OBERBAYERISCHES ARCHIV FÜR VATERLÄNDISCHE GESCHICHTE

Digitized by Google

Par. 115.5 -
15

icrofiche vorh.

~~3.00~~
~~7D~~
~~400~~

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Fünfter Band.

Mit acht lithographirten Tafeln.

München, 1844.
Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Fünfter Band.

1. Heft.

München, 1843.
Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

I.

Pfälziſche Verträge mit Bayern.

Aus einer Handſchrift der Vereins-Bibliothek.

Mitgetheilt

von

F. X. Freiherrn v. Gumppenberg,

k. Regierungsſecretär in München.

Der Jahresbericht des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern für 1840 Seite 63 II. 1. erwähnt bereits einer Handſchrift mit obigem Titel, welche der Verein der Freigebigkeit des Herrn Pfarrers Chriſtl in Weyarn verdankt, mit der Bemerkung, daß dieſelbe zum Abdruck beſtimmt ſey.

Dieſer Kodex beſteht aus Papier, iſt in Folio gebunden und enthält 215 Blätter; ein am Deckel aufgeklebter Kupferſtich mit dem Wampl'ſchen Wappen und der Aufſchrift Joannes Wampl I. U. D. bezeichnet ihn als ehemaliges Eigenthum des Kanzlers von Wampl, eine ſpätere Inſkription als zur Bibliothek des nun aufgelöſten Kloſters Weyarn gehörig.

Den Inhalt bilden die in Lipowskys Künſtlerlexikon I 236 und bei Kobold II 354 erwähnte Reim-Chronik des Johann Kaiſer mit dem dazu gehörigen Stammbaum der in Bayern regierenden Herzoge von Otto dem Großen bis auf Wilhelm den Frommen, dann die Abſchriften des Köllner Spruches von 1505 und von 29 andern Urkunden ſammt zwei Urkunden-Titeln und einem Rechtsgutachten, deren Verzeichniß unten folgt.

Von dieſen Urkunden ſind mehrere, wie die Reimchronik, noch nicht durch den Druck veröffentlicht, einige ſogar überhaupt noch

Digitized by Google

nicht bekannt[1]). Die meiſten derſelben werden von Intereſſe hinſichtlich der Verhältniße zwiſchen den durch Kaiſer Maximilians Machtſpruch getrennten bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Staaten im Allgemeinen; die übrigen aber wenigſtens für die Lokalgeſchichte der Gränzbezirke ſeyn. Man hofft daher durch deren Veröffentlichung manchem Geſchichtsfreunde einen Dienſt zu erweiſen und zugleich einige Beiträge zu dem von Freiherrn von Aretin herausgegebenen chronologiſchen Verzeichniße der bayeriſchen Staatsverträge von 1503 — 1819 zu liefern.

Die Reimchronik wird, da ſelbe mit den erwähnten Verträgen in keiner innern Verbindung ſteht, ſeiner Zeit geeignet benützt werden.

Bei dem Abdrucke der Urkunden hat man ſich aus den bei Krenner in der Vorrede zu den bayeriſchen Landtagshandlungen angegebenen Gründen erlaubt von der buchſtäblichen Schreibart, jedoch ohne ein Wort zu verwechſeln oder zu verſetzen, in der dort angegebenen Weiſe abzuweichen, und dieß um ſo mehr, als die vorliegenden Copien ſelbſt ſchon ſich nicht ganz an die Schreibart der Originalien gehalten zu haben ſcheinen, ja an manchen Stellen ſogar im Weſentlichern größere Genauigkeit wünſchen ließen. Daher wollen auch allenfalls ſich entdeckende Abweichungen von der Urſchrift nicht ſowohl der gegenwärtigen mit allem Fleiße veranſtalteten Redaktion, als vielmehr der hiezu benützten Handſchrift zugeſchrieben werden.

Verzeichniß der in der Handſchrift enthaltenen Urkunden.

1) König Maximilians ſchiedsrichterlicher Spruch über die Herzog Georgiſche Verlaſſenſchaft. Cöln, den 30. July 1505.

Abgedruckt in den Bayeriſchen Landtagshandlungen XV, 111 Dumont. Corps diplomatique IV I. p. 66 und Reiſach-Pfalz-Neuburgiſchen Provinzialblättern. II 355. — Erwähnt von Aretin in deſſen chronologiſchem Verzeichniße S. 4.

2) Abrede zwiſchen Pfalz und Bayern, die Beilegung der

---

1) In dieſer Beziehung hat man ganz und gar dem Verzeichniße bayeriſcher Staats-Verträge von Freiherrn von Aretin vertraut und alle weitere mühevollen Recherchen ſich erſparen zu dürfen geglaubt.

Digitized by Google

über den Vollzug des Conſtanzer Spruches entſtandenen Irrungen betreffend. Heidelberg, den 20. Juny 1509.

Abgedruckt in den Landtagshandlungen Bd. 17. S. 226, — erwähnt bei Aretin l. c. S. 5.

3) Hauptvertrag zwiſchen Pfalz und Bayern zur definitiven Beilegung der Irrungen über die Herzog Georgiſche Verlaſſenſchaft. Ingolſtadt, den 13. Auguſt 1509.

Abgedruckt in den Landtagshandlungen Bd. 17. S. 236, — erwähnt bei Aretin l. c. S. 5.

4) Neben-Vertrag hierüber von demſelben Datum.

Abgedruckt in den b. Landtagshandlungen Bd. 17. S. 257,— erwähnt bei Aretin l. c. S. 5.

5) Schreiben von Herzog Wolfgang als Vormünder Herzogs Wilhelm an den Pfalzgrafen Friedrich als Vormünder der Neuburgiſchen Herzoge, über die Verträge vom 13. Auguſt 1509. München den 7. September 1509.

Erwähnt in den bayeriſchen Landtagshandlungen Bd. 17. 319. Im Auszuge abgedruckt unter Nro. I.

6) Vertrag zwiſchen Pfalz und Bayern über die zu den Kaſtengütern in den Gerichten Neuburg und Reichertshofen gehörigen Mooslehen. Augsburg, 7. May 1510.

Abgedruckt unter Nro. II.

7) Vertrag zwiſchen Pfalz-Neuburg und Bayern die Brücke zu Marxheim und Anderes betreffend . . . . den 23. May 1510.

Abgedruckt in den bayeriſchen Landtagshandlungen Bd. 17. S. 321, — erwähnt in Kreittmayr's Staatsrecht §. 153 und Aretins bayeriſchem Staatsverträgen S. 5.

8) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg, die nähere Beſtimmung der Land-, Jagd- und Geleits-Gränzen betreffend. Ingolſtadt, den 31. Auguſt 1522.

Abgedruckt unter Nro. III.

9) Erneuerung des Erbvereines zwiſchen der pfälziſchen und bayeriſchen Linie des Hauſes Wittelsbach. Nürnberg, den 15. März 1524.

Abgedruckt in der Geſchichte des Vertrags von Pavia. Urk. 46. S. 103 und in andern bei Aretin „bayeriſche Staatsverträge“ angegebenen Werken. — Unſere Handſchrift enthält die Bemerkung:

Digitized by Google

„Hujus pacti meminerunt Gewold. in antithesi sua contra Marquard. Freherum de Palatino Electoratu pag. 23, — Freher. in epistola responsoria ejusd. argti. ad Gewoldum pag. 39 in fine. Gewold. in replicatione adversus Freher. pag. 21 vers. pag. 40 — Nicolaus Burgundius in Electoratu Bavar. pag. 295. vers. nam de praeterito.“

10) Vertrag und Vereinigung des Kurfürſten Ludwig und der Herzoge Friedrich, Wilhelm, Ludwig, Ottheinrich und Philipp von Pfalz und Bayern gegen die Böhmen am Böhmerwalde. Nürnberg, den 15. März 1524.

Abgedruckt unter Nro. IV.

11) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen der Fiſcherei in der Donau bei Ingolſtadt, Mänching, Gerolfing und Weihering vom 14. März 1527.

Abgedruckt unter Nro. V.

12) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalz-neuburgiſchen Räthen wegen der Land- und Jagdgränzen zwiſchen Rain, Wemding und Graisbach. Rain, den 4. September 1528.

Abgedruckt unter Nro. VI.

13) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen Einbringung der Türkenhilfe. München, den 9. Septemb. 1532.

Abgedruckt unter Nro. VII.

14) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen der Land- und Jagdgränzen und des Donau-Mooſes. 1536.

Abgedruckt unter Nro. VIII.

15) Vertrag zwiſchen Pfalz-Neuburg und Bayern wegen des Schloßes Lobenſtein und der dortigen Landesgränzen. Regensburg, den 11. April 1538.

Abgedruckt unter Nro. IX.

16) Vertrag zwiſchen Herzog Ludwig von Bayern und dem Biſchof Pangraz von Regensburg, den 2. May 1539.

Abgedruckt, jedoch mit Hinweglaſſung des Eingangs und mit dem Datum 2. März 1539, bei Ried Cod. dipl. ratisbon. Tom. II. pag. 1168. — auszugsweiſe in Mayers Generalien-Sammlung B. II. S. 1045 dann in den Concordaten und Rezeſſen S. 25 — erwähnt, jedoch ohne Monatsdatum, in Aretins bayeriſchen Staats-Verträgen, S. 13.

17) Vertrag zwiſchen Herzog Albrecht von Bayern und Pfalzgrafen Wolfgang von Neuburg, die gegenſeitigen Erbanſprüche betreffend. Augsburg, den 12. Auguſt 1559.

Abgedruckt unter Nro. X.

18) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen verſchiedener Irrungen. Augsburg, den 12. Auguſt 1559.

Abgedruckt unter Nro. XI.

19) Abrede der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über den Vollzug des Art. 19 des Vertrags vom 12. Auguſt 1559. Kelheim, den 29. April 1560.

Abgedruckt unter Nro. XII.

20) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg über einige bei dem Vollzuge des Vertrages vom 12. Auguſt 1559 entſtandene Irrungen. Neuburg, den 9. November 1560.

Abgedruckt unter Nro. XIII.

21) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über den Vollzug des Artikel 18 des Vertrags vom 12. Auguſt 1559. Wemding, den 30. Oktober 1563.

Abgedruckt unter Nro. XIV.

22) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Hinlegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Ingolſtadt, den 15. July 1577.

Abgedruckt unter Nro. XV.

23) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Beilegung der Streitigkeiten zwiſchen der Abtiſſin von Schönfeld und der Gemeinde Marxheim wegen der Donaubrücken. Niederſchönfeld, den 10. Juny 1578.

Abgedruckt unter Nro. XVI.

24) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Gränzmarkung, Pfändungsrecht der Stadt Rain, u. a. Ohne Datum, doch vermuthlich vom Jahre 1578.

Abgedruckt unter Nro. XVII.

25) Abrede zu Geiſenfeld den 2. Oktober 1578.

Iſt nur der obige Titel dieſes Vertrags angegeben, welcher auch in Kreittmayers b. Staatsrecht §. 153 und Aretins b. Staats-Verträgen S. 24, jedoch ohne Monatstag, erwähnt wird.

26) Vergleichungsmittel zwiſchen Bayern und der jungen

Digitized by Google

Pfalz, zu Schrobenhauſen beſchloßen den 27. Oktober 1578, das Kloſter Schönfeld, Stadt Rain und Schrobenhauſer Moos betreffend.

Iſt nur vorſtehender Titel dieſes Vergleichs angegeben.

27) Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Beilegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Regensburg, den 18. März 1598.

Abgedruckt unter Nro. XVIII.

28) Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg über Beilegung und Entſcheidung der beiderſeits beſtehenden Irrungen vom 11. July 1598.

Abgedruckt unter Nro. XIX.

29) Abſchied der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über die bezüglich der Herrſchaft Praiteneck entſtandenen Irrungen. Praitenbrunn, den 4/14. November 1598.

Abgedruckt unter Nro. XX.

30) Ratifikation der zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über die wechſelſeitigen Territorial- und Handels-Verhältniße zu Pfaffenhofen am 10/20. Auguſt 1598 getroffenen Abrede.

Abgedruckt unter Nro. XXI.

31) Abrede der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über Beilegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Geiſenfeld, den 12/22. September 1602.

Abgedruckt unter Nro. XXII.

32) Rezeß der bayeriſchen und pfälziſchen Räthe über Beilegung der gegenſeitigen Irrungen. Aichach, den 11/21. Februar 1606.

Abgedruckt unter Nro. XXIII.

33) Vergleich der bayeriſchen und pfälziſchen Räthe über die bezüglich des Landgerichts Hirſchberg und der Herrſchaft Praiteneck beſtehenden Differenzen. Praitenbrunn, den 27. April und 7. Mai 1610.

Abgedruckt unter Nro. XXIV.

Digitized by Google

Nro. I.

Schreiben Herzog Wolfgangs als Vormünders Herzog Wilhelms von Bayern an den Pfalzgrafen Friedrich als Vormünder der Neuburgiſchen Herzoge. — München, den 7. September 1509.

Herzog Wolfgang ſchreibt mit Bezug auf den Haupt- und den Nebenvertrag vom 13. Auguſt 1509[2]) dem Pfalzgrafen Friedrich, daß er nach Berathung mit den übrigen Vormündern und andern trefflichen Räthen und Landleuten der verabredeten Auswechslung des Gerichts und der Stadt Rhain, welche auch Herzog Albrecht ſel. in guter Achtung gehalten hat, gegen Gericht und Markt Reichertshofen keine Folge geben könne[3]), dagegen aber die wegen des kaiſerlichen Landgerichts Hirſchberg getroffene Uebereinkunft genehmigen wolle.[4]) dat. München an U. L. Frauen-Abend ihrer Geburt (7. September) 1509.

Nro. II.

Vertrag zwiſchen Pfalz und Bayern wegen der Mooslehen. — Augsburg, den 7. May 1510[5]).

Von Gottes Genaden Wir Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc. ſamt andern des Hochgebornen Fürſten unſers lieben Vettern Herrn Wilhelmen auch Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc. mitverordneten Vormündern, — und Wir Friedrich, auch Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern ꝛc. der Hochgebornen Fürſten unſer lieben Vettern Herrn Ottheinrichen und Herrn Philippen Pfalzgrafen bei Rhein Herzoge in Bayern ꝛc. Gebrüder verordneter Vormund anderntheils, — als in dem Vertrag, ſo zu vergangener Zeit zwiſchen unſer zu Ingolſtadt aufgerichtet und gemacht, unter Andern ein irriger Punkt und Artikel der Mooslehen halber einkommen und verleibt iſt, inhaltend und begreifend, was Wiesmader im Moos gelegen und von Alters her in die Kaſtengüter zu Neuburg und Reicherzhofen gehörig ſind, daß dieſelben von einem Moosrichter ferner nicht empfangen werden ſollen ꝛc. — Alſo haben unſere Räthe, von unſer beiderſeits darzu verordnet, ſolch irrigen Punkt und Artikel

---

2) Krenners Landtagshandlungen. XVII. Band S. 236, art. 3 und 257 art. 12.

3) Siehe ebendaſelbſt S. 319.

4) Am ſelben Tage erklärte Pfalzgraf Friedrich, daß er die wegen Hirſchberg getroffene Uebereinkunſt nicht annehmen könne. Krenner l. c. 269.

5) Dieſer Vertrag bezieht ſich auf einen Artikel der Heidelberger Abrede vom 20. Juny 1509. S. bayeriſche Landtagshandlungen, Bd. 17. S. 231, — dann auf den fünften Abſatz des Ingolſtädter Hauptvertrags vom 13. Auguſt 1509. S. 6. Landtagshandlungen Bd. 17. S. 249. Deſſelben wird weiter erwähnt im Vertrage vom 12. Aug. 1559. Zum Siebenten. Nr. XI.

Digitized by Google

allerdings verrichtet und erlediget und auf gründliche Erfahrung, hierin beſchehen, einen Auszug gemacht, welche Wiesmader in die Güter derſelben zweien Kaſten Neuburg und Reicherzhofen gehören, die in künftig ewige Zeit von einem Moosrichter nicht empfangen werden ſollen.

Alſo nach einander folgend:

Zum Erſten zu Lichtenau.

Lienhart Wolfhart hat einen Hof, darein ſiebenzehn Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er jetzt im zwölften Jahr vergangen von Wolf Schneider Moosknecht zu Schrobenhauſen empfangen.

Wünden.

Peter Sübenpuzer hat zwei Lehen, darein gehören vier Tagwerk Wiesmads, hat die vor Jahren von einem Kaſtner zu Ingolſtadt empfangen.

Ul. Weyglin hat zwei Lehen, darein gehören ſieben Tagwerk Wiesmad im Moos, ſagt er hab's noch nie empfangen, denn er hab's nicht lang inngehabt.

Hanns Lang hat einen Hof, darein gehören neunzehn Tagwerk Wiesmads im Moos, hat er vom Kaſtner in Ingolſtadt empfangen, jetzt im fünften Jahr vergangen.

Bernhard Bäll hat ein Lehen, darein gehören acht und dreißig Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er vor Jahren vom Moosknecht zu Schrobenhauſen empfangen, dieweil Ottinger Pfleger daſelbſt geweſen.

Michael Weber hat ein Lehen, darein gehören drei Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er das vergangene Jahr vom Moosrichter zu Schrobenhauſen empfangen.

Hanns Raſl hat zwei Lehen, darein gehören ſechs Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er noch nie empfangen.

Parr.

Hanns Berkhamer hat zwei Huben, darein gehören acht tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er bei fünfzehn Jahren vom Moosrichter empfangen und ſeither nicht.

Michael Rid hat zwei Huben, darein gehören acht Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er bei neunzehn Jahren vom Moosknecht zu Schrobenhauſen empfangen und ſeither nicht.

Andrä Hörl hat eine Hube, darein gehören vier Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er des vergangnen Jahrs vom Moosrichter zu Schrobenhauſen auf ſeine Treu in der Schergenſtuben empfangen, denn der Moosrichter hat geſagt, wo es die Andern nicht empfangen, wolle er ihm ſein Geld wiedergeben.

Georg Sedlmayer hat eine Hube, darein gehören vier Tagwerk Wiesmad im Moos, die hat er bei fünfzehn Jahren vom Moosrichter zu Schrobenhauſen empfangen und ſeither nicht.

Digitized by Google

Starkherzhoven.

Leonhard Widman hat einen Hof, darein gehören vier Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er das vergangen Jahr vom Moosrichter zu Schrobenhauſen auf ſeine Treu empfangen, geben ſechzig Pfennig.

Item Müllner daſelbſt hat vier Tagwerk und auch dermaſſen empfangen müſſen das vergangen Jahr, geben ſechzig Pfennig.

Ebenhauſen.

Lienhard Angerhay hat eine Hube, darein gehören zehn Tagwerk Wiesmads im Moos, giebt keinen Zins davon.

Wolfgang Forſter hat ein Tagwerk Wiesmads, giebt keinen Zins davon.

Oberſtym.

Lienhard Scherm hat einen Hof, darein gehören zwölf Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er bei ſechs Jahren vom Moosrichter zu Schrobenhauſen empfangen und ſeither nicht.

Preitlaßried.

Georg Gerolfinger hat einen Hof, darein gehören zwei und zwanzig Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er das vergangen Jahr vom Kaſtner zu Neuburg empfangen.

Neuburger Gericht.

Item Wolf Schotter von Seybolſtorff baut ein Kaſtengut daſelbſt, hat zwanzig Tagwerk Wiesmads im Moos, die hat er von dem Gepeugger weiland Kaſtner zu Neuburg empfangen. Seither habe Niemand nicht an ihn gefordert, er gebe auch keinen Zins davon in das Moos, ſondern er zahle die einem Kaſtner zu Neuburg.

Walterzhoven.

Item Wolf Hanns hat ein Kaſtengut daſelbſt, hat ſiebzehn Tagwerk Wiesmads im Moos, die habe er von Haunſen Pollinger etwan Kaſtner zu Neuburg mit ſamt dem Hof empfangen, habe auch ſeither Niemand nichts an ihn gefordert, bis jetzt bei einem Jahr haben Moosknecht an ihn erfordert, er ſoll es empfangen, er hab es aber nicht thun wollen, denn er gebe ihnen keinen Zins, ſondern er gebe ihn auf den Kaſten gen Neuburg.

Tetzenackher.

Item Sixt Staufmayr hat ein Kaſtengut daſelbſt, hat zwölf Tagwerk Wiesmads im Moos, giebt ein Jahr davon zwei und ſiebenzig Pfennig und ſechs Mezen Haber Rainer Maß einem Moosknecht. Er hab es von dem Kaſtner zu Neuburg empfangen; es haben ihn die Moosknechte bei einem Jahr oft erfordert, er ſolle es empfangen, er habe es aber bisher nicht wollen empfangen.

Item Wolf Haug von Tetzenagkher hat ein Kaſtengut daſelbſt, hat ſiebenzehn Tagwerk Wiesmads im Moos, giebt davon einem Moosknecht zwei und ſiebenzig Pfennig und ſechs Mezen Haber Rainer Maß. Er habe es von ei-

nem Kaſtner von Neuburg empfangen, aber jetzt in dem Jahr habe ihn der Moosknecht oft erfordert, er ſolle das empfangen, aber er hab es nicht wollen thun und bisher erwehrt.

Prugckh.

Item der Sedlhof hat achtzehn Tagwerk, geben zwei und ſechzig Pfennig; Benedikt Egkhl hat acht Tagwerk, Andree Egkhl hat fünf Tagwerk, Lienhard Cunradt ſechs Tagwerk, Hanns Raber vier Tagwerk, Thoman Schaur ſechs Tagwerk, Hanns Riebl ſechs Tagwerk, Anton Zimmermann vier Tagwerk, Utz Präntl neun Tagwerk, Lienhard Hagenſchneider ſieben Tagwerk, Melchior ſechs Tagwerk, Utz Zäulin fünf Tagwerk, mehr drei Tagwerk, Paul Pfeiffer vier Tagwerk, Georg Zäulin vierthalb Tagwerk, Hanns Raber acht Tagwerk, Michael Weber acht Tagwerk, die Mühl ſechs Tagwerk, Hanns Pröllich vier Tagwerk, Hanns Riebel Zimmermann fünf Tagwerk.

Weyhering.

Item Lienhard Mayr drei Tagwerk, item Oderhof drei Tagwerk, geben von einem Tagwerk einen Pfennig.

Rottenbach.

Item der Hof daſelbſt hat zwanzig Tagwerk, aber nicht empfangen noch einigen Zins davon gegeben.

Purrain.

Item der Hof daſelbſt hat achtzehn Tagwerk im Moos, ſind verlaſſen von dem Moosrichter, nicht beſtanden, noch einiger Zins davon gegeben.

Scharrenreut.

Hat im Moos drei Tagwerk, giebt ein Tagwerk einen Pfennig, ſind nie empfangen, aber zum Nächſten erfordert worden.

Veldtkhürchen.

Item Wolf Zepp hat drei Tagwerk, giebt Nichts davon. Item Andree Schmidt Mayr hat acht und zwanzig Tagwerk giebt keinen Zins davon. Item der Wirth daſelbſt vier Tagwerk, giebt auch keinen Zins davon, ſondern ſie geben den Zins dem Kaſtner zu Neuburg mit ihrer Gült.

Khreitt.

Item Hanns Prannde hat zwei Tagwerk, giebt keinen Zins; Item Paur vom Höfel hat vier Tagwerk, giebt keinen Zins, allein dem Kaſtner zu Neuburg.

Neuburg.

Item die zwei Gerichtshöfe haben ein und fünfzig Tagwerk, geben keinen Zins; item Hanns Prande hat zehn Tagwerk giebt keinen Zins; Abel hat vier Tagwerk, Fron-Fiſcher hat vier Tagwerk, die zahlen alle ihren Zins mit der Gült dem Kaſtner zu Neuburg.

Riedenſchein.

Haber Hanns hat einen Hof, darein gehören drei Tagwerk Wiesmads im

Digitized by Google

Moos, geben Nichts, ſind allweg von einem Kaſtner zu Neuburg empfangen worden; Item in die Starlmühl gehören ſechs Tagwerk Wiesmads.

Doch ſo iſt hierin auf nämlichen abgeredet, was ſonſt an Moosleben, Madern vorhanden, die des vermeldten Herzog Friedrichen Kaſtenleut, Hinterſaſſen und Armleut inne haben und in die angezeigten Kaſtengüter von Alters her nicht gehörig wären, daß die zu ewigen Zeiten von einem Moosrichter zu Schrobenhauſen beſtanden und empfangen werden ſollen, wie von Alters Herkommen iſt. Alles ungefährlich, zu Urkunde ſo ſind dieſer obgeſchriebenen Sachen zwei gleichlautende Brief gemacht und unſer jedem obgemeldtem Fürſten einer unter unſer beider Vormünder anhangenden Sekreten ſekretirt und geben worden zu Augsburg am Erichtag nach Sonntag vocem jucunditatis und Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fünfzehenhundert und im zehnten Jahr.

Nro. III.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg, die nähere Beſtimmung der Land-, Jagd- und Geleits-Gränzen betreffend. Ingolſtadt, den 31. Auguſt 1522[6]).

Von Gottes Genaden Wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüder, Pfalzgrafen bei Rhein Herzoge in Obern und Niedern Bayern ꝛc. an einem, Wir Ottheinrich und Philipps von denſelben Gottes Genaden auch Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern ꝛc. auch Gebrüder andern Theils, Bekennen für uns, unſer aller und jedes Erben und Nachkommen und thun thundt jeder meniglich mit dieſem offnen Vertragsbrief, Als ſich zwiſchen uns beiden jetztgemeldten Parteien und unſern Fürſtenthumben Spen und Irrungen in hernach angezeigten Sachen gehalten haben, daß darauf von Erhaltung wegen freundlich, nachbarlich und vetterlichen Willens durch Zuſamſchickung unſer beedertheils Rathe zu mehrgehaltenen Tagen, nach Erfahrung, Verhör und Beſichtigung der Sachen und fürnemlich auf gütliche Unterrede des veſten Ritters unſers Getreuen und beſonder Lieben Hanuſen Landtſchaden von Stainach als gütlich Unterthädinger von dem Hochgebornen Fürſten unſerm freundlich lieben Swagern und Vettern Herrn Ludwigen des heiligen Römiſchen Reichs Erz-Truckſeſſen und Kurfürſten Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern ꝛc. allen Theilen zu Gut und Freundtſchaft darzu ſonderlich verordnet, in vermög einer ſchriftlichen Abrede in fünfzehenhundert und fünfzehenten Jahr am Montag nach dem Sonntag jubilate ausgangen und darnach an dato dieſes Vertrages ſolch Spen und Irrung nachfolgendermaſſen mit unſerm Willen und Vorwiſſen gemittelt, entſchieden und vertragen ſind.

---

6) Dieſer Vertrag iſt gleichlautend mit einer Abrede vom 30. April 1515, wird erwähnt in Kreittmayrs Staatsrecht § 153, in den b. Landtagshandlungen Bd. 17. S. 332 und Aretins Staatsvertr. S. 7. — Der ſiebente Artikel iſt in den Landtagshandlungen a. a. O., der neunte in der Donauwerthiſchen fernern Repräſentation gegen Pfalz-Neuburg, Beil. Lit. N. bereits abgedruckt.

Digitized by Google

Und nemblich fürs erſt als von wegen der Gejaid und Wildbann zwiſchen Ingolſtadt, Gerolfing und Neuburg, auch Reichertshofen Irrung und Spen ſich gehalten haben, darauf iſt beredt und von beiden Theilen nachfolgende Bethädigung und Vertrag angenommen: Alſo daß wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps Gebrüder vorbenannt unſere Erben und Nachkommen nun füran zu Neuburg ſollen alle Gejaid und Waidwerk haben in dem Schafwerdt, in unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Gericht Gerolfing gelegen, bis herab in den Graben, da die Donau jetzt einen Durchbruch zwiſchen demſelben Schafwerdt und Gerolfinger Auen gemacht hat; doch wo jetzt berührter Durchbruch der Donau ſich verändern und der Graben, ſo den Schafwerdt und die Gerolfinger Au jetzt mit dem Waſſer von einander ſcheidet, wieder trocken liegen wird, ſo ſollen alsdann zu Fürkommung künftigen Irrſals auf beiden Auen ſichtbare Mark geſetzt werden; dazu ſollen wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps ferner von demſelben Schafwerdt hinauf zu jagen haben das Tünzlauer Holz, ſo an den Paurnwerdt ſtößt, ſamt Irchelzheimer[7]) Gemeinde, die zwiſchen Neuburger und Gerolfinger Gericht von Irchelzheim aus gegen die Donau liegt, bis an die Steinmarken, ſo Gerolfinger und Naſſenfelſer Gericht ſcheiden, und gehet nemblich dieſelb Steinmark, vom Hachelberg oder Hochenlach im Feld bei Pettenhoven die Aecker und Wiesmäder herab in die Stainbug bis auf die Donau, der Enden dann dieſer Zeit fünf Markſtein nach einander ſtehen, der erſt Stein liegt am Hachelberg im Feld bei Pettenhoven, der ander im Wiesmad herab in einem Poſchach, der dritte bey einer Hagendorn Stauden, der vierte bey den Weidenſtauden und der fünfte zunächſt an der Donau bei etlichen Pürpaumen und einem Altwaſſer, ſo gen Gerolfing verzinſt wird; und zu denſelben Steinen ſind darauf neue Markſäulen geſetzt worden. — Was aber liegt unterhalb des vorangezeigten Durchbruchs, am Schafwerdt, oberhalb des Vorſtgrieß und unterhalb der Irchelzhaimer Gemeinde von Auen, Hölzern und Grießern herab nach der Donau, auf dem Land gen Gerolfing, bis hinab zu des Ortlins lett, da die kleine äußere Donau gen Weihering wärts durch den Steeg rinnet, das alles ſoll mit allen Gejaiden, kleinen und großen, Wildbann und aller andern fürſtlichen und gerichtlichen Obrigkeit zu unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Schloß Gerolfingen gehören.

Zum andern als ſich in Erfahrung erfunden hat, daß die Weiheringer Gemeinde, ſo herab gen Ingolſtadt wärts liegt, mit fürſtlicher Obrigkeit zu unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Schloß gen Gerolfing gehört und mit dem Wildbann bisher dahin gebraucht, auch die äußere Donau jetzt darum und von dannen herab durch die Sonderbrücke rinnt, ſoll es füran auch dabei bleiben.

---

7) Die Appianiſche Karte hat Syrchetzheim, die gegenwärtige Benennung aber iſt Irgertsheim im Landgerichte Ingolſtadt.

Digitized by Google

Zum dritten, wiewohl die Zucheringer Au gegen der Stadt Ingolſtadt Spitalhof, jenhalb der kleinen Donau über und im Gericht Reicherzhofen liegt, ſo iſt doch von uns den Fürſten bederſeits zu Behaltung freundlich nachbarlichen Willens bedacht und erwogen worden, wo dieſelbe Zucheringer Au durch unſere Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps Pfleger zu Reicherzhofen oder unſere Jäger, Forſtmeiſter oder andere Amtleute von Neuburg oder Weihering aus ſollte bejagt werden, daß nach Gelegenheit derſelben Au zwiſchen unſer den Fürſten Widerwillen entſtehen möchte, demnach iſt bethedingt und durch uns Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps nachfolgend Mittel angenommen, daß allein wir, unſer Erben und Nachkommen Fürſten von Bayern, die Neuburg innehaben, ſo wir in eigener Perſon zugegen ſind, dieſelbe Zucheringer Au ſollen und mögen jagen, aber unſere Pfleger und Amtleute derſelben Waidwerks halber müſſig ſtehen.

Zum Vierten ſo iſt zwiſchen Ingolſtadt und Reicherzhofen nach Beſichtigung derſelben Irrung und auf Anzeigen des Salbuchs zu Reicherzhofen, das die Gemärke an dem Orte lauter anzeigt, der Wildbanne halber von der Sonderbrücke nach der kleinen oder äußern Donau hinab nachfolgende Abrede und Vertrag gemacht und beiderſeits angenommen; — Alſo, daß die äußere und kleine Donau, wir die jetzt von der Sonderbrücke, zunächſt für Stüm, darein die Preitlach gehet, auch für Mänching und ferner bis für Mänchinger Au herab rinnt, die Gejaid und Wildbann zwiſchen Ingolſtadt und Reicherzhofen ſcheiden ſoll, dergeſtalt, wiewohl der hoch Alber nach den Steinen hinein der von Ingolſtadt Burgfrieden und die Mänchinger Auen Reichertshofer Gerichts von einander geſchieden hat und füran auch ſcheiden ſoll, doch nun die ganze Menchinger Au jenhalb und herdießhalb der Donau ſammt dem Kriegwerd und was ſonſt von Auen hinab bis auf den Pfal ſtoßen mit allen Gejaiden und Waidwerk füran gen Ingolſtadt uns Herzog Wilhelm und Herzogen Ludwigen zugehören, wie dann deßhalben an der kleinen Donau von der Sonderbrücke hinab durch uns obgenannte Fürſten ſechs neue Markſäulen auf die äußere kleine Donau zu einem Anzeigen ſolchen Wildbanns mit einem Jägerhorn und den Buchſtaben R und I bezeichnet geſetzt ſind, damit zwiſchen uns obgenannten Fürſten und unſern Herrſchaften zu Ingolſtadt und Reicherzhofen allein der Wildbann vermacht ſeyn und das R den Wildbann, ſo zu Reicherzhofen und das I den Wildbann, ſo zu Ingolſtadt gehört, bedeuten ſoll; und ſtehen nämlich der erſte Markſtein von der Sonderbrücke hinab im Eck gegen Stümmer Au über, als ſich die Donau, genannt die Sonder Ach, von einander theilt, der andere Markſtein ſtehet auf der Höhe auſſerhalb Stümm, da die Preitlach in die Donau rinnt, der dritt Markſtein ſtehet vor Ingolſtädter Holz, genannt

der Aichwerd als der äuſſere Arm der Donau in den innern fleuſt, der vierte Markſtein iſt geſetzt bei einer Alber neben Menching, da die Paar in die kleine Donau rinnt, der fünfte Stein ſtehet an der Lochſtatt auf einem Bühel am Niederuwerdt, da die kleine Donau fürrinnt, der ſechſt Stein iſt geſetzt neben dem Laggraben in Menchinger Gemeinde bei einem groſsen Pierpaum. Darnach ſind geſetzt zwen Markſtein in Menchinger Au gegen Vohburger und Reicherzhofer Gericht mit dem Schilde des Bayerlandes und dem Buchſtaben R gegen Reicherzhofer und V gegen Vohburger Gericht, und ſtehet nämlich derſelben Steine einer im Felde vor Menching ungefähr ein Acker lang vom Pfal, und der ander aufm Bühel, als ſich der Pfal anfanget, ſo beide Landgerichte und Wildbann Vohburg und Reicherzhofen von einander ſcheiden. Und daß wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps die Menchinger Auen, in unſerm Gericht Reicherzhofen gelegen, unſern vorgenannten lieben Vettern Herzogs Wilhelmen und Herzog Ludwigen mit allem Gejaid und Waidwerk zugeſtellt haben, ſolches iſt in wechſelweis und darum geſchehen, daß wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig dagegen unſern obgemeldeten lieben Vettern Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen zu Neuburg den Schafwerd mit ſeinen Anhängen, in unſerm Gericht Gerolfing gelegen, mit allen Gejaiden und Waidwerken, wie dann im erſten Artikel dieſes Vertrags begriffen iſt, auch zugeſtellt haben, damit gute nachbarliche Beiwohnung, vetterliche Einigkeit und Freundſchaft, wie hievor auch ermeldet iſt, deſto bas erhalten werden möge und Einer dem Andern in ſeine Gejaid zu greifen, deſto minder Urſach und Bewegung habe.

Zum fünften, nachdem der Pfal nicht allein der Gejaid, ſondern auch der Gerichte halber ein ſichtlich und landwiſſentliches Mark iſt, und in den Feldern zwiſchen Vohburger und Reicherzhofer Gericht unterhalb Menching von der Donau hinumgehet und darnach den Veilenforſt, Pfaffenhofer Landgerichts, vom Reicherzhofer Gericht ſcheidet; Alſo was von demſelben Pfal, als der Weg entwerchs durch den Pfal gehet, hinum bis auf die rotten erdt, und ferner vor dem Veilnforſt an der Loe hinauf bis auf die Heuſteig und bis an die Enzenrieder Au, als dieſelbe Au und Holz oben gen Puech ein Ende hat (gehet), daß ſolches das rechte Untermark iſt nach laut des obangezeigten Salbuches, dabei ſoll es füran auch bleiben; und wiewohl von dem vorgemeldeten Gemärk der Heuſteig nach dem Langenfurth hinein in den Veilnforſt bis zu einer Marterſäule von wegen der Herrſchaft Reicherzhofen das Gejaid auf dem Stainbühel und etlich Voglherde angeſprochen ſind, doch wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps nach genugſamer Erfahrung der Sache, davon gütlich geſtanden und haben dieſelben Gejaid am Stainbühel und die Vogelherde daſelbſt fallen laſſen, doch dergeſtalt daß uns nun füran an der Enzenrieder

Au der Wildbann auch die Vogelherde außer des Veilnforſts herauf, an Enzenrieder Weg ſtoßend, doch nicht weiter dann die Markung zuläßt, gen Reicherzhofen gehören und dahin gebraucht werden ſollen, inmaſſen über das alles auf den Pfal etliche Markſäulen geſetzt ſind und darnach vom Ende des Pfals von der äußern Loh hinauf bis an die Heuſteig und von dannen ferner hinauf bis an die Enzenrieder Au auch das Enzenrieder Holz, ſoviel das gen Reicherzhofen gehört, wie oben gen Puech auch ſichtliche Mark geſetzt und gemacht, und mit unſer der Fürſten Wappen, des Bayerlands und den Buchſtaben V auch R und P bezeichnet ſind, alſo daß das V Vohburg, das P Pfaffenhofen und R Reicherzhoven bedeuten ſollen, dergeſtalt was hinüber gen Geiſenfeld und Forſts halben liegt, ſolches ſoll uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen und unſern Landgerichten Vohburg und Pfaffenhofen, und was herüber iſt uns Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen und unſerm Landgericht Reicherzhofen mit allen fürſtlichen Obrigkeiten, Gerichten und Wildbannen und allen Gejaiden zugehörig ſeyn. Und ſtehet nämlich am Pfal der erſte Markſtein auf einer Höhe des Pfals bei dem Englſee, — der andere Markſtein iſt geſetzt auf den Khuebühel am Ebenhauſer Anger, — der dritt am Khuegeſtell vor dem Perhathel; und ſind dieſelben drei Markſtein mit V und R bezeichnet, und das V gegen Vohburger und das R gegen Reicherzhofer Gericht gewendet; Ferner ſo iſt von dem nächſtangezeigten Mark der vierte Markſtein nach dem Pfal gegen Pfaffenhofen und Reicherzhofen hinauf geſetzt auf die Heuſteig, da ſich die Heuſteig anfahet, — und darnach der fünfte Markſtein nach der Heuſteig herauf zwiſchen des Steinbühels und Reicherzhofer Schlag, — nachfolgend ſtehet der ſechſte Markſtein an Nagelſperger Eranbat und Gemeinde, — zum ſiebenten ſo ſtehet ein Markſtein vor Enzenrieder Au, die da gehet über den Weg hinüber, — allda darnach die achte Markſäule iſt in einem kleinen Möſel an der Burger Enzenrieder Au, und die lezte und neunte Markſäule ſtehet vor Enzenrieder Holz hinaus gegen Buech wärts; — Dieſe nächſtvermeldete Markſtein vom vierten bis auf den neunten ſind gegen Pfaffenhofen mit einem P und gegen Reicherzhofen mit einem R bezeichnet.

Doch ſoll dieſer Vertrag, Bethedigung und Vermachung in obverſchriebenen fünf Artikeln ſammt und ſonders angezeigt, unſer jedem Fürſten und unſern Unterthanen in allen andern, davon hierin keine Meldung noch Entſcheid beſchehen iſt, an unſer jeglichs und der unſern Obrigkeiten, hohen und niedern Gerichten, Viehtrieben, Holzſchlägen, Forſtrechten und allen andern Beſuchen, Wiesmadern, Urbaren, Zinſen, Gülten und Gerechtigkeiten, Eigenthum und Lehenſchaften, wie die genannt und angezeigt werden möchten, gänzlich unvergriffen und unſchädlich ſeyn. Wo auch der vorgeſetzten neun Markſäulen eine oder mehre durch Alter, Gewäſſer oder in andere Wege abgehen oder niederfallen würde, oder an etlichen Orten noch mehr Säulen zu ſetzen

Noth ſeyn wollte, als dann von unſer der Fürſten wegen von beiden Theilen Jemand auf die Gründe verordnet und denſelben Macht gegeben werden, ſolche Markſäulen, wie ſich nach vermög des Vertrags gebührt, von mehrer Richtigkeit wegen und zu Verhütung künftigen Irſals wieder zu erneuern und zu ſetzen treulich ohne Gefährde.

Zum Sechſten Als ſich zwiſchen unſer obgemelter Fürſten Verglaitens halber hin und wider in und aus unſer jedes hernach benannten Städten und Flecken ſich Irrung gehalten, darauf haben wir uns beiderſeits nachfolgendermaßen vertragen, alſo daß von unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs wegen von unſerer Stadt Ingolſtadt aus durch Reicherzhofen bis in unſere Stadt Pfaffenhofen ſoll und mag verglaitet werden, aber herwider von Pfaffenhofen aus ſollen von unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs wegen nicht weiter dann bis gen Reicherzhofen in den Markt und von dannen von unſer Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps wegen, ſo Reicherzhofen inne haben, gar hinein bis gen Ingolſtadt Gelait gegeben werden; Item wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig und unſere Amtleute mögen von Ingolſtadt aus auf demſelben Lande bis gen Neuburg und unſer Herzog Ottheinrichs und Philipps Amtleute von Neuburg wiederum herab bis gen Ingolſtadt belaiten. Weiter ſo mag von unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs wegen von Rain gegen Neuburg und von unſer Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps wegen von Neuburg wieder hinauf bis gen Rain belait werden. Doch ſoll dieſe Bethedigung des Verglaitens unſer jeden Fürſten an ſeinen fürſtlichen Regalien, hohen und niedern Gerichten auch Gränzen und allen andern Obrigkeiten auch unabbrüchig ſeyn.

Zum Siebenten iſt abgeredet und bethedigt, daß unſer hievorbenannten Fürſten einer dem andern noch unſer Erben und Nachkommen in den gemeinen Anlagen und Landſteuern auf ſeine Kaſten- oder Urbar-Güter, die unſer einer in des andern Fürſtenthum zu ſtiften hat, noch auf derſelben ſeiner Kaſtenleute Erb- oder Leibrecht, ſo ſie von uns den Fürſten oder unſern Vorfahren auf denſelben unſern Urbar- oder Kaſten-Gütern haben, keine gemeine Anlag, Rais oder Steuergeld legen, ſondern die Unterthanen derſelben unangezogen laßen. Was aber unſere, der Fürſten, Hinterſaſſen, Urbar- oder Kaſten-Leute auſſer unſers Urbars von ſondern eignen und fahrenden Gütern haben, die mag unſer jeder Fürſt, in deſſen Fürſtenthum die gelegen, wohl ſteuern.

Zum Achten von wegen der Pfarre zu Paar, die dann de jure patronatus uns Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen zugehörig, auch nach Vermög und Inhalt weiland des Hochgebornen Fürſten unſers lieben Vettern und Ahnherrn Herzog Georgen ꝛc. ſeliger Gedächtniß, Stiftung zu dem neuen Collegium der hohen Schule zu Ingolſtadt mit vierzig Gulden jährlicher Penſion geordnet, darauf ſoll auch unſer der Fürſten als Parteien

gleiche Koſten von päpſtlicher Heiligkeit Confirmation und genugſame Fürſehung ſammt des jetzigen Pfarrers Conſens erlangt werden, wie ſich in dieſem Fall gebührt und die Nothdurft erfordert, auch füran dieſelbe Pfarre durch uns Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps und unſere Erben als Patronen ſo oft es zu Fällen kommt, mit Vorbehalt vorberührter jährlicher Penſion dermaſſen verliehen, und darauf von uns den Fürſten bederſeits unſers vorgemeldeten lieben Vetters und Ahnherrns Herzog Georgen ſeligen Stiftung, zu dem neuen Collegium und in anderwege geſchehen, in Laut der Stiftbriefe, deren einer bei einem Rathe der Stadt Landshut und einer zu Ingolſtadt liegt, und auf die meiſten Städte in unſer der Fürſten beder ſeits Landen und denſelben zu gut fundirt iſt, — treulich vollzogen und gehalten werden.

Zum Neunten[8]) nachdem von Ausgang wegen des Salzes zu Rain, Neuburg und Ingolſtadt Irrungen entſtanden ſind, darauf dann unſere, der Fürſten, und unſerer Vorfahren Verträge und unſerer Städte Freiheiten darum verleſen und beſichtiget ſind, dabei es dann billig bleibt; Alſo was von Salz auf Saumroſſen, Karren oder Wägen gen Ingolſtadt kommt, das ſoll hinauf gen Schwaben und über die Werniz nicht gehen, ſondern hat ſeinen Gang von Ingolſtadt aus auf Räuerzhofen, Conſtein, Wemding, Graisbach und was herrdthalb der Werniz liegt in das Biſthum Eichſtädt und gen Franken. Wer auch mit Salz für Mending heraufkommt, der ſoll zu Ingolſtadt an der Sonderbrücke nicht fürfahren, ſondern zuerſt hinein in die Stadt daſelbſt kommen und alsdann, wo er da nicht ablegt, ferner wie vorſtehet, den Ausgang des Salzes beſuchen. Item wer alſo mit Salz weiter wollen fahren, die ſollen alsdann zu Neuburg über die Donaubrücke nicht kommen, ſondern auf Rain zufahren, über die Donau und Lech wohl ausfahren; darzu ſo ſoll von Neuburg aus oder zwiſchen Neuburg und Rain an den Brücken oder Urfahren der Donau kein Salz auf Reicherzhofen oder Marchſhaim übergehen, es ſey dann vor zu Rain durchgegangen und verzollt, wie dann ſolches deren von Rain Freiheit vermag und ausweiſet. Doch uns den Fürſten an den Freiheiten und Verträgen, ſo etliche Städte in dieſem Fall von unſern Vorfahren allein auf Widerruf haben, an ſolchem Widerruf unvorgreiflich.

Zum Zehenten, die Irrung, ſo ſich zwiſchen der Abbtißin zu Geiſenfeld auch denen von Reicherzhofen und andern Unterthanen Reicherzhofer Gerichts der Beholzung wegen aus dem Beilnforſt enthalten, betreffend, haben wir uns Fürſten von ſolchen Beholzens wegen vereint, daß es mit dem Dingen, Pfänden und Strafen der Verhandlung, ſo ſich in vermeldtem Beilnforſt verlaufen und begeben, alſo gehalten werde: Nämlich ſo ſoll nun hinfüro vermeldte Abbtißin von Geiſenfeld und ihre Nachkommen den obberührten von

8) Dieſer Artikel wiederholt beſtätiget im Vertrage vom 15. July 1577. (Nr. XV.) Zum Vierten ꝛc.

Digitized by Google

Reicherzhofen und andern deſſelben Gerichts Unterthanen auch ihren Nachkommen in gedachtem Weilnforſt in des Weiſſen und Egckhardts Aemtern und Theilen zu ziemlicher ihrer Nothdurft, wie von Alters herkommen iſt, die Beholzung verfolgen laßen, doch ſollen die von Reicherzhofen und andere Unterthanen zu gewöhnlicher Zeit zu Geiſenfeld darum dingen und eine jede Abtiſſin oder ihr Förſter es mit ſolchem Dingen, der Zeit die von Reicherzhofen in das Moos nicht fahren mögen, gegen ihnen nicht anders halten, dann wie ſolches ungefährlich mit Andern, die ſich auch dermaſſen aus vermeldtem Forſt beholzen, gehalten wird. Sie, die von Geiſenfeld, ſoll auch den von Reicherzhofen und Gerichts-Unterthanen Zeit zur Haimung und Haimführung der angeregten Beholzung alle Jahr von Weihnachten bis auf St. Georgentag geben und laſſen, doch ſobald Einer ſeine Anzahl Holz geheimbſt und ihm der Förſter aufgeſagt hat, ſoll er alsdann des Forſts bis zu andern künftigen Dingen müßig ſtehen; daß ſie auch das gehackte Holz und Afterſchläg alles aufheben und an Pauſchen bringen, damit die Gründe geräumt, der Forſt gehayt und das Holz wieder wachſen möge; was auch von Eichen oder anderm Zimmerholz in ſolchen ausgezeigten Schlägen gefunden wird, das ſoll ungeſchlagen bleiben und gemeinem Nutz zu gut auch gehayt werden. Und ſo oft Einer oder Mehre mit unbilliger Abhauung oder Hinführung des Holzes, darum nicht gedingt und das im Geding nicht begriffen wäre, oder in anderweg des Weilnforſts halber verbrechenlich gefunden würden, der oder dieſelben ſollen und mögen, ſo ſie auf dem Forſt betretten, darum gen Geiſenfeld gepfändet und daſelbſt nach Geſtalt ihrer Jedes Verbrechung geſtraft werden; Soferu aber ſolche Verhändler oder Verbrecher perſönlich nicht gefunden würden und fürder dieſelben dem Pfleger oder der Obrigkeit zu Reicherzhofen angezeigt und begehrt würden ſie zur Straf zu halten, ſollen ſie durch verzählten Pfleger oder Obrigkeit daſelbſt gen Geiſenfeld geſchafft und dazu vermögt werden, allda wie vorſtehet abzukommen. Soferne ſich aber zu Zeiten der Beholzung halber begäbe, daß die von Reicherzhofen und deſſelben Gerichts Unterthanen füglich in das Moos kommen und fahren, ſich darin beholzen und ſolches Holz zu ihrer Nothdurft daraus bringen möchten, ſollen ſie dieſelbige Zeit die angeregte Beholzung allein aus gedachtem Moos nehmen und ſich daran benügen laſſen; wo ſie aber des Moosholzes nicht betragen könnten, ſo ſoll es mit dem Dingen und der Beholzung wie oben begriffen iſt gehalten werden; Alles ungefährlich[9]).

Zum Ailften als ſich etliche Zeit zwiſchen uns obgemeldeten Fürſten von wegen der Gränzen, Gejaid, Steuer, Verglaitung und anderer landesfürſtlicher Obrigkeit halber auf'm Nordgau und im Niedern Bayerland um Regensburg, Kellheim, Lengenfeld, Hemau und Laber Irrungen gehalten, haben

9) Siehe Vertrag von 1599 Nr. XXI. Zum Zehenten.

Digitized by Google

unſer beider Theile Räthe, ſo wir jüngſt zu Kellheim bei einander gehabt ſolche Artl: auch erlediget und ſich der nachfolgenden Maſſen mit einander, vereint, die wir alſo zu beiden Theilen angenommen haben. Nämlich, daß das Mark ſoll gehen von der alten Brücke zu Ettershauſen bis an den Aichgraben und ferner vom Aichgraben hinauf bey den Vogel-Tennen, ſo gen Lengenfeld gehören, gehet das Mark durch die Schottenlohe, nächſt hinter Rechtal hin auf die gleiſſend Marter gegen Saler über, alſo daß das Rechtal uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen und bei unſerer Herrſchafft am Hove bleibe, wie dann deßhalb ſichtliche Markſteine, deren ein jeder zwei Buchſtaben nämlich auf der einen Seite ein H und auf der andern ein L hat, ſoll das H die Herrſchaft am Hove und das L die Herrſchaft Lengenfeld bedeuten, geſetzt worden ſind. Dann als von wegen des Dorfs Waltenhoven, dergleichen der Güter halb zu Haugenried, dem Ramlſteiner zu gehörig, darzu der ſieben Güter halb, ſo zu Schönhoven zum Sitz gehören, und herenthalb der Laber gen Kellheim wärts liegen, von wegen der Steuer und landesfürſtlichen Obrigkeit Irrung geweſen, haben ſich unſer beeder Theil Räthe gütlich mit einander vereint, daß wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig und unſere Nachkommen auf allen und jeden vorgemeldeten Gütern hinfür die Steuer und alle hohe und niedere landesfürſtliche Obrigkeit, nichts davon ausgenommen, haben ſollen; doch ſo iſt bewilligt und zugelaſſen, daß wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps von wegen der Herrſchaft zu Laber den Kirchtagſchutz und Standgeld zu Schönhoven ſollen haben, und ob ſich einigerlei ſtrafbare Handlungen in ſolchem Kirchtagſchutz auf den obberührten ſieben Gütern, zu dem Sitz und uns Herzog Ludwigen zugehörig, zutragen und begeben würden, dieſelben ſtrafbaren Handlungen ſollen durch unſere, Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Amtleute geſtraft und eingenommen werden. Dergleichen ſollen wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig die Steuer und landesfürſtliche Obrigkeit auf der Taferne und beeden Orten der Laber zu Stainempruck hinfür unverhindert auch haben, ausgenommen die zwei Güter, ſo der Abbtißin zu Puelnhoven zugehörig ſind, die ſoll und mag ermeldte Abbtißin wie von Alters, unverhindert unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs, ſteuern, und alle hohe und niedere landesfürſtliche Obrigkeit auf denſelben zweien Gütern uns Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen zuſtehen. Item der Wildbanne und Gejaide halber iſt abgeredet, daß wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps die Pahrleiten, Arlaßiger und Wuzen ſollen jagen, aber das Aichach mit ſeinen Zugehören ſollen wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig jagen, und wir beide Parteien, die Fürſten einander, hierin weiter keine Irrung thun, noch ſolches unſern Amtleuten noch Jemanden von unſern wegen zu thun geſtatten. Es ſoll auch die Landheglh uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen bleiben, wie dann des Alles halber ſichtliche Markſteine auch geſetzt worden ſind, derſelben Markſteine jeglicher zwen Buch-

Digitized by Google

ſtaben, nämlich an der einen Seite ein K und an der andern ein H hat, das K Kellheim und H Hemau bedeutend. Dann des Gelaits halber von Regensburg bis gen Ettershauſen iſt abgeredet, daß wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps von Hemau bis gen Regensburg und wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig von Regensburg bis gen Ettershauſen, doch unſer jedem Fürſten an ſeiner angezeigten Gränze und Regalien unvorgreiflich, zu geleiten haben ſollen.

Und darauf dieſe Abrede, Bethedigung und Vertrag nächſtverſchriebener Artikel uns Fürſten zu beiden Theilen und unſern Unterthanen in allem Andern, davon hie je keine ſondere Meldung geſchehen iſt an ihren Obrigkeiten, hohen und niedern Gerichten, Viehtrieben, Holzſchlägen, Forſtrechten und allen andern Beſuchen, Zinſen, Gülten, Eigenthum und Gerechtigkeiten, inmaſſen hievor im Beſchluß des fünften Artikels auch geſetzt iſt, gänzlich unvorgreiflich und unſchädlich ſeyn treulich ohne Gefährde.

Und als wir obengenannte Fürſten ſolcher obverſchriebener Abrede, Bethedigung und Vertrages durch unſere Räthe genugſamlich berichtet worden und nach gehabtem Bedacht, zeitigem Rathe und Vorwiſſen, dieſelbe Abrede, Bethedigung und Vertrag darnach angenommen, haben wir darauf die in Libellsweiſe in dieſem ſchriftlichen Vertragsbriefe verfaſſen und des vier Briefe, nämlich jedem Fürſten einen, in gleichem Laut zu ewiger Gedächtniß aufrichten laßen und zu wahrer kräftiger Urkunde mit unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs gemeinem Secret Inſigel, deſſen wir uns als regierende Fürſten mit einander gebrauchen, beſiegelt geben, deßgleichen haben wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps auch unſer beder gemeines Secret Inſigel hieran gehangen.

Geſchehen zu Ingolſtadt am letzten Tag des Monats Auguſt als man nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt zählet fünfzehenhundert und im zwei und zwanzigſten Jahr.

Nro. IV.

Bündniß der bayeriſchen und pfälziſchen Fürſten gegen die Böhmen am Böhmerwalde. — Nürnberg, den 15. März 1524.

Von Gottes Gnaden, Wir Ludwig des heiligen Röm. Reichs Erztruchſeß und Kurfürſt, und wir Friedrich, wir Wilhelm, wir Ludwig, wir Ottheinrich und wir Philipps alle Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Bayern, Gebrüder und Vettern, bekennen und thun kund aller männiglich mit dieſem offnen Briefe für uns all unſer und unſer jedes Erben und Nachkommen, weltlich regierende Fürſten im Fürſtenthum und Haus Bayern, Als wir auf über unſerer Voraltern, Fürſten von Bayern löblicher Gedächtniß, als Erbeinigung und Verbündniß an dato einen freundlichen und vetterlichen Verſtand, wie und in was Geſtalt und Maß wir fürau zu ewiger Erhaltung ſolchen freundlichen und vetterlichen Willens, auch zu Rettung unſerer Für-

ſtenthümer, Land und Leute und zu Widerſtand unſerer Widerwärtigen zu einander ſtehen, hülflich und beiſtändig ſeyn ſollen, abgeredet und derſelben unſerer Voraltern alte Erbeinigung und Verbündniß erläutert haben[10]), darin unter anderm begriffen und geſagt iſt, daß ein Fürſt dem andern, der unter uns wider ſolche unſere Einung befehdet, bekriegt oder beſchädiget werden wollte, auf ſein Erſuchen zu einem täglichen Krieg zweihundert wohlgerüſteter Pferde oder ſo viel der Männer darunter begehrt, zum förderlichſten oder aufs längſte in den nächſten vier Wochen zu ſchicken verpflichtet ſeyn ſoll, und aber unſere Land und Leute in der Oberpfalz auf dem Nordgau und vor dem Böhmerwald mit der Krone Böhmen an viel Orten gränzen und dem Böhmerwald dermaſſen gelegen ſind, daß uns und obberührten unſern Landen und Leuten aus vermeldeter Krone Böhmen bisher zu vielmalen wider Recht und alle Billigkeit Befehdung und unverſehene Angriffe, Beſchädigungen, Ueberfälle, Aufruhr und Krieg begegnet ſind, auch des in täglicher Wart ſtehen, dadurch wir, unſere Amtleute, Landſaſſen und andere unſere Unterthanen bemelter Enden geſeſſen jederzeit zu der Gegenwehr wider ſolche unſere Beſchädiger und Widerwärtige gen Böhmen gefaßt und die unſern zu Roß und Fuß in täglicher Rüſtung haben müſſen, darauf wir dann mit zeitigem Rath bedacht, wo in vermög unſerer angezeigten Erbeinung ein Fürſt dem andern für den Böhmerwald zu einem täglichen Krieg die Anzahl der zweihundert gerüſteten Pferde oder darunter nach geſchehener Befehdung oder Angriff auf des beſchädigten Fürſten Erſuchen erſt über vier Wochen darnach ſchicken ſollte, daß ſolche zugeſchickte Hülfe dem beſchädigten Fürſten oder den Seinen nach Gelegenheit der Landes Art viel zu ſpät zukommen und gar wenig fürträglich und nützlich ſeyn möchte; Demnach und damit jedes unſer Landen und Leuten der Enden jederzeit in der Eile ſtattlich und erſprießliche Hülfe, Rettung und Zuzug geſchehen mag, haben wir uns in dieſem Fall für uns unſere Erben und Nachkommen regierend weltliche Fürſten zu einander nachfolgendermaſſen bewilligt und vereint und thun das hiemit wiſſentlich und in Kraft dieſes Briefs; Alſo wo Jemand aus Böhmen oder vor dem Böhmerwald uns und die Unſern an bemeldten Enden wider vorangezeigte unſere Erbeinung, aus oder ohne die Krone Böhmen, zu befehden und zu bekriegen oder durch ſtreifende Rotten und Gewerbe oder in ander unverſehene Wege mit Raub, Namb und Brand oder andern Sachen anzugreifen und zu beſchädigen unterſtehen würde, daß alsdann wir obgenannte Fürſten, unſere Erben und Nachkommen mit unſern Landen und Leuten in der Oberpfalz auf dem Nordgau und vor dem Böhmerwald ohne Verzug einander beholfen ſeyn, Rettung und Zuzug zu Roß und Fuß nach unſerm beſten Vermögen thun ſollen, dergeſtalt, ſobald unſere, der

10) Nämlich in der unterm ſelben Datum abgeſchloßenen Erb=Vereins Erneuerung. S. oben Nro. 9.

Fürſten, Hauptleute, Pfleg= oder Amtleute an jezt benannten Orten ſämmtlich oder ihrer Einer beſonders durch ſich ſelber oder von jemands Andern einiger Beſchädigung, Ueberfalls oder Angriffs, ſo uns oder den Unſern der Enden geſchehen wäre oder zu thun unterſtanden wollte werden, erinert und gewahr und darum einander um eilende Hülfe erſuchen würden, daß alsdann dieſelben unſere Hauptleute, Pfleger und Amtleute ohne ferneres unſer oder unſerer Vitzdome und Statthalter Erſuchen, zuſtunden und ohne Verzug mit ihrer Rüſtung zu Roß und Fuß nach Eines Jeden Vermögen in unſer jedes Fürſten Land auf ſeyn, den Nächſten, dahin ſie beſchieden werden oder das Landgeſchrei hingehet, nacheilen, zuziehen, aufbieten und einander getreue nachbarliche Hülfe und Rettung thun ſollen, gleicher Weiſe als geſchähe es dem Herrn, deſſen Amtleute, Diener oder Unterthanen ſie ſind, ohne Gefährde; wie dann deſſen jezt und künftig zwiſchen denſelben unſern Hauptleuten, Pflegern, Landſaſſen und Unterthanen der Enden etliche zum förderlichſten beieinander an gelegener Malſtatt erſcheinen, beſondere Ordnungen fürgenommen, bedacht und gehalten werden ſollen. Und zu Vollziehung ſolch Alles ſollen wir, die Fürſten hievor benannt, unſer jeder in ſeinem Lande der Obernpfalz auf dem Nordgau und vor dem Böhmerwald mit allen und jeden unſern Hauptleuten, Pflegern, Richtern, Landſaſſen, Amt= und Dienſtleuten und andern unſern Unterthanen, in dieſelben Hauptmannſchaften der Enden gehörig, verſchaffen, beſtellen und darob ſeyn, damit ſolchem, ſo hievor und nachgeſchrieben ſtehet, ernſtlich und geſtracks nachgangen wird, und alſo nachbarlich und freundlich helfen und zu einander ſtehen, auch auf die Gewerb und Empörung in der Krone Böhmen und vor dem Wald zu jeder Zeit ihre ſonder fleißige und gewiße Kundſchaft haben und beſtellen, und wo die wider uns, alle oder einen inſonders, oder die Unſern ſeyn würde, alsdan in Geheim einander zum förderlichſten gewarnen auch den Ordnungen, die wir oder die Unſern jezt und künftig, wie obſtehet, nach Gelegenheit der Läufe und Reviere der Enden zu machen und aufzurichten bedacht und vereint werden, inſonderheit wie der Böhmerwald und die Steige, Wege und Straßen darüber verſchlagen, beſezt und verſehen, auch die Sturmglocken angeſchlagen oder mit Kreuzſchüßen einander Zeichen gegeben werden und ein Jeder in der Eile ſich halten ſoll, treulich und mit allem Fleiß nachkommen. Es ſoll auch ſolch eilender Zuzug, Hilfe und Rettung auf jedes Herrn eigene Koſten und Schaden geſchehen, ſich begäbe dann, daß der Fürſt oder die Seinigen, ſo angegriffen oder beſchädiget wären oder wollten werden, das Kriegsvolk, ſo ihm alſo zu Rettung und Hilfe zuziehen, über acht Tage von dem Tag an, ſo ſie wie obſtehet an dem Ort eſchiebdden verſammelt ſind, bei einander behalten muß oder wollte; alsdann ſoll ſolches auf des Herrn Koſten, dem die Hilfe, Zuzug oder Rettung gethan, und auf des Herrn Schaden, von dem die Hilfe geſchickt wird, geſchehen; Wo ſich aber zutrüge, daß wir obgenannte Fürſten, unſere Erben oder Nachkom=

Digitized by Google

men, einer oder mehre, wider die Böhmen oder die uns aus oder in Böhmen befehden, bekriegen oder beſchädigen würden, ein beharrliches Geläger oder täglichen Krieg oder Heerzug vornehmen wollten, alsdann ſoll es zwiſchen unſer mit der Hilfe und allen andern Sachen in vermög unſerer vorberührten aufgerichteten Verſchreibung und erklärten Erbeinung gehalten werden; getreulich und ohne Gefährde.

Und deß zur Urkunde ſo haben wir Ludwig Kurfürſt, Fridrich, Wilhelm und Ludwig alle Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern, Gebrüder und Vettern unſer jeder inſonderheit und wir Ottheinrich und Philipps als mit einander weltlich regierende Fürſten unſer Gemeinſchaft-Inſiegel an dieſe Briefe, drei gleichlautende, mit rechtem Wiſſen thun hängen, auch einander bei unſern fürſtlichen Würden und Worten für uns und all unſere Erben und Nachkommen regierende weltliche Fürſten in dem Fürſtenthum und Hauſe zu Bayern zu halten und dem, wie obſtehet, getreulich nachzukommen mit Treuen an Eides Statt gelobt, verſprochen und zugeſagt, allerdings ohne Gefährde.

Geben und geſchehen zu Nürnberg auf den fünfzehenten Tag des Märzens als man zählt nach Chriſti unſers lieben Herrn Geburt tauſend fünfhundert und in dem vier und zwanzigſten Jahre.

Pfalzgraf Ludwig Kurfürſt. Fridrich Pfalzgraf.
W. Herzog in Bayrn. Ludw. H. v. Bayrn.
Ottheinrich Pfalzgraf. Philips Pfalzgraf.

Nro. V.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen der Fiſcherei in der Donau. 14. März 1527[11]).

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm und Ludwig Gebrüder eines, und wir Ottheinrich und Philipps auch Gebrüder andern Theiles alle Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern, Gevettern ꝛc. bekennen ſamt und ſonders für uns und unſere Erben und Nachkommen mit dieſem offnen Briefe: Nachdem ſich zwiſchen unſer beiden Theilen Fiſchern zu Ingolſtadt, Männching, Gerolfing und Weyhering, von ihrer Fiſchlachen und Fiſcherey wegen, Irrung gehalten, daß wir uns derſelben Irrung halber mit einander vereint und vertragen haben, wie hernach folgt: Nämlich, daß die bemeldeten Fiſcher zu Ingolſtadt, Männching, Gerolfing und Weyhering bei ihren Fiſchlachen und Fiſchereien in der freien Donau bleiben ſollen, wie von Alters; Aber in den ſtillenden Waſſern, ſo man nennt gemeine Beiwaſſer oder Gruben, die jetzt ſind und füro werden, ſollen die vermeldten Fiſcher ſammt auch ihr jeder beſonders Macht haben, in den-

11) Von dieſem Vertrage geſchieht, jedoch ohne Anführung des Monatstages, Erwähnung in Kreitmayrs Staats-Recht §. 153 und Aretins b. Staats-Verträgen. S. 8.

Digitized by Google

ſelben Beiwaſſern oder Gruben zu fiſchen und nämlich vom Zainhof bei Männ-ching bis hinauf an das Urfahr gen Berlhaim, ſie liegen im Burgfried Ju-golſtadt oder außerhalb in Reicherzhofer und andern Gerichten; doch daß in ſolchen Beiwaſſern allein von Michaelis bis auf Georgi durch ſie gefiſcht, aber von Georgi bis auf Michaelis von ſolchem Fiſchen von allen Theilen in Ge-mein und ſonders ſtillgeſtanden werde. Sie ſollen auch die Beiwaſſer und Ein-gänge derſelben nicht verſchlagen, verzäunen noch verfahrn, dazu mit keinem engen oder verbotenem Zeug, noch Schweibern, darin fiſchen. — Vereinen und vertragen uns auch alſo hiemit wiſſentlich in Kraft des Briefs, daran wir zur Urkunde unſere Secrete gehangen haben. Geſchehen am Pfinztag nach invocavit Anno domini fünfzehnhundert und ſieben und zwanzigſten.

Nro. VI.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalz-neuburgiſchen Räthen wegen der Land- und Jagd-Gränzen zwiſchen Rain, Wemding und Graisbach. Rain, den 4. Sept. 1528.

Als der durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten unſerer gnädigen Herrn Herrn Wilhelms und Herrn Ludwigs Gebrüder an einem, Herrn Ottheinrichs und Herrn Philipps auch Gebrüder am andern Theile Herzoge in Bayern ꝛc. verordnete Räthe auf den dritten Tag des Monats Septembris des gegen-wärtigen 28ten Jahres in der Stadt Rain eine gütliche Tagſatzung mit ei-nander gehabt haben von wegen hernach gezeigter nachbarlichen Anſtöße und Irrungen, zu und in den Aemtern Wembding und Rain entſtanden und haltend, nämlich fürs Erſte von wegen der Obrigkeit zu Amerbach und Walſtetten auch des Gezirks und Gejaids halber zwiſchen dem Landge-richt und der Herrſchaft Graisbach und Wembding, und fürs Andere der Vermarkung, Gränzen Gejaid und Obrigkeit halber zwiſchen Neuburg, Grais-bach, Rain und Burkhaim ꝛc. darauf haben der obgenannten Fürſten Räthe, als ſie zu beiden Seiten die Irrung erſehen und erfahren, von derſelben Für-ſten wegen nachfolgende gütliche Abrede gemacht; Alſo dieweil ein Theil dem andern ſeines Vorgebens und Obrigkeit dermaſſen nicht geſtehen wollen, deß-halb jedes Fürſten Nothdurft erfordert, ſich noch baß in den Sachen zu erſe-hen, zu erkundigen und zu erfahren, demnach ſo ſollen jedes Fürſten Verord-nete die Sachen an ihre gnädige Herrn hinter ſich bringen und ihren Gnaden anzeigen, daß vorberührte Irrungen, wo man anders dieſelben richtig und lau-ter machen wolle, ſtattlich nicht zu erörtern ſeyen, es werden dann die Gezirke angezeigter Dörfer und Obrigkeiten zu und um Wembding und Rain vor mit allem Fleiß beritten, beſichtiget und erfahren, und darnach, es ſey durch Ver-markung, Auswechslung oder andere gütliche Vorſchlag gemittelt; Darauf dann beider Fürſten Räthe auf St. Gallentag den 16ten des Monats Oktobris zu Nachts zu Wembding ankommen und allda von den Irrungen und Gebrechen

Digitized by Google

daſelbſt gütliche Vermittlung oder Vermarkung zwiſchen Graisbach und Wembding und derſelben Dörfer geſchehen, und ſo dieſelben Irrungen auf angeſetzten Tag erörtert werden; alsdann ſollen die Räthe mit einander herab wieder gen Rain kommen und daſelbſt ferner in den Gebrechen und Irrungen, ſich zwiſchen Graisbach, Burkhaim, Neuburg und Rain auch des Moosgerichts und anderer mehr Güter und Obrigkeit halber haltend, auch von den gütlichen Mitteln gehandelt und allerhand Fleiß ankehret werden, damit dermaßen Vorſchläge geſchehen, dadurch die vorberührten nachbarlichen Spen, zwiſchen obvermeldeten Fürſten angezeigter Orten haltend, gütlich, freundlich und auf leidentliche Wege, und ſonderlich um Rain durch Anſwechſel oder andere gebührliche Vorſchläge gemittelt und hingelegt, und alſo ſolche ſchwebende Irrungen endlich abgeſtellt und zu Vertrag gebracht werden mögen; auch darzwiſchen der ſtreitigen uneingebrachten Steuergelder halber von Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps wegen ſtill geſtanden werden. Treulich ohne Gefährde, dieſer obverſchriebnen gütlichen Abrede haben der Fürſten Räthe zwei Schriften gleichen Lauts aufrichten laſſen und beiderſeits einander übergeben unter der Fürſten hiefür gedruckten Secreten geſecretirt. Geſchehen zu Rain am Freitag nach Egidy den 4ten des Monats Septembris 1528. Jahr.

Nro. VII.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen Einbringung der Türkenhülfe. München, den 9. September 1532.

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüder eines, und wir Ottheinrich und Philipp auch Gebrüder andern Theiles, alle Pfalzgrafen bei Rhein, Herzöge in Bayern 2c. Gevettern: Bekennen ſammt und ſonders für uns unſere Erben und Nachkommen: Nachdem auf jüngſt zu Regensburg gehaltenem Reichstage eine treffliche Hilfe wider des chriſtlichen Glaubens Erbfeinde die Türken bewilligt, zugeſagt und beſchloßen iſt, demnach wir beiderſeits verurſacht worden ſind, unter Andern die incorporationes, pensiones, reservationes und Abſenten zu Verbringung und Vollziehung angeregter chriſtlicher Hilfe zu gebrauchen, und aber zwiſchen uns beiden Theilen etliche Beſchwerungen und Irrungen eingefallen ſind, daß wir uns deßhalb mit einander verglichen und vereint haben, wie hernachfolgt: Nämlich daß zu ermeldtem chriſtlichen Heerzug unſer jeder Theil der Fürſten alle vorangeregte incorporationes, pensiones, reservationes und Abſenten, ſo unſere, jeder Partei, Klöſter und Geiſtlichkeit in der andern Fürſtenthum aufzuheben haben und ohne Mittel den Pfarren entzogen werden, allein dieß Mal zu nehmen und zu gebrauchen Macht haben ſoll; doch ſollen hierin ausgenommen ſeyn gemeiner unſerer Univerſität auch des neuen Collegiums und derſelben Stipendiaten zu Ingolſtadt Pfarren, Reſervaten, Penſionen und Zehenten. Zum Andern ſo ſolle auch ſolche unſere beiderſeitige Bewilligung und

Digitized by Google

Zulaßung allen Abreden und Verträgen, zwiſchen uns beider Theile Fürſten der gemeinen Landſteuern und Anderes halber aufgerichtet, jetzt auch fürohin in dieſe und all andere Wege nicht allein ganz unabbrüchig, unvorgreiflich und unnachtheilig ſeyn, ſondern ſollen auch dieſelben in allen ihren Inhaltungen, Meinungen und Begreifungen bei ihren Kräften und Würden bleiben, ohne Gefährde.

Und des zu wahrer Urkunde haben wir unſere Secrete an dieſen Brief, deren zwei aufgerichtet ſind und jeder Theil einen genommen hat, gehangen. Geſchehen zu München am neunten Tag Septembris als man von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt zählet tauſend fünfhundert und im zwei und dreiſſigſten Jahr.

Nro. VIII.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg wegen der Land- und Jagdgränzen und des Donau-Mooſes. . . . . den . . . . 1536[12]).

Von Gottes Gnaden wir Wilhelm und Ludwig Gebrüder auf einem, und wir Ottheinrich und Philipps auch Gebrüder auf dem andern Theile, beiderſeits Gebrüder Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Bayern ꝛc. Bekennen und thun kund mäniglich für uns unſer Erben und Nachkommen regierende Fürſten mit dem offnen Briefe: Als ſich zwiſchen uns von wegen hernach angezeigter unſer fürſtlichen Obrigkeit, Wildbann und etlicher nachbarlich anſtoſſenden Gerichte und Gränzen um Rain, Neuburg und Burlhaim auch Schrobenhauſen, Reicherzhofen, Neuburg und das Donau-Moos, und weiter um Graisbach und Wembding allerſeits hin und wider verſchiener Jahre Irrungen zugetragen haben, derhalben auf unſer obgenannten Fürſten Befehl durch unſere Räthe und Amtleute an vorberührten Orten und Enden gütliche Verhör, Beſchau, Beſichtigung und Erfahrung mehrmals gehalten worden; damit dann zwiſchen uns und unſern Amtleuten und Unterthanen freundliche und nachbarliche friedliche Beiwohnung deſto ſtattlicher erhalten möge werden, ſo haben wir uns hierauf nach gehabtem Bedacht und zeitiger Vorbetrachtung hie in nachfolgender Meinung vertragen, verglichen und vereint und thun das hiemit und in Kraft dieſes Vertragbriefes.

Und nämlich für's Erſte von wegen beider Gerichte Neuburg und Rain ſoll zwiſchen denſelben zwei Gerichten das rechte Markſtein von Erlbürch aus und Schaneßberg bei der ſteinernen Säule hinauf den Weg, ſo in das Schönthal und zu der großen Eiche zwiſchen beider Dörfer Fel-

---

12) In der Abſchrift des Vertrages fehlt die Angabe des Ortes und des Monatstages, wo und wann derſelbe abgeſchloßen wurde, da aber Kreitmayer in ſeinem Staats-Recht §. 153 eines Vertrags von 1536 erwähnt, ſo dürfte kaum zu bezweifeln ſeyn, daß eben dieſer Vertrag zu rechtlichem Beſtande gekommen ſey.

Digitized by Google

dern gehet, Alles, was zu der linken Hand hinauf iſt, das ſoll gen Rain und das auf der rechten Hand gen Neuburg gehören. Und ferner, was von derſelben großen Eiche abermals gegen die linke Hand den Weg, wie die Felder gen Panſail wärts allenthalben nach dem Holz hinumgehen, bis hinter dem Stadel zu Lenglach, von da bis zu der hohen Marterſäule iſt, das ſoll auch gen Rain gehören. Entgegen was alſo von Erkhürch aus auf der rechten Hand des angezeigten Weges, und von da von der Eiche von Gründen und Hölzern auch auf der rechten Hand liegen, da ſoll nicht allein alle Obrigkeit und Gericht ſondern auch aller Wildbann gen Neuburg gehören und alſo unſere der Fürſten, Landgerichte Neuburg und Rain ihren Unterſchied haben, wie dann deßhalb ſichtliche ſteinerne Markſäulen an vorgemeldeten Gemärken, auf der linken Hand mit dem Buchſtaben R bezeichnet, geſetzt ſind. Doch unſer jedem Fürſten und unſern Unterthanen, auch ſonſt mäniglich an unſern und ihren Urbarn, Gülten, Zinſen, Mahdern, Trieben, Holzſchlägen, Eigen, Lehen und andern Rechten und Gebräuchigen unvorgreiflich.

Fürs Ander, ſo ſtehet der Vertrag von wegen der Gemärke, Wildbann und Obrigkeit zwiſchen Rain und Burkhaim alſo, daß zu Rain gehören ſoll was von und in dem Furt zu Staudthaim, die recht ſchlicht hinüber bis an den Rain, da vor Zeiten die Donau geronnen iſt, und von da auf und auf bis an das Ochſenbrücklein gehet, alles was auf der linken Hand liegt, ſolches ſoll auch gen Rain, was aber auf der rechten Hand iſt, gen Graisbach mit allen hohen und niedern Obrigkeiten gehören, wie dann hierüber ſondere ſichtliche ſteinerne Markſäulen aufgeſetzt und mit R und G bezeichnet ſind, doch unſer jedem Fürſten und unſern Unterthanen in all andere Wege, wie zwiſchen den Gerichten Rain und Neuburg hievor geſchrieben iſt, auch unvorgreiflich.

Zum Dritten in den Spenen zwiſchen Wembding und Graisbach gehalten, haben wir uns nachfolgendermaßen vertragen: Alſo daß uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen zu und in unſere Stadt Wembding, dazu auch ſo weit die Vermarkung des Gezirks derſelben unſerer Stadt und Gerichts gehet und mit Steinen vermarkt iſt, alle gerichtlich hohe und niedere Obrigkeit desgleichen aller Wildbann unverhindert und unverwehrt des Landgerichts Graisbach und deſſelben Amtleute bleiben und zuſtehen, doch ſoll uns Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen das Geleit, wie das im Gebrauch zu Graisbach geweſen und noch iſt, vorbehalten ſeyn. — Ferner von wegen der hohen und niedern Gerichte, ſo gen Wembding gehören, dieweil derhalben keine Irrung iſt, ſollen uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen die hohen und niedern Gerichte an demſelben Orte auch bleiben; aber Amerbach betreffend ſoll uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwig allein die niedere Gerichtsbarkeit in den Ettern zuſtehen, auch dieſer gegenwärtige Vertrag uns beiderſeitigen Fürſten und andern Herrſchaften und Unterthanen zu Amer-

Digitized by Google

bach in all andere Wege an ihren Obrigkeiten, Gerichten, Lehen und Rechten und ſonders an und umb die Mezau gänzlich unvorgreiflich und ohne Schaden ſeyn. Dazu auch wegen jüngſt geſetzter Markſteine, ſo durch unſere Herzog Ottheinrichs und Herzog Philipps Räthe mit den Grafen von Otting geſetzt ſind worden, ſoviel die Mezau auch derſelben Grundrecht, Lehen und Gerichtsbarkeit berühren möchte, ſoll, künftiger Irrung zuvorzukommen, nothdürftige Vorſehung mit Revers und Gegenbrief oder in ander Wege geſchehen, oder aber dieſelben Markſteine wieder aus der Mezau weg gethan werden.

Zum Vierten von wegen des Donau Mooſes, uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen gen Schrobenhauſen gehörig und zwiſchen unſern, Herzog Ottheinrichs und Herzog Philips, Gerichten Neuburg und Reicherzhofen gelegen, haben wir uns von Vermarkung wegen der hohen und niedern Gerichte auch Wildbanns halber daſelbſt nachfolgendermaßen vertragen: Alſo daß an der Aſchlzrieder Au, ſoll angefangen werden und da unten der erſte Markſtein, und von da hienüber bis an den Lichtenauer Graben gehen, von demſelben Graben auf bis an Bergerſteig bis auf die Aich, von der Aich hinauf in die Khermühle, Neuburger Gerichts; alſo was zwiſchen angezeigtem Gemärke auf der rechten Hand gegen Neuburg liegt, daſſelbig ſoll mit hohen und niedern Gerichten ſammt dem Wildbann gen Neuburg und was auf der linken Hand gegen Schrobenhauſen liegt, ſoll auch mit aller Obrigkeit dahin gehören, wie dann deßhalb ſichtliche ſteinerne Markſäulen hierüber, mit S. N und R bezeichnet, auch geſetzt ſind; doch ſoll mit dieſer Vermarkung dem Moosgericht zu Schrobenhauſen auf allen Wiesmadern und Gründen, die in Neuburger und Reicherzhofer Gerichten liegen und gen Schrobenhauſen Lehen ſind, gebührliche Jurisdiction unbenommen, und die Innhaber der Lehen-Wiesmader ſchuldig ſeyn um Grund und Boden, auch Uebermähen und Vermarken vor dem Moosgericht Schrobenhauſen und nirgends anderswo Recht zu geben und nehmen, auch uns den Fürſten und derſelben Unterthanen beiderſeits an ihren Urbar, Gülten, Zinſen, Mähdern, Trieben, Holzſchlägen, Lehenſchaften, Rechten und Gebräuchen unvorgreiflich und einem Jeden unverwehrt ſeyn, ſeine Wiesmahder nach beſtem Nutzen zu genießen, alles Holz darauf abzuhauen, zu räumen und zu ihrer Nothdurft zu gebrauchen. Ob auch künftig für gut angeſehen würde, das Donau Moos mit Gräben und andern Wegen zu Beſſerung zu bringen, das ſoll mit unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs, unſerer Erben und Nachkommen, als der rechten Eigenthums Herrn Wiſſen und Gefallen geſchehen.

Und dieweil wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig unſern freundlichen lieben Vettern Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen hierin zu Erweiterung ihrer Obrigkeit und Wildbanns, nicht wenig begeben und ſolches ſonderlich dem Wildbann am Weyheringer Forſt zu Haynung und Aufnehmen reicht, ſo ſollen und wollen wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps mit unſern

Digitized by Google

Pflegern und Amtleuten zu Reicherzhofen verſchaffen, daß ſie ſich allen Waidwerks auf dem Anger gegen den Feilnforſt jetzt und hinfür, ſo viel das Rothwild betrifft, enthalten, aber uns Herzog Ottheinrichen und Herzog Philippſen derſelben Enden in eigner Perſon oder durch unſere Jägermeiſter, wie ſich altem Herkommen nach gebührt, das Waidwerk zu treiben unverwehrt ſeyn.

Alles getreulich ohne Gefährde. Des zu Urkunde haben wir Herzog Wilhelm und Herzog Ludwig unſer Secret Inſigel, des wir als regierende Fürſten uns mit einander gebrauchen, auch wir Herzog Ottheinrich und Herzog Philipps unſer jeder ſein fürſtlich Inſigel an dieſe Vertragsbriefe, deren zwei in gleichem Laut von uns beiden Theilen einander gegeben ſind, thun hängen und mit unſer jeden eignen Handen unterſchrieben, auch darauf bei unſern fürſtlichen Würden und Worten für uns und all unſere Erben und Nachkommen regierende Fürſten und Innhaber vorbemeldeter Herrſchaften und Gerichte Alles und Jedes, ſo in dieſem Vertrag verſchrieben und begriffen iſt, zu halten verſprochen und zugeſagt. Geſchehen zu N. an N. tag des Jahrs, als man zählte von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt fünfzehenhundert und im ſechs und dreißigſten Jahre.

Nro. IX.

Vertrag zwiſchen Pfalz-Neuburg und Bayern wegen des Schloßes Lobenſtein und der Landesgränzen zwiſchen den Aemtern Wetterfeld, Falkenſtein, Regenſtauff und Donauſtauff. Regensburg den 11. April 1538[13]).

Wir Ludwig von Gottes Gnaden des heiligen Röm. Reichs Erztruchſeß, Kurfürſt und wir Friedrich Gebrüder Pfalzgrafen bei Rhein Herzoge in Bayern ꝛc. an einem und von denſelben Gnaden wir Wilhelm und wir Ludwig Gebrüder auch Pfalzgrafen bei Rhein, Herzoge in Obern und Niedern Bayern ꝛc. Gevettern andern Theils; Bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen, regierende Fürſten mit dem offnen Briefe, als etwa lange Zeit her zwiſchen weiland unſern Vorfordern und uns von wegen des Halsgerichts auch landesfürſtlicher Hoheit und Obrigkeit des Schloßes Lobenſtain, auch der Taferne und des Dorfs zu Zell, die unſer Jeder in ſein Fürſtenthum zu gehören angezeigt, nachbarliche Gebrechen und Irrungen ſich erhalten ꝛc. daß wir uns darnach um Erhaltung willen guter nachbarlicher Beiwohnung derhalben ſelbſt freundlich nachfolgendermaßen mit einander verglichen haben, thun das auch hiemit wohlerwogner Vorbetrachtung in Kraft des Briefs. Nämlich, daß nun fürohin all und jede Landesfürſtl. Hoheit und Obrigkeit des benannten Schloßes Lobenſtein auch der Taferne und Güter zu Zell, ſo viel derſelben

---

13) Erwähnt in Kreitmayers Staats-Recht §. 153 und Aretins b. Staats-Vertr. S. 13.

Digitized by Google

jenhalb der Straße gegen ſolches Schloß wärts liegen, ſammt dem Hof Grueb, welcher bisher zu halbem Theil mit derſelben landesfürſtlichen Obrigkeit in das Amt Wetterfeld und zum andern halben Theil gen Falkenſtein gebraucht worden, uns Pfalzgraf Ludwigen, Kurfürſten, und Herzog Friedrich Gebrüdern ꝛc. in ſolch unſer Amt Wetterfeld allein zuſtehen, darentgegen ſoll uns Herzog Wilhelmen und Herzog Ludwigen ꝛc. vermeldete landesfürſtliche Hoheit und Obrigkeit auf all' und jeden Gütern, was der in gemeldetem Dorf Zell herdießhalb der Straße gegen den Falkenſtein vorhanden ſind, mit ſammt der Mühle, außerhalb deſſelben Dorfs Zell gelegen, und in Sonderheit auch auf den drei Gütern und zwei Mühlen in Goppenbach auch zwei Gütern zu Kropffberg, ſo bisher zu halbem Theil gen Wetterfeld und der andere Theil gen Donauſtauff mit berührter Obrigkeit gehörig geweſen ſind, auch allein bleiben; und damit fürderhin zwiſchen uns, unſern Amtleuten und Unterthanen der Sachen halber weitere Irrungen vermieden bleiben, ſo haben wir Pfalzgraf Ludwig, Kurfürſt, und Herzog Friedrich Gebrüder uns des Kirchenſchutzes auf dem Pfarrhof, auch vermeldtem halben Dorf, Mühle und Güter zu Zell, ſo über die Straße gegen den Falkenſtein (wie obſtehet) liegen, hiemit wiſſentlich begeben und entſchlagen, auch uns beiderſeits folgender ſchiedlicher Marken zwiſchen unſerer Lande Gränzen auf geſchehene Erfahrung und Bereitung abermals freundlich vereint. Alſo daß erſtlich angefangen auf der Landſtraße, ſo von Regensburg auf das Kloſter Reichenbach gehet, bei der hölzenen Püllſäule, ſo bei derſelben Straße oberhalb des Hofs Bechtall ſtehet, der Enden die drei Gerichte Wetterfeld, Donauſtauff und Regenſtauff zuſammenſtoßen, und fürder ſolcher Landſtraße für und für nach bis auf die Wegſcheide, allda der Weg von beſtimmter Landſtraße zu der rechten Hand auf das Dörfel Mäſchpaurn gehet und jetzt ein Markſtein daſelbſt hingelegt, denſelben Weg auf Mäſchpaurn ferner nach durch den Grund über das Bächlein auf die Höhe oberhalb des Dörfleins Goppenbach, der Orten jetzt auch ein Markſtein iſt, und von ſolchem Stein und Hochgericht den Wiesgrund zu Thal hinab bis in das Bächlein nächſt oberhalb gedachten Dörfleins Goppenbach, allda jetzt auch ein Markſtein ſtehet; fürder im ſelben Bächlein, dabei bemeldter Stein iſt, zu Berg bis gegen Rügershofen über zu der ſteinernen Rinne in die Stainbach, im Furth deſſelben Stainbachs zu Berg bis auf den hohen Weg oder Straßen, nach durch das Hoch Holz bis gegen Heizenbach, zu St. Leonhard genannt, unten durch das Dörflein der Straße nach bis in das Dorf Zell. Welche Markſteine auf der einen, gegen unſer Pfalzgraf Ludwig Kurfürſtens und Herzog Friedrichs Land, mit dem Buchſtaben P und auf der andern Seite gegen unſer Herzog Wilhelms und Herzog Ludwigs Fürſtenthum Bayern mit dem B bezeichnet, das alles, (wie vorſtehet) die rechten Schiedmarke der Pfalz und Bayern ſeyn und bleiben ſollen, allerding getreulich und ohne Gefährde.

Digitized by Google

Des zu wahrem Urkund haben wir unſere Secret Inſigel an den Brief (deren zwei in gleichem Laut aufgericht und unſer jeder Theil einen angenommen hat) gehangen, der geben und geſchehen iſt zu Regensburg Pfinztags nach dem Sonntag judica in der Faſten den eilften Aprilis als man von Chriſti unſers lieben Herrn Geburt zählet fünfzehenhundert und im acht und dreiſſigſten Jahr.

Nro. X.

Vertrag zwiſchen Herzog Albrecht von Bayern und Pfalzgrafen Wolfgang von Neuburg, die gegenſeitigen Erbsanſprüche betreffend. Augsburg den 12. Auguſt 1559[14]).

Von Gottes Gnaden Wir Chriſtoph Herzog zu Würtemberg und Teckh Graf zu Mümplgart ꝛc. Bekennen und thun kund allermäniglich, Nachdem ſich Irrung und Gebrechen zwiſchen dem Hochgebornen Fürſten Herrn Albrechten Pfalzgrafen bei Rhein Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc. an einem, und dem auch hochgebornen Fürſten Herrn Wolfgangen Pfalzgrafen bei Rhein Herzog in Bayern ꝛc. und Grafen zu Veldenz ꝛc. beiden unſerm freundlichen lieben Vettern und Brüdern am andern Theil erhalten, deren auch die Röm. Kai. May. unſer allergnädigſter Herr zum Theil berichtet worden und dann Ihre Kai. May. aus ſonderm kaiſerlichen und vätterlichen Gemüth, ſo ſie zu allem ruhigen Weſen und Wohlfarth der teutſchen Nation, inſonderheit aber zu beiden vorgenannten Fürſten tragen, die Sachen dahin bewogen und dirigirt, daß ſie in alle Wege bei den ihren Liebden und deren Land und Leuten zu Gutem nicht bequemer mochten hingelegt und verglichen werden, dann daß zwiſchen vorernannten Parteien als gefreundten und blutsverwandten Fürſten, ſo aus einem Haus geboren und von einem Stammen herkommen, gütlich vertrauliche Unterhandlung gepflogen und durch daſſelbe Mittel alles das, ſo ſtreitig ſeyn möchte, ſchied- und freundlich hingelegt und endlich verglichen würde, auch deßwegen uns, als dem ſo beiden Fürſten mit Blutſippſchaft vetter- und brüderlicher Verwandtniß zugethan, auferlegt und befohlen, zwiſchen beiden Ihren L. die Gütlichkeit für zu nehmen; — So haben wir darnach höchſtgedachter Kai. May. zu unterthänigſten Ehren und Gefallen, auch beiden obermeldten unſern Vettern und Brüdern und alſo beiden fürſtlichen Häuſern, welche von einem Stammen löblich herkommen, zu Nutz, Wohlfarth und Gutem uns der Sachen freundlich beladen, beider Ihrer Liebden Gemüth, ob ſie ſolche gütliche Unterhandlung leiden möchten, von erſtem erkundiget, und wo wir dieſelben dazu geneigt befunden, im Namen des Allmächtigen dieſe Tractation vorgenommen, die Parteien in Punkten, da es vonnöthen geweſen

14) Erwähnt in Kreittmayr's Staatsrecht §. 153, in Aretins b. Staats-Verträgen S. 18 und deſſelben Bayerns auswärtigen Verhältniſſen Bd. 1. S. 55.

Digitized by Google

gegeneinander und ſonſt für uns ſelbſt perſönlich der Nothdurft nach verhört, die Sachen in der Summa dergeſtalt vermerkt und darauf Vergleichung an die Hand genommen wie hernach folgt:

Anfänglich, ſo haben wir in der Unterhandlung befunden, daß unſer Vetter Herzog Albrecht an das Fürſtenthum Neuburg der jungen Pfalz und derſelbigen zugehörige Land und Leute Recht und Gerechtigkeit praetendirt und fürgewendet, als ſollte daſſelbe Fürſtenthum, ſo anfänglich vor dieſer Zeit ein Zugehör des ganzen Landes zu Bayern geweſen, auf Abſterben des hochgebornen Fürſten unſers freundlichen lieben Vetters und Bruder Herrn Ottheinrich Pfalzgrafen und Kurfürſten, welcher ohne Leibserben mit Tod abgegangen in Kraft alter Verträge, Theilbriefe und andern fürgewendeten Behelfs wiederum an ſeine Herzog Albrechts Liebden, als einen Fürſten von Bayern, gefallen ſeyn. Wie wohl nun unſer Vetter und Bruder Herzog Wolfgang dagegen auch ſeiner Lieb Nothdurft, und wie ſolches Fürſtenthum Neuburg durch Kaiſer Maximilians Spruch an die Pfalz im Rhein erwachſen, fürbringen laßen, auch dabei in ſeiner Lieb übergebenen Klagepunkten angeregt, daß weiland die hochgeborne Fürſtin Frau Margarethe Herzogin in Bayern nachgelaſſene Tochter von wegen ihres väterlichen Erbes an die Inhaber des Fürſtenthums Bayern eine Anſprach gehabt, welche Ihre Liebden vor dieſer Zeit vorermeldtem Pfalzgrafen Ottheinrichen, und die ſeine Herzog Ottheinrichs Liebden hernach obgedachtem Herzog Wolfgang übergeben, und deßwegen ſeine Liebden ſolches gegen Herzog Albrecht auch zu ſuchen und zu fordern hätten ꝛc. So haben wir doch nicht vonnöthen geachtet, dieſe Klagpunkte beiderſeits weitläufig zwiſchen ihnen als Blutsfreunden disputiren zu laſſen, ſondern aus treuherzigem friedliebendem Gemüthe, darzu wir ſie auch beiderſeits zuvor und in währender Handlung geneigt gefunden, mit beider ihrer Liebden gutem Wiſſen und Willen dieſelben dermaßen verglichen und vereiniget wie unterſchiedlich hernach folgt: Erſtlich ſo ſoll unſer Vetter Herzog Albrecht ſeiner Liebden praetendirten Anſprach, Recht und Gerechtigkeit halber, ſo ſie des Fürſtenthums Neuburg halber wie obgemeldet fürgebracht und bisher zu haben vermeinet, für ſich, derſelben Erben und Nachkommen endlich und ewiglich fallen laſſen, alſo und dergeſtalt, daß ſeine Liebden kraft der angezogenen alten Verträge, Theilbriefe und andern Behelfs, wie der in oder auſſerhalb Rechtens genannt, gefunden oder fürgebracht werden mag, an das Fürſtenthum Neuburg auch vorgedachten Herzog Wolfgang und ſeiner Liebden Erben und Nachkommen zu ewigen Zeiten keine Anſprach oder Forderung haben ſoll oder mag, daß auch ſeine, Herzog Albrechts, Liebden und derſelben Erben und Nachkommen Herzog Wolfgangen und ſeiner Liebden Erben und Nachkommen bei oftgenanntem Fürſtenthum Neuburg und allen deſſelben Zugehörungen ruhig unangefochten künftiglich und zu ewigen Zeiten bleiben laßen. Dagegen ſoll Herzog Wolfgang für ſich und ſeine Erben und Nachkommen die Anforderung von obvermeldter

Digitized by Google

Frau Margarethe von Bayern herrührend auch gänzlich fallen laſſen, derſelben weder inner noch außer Rechtens ſich künftiglich gegen Bayern anmaſſen, ſondern hiemit ewiglich darauf verzichtet haben. Und nachdem nun etliche Jahre her des Vorſitzes und Vorſtimmens halber im Reichs Rath zwiſchen obgemeldtem Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang ꝛc. Irrungen geweſen, wie dann auf etlichen Reichstagen deßwegen Proteſtationen und Gegenproteſtationen fürgefallen, und aber jetzund nach Abſterben Pfalzgrafen Ottheinrichs, Kurfürſten ꝛc. eine gleiche Anforderung des Vorſitzes und Vorſtimmens halber in Reichs- und Kreis-Verſammlungen, ſo zwiſchen Pfalzgraf Ottheinrichs und Herzog Albrechts Liebden fürgeloffen, auf jetzternannten Herzog Wolfgang erwachſen, derwegen ſich auch ſeine, Herzog Wolfgangs, Liebden alsbald nach geſchehenem Fall gegen höchſtgedacht Ihre Kai. May. unterthänigſt erklärt und um gebührende Erörterung gleicher Geſtalt gebeten; ſo haben wir zu noch mehrer Aufpflanzung und Auferbauung beſtändiger vetterlicher Freundſchaft dieſe Sachen dahin bethädigt, daß Herzog Wolfgang, ſo lange Herzog Albrecht nach dem Willen Gottes im Leben ſeyn wird, ſeiner, Herzog Albrechts, Liebden den Vorſitz und Vorſtimme in Reichs- und Kreis Räthen freundlich gönnen und zulaßen will; wann aber bemeldter Herzog Wolfgang mit Tod (welches Gott nach ſeinem Willen lang verhüten wolle) abgangen und mittlerweile die Seſſionſachen auch auf die Erben nicht endlich vertragen wird, ſo ſoll alsdann einem jeden Theil gegen den andern ſein Recht und Gerechtigkeit des Vorſitzes und Vorſtimmens bevorſtehen und dieſe jetzige Bewilligung keinem Theil daran Nichts praejudicieren, und ſoll ſolche Vergünſtigung obgenanntem Herzog Wolfgang auch ſeiner Liebden Erben und Nachkommen an der Antrettung zu der Kur- und Pfalzgrafſchaft am Rhein, und ſonſt einem jeden Theil nach Abgang des andern Theils, Namens und Stammens, an ſeinen habenden Rechten und Gerechtigkeiten keinen Abbruch oder Nachtheil gebähren; damit aber dieſer Streit, die Seſſion belangend, auch künftiglich auf beiderſeits Erben und Nachkommen endlich vertragen und verglichen werde, ſo haben beide obgemeldte Fürſten einander bewilliget, daß ſolche endliche Tractation und Abhandlung der Seſſion-Sache, ſoviel die beiderſeits ihre Erben und Nachkommen berührt, zu künftiger Tractation und Handlung, ſo man einer gemeinen Erbeinigung halber fürnehmen wird, geſtellt und ſammt mit derſelben auch mit Wiſſen anderer Pfalzgrafen am Rhein, endlich auch mit Wiſſen nachkommen, erörtert und erlediget werden ſoll.

Letztlich damit obbemeldte Fürſten durchaus und in allen Punkten auch in den nachbarlichen Irrungen, ſo eine Zeit lang zwiſchen dem Fürſtenthum Bayern und dem Fürſtenthum Neuburg geweſen, verglichen, vereiniget und vertragen ſeyen, ſo haben wir in Kraft obangeregten Kai. auferlegten Befehls, auch für uns ſelbſt getreulicher freundlicher Wohlmeinung die ſchwebenden zwiſchen ihren Liebden nachbarlichen Irrungen und Gebrechen für die Hand ge-

nommen und dieſelben alle ſammt auf Mittel und Wege bethädiget und verglichen, wie der Abſchied, ſo deßhalb unterſchiedlich aufgerichtet und ſich im Dato mit dieſem Vertrag vergleicht[15]), klärlich mit ſich bringt; und ſollen alſo beide Fürſten nicht allein der Punkte halber, ſo in dieſem Vertrage angeregt, ſondern auch ſonſt in allen nachbarlichen Irrungen vermöge und in Kraft dieſes angeregten Abſchieds endlich vertragen und verglichen ſeyn und bleiben.

Zu Urkund haben wir unſer Inſigel an dieſen Brief laſſen hängen und denſelben mit eigener Hand unterſchrieben, und Wir Albrecht und Wolfgang bekennen hiemit und in Kraft dieſes Briefes, daß ſolcher Vertrag mit unſerm guten Wiſſen und Willen aufgerichtet und gemacht iſt, wir geloben und verſprechen auch, beide ſammt und ſonderlich, für uns, unſere Erben und Nachkommen bei unſern fürſtlichen wahren Worten, Treuen und Glauben, daß wir alles dasjenige, ſo in dieſem Vertrag auch in dem angezogenen Abſchied begriffen, fürſtlich, ſteets und unverbrüchlich halten, vollſtrecken und vollziehen wollen und ſollen, darwider Nichts thun oder fürnehmen oder Andern von unſertwegen zu thun geſtatten.

Wir verzeihen uns auch aller und jeder Exception, Einred, Freiheiten, Privilegien, Päbſtlicher, Kaiſerlicher, Königlicher Satzung und andern Behelfs wie das Namen hat oder künftig genannt werden möge, welche uns beiden, ſammt oder ſonders, wider dieſen Vertrag und freundliche Vergleichung zu ſtatten kommen möchten, auch der Einrede, daß gemeiner Verzicht nicht gelte, es gehe dann eine ſondere Specification vor; und thun das hiemit wiſſentlich in Kraft dieſes Briefs bei unſern fürſtlichen Treuen und Glauben, wie vorſtehet, und des zu noch mehrer Urkunde haben wir beide und ein jeder in Sonderheit ſein Inſiegel an dieſen Brief laſſen hängen auch denſelben mit eigener Hand unterſchrieben, der geben iſt zu Augsburg am zwölften Tag des Monats Auguſtj, als man nach Chriſti unſers liebſten Herrn und einigen Heilands Geburt zählet ein Tauſend fünfhundert fünfzig und neun Jahre.

Chriſtoph Herzog zu Würtemberg. Albrecht Herzog in Bayrn. Wolfgang Pfalzgrave.

Nro. XI.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalzneuburg wegen verſchiedener Irrungen. Augsburg den 12. Auguſt 1559.

Zu wiſſen ſey hiemit und in Kraft dieſes Abſchieds, als zwiſchen den durchleuchtigem, hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Albrechten Pfalzgrafen bei Rhein Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc. an einem, und Herrn Wolfgangen Pfalzgrafen bei Rhein und Grafen zu Veldenz ꝛc. beiden mei-

15) Siehe Nro. XI.

Digitized by Google

nen gnädigen Fürſten und Herrn ſich etliche nachbarliche Irrungen erhalten, welche zu einem Theil zu Zeiten des durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Ottheinrichen Pfalzgrafen bei Rhein des heiligen Römiſchen Reichs Erztruchſeßen und Kurfürſten ꝛc. Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc., ſeliger und löblicher Gedächtniß zugetragen und deßhalb ſeiner kurfürſtlich auch hochgedachts Herzog Albrechts fürſtliche Gnaden ſtattliche Räthe auf Samſtag vor Joannis **Baptistae** den drei und zwanzigſten Tag des Monats Juny verſchienen vier und fünfzigſten Jahrs zu Ingolſtadt zuſammen kommen ſind, auch nach genugſam eingenommenen Bericht und Gegen-Bericht ein Abſchied (doch auf Hinterſichbringen auch in einer beſtimmten Zeit zu- oder abzuſchreiben) gemacht und folgends aus ſolchem Abſchied ein Conzept eines Vertrags geſtellt, auch hin und wider überſchickt worden, und darin allerley Bedenken dergeſtalt fürgefallen, daß die darin verleibte Punkte bis auf heute dato nicht endlich verglichen worden, und ſich darüber zwiſchen hochgedachten beiden Fürſten Herzog Albrechten und Pfalzgraf Wolfgangen andere mehr nachbarliche Irrungen zugetragen und deßhalb die Röm. Kai. May. unſer allergnädigſter Herr an den auch durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Chriſtophen Herzogen zu Würtemberg und zu Teckh, Grafen zu Mümplgart ꝛc., als beider hochgenannter Fürſten Vetter und Bruder, allergnädigſt begehrt, und ihren Fr. Gnaden auferlegt zwiſchen ihren Fr. Gnd. gütliche Unterhandlung zu pflegen und wo möglich zu vertragen, und darauf beide ihre Frl. Gnd. ſeiner Herzog Chriſtophs, Frl. Gnd. ſolche Gütlichkeit freundlich eingeräumt. Was dem allen nach ſeine, Herzog Chriſtophs Frl. Gnd. beide hochgedachte Fürſten, Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang aller angeregten Irrungen halber mit deren Vorwiſſen und gutem Willen vertragen haben, inmaſſen unterſchiedlich hernach folgt:

Und nämlich zum Erſten, ſo viel den neuen Weg, welchen die von München Reicherzhofer Gerichts über die Sondernach gemacht haben, anlangt, dieweil derſelbe hievor hinweg gethan worden, ſo ſoll es fürderhin auch alſo und dabei bleiben.

Zum Andern dieweil hievor zum Theil unverrichte Markung gemeldten Gerichts Reicherzhofen geſchehen, ſo ſolle es dabei bleiben; als nämlich vom Stein, ſo in der Burger Au gegen Puech ſtehet, ſtracks über das Moos bis gen Gotteshoven an und über die Parr, von da hinauf gegen Hausner-Mühle, daſelbſt vor die Felder und Gründe, der Mühle dieſes Orts zugehörig, am Berg hinauf, als weit gemeldte Gründe gehen, daſelbſt oben an der Höhe bis zu Ende ſolcher Gründe hinum, alsdann ſtracks der andern Seite wieder hinab auf die Parr, wie die Eichen hinter Starkherzhoven ſtehen; alſo, daß das Dorf Starkherzhoven und deſſelben zugehörige Gründe ſollen pfälziſch und das Dorf Wellenhoven, auch die Haunſen-Mühle (sic) ſammt deren beiden zugehörigen Gründen bayeriſch ſind und bleiben; von da hinauf auf

Digitized by Google

den Todtenman, von demſelben auf den Dachsperg und forthinab in den Hayfurth oder Heyſteig an der Aſchlzrieder Au, allda ein Stein geſetzt iſt, von demſelben Stein hinüber durch das Moos an den Lichtenauer Graben, alſo daß das Aichach in die Pfalz gen Reicherzhofen gehören ſoll, und iſt daſelbſt oben am Aichach am Lichtenauer Graben auch ein Markſtein geſetzt; alsdann den Lichtenauer Graben auf und auf bis an Pergerſteig, der gen Neuburg gehet, und nach demſelben Steig bis auf die Ach, von der Ach hinauf in die Khermühle Neuburger Gericht. Doch iſt lauter bedingt und vorbehalten und bewilliget, daß die Aſchlzrieder Au, auch das Adlzhauſer Aichach, ob es gleichwohl bayeriſcher Grund und durch dieſe Vermarkung mit der hohen Obrigkeit zu dem Fürſtenthurm Obern und Niedern Bayern gegränzet, nichts minder dem Fürſtenthum Neuburg allein mit dem Jagen des hohen Wildprets, wie von Alter, fürhin zuſtehen und bleiben, aber den Inhabern der Hofmark Adlzhauſen vermög der bayeriſchen Landesfreiheit wie Andern vom Adel an dieſem Ort das Waidwerk zu treiben unverwehrt, dergleichen den Umſaßen und Unterthanen an ihren hergebrachten Trieben, Beſuchen und Holzſchlägen in allweg unvorgreiflich ſeyn ſoll[16]).

Zum Dritten, nachdem auch zwiſchen Burkhaim, Graisbach und Rain die hievor verglichene Markſteine bisher nicht geſetzt worden ſind, ſo iſt beiderſeits beſchloßen und verordnet, dieſelben nochmals aufzurichten, wie geſchehen ſollt. Nämlich vom Furth aus zu Stautheim der erſte auf dem Rain, da die alte Donau hergefloßen, bei weiland Gabrielen Arnolds Acker, der jetzt gen der Schuet gehört, und der andere ainhalb des Hunzenhofer Grabens an den kleinen ſchmalen Äülein, von dannen an dem Rain des Grabens hinter Hunzhofen hinum zwiſchen den Feldern, gen Hanzhofen gehörig, und den Wiesmadern, die Hof-Au genannt, allda der dritte Stein geſetzt werden ſoll, und dann denſelben Graben-Rain nach hinum bis auf das Ochſen-Brückel, und von dem Ochſen-Brückel dem rinnenden Altwaſſer nach Schönfelder Au und Wieſen bis in den nächſten Arm der Donau[17]), alles, was auf der linken Hand, Bayern, was aber auf der rechten Hand, Pfalz zugehörig ſeyn; und ſoll vermöge alter Verträge die Marrheimer Donau-Brücke, deßgleichen der Donau-Waſſerſtrom, wie bis anher, Pfalz bleiben und von ermeldter Marrheimer Donau-Brücke die Landſtraße hinaus durch Schönfelder Au bis zum Ochſen-Brückel wie von Alter her gehalten, auch der Orten keine Beſchwerde oder Neuerung fürgenommen, gleichergeſtalt die pfälziſchen Unterthanen des Zolls von Marrheimer Brücke bis gen Burkheim von ihrem eigenen Gewächs und Vieh, ſo viel ſie zu ihrem Hausbrauch aus der Pfalz und wiederum darein bringen, freygelaſſen werden. Demnach auch von wegen der

16) Siehe Vertrag von 1599 Nro. XXI. Demnach auch zum Neunten ꝛc.

17) Siehe Abrede von 1578 Nro. XVII.

Digitized by Google

von Marxheim Durchtriebs Beſchwerung fürbracht worden, alſo iſt zu beiderſeits gütlich zugelaßen und bewilliget, daß den gemeldten Inwohnern und Hinterſäſſen zu Marxheim neben andern ihren Blumbeſuchen den Viehtrieb auf dem Wannengries und Hofau zu nehmen unverwehrt ſeyn ſoll, doch daß ſolches ungefährlicher Weiſe und ohne Stillhalten auch Weidnutzung der Abtiſſin zu Schönfeld Gründe und Schönfelder Au ohne Nachtheil, Schaden und Beſchwerung geſchehe. Es ſoll auch denen von Marxheim das Vieh-Brücklein zu ihrem Trieb und Blumbeſuch bewilliget und zugelaſſen ſeyn; doch wo Kriegsläufe fürfielen oder ſich der Waſſerſtrom den Bayeriſchen zu Beſchwerung und Nachtheil richten würde, daß alsdann, und ſonſt nicht, Bayern daſſelbe Brückel auf vorgehende Beſichtigung und Vermeldung, die bei Pfalzgraf Wolfgang oder ſeiner Frl. Gnd. Amtleuten geſchehen ſoll, mit Vermeldung der Urſache warum es eine Nothdurft wäre, abwerfen möge, doch daß ſolches Brückel länger nicht abgeworfen bleibe, weder bis die gedachten Urſachen des Abwerfens aufhören; alsdann ſollen die von Marxheim vermeldetes Brückel wieder aufzurichten, ob ſie wollen, Fug und Macht haben[18]).

Zum Vierten, als hochgedachter Herzog Albrecht die hohe Obrigkeit und Grundruhr auf der Donau, und ſeiner Frl. Gnd. Fiſcher zu Ingolſtadt und Gerolfing das Fiſchen in gemeldter Donau bis an das Urfahr, ſo vor Jahren bei Berthaim von der Kirche gegen den hohen Albern geſetzt geweſen iſt, zu haben vermeinet, und aber ſolches von der Pfalz Neuburg wegen widerſprochen worden, ſo iſt in dieſem Fall bethädigt und beſchloßen, daß Herzog Albrecht die bemeldte hohe Obrigkeit und Grundruhr auf der Donau ferner nicht haben ſolle, weder die Landgränze ſonſt gehet, das iſt ſo weit ſich die Gränze jeden Theils zu Land erſtreckt, daß die hohe Obrigkeit auf dem Waſſer auch ſeyn ſoll und nicht weiter; und dann ſo ſoll zwiſchen den Ingolſtädter und Gerolfinger auch Joßhover Fiſchern des Fiſchens halber in der Donau des Steiben Urfahr das rechte Untermark ſeyn, die Ingolſtädter oder Gerolfinger auch nicht darüber hinab fiſchen dürfen, welcher Orten des Urfahrs ein Stein, auf der Seiten gegen Neuburg wärts mit einem Abtsſtab und einem Fiſch bezeichnet, der Abtißin von Neuburg Lehen in der Donau bedeutend, und gleich am ſelbigen Orte auch einer und Bayern bedeutend mit einem Fiſch gezeichnet, geſetzt werden, die dann auch fürder auch für das rechte Untermark beiderſeits Fiſcher obgenannt ihrer Waſſer geachtet und gehalten werden, daſelbſt das rechte Mark ſeyn ſollen.

Zum Fünften, nachdem ſich auch eine Zeit her Herzog Albrechts Pfleger zu Wemding (ungeachtet, daß beiderſeits Fürſten der Gränze zwiſchen Wemding und Graisbach mit einander verglichen ſind [19]) und dieſe der Enden

18) Siehe Abrede vom 15. July 1577 (Nro. XV). Für's Dritte ꝛc.
19) Abrede vom 4. September 1528. Nro. VI.

nicht ſtreitig iſt) über die Gränze herüber etliche Büchel, Berge und Hölzer, ohne Mittel im Landgericht Graisbach gelegen, zu bejagen und unterſtanden haben, iſt von hochgenanntem Herzog Albrecht bewilliget, daß ein Solches endlich abgeſchafft und ferner nicht geſtattet werden ſoll, daß jemand der Bayeriſchen mit Jagen oder anderm Waidwerk über die zuvor aufgerichteten Verträge und verglichene Markung greifen, ſondern daſſelbe Herzog Wolfgangen und ſeiner fürſtl. Gnaden Erben ohne Mittel allein, wie von Alters her, zuſtehen und bleiben ſoll.

Zum Sechſten, von wegen der Altwaſſer, ſo die Frohn- und Lehen-Fiſcher zu Ingolſtadt und Gerolfing in Kraft eines Lehenbriefes, der von weiland Herzog Ludwig in Bayern ꝛc. löblicher Gedächtniß im Tauſend vierhundert und drei und fünfzigſten Jahr ausgangen, anſtatt der ausgetrockneten Lehenwaſſer, welcher ſiebzehn ſind, darunter zehn den Ingolſtädtern und ſieben den Gerolfingern zugehören ſollen, Herzog Wolfgangs Unterthanen den Fiſchern zu Menching, Zuhering und Weihering ꝛc. zu Abbruch und Beſchwerung einzuziehen vermeint haben; Nachdem ihnen an der Zahl bemeldter Lehenwaſſer etliche ausgetrocknet ſind, iſt abgeredet und bewilliget, daß unter Anderem in Anſehung des Vertrags von wegen der Fiſchwaſſer und Fiſchereien dieſer Orten Anno Tauſend fünfhundert ſieben und zwanzig aufgerichtet[20]) (welcher billig bei ſeinen Kräften bleibt) die Ingolſtädter und Gerolfinger Fiſcher ihres Vorhabens folgendermaſſen abſtehen; nämlich ſollen ſie das Waſſer bei Serhoven, ſo ſie angezogenen ihrem Lehenbrief nach begehrt haben, ihnen nicht zueignen, ſondern mit der Gerechtigkeit bleiben laſſen, wie es jetzt iſt, und daſſelbe mit den Menchiger, Zucheringer und Weicheringer Fiſchern insgemein fiſchen, darzu auch des Paulusen-Fiſchers von Weichering Fiſchwaſſer, dadurch ihm die Donau gebrochen, und das ſie, die Ingolſtädter Fiſcher, an eines ausgetrockneten Lehenwaſſers ſtatt, ſo weit ihm die Donau in daſſelbe gebrochen, zum Theil ſchon allbereits eingezogen gehabt, wiederum abtreten und ihn Pauluſen und ſeine Erben deſſelben ober- und unterhalb des angeregten Durchbruchs der Donau hinfür unverhindert ruhig genießen laſſen[21]). Dagegen ſo ſollen auch die Ingolſtädter- und Gerolfinger-Fiſcher bei ihren Fiſchlehen, ſo viel ſie deren auſſerhalb dieſer nächſtvermeldten beider von Alters her innen gehabt und allein gefiſcht haben, auch dieſer Zeit noch unausgetrocknet ſind, bleiben, — wenn aber die Donau in oder außerhalb des Burgfriedens zu Ingolſtadt im Reicherzhofer oder andern Gerichten neue Durchbrüche machen würde, alsdann ſollen und mögen die Lehenfiſcher zu Ingolſtadt mit Vorwiſſen und Bewilligung beiderſeitiger Fürſten ſo viel von den neuen Brüchen nehmen und ihnen, den bayeriſchen Fiſchern, zumarken und ſtatt ihrer ausgetrockneten

---

20) Vertrag vom 14. März 1527. Nr. V.

21) Siehe Vertrag vom 9. Nov. 1560. Nr. XIII.: „Zum Zehenten ꝛc.

Digitized by Google

Lehenwaſſer einziehen, als viel ungefährlich ihre Lehen vor Alters geweſen ſind, die ihnen auch alsdann allein, und nicht insgemein, zu fiſchen und zu genießen bevorſtehen; — und ob ſich zutrüge, daß ihnen, den bayeriſchen Fiſchern, mehre Lehen austrockneten, ſollen ſie hinfürder kein Waſſer, es ſey ſtehend oder fließend, ſo damals im Gebrauch des gemeinen Fiſchens wird ſeyn, einzuziehen Macht haben, ſondern warten bis die Donau neue Waſſer und Durchbrüche macht, und allerſt davon, doch, wie gemeldet, mit beiderſeits Vorwiſſen, Erſtattung ihres Abgangs zu thun Macht haben.

Zum Siebenten, dieweil von wegen der Mooslehen bei Schrobenhauſen auf den Erchtag nach dem Sonntag vocem jucundidatis im Tauſend fünfhundert und zehenten Jahre allhie zu Augsburg ein Vertrag aufgerichtet worden, welcher in glaubwürdiger Form auch unter erſtgemeldtem Dato vorhanden iſt[22]), ſo ſoll es (wie billig) bei demſelbigen bleiben und davon durch hochgedachten Herzog Chriſtophen zu Würtemberg als Unterhändlern Herzog Albrechten eine vidimierte Copie zugeſtellt werden.

Ferner und zum Achten, als zwiſchen hochgenannten beiden Fürſten des bayeriſchen Aufſchlags und dann des pfälziſchen Roßzolls halber (welchergeſtalt dieſe beiden hin und wider genommen werden ſollen) etwas Mißverſtand fürgefallen, ſo iſt abgeredet: was beiden hochgedachten Fürſten zuſtändig, daß daſſelbe angeregten Aufſchlags und Roßzolls halber gegeneinander frei ſeyn, und dazu auch die Stadt Ingolſtadt, desgleichen die hohe Schule (doch allein ihres eigenen Gewächſes halber) und dann das Frauenkloſter Geiſenfeld auch von wegen ihres eigenen Gewächſes und dazu, was ſie ſonſt zu ihrem Hausbrauch nothdürftig, und durch das Fürſtenthum Neuburg geführt wird, den Roßzoll zu geben nicht ſchuldig ſeyn ſollen. Nachdem aber dieſer Aufſchlag und Roßzoll die Landſtände im Fürſtenthum Bayern ꝛc. und Neuburg anlangt, ſo wollen beide hochgenannten Fürſten ſolches ein jeder an ſeiner fürſtl. Gnaden Landſtände bringen des Verſehens ſie, die Landſtände, werden ihnen ſolches auch nicht zuwider ſeyn laſſen, und ſolches beide fürſtl. Gnaden nach Vollendung der nächſten Landtäge (ſo ihre fürſtl. Gnaden halten werden) einander zu oder abſchreiben[23]).

Dann und zum Neunten, als etliche Prälaten und Prälatinen des Fürſtenthums Bayern im Fürſtenthum der Pfalz-Neuburg etliche Pfarren zu verleihen haben, und alſo denſelben Pfarrern gebührende Competenzen zu geben ſchuldig ſind, welche Pfarrer aber auf dieſen Tag vermög des Religions-Friedens von hochgedachtem Pfalzgrafen Wolfgangen geſetzt worden, ſo iſt abgeredet: welcher unter ſolchen Pfarrern ſeiner Competenz halber bis anher nicht Klage oder Mangel gehabt hätte, daß es nachmals und fürderhin beſtendig

22) Vertrag vom 7. May 1510. Nr. II.

23) Siehe Vertrag von 1599. Nr. XXI.: „Erſtlich ꝛc.

bei ſolchen Competenzen bleiben ſolle; welcher Pfarrer aber vor dieſer Zeit Beſchwerde oder Mangel gehabt hätte, oder nachmals klagen würde, daß demſelben ſoviel Competenz gegeben werden ſoll, wie ungefähr andern dergleichen pfalzgräflichen Pfarrern gereicht wird, deſſen man ſich nachbarlich mit einander vergleichen ſoll; im Fall aber, daß ſolches nicht möchte ſtatt haben, alsdann hierin dem Reichs-Religion Frieden gemäß gehandelt werden. Soviel aber die Gebäude auch Unterhaltung ſolcher Pfarrhäuſer betrifft, da ſollen beider hochgenannter Fürſten Verordnete ſolches Alles beſichtigen und ſich hierin der Billigkeit nach jederzeit vergleichen.

Ferner und zum Zehenten, die weil den bayeriſchen Unterthanen, vornehmlich aber denen von Wemding, die gemeine Landſtraß durch das Spindlthal eine Zeitlang geſperrt geweſen, ſo iſt bethädigt, daß ſolche Straße fürderhin unverhindert und offen ſeyn, auch der pfalzgräfliche Roßzoll (wo der angetroffen wird) gereicht und dagegen durch die Pfälziſchen die Wege jetzt ermeldter Orten der Gebühr und Billigkeit nach gemacht und unterhalten werden ſollen.

Zum Eilften, als etliche beider hochgedachten Fürſten geiſtliche Zugehörige in des andern Fürſtenthum einzige Güter (ſo nicht Hofmarksgerechtigkeit oder ſonſt ſpezifirte Gerechtigkeit von Alters hergebracht) liegen haben, und deßhalb Mißverſtand fürgefallen, welcher fürſtl. Gnad. die hohe Obrigkeit auch niedere Gerichtsbarkeit über ſolche Güter zugehörig rc., — ſo iſt von mehrer Richtigkeit und Einigkeit wegen bethädigt, daß ein Jeder hochgedachter Fürſten in ſeiner fürſtl. Gnaden Fürſtenthum alle hohe Obrig- und niedere Gerichtsbarkeit über gemeldter ausländer Geiſtlichen Güter allein haben, doch ſollen ſonſt den Geiſtlichen alle ihre eigenthümliche und andere ſpezifizirte von Alters herkommene Gerechtigkeiten und Gefälle, wie ſie von Alters hergebracht und gehabt, auf ſolchen Gütern bleiben.

Zum Zwölften, nachdem etlich viel Briefe und Urkunden, beiden hochgemeldten Fürſten zugehörig, eine lange Zeit zu Freiſing gelegen, welche bei wenigen Jahren erſehen aber nicht erhebt worden, ſo iſt abgeredet, daß beide ihre fürſtl. Gnaden deren Rath innerhalb drei Monaten ungefähr gen Freyſing verordnen und gemeldte Briefe auch Urkunden fleißig beſichtigen und, was jedem Theil bekenntlich auch ohne Widerrede zugehörig, dieſelben zu Handen nehmen; — was aber gemeine Instrumenta wären, und alsdann nicht verglichen mögen werden, welchem Theil dieſelben zuzuſtellen, daß jedem Fürſten eine Abſchrift davon gegeben und ſolche gemeine Instrumenta ordentlich inventirt und in beider ihrer fürſtl. Gnaden Namen daſſelbſt bis auf fernere Vergleichung gelaſſen und gewahrſamlich behalten werden ſollen.

Zum Dreizehnten, im Fall, daß zwiſchen beider Fürſten genachbarten Aemtern und Pflegen die alten Marktſteine abgefallen, verſunken oder ſonſt in andere Wege mangelhaftig wären, oder davon geſetzt werden ſollen, ſo iſt zu

Digitized by Google

Pflanzung und auch Unterhaltung guter beſtändiger Freundſchaft auch nachbarlicher Einigkeit abgeredet worden, daß ſolches Alles zu fürderlicher Gelegenheit geſchehe; dergleichen ſoll es beider obgedachten Fürſten Unterthanen und Zugehörigen nachbarlicher Irrungen halber auch gehalten, und nämlich ſolches mit beiderſeits Amtleuten, alle Weitläufigkeit zu verhüten, in der Güte vertragen, und, wo ſolches nicht möchte ſtatt haben, durch ein ſchleuniges Recht erlediget werden.

Zum Vierzehnten, nachdem hochgedachter Fürſt, Herzog Albrecht, auch fürbringen laſſen, welchergeſtalt ſeiner fürſtl. Gnaden Landgericht zu Hirſchberg ſich in etliche des Fürſtenthums Neuburg Oerter erſtrecken ſoll, und aber dagegen hochbenannter Fürſt Pfalzgraf Wolfgang fürwenden laſſen, daß ihrer fürſtl. Gnaden Landgericht zu Graisbach gienge auch in etliche des Fürſtenthums Bayern Oerter, und alſo ein jeder hochgedachter Fürſt auf ſeiner fürſtl. Gnaden Vorhaben verharret, und deßhalb dieſe Sache jetztmals nicht endlich hat hingelegt werden mögen, ſo iſt bethädigt und verabſchiedet, daß beide angeregte Forderungen hinc inde und respective durch einen Austrag eines Compromiss, wie beide ihre fürſtl. Gnaden ſich deſſen zu vergleichen haben, erlediget und mittlerweile dieſes Austrags das Exercitium und Uebung ſolcher beider Landgerichte hinc inde eingeſtellt werden ſoll[24]).

Zum Fünfzehnten, als auch unter Anderm fürgebracht worden, wann ein Unterthan aus dem Fürſtenthum Bayern in das Fürſtenthum Neuburg oder hinwiederum einer aus dem Fürſtenthum Neuburg in das Fürſtenthum Bayern ziehen wollen, daß etwa ein Abzug oder Nachſteuer gefordert worden, ſo iſt abgeredet und bethädigt, daß gemeldte Unterthanen deßhalb unangelangt und ohne Beſchwerde frei aus einem Fürſtenthum in das andere ziehen mögen; Doch ſoll es mit der Georgen-Beſchau, desgleichen der Leibeigenſchaft auch andern dergleichen Gerechtigkeit halber in allweg, wie von Alters herkommen iſt, gehalten werden[25]).

Zum Sechzehnten, als auch von wegen hochgedachten Pfalzgraf Wolfgangs vermeldet worden, daß dem Kloſter Neuburg an ſeiner Gerechtigkeit zu Möring (ſo in dem Landgerichte Vohburg gelegen) mancherlei Eintrag geſchehe, und aber die Bayeriſchen darauf die landesfürſtliche Obrigkeit, Niedergerichtsbarkeit und allerhand Gerechtigkeiten, ſo ſie zu Möringen je und allemal gehabt, praetendiert und doch daneben auch der Abtiſſin nachfolgende Gerechtigkeit bekenntlich geweſen: nämlich, daß ſie alle Jahre in den vier Tagen angehender Faſten in Beiſeyn des Richters zu Vohburg, als anſtatt hoher landesfürſtlichen Obrigkeit, die Ehehaft zu Möring zu halten, ihre Aemter

24) Siehe Abrede vom 27. April u. 7. Mai 1610. Nr. XXIV.: „Nämlich und obwohl bei dem erſten Punkte ꝛc.

25) Siehe Abrede vom 15. Juli 1577. Nr. XV.: „Zum Andern ꝛc.

den Mayerhoven, Praitenlohen zu verleihen, auch einen Schergen nach des Kloſters Leute und anderer Umſaſſen Rath zu ſetzen, item was des Kloſters Leute von Ueberreitern an Orten um Holz oder Wiesmad gegen einander zu klagen haben, das ſoll einer Abtiſſin oder ihren Amtleuten jederzeit angezeigt werden, und ſie fürder daſelbſt nach Gebühr ſtrafen. Desgleichen gebührt auch des Kloſters Mayer zu Möring von des Kloſters wegen und ſtehet ihm zu, den Hirten, Fiſchay und Azung nach der Umſaſſen Rath zu ſetzen und zu entſetzen; auch wo die Einung gebrochen, ſollen dieſelben ihm, dem Mayer, und nicht dem Richter gebeſſert werden. So wurde auch von wegen des allwegen gehaltenen Ehehaft-Rechtens verabſchiedet, daß die Abtiſſin zu Neuburg bei ihrem aufgelegten Saalbuch und Freiheiten, ſo viel ſie deren in ruhigem Gebrauch und inne hat, bleiben ſoll. — So iſt dem Allen nach bethädingt und abgeredet, daß gemeldte Abtiſſin von wegen des Kloſters bei obgenannter bekenntlicher Gerechtigkeit ruhig bleiben und es ſonſt zu beiderſeits gehalten werden ſoll, in maſſen von Alters und vor dieſem Streit herkommen; und da gemeldte Abtiſſin mehre Gerechtigkeiten, wann bisher dargethan worden, fürderhin beweiſen könnte, daß ſie auch dabei gelaſſen werden ſoll. Dieweil auch die Collatur der Frühmeſſe daſelbſt abgeſondert, und alſo zwei unterſchiedlich Collaturn ſind, auch unterſchiedliches Einkommen haben, ſo ſoll hinfüran der Unterſchied, wie von Alters hergebracht, auch gehalten worden, und das Kloſter Neuburg bei der Gerechtſame ſolcher beider Collaturn vermög des Reichs-Religionsfriedens bleiben.

Zum Siebenzehnten, als die bayeriſchen Unterthanen zu Dinzlau fürgeben, daß ihnen die Unterthanen zu Burkhaim an ihrem von Dienzlau altem ruhigen Gebrauch und Inhaben an einem Holzſchlag Eintrag gethan und aber ſolches in Kraft eines ſondern Compromiss und Anlaſſes auch darauf erfolgten Spruches erörtert und demſelben gemäß allbereits Markſteine geſetzt worden, ſo ſoll es, wie billig, dabei bleiben.

Zum Achtzehnten, ſo iſt auch fürgebracht worden, welchergeſtalt die bayeriſchen Unterthanen zu Kelheim und die pfälziſchen im Gericht Hemau und Laber ihre Gerechtigkeit, — ſo ſie zu beiderſeits in dem Gemeinen Walde, in Kelheimer Gericht gelegen, zu brennen, zimmern, zaünen und ihrer Handarbeit in einer Gemein und Gleiche haben, — etwas mißbrauchen und alſo den Wald verderben, darum ſolches zuvorkommen, ſo iſt abgeredet und bewilliget, dieweil angeregter Wald in bayeriſcher landesfürſtlicher Obrigkeit gelegen, daß hochgedachter Herzog Albrecht, als der Orten der Landesfürſt, allen gemeldten Flecken zu Gutem und an ihrer Nothdurft Holz unabbrüchig, ſolle eine nützliche Holz- und Forſtordnung machen laſſen, welcher geſtalt ſie von den Flecken insgemein und zugleich ſolches Holz mit einander nießen und gebrauchen ſollen, damit allen Unordnungen, daraus Verwüſtung gemeldten Wal-

Digitized by Google

des erfolgt, vorkommen werden möge, welche Ordnung auch alle obgemeldte Gemeinden bei etlichen beſtimmten Bußen zu halten ſchuldig ſeyn ſollen [26]).

Zum Neunzehnten, als von wegen etlicher Prälaten und Prälatinen des Fürſtenthums Bayern vermeldet worden, wie ſie in der Pfalz-Neuburg etliche Güter liegen hätten, die mit der Stift, Eigenthum auch Grund und Boden ihnen, Prälaten und Prälatinen, zuſtändig, welche aber zu einem Theil verſchiener Zeit von wegen der pfälziſchen Vogteyen zu Erbgütern verkauft und das Geld eingezogen auch ihren Maiern deßhalb neue Erbbriefe gegeben, deſſen ſie Prälaten und Prälatinen ſich nicht wenig beſchwert; — ſo iſt abgeredet und bethädingt, daß ſolches Geld der Orten, da es bisher empfangen worden, bleiben ſoll, und dagegen alle Erbbriefe ſammt den Reverſen ꝛc., wo einige vorhanden, zu Kelheim auf einen benannten Tag in Beiſeyn beider hochgenannter Parteien Verordneter übergeben und kaſſiert werden, und ſie Prälaten ſchuldig ſeyen, denſelben Maiern, ſo hievor Erbrecht gehabt, ohne einige Bezahlung ſolches Erbrecht zu halten, auch darüber neue Erbbriefe zu geben und Reverſe zu empfangen, oder ſonſt mit denen, ſo hievor nicht Erbrecht gehabt, dergeſtalt zu vergleichen, damit Pfalz deßhalb unangefochten bleibe. Und ſollen fürderhin die Prälaten als die Eigenthums- und Grunds-Herrn allein, und gar nicht hochgedachter Herzog Wolfgang als der Enden Landesfürſt und Vogtherr, ſolche Güter zu vererben oder zu verſtiften Fug und Recht haben, aber doch ſein Herzog Wolfgangs Frl. Gnd. deren landesfürſtlichen Obrigkeit und Vogtei, inmaſſen von Alters Herkommen iſt, auf ſolchen Gütern in allweg vorbehalten ſeyn; und ſeine Frl. Gnd. ſolche Hinterſaſſen auf Anſuchen der Prälaten zu gebührendem Gehorſam anhalten [27]).

Ferner und zum Zwanzigſten, nachdem verſchiener Jahren zwiſchen Bayern und Pfalz neben andern Artikeln auch des pfälziſchen Beizollners halber zu Kelheim ein Vertrag aufgerichtet worden, deſſen Datum ſtehet Ingolſtadt Montag nach Laurentij Ao Tauſend fünfhundert und neun [28]), ſo ſoll es, wie billig, bei ſolchem Vertrag bleiben; aber daneben ſo hat gedachter Herzog Albrecht aus freundlichem und nachbarlichen Willen zugelaſſen, daß ſolcher Beizollner möge ein Täflein als ein Zeichen aufhängen, daran geſchrieben ſtehet „Pfälziſcher Hemauiſcher Beizoll"; doch ſo ſoll dieß ſeiner Herzog Albrechts Frl. Gnd. auch deren Erben an deren landesfürſtlichen Obrigkeit und Gerechtigkeit in allweg ohne Nachtheil ſeyn [29]).

Zum Ein und zwanzigſten, als ſich auch zwiſchen beider ihrer Frl. Gnd. Aemtern Riedenburg und Hemau der Obrigkeit, Gränze und Jagens

---

26) Siehe Vertrag von 1599. Nro. XXI. Zum Zwölften ꝛc.

27) Siehe Nro. XII und Nro. XIII Abſatz „Nachdem auch zum Eilften ꝛc."

28) Vertrag vom 13. Aug. 1509. Zum Zehnten ꝛc. Krenners Landtagshandlungen Bd. XVII. S. 252.

29) Siehe Abrede vom 15. July 1577 (Nro. XV). Zum Zwölften ꝛc.

Digitized by Google

halber Irrungen erhalten, ſo iſt nach eingenommenem Augenſchein auch aller Theile empfangenem Berichte dahin gemittelt und abgethädingt; nämlich, daß von der Straſſen, ſo durch den Gravenſchlag von Hemau heraus gegen Jachenhauſen nach Riedenburg gehet, bei dem Engerlin an, von danen auf der linken Seite zwiſchen dem Bettenlocher Holz und der Ober-Apl über die Aichkircher Straße bis zu Ende des angeregten Bettenlocher Hölzleins über die Kreuz-Straße, da der neue Bildſtock aufgerichtet, folgends zu dem Platz, ſo man an der Pflanzen nennt, bis nach dem Gatterſtock auf dem Pfeller hinfür die rechte Gränze und Jagens-Markung ſeyn ſollen; dergeſtalt, daß ſein Herzog Albrechts Frl. Gnd. auf der linken Hand nach dem Bettenlocher Hölzlein gegen Oſterhoven hinauf bis an die Wildenſteiniſch und Fligelsbergiſche Hofmarken die hohe und niedere Obrigkeit ſammt dem Wildbann; deßgleichen hochermeldtem Herzog Wolfgang Pfalzgrafen zur Rechten auch alle hohe und niedere Obrigkeit zu dem Wildbann bleiben ſollte, ohngeachtet derjenigen Güter, Grund und Boden, ſo beiderſeits Unterthanen zugehörig und etwa durch dieſe Vergleichung hinüber oder herüber eingetheilt werden; doch ſoll denen vom Adel auch andern in- und umgeſeſſenen Genachbarn und Unterthanen dadurch in ihren Hofmarken, Gerechtigkeiten und Freiheiten vermög der bayeriſchen Landes-Erklärung, auch an ihren Gründen, Holzwachſen, Wur und Weide Nichts entzogen noch hiemit benommen ſeyn.

Gleichergeſtalt zum Zwei und zwanzigſten, weil auch in ermeldten beiden Aemtern Riedenburg und Hemau oder Orts der Gränze und Jagens halb Mißverſtand und etwas Irrung eingefallen und der Pfleger von Hemau fürgebracht, wie daß Pfalz den Kopf, Khailsdorfer oder Gemein Leuten genannt, herabwärts zum Seuhag im Fünfhental, bis an die Airwieſe, gegen dem Fraulhenberg herüber, je und allwegen gejagt, auch die Obrigkeit der Enden gehabt; dagegen der Pfleger zu Riedenburg beſtritten, daß ſolches den Pfalzgräflichen wiſſentlich geſtattet worden, ſondern dieß Jagen ſamt der Obrigkeit ihm zugehörig; und hierauf iſt zwiſchen beiden ihren Frl. Gnd. abgehandelt und verglichen, nämlich daß die Straße zwiſchen dem Kett und Amtholz, das Fünfkeuthal hineinwärts, bis zur Airwieſe von dannen den Weg nach dem Mayerhof hinauf an den Scheidweg zur Rechten, über den Linken, mit vielen Lacken gemarkt, bis zum Drechsholz beider Aemter, Hemau zur Linken und Riedenburg zu Rechten, Gräuzmarkung ſeyn ſoll. Dagegen wann ſeine Herzog Wolffgangs Pfalzgrafen Frl. Gnd. oder deren Pfleger zu Hemau im Grafenſchlag anbunden und das Tetlwanger und Frühmeſſer Holz zu jagen und auf dem bayeriſchen Grund zu richten vergonnet und zugelaſſen werden, doch in allweg ſeiner Herzog Albrechts frſtl. Gnd. die hohe und niedere auch fürſtliche Obrigkeit vorbehalten.

Und alſo oftgedachte Parteien aller obangeregten nachbarlichen Irrungen halber mit einander gütlich verglichen und vertragen ſind, wie dann beide ihre

Digitized by Google

frſtl. Gnd. für ſich, deren Erben und Nachkommen ſolchem Allem und Jedem, als oblautet, aufrecht und redlich nachzukommen bei ihrer frſtl. Gnd. Würden und im Wort der Wahrheit hiemit zugeſagt; Alles treulich und ungefährlich Und des zu wahrer Urkunde ſo haben viel- und hochgedachte Herzog Chriſtoph als Unterhändler und dann beide hochgenannte Parteien dieſen Abſchied, libellsweiſe gefertiget, mit eigenen Handen unterſchrieben und dazu aller ihrer dreier frſtl. Gnd. Inſigl daran hängen laſſen, deren zwei gleichlautende gefertiget und jedem hochgedachten Fürſten, Bayern und Pfalz einer zugeſtellt und geben iſt auf Samſtag den 12 Tag Auguſti als man nach Chriſti unſers lieben Herrn und einigen Heilandes Geburt zählet ein Tauſend fünfhundert fünfzig und neun Jahre.

(Fortſetzung folgt.)

Digitized by Google

II.

Ausgewählte Stellen

aus

Ulrich Fütrer's

ungedruckter Chronik von Bayern.

Mitgetheilt

von dem k. Hof- und Staatsbibliothek-Scriptor

Fr. Würthmann.

Unſer Vaterland in ſeinem älteſten Zuſtande lernen wir durch Fremde kennen. Beiläufige Erwähnung bei römiſchen und griechiſchen Dichtern, Geſchichtſchreibern und Geographen, Itinerarien, Inſchriften, Edicte des welterobernden Volkes ſind die Quellen, aus denen wir dieſe erſte Kenntniß erlangen. Unter der Herrſchaft der Oſtgothen und Franken geben uns ebenfalls auswärtige Geſchichtſchreiber und ſparſame Nachrichten in den Legenden der Heiligen lückenhafte, unſichere Kunde. Im zehenten und eilften Jahrhundert finden wir in den Chroniken ungenannter Mönche von Niederaltaich, St. Emmeran u. ſ. w. die Erzeugniße inländiſcher Geſchichtſchreiber, an welche die übrigen theils in Oefele's Sammlung, theils einzeln abgedruckten Chroniken ſich anreihen. Bayeriſche Chroniken, die in der Landesſprache abgefaßt ſind, kommen vor dem 15 Jahrhundert nicht vor, und ihre Anzahl iſt auch in dieſem Zeitraum nicht groß. An Ebran von Wildenberg's und einige andere in Oefele's Sammlung enthaltene deutſche Chroniken dürfte vorliegende Chronik des Ulrich Fütrer ſich anſchließen.

Ulrich Fütrer, von deſſen Leben wenig bekannt iſt[1]), war Ma-

---

1) S. Frhr. v. Aretin literariſches Handbuch für die bayeriſche Geſchichte, I. p. 161. u. d. flg.

ler, Dichter und Geſchichtſchreiber. Von ſeinen Leiſtungen als Künſtler iſt mit Gewißheit nichts zu beſtimmen. Im Jahre 1465 malte ein Meiſter Ulrich im Kloſter Tegernſee in der Kapelle des heil. Andreas und der daranſtoſſenden, im Kapitelzimmer und im obern Stockwerke des Kloſters[2]). Ob dieſer Meiſter Ulrich Fütrer ſey, iſt nicht gewiß. In der kaiſerl. Bibliothek zu Wien findet ſich eine mit ſchönen Gemälden gezierte Handſchrift des deutſchen Gedichtes: „Erek und Enite", welche am Rande des 215ten Blattes die Jahrzahl 1517 enthält. Die dabeiſtehenden Buchſtaben U. F. ſind vielleicht Anfangsbuchſtaben des Namens des Malers oder Schreibers. Büſching vermuthet Ulrich Fütrer[3]).

In einer Handſchrift der kön. Hof- und Staatsbibliothek (Codex Germ. 43) welche U. Fütrers Chronik enthält, und nach des ſel. Docen Meinung Autographum iſt, ſind am Anfang und Seite 49 Gemälde von untergeordnetem Werthe[4]).

Als Dichter iſt U. Fütrer durch ſein in Frhrn. von Aretins Beiträgen beſprochenes Rittergedicht Lancelot vom See (Lancelot du Lac) bekannt[5]).

Was nun ſeine Leiſtung als Geſchichtſchreiber betrifft, ſo ſcheint ſeine bayeriſche Chronik zu jeder Zeit von Leuten verſchiedener Stände fleiſſig geleſen worden zu ſeyn[6]), und iſt von den Verfaſſern bayeriſcher Geſchichten, als Arnpeck, Meichelbeck, Weſtenrieder, Zſchokke u. ſ. w. theils benützt, theils ehrenvoll erwähnt worden.

Daß er viele Mühe bei Abfaſſung derſelben verwendete, ſagt er ſelbſt in dem Epilog an Herzog Albrecht IV. Wie Aventin ſcheint auch Fütrer zur Sammlung ſeiner Quellen mehrere Klöſter bereiſet zu haben, und obwohl er in der ältern Geſchichte Bayerns fabelhaft iſt, wie alle Chroniſten ſeiner und ſpäterer Zeit, finden

---

2) In einem Ausgabenregiſter ad ann. 1564 lieſt man: „44 Pfd. dem maiſter Ulrich pro picturis capellae S. Andreae et capellae annexae, item stubarum et item solarium. S. Günthner, Geſch. d. litt. Anſtalten in Bayern. Bd. III. p. 296.

3) S. Büſching wöchentl. Nachrichten f. Freunde der Geſchichte des Mittelalters Thl. II p. 155.

4) S. Archiv d. deutſchen Geſellſchaft f. deutſche Geſchichtskunde I. p. 69.

5) Bd. I. St. IV. p. 94.

6) Eine Handſchrift (Codex germ. 565.) enthält am Einbande unter andern Bemerkungen den Namen eines Hans von Hertzheim . . . der diß Coroniken . . . veberleſen hat. Am zweiten Blatt derſelben Handſchrift ſteht Philipp Feſe, Burger, Seidenſtrikher oder Knöpfmacher in München, und am letzten Blatt: Philippo Feſe Bodonaro in Monaco.

Digitized by Google

ſich dennoch Spuren hiſtoriſcher Kritik in ſeiner Chronik[7]). Die Herausgabe dieſer Chronik von welcher die k. Hof- und Staatsbibliothek acht Handſchriften, die was Vollſtändigkeit betrifft ziemlich verſchieden ſind[8]), beſitzt, lag ſchon im Plan des v. Oefele. Jedoch war ſie immer unterblieben[9]). Frhr. v. Aretin hat die Sage

---

7) Fütrer ſcheint nicht ohne Prüfung bey der Abfaſſung ſeiner Chronik zu Werke gegangen zu ſeyn. Man lieſt unter andern (Cod. bav. fol. 47).

„Unnder diſer zeit pegegnet mir aber ain Cronica dy aindt ſich wol mit piſchof Otten von Freyſing als ich vor dauon geſagt hab das er ſagt von herzog Lewpolt von payrn der auch geweſen ſey ain hertzog von payrn vnd ain wueſter man ſey geweſen . . .

Bey der Erzählung von der Verlobung der Herzogin Ludmilla vor den drey gemalten Rittern im Schlafgemach fügt Fütrer die Bemerkung bey:

Diß hab ich darumbn geſagt das man es an manigen enden liſt. ob aber dem alſo ſey peuilch ich den weiſen . . . .

8) Die älteſte Handſchrift (Codex germ. membr. N. 43) wahrſcheinlich Autographum, ehemals im Beſitz des Kloſters Polling, iſt was äuſſere Ausſtattung betrifft, die ſchönſte. Sie iſt die einzige, die in der zweiten Vorrede den Namen Ulrich Fütrer nennt, was auf des Verfaſſers eigene Handſchrift ſchließen läßt. —

Eine zweite, wahrſcheinlich von gleichem Alter, (Codex germ. (chart). 225) iſt aus dem Kloſter Tegernſee, mit der Jahrzahl 1490. Sie enthält auſſer der Chronik fünf geneal. Tafeln der Herzoge von Bayern.

Die dritte Handſchrift (Cod. Bav. 1591) iſt eine neuere Abſchrift der vorhergehenden. Am Schluſſe lieſt man:

„Das diſe mit dem in d. churf. Bibliothec alhier aufbehaltenen- und mir heunt dato zuruckh geſtöllten originali des hochlöbl. Cloſters Tegernſee ord. St. Benedicti abgeſchribene Chronic von worth zu worth gleichlauttend ſey, bezaige mit pöthſchaft vnd Handſchrifft act. München den 10. Jener 1731. Nym. v. Wilhelm, S. Drl. würklicher geheimer Rhat vnd der freyen Reichsgrafſchafft Haag Adminiſtrator". —

Die vierte Handſchrift (Cod. germ. chart. 227) enthält Fütrers Chronic auf fol. 1 — 105. — Auf fol. 156 — 224 findet man Chroniken bayer. Klöſter, die Chronic v. Scheyern, und Andechs. — Sie iſt aus dem Kloſter Ebersberg.

Eine fünfte (Cod. germ. chart. 699) iſt ganz unvollſtändig. Es ſteht am 1 — 8ten Blatt der Anfang von Fütrers Chronik. Die übrigen Blätter enthalten die Chronik von Scheyern und Andechs ꝛc.

Die ſechſte iſt aus dem Kloſter Benediktbeuern (Cod. germ. [illegible]) Blatt 1 — [illegible] enthalten U. Fütrers Chronik. Fol. 132 beginnt ein Verzeichniß der Kinder Herzog Albrecht IV., welches hier mitgetheilt iſt. Ob ſelbes auch von Fütrer iſt, iſt nicht gewiß. Am Ende der Handſchrift ſteht die Jahrzahl 1501. Beygebunden iſt noch „das buch des R. Reichs vnnderhaltung, gedruckt zu München 1501.

Die ſiebente Handſchrift (Codex germ. 565) iſt aus dem Kloſter Weſſobrunn. Dieſe Handſchrift enthält auſſer Fütrers Chronik noch eine Fortſetzung (fol. 87) jedoch nicht ſo vollſtändig wie die achte Handſchrift (Cod. bav. 1590), in welcher auſſer Fütrers Chronik ebenfalls eine Fortſetzung ſich findet, welche Herzog Georgs Teſtament, den Landshuter Erbfolgekrieg, die Einführung der Primogenitur bis auf Herzog Wilhelms IV. Regierung erzählt. Ob jedoch dieſe Fortſetzung Ulrich Fütrer verfaßte, iſt nicht wohl zu beſtimmen.

9) Oef. Script. rer. boic. T. I. p. 629.

„Cum non ita pridem Codex Mspt. chart. obtigisset, qui Udalrici Fütreri, pictoris et poetae Monacensis Chronicon Bavariae ineditum vernacule scriptum et prope diem in lucem edendum complectebatur, circa initium et finem cod. hujusce

von der Geburt Carl des Groſſen aus einer alten Handſchrift des Kloſters Weihenſtephan nebſt Fütrers neuer Bearbeitung, als Probe ſeiner Schreibart, herausgegeben. Da nun der Geſchichtſchreiber an Glaubwürdigkeit gewinnt, je näher er der Zeit iſt, die er ſchildert, ſo ſollen hier die letzten nach Frhrn. von Aretins Urtheil für die bayeriſche Geſchichte brauchbaren Blätter, nebſt den Vorreden, dem Epilog und den Verſen auf Herzog Albrecht IV., und der in zwei Handſchriften enthaltenen Fortſetzung, mit Ausnahme des Landshuter-Erbfolgekriegs, den Freunden vaterländiſcher Geſchichte mitgetheilt ſeyn. Zu Ebran von Wildenbergs Chronik, einigen andern bei Oefele und der in Freiherrn von Freibergs Sammlung abgedruckten Chronik eines Ungenannten, die oft wörtlich mit Fütrer übereinſtimmt, liefert vielleicht gegenwärtige beachtenswerthe Ergänzung. Jedenfalls ſind die in der Fortſetzung vorkommenden Charakteriſtiken der bayer. Herzoge Albrecht IV., Chriſtoph, Wolfgang, Sigmund gewiß von Intereſſe, ſo daß eine nähere Bekanntmachung dieſer Chronik und deren Fortſetzung nicht ganz unwillkommen ſeyn möchte.

Cod. germ. 43. p. 433 — 435.

Item dise oberurt history gessta vnd getat von den edlen fürstn des loblich hawss von Bayrn vnnd Norigkaw sind zusamme bracht vnnd vast weyt ersamlet durch gepot vnnd begern des durchlauchtign fürstn vnnd hrn hrn Albrechtn pfallnntzgrafen bey Rein hertzog in Obern vnnd nidern Bayrn . . .

NB. Diese Bemerkung steht nur im Cod. germ. 43. p. 433.

Durchlauchtiger hoch geborner fürst genediger herr also sey Ewr fürstlichn Gnadn hie mit disem püchlein gedient, das ich wais got nicht sunder gross arbait zusamen gerefelt klaubt vnd ersucht hab, aus vil namhaftigen Cronicken wie ich das ainfalticlich mit grober Stumpl teutsch zusamen in ain Summ gesezt habe. so nem Ewr gnad den guten willen zusamt meinen werck für gut. wan ich doch in diser gesta niemand geliebkost hab. mit der kunderfait der betrögnen schmaichlerey. noch nicht hab vnderwegen gelassen ob sich kainer beflecket hat mit ainicherlay masen der

---

membranacea folia singula emporeticae chartae loco inserta, et in his curatius examinatis Chronice Tegernseensis tristes exuvias deprehendi . . . .

Digitized by Google

laster. ich hab auch dasselb zu liecht pracht sunder wie die vergangen weisen Cronisisten vor mir geschriben haben. sag ich dergestalt nach. ist aber in meinem werck icht versawmbt, das mag Ewr gnad beuelchen Jorgen von Eysenhofen Ewr fürstlich gnaden hofmaister der diser sachen vast pas dann ich bericht ist, damit mag Ewr gnad schaffen das er davon nem vnd hinzusetz nach seinem gut bedunken. ob aber yemand dise gesta list die ander Cronikn gelesen habn der etwo manige ist der ich meinen tail auch gelesen hab, ob die werden sagen, das ich nicht die oder jene ding hinzu oder davon gezogen hiett oder wider ettlich geschicht einred habn wurden so will ich vliehen zu den hochweisen vnd gelerten Cronisisten dick genent die solln in ir geschriften des antwort für mich geben vnd ist diss ainfaltig puechlein sovil vnd sein bisher ist zu enndt gemacht als man zalt von der gepurd cristi vnnsers liebn hrn tausent vierhundet vnd im ains vnd achtzigsten jar an sant vlrichs abnt des heyligen Bischoffs hiemit beuilch ich mich Ewren fürstlichen gnaden.

Cod. germ. 227 fol. 2.

Cod. germ. 43 pag. 435.

Diss püchlein ist vollendet zwar
nachdem als Maria cristum gepar
tausent vierhundert ains vnd achzig jar
zu dienst dem edln fürsten klar,
des lob geleich schwebt dem Adelar
Albrecht pfaltzgraf mer nemet war
Hertzog ~~vnd~~ fürst vernembt mich gar
Obern Nidern Bayrn der nie kain har
Entwanckte von der Eren schar
Her Sand Michel nu pring in dar
wann der tod macht sein lebn mar
das got mit genaden Im lang spar
Und er von disem ellend var
das er dort niess der Engl schar amen

Die erst vorredt in die nachfolgent Crononiken.

In dem namen der hohen vnd vngetailten Dreyvaltigkait amen, durch begeren vnd gebot des durchlauchtigen hochgebornen fürsten vnd herrn herrn Albrecht pfaltzgraff bey Rein, hertzog in

obern vnd nidern Bayrn etc. ain sun des edlen Fürsten vnd herrn den man je all sein zeit nannt den gütigen hertzog Albrecht von Bayrn etc. vnd geborn von der edlen fürstin frawen Anna von Braunschweig etc. nun durch vorgemelt gebot des jüngern fürsten vnd herrn herrn Albrecht hertzog in Bayrn etc. hab ich mich vnderstanden zu beschreiben der zeit als man zelet von der geburt vnsers hailers christo Jesu tausent vierhundert acht vnd siebentzig jar, das herkomen des aller edlesten stammen des fürstentumbs vnd weit beruembtn loblichen haus von Bayrn, auch allen fürsten diss aller edlesten kunnes vergangen loblich gedächtniss gegenwärtiger loblicher regierung.

Die ander vorredt.

So dann sunder begirde mich Ulrich Fütrer maler etwa uil dick dartzu geraitzt, vnd manigualtig angefochten hat, so nym ich für mich vmb warer gezeugknuss willen, den aller gelertisten edlen Coronisisten Garibaldum, der diser gesta vnd materi das aller lewtrist anzaigen vnd bericht gibt, Vincencium in speculo hystoriali, Alfonsum Martinianum, Franciscum Petrarcha etc. umb des willen, das vil der Croniken gelesen werden, die sich villeicht nicht ainen oder mit helen werden diesem puch. ob dann dieselben leser oder aufmerker mir solches zu vnwissenhait zu halten vmb das ich widerred oder nicht mit hell ettlichen fliegenden Croniken, das ich es aber mit den weysen vnd vil wissenden reprobier.

Die dridt vorredt.

So aber mein vernunft von solchen hohen Sachen zu sagen ze kranck ist, so rueff ich an zum ersten die hilff vnd gnad des heiligen geists, beystand marie der ewigen junckfrawen, rat vnd stewr aller englischen gesellschafft. ob ich nu nicht gebrauchen kan den scharffen grabstickl gebluemter red, oder meine wort erglantzen mit dem hel gepolierten garbeisen der kunstigen rhetorica, so vleiss aber ich mich mit grob vnd vnbeschnitten worten, zu beleiben bey dem stil der lauttern vnd gerechten warhait.

Die vierdt vorredt.

Das aber ich erföll nach meinem allerpesten vermügen das eregerend gemüt des durchlauchtigen vorgemelten fürsten vnd herrn

Digitized by Google

etc. so mag ich billich vnd wol gedencken ains worts das da gesprochen hat der mund, vol aller warhait christus, wohin die begierde oder allerhöchste lieb des menschen stand, das ist sein schatz. dabey ist auch anhenglich vnd stet sein hertz. mit disen worten hilt auch gleich der weys Porphyrius als er schreibt in seinem prologo von den gleichnussen oder exemplen. Dise begirlich lieb vnd eregerenden schatz ich billich vnd muglich zu zele der begirde vnd frolokenden wollust meines aller genedigsten herrn vnd fürsten etc. umb das die er wird vnd löblich gedächtnuss diss fürstlichen stamms, die gar an menigen enden doch weit zerstreut vnd getailt beschriben vnd aufgezaichent sind, vnd sollichs seiner gnaden mainung ist, als in ain summ zu bringen vnd zu erklärn, so das füran das alter nicht hinfür noch abvertilgt die gedächtnuss diser nachrürenden materi vnd gesta, seyt doch die geschrift ain triskamer ist, darin behalten sol beleiben, vnd werden der schatz aller eren, die gedächtnuss der allmächtigkait gottes, auch vnser seel saligkait., das ist der haylig christenlich gelaub, die gepot gottes, die ere aller menschen, die würkung gueter vnd arger getat, der vergangen behalten alle gegenwirtige hanndlung den nachkommenden, das doch an disen schatz vnd spiegl des pilds des puchstab oder geschrift aus aigner vernunft menschlicher gedachtnuss vor lang abgetilget, vnd als der stawb zerflogen vnd vernichtet war.

Cod. Bavar. 1590. fol. 133 — 200.

Nun hab ich euch gesagt von den fünff sunen des kayser Ludwigs, nun sag ich euch von dem sechsten, den ich noch bisher hab ruen lassen. derselb was genannt hertzog Steffan dem an dem ersten als ich gesagt hab nidern Bayern geviel. als aber Albrecht von Bayrn Ludwig vnd Heinrich abgiengen, geviel an in mit erb ober vnd nidern Bayern. Diser hertzog Steffan hett des künigs von Sicilia tochter die pey im gepar drei sune, Steffan, Friderich vnd Johannsen. Als die mit vngetailter hand sassen, hetten sy vil zwayung vnd werren vnd geschahn maniger hannd varnus in der stat München wann als man zalt von der gepurd Cristi Mccccclxxxij jar. am pfinztag in der quottember zu sant Matheus tag nam hertzog Johanns die new vest zu München ein wider sei-

nen bruder hertzog Steffan. daraus auch vil vnrue erstund vnder dem rat vnd der gemain. Item darnach ward das land getailt, vnd hertzog Fridrich belaib bey dem Niderlannd. das gieng ainstails mit vntrewen zu vnd was vor vnderkommen, da ward das Oberlandt zu zwayen getailt, also das man darumb solt lossen, das ward auch vnderkomen mit übergeben etwo vil schlösser, so das nicht gelost ward. Da ward hertzog Johannsen München, Landsperg, Weilheim mit den herrschafften daran vnd darzu gehörend. Item hertzog Steffan ward Ingelstat, Wasserburg mit iren herschaften vnd gerichten darzu gehörend. der rait aus der stat München an sant katherina abent. nachdem schwuer man hertzog Johannsn als dem rechten herrn[10].

Item darnach verpand sich hertzog Johanns zu hertzog Friderichen. nun hett sich vor auch hertzog Steffan verpunden zu hertzog Friderich vnd des mals ward ain freuntschaft gemacht zwischen dem hertzog Friderich vnd der von München, wann diser fürst ir vor seyd hertzog Manharts tod grosse vngnad hett[11]. Item hertzog Friderich vnd hertzog Steffan hetten zu frawen zwo schwestern hertzog Galiatz töchter von Mayland. hertzog Friderich hett bey seiner frawen Hainrichen von dem hernach mer gesagt wird. auch het er mer ain tochter frawen Elisabeth die ward verheyrat Burggraf Friderich von Nürnberg den der kayser Sigmund hernach ainen Marggrafen zu Brandenburg machte.

Item hertzog Steffan was ainer klainen person des leybs aber des hertzns vnd seins muts vast gross. er diente gern zu willen den schönen frawen, vnd suchte all hof der turney mit grosser kostung. des kam er zum jüngsten in vast grosse schuld. Er hett bey seiner ersten frawen von Mayland ainen sun genannt Ludwig, von dem mer gesagt wird, vnd ein tochter genannt fraw Margreth, die ward verheyrat dem grosmächtigen kunig Loys oder Ludwig zuneratan zu Franckreich. Nachdem starb hertzog Steffan sein hausfrau, die von Mayland. Da nam er aine von klef. Er hett aber kainen erben mit Jr. Diser hertzog Steffan was allzeit mit

10) S. Bayer. Chronik eines Ungenannten in Frhrn. v. Freybergs Sammlung histor. Schriften v. Urkunden Bd. 1. S. 128. 129 u. S. 171.

11) ibid. p. 172.

seinem wesen kostlich vnd wol erputzt, vm das nannte in jederman hertzog kneissl[12]).

Ludwig hertzog Steffans sun kam jung mit seiner schwester an des künigs von frankreich hof, vnd ward von menigklich lieb gehabt. Im gab auch die schwester gros gut, das er alles gen Bairn sannte, von gold silber gelt vnd dergleichen. Er lebte auch gar köstlich. nu hett der kunig an seinem hof zwo junckfrawn die im gemaget waren. gab er die ainen genannt Scharlotto dem künig von Sicilia, die andern frawen Katherina gab er seinem schwager hertzog Ludwig, und gab im darzu die graffschafft zu Martein. Dise fraw gepert im ainen sun auch genannt Ludwig der pugkel. Nun hett der künig Loys zu zeytten ettlich mercklich abgen gin seinem haupt, also dass er seiner vernunnft beraubt ward. das machte gar grossen werren vnd jrsal vntter den herrn vmb den gewalt oder obrigkait.

Nun habt ir vorgehört wie die künigin von Franckreich irem bruder gross gut gab von klainat vnd parschaft das er alles in Bayrn schicket, darum sein der adel, auch ander grosse vngnad viengn. Er ward auch darnach hertiglich zu gefancknuss genomen, vnd allermenigklich vermainte, der fürst mueste sein leben in der gefangknuss verliesen (verschleussen) nun was gar ain namhafftiger reicher man zu Paris. der besannte die besten in der stat, vnd sprach. lieben freunt, wie gezimbt sich das diser edel fürst bey uns soll in gefangknus gehalten werden. er ist in dise lannd komen das er gut verdienen wolle. Ob er nun solchs erobert hat, das hat er doch mit willen des künigs vnd der künigin, vnd hat nicht damit verhanndelt, das er so vnfürstlich zu gefangknuss soll ligen. Diser man pracht darzu, das der fürst an allen seinen schaden sunder geysl oder vrfech ledig diser gefangknuss gezelt vnd gelassen ward. man mainte auch, das die kunigin selb mut hiet widerumb gen Bayrn. vmb deswillen gab si irem bruder das gross gut[13]).

Nach dem kam hertzog Ludwig wider gen Bayrn, vnd hett

---

12) ibid. p. 129.

13) ibid. pag. 131. 132. u. Joh. Ebran de Wildenberg Chronicon Bavariae apud Oefele tom. I. p. 311.

an massen kostlichen hof, wann er zumal mächtig was. Nun hett als ich vor gesagt hab sein vater hertzog Steffan grosse schuld gemacht. Die ward nun an dem sun gevordert, der wolte darumb niemand aufrichtung thun. Mit dem ritten vil gutter ritter vnd knecht vom im. die huben an zu kriegen vnd ward vil unrue in dem lannd. Aus dem erwuchs ein grosse auffrur zwischen des hertzog Ludwigs vnd hertzog Hainrichs hertzog Friderichs sun auss nidern Bayrn. Das fuegte sich also. Die zeit als künig Sigmund mit allen Cristlichen fürsten zu Costentz in dem Concili was, kam es an ainem tag, das der von Hohenlo bischof zu Passaw, den künig vnd etwo vil fürsten geladen hett. Als die zu der wirthschaft komen warn, vnd hertzog Hainrich auch für den künig kam, do beruft in hertzog Ludwig vor dem künig vnd andern fürsten für ainen raüber vnd jach das er im sein veind in seinem land auffhielt, wann er hett Jörgen von Gundlfingen eingeben den Wolfstain an der Yser. Diser red schamte sich hertzog Hainrich vnd sprach nit mer, dann er sprach zu dem künig. her der künig, ir hört die vnpilligen wort wol. mit dem gieng er zu der tür aus haim an sein herberg. Nach dem hiess er im bey acht pferden satteln, vnd so hertzog Ludwig auch zu der herberg will reitten, so veberreit in hertzog Hainrich mit ainem erzogen schwert, vnd wolt das durch in gestochen haben. Als auch das ainstails geschach, wann das er sich aus dem stich wandt, damit er dem tod entran. er ward auch sunst ain wenig wundt in das haubt[14]).

Mit dem hueb sich hertzog Hainrich aus der stat. als aber das geschray für den künig kam, der erzürnet des zumal ser, vnd schuef dem fürsten zu schwartzenburg im nach zu eyln. Als das nicht verfieng, da sass der künig mit den fürsten zu gericht in mainung hertzog Hainrich abzurueffen, vnd künden von seinem lannd. Als das gewaret Burggraf Friderich von Nürmberg, der kniete nider für den künig vnd pat das er diss gericht auffschub, bis man sach wie sich die ding vmb hertzog Ludwig anrichten. mit dem plaib das auch ansteend. Als nun hertzog Ludwig seiner wunden genesen was, vnd wider haim kam, da hueben sich an vil

14) ibid. p. 133, u. Ebran v. Wildenberg loco cit.

Digitized by Google

verderblicher krieg, wann vil hern wider in warn, sunder hertzog Johanns mit seinen sünen, hertzog Ernst vnd hertzog Wilhalm, hertzog Hainrich aus nidern Bayrn, Burggraf Friderich von Nürmberg, der bischoff von Aichstet, der von Passaw, vnd sunst vil herrn, ritter vnd knecht. da wurden im angewunnen etlich stet vnd schlösser. nach dem begab sich, das er seines suns vngnade gewan. der nam do etwa vil stet vnd schlösser ein, wider den willen seines vaters, des gehalf im marggraf Albrecht von Brandenburg, wann er hett des marggrafen schwester. er belegte seinen vater hertzog Ludwigen zu Neunburg, vnd lag darvor XVIII wochen. zum jüngsten gewan er die stat mit sturm, vnd vieng do seinen vater, vnd nicht lang darnach starb der jung hertzog Ludwig, den man puckel nannte, wann er hett ainen grossen puckl, vnd was fast vngeschaffen von layb vnd angesicht, doch was er fast weys vnd grosser vernunfft. Als nun diser jung hertzog Ludwig gestorben was, anno dm. Mccccxlv jar, da macht sich marggraf Albrecht auff vnd vieng den alten hertzog Ludwig, vnd fürt in mit jm gen Antspach, vnd er mainte zu schätzen. es kund aber in kain weys beschehen, es ward vil vnd oft darunter geredt, er wolt aber sich kainen weys bereden lassen, weder sein lanndschaft oder jemand sunst, auf das jüngst löst in hertzog Hainrich mit wissen seiner lanndschaft vmb xxxii tausent gulden, vnd fürt in gen Burckhausen. da war er ettlich zeit, vnd starb in der gefangknuss on peicht vnd puess, auch im paun, vnd ligt zu Raitenhaslach in dem Closter, anno dom. Mccccxlvij jar. desselben jars vmb sant Johannstag sun wenntn nam hertzog Hainrich ein Inglstatt mit andern steten vnd schlössern. der vergangen hertzog Ludwig hett all sein tag stätz anhanngend krieg vnd hett gen allen seinen widersachern nie kainen sig. er must auch mit krieg ersterben[15]).

Nun kum ich wider zuruck an die ältern fürsten, als an hertzog Johannsen, vnd hertzog Friderichn. darinn wirt doch des obgemelten fürsten hertzog Ludwigs mer gedacht. hertzog Johanns, dem da an der land taylung geviel Munichen mit andern herrschaften, als ich vorgesprochn hab, der hett zu frawen fraw Ka-

15) ibid. pag. 140 u. Ebran v. Wildenberg l. cit. pag. 812.

therinam von Görtz. die gepar im zwen sun, Ernestum vnd Wilhelmen, vnd ain tochter genannt Sophia. die ward verheyrat dem künig Wenczeslav von Böhaim. als derselb mit tod abgieng, do erhueb sich von erst die husserey zu Böhaim; ainer zeit rait hertzog Ernst zu der schwester in Böhaim, als er von irem vnglawben vernam, so straft er si ser vmb iren verirrten pösen vnglawben. do gab si im antwurt, si wolt in irem glawben ersterbn. von stund hub der herr sein hannd auff vnd gab der künigin ainen packenstraich, vnd sass auff mit den seinen vnd schied in grossem unmut von seiner schwester[16]).

Item der jetz genant hertzog Ernst was gar ain starker herr, er hett vil kriegs mit hertzog Ludwig von Inglstat, er gewan im ain gros schlahen an zu Alling in dem fürt. da kam hertzog Ludwigs volk vnd prannten im Pasing vnd Germaning, als man das zu Munichen sach, von stund schlug man an den sturm, vnd mit dem aller ersten warn berait die drey fürstn mit jr aign person, hertzog Ernst, hertzog Wilhalm sein bruder, vnd hertzog Albrecht des gemelten hertzog Ernsts sun, der noch vast jungk was. dise fürsten kamen zu aller voderst vnd ersten an die veind, vnd griffen si manlich an. da ward gar ain rasches schlahen, wann die von München zugen mit hauffen zu, da gewan der edel fürst hertzog Ernst auch seiner gnaden sun vnd bruder die oberhand, vingen vnd fürten die veind bey zwayhundert gefanngen gen München. diss schlahen geschah am samstag in der quottember Michaelis als man zalt mccccXXII jar[17]).

Item nun kum ich wider an hertzog Wilhalm hertzog Ernsts bruder, hett zu frawn aine von Klef, die im gepar hertzog Adolfum, der starb aber junck. diser hertzog Wilhalm was gar ain weyser wolgeordenter fürst. er was bey dem kayser Sigmund von Vngern statthalter in dem concily zu Costenz vnd zu Basel. Er hatt gar fürstlich vnd kostlich hof. im ward auch vor allermeniglich zugetailt das Römisch reich, ob er den kayser solt überlebt haben. es geschach laider nit. er starb als man zalt von der gepurd cristi mccccxxxv jar[18]).

---

16) ibid. p. 175 — Ebran v. Wildenb. p. 313.

17) ibid. p. 135.

18) ibid. p. 175 — Ebran v. Wildenb. l. c. p. 313.

Item anno dm. mccccxxxvIII starb der edl fürst hertzog Ernst von Bayrn an dem abent visitatiois marie, vnd dise zwen fürsten ligen begraben zu Munichen zu vnnser lieben frawen pfarrkirchn in der grebnuss kayser Ludwigs vnd annder ir eltern, den got allen genedig sey amen.

Item nun kum ich wider hinderlich an den hertzog Friderich von Lanndshut. Als man zalt von der gepurt cristi mccclxxxxIII jar rait der gemelt hertzog Friderich zum künig von Böhaim, vnd er starb auff derselbigen rays.

Anno dm. MccclxxxxIV verpannt sich hertzog Johanns zu hertzog Albrecht von Oesterreich. dasselb thet auch der rat, vnd dise verpuntnuss des rats zu München geschach on wissen der gemain. die verpüntnuss wert zehn jar, vnd geschach in den pfingstfeyrtagen. nach dem kam der bischof von freysing auch in dieselben verpüntnuss[19]).

Item des jars rait hertzog Steffan gen Prag zu dem künig, vnd verrichte den künig mit den landsherrn stetten vnd märckten, vnd er was etwa lang in Böhaim, vud diser hertzog Steffan starb auch desselben jars, vnd ligt zu Schönenfeld.

Item als man zalt von der gepurd cristi MccclxxxxvI an Sant Steffanstag in den Weinachtfeyrtagen nam hertzog Johanns Freysing ein, wan hertzog Johanns vnd die von München warn gewarnet worden, das hertzog Ludwig Freysing wollt eingenomen haben, vnd wolt auch das land daraus gekriegt haben, wann er hett vil gest in das land pracht. da aber im das vntterkomen ward, do macht hertzog Ludwig ain feld, vnd gewan die newstatt, vnd er prant vast in dem land. dargegen macht hertzog Johanns, hertzog Ernst vnd die von München auch ain feld, vnd kamen für Aichach, prannten alle dörffer vnd mülen darumb ab, vnd namen Fridberg ein. nach dem legt sich hertzog Ernst auch die von München für Schwaben, da ward der marckt mit allen verprannt. Aber das schlos ward der zeit nicht gewunnen. diser krieg werd stat von weyhnachten biss darnach von Liechtmess über ain jar[20]).

Item hertzog Ernst des jetz jüngst gemelten hertzog Johann-

19) ibid. p. 172.
20) ibid. p. 173.

Digitized by Google

sen sun hett zu frawen Elysabeth von Mayland, die im gepar hertzog Albrechtn den man nent den gütigen. mer gepar si zwo töchter, Margaretha ward geben dem graf Herman von Zily, die annder fraw Elysabeth ward geben dem hertzog von Perg.

Item hertzog Albrecht der gütig was gar ain frölicher herr. er hett grosse lieb zu der kunst musica. er kundt ir auch selber vil. er hett auch gros lieb vnd lust mit aller waidenhait. er was vast ainer wolgemachten person, vast wol kunnend. verr vor anndern fürsten, weys in seinen räten, vnd diemütig gegen allen menschen, ain liebhaber der zarten frawen, vnd ains mänlichen hertzens[21]). er hett zu frawen frawen Anna von Praunschweyg, die im gepar syben sun, Johanns den man je nannt den warhaftigen fürsten, Ernst der starb vast jung, Sigmund, Albrecht, Cristoff, von den vil zu sagen ist. aber ainen Albrecht, der auch jung starb, vnd Wolffganng. mer gepar si drey töchter, frawen Mergretha, die ward verheyrat dem Marggrafn von Montaw, frawen Elysabeth, die ward verheyrat hertzog Ernst von Sachssen kurfürsten, vnd fraw Barbara, die ward zu München in das frawen Kloster zu anger gegeben.

Diser edel gütig fürst hertzog Albrecht obgemelt starb an freytag nach vasnacht als man zalt von cristi gepurt Mcccclx jar, an dem ersten tag des mertzen, vnd ligt begraben auff dem heyligen perg, in dem closter das er gestift hat.

Item McccclxIII jar starb sein sun hertzog Johanns, der kuen frumm vnd warhafft fürst, vnd ligt pey seinem vater begraben auf dem heyligen perg zu Andechs. was ain ausbündiger renner vnd gueter ringer, ainer gueten sterck vnd warhafft. regirt nach seines vatern todt nit lang, starb vnverheyrat, hett das wilpradt vast lieb vnd lust zu der valckenbaiss, vnd hett den lust wann er an dem jayd was er albeg mit den jägern zu holtz.

Item als ich vor sprach von hertzog Friderich von Landshut, als der nun auf seiner rais zu Böhaim was gestorben, vnd sein sun hertzog Hainrich an das fürstenthum kam, als der noch junck was, da erhub sich gar grosse vnrue, vnd vil übels zu Landshut, wann hertzog Friderich hett der stat daselb gar vil sunder vnd

21) ibid. p. 176.

grosse freyhait geben vnd bestatt. desselben aber in kainen weys bestatten zugeben oder volstrecken wolte der jung hertzog Hainrich, vmb desswillen die burger die rät vnd vil von der vermügenden gemain sich dem gemelten jungen fürsten hart widersatzten, vnd auf jr freyhait brief vnd dergleichen püten si dem fürsten das recht auf den Römischen künig Sigmund.

Diss ir erpieten demselben fürsten von den seinen Im ser verschmachte, vnd sunder seinen edeln rätten. er vieng ir vier von den mächtigen oder gewaltigsten aus dem rat zu Landshut, ainen Pelchinger, Marten von Asch, Lienhart Kettner vnd Hanns Mospurger. denselben lies er die stat vnd auch das land ewig versagen. darzu ward In genommen on alles mittel all ir hab vnd gut. Als si aber nun von weyb vnd kindern auch magen, vnd allen iren grossen güttern getriben wurden, das namen si in layder zu vil vast zu hertzen. auch was es den von Landshut vast laid vnd schickten in zu ir behennde potschaft, das si sich vinden liessen der ennde mir vnwissend ist.

Zu ainer zeitt kurtz darnach machten si ainen anschlag, das si bey nacht all zu Landshut kamen an die lende. da halff in ain burger genant Dietrich Reckel über die maur, vnd in sein haus. da machten si mitt ettlichen vnd den maysten von dem rat vnd der gemain anschleg wie si sich weytt in den dingen halten wolten. nun hett derselb gemelt Reckel ain hausfrawen, die ward diser ding gewar. nun hett si ain puelschaft an des fürsten hof, der kam in disem wesen vnd geschäften zu seiner hübscherin. als si ettlicher hannde ir geschäft verprachten, sprach die fraw zu im, ob du mich nicht melden woltest, ich wolt dir fremde ding sagen. Er verhiess ir er wolt des nicht sagen, daraus ir schad ersteen möchte. an stund sagt si im alle ding, vnd zaigte im auch die ennde do ir samlung was[23]).

Und als er alle ding erforscht hett, hueb er sich zu dem hofmayster Jörgen von Aham, vnd Sigmunden den Apfentaler vnd verkündt den dise ding. die prachten auch das schnell auff das schloss an den fürsten. an stund ersamleten si, was si von hof-

---

23) ibid. p. 144 u. flg.

Digitized by Google

gesind zu wegen pringen mochten. mit dem wurden die burger überfallen, vnd zu gefangnuss pracht. da ward auch ain grausslicher auflauf, vnd ir vil vielen auss über die maur, vnd wo si sich verpergen mochten oder behelffen. Also wurden ir viel getödt, geplent vnd sunst vertriben, mit weib vnd kinder. Auch liess man niemandt von seinem gut nicht widerfarn. es nam der hertzog gar mit all das ich armer Ulrich Füttrer mit andern meinen geschwistergeitten wol klagen mag, wann maniger fromer man wol waiss das des vnwillen mein vater sälig auch vm ettlich tausent gulden werd kam. Ich muesst mein not ye auch hierinn zu liecht pringen, mir wirt sunst nicht mer darumb. wie dem allen als diser hertzog Hainrich zu manparn jaren kam, war er gar ain guter friedlicher fürst, vnd aufrichtig guts gerichts, vnd rauber vnd dergleichn übeltätter so er die zu weg pracht den mocht niemant gnad bey Im erlanngen. vmb deswillen stund all sein land in stätem vnd gutten frid. er diente vnnser liebn frawen mit grosser andacht. er was diemuetig gen allermeniglich. dann das er das gelt zu über vil lieb hett. Als diser fürst starb zalt man von der gepurd cristi Mccccxlviii jar. desselben jars was der gross krieg von dem Adel mit den reich stetten. vnd was nit in guttem vermügen in augen seiner regirung, aber ward reich samel gross schätz. darumb gab man Im ainen nachnomen, das ist hertzog Hainrich der den turn zu Burckhawsen voller gulden hat. Er nam auch zu allen seinen ambten vermügent leut, die gut wart hetten si wären edel oder nit gab in guet sold vnd sprach, die sind mir gutt vmb mein vordrung, mügen dester minder abtragen, muesen sich fürchten. er hett wyderwartigkaitt mit seinem vettern hertzog Ludwig im bart. der bot im den kampf, ains mals sprach er, ja gern ich vnd die meinen. daraus ward ain sprichwort.

Diser hertzog Hainrich lies hinder jm den grosmächtigen hertzog Ludwig von Bayrn. der ward gar ain fürstlicher herr. manhafft seins muts vnd hertzens vnd in seinen kriegsläuffen vast sighafft. Der Marggraff Albrecht von Brandenburg hub mit im an zu kriegn, vnd dem durchzog er alles sein lannd, gewan im ettvouil stet vnd Schlösser an, die er als sich der krieg endet im alle mit willen widergab. auch gewan der Marggraff ettliche in dem krieg wider, die dem fürsten vervntrewt wurden. disen krieg be-

Digitized by Google

uilch ich ainem andern zu beschreiben, der diser ding pas denn ich bericht ist.

Item als der krieg der zwayen hern nidergelegt ward, huben die reichstet mit dem gemelten hertzog Ludwig von Bayern an zu kriegen. des ward auch der obgemelt Marggraff Albrecht ir haubtman durch verhengnuss oder geschäft kayser Fridrichs des dritten an dem namen. do durchzog der fürst alles reich mit gewaltiger handt, vnd macht an widerstandt, vnd tät doch den leutten nicht sollichen schaden, als er des wol macht hett gehabt zu thun an was sich im widersatzte. als das gros dorff zu Nau veracht den fürsten vnd sein her zumal ser sy warn auch also in dem dorff, das ander mit in vermainten, das es in lannger zeit nicht wol müglich wäre zu gewinnen. als aber diser edl fürst für zog, gewan er es in dem stegraif, vnd prandt es zu grunt aus. der fürst was auch bey allen dingen in aigner person. Er hett vast fürstlich vnd grossen hoff, rait albeg herrlich vnd stark zu der fürsten täg, er hett ain gros ansehen, vil fürsten vnd hern ritten im zu hoff vnd giengen grosser sachen vnd spen auff in zuuerrichten. er was mächtig hett vil lannds vnd seines vatern schätz. Es ward in verren lannden vil von im gesagt, vnd gehalten man hiess in nur fremder endt den mächtigen hertzogen. er füret so ainen ritterlichen vnd fürstlichen krieg, davon man vil vnd weiten sagt vnd verruembt. es was das gantz reich vnd die fürsten vnd stet des reichs auss haissen vnd an hetzen Kayser Fridrich wider in, vnd er hett niemant zu beistannt dann pfalzgraff Fridrich vnd sein landleut vnd soldner, vast vill Beham die er söldnet. noch zog er bey allen seinen veinten in der veint lannt umb das si nie in sein lannd kamen noch nichtz schaden theten. Er lid auch von seinem kriegsvolck kain schimpflich noch vnritterliche noch verrätherische that, sunder als aufreken vnd mit vorwissen des kriegs gleich weder in verren noch nachenden lannden nie gehört ward vnd hoch gepreyst. davon auch vil vnd wol zu schreiben war. er stürmet auch seinen veinten ain wolbeschlossen grosse wagenburg mit gewalt ab dem hals vor der stat giengen. er schlug, vieng vil gutter leut, damit machet er des kriegs ain endt.

Ich muss auch hie inn zwayen abenteurlichen sachen sagen. der Beham wurden gar vil erschlagen bei Aintzingen an den schar-

mützeln vnd stürmen wan sie vast dem gutt nach stellten vnd sich hart darumb rissen, vnd so begruben die Beham die erschlagnen Beham ir gesellen je ain michele antzal in ain gruben, darunter vil lebendiger waren, dannoch nit todt, nur wundt, vnd ettlich lenger leben hätten mügen. der dann schray vnd patt, in seiner sprach in herauss lassen er hoffte zu genesen, des wollten die andern nit, sagten var du mit hin zu gott, soltz du doch nichtz mer, wollen wir deinen freundten wol sagen das du dich ritterlich gehalten hast vnd gott mit dir vnd gott mit vns. Auch zugen ains tags fur aines edlmans schlössl genant Hocheneck des Seckendorffers, der getraut das nit zu erhalten, vnnd west der Behaim sitten vnd ir einlauffen vnd flochet alle sein varnuss vnd strät das schlössl auf all boden an voll pulver vnd sträte federn vnd stro darauff das man es nit sach vnd mainte vnd hett pett aus gelärt vnd thet sich aus dem schlösl vnd richtet zu da di Beham hineinluffen, der dan vil hin luffen da ward angezünt. damit schlug das Pulver all böden aus vnd zeraiss das haus vnd verbrennt di Beham vnd furte das pulver etlich Beham gar in di luft als der in aus ainer plennten wurff. Item hett auch hertzog Ludwig wol auff XLM man in seinem her diss kriegs.

Item diser edel fürst vnd herr starb als man zalt von der geburt christi tausent vierhundt neun vnd sibennzig jar an sant Sebastians abent vnd ligt begraben zu Landshut in dem Kloster genannt zu Seldental.

Item diser hertzog Ludwig hett zu frawen Amaleyen von Sachsen die pey im gepar ainen sun hertzog Georgen vnd ain tochter fraw Margaretha die ward verhayrat dem pfalzgrafen Philipp zu Haidelberg, die im gepar sechs sun (Ludwig, Hainrich, Georg, Albrecht, Friedrich, Philipp [11]).

Item hertzog Georg ward verheyrat vnd zu gemachel geben des allerdurchleuchtigsten Kunigs tochter von Poland fraw Hedwig.

Diser hertzog Jörg ware in den bundt den man den Schwäbischen bundt nennet, darunter auch warenn der Römisch Kaiser Friderich vnnd Romisch kunig Maximilian sein sun hertzog Vlrich

11) Die Geschichte Herzog Ludwigs S. ibid. pag. 149 sq.

von Wirtemberg der sich neulich hertzogen het lassenn, vnnd der erst Hertzog vnnder den grafen von Wirtenberg. Marggraff Fridrich von Brandenburg mit seinem sun vnnd der schwebisch adel etlich grafen vnnd al reichstett, wie sich das erhub das kam alsot hertzog Jörg stoss mit seinem lannd an die von Ulmb vnnd mi. seiner grafschafft Kirchsperg da zerfletenn sein Ambtleut ober tag mit den von Ulm jetz vmb jhaid jetz vmb glaitt. jetz vmb dits jetz vmb das, das machten die von Vlm nit leiden, da vnnder stuend sich sein vetter hertzog Albrecht von dem hernach gesagt wiert wann si waren dannoch ains mit ainannder vnnd tätingt zwüschen hertzog Jorgenn vnnd der von Vlm, vnnd het di von Vlbm darann bracht das si hertzog Jörgenn zu ainem schutz vnnd vogtherren wolten anngenommen habenn vnd jerlich zwai tausennt guldin gebenn. das schlueg hertzog Jörg ab, er wered auch dem Schwäbischem adel das jagenn vnnd fux vnnd hasen ze hetzenn. Damit macht er im vil leut abholt. da erdachtenn die von Vlbm den list vnnd zeltenn sich bei dem schwebischen Adel vnnd machten ainen bunt mit den herren wie vor anngezaigt ist. da muest hertzog Jörg gemach thun, es velt auch, das er die Marggraffschafft vnnd lannd gericht Burgau muest wider zu losen gebenn. die was im versetzt von dem Romischen kunig, die vor edel leut zu Schwabenn in versatzung gehabt, vnnd hertzog Jörgen von denselben vergund ward zu lösen, vnnd an sich zu bringen. die ward wider edelleuten zu Schwaben vergund von hertzog Jörgen zu lösenn. hertzog Jörg thet dem Römischenn Kunig Maximilian beistannt mit raisigen vnnd fuessvolkh. vnnd seiner selben person zu Vnngern, als der Kunig Stul weissenburg gewann vnnd das kunigreich Vngern nach des kunig Mathiass todt wolt eingenomen habenn. hertzog Jörg krieget nit gern, er led ee nachred vnnd schimpff. er was karg. er het kainen sun sunder zwo töchter die ain gab er gen Altenhohenau in das frawencloster bei Wasserburg, die annder verheirath er seinem vetternn hertzog Ruedprechtenn Pfaltzgraff Philipp sun der was seiner schwester sun ainen vnlöblichenn heirat wider die Kürchenordnung wiewol es der Bapst zuegab an not darzue von menigclich vil schimpflich gered ward es eruand sich aber hernach das er es seinem vettern hertzog Albrechten der zu munichen hofet von dem hernach mer

Digitized by Google

gesagt wirt vnnd der des vorgedachten guetigen hertzog Albrechtenn sun was. zu laid vnnd wider thet wann er was im haimblich vast veint. det es vmb deswillen das er sein lannd vnnd hab nit erbenn solt wann hertzog Albrecht sunst hertzog Jörgenn nagster erb was versipt vnnd aus ainem vertrag so ir beder vorfodern mit ain annder deshalb gemacht hetenn. Nun gunet wie vorgered ist hertzog Jörg dem hertzog Albrechten nit seins guets vnnd des lannds nit, da verordnet hertzog Jörg durch etlich vom adel sein lannt leut sein lannt vnnd guet seinem Aiden hertzog Ruedprechtenn in gehaim an wissen vnnd willen vnnd wissen seiner lanndschafft vnnd des Römischen kunigs Maximilian als lechenherren des er nit macht het in crafft der siptschafft vnnd irer vodern vertrag vnnd das das fürstenthumb lechen ist von dem reich, vnnd verordnet durch die sechs so bald er starb das man seinen aiden einliess vnnd einsetzet daraus grosser vnradt krieg vnnd verderbenn des lannt kam als ir hernach ainstails in obgemelten hertzog Albrechts gesta heren werd, vnnd der lanndleut warenn ir sechs. herr Sigmund Fraunberger, herr zum Hag, herr Adam vnnd herr Seitz die Torringer, zum Stain, herr Hanns Klosner, herr Asm Seiboltstorffer vnnd N von Bodman die solchs in gehaim ausser der lanntleut vnnd Irer freundt wissen vnnd dieselben an dem nit gesettigt waren. sunder hernach vber vnnd wider Ir gegebenn Innsigl gröblich gehanndelt darauss in gross vnnd gross vnngelimpff vnnd nachred erstuent, das man sagt irem namen her von den fürstenn vnnd andern lanndleuten zu aufhebung kumen wurd. also ist dise lini mit dem hertzog Jörgenn auch ausgangen vnnd geenndet.

Anno domini tausennt vierhundert zwai vnd sechtzig jar het der gemelt Marggraff Albrecht ain wagenburg vor Gienngen mit den Reichstetten geschlossenn vnnd anngericht die im dann hertzog Ludwig angewann wie voranngezaigt ist.

Item ich hab euch vorgesagt vom dem verruembten warhafftenn fürstenn hertzog Johannsen. als der starb anno tausend vierhundert dreu vnnd sechzig regierte hertzog Sigmund seiner gnaden Brueder, der was ain fröhlicher vnd gar milter herr, er glaubet gar gernn vnd gab seinen liebkosern gross gut vnd gab, dadurch er in vast grosse schuld kam.

Digitized by Google

Item nun kumbt man wider an den vorgemelten hertzog Albrechtenn den man nennt den guetigen vnnd sein gemahel Frau Anna von Braunschweig, die siben sun vnd drey töchter hetten, was hertzog Hanns der warhafft vnd vorgemelt, ist der eltist sein sun nach seins vatern tod mit sambt seinem Brueder hertzog Sigmunden regirender fürst, vnd starb zeiten vnuerheyrat wie vor ainstails von im gesagt ist, vnd darnach regiert sein bemelter brueder hertzog Sigmund auch nit lang, sunder gab das regiment über seinem brueder hertzog Albrechten. Diser hertzog Albrecht was von angesicht leib, gestalt vnd person gar ain hübscher vnd ghrader herr vnd von den leutten beruembt vnd zuuor hoher vernunfft ains recht thuenden wesen vnd ain ernstlicher herscher, aber sein leben lang ain muesaliger mensch dem vil widerwärtigkeit zu stuend, dauon ain gantz puech zu schreiben wär. Aber seine gesta wil ich ain wenig anzaigen. Nach seins vatern hertzog Albrechts abgen regirten sein eltist zwen brueder hertzog Johans vnd hertzog Sigmund vnd die schickten in vnd mit im sein jünger brueder hertzogen Cristoffen vnd Wolfgangen ad studium in wälsche landt gen Pavia in willen in geistlich vnd ainen Bischoff zu machen. Da starb sein eltister brueder hertzog Johanns vnd regiert hertzog Sigmund allein, da kamen die bemelten drey herrn wider heraus anhaimb vnd begert hertzog Albrecht auch in das regiment zu sten, des im aber hertzog Sigmund vorstuend darumb grosser vnwill, vnainigkait vnd zwitracht sich zwischen ine erhub, das die lantschafft auch der reich fürst hertzog Ludwig zu Landshuet ir vetter vil taglaistung zwischen ine het, vnd hiengen etlich landleut vom adel an hertzog Sigmunden vnd auch etlich an hertzog Albrechten vnd sunderlichen die stett, wann derselb hertzog Albrecht er frid vnd gerechtigkait vor augen vnd lieb het vnd zu ainem regierer vil geschikter was dann sein brueder hertzog Sigmund oder kainer seiner jüngern brueder, vnd wurden doch zuletzt mit harter mue vertragen, wann hertzog Albrecht thet sich zu den herrn von Abensperg vnd sunst auch zu etlichen gesten, so hiengen an hertzog Sigmund der von Degenberg Fraunberger zu Massenhausen vnd Nusperger, vnd was der vertrag also, das er mit sambt hertzog Sigmund regieren vnd die räth vnd amtbtleut beden herren geschworen sein, vnd het

jeder seinen rentmaister die mit ain ander all gült ränt vnd vänt einemen vnd jedem herrn halbes tail geben solten, es sollt auch jeder herr sein aigen hoff halten, haben für sich selbs auff sein kostung gros oder klain wie er wollt, vnd hertzog Sigmund den jüngsten bruder hertzog Wolfgang bey im halten in seiner costung vnd hertzog Albrecht den andern bruder hertzog cristophen, vnd stuend hertzog Albrecht an das regiment zu lichtmessen anno 1466 vnd beliben ain jar mit ainander regierend. Alsbald darnach gab hertzog Sigmund das regiment seins tails von im selbs frey willkürlich vber demselben seinen brueder hertzog Albrechten, vnd stuend im des ab, vnd das hertzog Albrecht solt die andern zwen brueder versehen, vnd derselbig hertzog Sigmund behielt im vor die geschlösser nemlich die newe vest zu München Dachau Nanhofen Mentzing Grünwald Starnberg die vorst Grünwalder vnd Baierprunner vorst mit allen iren ranten gülten nutzen vnd zuegehörn, auch alle geistliche lehenschafft, vnd zu dem allen gab im hertzog Albrecht ain järliche provison. darnach vnderstund sich hertzog Cristoff uud hertzog Wolfgang vnd wolten auch regieren oder das landt tailen vnd jeder mit seinem tail leben frey seins verlüstens. das wolt in hertzog albrecht nit statt thun, auch die lantschafft vnd zuvor der römisch kaiser Fridrich der dritt als lehenherr. da vnderstund sich hertzog Cristoff mit hertzog Albrechten zu kriegen wan es ain turstiger kecker fürst von laib gerad vnd aller gelegenhait gantz wolgeschikt holdsälig wol erbietend seiner handt milt gesellig, mit ringen springen stechen rennen vnd im veld ritterlichen getaten vor andern kunedt geschikt vnd gepreisset was, als das seine geschicht weisen. also hetten die andern fürsten ir freundt vnd auch vorbemelter hertzog Ludwig vnd ir lantschafft zumal vil fleiss vnd mue, dauon vil zu schreiben war biss sy die drey brueder mit ainander vertruegen das hertzog Älbrechten ir aller fürstenthum sein leben lang allain zu regiren zuesteen vnd volgen vnd solt denselben seinen zwayen bruedern eingeben etliche schloss vnd stet darin ir wonung vnd hofhalten haben vnd zu derselben aller nutzung jedem järlich ain suma gelts, doch das si verrer nach der regirung vnd tailung hertzog Albrechten leben lang nit sprechen wollten. das ward also verbriefft vnd vollbracht, vnd ward zuegeörndt hertzog Cristoffen Lanndsperg, Weilhaim, Päl,

Digitized by Google

Schongaw, Rauchenlechsperg vnd hertzog Wolfgangen, Liechtenberg, Greiffenberg, Hagenberg.

Und alsbald darnach gab hertzog Sigmund hertzog Albrecht über bede vorbemelte schlösser die newe vest zu München vnd starnberg auch gruenwald das schloss vnd die vorst vnd die geistliche lehenschaft, vnd behielt im biss in seinen tod Dachaw Nannhoffen vnd Mentzing.

Under dem vnd den zeiten erhueb sich vnder dem adel in nidern Bayrn vnd vor dem Behamerwald ain buntnuss vnd machten ain gesellschafft vnd truegen ir jeder ainen bockh, die ritter gulden die andern silbern, vnd welcher in dem bundt was der muest den bockh an im tragen vnd waren darin die maisten lantleut nemlich der Gekolf der sich herren liess vnd nant sich der vom Degenberg vnd der alt reich her Hainrich Nothafft Nusperger Stauffer Poxauer Camerauer Satlboger Parsperger Mineracher ir vil etc. vast der hoch adel aller im niderlant vnd hiess man si die Böckler vnd das machten die fürsten hertzog Ludwig vnd hertzog Albrecht nachdem es in zuwider vnnd vngehorsam was angefangen, nit leiden, vnd tetten sich deshalb zusammen. Also ward zwischen derselben fürsten vnnd der Böckler gen Regenspurg ain guetlicher tag vnd da ain vertrag gemacht, das die Böckler iren bunt vnd bockh muessten abthain vnd da die Böckler gen Regensburg zu dem tag kamen, da verbarg etlicher seinen bockh, etlicher vnder die zotten der Kappen, etlicher vnder den übergeworffen rockh oder mantl, da si sich des schambten vor hertzog Albrecht vor aus zu den er sein nit traunuss het so trueg in etlicher zu tratz offendlich vnd auf dem bemelten tag redt hertzog Albrecht das wort für seinen Vettern hertzog Ludwig vnd für sich selber vnd mit solcher vernunfft vnd gesatzten worten, das man in verpreist vnd ruembt, wann er was dannoch vast junck. Daraus volget das darnach die wäldischen edelleut zu hertzog Albrechten albeg vnlust hetten, vnd so vil si torssten vnd machten im wider warn, dann das er si mit seiner fürstlichen macht vnd billichen Oberigkait gegen handhabet vnd in den bockh trenet vnd seinen vettern hertzog Ludwig zu hilff nam, wann si wollten sich zu vil aufwerffen, Obrigkait an sich ziechen vnd vortail suechen vnd in als iren rechten landsfürsten verachten, wann si albegen

im die wäldisch art zieken. Nun sties hertzog Cristoff sein richtumb gar offt auff vnd bewegt in ain leichts gegen hertzog Albrechten zu vnlust sich krieges zu vndersteen, vnd tröst sich des anhangs Degenberger vnd Nusperger vnd etlicher mer irer freundt so ver das hertzog Albrecht geursacht ward dieselben seines brueders anhanger zu straffen vnd gehorsam zu machen damit si in für iren herrn erkennten. — Darzue sterkte in hertzog Ludwig mit einem raisigen zeug vnd zoch bemelter hertzog Albrecht persönlich hinab in sein niderlandt vnd schlueg sich mit here crafft dem von Degenberg für fester Schlösser dreu nemlich Degenberg, Weissenstain vnd Alten nusperg erorbert die nach ainander, zerriss vnd zerschlaipfft si, er erobert auch darnach mer etliche schlösser Valckenvels, Calnberg, Linden, Haitzstain vnd ander mer, also das der vom Degenberg gen Behamb empfloh vnd het hertzog Albrecht sein herschaft guet vnd gült lang inne, vnd wurden durch hertzog Ludwigen vertragen. Durch solchs kam hertzog Albrecht zu grossen cossten die in ursachten von den seinen geistlichen vnd weltlichen steur zu begern vnd zu nemen dazue trang in hie vor angezaigte notturft, vnd die weil nun hertzog Cristoff vnlust kain aufhören vnd sich von tag zu tag zu widerwartigkait meren wolt, auch das mit etlichen frevelichen werken ertzaiget, vrsacht er hertzog Albrechten das er in gefancklich annam, vnd enthielt in zu München in der newen vest in ainem thurn, doch fürstlich beiläuffig zwayen Jaren. Da nam sich ir vetter hertzog Ott von dem Neumarkt vmb in an vnd erlanget bey hertzog Ludwigen das er im haimlich verhenget vnd zueschob bey ainer nacht aus dem thurn zu gewinnen die zeit in abwesen hertzog Albrechts das im aber mislang, dann die wachter des zeitlich gewar wurden, das er wider abtratte vnd in der aw bey Schäbing zu den pfärden vnd wider wegk eilte, aus dem erstuend ain merklicher vnwill, also vebten sich der römisch kaiser Fridrich hertzog Ludwig Ott vnd Wolfgang so lang vnd vil, das in hertzog Albrecht solcher seiner Vanknuss ledig lies doch auff verschreibung vnd genuegsame bürgschafft etlicher fürsten vnd lanntleut. Darnach kam hertzog Cristoff mit diensten zu dem krieg-samen kunig Mathiasch gen Vngern da er vil versuecht vnd vor andern guet lob vnd ain gnädiger küuig erlanget het, schiket in

auch über mer in botschafft. Aber vmb das hertzog Cristoff kain sparer oder schatzbehalter sunder liederlich was, mocht er sich an dem auch andern endten kain leng betragen, kam wider anhaimb vnd vliss sich aber alles vnlust vnd muetwillens wider hertzog Albrechten dann wann er nit gelt het so het er weder frid noch rue vnd liebte hertzog Wolfgang zu im vnd thetten sich zu den vom Adel im Niderlandt zu Bayrn in ainen neuen bundt geselschafft der lebler genannt vnd truegen leben an in derselb lebler bundt verpflicht sich verrer zu den inwonern der kron zu Behaimb vnd zu dem schwäbischen bundt, hetten auch das von kaiser Fridrichen vnd hertzog Jörgen in Bayrn des lantleut ir etlich auch wurden verhengen vnd zuesechen. über das hertzog Albrecht mit pfaltzgraff Vilipsen curfürsten hertzog Otten vnd dem vorgenannten hertzog Jörgen in Bayrn in verschribner hilflicher einigumb vnd buntnuss was mit hocher verpflichtung ainander mit waren treuen zu mainen. ritten zu Landshuet, Neumarkt vnd andern iren stetten vnd flecken offendlich frey ein vnd aus vermainten sich gar aus hertzog Albrechts Obrigkait zu ziehen verachten sein vnd seines vitztumbs zimlich geschäfft vnd gebot, triben vil stolz verachtung vnd muetwillens vnd zwen Stauffer Bernhart vnd Jeronimus mit iren anhengern aus demselben lebler bunt vielen hertzog Albrechten in seine dörffer nemlich her Jeronimus von seinem schloss Kefring aus in ein dorff an der Thuenaw ob Straubing genannt Pfatter vnd sein brueder her Pernhardin von seinem schloss Ernfels aus in hertzog Albrechten Dörffer vmb Hembauer plündreten die armen leut vnd viengen si nun was hertzog Albrecht dazemal zu Munchen, rüst sich bald zoche hinab gen Regenspurg sterkt sich vnd zoche in fur ire schlösser erstlich für Kefering darnach für Flügelsperg vnd Ernfels vnd erobert die mit gwalt zeryss vnd zerschlaipfft sy, darnach erobert er das schloss Valkenfels vnd zwang ir vil zu gehorsam wider vnd wurden auch gefangen in der tat der Jeronymus Stauffer Paulstorffer Parstperger.

In mitler zeit gebot kaiser Fridrich dem bunt zu schwaben auch dem reich auf mit macht auf ainen nämlichen tag auf dem Lechveld bey Augspurg zu sein vnd nam zu ursach Regenspurg die stat von hertzog Albrechten wider zu haben, erklärte in auch darumb in acht vnd aber acht vnd setzt zu obristen des reichs

Digitized by Google

haubtman marggraff Fridrichen von Brandenburg. Also erschine das reich auf achtzehen tausent man stark zu ross vnd fuess vnd zugen gen Landsperg wertz nach dem lech auf bis neben Kaufring schluegen alda ain wagenburg in mainung sich für die stat Landsperg zu legern vnd von derselben wagenburg auch hertzog Cristoff vnd hertzog Wolfgang von dem schloss Liechtenberg aus beschetigten vnd plündreten die baiern vmb den Lechrain hart. Indem fuegte sich hertzog Albrecht mit seinem volk aus dem niderlandt herauf gen München besetzet Landsperg mit raisigen vnd fuessvolk das wol bevestigt was, stelt sich von München vnd Landsperg aus in gegenwer, het von pfaltzgraf Philipsen Curfürsten in der krafft der ainigumb ainen raisigen zeug vnd von hertzog Otten vnd hertzog Jörgen niemand setzte die hoch verpflicht einung auf ain ort, vnd hertzog Jörg het auf dasselb mal ob fünffzehen hundert raisiger wol gerüst zu Aiche vnd Fridberg. Das machet hertzog Albrecht lang gueten trost vnd hoffnung er wurd im helfen, aber es geschach nit, vnd da er nach geschechener beschedigumb hie vor angetzaigt sahe vnd empfand von hertzog Jörgen über sein brief vnd sigl verlassen zu werden, auch der grossmächtig guettig Maximilian römischer künig kaiser Fridrichs sun des gewar ward, der dann hertzog Albrechten seinen schwager sunder lieb het, vnderstuend er sich zwischen demselben kaiser Fridrichen seinen vatern vnd hertzog guetlicher handlung vnd vertrag si mit ainander. wie vnd woraus solch des kaysers vngenad hertzog Albrechten erstuende, volgt hernach. kayser Fridrich het ainen vettern ertzhertzog Sigmund von Oestereich der hofet zu Insprugk vnd het nit kind, nun waren kaiser Fridrich vnd sein sun kunig Maximilian sein erben. Derselb hertzog Sigmund vnd hertzog Albrecht waren mit ainander in sundere freundschafft vnd verbintnuss vnd machten ainen vertrag welcher vor dem andern starb das der ander von demselben etliche schlösser vnd herschafft erben solt, auch het hertzog Sigmund das ausserland zu schwaben hertzog Albrechten vnd hertzog Jörgen verkaufft. das wentet die landschafft daselbs die darein nit willigen wolt darumb die zwen herren ir kauff sum wider mussten nemen vnd das alles was villeicht an des kaysers wissen geschechen. Auch het der kayser ain tochter fraw Kunigund genannt, die het hertzog Sigmund bei

Digitized by Google

im in seinem frawenzimer, die gab vnd verheyrat er hertzog Albrechten. vnd wiewol der kayser hertzog Sigmunden seinen vettern des gewalt geben, so het es in doch gerauen, vnd was im solcher heyradt zumal wider, beschuldigt hertzog Albrechten als hiet er sein tochter wider seinen willen genommen, auch die verschreibungen vom hertzog Sigmunden vmb etliche schlösser vnd herschafft, dartzue die vordern lande zu schwaben durch etlich person geuerlicher weis erlangt vnd ains tails betrogen, des sich aber hertzog Albrecht genuegsam entredt, wiewol die red gross war vnd sich etlich person liessen dergleich mercken vnd villeicht nit gar an möcht gewesen sein, wann hertzog Sigmund ain liederlicher milder herr was. doch stecket nichts minder der hass in dem kaiser gegen den hertzog Albrechten. Nun was aber Regenspurg die stat von alter her albeg für ain frey stat gehalten, het kainen Römischen kayser noch künig nie ainig pflicht gethan, auch kainerlay tribut noch zins gegeben, sunder si was vor guetem alter der fürsten von Bayrn gewesen, wie dann das alt Coronickhen antzaigen, vnd das zu noch merern schein vnd gelauben, so het hertzog Albrecht auf die Zeit noch da, das erblich von seinen vorfordern an in gefallen was, das schulthass mit sambt etlichen andern anhengenden gerichten, auch aus der statcamer etlich zins die windfeng an der Thuenaw glait zoll vnd meuth, seinen erbauten hoff vnd platz mit sundern gerechtigkaiten alda vnd nach sag alter prief, so gehört Regenspurg in der Fürsten zu Bayrn erblich Burggrafthumb zu Rietenburg das hertzog Albrecht zugehört. es sind auch die Juden da den herrn von Bayrn vnderworffen vnd järliche zinspar. Dise vnd mehr vrsachen auch die mercklich geltschuld vnd armuet der stat der niemandt statlicher daraus gehelffen mocht dann hertzog Albrechten, bewegeten ainen rat vnd gantze gemain, das si an in, in trefflicher antzal zu hertzog Albrechten gen Münichen schickten mit Endeckung irer freyhait not vnd schuld auch das die Römischen kaiser vnd kunig einih obrigkait bey in nie sunder die fürsten von Bayrn gehebt wie dann er hertzog Albrecht die noch da het, rueffen sein gnad aufs vnderthänigst an, das sein gnad si völligklich zu vnderthanen gnädigklich anname, erbatten si sich seiner gnaden zu huldigen vnd zu schweren wie sich gebürte. das geschache

also vermaint kaiser Fridrich, hertzog Albrecht auch ain rath vnd gemain zu Regenspurg hetten des nit macht, die stat gehört im vnd dem reich zu, vnd hertzog Albrecht vnderstuend sich die dem reich zu entziechen wider sein pflicht, vnd wiewol hertzog Albrecht das recht darumb wol leiden mocht sich auch des für das kaiserlich camergericht oder die Curfürsten, fürsten vnd stände des reichs erbot, so wolt es doch nit von Im angenommen werden, sunder kayser Fridrich drang in mit acht vnd aber acht vnd durch den krieg hievor angetzaigt, das er durch kunig Maximilians vertrag kurtz die stat Regenspurg wider lassen vnd kayser Fridrichen vnd dem reich zuestellen muesst. sein erblich gerechtigkait alda was im vorbehalten. damit zoch das reich wider aus dem veld, vnd in diesen vertrag wurden auch getzogen hertzog Christoff vnd hertzog Wolfgang, also das hertzog Albrecht bey Iren verschreibungen im von ine gegeben beleiben solt, vnd die im lebenbunt den bunt abthain baten hertzog Albrechten ir übertreten ab, gaben sich wider gegen im in seine genade in ir gebürliche vnderthänigkait. Dargegen gab er in ir abgewunnene schloss vnd herschafft, wie si zu der zeit waren wider, vnd solt füran ir genediger herr sein. wie vnzimlich vnd vngebürlich si sich als erblich vnderthan gegen seine genaden als irem rechten erbhern vnd landsfürsten gehalten, seinen leib ere vnd guet zuegesetzt vnd gern vil laids gethan heten, mit was vnerberkait vnd betrüglichkait an allen gelimpf vnd vrsach des in von manigklich übel nachgeredt ward, vnd die fürsten von Bayrn iren nachkomen derselben namen billich bedachten vnd auch ander fürsten beispill darab namen. Es waren etlich sein räth vnd pfleger, zugen im von den schlossen vnaufgesagt irer pflicht vnd überantwurten der schoss, liessen die also sten, etlich hetten haimlich versetzt vnd verborgen eingäng gemacht vnd mer etc. dauon vil zu schreiben war, wil damit abprechen. Und het sich hertzog Albrecht anfangs erhebung des bunts zu dem bunt gethan, als si in gern bey in gehabt vnd zu in gebracht hetten zu ainem buntgenoss vnd obristen haubtman des bunt angenomen so war er des haders aufruer krieg vnd schaden alles vertragen gewesen vnd bei Regenspurg auch beliben, da wolt er aber wider prieff vnd sigl nit thain vnd den vertrag so er vor dem mit seinen vettern Pfaltz-

graff Philipps Curfürst vnd hertzog Jörgen von Bayrn halten vnd nit prechen, als hertzog Jörg thet. Auch war hertzog Albrecht vor anfangs des kriegs dem kayser Fridrich bass angehangen vnd nach geritten vnd gnad gesucht ward sovil verstanden er hiet gnad gefunden. er veracht aber den kayser ainstails vnd was ainstails zu stolz. da ergieng im das darnach.

Darnach begab sich das hertzog Cristoff mit seinen vettern hertzog Fridrichen von Sachsen Curfürsten über mer zoch zu dem heilligen grab. da starb er an der widerfart zu Rodis am herbst anno 1493 vngeheirat, da ligt er got hab die selle. sein geleich von ainem fürsten ist die zeit weder in Teutschen noch Wälischen landen gewesen. darnach über etlich jar starb hertzog Sigmund sein Brueder zu Mentzing zu liechtmessen anno 1501 auch vnverheirat der albeg ain krancker her was. vnd da also hertzog Albrecht in dem fürstenthumb vnd regiment sas vnd beheirat was mit frawen kunigunden kayser Fridrichs tochter des dritten des namens, die von der muetter ain kunigin von Portygall was als vor auch angetzaigt ist. Darnach starb über etlich jar hertzog Jörg in Bairn anno 1503 . . . .

(Herzog Georgs Testament. — Erbfolgekrig. bis fol. 190.)

(Cod. Bav. 1590 Fol. 190.)

Auch machet hertzog Albrecht vnnder seinen kindernn mit der lanndschafft rhät die ordnung das sein sun der eltist hertzog Wilhalm nach seinem todt ainiger regierender fürst sein solt, vnd ob derselb erbenn geben, albeg der eltist solt regierenn vnnd hertzogs Wilhalms brueder Ludwig vnd Ernnst soltenn grafen sein vnd haissen vnd schreiben der ain zu Voburg der annder zu Rietenburg vnnd solt jedlichem viertausent gulden geld volgenn vnnd wolt darumb kainen mehr machen, das si dem regierer nit zu mächtig oder widerstenndigkait vermächtenn zu thain. vnnd wan ain regierender herr sturb an sun, so solt der eltist graff der sipt angennder regierer vnd hertzog werdenn. Das fürnemen geuiel nit jederman wol, vnd mainten es würd grosse zwitracht vnnd krieg gebenn. Es ward auch des fürnemens ain verschraibung aufgericht, darann soltenn Jr vil vom adl siglenn. das thetenn etlich vnd etlich woltens nit thain. hertzog Albrecht machet auch ain gschäfft vnd ordnung ob er abgienng ee vnnd sein sun hertzog

Digitized by Google

Wilhalm achtzehenn jar alt würt, so solt sein brueder hertzog Wolfganng seins suns Wilhalms ain Vormund sein mit sambt sechs männer. die er haimlich in versigleter schrifft liess. vnnd nach seinem todt ward aufgebrochen darinn benennt waren vorgemelter hertzog Wolfgang vnnd doctor Johannes Neunhauser thumb dechant zu Regenspurg vnnd brobst zu Munichen vnd obrister Canntzler, her Bernhardin von Stauf herr zu Erenfelss herr Hanns von Pessenhausen zu Reichertzhausen hertzog Albrechten gemachel hofmaister Jorg Treubeckh, Bartlme Schrennkh burger zu Munichenn, Veit Peringer burger zu Innglstat.

Vnnd also lebt vnnd regiert Hertzog Albrecht dannoch bis in die vasten tausent fünff hundert acht Jar in gueter ordnung gerechtigkait vnnd lob vnnd hochberuembter vernunfft, damit er begabet was vnnd hasset vnd straffet das vnrecht vnnd die bueberey vnnd raub seer, was wol ann den stetten het die burger lieb des het der adl misfallenn Im was der hocher adl im lanndt veint, vmb deswillenn, das si in vorchtenn, er war in zu vernünfftig vnnd zu überschennckh. vnnd liess si als den adl nit herrschenn. Irs geuallenns vnnd obrigkait vnnder sich zuchen vnnd dem lanndsfürsten an seiner fürstlichen obrigkait abpruch thain. Als si dann vebtenn vnnd gernn than hettenn vnd erdachtenn, vil vnnglimpfs auf hertzog Albrecht er beschwäret die leut mit dem vngelt vnnd mit dem wildprädt vnnd mit dem jhaid, vnnd er wolt den adel nit jagenn lassen, vnd darumb was des hertzog Albrechten lanndleut möchtenn den frembden haimblich nachschub thain wiewol hertzog Albrecht ain frumer herr was vnnd warlich nichts args was nachzureden. auch im der gemein oder miner adel nit wider was. er was auch ain gueter haushaber vnnd gewonndlich selbs bey seiner renntmaister vnnd ambtleut rechnung. Dan wol was es an dem das er das wildpräd zuuil lieb hette vnnnd schwerd die leut zu hart. vnnd die Jäger liess er Im zuuil libenn vnnd vorsagenn die damit wollten gnad verdienn vnnd lieb cosenn. auch was er ain genawer herr. vnnd het gern lust wo ainer etwas verborcht den vmb gelt zu straffen, achtet nit das sein rät vnnd sein ambt leut vnainig mit ainannder waren, vnnd vermaint darmit es wer im nützer, dann das si ains wären, si möchten dester minder pratica machen, vnnd atfauntz, vnnd aigennutz sue-

Digitized by Google

chen vnd dester miner gunstlichs spilen in räten. vnnd namb Im etlich für in genaden, vnnd gehaimb zu habenn durch die er sein sach aufrichtet, durch die er vmb Irs aigen nutz willen vast betrogenn wart, vnnd glaubet denselben vnnd was doch in allen sachenn gen menigclich ain vast mistrauiger herr, das kam im nit zu gueten, vnd wart darumb gehast, dieweil er seiner jünger Jar vnnd sein hänndl in gemainem rat ausrichtet was im mänigclich frembt vnnd kunt für annder vast hold lobrich vnnd annhettig vnd da er zu seinem alter kam, was Im herwider manigclich so veint, also das man schätzet es wär seiner natur vnnd der sterne lauf schult. Die bristerschafft vnnd die reichen munich waren Im veint. das kam aus dem er straffet vnnd hasset die vbel thuenden vnnd das er die Jäger nachtfölt von den pfarren namb, vnnd di wagenn fuer, umb sein gült wein vnd weiervisch aus seinem wein waxen vnnd weiern an seinem hoff zu fuerenn, die prelatenn vmb annlechenn mit gelt, vnd wo si jr rögl nit hielten vnnd buebischenn lebtenn, das macht er nit leidenn, aber die bettelclöster die obseruanntzen het er lieb halff vnnd gab in erlich vnnd geren vnnd hettenn iren Vater an Im. er gab auch gern durch got vnnd was warhafft hielt was er redet, vnnd gehiess. Item er het seinen gemachel vnnd si in auch vast lieb anainannder vnnd ain vast guet leblich vnnd erlich lebenn mit einander wann si was vast frume wolbetende, vnnd bestätte vernünfftige fraw hoch für ander weibspild zu veruemen, er gewann bei ir dreu sun, vnnd vier töchter, von den hernach gesagt wird so di vier brueder zu ennt gebracht werden. vnnd nach seinem todt als er starb in der anderna vastwochen tausennt fünffhundert acht Jar, in seinen anhangenden sachenn vnd verainigumb des Römischen Kunig der nun Kaiser was wordenn Kaiser Maximilian, vnnd hertzog Fridrich von Sachsenn wie vor anngezaigt ist, ee die zu enndt verricht ward, starb den sachenn vnd seinen khindenn wol ains tails zu frue, vber etlich wochenn gieng si haimblich an wissen menigclichs selb fünfft aus der neuen vest, zu Münichen in der putrich seel oder regelhauss bei den barfüsser closter zu Munichen vnnd schicket die mit Ir gienngen wider haim vnnd belaib in dem selhauss vber aller kind vnnd räth vnnd lanndtleut geuallen. da verzeret si zu zeit wie ain andere seelschwester in säligem

vnnd anndächtigem leben vnd wesen, des Römischen Kaiser Maximilians schwester, si was al Ir tag ain ernnstliche vernünfftige fraw, ain bestäten wesenns tapfer vnnd hertzhafft in Iren sachen vnnd frumb, weniger red, nit hochfertig vnnd het Iren gemachel vast lieb die si zu gueter mass nach Irs gemachel todt in das geistlich hauss bracht vnnd wiewol sy in Ires brueders lannt schöne clöster het, aber iren kinnden zu lieb vnnd nütz belieb si da, das si jren kinden ir zuegebracht guet vnnd auch ir widerleg den kinden nit eintzug, vnnd das si auch in der nachennt bey Iren kinden wär, hilflich vnnd ratsamb sein möcht, das gab si auch iren kindenn vnnd den rätenn zu Anntwurt vnnd bigeret Ir zu gebenn in das selhaus, järlich ir lebennlanng tausennt gulden Reinisch, die man ir gab vnnd gern. Es was auch ir maynung als si dann in der antwurt auch gab, si wolt bey irem gemachel vnnd kinden ligen vnnd beleiben wie wol man gern gsechen het das si heraussen in dem layschen wesen bey den töchtern beliebenn wär, vnnd da het man trost vnnd zuelauff zu Ir haben, vnnderricht vnd vnnderweisung von ir empfachenn vnd haben mügen. nachdem si irs gemachels fürnemen vnnd gehaimb vil west, wann er vor ir nichts verborg, vermaint sy es wär an nott, was nottig vnd darann gelegenn war, fund man dannoch bei Ir wan si wolt sich dem weltlichen wesen vnnd täglichem anlauff nit vnnderwerffen.

Nun kumb ich wider hin hinder, an den vorgedachten hertzog Sigmunden bemelts hertzog Albrechts, davon jetz gesagt ist, brueder, als der das lannt vnnd regimennt dem hertzog Albrechten übergab vnnd abtrat das halb lannt mit freiem verainlichem willenn vnnd gunst. vnnd behilt Im etliche schloss vor vnnd lebt etlich jar dannach vnd starb vnuerheirat, er was sein zeit ain miltter herr wol erbiettenn redsamb den leuten anngenamb kurtzweillig, ain liebhaber der schönen frauenn nit lanngs leibs. Er leget vil auff den gotsdienst het sein aigen briester vnd singer in rotten cappenn vnnd der vil gantz fürstlich vnnd mit anntlas von dem Babst begabt muesten im alle horas singen taglichs, pauet mer dann ain kirchenn clain, zieret die vast wol vnd fürstlich gestuend in ain järlichs vil. er starb der Jartzal wie vorgeschriebenn steet vnnd ee auch angezaigt ist, Ich kumb auch wider an der vierden sun, der vorgesagtenn brueder hertzog Cristoffen, der auf

der Ritterschafft gen Jherusalem zu Rodis starb wie vorgesagt ist auch vnverheurat vnnd an erben starb, vnnd seins lebenns zeit vnnd wesen ist vor in hertzog Albrechts gesta zu gueter mass gesagt, vnnd die zeit seines sterbenns vmb das ich lass sein tot vnnd ghessta zu schreibenn das die leut dester miner verdruss zu lesen habenn, er was seiner person der ritterlichist vnnd be- ruembtist fürst der sein zeit lebt vnnd ain gueter pernfacher an dem Jhaid den vienng er gern, er was ainsmals mit seinem brue- der hertzog Albrechtenn zu Rhom da die Walhen sein wesen vnnd springen sachen khundten si sich nit verwundern er sprang auch offt vber ein rhoss. Da sein vetter hertzog Jörg von dem vor- gesagt ist hochzeit het, vnnd mann im die braut des kunigs von Bolannt tochter gen Lanndtzhuet vast costlich schicket. da schickht der kunig ainen fürstenn aus der Littaw mit der braut heraus der was so ain starkh man vnnd gueter renner, dan man in Bolannt noch in der Littaw seinen geleichen nit vannt da machten die herrn ain rhennen, das hertzog Cristoff mit dem Litauer rennet, vnnd da der Littawisch herr in der herberg in seinem rennzeug auf sein pfärt sass vnnd in sein wappenmaister auffsetzet so spricht er litauer heint setzt mich ain Bolackh auf mein ross, vnnd siben teutsch nit herab, vnnd da si auf die bann kumen da rennt in hertzog Cristof ganntz frey on alle widerheb herab, vnnd besass hertzog Cristoff ganntz frei. da ward ain geschray vber den Pol- äckenn. das hertzog Ludwig hertzog Jörgenn Vater. ain stil durch seinen marschalch muest schaffen. auch nach dem vnd da hertzog Cristoff aus seines brueder hertzog Albrechts väncknuss kam er zu dem kriegsamen kunig Mathiasch gen Ungern mit diensten da erlanngt er vil lobs vnnd wolt Im der kunig ain herschafft ge- nant Schakaturn habenn geschennkht, wolt aber seins beleibens in Unngern nit sein. vnnd nach bemelts kunig Mathias todt wolt der Römisch kunig Maximilian das Vngerlannt einnemen als ain erbschafft vnd vertrags weiss vber das die Vnngern den kunig von Bolant hetten zu irem kunig erwölt vnnd derselb schon zu Ofen was, vnnd pracht der Römisch kunig vil volcks hinab vnnd fürsten des reichs, da halff im hertzog Cristoff auch vnnd zoch auch mit, vnnd da si zu Stuelweissenburg für zugen heten si nit in maynumb die stat zu gewinnen oder zu belegern, auch die stat

auf si nit sorg si anngeleger anzugreiffen vnd si nebenn der stat hieltenn, da springt hertzog Cristoff von seinem pfärt vnnd zuckt ainem lanntzknecht ain schweitzer launtzen vnnd schreit die fuessknecht ann, Wollauff liebenn brueder kumbt mir nach, vnnd laufft hin an den graben vnnd springt hinüber an die maur, damit die fuessknecht all hinach, vnnd ain solich pfätzscheln durch den graben an denn spiessenn vnnd kumen auf die maur, da der rhaisig zeug das sach der straich dem thor zue vnnd gebunen das auf vnnd hertzog Cristoff vnnd die fuessknecht schluegen sich auff der maur mit dem statvolkh vnnd durch die gassenn zu dem thor den geraissigen zu hilff vnnd gewunen also die stat vnnd plindreten die vnnd funden vnnd namen gross vnnsäglich guet das man nit maindt das in ainer stat so vil guets solt sein, es was ain mächtige stat vnd was vil hinein geflochenndt, Diser hertzog Cristoff bot auf ainmal seinem brueder hertzog Albrechten den kampff an, da er mit Im in vnainigkait was, aber die herren von dem lannt vnderstuenden das woltenn das nit geschechen lassenn. vnnd wann hertzog Cristoff ains mit seinem brueder hertzog Albrechtenn was so diennt er im vast vnnd wann er vmb in was so diennt er wol als ain Kämerling, vnnd erbot sich Im die stiffel abzuziechen. die vier brueder dieweil si vnains mit ainander warn vnnd zerflätenn vmb das regiment die brachten vmb vil gelts anainander, vnnd hetten offt vnnd vil auffruer miteinander noch vermachts ir lannt, wie wol mans für armb hertzogen schätzet. solich vnainigkait beweget hertzog Albrechten zu lest in seinem Alter vnnd bedachts das er die ordnung fürnamb vnnder seinen kinden, das fürbass nuer ain herr regierenn solt.

Dannach kumb ich an hertzog Wolfganng vnnder den bruedern den jüngsten er was auch ain lannger herr gross leibs vnd vast andlich vnnd gleich seinem brueder hertzog Albrechtenn vorgemelt, aber ain vauler herr kains sundern wesen ennthielt sich in seinen schlossen was gern allain, hiett ruig hoff, vnd nach absterbenn hertzog Jörgens vnd verrichtnuss des vorgesagten schwären kriegs ward er vmb seinen tail erbs mit seinem brueder hertzog Albrechten auch verträglich das im hertzog Albrecht etlich steet vnd schlösser gab vnnd ain Järliche provison dartzue in leib gedings weiss sein lebenn lang wann er vnuerheurat was

Digitized by Google

vnnd beleibenn wolt. Auch thet er nichts im krieg, dann das er ain Mituorderer was vnnd in allem schreiben hertzog Albrechten ain beistannd, auch het er den sitten wer wider in hanndlet dem vergab er sein nit, er was ain vormund vnnd regierer seiner vettern hertzog Albrechts kinder wie vor anngetzaigt ist, vnnd het gueten vleiss vnnd verstrecket die freihait vnd erclärung der lanndschafft die sein brueder hertzog Albrecht vor seinem todt nach dem krieg het fürgenomen vnd zuegesagt. im geuiel etlich leut wesenn vortail vnnd gnaw suechen übel, dieweil diser fürst noch im leben ist, so beuilch ich ainem anndern der sein sterben erlebt, sein gesta vnnd beschliessung seiner zeit zu vnd bring vnnd beschreib . . . .

Also sind die zechen kind mit sambt den Jungen so vnuögtbar gestorbenn sind des guetigen hertzog Albrechts vnnd frau Anna von Braunschweig seins gemachels mit ainannder gehebt, habenn gar angetzaigt vor im buech vnd auch da . . . .

*) Nun kumb ich an die gelassne kinder des vil gesagten hertzog Albrechts den man nent den witzigen hertzogen ain sun

*) Die Handschrift des Klosters Benedictbeuern enthält das Verzeichniss der Kinder Herzog Albrechts minder vollständig, wie hier zur Vergleichung mitgetheilt wird.

Cod. germ. 566 fol. 139.

Mein gnädiger herr hertzog Albrecht inn payrn den man nennt den witzigen hertzog ein sun der gemahlschafft hertzog Albrechts den man nent den gütigen vnd fraw Anna geporn ain hertzogin von prawnschwigk hat hochzeit gehabt vnd ist pey gelegen zu weinnacht 1486 vnd genomen fraw künigundt geporn ain hertzogin, von Oesterreich kayser fridrichs tochter vnd künigs maximilians swester.

Item die erst gepurdt vnd kind irer paider gnaden fraw Sidonia an Sant phillipps vnd Jacobstag 1488 vnd ist also klaine verhayrat worden ainem jung phallltzgraven pey reine vnd der tötn oder gefätreten wurden Jorgn von Eysenhouen gemahl vnd Willhalm von Maxlrain meiner gnädigen Frawen hofmaysterin gemahl vnd preyssingerin witib meiner gnädigen frawen hofmaisterin. —

Item die annder gepurdt oder frucht fraw Sibilla ward geporn am zehenten dag des prachmonatz zwo stund nach mittntag 1489 vnd der tötn oder gefätretn waren hr. purghards von knöring hauptmans gemahl vnd preyssingerin meiner gn. frawen hofmaisterin.

Item di drit gepurt vnd kind was fraw Sabina geporn an sand Jörgn abent 1492 vnd der tötn oder gefätreten waren preysingerin witib meiner gnädigen frawen hofmaisterin Jörg Adltzhauserin vnd bräczl ränntmaisterin.

Item di viert gepurdt oder kindt hertzog wilhalm geborn an sand bricy tag zwischen fünfn vnd sechs urn vor mittag 1493 vnd des tötn oder gefätret ist graff Jörg von helfenstain, graff vlrich von montfurt Jörg von eysenhoven. —

Item die fünfft geburdt vnd kind was hertzog Ludwig geporn zum gruenbald am fraitag vor sant matheus tag evangelisten zwischen sechsen vnd sibn stunden

Digitized by Google

der gemachelschafft des gütigen hertzog Albrechts vnnd seins gemachels frauen Anna geborenn von Braunschweig, der hat hochzeit gehebt vnnd beigelegenn zu Innsprugg zu den Weihnachten anno tausent vierhundert sechs vnd achtzig vnnd genomen frauen kunigunden geborne Ertzherzogin von Oesterreich vnnd kaiser Fridrichs des triten tochter vnnd Maximilian dazumal Römischer künig schwester, als man vor auch vindet. Die erst irer geburd vnnd kind, ist fraw Sidonia geborenn an sannt Philips vnd Jacobstag tausent vierhundert acht vnd achtzig vnnd ist todten oder gevädert gewesenn Jorgen von Eisenhofen gemachel von geburt ain Laymingerin vnnd Wilhalms von Maxlrain zu Altenburg bemelts hertzog Albrechts gemachel hofmaisters gemachel, von geburd aine von Scibolstorf, vnnd Preisingerin wittib bemelter hertzogin hofmaisterin von geburt ain Tannbergerin, vnnd die fraw ist also klaine verheurat vnd versprochen worden hertzog Ludwigen pfalzgraf Philips curfürst sun, der als der eltist nach seinem Vatern an die Cur kam. Doch etliche jar vor dem gesagtenn krieg, vnnd er was im krieg nit wider hertzog Albrechten, sunder diente dieweil bei dem kunig von Frannckreich. Die annder geburd vnd kind was fraw Sibilla ward geborenn am zechenden tag des Brachmons zwo stunt nach mittag des Erichtag oder nächsten tags nach sannt Veits tag anno tausennt vierhundert neunvndachtzig vnnd der tödten oder gevädert waren herr Burckharts von knöring haubtmans gemachel von geburt aine von Eisenhouen vnd die vorgemelt Preisingerin wittib hoffmaisterin.

Die dritt geburd oder kind was fraw Sabina geborenn an sannt Jörgenn tag der da ist gewesen an Erichtag in den Oster-

---

vormittag 1495 vnd des tötn oder gefätret ist graf Jörg von pfannberg vnd doctor Johanns neunhauser dechant zu sand Peter vnnd nachdem ain pot was neulich ausgangen von pischoff Sixtn zu Freysing das man nun ain gefätreten zu dem kind heben haben soldt, so schigkt vorgemelt mein gn. herr hertzog albrecht etc. hin ab zu dem pischoff vmb erlauben das sein gnad albeg möcht zu ainem kind drew gefätret nemen vnd darauf nam sein gnad di obgemelten personen zu gefätret.

Item die sechst gepurdt vnd kind war herzog Ernst geborn am sambstag vor vitj des dreyzehentestn tags Juny des monatz in der nacht als die ur IX het geschlagen anno XVC vnd habn in aus der tanf gehebt graf ernst von hornstain vnd hainrich herr von weyden anstat vnd von wegen hertzog ernsts pischoven zu Magdburg.

finitum vel actum feria tertia hora qui si decima ante meridiem in vigilia petri et pauli apostol. J. VC vnd im andern jar. —

(So schliesst Cod. germ. 566.)

feirtagenn zwüschen drein vund vieren vren nachmittag anno tausennt vierhundert zway vnnd neuntzig vnd der tödten oder gevadret waren mer die vorgemelt Preisingerin wittib. hoffmaisterin Jörg Adlzhauserin von geburt ain Hausnerin vnd Matheuss Prätzlin renntmaisterin von burt ain kneblin, die fraw ward auch junge verheurat hertzog Vlrichenn von Wirtemberg, als die bede vogtbar wurdenn lagen si bey.

Die viert geburt vnnd kindt was hertzog Wilhalm geborenn an sannt Britzy tag das ist gewesenn an Mitwoch nach sannt Martinus tag vnnd ist der dreitzehennt tag gewesenn des monats Nouember vnd F der Suntag Buestab zwüschen fünff vnd sechsten stunt vormittag anno tausennt vierhundert dreu vnnd neuntzig jar vnnd des tödtenn oder geuadret warn Graff Jorg von Helffennstain vnnd graff Vlrich von Monntfurt zu Tettnanng vnd Jörg von Eisenhouen. Von disem hertzogen wernt hernach seine gesta gesagt.

Die fünfft geburd vnd kint was hertzog Ludwig geborenn zum Gruenwalt am freitag vor sannt Matheuss tag Euangelisten vund ist der achtzehennt tag des monats Sebtember gewesenn vnd das D Suntag Puechstab, zwischen sechs vnnd siben vren vormittag anno tausent vierhundert fünffvndneuntzig vnd des todten oder geuädret sind graff Jörg von Pfannberg oder Monntfurt zu Pregintz vnnd doctor Johanns Neunhauser thumbdechannt zu Regennspurg vnnd dechant zu sant Peter zu Munchen ward hernach Canntzler vnd brobst.

Die sechst geburd oder kind was fraw Sossanna geborenn anno tausennt vierhundert neun vnd neuntzig. ist gestorbenn ee si ains jars alt ward.

Die sibennt geburt vnnd kint was hertzog Ernnst geborenn ann Sambstag vor sannt Veichtstag des dreizehennden tags des monats Junij in der nacht als die vhr het aindliffe geschlagen anno tausent fünffhundert, des doten oder geuädret die in aus der tauff gehobenn sind graff Ernst von Honstain vnnd Hainrich herr von Weidenn an stat vnnd von wegen herzog Ernnst Bischoff zu Maidburg von geburt ain herr von Sachssenn.

Die acht geburt vnnd kint was aber ain Sossanna nachdem die eer gestorbenn was, wart geborenn an Sambstag vor dem Sun-

Digitized by Google

tag Quasimodo geniti. das was an anndern tag des monats Aprillis zwischen achten vnnd neun vren vnnd C Suntag puechstab anno tausent fünffhundert zway Jar der todtenn oder genädret ist die Oswalt Weixerin wittib der hertzogin hoffmaisterin von geburt aine von Camer vnd Ludwig Bartin wittib von burt ain Ligsalzin, Unnd nachdem ain bot was neulich ausganngen von Bischoff Sixten zu Freising von geburt ain Tannberger das man nue ain genädret zu dem kint hebenn habenn solt, so schicket vorgemelter hertzog Albrecht gen Freising zu dem Bischof vmb erlaubenn das er möcht albeg zu ainem kint dreu gefädret nemen, das ward Im vergundt. darauf namb er die obgemelten personen.

Nun kumb ich an hertzog Wilhalm der vorangetzaigten hertzog Albrechts kint ains so er hinder sein verlassen het, ain wenig von im zu sagenn nach dem der der eltist vnnder seinen bruedern was vnnd anngennder regierennder fürst. Alsdann sein vater geordnet het wieuor dauon gesagt ist, als der nach seins vatern todt hofet zu München vnnd mit regennten besetzt wye vor benent, vnnd di lannt, zu Bairn als vnnd allain inen het, vnd im erbhuldigumb beschechenn was, vnnd sein Vater mit harter mhue vernunfft vnnd krieg wider zusamen het bracht, das die dreu brueder Steffann Fridrich vnd Johanns getailt vnnd von ainander gerissen hetten vnd wart für ainen reichen fürsten geschätzt. Er was aber in grossen schuldenn vnd versatzung der ambt die Im sein vatter kriegs halben het gelassenn vnnd waren vil schloss stet vnnd herschafft davon komen. Es mucst sein vater gebenn Maximilian danoch Römischen kunig für Interesse so hertzog Jörg bei seinem lebenn verborcht solt habenn das im der kunig für aigen behielt im selbs das er billich wo es ain verborcht guet war gewesen zu dem reich het geornnd, auch vmb der hilff willen so der kunig seinem vatern in dem krieg das lannt zu gewinnen gethan het, das er als Römischer kunig sunst schuldig seinem vater einzusetzenn war gewesen. Rattenberg vnnd Kueffstain bede im Inntal gelegen, Kutzpichl Neunburg am Ine, den Raneridl Wildenegg mit dem Mansee, das Neunhauss an der Thuenaw Schmichen das schloss, Weissenhoren, die Juden zu Regennspnrg, vnnd die Graffschafft Kirchperg vnd weliche purkh versetzt oder verkumert was muest hertzog Albrecht frey machen von den ambt-

Digitized by Google

leuten vnd jhenen die gelt darauf hettenn vnnd anndern person den der kunig gelt vnnd erung vnnd gnad zu thun schueff, es komen auch nach hertzog Albrechts todt fur die regennten oder vormunder vil seiner gelassner rhat, ambtleut vnd landleut zu sambt etlichen vil gessten die mainten sy hetten vil verdiennt vnnd hertzog Albrecht het in vil gehaissen, was nit war, ward grosse vnntreu gespilt vnnd gienng gunstleing zue, man gab etlichenn grosse leibgeding vnnd Jhaid vnnd herligkait vnnd etlichen schlösser das hertzog Albrecht nit gethann het noch schuldig war gewesenn, wo er gelebt het, aber der Adel schicket sich bei zeit darein das si maister vnd reich wuren vnnd das das spill in irer hannt war, mit hertzog Wilhalms schadenn vnnd mercklichem nachtail damit er nit zu reich wurt, vnd was di maynumb das nit jeder fur in solt damit der gewalt vnnd das procurieren vnnd nutzung in irer gewalt belib vnnd weliche rhät oder sunder diener des misfallen het, muest schweigenn. Es kam auch mer von dem lanndt, das in dem spruch hertzog Ruedprechts verlassen kinden gegebenn wart, vnnd hertzog Fridrich hertzog Ruedprechts brueder als vormund empfienng nämblich Laubing, Gundolfing, Hochstetten vnnd Tattenhausenn, Mannhaim, Neunburg, Hildpoldstain, Haideckh, Staufen vnnd Burkhagl, Reichertshoffenn, Albersperg, Grainspach, Connstain, Laber, Hailsperg, Pernstain, Henngersperg, Egg, Weidenn, Hilkersperg, Raimfels, Diessenstain mit sambt Ir jedes herschafftenn vnd zuegehörenn vnnd dartzue ist in gebenn von dem altenn hertzog Albrechts lannd so vor hertzog Albrechts gewesenn ist im spruch begriffen auf dem Norikaw gelegenn Lenngfelt, Calmunss, Schmidmülen, Sultzbach, Velburg, Hembauer, Regenstauf, Schwangdorff auch ir jedlichs mit seiner herligkaiten vnnd zuegehören. Es ist auch mer von hertzog Jörgenn gelassenn lannt komen hertzog Vlrichen von Wirtemberg, Haidennhaim, das im hertzog Albrecht gab, vnnd dem vnngetreuen zwifachenn graffen Eitelfritzenn von Zoler die herschaft Spitz an der der Thuenaw das im hertzog Albrecht scheneket so ward den von Nurmberg das si mit ihrem her gewunen vnnd in belaib Herspbruckh, Lauf, Reichenneckh vnnd Hochennstainn . . . .

Digitized by Google

III.

Beiträge
zur
Geſchichte des Patrizier-Geſchlechtes der Ridler in München.

Von
Ernest Geiss,
Beneficiaten bei St. Peter, und Kaplan am Militär-Krankenhauſe in München.

Erſte Abtheilung.
Ridler'ſche Familien-Chronik.

Das hier folgende Chronicon der Ridler in München iſt im 14ten Jahrhundert durch Gabriel Ridler angefangen worden. Geſchrieben hat es Gabriel Riedler II., welcher gegen die erſte Hälfte des 15ten Jahrhunderts ſtarb. Nach ihm enthält es noch einige Zuſätze von der Hand eines ſpätern Ridlers, die aber nicht über die letzten 2 Jahrzehnte desſelben Jahrhunderts reichen. Nach dem bekannten Ausſpruche habent sua fata libelli, wurde dieſes Chronicon nach Mayland verſchlagen, wo es die hochgeborne Frau Gräfin Khuen von Belaſy kaufte, und es zur Benutzung dem Hochw. Hrn. geiſtlichen Rathe und Stadtpfarrer bei St. Peter Joſeph Wilhelm Schuſter in München übergab. Durch deſſen Güte wurde es mir mitgetheilt. Ich beſorgte davon eine Abſchrift, die zur größern Sicherheit, durch die bekannte Gefälligkeit des k. Reichs-Archivs-Kanzelliſten Hrn. Georg Brand revidirt wurde. Das Orginal ſelbſt iſt in Quart auf Pergament mit rothen Anfangsbuchſtaben geſchrieben. Es iſt wohl erhalten und nur zu bedauern, daß am Ende vielleicht 5 oder 6 Blätter fehlen.

So viel von den äußern Verhältniſſen dieſes Chronicons. Das Urtheil über den Werth desſelben überlaſſe ich jedem geſchichts-

Digitized by Google

kundigen Leſer. Schon die Form der Abfaſſung wie uns hier Hr. Gabriel Ridler erzählt, was ſeine Ahnen gewirket, wie viel ſie zur Ehre Gottes, zum Heile der Menſchen gethan, iſt gewiß merkwürdig genug. Aus dem Ganzen erhellet das Beſtreben den Namen ſeiner Vorfahren der Nachwelt zu erhalten. Nicht das Größte, nicht das Kleinſte hat er vergeſſen. Mit welcher Freude erzählt er uns nicht, daß Gabriel Ridler zu Feras (Ferara) in einer Kapelle begraben, wo nur eitel (d. h. nur allein) Biſchöfe liegen. Das Geſchlecht der Ridler, eines der älteſten und edelſten der Stadt München verdient aber auch dieſe Sorgfalt. Allein 4 Beſizien in der Stadt München tragen ihren Namen, und das ſogenannte reiche Almoſen wird ihr Andenken, zum Segen ſo vieler Armen, den ſpäteſten Jahrhunderten überliefern. Ich hatte im Sinne aus den vielen ungedruckten Quellen eine vollſtändige Genealogie der Ridler zu liefern. Da aber der Stoff hierzu zu reichlich iſt, ſo ſollen vorläufig als Vorarbeiten dazu hier das Chronicon, und eine Genealogie der Ridler nach den handſchriftlichen Sammlungen des Biſchofes von Freyſing Johann Franz, der 1727 am 30. Jänner ſtarb, gegeben werden. In einem ſpätern Hefte ſollen dann die ungedruckten Regeſten, und eine vollſtändige Genealogie dieſes für die Stadt München ſo merkwürdigen Geſchlechtes folgen.

Item der Altar ze Sant Peter da die geerten vnd die gemerten Felix vnd Adauctus auff rastent vnd da patrone sind vnd derselbig altar die Ridler vnd die Schrencken angehört miteinander von vnsern vorvoderen her.

Item do man die Cappellen anhub zepawen do hat Irngart Ridlerin mein an darze geben X ℔. alter Regenspurger pf. die machten die zeit wol XLVIII gulden vngarisch das geschach Anno domini Mcccxxxi Iar.

Item also het der Altar vberal chain gült do chom Nicklas der alt Schrenck vnd Görge der alt Schrenck vnd Hanns Schrenck Görgen pruder Vnd ich Gabriel vnd Vincencz vnd Jacob die Ridler gerüder all sechs ze einander vnd paten mich gabriel Ridler das ich mich des altars vnterwund das tet got zelob vnd al-

len vnsern vorvodern vnd nachkomen vnd allen gelawbigen selen ze trost.

Vnd wir all sechs wurden vber ain das yeder elltist Schrenck vnd der elltiste Ridler den altar vnd die mesze allczeit als offt des not geschicht einen erbern priester welen solten dem der altar von vns zwaien verlichen wurd vnd darnach presentieren einem Pischolff oder seinem Vicary der denselben priester bestätten auf den altar.

Item also hat niclas der alt Schrenck vnd Gabriel Ridler den altar verliehen herren Cunrad einem kurzen priester der starb vnd leit pey dem altar.

Item darnach hat aber Nicklas der alt Schrenck vnd Gabriel ridler den altar verliehen herren herman einem langen priester der leyt auch pey dem altar begraben.

Item darnach hat aber Niclas der alt Schrenck vnd Gabriel Ridler den altar verliehen der draechslinn Schreiber der ward priester vnd starb also iunger vnd also ligent die drey priester vor vnd neben dem altar.

Item darnach hat aber Gabriel Ridler vnd Barthlome derSchrenck den altar verliehen herren heinrich dem Aeppel der hat in verbesen XL iar vnd vnd starb in die Ciriaci martiris Anno domini Mccccxxxviiii vnd leit auch vor dem altar.

Item darnach hat Lorenz Schrenck vnd ludweig ridler den altar verliehen herren Jorgen Newmaister.

Item do der altar geweicht ward das czalt Niclas der alt Schrenck vnd Gabriel der alt Ridler was es gestund.

Item es war ein Kupfgewelb do hat das new gewelbe vergolten Gabriel vnd Jacob die Ridler vnd Barthlome vnd andre die Schrencken yeglicher fünff gulden vngr.

Item so hat die Stainein tafel vergolten Gabriel vnd Jacob die Ridler.

Item so hat das gross Stainein venster vnd das gross glas dar ein vergolten vnd das Kupffrein netz Gabriel vnd Jacob die Ridler das gestund wol fünfczigk gulden vngr.

Item so hat die Kirchthür allein vnd das glas darein gemacht vnd vergolten Gabriel vnd Jacob die Ridler das als Kirch-

Digitized by Google

tür vnd glas vnd das necz das gestund wol hundert vnd fünf vnd dreyssig gulden vngarisch auszen vnd Innen.

Item es haben Gabriel Zachareysz vnd ludweig die Ridler vnd Barthlome Michel vnd Matheysz die Schrencken all sechs einen brief gemacht als vnser voderen vnd elteren herepracht habent mit vnserr sechs Insigel das alleczeit der eelltist ridler vnd der eeltist Schrenck den altar sullen Leichen vnd die prief die ze der mesze vnd gült gehörent das selb trühel da die brief inne ligent sol einer halten vnd der ander die schlüssel als es der brief wol ausweist den wir all sechs versigelt habent.

Item also hat Gabriel ridler Jacob ridler seyn pruder kauft XII gulden vngarisch vnd pehaym ewigs geltz von der Stat hie ze München ze der mess der geit man all kottemper iij gulden derselben gulden ist einer von Margarethen einer swester der dritten regel aus des Ridlers selhawsz Item so ist der gulden auch einer von Hannszen des Schrencken da wurden .VI schilling pfenig gelöst aus der Smitte an newnhawser gaszen ward abgesprochen die vbrigen X gulden ewigs geltz sind von Gabriel vnd Jacob den Ridlern ze der Messe kommen.

Item j tl. ewigs geltz aus des hafners haws an der Kreuzgassen ist von Niclasen dem alten Schrencken hie ze der messe komen.

Item iij tl. ewigs geltz sind komen von Niclasen dem Jungen Schrencken vnd ij tl. pf. ewigs Geltz sind komen von einem andern altar ze vnser mess die funff tl. pf. ewigs geltz wurden gelöst vmb zwaihundert gulden vngarisch hat der Barthlome Schrenck Jnne der hat geben ain Mutt Rocken ewigs geltz vnd ein Mutt Haberen ewigs geltz ze Holczhawsen In dachawer gericht für LXXX gulden vngrisch Noch beczalt er VI gulden vngrisch für hundert vnd czwanczig gulden vngrisch als lang pisz das er sie dem altar anderhalb weist das sie gewiesz vnd siecher sind vnd stewer frey.

Item ein pewnt zwischen Sentlinger vnd Newnhawser tor galt j tl. pfening aber her Hainrich Aeppel der Kapplan hat sie vil höher hinlaszen vnd ist von Jörgen dem alten Schrencken ze dem Altar komen.

Item ein hub ze Rudelczhofen In dachawer gericht ist von

Digitized by Google

Wilhälm Schrencken hie der da vnsinnig was gestund L. gulden vnd gilt ein mut rocken vnd den kuchen dienst vnd nichtz anders.

Item es hat Nicklas drächsel vnd sein hausfraw vermacht mit einem guten brieff versigelt mit seinem sigel vnd mit Hannsen des Rudolfs Insigel vmb iiij gulden vngrisch ewigs geltz aus einem gut in aerdinger gericht die iiij gulden vngrisch gehörnt einem yglichen Dechant an für das oppffer ze der Mesz sant Felicis et adaucti vnd hat fürbasz von des opffers wegen ze der messe nichts mer ze sprechen.

Item der Altar hiet kain Hawss do kauft ich gabriel Ridler ein gut hawsz darczu das leit in der gassen do man von Sentlinger gaszen get an dem anger das gestund achtzig gulden der gab Gabriel vnd Jacob die Ridler geprüder LX gulden vngrisch, So gab Barthlome Schrenck vnd Andre Schrenk sein pruder XX gulden vngr.

Item so hat Jacob der Jung Ridler von augspurgk der ze wien leit an das hawsz ze dem paw geben zehen gulden vngrisch 1412.

Item so hat herr Hainrich Aeppel der Kapplan ze dem paw an das haws geben XL gulden vngr. vnd wol XII ℔. pf. ee mer 1412.

Item ein ewigs nachtlicht hangt in der Kappellen das hieng ettwen anderhalb das ist von Hainrich dem alten Ridler hie der starb do man czalt Anno domini M°ccc°xxiiii° vnd der was vnser een der Ridler vnd do ward es in die cappellen gehengt von seynen sunen Jacoben vnd Franzen den Ridleren do ist ein altar brieff vnd leit pey anderen priefen die ze dem Altar gehörnt.

Item so hat der Altar wachsliecht ze der mesz vnd ist gechauft von sant peter vor vil iaren vnd stet in einer hantfest die ze des drächsels altar gehört die hat Barthlome Schrenck vnd leit desselben briefs ein abgeschrieft pey anderen priefen die ze der mesz gehorent felicis vnd adaucti.

Item das vorgeschrieben gelt gehört alles ze dem Altar Felicis vnd adaucti.

Item aus dem Haws pey sant Peter was des waegenlars XII schilling pfening alter muncher, das ist im brief angeslagen da hanns der Ridler Rudel das haws bestund für iij vngrisch gulden vnd ist stewer frey, und gehört vmb ein ewigs mal ze Hainrich

Digitized by Google

vnd Irngart Ridlers iartag den dürftigen Im spital meynes een vnd meyner an.

Item es habent die parfusen j ℔. pf. ewigs geltz aus Lewtelszawers Haws in der grachenaw das gehört ze Franczen des Ridlers Jartag der leit ze den parfusen vor der Junckfrawen altar Starb Anno domini MCCCLXII iar an sant Andre tag vnd gehört an seinen iartag den prüdern vmb ein mal vnd was meines vaters pruder.

Item das spital sol alle iar geben XII schillig pfening ewigs geltz, dar vmb man alle iar einmal sol geben vmb sant Margareten tag Hainrich Ridler vnd Irngart seiner hausfrawen darvmb hat man ein prief das spital.

Item aus des plieningers haws Im tal nympt das Spital ein ℔. pf. ewigs geltz alle iar auff Georgij hat nu der Cristel müllner der flosmann innen.

Item aber 1 ℔. pf. ewigs geltz aus des swertfurben haws an der hinderen Swabinger gaszen.

Item aber 1 ℔. pf. ewigs geltz aus dem walchaws vor dem wurzer thor hat yezund walther der Mülner.

Item die drey brief hat das Spital inne vnd soll all iar darvmb zwai mal geben vmb Georij meinem een Eberharten pötschner vnd Margrethen seiner hawsfrawen und seiner ersten Hawsfrawen auch miteinander.

Item so habent die sundersiechen auf dem Gasttal iij schilling vnd X pf. ewigs geltz ze dem obgeschribn iartag an Sentlinger gassen Im gässlein was des notteysen den brieff habent die sundersiechen.

Item so hat die stat aus dem selbigen haws des notteysen iij schilling X pf. ewigs geltz das die obgeschriben iij ℔. iij schilling X pf. stewer frey sind, der selb brief leit ze dem Spital.

Item es ist ze wiszen das In dem wochengelt ist ze spital den die stat all wochen ausricht VI gulden ungr. ewigs geltz get vmb iij mal den armen Im spital han ich czalt der stat do die loszung des ewigen geltz hie was.

Item das erst mal geit man Katherina der Ridlerin vmb ein mal ii gulden vngr. an vnser frawen schidung abent allczeit.

Digitized by Google

Item das ander mal Franczen Ridler der hie ze den parfussen leit auch ij gulden vngr. vmb ein mal an sant Andreas tag.

Item das dritt mal hainrich vnd Raphahel der iartag ist an mantag in der ersten vast wochen auch ij gulden vngr. vmb ein mal richt das spital aus allew drew mal.

Item Ich Gabriel Ridler han kauft von ludweig Kuchel aecker vor sentlinger tor vmb Lxxx gulden vngr. den brieff hat das spital inne, vnd von dem selbeu gelt geit das spital alle iar X schilling pfening ze dietreichs Sprungs vnd Margarethen seiner hausfrawen Jartag meines swechers vnd swiger vmb ein mal an vnser frawen schidung abent dar vmb ich ein brief hab von dem spital.

Item aus den obgeschriben aekeren geit das spital alle iar X schilling pf. vmb ein mal meiner lieben hausfrawen, vnd einen iartag der ist des nachsten tags nach der ailftausent maidtag dar vmb han ich ein prieff von dem spital.

Item ich han auch von dem spital einen brief vmb Lx pf. ewigs geltz das man den obgeschriben allen ze dem Spital iren iartag dar vmb begeen soll vmb der ailftausent maidtag vnd mir mit in fürpasz wan ich gestirb an dem vierczigsten tag oder am abent nach vnser Frawen schidung.

Item ze Pleipmerschwanck aus dem Sedel hat man Vii ℔. pfening ewigs geltz auf Martini die hat kauft Gabriel Ridler die czwai tail vnd Jacob Ridler das dritt tail.

Item der Vij ℔. pf. gehörnt ij ℔. pf. ze dem öl liecht vor vnserm altar ze den parfusen, ob vnser grebnüsz, das soll tag, vnd nacht prünnen das hat mein liebe hawsfraw dar ze geschaft der got genedig sey.

Item so gehörent czwai ℔. pf. ewigs geltz ze vnser lieben frawen schidung vierczigsten auf den selben tag sol man mein vnd aller meiner vorvodern, vnd nachkomen Jartag haben ich sterb wenn got well vnd wo ich stirb, vnd soll des nachts singen ein vigily des morgens ze ersten ein selmesz darnach ein schön ampt von vnser frawen schidung got ze lob, und ze eren, vnd ze hilff, vnd trost allen die aus vnserm geschlecht verschieden sind, vnd allen gelawbbigen selen, vnd darvnter sol man haben fünfczig prie-ster der ieglicher ein mess leszen sol von vnser lieben frawen schidung, vnd man sol geben einem ieglichen priester er sey mü-

Digitized by Google

nich oder layen priester 8 pf., vnd ieglichen nouiczen iiij pf., vnd ij ℔. wachs ze kerzen ze den messen vnd vigili.

Item So habent die parfuszen ein vngr. gulden ze einem mal auf den selben vierczigsten der get aus des stüpffen hof ze Pogenhawsen ewiglichen dar zw als der in dem selben prief von dem stüpffen begriffen ist, von mir vnd von herren vincenczen saligen (den vngr. gulden ist vnd die parfussen haben in wider kauft aus der stat kamer ze Regensburg mit sampt anderen gelt, den sy kawft haben. *)

Item So gehörent Xiiij schilling pf. vmb wachs ewiglichen auff das geletter, vnd ze der mesz vnd all Freitag in das grab, vnd auff die engel im kor die süllen albeg prünnen als offt man das salue regina singt, vnd wenn man die prefacion anhebt, pisz das er summirt vnd am weinachttag die drew ampt sullen sie gar prinnen, vnd liechtmess tag Ostertag pfingstag visitacio vnd all vnser frawen täg, vnd an sant Franczisen vnd ludweig, vnd Anthoni tag.

Item so gehörent ze dem passion iij schilling Xiiij pf. wer den passion an Freitag list ze den parfuszen, auff der martrer altar ein tricken weinsz oder ij pf., Auch hab ich den selbigen altar gemacht, vnd das grab, vnd paidew gewelbe.

Item so gehörent des selbigen Geltz Vı schilling vnd Xvı pf. vmb ein graben rock dem schuler vnsers herren creücze tregt vmb die stat, vnd die Kirchen, vnd den zwaien schuleren das vbrig die die seullen vnd spiesz tragent.

Summa Vij ℔. pf. aus dem Sedel
ze pleipmerswanck.

Item Ich Gabriel Ridler han kaufft ein wasser auf der Amper ze dachaw pey der pruck den Frawen von anger ze meinen lieben hausfrawen iartag Immen vnd Agnesen, vnd ze meinem Jartag da geitt der Seicz vischer all iar des nachsten tag nach der ailftawsent maid tag den Klosterfrawen ein guten dienst viesch der pesser sol sein dann ein halb ℔. pf. vnd geitt In dar zw auf

---

*) Von einer andern späteren Hand beygesetzt.

den selben tag berait ij *tt*. pf. Also stet es in der frawen brieff, den sie von dem Seiczen vischer habent.

Item Ich Gabriel Ridler hab kaufft den Kloster frawen von anger den guten hof ze Palmsswiers der gilt an abgangk Viij seck rocken ij seck waiczen ij seck gersten, vnd Viij seck haberen vnd czwaihundert aier iiij gensz Xvi hüner czwenczig Käsz vnd Xii schilling pf. wisgilt, vnd Xii pf. ze weinachten.

Item ein mül da selbst die gilt v seck rocken i sack kerens i sack kgersten fünf seck haberen Xii schilling pf. ze wisgült vnd ij c*) aier XX käss XX hüner iiij gensz vnd Xii pf. ze weinachten.

Item iij hofstet auch czw Palmsweis.

Item ein Michels gutz holz gehört ze den paiden gütern das haist der haidensperck haben daraus genungk prennholcz vnd zimmerholcz ewiglichen.

Item aus den obgeschriben gütern gehört vor aus den parfusen acht seck rocken, ii seck kerns, ii seck gersten an allen abgangk darvmb süllen sie sprechen täglichen ze den parfusen auff der porkirchen, ob meiner grebnuss auf meinem altar mess dan 1 tag mügen sie veiren in der wochen als sie des einen prief habent vnd ich auch.

Item was der obgeschriben gült ist über der parfusen XII seck die gehört ze dem gesungen ampt ze anger, das selbig ampt sullen, die frawen ausrichten als verr das gelangt aus allen des conuenz gütern, vnd dar vnder ain pater noster sprechen.

Item das selgeraet gehört mich vnd mein zwo lieb hausfrawen Immen vnd Agnesen iren väteren vnd müteren die Sprüngin vnd all glawbigen sel an vnd, all vnser vorvoderen vnd nachkomen selen.

Item di obgeschriben iij hofstet hat der mayer ayne in den hof gelegt, vnd macht einen pawmgartten daraus.

Item so hat die ander hofstat hanns weher gilt X hüner.

Item so hat die dritt hofstat Chuncz turner gibt davon sieben hüner.

Item Gabriel vnd Jacob die Ridlär habent gechauft X schil-

---

*) 200.

Digitized by Google

ling pf. ewigs geltz gen spital den priestern, das man täglichen singt das salue regina vor dem gesungen ampt der gehört dem pfarrer von spital an drey schilling, vnd sechs priestern daselbs ieglichen XL pf., vnd dem meszner XV pf. vnd die zalt man halb auff michaelis vnd halb auff Georij aus hannszen des peren-kürsners hawsz.

Im namen des vaters, vnd des suns, vnd des heiligen geists amen, vnd Im namen vnser lieben frawen, vud alles himlischen hers Amen, Ich Gabriel Ridler vergich etc.

Item do mein zwo töchter Anna vnd Barbara von dem einsprechen des heiligen gaists ze rat wurden, das sie in einem law-tern leben got vnd vnser lieben frawen dinen wolten, vnd paten mich, vnd ir muter durch gotes willen, das wir In hülffen in sant klaren orden hie ze München, das was vns wider, vnd allen vn-sern freünden, vnd wir hetten es geren mit In gewendet, vnd al-so mochten ich, vnd ir muter, vnd ir geschwistriget, vnd der an-dächtig herr vincentz der guster ze den parfusen mit In nicht gewenden mer dann in einem iar, wan es doch lang zeit in In gestanden was das ein swester von der andern dauon nicht enwest, vnd do wir es nicht vntersteen mochten noch gewenden, do gaben wir In vnseren gunst, vnd willen darzw in ein kloster ze kömen, vnd also paten mein obgeschriben töchter Anna vnd Barbara mein frawen die Aeptesin, vnd mein frawen von neyffen saligew, vnd all frawen des ganczen Conuenz mit offner tür im chor das sie In durch goteswillen der orden anlegten, vnd In günden pey In den orden zehalten, vnd ze bleiben, vnd In die pfrünt geben wolten durch gotz willen, vnd nicht vmb chain ander gut, des gleichen pat ich Gabriel Ridler selb, vnd auch all mein freunt, Vnd sprach also, Ich wolt In vmb die pfrünt geleich nichts nit schuldig sein nech geben, vnd also in den namen vnsers lieben herren ihesu cristi enpfiengen sie die closterfrawen gemaynigklich mit ir aller stymm.

Item darnach stund es ettlich zeit, da beriet ich mich Gabriel ridler, vnd han den closterfrawen geben durch goteswillen ze ei-nem ewigen selgerät zu Ingelstat einen guten anger des X tag-werch ist, vnd ein gute müle mit einem walchstampf vnd garten, vnd aecker mit aller zegehörnng als der brief ausweist den die

Digitized by Google

klosterfrawen, dar vmb haben das In alles alle iar iärlichen gilt XI ℔. pf. an allen abganck, vnd darvmb sol gekaufft werden all freitag vischs den klosterfrawen ewichlichen, vnd sullen das nicht vnterwegen laszen als lieb in gotes huld sey Actum Anno domini M° Quadringentesimo quinto.

Item es ist zemercken das Maister zacharias Ridler der ist hie techant ze sant peter gewesen des iartag ist an mantag nach sant peters kirchtag, den sol man begeen des nachtes mit einer gesungnen vnd langen vigilij mit allen priestern ze sant peter, vnd sol die singen in dem chor, vnd dapey sol sein der Schulmaister, vnd des morgens sol man ein selmesz singen für die Frühmesz In der Ridler, vnd schrencken capellen ze sant felix, vnd adauctus so süllen die kapplan mesz haben, vnd wenn die selmesz volpracht wirt so süllen darnach all priester ze Sant Peter ein löblich ampt singen von vnser lieben frawen der schidung Gaudeamus auff vnser frawen altar, vnd das selb ampt auch volent wirt sol man die 11 ℔. pf. ewigs geltz tailen, vnd geben dem techant xxx pf. den zwaien gesellen yedem xv pf. vnd 1 ℔. wachs sol man geben ze gewunten kerczen, vnd sol geben xv pf. sant peter für das wachs dem gustor vi pf., vnd den czwaien mesnern vi pf., vnd sol auch geben den czwaien gesellen lx pf., das sie all iar gedencken, das vbrig gelt sol man geben armen lewten etc.

Item Es ist zewissen, das die hernach geschriben gült gehört ze meyns eenen Cunrath des Perckhofer altar ze Sant peter des Ich ludweig Ridler nu lechenherr pin als von meynem Anherren des namen nymmer ist, dar zw haben In die Stüpffen übergeben, vnd den ich bestätigt hab mir vnd allen meinen erben.

Item ii hof ze Allingen pawet ein maier vnd dienen das drittail 1 ℔. pf. wisgült viii hüner viii kaesz iiii gensz 200 aier xxiiii pf. hochczeit, vnd gilt pey xvi seck traids allerlaij.

Item ein hub ze Allingen geit das drittail gilt iii schilling pf. wisgült iii hüner i gans l aier viii pf. hochczeit gilt pey v seck allerlay trayds.

Item ein lechen ze allingen gilt alle iar i sack gersten das ander iar i sack haberen lx pf. wisgült, i viertail öls iii hüner i gans 100 aier.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Item das drittail des zehentz ze Allingen groszen vnd klaynen gilt pey xv seck allerlay traids.

Item Ein Acker ze Holczkirchen gilt Lxxv pf.

Item Ein hofstat ze Allingen gilt xxx pf.

Item Aus des Peter Mayen haws hie ze München an kaeffinger gaszen 1 ℔. pf. ewigs geltz.

Item mer ½ ℔. pfening ewigs geltz stet auf loszung aus Peter Maien hawsz ze München.

Item ii vngr. gulden ewigs geltz aus des vipperlein hawsz an sentlinger gaszen stet auff losung.

Item i Reinischen gulden ewigs geltz, aus des knölleins haws an der diener gaszen.

Item ii ℔. pf. ewigs gelts aus der lochhawserin haws, vnd hat nu ludweig Ridler das selb hawsz nymt der thechant ein für das opffer.

Item das Eckhawsz am Anger hie ze Munchen hat ludweig Ridler darzw kaufft zw dem altar.

Item die hernach geschriben güter gehörent ze Claren Awerin säligen mess gen sant peter in vnser lieben frawen Cappellen der die Ridler ze München lehenherrn sind.

Item ein hof ze obern rot, gilt x seck traids zum drittail vi schill. pf. wisgült x hüner x kesz ii gens 100 aier xii pf. hochczeit.

Item mer ein hof zw obern Rot gilt x seck traids 1 ℔. pf. wisgült x hüner x kaess 11 gensz 100 air xii pf. hochczeit.

Item ein hub ze vnyng in swaber gericht gilt xiiii schilling pf.

Item ½ ℔. pf. ewigs geltz, vnd ii hüner aus einem hawsz in Rörenspeckergassen.

Item ein hof der haist das lechen leit im wald pey Ayblingen gilt 3½ ℔. pf. hat hanns Awer säliger dar ze geben.

Item Aus einem Haws an Newnhawser gaszen in vnser frawen pfarr hat der krayser, vnd hat golten ii vngr. gulden nu ist es verprunnen, vnd habs laszen vmb ein ℔. pf. 1. grosen.

Ich Ludweig Ridler hab geben dem Spital hie ze München einhundert vnd xx par Reinisch gulden ze liechtmess Im ....*) iar darvmb sol mir das spital all iar ein ewig mal geben, vnd

*) heurigen (?)

Digitized by Google

wenn ich oder mein weibb stirbt so sol man vns geben auff vnseren iartag.

In Nomine domini Amen.

Item Hainreich der alt Ridler mein Ene wolt vber mer sein, vnd belaib ze dem spitellein dafür man reitt wenn man gen venedig czeucht, vnd leitt ze dem Spitellein, vnd starb an sant Johanestag als er in das öl ward gesegent, Anno domini M°ccc° vnd im xxiiii iar.

Item Gesza Ridlerin sein erste wirtin starb da man czalt, nach cristi vnsers herren gepurt Tausent drewhundert vnd Im viii iar In dem ersten maij, vnd ist hie ze den parfusen begraben Im kreuczgang pey der schwestern grebnüsz.

Item Irngart Ridlerin mein an die ander Fraw was ein Schrenckin hainreich Ridlers hawsfraw vnd ist hie ze sant peter pey der mitter kirchtür, die ist gestorben do man czalt nach cristi gepurt tausent ccc, vnd Im xxxv iar, die liesz hie czwen Sün Jacoben mein vater vnd Franczen Ridler.

Item Jacob Ridler mein vater starb ze prichsen do man zalt, nach cristi gepurt tausent drewhundert vnd Im XLVII iar an Sant Johannes tag als er In das öl geseczt wart vnd geschach, da man mit kayser ludweig zoch in das pirg do zoch er mit kaiser ludweig, vnd starb, vnd wart gen München gefürt vnder dem stral, vnd leit hie ze sant peter, vnder der mitter kirchtür.

Item Franz Ridler mein vetter meins vater pruder starb an sant Andreas tag M°ccc° vnd Im LXII iar vnd leit hie ze den parfusen vor der Junckfrawen altar, vnd wart wol XL iar alt, vnd ist gestorben als ein rayner degen, vnd Junckfraw was.

Item Katherina Ridlerin mein muter starb an einem kind do man czalt Tausent drewhundert vnd Im LIII iar vnd leit hie ze sant peter in der Rudolffen cappellen, wann sie hat den Alten Rudolff nach meinem vater, vnd starb an vnser frawen abent der schidung vnd ist von purt ein pötschnerin.

Item Barbara Rudolffin mein Swester starb M°ccc°LXXX iar, vnd leit hie ze sant Peter in der Rudolffen cappellen die het den zacharias Rudolff.

Item Dorothea puttreichin mein swester die starb hie ze

Digitized by Google

München M°ccc° vnd Im LXXXII° iar, vnd leit hie ze vnser frawen in der püttreich Cappellen.

Item Imm Gabriel des eltern Ridlers erstew hawsfraw starb an einem kind in einem sterben do man czalt M°ccc° Lxxx Jar des nachsten tags nach der ailfftaussent maid tag, vnd leit ze den parfusen, vnter der kortür in meiner grebnüsz was ein sprungin von gepurd.

Item Gabriel Ridlers des elteren kinder ligent hie xv sun vnd töchter die tod sind ze den parfuszen ze sant peter vnder der kirchtür, ze vnser frawen pey der sprüngin irer anen Im freithof.

Item Franz Ridler mein Sun kom mit hayrat gen Augspurgk vnd starb zw Ammergaw vnd leit ze Augspurgk ze den parfusen vor sant ludweigs altar M°cccc° in die Sancti leonhardi.

Item Herr Vincencz Ridler mein lieber pruder was ein parfusz ein durchlewchter, wol gelerter man der heiligen geschrift, vnd starb ze Nörlingen, vnd leit daselbst ze den parfusen im chor M°cccc°VIII iar des nachsten tags nach dem obristen.

Item Haincz Ridler mein pruder starb ze peren in lamparten, vnd leyt ze den parfusen ze pern in lamparten do man in den kreuczgangk geet, M°ccc°Lxxii° iar vnd hat all iar den parfusen ze pern einen gulden geschaft, an seinem iartag oder fur i gulden pawmöl.

Item Raphael Ridler mein pruder was Korherr ze Mospurck vnd stund ze padaw ze schul vnd was wol gelert, vnd starb an einem augenarczt ze färrer In lamparten, vnd leit Im Tum ze Ferrer in einer cappellen am chor da nuer eittel Pischolff innen ligent, M°ccc°Lxxiii°, vnd hat L crewczer ewigs geltz gemacht ze seynem iartag den chorherren Im Tum ze ferrer.

Item Jacob Ridler mein pruder kom mit heyrat gen Augspurgk vnd starb da, vnd leit ze den parfusen ze Augspurg vor sant ludweigs altar M°cccc° . . . . iar Galli.

Item Jacob Ridler sein sun mein vetter starb ze wien der stund da ze schul vnd was baccalarius in artibus vnd leit ze wien ze sant Jacob em Frawen closter M°cccc°x iar Egidij.

Item lucia die alt ridlerin meines En Hainrich Ridlers tochter ein closterfraw, vnd Abtesin hie in sant claren orden ze Sant

Digitized by Google

Jacob starb vnd leit im closter in irem Freithof Anno domini M°ccc°Lxxxvii° iar.

Item Agnes Gabriel des Alten Ridler andre hausfraw starb an dem 8 tag nach öbristen Anno M°cccc° vnd Im xvi iar, vnd leit ze den parfusen in meiner grebnüsz in die sancti felicis ist ein perckhoferin von gepurt.

Item Els Gabriel des alten Ridlers tochter starb ze Freisingen, vnd leit hie ze den parfusen in meiner grebnüsz, vnd was vermaehelt peter dem pötschner vnd starb Junckfraw M°cccc°.

Item Maister zacharias Ridler Gabriel des alten Ridlers sun ein maister in den sieben freien künsten, vnd ein Baccalari in der heiligen geschrieft, ein chorherr ze Freising, vnd dechant ze sant peter ze München der starb do man czalt nach cristi gepurt M°cccc° vnd Im xvi iar meynait september, vnd leit ze wienn ze sant Jacob in einem frawen closter.

Item Gabriel Ridler mein Vater dem got genadig sey der starb am eretag vor pfingsten do man czalt nach cristi gepurt M°cccc°, vnd im xx iar, vnd leit ze den parfusen hie ze München der was der Erbrigsten mann einer der in vil iaren ze München ye gewesen ist gen got vnd der welt, vnd gab groscz almusen vnd tet grosse selgerät der pawet das spital von newen ding.

Item Kathrein Paertein Gabriel ridlers tochter starb an der mittichen in der quottemper michahelis M°cccc°xx iar vnd leit ze sant peter hinder der pärt altar.

Item Barbara Ridlerin Gabriel ridlers tochter ein klosterfraw ze sant Jacob ze München die starb etc.

Item Clar die Awerin Gabriel Ridler tochter die starb an mantag vor lucce vnd leit ze sant peter vor vnser lieben frawen altar ze München M°cccc°xviiii.

Item Clar die awerin hat ze irm iartag ij ungr. gulden ewigs geltz aus des krays haws an Newnhawser gaszen vnd ist czwir verprunnen vnd habs laszen dem krayser vmb j ℔. pf. j gl.

Item Gabriel Ridler mein pruder dem got genädig sey der starb an sant Gregoergen tag in der vasten M°cccc° vnd jm xxviii.

Item Anthoni Ridler mein pruder dem got genadig sey der starb ze Nürnberg, vnd leit da ze den parfusen an samcztag vor sunbentten M°cccc° vnd Im xxxii.

Digitized by Google

Item Clar Anthonis ridlers hawsfraw starb an pfincztag in der quottemper ze pfingsten M°cccc°, vnd in dem xxxi iar, vnd ist von gepurt ain schnodin von nürnberg.

Item Sigmund Ridler Ludweigs ridlers sun dem göt genedig sey ist gestorben, an vnser lieben frawen tag als sie geporen ist, vnd ist begraben ze den parfusen ze München in der Ridler grebnuscz Anno domini M°cccc°xlj^mo^.

Item Els Ridlerin Hainrich Engelschalck säligen tochter Ludweig Ridler hausfraw der got genedig sey die ist gestorben an samcztag nach dem heiligen pfingcztag, do man czalt nach cristi vnsers herren gepurt tausent vierhundert, vnd im drey vnd fünfczigsten iar, vnd leit hie ze München ze den parfusen.

(Von hier an beginnt eine andere Hand).

Item martein Ridler dez jüngern gabrielen Ridler sün ist gestorben in dem herbst in den M°cccc°Lxiii iar zü vnderstarff vnd ligt in der gerechten seytten nebenn dem Kör in der kirchen vnder aim stain mit strall wapen.

Was martein Ridler gestift hatt pey seim lebtag turch seiner sell hayll willen stet hernach geschryben.

Item Martein Ridler hat gestifft gen Sand Peter das man all pfincztag zu dem Sacrament auf die vergulten Engel vor dem fron alltar stecken sol czwo wächsen kerczen Vnd süllen prynnen bisz man vmb get Vnd das gesungen Ampt aus Vnd hat darzu geben damit es verbracht werdt czwen krautäcker gelten zynnsz Achczigk pfening ligen vor Sentlinger tor pej dem glockhawsz Mer hat er darzu geben czwen vnd dreysgk pfening Ewigs järlichs geltz aus des gricken krautäcker pey dem Anger tor.

Item mer vier vnd czwainczgk pfening ewigs geltz aus drein krautäckern pej der angermüll die des Peter offenhawsers sind Vnd hat darumben brief von den kirchbröbsten von sand peter von dem Astaler vnd wolfersperger Vnd sy Ainen hin wider vnder Walthauser ridlers Insigel Geschehen nach cristi gepurde Tausent Vierhundert vnd in dem vier vnd fünfczigisten Jare etc.

Item Mer hat Martein Ridler Vnd Gabriel sein brueder ped gestift dem hochwirdigen Sacrament gen sannd Peter Vier gulden Vngrisch die Martein Ridler Ewigs geltz gehabt hat aus hannsen Vnd Andreen der stupffen hawsz an dem Rindermargkt.

Digitized by Google

Item mer czwelf schilling pfening järlicher gült die er gehabt hat aus Jörgen semreichs Ängerlein vnd Krautacker vor Sentlinger Tor pej dem pach pei dem häwturen da das Wasser in die Stat get hat auch Martein Ridler geben.

Item Mer hat Gabrell Ridler geben czwaj pfund pfening Ewigs geltz aus Matheus sentlingers hawsz an dem Margkt vnd die hauptbrieff all darumb vbergeben vnd stent auf Ewige losung, Vnd also sol ein yeder Techant vnd die Caplän der pruderschaft zu sand peter die vorgenannten gült alle aufheben einnemen vnd einbringen söllen vnd mügen Vnd täglichen daruon kauffen söllen guten wol geschmachen czymlichen opfferwein zu allen messen die jn dem benanten goczhawsz zu sand Peter gesungen vnd gesprochen zu Consegriern das hochwirdig sacrament an allen abgangk damit hinfüran kain opfferwein in der stat gesawmelt werd, Wan der zu zeiten kanig vnd schmeckent gewesen ist, Auch darumb sol de Techant vnd die gancz der priester pruderschaft zu sand Peter die süllen vnd wellen der vorgenanten Martein vnd Gabriel der Ridler In vnd Irn vorfodern vnd nachkömen all Järlichen ainen Erbergen Jartag in der bruderschaft begen mit allen gestiften bestäten Caplän allczeit vnd Järlichen an dem achten tag nach vnsers hern fronleichnams des Abents mit einer langen gesungen vigilj Vnd des morgens mit einem gesungen seelampt Vnd den versehen mit liecht vnd tebich vnd mit stekkerczen die also des nachtes vnd des morgens pej dem Goczdienst prynnen Vnd süllen also von der vorgenanten gült nemen Ain pfund pfening dauon sol man geben dem Techant czwen vnd dreysgk pfening yeden gesellen Sechczehen pfening Vnd des Techants Caplan vnd den andern Caplän yedem Acht pfening, dem Guster sechs pfening vnd seinen knechten sechs pfening, Vnd der priester brüderschaft sol gefallen von dem pfund pfening czwelf pfening Darumb wir dann ain brief von dem Techant vnd der brüderschaft haben das es also gehalten werden sol wie vor geschriben stet Ob es aber veracht und nit gehalten wurdt, so wär die gült vnd brief darumb In das spital zu dem heiligen geist verfallen zu Münichen Vnd sölhe stift ist geschehen von Martein vnd Gabriel der Ridler Nach cristj gepurde Tausent vierhundert vnd jn dem acht vnd fünfczigisten Jare etc.

Item Solchee stifft so die vorgenanten Martein vnd Gabriel

Digitized by Google

die ridler gebrüder than haben hat bestättigt vnd Conformiert der hochwirdig fürst vnd herr her Johans Tuelbeck weylent bischofe zu Frejsing säliger gedächtnüss mit seinem bestätbrief des datum stet In monaco die penultima mensis nouembris Anno domini milesimo quadrigentesimo Quinquagesimo octauo etc.

(Die Urkunde iſt wörtlich in Weſtenrieders Beiträgen X. 236—40 enthalten, daher hier ausgelaſſen.)

Item der yecz geschriben brief ligt in aim gelben trüchelein In der stat gewalt zu Munichen In Irer kamer, Vnd ist auch hin ein gelegt zu der zeit datum derselben stiftbriefs, vnd dar ligent auch dapej Sechs brief pyrmeiden die da sagent vmb das erb der benannten gült die zu derselben stift geben ist.

Item mit namen ain kaufbrief vom Hanns frawnberger zwm hag gesessen zu Mässenhawsen, vmb ain hof zu nidern nebach, vnd vmb ain hueben do selben des datum weist ausz vierczehenhundert vnd In dem vier vnd vierczigisten Jare etc.

Item ainen gericht brief vmb dj selben czwaj stuck hof vnd hueb vom Peter westacher zu den zeiten richter zu Mässenhausen, des datum auch ausweist vierczehenhundert vnd jn dem vier vnd vierczigisten Jare etc.

Item ainen brief vmb ainen hof zu pritelpach mit drein Insigeln, der geben ist jn dem Jar drewczehenhundert vnd jn dem drej vnd Sibenczigisten Jare.

Item ainen brief vom Vlrich prästel zu münchen, vmb (ain) pfund gelz aus seinem hawsz des datum weist jn dem jar vierczehenhundert vnd vierczgk Jar etc.

Item aber ainen brief vom Hainrich part zu münchem vmb ain pfund geltz aus seinem hawsz am graben des datum stet vnd ausweist vierczehenhundert vnd jn dem Siben vnd dreyssigten Jare etc.

Item ainen brief vom Spital hie zu münchen, vnd seinen hochmaistern do selben, sagt vmb den wechsel des pfund geltz aus dem hof zu pritelpach des datum weist aus vierczehnhundert vnd in dem Newn vnd vierczigisten Jare.

Summa der brief vmb das erb
sechs brief vnd darzu der stiftbrief
facit Siben brief jn dem trüchel jn der stat kamer
Sind hin ein gelegt In der vasten Anno
dominj nostri etc. vierczehenhundert
vnd jn dem Newn und vierczigisten Jare etc.

Digitized by Google

Summa der gült die der obgemelt Martein Ridler zu der zeit zu dem almusen geben hat trift zu gemaynem anschlag des traids mit allen sachen Xvii ½ pfund pfening. Doch hindan geseczt der kuchendienst als ayer gens hüner vnd käs sind nit zu gelt angeschlagen die werden den pflegern des allmusens vnd von denselben Xvii½ ℔. pfening geit man czwaj pfund pfening dem knecht der der gült vnd dem almusen auswart.

Restat noch XV½ pfund pfening die man järlichen vnd wöchenlichen Sechs hawszarmen läuten geben sol. Actum ut supra.

Item mer hat Martein Rigler (sic) geben vnd vermacht Newn pfund pfening Ewigs geltz aus Jörgen püttrichs hof vnd mül zu winckl da sol man alle wochen wöchenlich an dem Sambstag drein hawsarm menschen yeden geben sol für sechs pfening Rogkeins prot vnd für sechs pfening fleisch, Vnd also hat er mit den vorgemelten Sechs hausarmen menschen vnd drein hawsarmen menschen gestift, das es also tut newn hawsarmen menschen, die zu Ewigen zeiten all sambstag das vorgenant Almuesen geben sol etc.

Item Franz Ridler Im Tall hat gestifft czwaj hawsarm menschen vnd hat darzu geben vnd geordnet fünf pfund pfening järlichs geltz Vnd ain gulden Reinisch järlichs geltz Vnd die fünf pfund geltz gent aus des vorsters haws am margkt die sind abgelöst worden vnd wider angelegt Vmb ain hof zu Volkmanstorf. Vnd der gulden get noch aus des walthausers münsers hawsz im vingergäsl zu München Actum jm fünf vnd sechczigisten Jare etc.

Item meins herrn gnad Herczog Albrecht etc. Hat zu dem obgenanten Almusen geben hundert gulden Reinisch berait Vnd walthuser ridler hat fünf vnd sibenczigk gulden Reinisch auch berait zu dem benanten Almusen geben Vmb die Summa alle haben des obgenanten almuesen pfleger vnd verweser Walthauser Ridler vnd Eberhart pogner Anno etc. In dem ains vnd Sibenczigisten Jare zu dem benanten Almusen kauft ain Gut zu varenczhausen gelegen von Caspar Jungen dem gwandschneider Auch nach laut ains kaufbriefs darumb vorhanden vnd dasselb gut dient yeczo Järlichen vier schäfel rocken vier schäfel habern Newn schilling pfening wisgült fünf hüner fünf käs hundert ayr czwo gens Vnd darumb So sol man czwayr hawsarmen menschen wöchiclich mer haben ains meins hern gnadn vnd ains dem Ridler.

Item Wir hernachgeschriben mit Namen Walthauser Ridler

Digitized by Google

Jörg ridler Vnd francz Ridler all drej burger zu München Haben ein ewige täglich mess gestifft jn vnser lieben frawen pfarrkirchen zu München Got zu lob vnd eren Auch der lobsamen Junckfrawen Marie Vnd allem hymlischen here Vnd auch jn den Eren sand francissen Vnd sand kaiser Hainrichen die darauf rastent Vnd jn den Eren geweicht ist Vnnd vmb hailbartigkait willen vnser aller vnnser vorfodern vnd nachkommen Vnd der den wir das pflichtig sein Vnd danon vnns guttat beschehen ist der gutt wir entpfangen besessen vnd genossen haben vnd allen gelaubigen seelen Vnd mit sunderm gunst willen vnd wissen vnd erlauben des Hochwirdigen herrn herrn Sixten Bischofen ze freising vnserm genädigen herrn Vnd auch des Hochgelerten Maister Ernnsten Püttrichs derzeit pfarrer jn vnser lieben frauen pfarrkirchen zu München Innhalt eins stiftbriefs von vns ausgangen Vnd mit Vnnser vnd des pfarers Insigl besigelt ist Des datum stet an Mittichen vor sand Vrbanstag Als man zelt von Cristus gepurd Tausent vierhundert vnd jn dem vier vnd Sibenczigisten Jare etc. Vnd haben all drej zu der benanten mess geben vnd verschriben die hernach geschriben Stuck vnd gut.

Item von Ersten han ich obgenanter Walthasar ridler darzu geben Zehen gulden Reinisch järlicher gülte die ich han von Jacoben wilbrechten zw zyndelszdorff aus seinem Sedlhof auf dem Steren Vnd auf der Tafern doselbs jn weilhamer gericht gelegen die hat der Abbt von peyrn kauft Vnd die abgelöst Vnd widerumb angelegt auf Hannsen vnd Niclasen der kaczmaier gebrüder baid burger zu münchen czwen höff gelegen zu Galgen in dachawer lantgericht vmb zehen gulden reinisch järlicher gült dj ich Walthauser ridler als der Elttest lehenherr vmb dj vorgenanten czwaj hundert gulden Reinisch erkauft han Innhalt des kaufbriefs darumb vorhanden etc.

Item So han ich Jörg ridler darzu geben Acht gulden Reinisch järlicher gülte die ich erkauft han aus Albrechten offings hawsz amm margkt zu münchen gelegen Vnd han darzu geben vierzgk gulden reinisch die man zu der mess notturft soll anlegen.

Item so hann ich francz Ridler auch darzu geben zehen gulden Reinisch järlicher ewiger gült nämlich fünf gulden Reinisch

aus des lienharten männdls hawsz zu München im schramengäsel gelegen in vnser frawen pfarr Vnd die fünf gulden Reinisch järlicher gült aus maister Hannsen hartliebs säligen czwain hawsern gelegen zu münchen am rindermargkt in sannd Peters pfarr vnd auch seins suns Gotharten hartliebs gewesen sind Vnd yeczo Bernhardin wenigs säligen kinder sind.

Item die fünf gulden Reinisch järlichs geltz aus lienharten männdls hawsz im schramengäsel gangen sind abgelöst Vmb hundert gulden Reinisch vnd widerumb daruon angelegt Sechczgk pfund pfening auf die hueb zu Moszplienyng in geltinger pfarr vnd in Swaber herschaft gelegen.

Item Es hat Her Gabriel strüczel weiland der benanten vnser mess Caplan säliger darzu geben drew pfund pfening järlicher gült davon sol ein yeder Caplan nemen ain pfund pfening vnd sol dem benanten strüczel ain Jartag vmb haben zw sand Gallen tag vor oder nach vngeuarlich mit vigilj seelampt vnd messen Als verr das raichen mag Das ander pfund sol einem yeden Caplan der benanten mess beleiben Darumb soll er sein in den messen sein gedencken Vnd das dritt pfund pfening sol geben werden ainem yeden pfarrer jn vnser frawen pfarrkirchen zu münchen für das opffer.

Item die drew pfund pfeningjärlichs geltz sind abgelöst vmb Sechczgk pfund pfening Vnd die widerumb mit anderm gelt angelegt Auf die hueb zu mosplienyng jn geltinger pfarr vnd jn swaber lantgericht gelegen Innhalt ains kaufbriefs darumb vorhanden vnd laut also aus peter landawers des schuesters hausz hie zu münchen am margkt gelegen.

Ich Jörg schluder burger zu München etc. des datum stet an sambstag nach vnser lieben frawen liechtmesztag Anno Tausent Vierhundert vnd in dem Siben vnd achczigisten vnd besigelt ist mit sein selbs Insigl ect. Vnd die benant hueb gibt järlich zu gült Vier schäfel rogken vier schäfel habern ain schäfel gersten czwen vnd sibenczigk pfening wisgült czwo gens vier hüner vnd hundert ayr etc. Vnd von der gült sol ein yeder Caplan der benanten vnser mess des benanten strüczls Jartag vnd alle ding wie vorgeschriben stet daruon ausrichten Doch so hat Jörg schluder auf der benantn hueb sein Ains leib lebtag losung darauf etc.

Digitized by Google

Item Walthauser Ridlers Anherr Gabriel ridler hat geben ain gütel jn seinem leben gen den parfuesen vmb einen Jartag zw haben seinem diener Vlrichen, also sind die allten münch aus dem Closter kommen Vnd ander reconformirt münch jn das Goczhawsz zu den parfuesen komen die haben kain gut noch gült behalten wellen Vnd vnns Ridlern das gutel wider geben Das ich obgenanter Walthawser Ridler Als der Elltist, widerumb durch goczwillen geben han zu vnser ewigen mess So ich auch Jörg ridler vnd francz ridler all drej mit einander jn vnnser frawen pfarrkirchen gestift haben ist geschehen Anno Tausent vierhundert vnd jn dem czwai vnd achczigisten Jare etc. Vnd gibt yeczund das gütel zu gült drew pfund vnd Sechtzgk pfening Doch so sol ein yeder Caplan ain pfund pfening järlichn des pfincztag vor dem heiligen Aufferttag daruon geben zu des Vlrichn Jartag der etwen Gabriel ridlers diener gewesen ist Vnd ligt das gütel zu Vering Vnd sol den mit vigilj seelampt vnd messen halten als verr das obgenant pfund geltz raichn mag Innhalt eins vbergab briefs so ich obgenanter Walthauser Ridler zu der benanten mess darüber geben hab Des datum stet an Eritag nach sand Marteins tag des heyligen pischofs Nach cristj gepurde Tausent vierhundert vnd in dem sechs vnd achczigisten jare vnd mit mein selbs Insigel besiglt ist etc.

Item Wir die Ridler haben zu vnser zu Stift vnd ewigen mess so wir in vnnser lieben frawen pfarrkirchen alhie zu münchen gestifft haben kauft ain hawsung von vnser frawen goczhawsz pfarrer vnd kirchbrobsten mit namen Walthawser Hundertpfund doctor Bäbstlicher rechten Francz ridler vnd Pauls mäusl baid burger vnd kirchbröbst vnser frawen goczhaws vmb czwai hundert gulden Reinisch Innhalt ains kaufbriefs darumb vorhanden, auf pergament geschriben ist Des datum stet an Mittwochen vor sand Symon vnd Judas tag der heyligen czwelfpoten Als man zelt von Cristj gepurde Tausent vierhundert vnd jn dem Siben vnd achczigisten Jare etc.

Item Wir die hernach geschriben mit namen Walthauser Franz Bernhardin Alex Ludwig Otmar vnd Jeronimus die Ridler all siben burger zu münchen etc.

Digitized by Google

Beilage I.

Extrakt

aus der handſchriftlichen Sammlung des Biſchofes Johann Franz Ekher zu Freyſing, das Patrizier-Geſchlecht der Ridler betreffend.

Glaublich haben Sye Ihr Herſtammung von denen Schreuckchen, führten auch ſolchen ſchildt, deßgleichen die Ligſalzen im rothen Veldt eine weiße Zwerch-ſtraſſen, von oben linckhs zur rechten ſeithen abwerths gehend, darinnen ein Schwarzer pfeill, der Spüz aufwerths ſtehend, auf dem helmb ein rother geyers-flüg, darinnen die weiße Straß- vnd ſchwarze Pfeill, zu unteriſt der flüg ein gelber geyers fueß ſtehet auf dem helmb, die Schreuckhen haben auf dem helmb auch dergleichen Flüg, aber ohne fueß, vnd auf dem helmb eine Cron ꝛc.

Ludwigs Linj.

Ludwig Ridler Burger zu München Gabriel des erſten, und Agnes Perckhouerin Sohne verehlichet ſich circ. ann. 1415 mit Eliſabetha Engliſchalkhin hainrichs Pflegern zu Starnberg vnd darnach zu Päll Tochter. Lib. to. 3. fol. 90.

Ludwig Ridler Burger zu München ein gezeug alſ Hainrich adlzhauſer Barbara deſſen Hausfrau neben Georgen dero Sohn die Veſte Werdenfels nach Freyſing gehörig als ein verſatz Herzog Ernſt und Wilhelmb in Bayern ꝛc. yberlaſſen haben. anno 1423. Ex arch. fris.

Ludwig Ridler hat 1423 bei angetrettner Regierung Biſchoffs Nicodemj v. Freiſing 2 Höf zu niderföring in der grafſchaft Iſmaning zu Lehen genommen. item anno 1443 et 53. Deßgleichen in dieſen 2 lezteren jahrzallen einen hof, und hueb zue Iſmaning, mehr empfing er von dem Hochſtüfft Freyſing zu Lechen ein guett zu ampertshauſen Crandtſpergiſchen Gchts. ao 1424 43. et 53.

Ludwig Ridler, Hofmeiſter, vnd Pfleger des heyl. geiſtsſpittal zu München ao 1442. empfing ao 1428 von dem Hochſtüfft Freyſing 2 theill zehend zu Puzprun Wolfertshauſer Gchts., welches lehen vorhero ao 1423 der hannß Auer von Puelach ſein ſchwager genommen. Er Ludtwig Burgermaiſter zu München fertigt ao 1442 war auch Hochmeiſter des heil. geiſts Spittals alsdorten ao 1449. Ex Arch. fris. fol. 258. b.

Ludwig Ridler Burger zu München gibt durch einen offenen Brief zu vernemmen, das vormahls ſein lieber Anuher Conrad Perkhover ſeel. gedächtnuß burger zu München auf SS. Mathaei et Mathiae Altar in St. Peters Kirchen zu München eine ewige Möß geordnet, vermeint vnd geſtüfft habe zu Lob und Ehren vnſer lieben Frauen SS. Petri Mathaei et Mathiae, und al-

Digitized by Google

len Gottes Heiligen, darzue gegeben guette Stuckh güetter, aigen, und Ewiges gelt auf dem Landt, und in der Statt, dauon ſich ein Caplan reichlich hätte erhalten können; item hat ermelter Perkhouer den altar auch verſehen mit einem Möß- und tagzeitbuech, Kölch, und allen ornaten. nach deſſen todt aber ware diſe Möß noch nit von dem Ordinario confirmiert, hierüber vnderſtundte ſich Asam Perkhouer Burger zu München, verkaufft den Kölch, Büecher, Mößgewandt, und alles, was dem Altar gehörte, unternamb ſich auch aller Stuckh, güettern, Rent- und gülten, und verwendete es zu ſeinem aigenen Nuze, alſo die Möß in genzlichen abgang kommen, hierauf iſt Er Ludwig Ridler an Aſam Perkhouer (als ein negſter Erb ſeines anherrns Conrad Perkhouers ſeel.) kommen, bracht die Stuckh und güetter mit großer Müeh von ihme widerumben zu der bemelten Möß, aller ornat aber iſt verlohren gegangen, und Er Aſam ware ſo nottig, und in ſolche armuth kommen, das er die ienige ſachen nit mehr hat erſötzen können.

Nun habe Er Ridler die gemelte Stuckh, gülten und gütter, welche ſein Annherr Conrad Perkhouer darzue gegeben, wiederumben zu dem altar gebracht, auch mehrer gülten darzue noch erkhaufft, damit ein Caplan deſto beſſer aufkhommen khan, die darzue gehörige güetter waren volgende. 2. Höff, ain hueb, ain Lechen, und ain hofſtatt alles zu Alling Pfaffenhouer Pfarr vor dem Paſperg Starnberger Gchts. ſammt dem groß, und clainen Zehend alldorten, dann ainem ackher zu Holzkürchen in ermelter Pfarr zu München, in der ſtatt ein pfund ewiges gelt auß einem hauß in der Kaufingergaſſen, dann ½ ℔. ablösliches gelt bei ermeltem Haus. 2. gulden vngariſch auf einem Hauß in der Sendlingergaſſen, ain gulden Reiniſch ewiges gelt aus einem Haus in der Dienersgaſſen, ain Gulden ewigs Gelt aus einem Hauſ in der Sendlingergaſſen, 2 ℔. pfening ewiges gelt aus einem Haus auf dem Rindermarkht, ſo ſein Ludwigs Ridlers ware.

Item kauffte Er Ludtwig Ridler auch darzue ein guettes hauß mit 2 gemachen, Stallung und gartten darhinder zu bewohnung des Caplans dieſer Meß an der erſten angergaſſen gelegen; hingegen ſoll ein Caplan verbundten ſein in der täglichen Meß auf dieſem Altar für Couraden Perkhouer ſel. ſein Ludtwig Ridlers, dann deſſen Voreltern und nachkommen zu betten, doch mag er in der Wochen einen tag mit der Möß feyren, wan Er nit geſchickht darzue iſt, dem Dechand bei St. Peter ſolle er vnderwürffig ſein, auch aldorten zu chor gehen, das opffer, welches auf dieſen altar gelegt wirdt, ſoll ihme Caplan verbleiben, das Jus Patronatus oder Benembung eines Caplans dieſes altars hat ihme Ludtwig für ihm, ſeinen Sohn, dann ſeine Vöttern Balthaſar, Martin vnd Gabriel die Ridler, wie auch für Antoni Ridlers ſeel. MannſErben, auch bei allen Stüpfiſchen vnverſchaidentlich, und bei allen der Ridler Manns-Erben Ewiglich zu verbleiben vorbehalten, ſo lang aber Ludtwig im Leben, ſoll ihm iederzeit die Verlaichung und Präſentation eines Caplans bevorſtehen, nach deſſen abſterben aber ſeinem Sohn, und denen

Vorgenandt ſeinen Vöttern, den Ridlern, und Stüpfiſchen miteinander doch nur allzeit der ältiſte Ridler, und ältiſte Stüpf einmüethiglich miteinander ohne Hinderniß der andern Ridlern, und Stüpfen. Den Brief fertigt Ludwig Ridler alß ältiſter Lehenherr. geben den nechſten Montag vor St. Michaelis Tag anno 1448.

Ludtwig Ridler ein Spruchman neben andern 1455. Ex Arch. frising. fol. 292.

In dem todten Calender zu München ſtehet nolgendes Insigne Dominae Elisabethae Englschalkin, quae fuit uxor Dnj Ludovici Ridlers.

Sye hat in gelben Schildt einen ſchwarzen rüden, oder Wolfen mit ausgeſtreckhter Zung rother farb, und denen fordern Füßen allein.

Sein Ludtwigs Hausfrau die Englſchalkhin iſt geſtorben anno 1453 Er ao 1457. auf der Ridler Buech. Margaretha Ridlerin uxor Martin Schweithàrts circ. ann. 1438. ꝛc.

Schweitharts B. pag. 126. pr.

Franzen Linj zu Johanneskirchen.

Franz Ridler zu Johannskürchen, Ludtwigs, vnd der Englſchalckhin Sohn, Wilhelms Brueder Burger zu München ao 1451. fertiget dazumahlen neben ſeinen Vöttern Ludtwig und Brueder Wilhelmb. ex Archiv. fris. fol. 251.

Verheyrath ſich umb das Jahr 1460 mit Seland Meittingerin Augſpurgl. Patritij Standts: Er empfing ao 1497 bei angetrettner Regierung Biſchoffs Phillipps von Freyſing zu Lechen zwey theill zehend zu Putzprun Wolfertshauſer Gchts., Stüfftete den altar der 14 Nothhelffer zu München.

Sein Confrau die Meittingerin iſt geſtorben ao 1496. Mittwoch vor Georgii den 18. Idus May lib. to. fol. 91. ao 1499. cal. May in dem todten Calender der Franziſcaner zu München ſtehet ihr beeder ſchildt gemahlner mit dieſer Schrifft.

Ao Dni 1496 obiit Seland Meittingerin uxor circumspecti viri Francisci Ridlers Benefactrix fratrum sepulta est in agro Dei, cujus memoria habeatur, quam, et ipse postea finiens vitam secutus est ao 1499.

In dem todten Calender des Cloſters angers in München ſtehet nolgendes:

Anno Dni 1499. die 8. Maij ſtarb Franz Ridler Pfleger zu Anger, und Hannß Ridler ſein Sohn. Zu Johannskirchen in der Grafſchaft Iſmaning ſoll ein Stein ſein, welcher vormah's in vnſer Frauen Stüfft Kirchen zu München in der Ridleriſchen Capelle St. Francisci et Henrici, oder der 14 Nothhelffer Altar vor dem Antritt gelegen iſt, Darauf ſtehet dieſe Schrift:

Ao Dni 1474. Jahr am Mittwochen St. Urbans Tag iſt die ewige Möß und Capell geſtüfftet worden von Balthaſar Ridler, und von Georg, und Franz Ridler die Gebrüeder. 1491.

ita scripsit Melchior Mayr Beneſiziat der Ridleriſchen Möß bei St. Peter.

Sein Franzens Kinder waren vermög Ridleriſchen Staammenpaumbs Jacob, Gabriel, Hyronimus, Wolf Heinrich, Matthäus, Hans, Anna, Walburg, Appollonia, Sabina, Eliſabetha.

Juſtina Franzen Ridlers Tochter. uxor Lucae Fuggers ao 1489. Schifer tom. 7. fol. 23.

In einem Epitaphio auf vnſer Frauen Gottsagger bei der Kürchenthür ſind dieß Franzen Kinder gemallen, nemlichen Haunß Ridler in Frankreich in Harniſch, Hyronimus, Hainrich, Gabriel, ein Franziscaner Mönich, Wolfgang, Mathes, und Hainrich bei ſeiner Hausfrauen Selanda Meittingerin ſtehen die Töchter alß Anna, Walburg, Apollonia, Sabina, Eliſabetha.

Appollonia Ridlerin Franzen Tochter Cloſterfrau zu anger in München, ſtarb den 9. Mai ao 1534. aus des Kloſters anger todten Calender.

Walburga Ridlerin Franzen Tochter.

Anna Ridlerin Franzen Tochter. ihr Erſter Eheherr N. Obendorffer von Stephanskirchen geweſen ſein circ. ann. 1495. der ander N. von Hocholting circ. ann .... aus dem Ridleriſchen gemallenen Stammenpaumb.

Sabina Ridlerin Franzen Tochter.

Eliſabetha Ridlerin Franzen Tochter.

Margaretha Ridlerin vermuethlichen Franzen Tochter uxor 1ᵃ Crafft Schreibers von Grimbach circ. an. 1512. ihr anderer Eheherr Georg Stäringer zu Kalling circ. ann. 1526.

Theobald Ridler etwan Franzen Sohn. uxor. N, Kürchmayrin circ. ann. 1500. aus dem Ridleriſchen Staammenbaumb.

Haunß Ridler Franzen Sohn ſtarb in francia, ſtehet in dem todten Calender zu Anger.

Hainrich Ridler Franzen Sohn ao 1500. vermög freyſingeriſch Lechenbuechs ſtehet in dem Ridleriſchen Buech ao. 1501 et 1506 ſammt Hyronimo ſeinem Brudern.

Gabriel Ridler Franziſci Sohn Doctor der geiſtlichen Rechten, iſt Chorherr bei Unſer Frauen zu München worden ao 1503. Praesentatus ad Decanatum ibi ao 1510. endtlichen ao 1517. Probſt alldorten, auch Dombherr zu Regenſpurg ao 1504. ſtarb ao 1524.

Wolf Ridler Franzen Sohn. Coelebs. Schif. fol. 99.

Matthäus Ridler Franzen Sohn. uxor. N, Nießerin circ. an 1500. er war ao 1524 nit mehr im Leben.

Symphoroſa Ridlerin Matthäi Tochter ihr Eheherr N. Zeller circ. ann. 1526. Symphoroſa Ridlerin ererbte ao 1524 Hr. Gabriel Ridler Probſten ihres Vattern Bruedern verlaſſene güetter, hirvber durch die fürſtl. Räthe ein Vertrag vorgenommen worden zwiſchen ermelter Symphoroſa und Stephan Ridlern, etwan war dieſer Stephan der Symphoroſä Brueder, Sye Symphoroſa Zellerin geborne Ridlerin ſtarb ao 1533. aus der Ridler Buch.

Digitized by Google

Stephan Ridler etwan Matthäi Sohn 1520. Ridleriſches Buch.

Hyronimus Ridler Franzen und der Meutingerin Sohn, Er, Jacob, und Heinrich ſeine Brüder empfiengen, nach Franzen ihres Vaters Tod von dem Hochſtüfft Freyſing den Zehent zu Putzprun, und 2 Höff zu Niderföring ao 1500 zu Lehen. item ao 1519 anſtatt Jacob Ridlers ſeines Bruders Söhn Hyronimi Conſrau Urſula Zellerin mit den 3 kuglen im ſchildt Caſpar Zellers zu Straubing Tochter circ. ann. 1500. hatte bei ihm 11 Söhn, und 4 Töchter vermög Epitaphium vf vnſer lieben Frauen Gottsagger zu München. Er ſtarb ao 1527. 5to Idus Maij war Burger, vnd des innern Rhats alda lib. tom. 3. fol. 96. in dem Kinder thaill Brief de ao 1527 Freytag nach der Apoſtl thaillung ſeint geweſen, Chriſtoph Ridler Chorherr zu München, Antoni und Franz Ridler, dann Eliſabetha Petri Schöllners zu adldorf Mauttners zu Schärdting, vnd Dorothea Chriſtophen Fränkhingers Hausfrauen, alle Hyronimi Ridlers Künder. lib. tom. 3. fol. 96.

In dem todten Calender der Franziscaner zu München ſtehet ihr beeder Schildt mit dieſer Schrüfft.

Ao Dni 1527 5to Idus Maij obiit Hyronimus Ridler, quem tamen praecessit uxor sua Zellerin ao 1512. ihre hinderlaſſene 5. Kinder thailten ao 1527. das Vatter, und mütterliche Guett. Aus dem Ridleriſchen Buech.

Dorothea Ridlerin Hyronimi Tochter. uxor. Chriſtophen von Fränckhing ao. 1533.

Eliſabetha Ridlerin Hyronimi Tochter. uxor Petri Schöllners circ. ann. 1520. Elisabetha Petri Schöllners Hausfrau hat ao 1528 die 2 thaill zu Putzprun ererbt, und durch ihren Hauswirth von dem Stift Freyſing zu Lehen nemmen laſſen.

ao 1539. hat Sigmundt Krauß diß Lehen anſtatt ſeiner Hausfrauen Barbarä mit lehenherrlichem Consens verkhaufft.

Chriſtoph Ridler Hyeronimi Sohn, Doctor, Canonicus zu München worden, ao. 1520. Den 15. Aprill Starb 1557. auch Pfarrer geweſen.

Antoni Ridler Hyronimi Sohn ao.1527., Franz Ridler Hyronimi Sohn und der Zellnerin ao. 1527 vermög thaillungsbrief verheurath ſich circ. ann. 1528 mit Katharina Imhof Augſpurgiſch. Patritii Standts.

Ludwig Reutter Paſſauiſcher Rentmaiſter bekhennt in einer Quittung de ao 1529. daſ Er von dem Edlen veſten Franzen Ridler fürſtl. Paſſauiſchen Mauttnern zu Obernperg 300 fl. empfangen habe.

Sein Franzens andere Conſrau Johanna Albrechts von Trenbach zu St. Märten, und Benignä von Kaindorff Tochter circ. ann. 1535. war umb ſelbe Zeit Pfleger zu Räb. Franz Ridler zu Wildtshuet, und Herr Chriſtoph Chorherr zu München ſein Brueder Thoman, und Friedrich die Schindtliſche Burger zu Straubing waren instituirte Erben vber weylandt Elisabethae

Digitized by Google

Lankhouerin gebohrne Sellerin Verlaſſenſchaft, quittiren den 15. May. ao 1540. Ex arch. fris. ſein Frau die von Trenpach iſt geſtorben ao 1558. Er ao 60.

Vermög Ridleriſchen Staammen hette Er Franz diſe Künder.

Johann Franz, Johann Pantaleon, Johann Abſolon, Johann Samſon, Johann Hektor, Anna Sydonia und Judith.

Anna Sydonia Ridlerin Franzen Tochter uxor. Joſeph Reiters circ. an .... — 2da uxor N. Kirſchachs.

Judith Ridlerin Franzen Tochter. uxor. N. Peringers.

Johann Franz Ridler, Franzen Sohn.

Johann Pantaleon Ridler Franzen Sohn.

Johann Sambſon Ridler, Franzen Sohn.

Johann Hektor Ridler Franzen Sohn.

Lucia Erlböckhin von Simingen führt im ſchildt ein gilgen circ. ann. 1569.

N. Ridlerin der Erlböckhin Tochter, uxor. Conrad Furen von Ebenhoven circ. ann. 1590.

Johann Fridrich Ridler zu Pfangau Friburger Gchts. der Erlböckhin Tochter.

Johann Abſolon Ridler zu Pfangau, Franzen Sohn glaublich von der Tremböckhin geboren, deſſen Confrau Maria Chriſtophen Kneitingers v. Peurbach, und Anna Schröttlin von Staerzell Tochter circ. ann. 1564.

Johann Abſolon Ridler zu Pfangau Salzburgl. Mauttner zu Straßwalchen ao 1588. Ridleriſch Buech. Sye ligt zu Straßwalchen begraben, iſt geſtorben ao 1582. ihre Künder nach zaig des Ridleriſchen Staammenbaumbs Johann, Franz, Johann Rudolph, Johann Chriſtoph und Anna Maria.

Anna Maria Ridlerin der Kneitingerin Tochter.

Johann Franz Ridler der Kneitingerin Sohn.

Johann Ruedolph Ridler der Kneitingerin Sohn.

Johann Chriſtoph Ridler zu Pfangau, vnd Obing Freyburger Gchts. der Kneitingerin Sohn. uxor. Eliſabetha Wäningerin zum Spizenberg, und Obing. circ. ann. 1598. bei ihr 6 Töchter vnd 9 Söhn.

Johann Franz, Johann Abſolon, Johann Jakob, Johann Chriſtoph, Johann Stephan, Johann Chriſtoph, Johann Paul, Sigmund, Vladislaus, Christina, Maria Johanna, Maria Elisabetha, Anna Jacobe, Maria Magdalena, und Maria Martha etc.

Daß gegenwerttiger Extract aus denen geſchriebenen- von Weyl. Ihro Hochfrtl. Gnaden Francisco des H. R. R. Fürſten vnd Biſchoffen von Freyſing aus der uralt Hochadelichen Familie deren Freyherrn von Egger Höchſtſeeligſter gedächtnuß in Lebszeiten zuſammen getragenen, und nunmehro in dem Hochfreyherrl. Eggerl. Hauſ in München wohlverwahrlich aufbehaltenen ſo Beriehmt als Bewehrten Stammbiechern deren Bayr. Familien, und zwar

Digitized by Google

aus dem mir vorgelegten mit Lit. R. von außen Bemerkhten = mit Schwein=Leder in groß Folio eingebundtenen Tomo (wo in erſagten Tomo das = in hieobigen Extract ad marginem ausgeſezte von höchſt gedachter Hochfrtl. Gnaden mir wohlbekanten aigenen Handſchrüfft auch ad marginem ausgeſetzt iſt) fideliter genommen, auch dieſer mit obberriehrten original fleißig collationirt, auscultiert, und demſelben von Wortt zu Wortt gleichlauttend erfunden worden, thue in fidem requisitus ich endts unterſchriebener nebſt Meinem beygetruckhten größeren signet, und Notariats-Symbolo attestirn.

München 16. Monats Tag 8bris ao 1755.

(L. Symb.) (L. Sig.)

Joſ. Ant. Schneid, J. U. Ltus
Chrtl. Hofgerichts Advocatus et
Notarius Publ. Juratus.

Daß der hievorſtehende Joſeph Antoni Schneid der nembliche, den er ſich nennet, und zwar auch Notarius Pub. iuratus, wie nicht münder hierobige unterſchrifft, signet und Notariats-symbolum ſeine aigene Handtſchrifft, gewöhnliches signet, und Notariats-symbolum ſeyn, würd unter auftruckhung des churfrtl. hochlöblichen hof Raths kleineren Canzley=signet, und des secretarij handtunterſchrifft attestiert.

München den 17. Oktober ao. 1755.

Churfürſtl. Hof=Canzley.

(L. S.) Philipp Hanibal Ziegler,
churfürſtl. hof Raths Sekretarius.

Digitized by Google

IV.

Geſchichtliche Nachrichten
über die
Hofmark Paſing bei München,

von J. B. Prechtl,

Kaplan am Bürgerſaale in München.

(Geleſen in der Plenar-Verſammlung des hiſt. Vereines v. Oberb. am 1. Sept. 1842).

„Hoc illud est praecipue in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in illustri posita monumento intueri.“

Liv. Praef.

Die folgenden geſchichtlichen Nachrichten über die Hofmark Paſing wollen und können nicht auf Vollſtändigkeit Anſpruch machen. Sie ſind nur das Ergebniß einiger von mir während der Verweſung des dortigen Benefiziums dazu benützter Nebenſtunden, wenigſtens das Wichtigere, was mir über dieſen Ort bekannt wurde, zuſammen zu ſtellen, und einem ſehr verehrten Vereine, deſſen Mitglied zu ſeyn ich mir zur beſondern Ehre ſchätze, zu übergeben.

1.

Die jetzt Baron von Beck'ſche Hofmark Paſing, in den Urkunden Päſingen, Bäſingen, Pöſingen, auch Pezzingen geſchrieben, ſteht auf einem in alterthümlicher Hinſicht klaſſiſchen Terraine. Dieß erweiſt ſich nicht blos daraus, daß Paſing nur 1 Stunde von Planeck und Gautting, wo die Römerſtraſſe durchzieht, entfernt liegt, gegen welche Ortſchaften hin man in dem anſtoſſenden Walde noch jetzt Spuren ehemaliger Agrikultur bemerkt; ſondern es iſt dieſes durch die im vorigen Jahre gemachte Entdeckung eines römiſchen Buſtums hart an dem Flecken — bis zur Evidenz dargethan.

Digitized by Google

Da auf dem Deckel einer der entdeckten Urnen das Wort „fortis" zu leſen iſt,[1]) ſo ſcheint ſich in Paſing eine Militärkolonie der Römer befunden zu haben, obgleich die noch ſichtbaren Burgruinen nur mittelalterliche Reſte der Baukunſt aufweiſen. — Was der Name Paſing in unſerer Mutterſprache bedeute, kann nicht angegeben werden; ſo viel iſt gewiß, daß er ſehr alt iſt, und ſowohl einfach, als auch zuſammengeſetzt (z. B. Wimpaſing) vorkommt.

Der politiſchen Eintheilung nach gehört jetzt Paſing zum k. Landgerichte München; in den früheren Zeiten aber gehörte es zu dem alten Landgerichte Pál, das ſpáter nach Starnberg verlegt worden iſt; einige Häuſer des Ortes gehörten aber zum Landgerichte Dachau. In dieſer Beziehung heißt es irgendwo:[2])

„In dem hieſigen Horizonte ſcheint eine Linie, die bei Paſing „jenſeits der Straſſe anfing, dann nordwärts zu Neuhauſen, Kem„naten oder Nymphenburg, Moſach und Mülmelungshofen bis „Freimann zu verfolgte, die beiden alten Grafſchaftsbezirke von „Ander und Dachau, oder eigentlich das alte Landgericht Páel „(Weilheim) von dem Landgerichte Dachau getrennt zu haben. — „In der erſten Theilung des bayeriſchen Oberlandes zwiſchen den „Gebrüdern Herzog Rudolph und Ludwig vom nächſten Pfins„tage nach St. Michelstag 1310 (in Attenkofers kurzgefaßter baye„riſcher Geſchichte S. 207, 209 und Jonathan Fiſchers kleinen „Schriften Bd. II. S. 546) wird Paſing beſtimmt als noch zum „Landgerichte Páel gehörig angegeben."

Eine Erläuterung des hier geſagten macht eine Urkunde des Jahres 1560, in welcher der Biſchof Moritz von Freiſing den Hans Reitmor mit dem Schloſſe zu Paſing, Starnberger Gerichts, und mit einem Hofe daſelbſt, Dachauer Gerichts, belehnt.[3])

Dieſes vorausgeſchickt, gehen wir auf die Geſchichte unſerer Hofmark ſelbſt über.

2.

Der villa Paſing geſchieht zum erſten Male Erwähnung bei

1) Oberbayeriſches Archiv Bd. IV. Heft 2.
2) Neuere hiſt. Abhandlungen Bd. II pag. 91.
3) Extrakt aus den Lehenbüchern Biſchofs Moritz in Heckenſtallers Sammlung Nro. 11.

Digitized by Google

Gelegenheit der Gründung des Kloſters Scaranzia oder Scharnitz i. J. 763, welches Kloſter aber ſchon 9 Jahre nach ſeiner Gründung der rauhen Lage wegen nach Schlehdorf verlegt wurde. In der Stiftungsurkunde dieſes Kloſters heißt es, daß ein gewiſſer Reginpert mit Einwilligung ſeines Bruders Irminfrid, und mit Beiſtimmung ſeiner Blutsverwandten Otilo und Croſo dieſem Kloſter Scaranzia verſchiedene, nicht blos im Gebirge, ſondern auch auſſerhalb deſſelben gelegene Güter vermacht habe. Unter den letztern befindet ſich der Ort Kiſingas, und die beiden villae: Pasingas et Grefolfinga d. h. Gieſing, Paſing und Gräfflſing. Die Schankung geſchah, wenn wir mit der Urkunde die 10jährige vormundſchaftliche Zwiſchenregierung des Frankenkönigs Pippin nicht beachten wollen, im 16. Jahre der Regierung Herzogs Thaſſilo II. d. i. im Jahre 763.[4])

Irminfrids Sohn aber, Landfrid mit Namen, war mit dieſer Schankung ſeines Oheims gar nicht zufrieden, ſondern wollte die Einkünfte aus den Gütern zu Flauerling, Polling, Schlehdorf, Hofheim, Sindelsdorf, ferner zu Gieſing, Paſing und Gräfflſing ungeſchmälert für ſich beziehen. Die Angelegenheit wurde bei einer öffentlichen Verſammlung zu Freiſing i. J. 802 dahin geſchlichtet, daß Landfrid die Nutznießung von der Hälfte der vermachten Güter erhielt, weil ſein Vater Irminfrid ſich dieſes ausdrücklich bedungen hatte, im Falle er einen Erben erhalten ſollte.[5])

Indeſſen iſt über den nämlichen Gegenſtand noch eine die erſtere völlig aufhebende Urkunde vorhanden, nach welcher dem Biſchof Atto alle die genannten Güter zugeſprochen wurden, während dem Landfrid nur der Pönfall erlaſſen wurde.[6]) Dieſe Urkunde ſcheint aber deßwegen den Vorzug zu verdienen, weil nach einem anderen Inſtrumente unſer Landfrid dem genannten Biſchofe dasjenige zurückgegeben hat, was er demſelben unrechtmäßiger Weiſe entzogen hatte, nämlich 2 Hofſtätten zu Holzhauſen, 10 Jauchert Feldes in Gieſing, 1 Hofſtatt zu Sindelſtätten, das Beſitzthum zu Gräfflſing und 2 Kolonien zu Paſing.[7])

---

4) Meichlbeck hist. Fr. Dokumentenbd. I pag. 21.
5) Meichlbeck hist. Fr. Dokumentenbd. I pag. 87.
6) Meichlbeck. tom. cit. pag. 88.
7) Meichlbeck. tom. cit. pag. 140.

Digitized by Google

Nun leſen wir von unſerm Orte nichts mehr, bis zur Zeit des achten Biſchofes von Freiſing, Namens Anno (855 — 875). Ihm gab ein edler Mann, Iſanbert, 3 Jauchert Feldes und 1 Rind, wogegen er vom Biſchofe einen Lehenmann in Paſing erhielt.[8]) Der nämliche Biſchof überließ einem andern Edelmanne daſelbſt, Widarkiſi mit Namen, ½ Jauchert Feldes gegen ein anderes Jauchert zum Eigenthume[9]).

3.

Es war ſo eben von zwei in Paſing befindlichen Kolonien die Rede; eine Urkunde v. J. 896 gibt Aufklärung über die damalige Bevölkerung und Beſchaffenheit des Ortes.

Als nämlich der Kaiſer Arnulf eine königliche Kapelle zu Rotagin erbaut hatte, ſchenkte er an dieſelbe unter andern auch zu Paſing 2 Huben und 6 Höfe mit ſammt dem Zehent und überdieß noch die im Orte befindlichen und zur Beherbergung der Fremden gehörigen, und von freien Slaven bewohnten Hütten.[10]) Im zehnten Jahrhunderte kommt Paſing bei folgenden Tauſchverträgen vor:

Biſchof Wolfram (926 — 938) überläßt die Güter an der kleinen Rot ſeinem Erzprieſter Engilſchalch, wogegen ihm dieſer ſowohl ſeine Beſitzungen in Fiot (Ficht), als auch 2 Huben, 1 Hof mit Wieſen und dazu gehörigen Wäldchen zu Paſing vertauſcht[11]).

Der Biſchof Lantpert (938 — 957) gibt dem edlen Manne Irmanher zu Eigenthum, was er in dem Orte Liupincheima (Laubenheim) beſaß. Dafür übergibt Irmanher dem Biſchofe, was er von dem Kloſter Schlehdorf bisher in Paſing lehenweiſe beseſſen hatte[12]).

Ebenſo vertauſcht auch der Prieſter Altmann an den Biſchof Abraham (957 — 994) 23 Jauchert Feldes und 3 Wieſen zu Paſing gegen eben ſo viel Feldes in Sinidieshuſa (Sinsdeshauſen[13]).

---

8) Meichlbeck. tom. cit. pag. 380.
9) Meichlbeck. tom. cit. pag. 388.
10) Mon. Boica XXVIII pag. 113.
11) Meichlbeck. tom. cit. pag. 439.
12) Meichlbeck. tom. cit. pag. 458.
13) Meichlbeck. tom. cit. pag. 468.

Digitized by Google

Im Anfange des 11. Jahrhunderts gelangte Paſing durch Schankung ganz an das Domkapitel zu Freiſing. Es geſchah dieſes i. J. 1003 durch Kaiſer Heinrich den Heiligen auf Fürbitte ſeiner Gattin Kunigunde mit der Beſtimmung, daß nach dem Tode des Biſchofes Gottſchalk (994 † 1006) die aus der villa flieſſenden Einkünfte den Kloſterkonventen zu Freiſing, Weihenſtephan und St. Veit zufließen ſollten[14]).

Mag nun dieſe Veränderung oder ein anderer Zufall Urſache ſeyn: die Geſchichte ſchweigt von unſerer Hofmark in dieſem Jahrhunderte, während das nächſtfolgende Saeculum Paſing und ſeine Bewohner ſo häufig meldet, daß es ſchwer iſt, unter den vielen Zeugen die Beſitzer des Schloſſes von den übrigen Ortsbewohnern zu unterſcheiden. Aus den Titeln, der Ordnung und Wiederholung der Zeugennamen möchte nachſtehende Reihenfolge der Schloßbeſitzer vom 8. bis zum 14. Jahrhunderte der Wahrheit ziemlich nahe kommen:

Reginpert und Irminfrid, Brüder	763	vide supra
Lantfrid, Irminfrids Sohn	802	
Widarkiſi, nobilis de Paſingen, intra	855 — 875	
Irmanher . . . . „ .	938 — 957	

Erhart . . . . testis c. 965. Ex anonymo Ebersp. apud Oeffele, traditio XXII.

desunt circa 150 anni.

Sighart 1140.[a] 1153.[b] 1156.[c] 1166.[d] 1170.[e]

Er war nach einer Urkunde d. J. 1166 ein Sohn des Ulrich von Lochhauſen, und hatte einen Sohn Seyfrid von Donnersberg.

Iſangrim 1156.[f] 1165.[g]

Dieſer, Miniſterial der Freiſinger Kirche, vermachte dem Kloſter Scheftlarn ein Gut und die Mühle in Paſing zu dem Zwecke, damit ſein Sohn Rudolph und ſeine Tochter Luitgard Aufnahme und Unterhalt in dieſem Kloſter fänden. Wahrſcheinlich kam von ihm entweder durch Heirat oder auf ſonſt eine Weiſe das Schloß Paſing an die Lochhauſer.

14) Meichlbeck hist. tom. I pag. 188; Mon. B. XXXI pag. 278.

a) M. B. p. 389 — b) ibid. p. 395 — c) M. B. IX p. 470. — d) M. B. XIV. p. 133. — e) M. B. IX p. 450 — f) M. B. IX p. 440 — g) M. B. VIII. p. 427 et M. B.

Digitized by Google

Hartwich 1185. 1190.[i] 1195.[k]
Sighart 1212.[l]
Heinrich 1180.[m] 1190.[n] 1198.[o] 1206.[p] 1210.[q]
Otto 1180.[r] 1198.[s] 1212.[t]

Brüder und Miniſterialen der Freiſinger Kirche.

M. B. VI. p. 194.

Sighart, Heinrich 1254,[u][v] Gebrüder.

Ulrich 1247.[w] 1293.[x] 1296.[y] 1317.[z]

Auſſer dieſen hier genannten kommen noch als Zeugen vor:

Rudolph 1140.

M. B. VIII. p. 389.

Eberhard 1140.[1] (1164.[2]) 1180.[3]

1) M. B. VIII. p. 389. 3) M. B. VIII. p. 448.

Heinrich 1140.

M. B. VIII. p. 389.

Walther fidejussor 1160.

M. B. V. p. 315.

Conrad 1165.[1] 1172.[2] —

1) M. B. VIII. p. 427. 2) M. B. IX. p. 444. Schenkte an d. Kl. Scheftlarn 3 Jauchert und heißt: quidam Frising. M. B. VIII. p. 411.

Gelfrat 1172.

M. B. IX. p. 444.

Pilgrim 1150.[1] 1176.[2] 1190.[3] —

1) M. B. VII. p. 57. 2) VIII. p. 427. IX. p. 440. 3) M. B. VIII. p. 457.

Egelolf 1187.[1] 1195.[2] —

1) M. B. IX. p. 479. — 2) M. B. VIII. p. 524.

Conrad 1256, Kanonikus zu Freiſing.

M. B. VIII. p. 507.

Conrad Pezzinger 1314.

M. B. VIII. p. 76.

4.

Nach dem Ulricus de Päsing, der in den genealogiſchen Auszügen des Kloſters Benediktbeuern zum leztenmale bei dem Jahre 1317 vorkömmt, ſchweigt die Geſchichte abermals eine Zeitlang von unſerer Hofmark, bis die zu Ende dieſes Jahrhunderts ent-

IX p. 440 — h) M. B. VIII p. 589 — i) M. B. IX p. 476 — k) M. B. VIII p. 441 — l) M. B. VII p. 388) — m) M. B. VIII p. 455 — n) M. B. IX p. 479 — o) M. B. VI p. 194 — p) M. B. VIII p. 19 et Meichlbeck Cod. Inst. I p. 388 — q) M. B. VIII p. 488 — r) M. B. VIII p. 455 — s) M. B. VI p. 194 — t) M. B. VII p. 388 — u. v) M. B. V. pag. 465 — w) M. B. XIII p. 209 — x) M. B. VII p. 152 — y) M. B. IX p. 27 — z) M. B. VII p. 221.

Digitized by Google

ſtandenen Uneinigkeiten der 4 bayeriſchen Herzoge derſelben neuen Stoff lieferten[15]).

Schon bei dem Regierungsantritte der Herzoge Ernſt und Wilhelm, der Söhne des H. Johann von Bayern-München, wurde von ihnen und den Räthen Stephans und ſeines Sohnes Ludwig des Gebarteten im Februar 1398 auf dem Schloſſe zu Paſing eine Unterredung veranſtaltet, um einem Familienkriege wegen der Ländertheilung vorzubeugen. Allein dieſelbe führte zu keinem Ziele; es kam im Frühjahre 1403 gegen die Stadt München, welche ſich der am 1. Februar zu Ingolſtadt vorgenommenen Theilung nicht fügte, zu den Waffen. Herzog Johann kam zur Faßnachtszeit des genannten Jahres mit 1000 Pferden nach Feldmoching; Ernſt und Wilhelm lagerten mit eben ſo viel Pferden zu Moſach. „Am Erchtag (27. Februar) lagen die zween Haufen ſtill, und die von Landsberg und der Hofer (Pfleger von Landsberg) mit 70 Pferden berenneten Päſing auf ein Ergeben. Die (Belagerten) brenten ſelb das Thorhaus und den Vorhof ab und mer den halbs Dorf mit Feuerpfeilen und theten mit einer Büchſen ainen Schuß hinein und ſi ſchuſſen und bearbeten ſich vaſt“— ſo lautet der Bericht des Bürgermeiſters Kazmaier[16]).

Ein nicht geringerer Schlag traf unſere Hofmark im Kriege der bayeriſchen Herzoge durch Ludwig den Gebarteten i. J. 1422. Der unbekannte Verfaſſer einer bayeriſchen Chronik ſagt:

„Da nun Herzog Ludwig hett vil ſtätt und ſchlöſſer verlohren, ſchickhet er umb Michaeli volkh auf München ihren Milchmarckht zu erſtören, die prenneten die Dörffer päſing, Germaring, Gautting, Awbingen, alſo daß man das feur zue München ſah[17]).

Es frägt ſich nun, in weſſen Beſitz ſich unſere Hofmark in dieſer Zeit befunden habe. Bevor wir aber dieſe Frage beantwor-

15) In daß Jahr 1382 fällt eine Urkunde, in welcher Chunrad Gündelkofer, Bürger zu München, vor Heinrich dem Geyger, Richter zu Starnberg, einen von dem Herzog Stephan zu Lehen gehenden Anger daz Zell bei der Mühl (Ldgchts. Pfaffenhofen) gibt an Hanſen Katzmeier, bürger zu München; bei den Rechten wazz der Schluder, Hans Rudolph und Heinrich Pütrich, alle 3 bürger zu München.

Daz geſchah auf der Lantſchranne zu Paßyng biz nächſten Erchten vor St. Jakobstag. (Aus gefälliger Privatmittheilung eines Hiſtorikers).

16) Schmeller. München unter der 4 Herzogenregierung pag. 22 und 48.

17) v. Freybergs Sammlung hiſt. Schriften Band I. ab initio.

Digitized by Google

ten, müſſen wir einer Urkunde erwähnen, welche Chmel im Anhange der Regeſten Königs Friedrich IV. mittheilt, weil in derſelben abermals einer zu Paſing gehaltenen Schranne Erwähnung geſchieht.

Dieſe Urkunde betrifft einen Streit des Herzogs Ludwig des Jüngern mit dem Ritter Wilhelm Turner, der das Schloß Baierbrunn wider des Herzogs Willen in Beſitz genommen hatte. Zur Ausgleichung der Sache wurden noch bei Herzogs Ernſtens Lebzeiten (i. e. zwiſchen 1435 — 1438) Landſchrannen in Paſing und Wolfratshauſen gehalten, gegen deren Beſchlüſſe aber Herzog Ludwig an den König Friedrich IV. appelliren zu müſſen glaubte. Indeſſen erhielt Wilhelm Turner auch von dieſem am 10. Mai 1441 von Wien aus einen Gerichtsbrief, der ihm den ruhigen Beſitz der genannten Veſte neuerdings zuſicherte.[18]) — Solche in Paſing gehaltene öffentliche Gerichtsverſammlungen werden wir in der Folge mehrmals anzuführen Gelegenheit haben.

5.

Zu dieſer Zeit war im Beſitze Paſings die alte, reiche und angeſehene Bürgersfamilie Pütrich von München, welche das Gut bis zum Jahre 1525 behauptet hat.

Hanns Pütrich der Aeltere von Paſing kaufte im Jahre 1444 von Eberhard von Freyberg zu Achſtetten und Wathern für ſeinen Sohn Hanns Pütrich den Jüngern, der ſchon i. J. 1437 unter dieſem Namen als zu Paſing geſeſſen vorkommt, deſſen Burgſtall und Herrlichkeit zu Winkl,[19]) was König Friedrich IV. am 14. Jänner 1447 beſtättigte.[20]) Dem nämlichen Hanns Pütrich dem Aeltern verkaufte i. J. 1448 Balthaſar Schrenk, Bürger zu München, ſeinen Hof zu Germering um 220 fl. Rh., welchen dieſer jedoch ſchon nach wenigen Jahren wieder an die Schweſtern ſeines Seelhauſes zu München um den nämlichen Preis überließ. Die Beſtättigung dieſes Verkaufes geſchah durch Wilhelm Englſchall, Pfleger und Landrichter zu Starnberg „als er zu Päſing an offenen Landrechten ſaß"[21]).

18) Chmel. Regeſten K. Fr. IV im Anhange.
19) Hunds Stammbuch.
20) Chmel loc. cit. p. 225.
21) M. B. XIX p. 284. 286. 288.

Dem jüngern Hanns Pütrich, Herrn zu Paſing und Bürger in München,[22]) ertheilte Hanns Weiler, Landrichter zu Starnberg, i. J. 1454 einen Rechtsbrief betreffend 2 leibeigene Perſonen zu Freiham, bei welcher Gelegenheit ebenfalls Schranne in Paſing gehalten wurde.[23]) Auf ihn folgte um das Jahr 1472 Chriſtoph Pütrich im Beſitze unſerer Hofmark. Seinen Namen findet man in einem Briefprotokolle des Sitzes Freiham, worin es heißt, daß der Pfarrer Georg Lachfelder zu Lochhauſen dem Chriſtoph Pütrich zu Paſing die des Gotteshauſes eigne Hub zu Freiham anno 1497 zu kaufen gegeben habe.[24]) Wig. Hund bemerkt, daß ihm auch Fuesberg gehörte.[25]) Seiner Gattin Maria, einer Tochter des Anton Bötſchner, vermachte er kurz vor ſeinem Tode i. J. 1499 als Widerlegung und Morgengab, bis ſie von den Söhnen Bernhardin und Jakob entſchädiget wäre:

das Schloß Paſing mit ſammt dem Vorhofe, Fiſchwaſſer und Graben; den Burghof, 3 Weiherſtätten im Thalacker und das eben ſo genannte Wismat; das Holz bis an die Furt, den Kirchanger, 3 Baumgärten und endlich das Drittheil Zehent im Orte.[26]) — Beide Söhne, deren erſterer zu Stegen, letzterer zu Deutenhofen wohnte,[27]) ſcheinen frühe geſtorben und nicht in den Beſitz Paſings gekommen zu ſeyn, welches vielmehr an deren Vetter Hanns Pütrich gelangte.[28]) Dieſer aber verkaufte das Gut i. J. 1525 an Chriſtoph von Schwarzenberg, herzogl. Landhofmeiſter,[29]) von dem wir leſen, daß er i. J. 1529 die 6 Lehen des hl. Geiſtſpitales von München, welche es in Paſing beſaß, gegen den von Hanns Pütrich erkauften Hof zu Niedermenzing vertauſchte.[30]) — Allein kaum

---

22) M. B. XX p. 620. 621.

23) Orig. im Reichsarchive München.

24) Orig. in d. Kanzlei zu Paſing.

25) loco cit.

26) Orig. im Reichsarchive.

27) Hund loc. cit.

28) Nach Mich. Wening (Rentamt München, Artikel Fuesberg) kam Fuesberg anno 1514 von den Pütrichen an die Liegſalz, ſomit ſcheint dieſes die Zeit des Erlöſchens unſerer Linie zu ſein. Die Uebernahme des Gutes von Hanns Pütrich findet ſich in einem Orig. des Reichsarchives.

29) Hund loco cit.

30) Orig. im Reichsarchive.

Digitized by Google

erworben ward der Sitz von ihm ſchon wieder i. J. 1531 an den Bürger Hanns Reitmor von München verkauft[31]).

Der neue Beſitzer ſtarb aber ſchon 2 Jahre darauf kinderlos, was zur Folge hatte, daß das Schloß an ſeinen Bruder Andre Reitmor, an Jorg Raid, Sebold Raidens Sohn, und an Margaretha, Jorg Maiers, Bürgers von München, Hausfrau gelangte, welche letztere 2 aber ihren Antheil dem genannten Andre Reitmor kaufsweiſe überlieſſen.[32]) Des Andreas Söhne und Nachfolger waren Georg und Hanns Reitmor.[33]) Dieſer, i. J. 1547 noch minderjährig und unter Vormundſchaft ſeines Bruders,[34]) wurde am 3. Oktober 1560 vom Biſchofe Moriz mit dem Schloße zu Paſing belehnt.[35]) Von ſeiner i. J. 1578 verſtorbenen Gattin, einer gebornen Lerchenfeld, findet ſich ein Grabſtein in der Kirche zu Paſing. Michael Wening berichtet, daß den Reitmorn auch Deutenhofen gehörte, daß ſie aber der Religion halber das Land räumten[36]).

6.

Nach ſo manigfaltigem Wechſel ſehen wir das Gut gegen das Ende des 16. Jahrhunderts an die Familie der Herren von Neuburg gedeihen, von denen, obgleich ſie über 100 Jahre im Beſitze deſſelben geblieben ſind, dennoch nur weniges geſagt werden kann. Folgende Perſonen dieſes Geſchlechts finden ſich als Beſitzer von Paſing:

Chriſtoph Neuburger auf Paſing, Weihern und Egenhofen, Pfleger zu Marquardſtein † 1601. Seine Gattin Urſula, eine geborne Fröſchlein † 1631.

Rudolph Neuburger ſtiftete am 20. Januar 1604 einen Jahrtag und ewige Meßkerze in der Kirche zu Paſing. Am 30. Dezember 1616 erlaubte Stephan, Biſchof von Freiſing, dem Pfarrer Joh. Schäftlmayer zu Aubing einen Grund,

31) Orig. im Reichsarchive.
32) ibidem.
33) ibidem.
34) ibidem.
35) Davon war ſchon die Rede.
36) Rentamt München, Artikel Deutenhofen.

Digitized by Google

welcher zur Kirche Paſing gehörte, an dieſen Gutsbeſitzer zu vertauſchen[37]).

Joh. Georg Neuburger, in einem Ordinariats-Inſtrumente i. J. 1652.

Georg Rudolph Neuburger eben daſelbſt 1652 und 1681.

J. Max von Neuburg, eben daſelbſt 1682. Derſelbe verkaufte das Gut am 7. Dezember 1686[38]).

an

Johann Nepomuck, Reichsfreiherrn von Berchem, Herrn auf Blutenburg, Menzing, Niedertraubling, Mangolding, Dengling, Päſing, Kralling, Puchendorf, Gauting, Allach, Ober- und Unterbachern, Pipping, Neuhauſen und Klapfenberg.

Es liegt nicht im Plane dieſer Schrift, die Geſchichte dieſes altadeligen Geſchlechtes näher zu berühren. Es genüge daher, anzugeben, daß die Grafen von Berchem das Gut i. J. 1792 an die Gräfin Betſchart, genannt Chamiſſo, verkauften, nach deren bald darauf erfolgtem Tode es wieder an ſeine vorigen Beſitzer gelangte, bis ſie es i. J. 1815 an das Kabinet Sr. Maj. des Königs Maximilian käuflich abtraten.

Der vor einigen Decennien gegen alles Alterthümliche gerichtete Geſchmack duldete nicht eine Ausbeſſerung des alten, auf dem jetzigen Burgſtalle, neben der Kirche befindlich geweſenen und keineswegs unbewohnbaren oder dem Einſturze drohenden Schloßes. Es wurde abgetragen und an ſeine Stelle trat das am Ende des Dorfes gegen Planek zu gelegene Schlößchen, umgeben von einer Meierei, welche aus 3, von dem Freiherrn von Käſer angekauften und mit einander verſchmolzenen Bauernhöfen entſtanden iſt.

Zwei Jahre nach dieſem Ankaufe, das heißt i. J. 1817 ſchenkten Se. Majeſtät die Hofmark dem Prinzen Carl Theodor, welcher ſie anno 1834 an den Ritter Felix von Hilz, und dieſer am 5. Auguſt 1840 an den Kaufmann Herrn Carl Beck von Augsburg verkaufte, der noch im Oktober dieſes Jahres in den Freiherrnſtand des Königreiches erhoben ward, und gegenwärtiger Beſitzer der alten Hofmark Paſing iſt.

---

37) Ordin. Freiſing, allerlei geiſtl. Conſenſe Nro. 47 p. 26 b.

38) Kanzlei Paſing, und Wening, Artikel: Paſing.

Digitized by Google

7.

Vom Benefizium zu Paſing[39]).

In Paſing beſteht ein am Montag nach dem heil. Palmtag 1438 von dem Aubinger Pfarrer Heinrich Heydel und der Orts-Gemeinde geſtiftetes Benefizium, wobei der jeweilige Benefiziat die Obliegenheit hat, wöchentlich pro fundatoribus 6 heil. Meſſen zu appliziren; in der Seelſorge aber hat er nichts mehr und nichts weniger zu leiſten, als ihm der Pfarrer von Aubing einräumt. Die Ertrágniſſe des Benefiziums ſollen ſich nach der neueſten Faſſion auf etwas mehr, als 500 fl. belaufen. Da der Geiſtliche in Paſing keinen Wirkungskreis hat, ſo iſt die natürliche Folge, daß von den Benefiziaten daſelbſt wenig oder gar nichts bekannt werden kann; daher hat man ſich mit untenſtehender Reihenfolge derſelben zu begnügen. Doch muß zuvor noch bemerkt werden, daß in Paſing allgemein die Sage herrſcht, daſelbſt ſey vor der Stiftung des Benefiziums eine Pfarrei geweſen. Aus Mangel an Mitteln aber, den eingefallenen oder abgebrannten Pfarrhof wieder herzuſtellen, hätten die Bewohner von Aubing ſolch eine Pfarrwohnung in ihrem Dorfe errichtet, und ſo den Pfarrer in daſſelbe gezogen. — Obgleich nun dieſe Sage ganz unzuverläßig iſt, ſo möchte doch die Wahrſcheinlichkeit nicht in Abrede zu ſtellen ſeyn, daß ein in der Geſchichte ſo bekannter Ort eines Prieſters nicht werde entbehrt haben; und wirklich findet ſich ein Dokument vor, in welchem ein Pfarrer von Paſing aufgeführt wird. Der Beſonderheit wegen führen wir das bei dem Ordinariate München liegende Inſtrument ſeinem Inhalte nach an; scilicet:

Joannes, Episcopus Frisingensis, confirmat libertatem et statuta decanatus Monacensis ad petitionem:

Rudolphi de Haeringen, medicinae et artium doctoris, decani ad S. Petrum Monachii;

Leonardi, plebani in Talkirchen; (für Sendling).

Joannis Leitgeb, plebani in Pfaffenhofen;

Michaelis, plebani in Gilching;

---

39) Die Ergänzung der Reihenfolge der Benefiziaten verdankt man der gefälligen Mittheilung des Herrn Benefiziaten Ernſt Geiß dahier.

Digitized by Google

Guielmi Kratzler, plebani in Aubing;
Georgii, plebani in Puchheim;
Joannis, plebani in Lochhausen;
Magni, plebani in Feldmoching;
Martini, plebani in Garching;
Guielmi, plebani in Gräfflfing;
Joannis, plebani in Puchendorf;
Joannis, plebani in Forstenried;
Udalrici, plebani in Planökk; (für Martinsried).
Georgii, plebani in Pasing;
atque fraternitatem eorum in missis aliisque operibus spiritualibus.
Datum Frisingae 1458 die IX Jun.

8.

Reihenfolge der Benefiziaten zu Paſing.

1) Georgius, plebanus in Pasing, anno 1458.
2) Georg Haidl. 1476. 1477. In einer zu Paſing liegenden Urkunde des Jahres 1489 heißt es, daß er weiland Frühmeſſer zu P. geweſen ſey. (Ordinar.=Originalien).
3) Leonhard am 17. Jänner 1483. (Ord.=Orig.)
4) Bernhard Mock. Sein Name erſcheint in einer andern Urkunde vom Jahre 1489, worin er „der Zeit Kaplan der bemeldten Meß" genannt wird. Vielleicht iſt der voranſtehende Leonhard dieſelbe Perſon mit Bernhard, und nur unrichtig geſchrieben.
5) Johann Peninger, am 27. Jänner 1509. (Ord.=Orig.)
6) Johann Polz, am 3. Oktober 1524. (ibidem).
7) Peter Prentl, † 1550. Er hat einen kaum mehr leſerlichen Grabſtein an der Nordſeite der Ortskirche, hart an dem ehemaligen Eingange in dieſelbe.
8) Johann Praun, 1559*).
9) Bernhard Berg, reſignirte 1580.
10) Sigmund Maier, inveſtirt d. 10. Juni 1580, kommt als Benefiziat vor am 6. Oktbr. 1589 † 1630.

*) (Von Nro. 8 — 26.) Aus d. Inveſtitur=Büchern des Erzbiſchöfl. Ordinariates München=Freiſing.

Digitized by Google

11) Joachim Hochenleiter, inveſt. d. 1. Mz. 1630, kam von Paſing fort im Jahre 1635.

12) Caspar Sutor, inv. 5. Juni 1635, reſign. 1639.

13) Simon Prunner, inv. 6. April 1639 † 1657. Dieſer muß längere Zeit krank geweſen ſeyn, ſo daß er das Benefizium durch einen andern Geiſtlichen verſehen laſſen mußte; denn ſchon i. J. 1652 machte der Gutsbeſitzer Rudolph Neuburger mit dem Prieſter Markus Weber v. Wollmating, Konſtanzer Bisthums, einen Vertrag, wie der Gottesdienſt zu P. auf 1 Jahr lang zu halten ſey; und von einem andern Geiſtlichen Johann Neumayer (zwiſchen 1655 — 1657) heißt es, daß er unfähig ſey, das Benefizium zu verſehen.

14) Peter Huetter, inv. 14. Nov. 1657 reſig. 1673.

15) Matthias Lenz, inv. 27. Mai 1673 † 1690.

16) Georg Perger, inv. 16. Febr. 1690 † 1732.

17) Martin Niderauer, inv. 13. Mz, 1732 † 1749.

18) J. Kaspar Heiß, inv. 7. Oktbr. 1749 † 1770.

19) Chriſtoph Kölbl, inv. 30. Jul. 1770 † 1772.

20) Stephan Oeggl, inv. 20. Jänner 1772 — † 1800.

21) J. Nep. Sutor, inv. 5. Mai 1800 † 1819.

22) J. Philipp Dormaier, inv. 18. Okt. 1819 † 1827

23) Fr. Xaver Otto, war nur kurze Zeit in Paſing.

24) Alois Troſt, inv. 20. Okt. 1828 † 1842.

25) J. B. Prechtl, Benefiziumsverweſer.

26) Joſ. Lehner, beſtätiget im Jänner 1843.

Digitized by Google

V.

Miſcellen.

1.

Alte Schnitzwerke in der Kirche zu Lanzing kgl. Ldgts. Titmaning.

Mitgetheilt von dem k. Landgerichtsaktuar G. Wieſend in Titmaning.

(Hiezu Tafel 1 und 2).

Eine merkwürdige Verwandſchaft herrſcht in der Bauart der Kirchen aus älterer Zeit (bis zum 17. Jahrhundert) auf dem ehemals ſalzburgiſchen Gebiete, insbeſondere in den nunmehr unter bayeriſcher Landeshoheit ſtehenden Bezirken, ſowie im benachbarten Innviertel vor; — ſey es nun, daß das Material (Tuffſtein) eine gewiſſe Form und Ausführung bedingte, oder daß, was wahrſcheinlicher iſt, ein vom Anfang her feſtgeſetzter Bauſtyl mit ſtrenger Conſequenz mehrere Jahrhunderte hindurch als Norm für alle Bauten von Kirchen und Kapellen beibehalten und mit ſehr unbedeutenden Modifikationen durchgeführt wurde.

So ſieht man an den aus den verſchiedenen Zeitaltern vom 13. bis 17. Jahrhundert herſtammenden Kirchen von Titmaning — Kirchheim — Heigermoos im Innviertl — Petting — Laufen, an den Kapellen in Reichersdorf — St. Johann in Fridolfing — in Palling ꝛc. ꝛc. nicht blos dieſelbe Grundform, ſondern faſt durchaus auch immer dieſelbe Art in Ausſchmückung der Façaden ſowohl, als des Innern dieſer Gotteshäuſer; — wodurch die Meinung, als wären alle dieſe Gebäude durch Einen Baumeiſter aufgeführt worden, hinlänglich widerlegt iſt.

Faſt durchaus an hohen, ſchön gelegenen Orten, manchmal auf den Trümmern einer Burg, wie zu Lanzing, oder gar auf einem römiſchen Caſtrum, wie zu Fridolfing, erheben ſich dieſe Bauwerke in behauenen Tuffſteinquadern in den ſchönſten Verhältniſſen; und die graue Farbe, welche der Stein mit der Zeit annimmt, giebt ihnen zwar kein ſehr freundliches, doch deſto würdigeres, und immer weniger düſteres Anſehen, als dieß bei Mauern von unbetünchten Ziegeln der Fall iſt.

Eine edle Einfachheit, die nie ihre Wirkung verfehlt, zeichnet ſowohl das Innere, als Aeuſſere derſelben aus; beſonders charak-

teriſtiſch aber iſt eine Art doppelten Sockels, eine Leiſte, die, wie der Sockel, in keineswegs paralellen Linien mit der Grundfläche oder der Linie des Daches um das Gebäude gezogen iſt, ſondern verſchiedene Abſtufungen bildet, wodurch die geraden Linien unterbrochen werden, und ein höchſt maleriſcher Eindruck hervorgebracht wird.

Die Verzierungen an den Spitzbogenfenſtern (in der Regel am Presbyterium und an der ſüdlichen Fronte angebracht und durch ſchmale Strebepfeiler getrennt) ſind ebenſo einfach, und am Fries der Kirchen ſelten, wohl aber faſt immer an den Thürmen finden ſich gezackte Rundbögen als Ausſchmückung.

Nicht minder eigenthümlich ſind die aus behauenen Tuffſtein-Quadern 4 — 6 Schuh hoch aufgeführten, mit ſchiefliegenden Platten deſſelben Materials in Sattelform gedeckten Kirchhof-Mauern, welche in verſchiedenen Diſtanzen von den Kirchen, und ſowie es das Terrain erfordert, in unregelmäſſigen Linien um dieſelben herumlaufen, und ſo die maleriſche Anſicht des Ganzen erhöhen.

Eine ſo beſchriebene Kirche iſt jene zu Lanzing, Filiale der Pfarrei Kay (das alte Gehai), höchſt wahrſcheinlich auf den Ruinen des geſchichtlich nachweisbaren Schloſſes der Herren von Lanzing erbaut, eine Stunde von Titmaning, auf einem Hügel ſituirt, welcher nördlich das freundliche Mühlhamerthal ſchließt, und eine imposante Ausſicht auf die ſteyermärkiſchen, ſalzburgiſchen und bayeriſchen Gebirge gewährt.

In der Kirche ſind noch alte, jedenfalls ſehr originelle Schnitzwerke an der Brüſtung der Emporkirche und an der Kanzel vorhanden. Letztere iſt ſechseckig, ſchmal, mit geſchnitzten Strebepfeilern, welche 6 Felder trennen, worin, ſowie an der Stiegenwand flache Reliefs in Fichtenholz gearbeitet, angebracht ſind. Daſſelbe iſt der Fall bei der in 8 Feldern getheilten Brüſtung der Empor-Kirche, und der Gegenſtand der Arbeit ſind Arabesken.

Wie aber ſonſt die altdeutſche Kunſt hiezu die Form von Blumen und Blättern wählte — ſo hat der Künſtler hier auf 12 Feldern den Verſuch gemacht, handbreite Bänder ſo ſinnreich zu durchſchlingen, daß ſie die Stelle jener Arabesken erſetzen.

Sie ſind auf ſchwarzem, vertieften Grund roh ausgeführt, und man ſieht, daß wenige Koſten auf dieſe Ausſchmückung verwendet wurden; — die Zeichnung aber iſt von ſehr guter Hand, und man bewundert die Leichtigkeit und Sicherheit, womit ſie hingeworfen iſt, und die aus den unregelmäſſigſten Verſchlingungen ſich ergebende Harmonie.

Die Bänder ſind mit wenigen Farben, aber auch auf ſonder-

bare Art bemalt; die hiedurch gebildeten Arabesken (wenn man ſie ſo nennen ſoll) nichts weniger als ſteif, vielmehr von angenehmer Wirkung, und auf jeder Tafel wieder anders dargeſtellt.

Zu einiger Verdeutlichung übergebe ich Zeichnungen von der Kanzel und den 4 mittleren Feldern an der Brüſtung der Emporkirche. (Tafel 1. 2.).

Das erſte dieſer Felder, welches Blummenarabesken von beſonderer Schönheit enthält, und das dritte weichen allein von der Bänderform ab.

Letzteres ſtellt ein Allianz-Wappen mit Blätterarabesken in Art von Helmdecken umgeben dar. Der Wappenſchild enthält auf der rechten Seite das Wappen des Erzbiſchofs Mathäus (Lang von Wellenburg) eine Lilie mit dem Kardinalshut — links die bayeriſchen Rauten.

Dieſe Zuſammenſtellung iſt ſehr auffallend, und bezieht ſich vielleicht auf den Erbauer der Kirche, Erzbiſchof Heinrich von Pierbaum in Bayern, der die bayeriſchen Rauten in ſeinem Wappen führte, und von 1338 bis 1343 regierte — jedoch dürfte die nicht genauer hergeſtellte Zeit der Erbauung der Kirche erſt in das 15. Jahrhundert fallen.

Mehr Wahrſcheinlichkeit bietet die durch Herrn Legationsrath von Koch-Sternfeld aufgeſtellte Meinung, daß dieſes Wappen auf die Vorgänge des Jahres 1525 Bezug haben dürfte, dar.

Eine alte Salzburger-Chronik meldet hierüber Folgendes:

„Alſo iſt der Krieg anno 1525 angegangen, bei welchem Spiel „die Knappen in der Gaſtein nicht die letzten ſeyn wollten, ſon„dern haben an der Himmelfahrt Chriſti den ganzen Tag die „Trummel gerührt, den Freitag darnach einen Fahnknecht ausge„ſchoſſen, darüber den Erasmus Weitmoſer zum Hauptmann be„ſtellt, folgends Tags nach Hallein, und am Pfingſtmontag in „der Nacht nach Salzburg mit Hülf der Burger eingezogen. Deß „andern Tags ließen ſie ihren Muthwilln mit Plündern der hoch„fürſtlichen Burg und Kammer aus 2c. 2c. 2c.

„Weiln dieß zu Salzburg vorgegangen, war Herr Dietrich„ſtein, Landshauptman von Steyermark um die Sonnwendt vor „Schläming geruckt, und die Stadt eingenommen. Als dieß die „Rebellen vernommen, haben ſie im ganzen Land Laien gemacht, „dahin von Salzburg 1200, aus dem Pinzgau 1000, Pangau 900, „Rauwiß 250 Mann geſchickt, dieß Geſindl zog in der Sonntags„Nacht vor St. Ulriki vor Schläming, daß ſie mit angehenden „Tag, als Jederman in Ruh, ſchlechte Wacht 2c. Kundſchaft war, „mit groſſen Geſchrei und Ungeſtüm das Dietrichſteiniſch Lager „überfallen, bei 3000 tod geſchlagen, Herrn Dietrichſtein mit die

Digitized by Google

„viernehmſte Kriegsbediente gefangen, und 32 vom Adel auf ein=„mal enthaupten laßen.

„Hernach wandten ſich die Bauern wieder nach Salzburg.

„Ungefähr 14 Tag hernach kam Hertzog Ludwig in Bayrn, „Herr Georg Freundsperg ꝛc. Löfflholz mit 8000 Mann deß ſchwä=„biſchen Bunds dem Erzbiſchof zu Hülf, und macht ſo großen „Schröcken unter den Feind, der ſelbigs Tags in keiner Ordnung „bei Hinrichtung eines Büchſenmachers, den ſie in der Stadt „viertheilen laßen, vergafft, daß, wenn ſie nur angriffen, den Feind „aufs Haupt geſchlagen. So aber iſt durch Vermittlung Hertzog „Ludwigs ein Vergleich dahin gemacht, daß von den Rebelln die „Radlführer zu verdienter Straff ausgeliefert und für Kriegsko=„ſten 100,000 fl. bezahlt werden, deren dem ſchwäbiſchen Bund „14,000 fl. Alſo war dem Krieg ein Loch gemacht, nachdem Ertz=„biſchoff Mathäus 14 Wochen lang in Hohen Salzburg belägert „geweſen" ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Da über dem obenerwähnten Wappen die Jahreszahl 1525 ſteht, ſo ſcheint daſſelbe zur Erinnerung an die in dieſem Jahre mit Herzog Ludwig von Bayern beſtandene Bundesgenoſſenſchaft des Erzbiſchofs in deſſen Befreiung von ſeinen aufrühreriſchen Bauern angebracht worden zu ſeyn.

Auf den Bändern, welche das Feld links neben dem Wappen ausſchmücken, ſind Buchſtaben in Lapidarſchrift verzeichnet, deren Sinn ſchwer zu deuten iſt, und welche wahrſcheinlich einen lateiniſchen, etwa auf jene Befreiung Bezug habenden, Bibelſpruch enthalten.

Leider iſt auſſer dieſen Reliefs von den alten Altären und Verzierungen in der Kirche zu Lanzing, welche in ähnlichem Style ausgeführt ſeyn mochten, nichts mehr vorhanden, — die auf uns gekommenen Schnitzwerke aber bilden einen neuen Beleg von der auſſerordentlichen Manigfaltigkeit der altdeutſchen Ornamente und dem Geſchmacke der damaligen Zeit.

2.

Bericht über ein mittelalterliches Denkmal auf dem Kirchhofe zu Waging.

Von demſelben.

Jeden Verehrer mittelalterlicher Kunſt, der den Friedhof zu **Waging** am freundlichen See gleichen Namens betritt, muß ein kleines architektoniſches Denkmal überraſchen, das nahe am ſüdlichen Eingang in die Pfarrkirche ſteht, und ehemals ein ſogenannter Lichtſtand (Behältniß, worein brennende Wachslichter geſtellt wurden) geweſen zu ſeyn ſcheint, der vermuthlich in der Kirche ſelbſt ſtand, und aus dem Brande derſelben gerettet wurde.

Digitized by Google

Gegenwärtig iſt es auf einer achteckigen gleichfalls alten Mauerſäule aufgeſtellt, die aber offenbar zu einem anderen Zweck beſtimmt war, denn ſie ſteht in keinem Verhältniſſe zum Sculpturwerke, das auch ganz ſchief darauf geſetzt iſt.

Dieſes hat die Form einer kleinen viereckigen Kapelle von der Höhe zu 3′ 9″ und Breite im Quadrat zu 2′ 3″.

Der obere, wahrſcheinlich in Pyramidalform auslaufende Aufſatz, ſowie das Piedeſtal und die Säule, worauf es urſprünglich ruhte, fehlen gänzlich, der noch vorhandene Theil aber iſt ziemlich gut erhalten.

An der Vorderſeite, welche, ſowie die beiden Nebenſeiten, geöffnet iſt, ſtehen kurze gewundene Säulchen mit Capitälern von ſehr alter Form. Sie werden von Figuren gebildet, welche ausgeſpannte Pergamentrollen halten; von erſteren ſind aber blos die Köpfe und Hände ſichtbar. Auf der Rolle links iſt die Jahrzahl 1410 eingemeiſſelt; die gegenüber befindliche iſt ohne Aufſchrift.

Die Rückſeite iſt geſchloſſen und von Auſſen nur roh behauen, die Säulen an den Ecken ſind glatt und die Capitäler davon ganz einfach.

Das Material iſt ſchöner rother Marmor, und die Steinhauer-Arbeit von bewunderungswürdiger Reinheit und Schärfe.

Abbildung dieſes Denkmals nach der von dem Herrn Verfaſſer dem Vereine zum Geſchenke überſandten Aquarellſkizze deſſelben.

Digitized by Google

8.

Gränzſäule bei Rain.

Von Ludwig Wilhelm Fiſcher, Rechtspraktikanten in Rain.

(Hiezu Tafel 3).

Eine Stunde von Rain, jenſeits des Lechs, eine halbe Stunde weſtlich von demſelben, am Saume eines der Stadt gehörigen Wäldchens und Weideplatzes ſteht eine Säule mit der Inſchrift:

hie daß pairland 1439.

Dieſe Säule iſt für den Freund der Kunſt wegen ihrer ſchönen architektoniſchen Verhältniſſe, noch mehr aber für den Freund der Geſchichte wegen ihrer Bedeutung und ihres Alters von Intereſſe.

Sie iſt aus Backſteinen erbaut, und 24′ hoch; auf dem achtſeitigen Sockel ruht der untere ebenfalls achtſeitige Schaft, welcher in einer Höhe von 5′ in einen das Mittelſtück bildenden Kubus übergeht, deſſen äuſſere vier Seiten je von einem Bogen überwölbt ſind, und Blenden bergen. Hierauf baſirt der obere Schaft beſtehend aus zwei Stücken, einem vierſeitigen, jedoch von bedeutend kleinerem Durchmeſſer, als das Mittelſtück, und einem runden, auf deſſen oberen gewölbten Fläche eine platt gedrückte Kugel ruht.

Am untern Schafte, an der nordöſtlichen Seite, 10′ über der Erde, iſt ein länglicher Bruchſtein eingemauert, worauf in einem Schilde die Jahreszahl 1439 und darüber die Inſchrift zu leſen iſt:

hie daß pairland.

Die Erbauung dieſer Säule fällt in die Regierungsperiode Herzogs Ludwig im Bart von Bayern-Ingolſtadt, eines um die Stadt Rain hochverdienten Fürſten, und dieſelbe iſt nach dem hieſigen Schloſſe das älteſte Bauwerk auf Raineriſchem Grunde[1]).

Obige Inſchrift beurkundet die Säule als eine Gränzſäule[2]) des ehemaligen Herzogthums Bayern, welches hier von der reichsunmittelbaren Herrſchaft Oberdorf und der Markgrafſchaft Burgau begränzt wurde, und es waren nach alten Gränzbeſchreibungen und Verträgen früher auch das bayeriſche und markgräflich bur-

---

1) Das Schloß wurde im Jahre 1397 erbaut. Die von demſelben Herzog Ludwig begonnene Pfarrkirche wurde erſt im J. 1480 vollendet.

2) In den alten Gränzbeſchreibungen kommt ſie auch manchmal unter dem Namen „Marterſäule“ vor, welche Benennung mit der Sage zuſammen hängen mag, daß hier einſt eine Nonne ermordet worden ſey.

Digitized by Google

gauiſche Wappen[3]) hier angebracht, wovon aber jetzt keine Spur mehr vorhanden iſt.

Hier ſchied alſo nicht der Lech wie ſonſt überall von Augsburg herab, Bayern von Schwaben, ſondern jenes erſtreckte ſich hier über den Fluß.

Wann und wie nun die bayeriſchen Fürſten hier zur Landeshoheit gelangt, iſt dem Referenten nicht bekannt,[4]) wohl aber, daß der Wald zwiſchen der Säule und dem Leche, der Bayergries genannt, ſeit dem Jahre 1383 Eigenthum der Stadt Rain iſt,[5]) in welchem Jahre nämlich die Stadt denſelben von dem Marſchalken Götzwein von Oberdorf[6]) um 24 Pfund Haller kaufte.

Die Landeshoheit Bayerns auf dieſem Grunde wurde niemals bezweifelt, um die hohe und niedere Gerichtsbarkeit dagegen, „(das Maleſizrecht und gemeine Frävel)" ſo wie um die Jagdbarkeit auf dieſem Grunde waltete zwiſchen den Herzogen von Bayern und den Grafen Fuggern, als ſpätern Beſitzern der Herrſchaft Oberdorf[7]), öfters Streit ob.

Der erſte derartige bekannte Streit wurde beigelegt durch eine „ſonderbare Begnadigung" vom 30. Dezember 1560, wodurch Bayern den Fuggern die hohe und niedere Gerichtsbarkeit nebſt dem Jagdrechte verlieh „jedoch vorbehaltlich der Landtgräniz auch der fürſtlichen Hochheit und Obrigkeit".

Indeß wiederholte ſich der Streit öfters hierüber, und der letzte wurde beigelegt durch den Vertrag vom 19. Juni 1784, worin den Grafen Fuggern ebenfalls wieder das Maleſiz, die niedere Gerichtsbarkeit und die Jagd, aber nur auf ſo lange, als ihre Familie im Beſitze der Herrſchaft Oberdorf ſeyn würde, zugeſtanden wurde.

Einſam ſteht die Säule auf der Haide in der Nähe des Birkenwäldchens. Stand ſie aber immer ſo einſam? Iſt es wahrſcheinlich, daß man in ſolche Abgeſchiedenheit eine ſolche Markſäule baute? Gewiß nicht; vielmehr finde ich in einer Gränzbeſchreibung des Landgerichtes Rain vom Jahre 1618, daß hier Kriegsvolk

---

3) Drei rothe ſchräg geſtellte Balken im weiſſen Felde; das Burgau'ſche Wappen wurde bekanntlich, als die Beſitzung in Schwaben repräſentirend, vermehrt mit einem aufrecht ſtehenden goldenen Pfahle, im Jahre 1835 in das königlich bayeriſche Majeſtäts-Wappen aufgenommen.

4) Vielleicht mit der Grafſchaft Graisbach?

5) Im Jahre 1803 wurde der nördliche Theil dieſer Waldung in Ackerland verwandelt, welches noch das „Hölzl" heißt.

6) Die Marſchalken von Oberdorf waren Erbmarſchälle der Biſchöfe von Augsburg.

7) Im Jahre 1533 (am 18. Juni) kaufte Raimund Fugger Oberndorf nebſt dem Dorfe Egelſtetten um 21 M. fl. von dem Marſchall Wolf zu Donnersberg.

ausgeantwortet, hohe reiſende Perſonen ins Geleit genommen, und Verbrecher ausgeliefert wurden.

So überantwortete hier im Jahre 1552 der hieſige Pfleger Wolff Ebran von Wildenberg zu Schernöckh reiſiges Kriegsvolk dem damaligen Fuggerſchen Pfleger Kaspar Schuſter Troſſa.

Als im Jahre 1615 zwei Fähnlein Knechte von Augsburg auf dem Leche herabgeführt, und ihr Nachtlager zu Oberdorf genommen, führten die Herren Fugger dieſelben in eigener Perſon auf dem Lande herab bis zu der ſteinernen Säule, wo ſie der Hauptmann Liegſalz und der hieſige Gerichtsſchreiber in's Geleite nahmen, über die Lechbrücke führten, dort in Fahrzeuge ſetzten, und „wie gebreuchig vom Lech bis mitten der Thonaw" vergeleiteten.

Hanns Georg von Gumppenberg, Pfleger dahier, nahm hier den Deutſchmeiſter, als derſelbe auf des Herzogs Wilhelm von Bayern Hochzeit gezogen[8]), ſowie nach ihm der Pfleger Adam von Muggenthall den Herzog von Würtemberg, als er auf die pfalzgräfiſche Hochzeit, und den Markgrafen von Baden, als er auf die Hochzeit nach Cranau gereiſet, in's Geleite[9]).

Eben dieſe Thatſachen, dann die Lage der Säule in gerader Richtung zwiſchen Rain und Donauwörth, ferner eine Lichte durch das Wäldchen in gerader Linie von der Säule auf Rain zu, durch welche ſich noch heut zu Tage ein Waldweg zieht, ſo wie einige noch ſichtbare Pfähle im Leche, welche nach der Ausſage Sachverſtändiger nicht von den gewöhnlichen Lechbauten herrühren, beſtätigen die Sage, daß vor einigen Jahrhunderten eine Brücke über den Lech näher bei der Stadt, eine kleine halbe Stunde oberhalb der jetzigen Lechbrücke, geſetzt, mithin die Landſtraſſe nicht in dem gegenwärtigen Umwege, ſondern in gerader Richtung durch das Rainer-Wäldchen an der Säule vorüber ſich nach Donauwörth gezogen habe[10]).

Oefters ſchon war die Säule vom Leche bedroht worden; im Jahre 1667 hatte ſich der ungeſtüme unbeſtändige Strom auf das linke Ufer hinüber gedrängt, und ſich den Weg bis zur Säule

---

8) Sie war im Februar 1568.

9) Ich führe dieſe Thatſachen an, wie ſie die Gränzbeſchreibung vom Jahre 1618 aufzählt. Welche Hochzeiten werden unter der pfalzgräfiſchen und der zu Cranau verſtanden? Adam von Muggenthall berichtete den Empfang des Markgrafen von Baden unterm 23. Jänner 1584 nach München.

10) Urkundliches konnte hierüber nichts aufgefunden werden; wahrſcheinlich wurde die Brücke bei der Befeſtigung der Stadt Rain in den erſten Jahren des dreiſſigjährigen Krieges aus ſtrategiſchen Rückſichten weiter ſtromabwärts verlegt.

gebahnt, an welcher er, nur wenige Schritte entfernt, vorüber brauſte.

So auch i. J. 1739, da der Lech durch einen Graben, den die Abtei Kaisheim vom Leche auszog, um einer von ihr am nordweſtlichen Saume des Waldes erbauten Papiermühle Waſſer zuzuführen[11]), wieder das linke Ufer überſtrömte, und die Säule mit dem Umſturz bedrohte.

Früher ſchon iſt ſie wohl ausgebeſſert worden. Durch die Unbild der Zeit hatte ſie neuerdings ſehr gelitten; der Verbindungs-Mörtel war theilweiſe, beſonders auf der Wetterſeite, aus den Fugen gewaſchen, einzelne Steine waren heraus gefallen, und beſonders war der untere Theil des Sockels ſehr ſchadhaft[12]), und eben war durch den Magiſtrat der Stadt Rain die Reſtaurirung der Säule beſchloſſen worden, als der k. Herr Regierungsbaurath Panzer, hierauf aufmerkſam gemacht, durch die k. Regierung eine vollſtändige Reparatur veranlaßte, welche im letztverfloſſenen Monat September vorgenommen wurde, und wodurch das Beſtehen dieſer ehrwürdigen Gränzmarke auf lange Zeit wieder geſichert iſt.

Hat die Säule, welche in Gränz-, Weid- und Waldſtreitigkeiten oft zur Richtſchnur gedient hat, auch keinen praktiſchen Werth mehr, ſo iſt ſie doch ein ehrwürdiges Vermächtniß der Vorzeit, welches ſich aus den zerſtörenden Einwirkungen der Elemente und den oft noch verderblicheren der Menſchen durch vier Jahrhunderte erhalten hat.

Vieles hat ſeit ihrer Gründung die Zeit verändert, unſere Säule hatte ſie in ihrem hohen Alter zur Lügnerin gemacht, bis durch die Eintheilung des Landes nach Stämmen[13]) König Ludwig ihr die alten Ehren wieder gab, auf daß ſie in Wahrheit ſpreche:

„hier das Bayerland".

---

11) Dieſer Graben heißt noch der Papiergraben. Die Papiermühle war im zweiten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts erbaut worden, gieng aber ſchon in der zweiten Hälfte deſſelben Jahrhunderts wieder ein.

12) Die beiliegende Zeichnung (Tafel 3) ſtellt die Säule in dieſem Zuſtande dar.

13) Rain iſt eine altbayeriſche Stadt, und theilte alle Schickſale des Vaterlandes. Bei der Landeseintheilung vom Jahre 1808 kam es zum Altmühlkreis, und zwei Jahre darnach zum Oberdonaukreis wobei es bis zum Jahre 1837 blieb. Seit dem iſt es wieder Oberbayern einverleibt, dem es auch geſchichtlich angehört.

Digitized by Google

4.

Ueber zwei mit Inſchriften verſehene Backſtein-Denkmäler, ehemals im Kloſter Thierhaupten, nun im k. Antiquarium in München befindlich.

Vom k. Gymnaſial-Profeſſor von Hefner.

Im k. Antiquarium befinden ſich (links beim Eingange, an die Wand des italieniſchen Kamines gelehnt) zwei mit Inſchriften verſehene Backſtein-Denkmäler, wovon das größere 2½ Schuh breit, 1½ Schuh hoch und 2 Zoll dick iſt, das kleinere 1 Schuh 7 Zoll hoch, 1 Schuh 3 Zoll breit und 2 Zoll dick. Beide beſtehen aus ſehr fein geſchlemmter, dunkelrother feſtgebrannter Maſſe. Die Buchſtaben ſind mit großer Sorgfalt und Reinheit 3 Linien tief eingeſchnitten.

Man kannte bisher weder ihren Fundort noch ihre ehemalige Beſtimmung. Da ich hierüber in Bernhard Starks, ehemaligen Conſervators des kgl. Antiquariums handſchriftlichem Nachlaſſe (Band VI. Blatt 85—88) hieher bezügliche Nachweiſe fand, ſo theile ich dieſe aus den Originalakten den Freunden der Geſchichte mit, ſo wie ich auch die Facſimiles der Denkmäler beifüge.

Churfürſtliche Akademie der Wiſſenſchaften!

Zufolge gnädigſten Befehls vom 25. und verehrlichen Erlaß vom 30. Jänner überſendet man gelegenheitlich die bey dem aufgehobenen Kloſter Thierhaupten vorgefundenen zwei Ziegelſteine nebſt einer Anzeige und dem Erörterungs-Protokoll deren Grabinſchriften. Womit ſich höflichſt empfiehlt die Churf. gnädigſt angeordnete Kloſter Local-Commiſſion Thierhaupten in Friedberg.

Act. den 5. März 1804.

Pirinberger.

Anzeige.

Ueber die bei dem aufgehobenen Kloſter Thierhaupten vorgefundenen Monumenten, Statuen ꝛc.

1) Ein ſandſteinerner Thierkopf, ſammt Schlüſſel, welcher von der churf. gnädigſt abgeordneten Bibliothek-Commiſſion gepackt und nach München verſendet worden.

2) Eine Grabſtatue in 6 Stücken des Hanns Georg von Gumpenberg de anno 1571 ꝛc.

Digitized by Google

3) Ein Ziegelſtein mit der Inſchrift:

4) Ein Ziegelſtein mit der Inſchrift:

Edmund Abt.

P. Georg Sailer.

Churf. gdſt. abgeordnete Lokal-Commiſſion.

Pirnberger.

Digitized by Google

Protokoll.

So nachfolgendermaſſen gehalten worden
den 20. Febr. 1804.

Praes.
der churf. Lokal-Commiſſion Act. Sedlmayr.

Zufolge dem gnädigſten Befehl vom 25. Jänner ließ man den Titel Abt und P. Prior Sailer vorrufen und befragte ſelbe um eine Erklärung der vorgefundenen und Nro. 3 und 4 beſchriebenen Ziegelſteine. Worauf ſich beide dahin äußern, daß die Aufſchrift des Ziegelſteins Nr. 3 alſo:

haec sacristia constructa est a domino Udalrico tertio Abbat atque consumata Anno domini MCCCIX. II. Kal. Junii

geleſen werden ſoll.

und Nro. 4

daß die Buchſtaben G. L. verſetzt ſind und L. G. heißen ſollen, auch ſoll das Jahr ſtatt 400 — 500 heißen.

Der Inhalt der Inſchrift iſt folgender:

Leonardus Graeck Abbas
1516

Keine weitere und ſondere Aufklärung können ſie beede nicht geben, als daß beede Steine in der alten Sakriſtey vorgefunden und dann Nr. 3 ober der neuen Sakriſtey eingemauert und Nr. 4 in dem Armario aufbewahrt worden iſt.

In Ermanglung eines mehrern Wiſſens beſchließen ſie und unterſchreiben ſich eigenhändig

Edmund Schmid Abt.
P. Georg Sailer.

Churf. gnädigſt abgeordnete Lokal-Commiſſion in Thierhaupten
Siegel des Abts.

Pirinberger.

5.

Väterlicher Brief Wilhelms V, Herzogs in Ober- und Niederbayern, an ſeinen jüngſten damals elfjährigen Sohn Albrecht. 1595.

Aus dem im Gr. Preyſingiſchen Archiv zu Hohenaſchau befindlichen Original mitgetheilt
vom Gutsadminiſtrator Buehl daſelbſt.

Adreſſe. Vnſerm lieben Son Albrechtn, dieſer Zeitt Student auff der hohen ſchuel zu Inglſtatt zu aigen hennden ꝛc.

Lieber Albrecht, ich hab dein ſchreiben whol entpfhengen vnd gefeltt mir gar whol, hab nitt gemeindt das du ſouil vhon dir ſelbs hetteſt ſchreiben khinden, es macht aber ſölichs, das der

batſchent aller herauſs iſt, vnd der Student Sich an Sein Statt geſetzt; ich her auch gar gern, das du dich ſo whol helſt, vnd ſo fleiſſig vnd gern Studiereſt, wie dan dein hoffmeiſter vnd preceptor dir ein guetts lob geben, vnd wen du alſo, wie auch in ſunderheitt in der gottsforcht fortfharn wirdeſt, will ich dich allzeit lieb haben, vnd dir baltt ettwas ſchens ſchickhen, grieß mir deine Brüder, wie auch dein hoffmeiſter Preceptores (Gregorium,) vnd Sey denen ſein gehorſam, datum lanzhuet den 6. Nouemb an. ꝛc. 95.

Wilhelm.

6.

Schreiben Herzog Ludwigs des Reichen an Ulrich von Freyberg um die Kunſt nicht wund zu werden, vom 20. Dez. 1444.

Aus dem gräfl. Preyſingiſchen Archiv zu Hohenaſchau mitgetheilt von demſelben.

Ludwig von got genaden Hertzog in payern ꝛc.

Unſern grus zuvor lieber getrewer als wir dir vor geſchriben haben uns die kunſt mit zu dailln das wir nit wund bern, darauf piten wir dich mit allem vleiß du wellest uns in dem alſo zu gevallen wern wan uns für war geſaiget iſt worn, wie du ſoligs kunſt kuntes und gewert haſt an einem oren. Dein andburt las uns wiſſen und las dich darin willig vinden das ſteg uns füran gen dir zu erkenen. Geben zu purkauſen am Sambztag vor Sand Tomanstag anno dm. xliiij Jare ꝛc.

Aufſchrift: (Unſerm lieben getrewen Ulrich von Freyberg pfleger zu markſtain.*)

7.

Altes Votivgemälde auf die Einnahme der Feſtung Kufſtein im Landshut'ſchen Erbfolgekriege 1504.

Mitgetheilt von demſelben.

Ein altes einſames Bauernhaus am Fuße des Pendlingberges, etwa eine halbe Stunde vom Städtchen Kufſtein entfernt, am linken Ufer des Inns auf dem Wege nach Langkampfen bezeichnet den Lagerplatz Kaiſer Maximilians. Der Bauer führt noch heute den Namem „beim Eilfer (tyroliſche Mundart Oalfer) von den elf Männern der Beſatzung, die der erzürnte Kaiſer ſammt dem Commandanten Hans Pientzenauer hier hat enthaupten laſſen.

Das Haus mag wohl ſo alt ſeyn als die Begebenheit ſelbſt und auf der ſogenannten Laube (Gallerie) deſſelben fand ich noch die, tragiſchen Vorfällen in jenem Lande ſelten ermangelnde alte Votivtafel aufgehangen. Auf der einen Seite hält der Kaiſer mit ſeinem Gefolge; auf der anderen harret die gefangene Beſatzung,

---

*) Marquartſtein.

den Henker mit geſchwungenem Schwerte vor ſich. Einer der Krieger, der Commandant vielleicht, erwartet bereits knieend den Todesſtreich. Im Hintergrunde ſchaut die Felſenfeſte herüber. Oben über einer Gruppe armer Seelen im Fegefeuer ſchwebt in Wolken Chriſtus mit der göttlichen Mutter. Kein Meiſtergemälde zwar, wie ſich denken läßt, doch gut genug um Erinnerungen zu wecken. Religiöſer Sinn hat es prunklos als Mahnung zum Gebet für das Seelenheil der armen Enthaupteten hingeſtellt und bisher erhalten, während die Waffenthat des Kaiſers oben in Innsbruck auf einer der Marmortafeln verewigt iſt, die ſein ſtolzes Mauſoleum in der Hofkirche ſchmücken.

8.

Geggenpoint.

Von dem k. Landgerichtsaſſeſſor Stoß in Obergünzburg.

Unzählige Urkunden in den bayeriſchen Regeſten und Monumenten ſprechen von den Watten von Geggenpoint, und von ihren Beſitzungen zu Bruck, Emmering, und dortiger Gegend, im 13. und 14. Jahrhundert.

Die Burgſtelle liegt im Landgerichte Bruck, in der Markung Bruck auf dem Grundſtücke Nr. 864 Waldung, Haus Nr. 26 zu Bruck gehörig. Die anliegenden Gründe heißen noch heute: in der Geggenpoint, und an der Nicola-Leite, wie in dem Detail-Blatte N. W. II. 10 gedruckt zu leſen ſteht. Dort heißt es jedoch: Eggenpoint ſtatt: Geggenpoint.

Der Name Nicola-Leite kommt von der Nikolai-Capelle her, die ſich im Schloſſe Geggenpoint befand, die auch nach dem Untergange der Burg noch erhalten, und erſt in den erſten Jahren des laufenden Jahrhunderts bei der allgemeinen Niederlegung ſolcher einzeln ſtehender Capellen dem Erdboden gleich gemacht wurde. Die Lage dieſer Capelle war daher 1826 noch eine Jedermann bekannte Sache, und es iſt unnöthig, weiter einen Gewährsmann für vorſtehende Ausführung zu benennen. Der Vermögensfond dieſer Capelle wurde der Mutterkirche Emmering einverleibt, und noch 1826 führte daher die Pfarrkirchen-Rechnung von Emmering die Ueberſchrift: „Rechnung des Pfgh. Emmering und des St. Nicolai-Gotteshauſes Geggenpoint.“

Denn ungeachtet ſeiner heutigen Eingränzung in die Markung und den Steuer-Diſtrikt Bruck, gehörte die Burgſtelle doch zur Pfarrei Emmering. Wie ſchon der Grundſteuer-Kataſterplan Ldg. Bruck, N. W. II. 10 zeigt, war die Lage die gewöhnliche ſolcher Burgen — eine hervorſpringende Bergecke.

In der Zeitſchrift: „das Inland“ 1830 Novbr. Nr. 164 S. 666 iſt dieſer Burgſtelle erwähnt, der Abgang der Nicolai-Capelle aber in

Digitized by Google

das vorige Jahrhundert verlegt; eine Differenz, die an der Hauptſache nichts alterirt. In dem Jahre 1826 war an der von dem Schreiber dieſes vielfach beſuchten Stelle noch wohl bemerklich, daß vor nicht zu langer Zeit ein Gebäude da geſtanden.

9.

Spitzhof.

Von demſelben.

Ein abgegangener Hof, deſſen am angeführten Orte ebenfalls gedacht iſt. Die dort beſprochene Andeutung erſcheint aber auf dem Detailblatte N. W. III, 14 nicht 15. ſofort nicht in der nordöſtlichen, ſondern nordweſtlichen Ecke. 1472 erkauften Ulrich und Sebaſtian die Adelshofer den Spitzhof vom Kloſter Dieſſen, wie eine Original-Urkunde beſagt, die ſich 1824 in dem ſchönen, nun dem Erdboden gleichgemachten Schloſſe Adelshofen befand. Eine Beurkundung in den Dieſſener Monumenten hat Schreiber dieſes nicht finden können.

10.

Streitheimhof.

Von demſelben.

(Inland, 1830. Nr. 165. S. 675.)

Gelegen im Landgerichte Landsberg, in der Hofmark Schmiechen in der Gemeinde und dem Steuer-Diſtrikte Heinrichshofen, in dem gutsherrſchaftlichen Streitheimholze, dort wo die Parcellen 866¼ und 866⅕ zuſammen gränzen. Dieſe beiden Grundſtücke wurden 1827 als Viehweide benützt, ſie ſind daher nur zum Theil mit Holz beſtockt. Die Stelle, wo die Gebäude ſtanden, werden von den Bewohnern der Gegend gezeigt, und ſind durch die Unebenheit beurkundet, auch durch einige alte Tannen bezeichnet. Erinnert ſich Schreiber dieſes recht, ſo geſchieht in den Urkunden von St. Ulrich und Afra Erwähnung eines predii Struthaim, welches dann wohl hieher gehört. Dieſer Hof kommt übrigens ſchon im Saalbuch Ludwigs des Strengen von 1275 oder 1280 vor, als Zugehör des officii Maenchingen Lori, Lechrain 24, wo er aber Streichheim heißt. Im XVII. Jahrhundert war er der damals gräflich Fuggerſchen Gutsherrſchaft zu Schmiechen gehörig. Ungefähr um 1700 befand ſich ein Uebelhauſer auf dem Hofe, derſelbe wurde daher abgeſtiftet, und weil dieſer im Walde entlegene Hof zum Unterſchluf liederlichen Geſindels diente, wurde er nicht wieder bemaiert, ſondern man ließ die Gebäude eingehen, und verlieh die Gründe auf Freiſtift an die Gemeinde Heinrichshofen zur Viehweide, unter der Bedingung, daß der Holzwuchs nicht benachtheiliget werde.

Digitized by Google

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

hiſtoriſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Fünfter Band.

2. Heft.

München, 1843.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

Digitized by Google

VI.

Geſchichtliche Anmerkungen

über

die Pfarrei und Hofmark Söllhuben

und die dazu gehörigen Orte in Oberbayern.

Von

J. Buehl,

Gräflich Preyſingiſchem Gutsadminiſtrator in Hohenaſchau.

Die Pfarrei Söllhuben mit den Filialen Pietzing, Hirnsberg und Thalkirchen, die öſtliche Gegend am Simsſee umfaſſend, gehörte in den erſten Jahrhunderten zum erzbiſchöflichen Sprengel von Salzburg. Erzbiſchof Eberhart II. legte ſie im Jahre 1218 zu ſeinem neu gebildeten Biſthume Chiemſee. Dieſem blieb ſie einverleibt bis zum Jahre 1817; dann fiel ſie nach dem Concordat mit dem heiligen Stuhle und den neuen Diözeſen-Begrenzungen dem Erzbisthume München-Freyſing zu.

Die Pfarrkirche iſt Sankt Rupert, dem erſten ſalzburgiſchen Oberhirten geweiht. Die Erzbiſchöfe von Salzburg beſaſſen auch das Patronat und das Ernennungsrecht der Pfarrer, bis beides ebenfalls nach dem Concordat an den Erzbiſchof von München-Freyſing überging.

Sonſt war die Pfarrei in hierarchiſcher Ordnung dem Erzdiakonate Herrnchiemſee untergeben. Als dieſes nach der Sekulariſation des gleichnamigen Stiftes erloſch, trat eine Dekanatseintheilung an die Stelle und Söllhuben ſelbſt wurde zu einem Dekanat erhoben, das zwölf Pfarreien begreift.

Der Sprengel der Pfarrei und ihrer Filialen enthält 13 Dörfer, 21 Weiler und 17 Einöden mit nahe tauſend Seelen in 119

Digitized by Google

Wohnſtätten, theils im Landgerichte Roſenheim, theils im gräfl. Preyſingiſchen Herrſchaftsgerichte Hohenaſchau, deſſen Sitz in Prien am Chiemſee iſt.

Von beſchränkterem Umfange iſt die alte, ehemals der ober= bayeriſchen Landtafel Rentamts München einverleibt geweſene Hofmark Söllhuben. Den organiſchen Umwandlungen letzter Zeit unterworfen, bildet ſie heute ein Patrimonialgericht II. Klaſſe mit dem Namen von einem nahe gelegenen Schlößchen „Farmach" im Landgerichte Roſenheim.

Pfarrei und Hofmark ſchöpfen ihren Namen von dem Kirch= dorfe Söllhuben.

Dieſes wird in den früheſten Urkunden Selihoba, Selihobon, Selihuoben geſchrieben — unverkennbar eine Zuſammenſetzung aus Hoba, Hova, Hube, Hof, mit einem bezeichnendem Vornamen, deſſen Bedeutung, etwa eines erſten Beſitzers — Sel, Selshube — oder einer Eigenſchaft, ſich verloren hat. Man wollte die Ablei= tung von dem Grafen Saluho oder Seluho machen, der zu Thaſſi= los Zeit in den ſalzburgiſchen, freyſingiſchen und paſſauiſchen Ur= kunden vorkömmt; darüber läßt ſich nun nichts mehr ermitteln.

Das Congestum Arnonis vom Jahre 788 nennt in der Reihe der ſechzehn dotirten Kirchen mit pfarrlichen Rechten, welche ſel= biger Zeit im Thäler=Gau — pagum inter valles — von Ratfeld bei Ratenberg am Inn herab, über Kufſtein und Nußdorf heraus dann über Roßholzen nach dem Simsſee herüber beſtanden haben, als die letzte, auf Hrodheringas — Riedering — folgend, die ecclesia ad Sinsa cum mansis II.[1])

Nun liegt zwar am Simsbache, dem Abfluſſe des Simsſee in den Inn in der Pfarrei Riedering ein Dörfchen mit fünf Häu= ſern, Namens „Sims" von hohem Alter; aber eine Kirche hat es nicht. Stand jemals eine hier, ſo mußte ſie ſchon bald nach Ar= nos Zeit eingegangen ſeyn.[2])

---

1) Congestum Arnonis, Urkunde über die älteſten Stiftungsgüter der Kirche Salz= burgs durch Biſchof Arn veranſtaltet im Jahre 788 oder nach anderer Meinung 798. Abdruck in dem diplomatiſchen Anhange zu den Nachrichten vom Zuſtande der Gegenden und Stadt Juvavia.

2) Der Ort hatte ſein eigenes Geſchlecht: „de Sinse" ſalzburgiſche Miniſterialen, die in den Chiemſeeiſchen und Tegernſeeiſchen Urkunden in den monumentis boicis zwi= ſchen den Jahren 1042 und 1230 ziemlich oft vorkommen.

Digitized by Google

Vielleicht dürfte man den Sprengel dieſer ecclesia ad Sinsa des Congeſtums auf das heutige Pfarrgebiet von Söllhuben, unſtreitig eines der älteſten der ganzen Gegend, beziehen.

In einer Urkunde, gegeben zu Rordorf — Rohrdorf — im Jahre 924, trat Odalbert, Erzbiſchof der Juvaviſchen Kirche, auf Bitten und Geheiß Herzogs Arnulf — rogationibus et mandatis obaudiens — unter anderm auch ein Dritttheil der Kirchen Selihoba und Pietzinga — Pietzing — einer Edelfrau Namens Rihni tauſchweiſe um Seeon als lebenslängliches rückfälliges Eigenthum ab. Es war um die Zeit, als die Madſcharen die Klöſter und Kirchen um den Chiemſee verwüſtet und verbrannt hatten und darauf ihr Beſieger, der Herzog, nach König Conrads Tod und ſeiner Wiederkehr in Bayern das groſſe Sekulariſationswerk betrieb, das ihm den Beinamen des „Böſen“ zugebracht hat.

Auch jener Tauſch verkürzte das kirchliche Eigenthum ſo ſehr, daß er, um das Unrecht zu beſſern — ut res ecclesie sublimate augmentarentur — ſchon im Jahre 927 in einer zweiten, zu Salzburg gegebenen Urkunde völlig modificirt wurde, wobei dann auch Söllhuben und Pietzing nicht mehr zum Erwerb jener Frau Rihni kamen.[3])

3) Beide Urkunden ſind abgedruckt in der Juvavia, dipl. Anhang S. 145. — Rihni war eine Edelfrau erſten Ranges; die Urkunden nennen ſie nobilis und nobilissima femina. V. Koch-Sternfeld in den Beiträgen zur Länder- und Völkerkunde Theil II. S. 57 führt ſie als eine Schweſter des im Jahre 907 gegen die Ungarn gefallenen Markgrafen Luitpold, demnach als Tante des Herzogs Arnulf auf. Eben derſelbe bezeichnet ſie als Gemahlin Odalberts, des ſalzburgiſchen Erzbiſchofs, der von ihr mehrere Söhne und Töchter hatte. — Es geht aber aus der Urkunde cap. 71 im Odalbertiſchen Traditionen-Coder, Juvavia, dipl. Anhang S. 160, hervor, daß ſie eine Schweſter hatte, die — damals nichts Ungewöhnliches — den gleichen Namen Rihni führte und Nonne war — monialis femina nobilis Rihni. Selbe erſcheint mit jener anderen nobilis Rihni, soror sua, als Eigenthümerin zu Mulinheim — Mühlham bei Söllhuben — mit dem Erzbiſchofe um Turinhuſa — Durrhauſen bei Stephanskirchen in der Pfarrei Schnaitſee vertragend. Eine Perſonen- oder Ortsverwechslung kann hier nicht leicht ſtatt finden. Wenn nun Odalbert gemäß einigen genealogiſchen Momenten des Coder mit einer Rihni im Stande der Ehe gelebt hat, nemlich bevor er Biſchof geworden, ſo möchte es etwa die letztere, die monialis, geweſen ſeyn. Es iſt wahrſcheinlicher, daß beide Ehegatten gleichen frommen Sinnes das eheliche Band dem Dienſte des Herrn geopfert hatten, als daß der getrennte weibliche Theil im Glanze und Reichthume der Welt zu leben fortgefahren. Die Kritik iſt hier nicht ganz müſſig. Denn zum Beiſpiele Dr. J. H. Wolf in ſeiner für alle Stände, alſo populär, geſchriebenen bayeriſchen Geſchichte, B. 2. S. 39, ſagt ohne Beiſatz: Arnulf habe an des verſtorbenen Piligrim Stelle einen „verheiratheten Grafen“ zum Erzbiſchofe ernannt und knüpft daran die Schlußfolge: es ſeyen damals die Familienbande immer lockerer geworden und ſelbſt die kanoniſchen Disciplinar-Vorſchriften in Beziehung auf die Eheloſigkeit wenigſtens der Biſchöfe unbeachtet geblieben.—

Digitized by Google

In derſelben Zeit werden noch andere Beſitzer zu Söllhuben genannt: die Edelmänner **Adalunk** und **Ogo**, denen **Meginhelm ad Chinperch** folgte, nobilis vir, ſodann **Rafolt**, ein erzbiſchöflicher Miniſterial, der um das Jahr 931 ſein Eigenthum „ad Selihobon" ſeinem Herrn, dem Erzbiſchofe Odalbert, gegen Beſitzungen zu Schlitters im Zillerthal, vertauſchte.[4])

Am Anfange des zwölften bis gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts erſcheinen in Urkunden, doch dürften ſie wohl ein Jahrhundert weiter hinauf reichen, die

Ministeriales de Selihuoben,

verbunden den Dynaſten-Geſchlechtern der Möglinger, Sulzbacher und Falkenſteiner. Sie verlieren ſich in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts mit einem, Namens **Carolus de Selehuben**, welcher des Grafen Conrad von Hall und Waſſerburg vornehmſter Miniſterial und überall treuer Gefährte geweſen iſt. Verwickelt mit ihm in die päpſtiſchen und kaiſerlichen Parteiunruhen ſcheint er zuletzt in den Albert Böheimiſchen Händeln nach der Erſtürmung der Waſſerburg durch Herzog Ludwig von Bayern, Ottos Sohn, Jahr 1249, das Schickſal ſeines Herrn — Vertreibung und Einziehung ſeines Guts — getheilt zu haben. Wenigſtens kömmt von dort an nichts mehr von ihm und ſeinem Geſchlechte vor. Dagegen finden wir bereits in den erſteren Jahren des vierzehnten Jahrhunderts die

Aſchauer von Aſchau

im langjährigen Beſitze von Söllhuben. —

Ott von Aſchau und Elsbet ſeine Hausfrau überantworteten im Jahre 1318 „zwai viertail datz Selhuben vnd ein Vogtai datz Innernwald" einem Ortelm von Selhuben und ſeiner Hausfrau für 30 Pfund Münchnerpfenning zu rechtem Lehen auf Wiederlöſung. — Brief zu Aſchau. — Vielleicht war der noch vom Stamme der alten Selhuber.

Die Wiederlöſung muß erfolgt ſeyn; denn als des alten Ott von Aſchau Söhne ihre gemeinſchaftlichen Beſitzungen in den

4) „proprietatem suam ad Selihobon et mancipia V et ipsum servum cum uxore" Cod. trad. Odalberti, Juvavia dipl. Anhang S. 165. cap. 79. Ein Beiſpiel von Disjunktion zwiſchen mancipium und servus.

Digitized by Google

Jahren 1332, 1338 und 1345 an Friederich den Mautner, Ritter und Burger zu Burghauſen veräuſſerten, kam mit Aſchau auch Söllhuben ungetheilt an das Geſchlecht der

Mautner von Katzenberg, oder aus dem Holz.

Friederich und ſein Sohn Veit verſetzten im Jahre 1364 „daz Dorf vnd die Hofmark daz Selhuben vnd daz Gut Moſen vnd die Güter daz Ranchartſteiten gelegen in Roſenheimer Gericht vnd die zwoo Swaig (Schwaigen) daz Raitthaim in der herrſchaft ze Aſchaw" ihrem Eidam und Schwager Mathias dem Taufkirchner um 600 Pfund gute Heller. — Brief zu Aſchau.

Derſelbe Veit, ohne männliche Erben, verſchrieb dem mit ſeiner Tochter Clara vermählten Conrad von Freyberg, einem Sohne Conrads des frommen Vitzthums, auf ſeinen Hintritt den Beſitz Aſchau's und der Zugehörungen durch Vertrag vom Jahre 1374. Damit kam Söllhuben an das Geſchlecht der

Freyberg

welches, in Schwaben angeſeſſen, nun in Oberbayern eine beſondere nach der Veſte Aſchau genannte Linie bildete.

Mit dem Taufkirchner hatte ſich Conrad von Freyberg vertragen und den Verſatzbrief des Schwiegervaters gelöſt. Ebenſo löſte er die von demſelben an Jobſt Salchinger verſetzt geweſenen zwei Güter zu Reitl, den Hof zu Albersberg und das Gut zu Wurmſtorf in der Hofmark Söllhuben für 60 Pfund Wienerpfenninge wieder ein im Jahre 1383. — Brief zu Aſchau.

Sein Sohn Jörg war vermählt mit Anna von Ellerbach. Als er noch bei Vaters Lebzeiten ſtarb, erhielt die junge Wittwe das Recht, ſich und ihren Kindern von den angewieſenen Nutzungen eine Behauſung auf das Burgſtall gen Selhuben zu bauen; Jahr 1416. Sie unterließ es und zog vor zu Aſchau in der Veſte zu wohnen.

Ihre Söhne, Burkhart und Ulrich theilten nachmals Aſchau das Schloß, Leute und Güter; wobei „Selhuben die Hofmarch mit allen Zuegehörn" auf des Burkharts Theil fiel, Jahr 1443. — Brief zu Aſchau.

Burkhart vereinigte nach ſeines Bruders Tod wieder alles im Alleinbeſitz. Von ſeinen Spätenkeln war Wilhelm von Freyberg, des Pongratz Sohn, der letzte zu Aſchau. Er ſtarb ohne

Digitized by Google

männliche Nachkommenſchaft. Seine Brüder hatten ſich in fremder Herren Hof- und Kriegsdienſten zerſtreut; von ſeinen zwei Töchtern heirathete Benigna, die jüngere, den Hans Chriſtoph von Preyſing Freiherrn zu Altenpreyſing und Kopfsburg zum Huebenſtein, damals Kämmerer und Hofrath, dann des Churfürſten Maximilian I. geheimer Rath, Hofmarſchall und Hofraths-Präſident. Als die Schweſtern im Jahre 1610 die väterlichen Güter theilten, fiel mit der Herrſchaft Aſchau auch die Hofmark Söllhuben auf den Theil der Benigna und ihres Gemahls. So kam Söllhuben an die Familie

Preyſing

des Kronwinkler Zweiges. Hans Chriſtoph legte in ſeinem, im Wallenſteiniſchen Feldlager vor Nürnberg errichtetem Teſtamente die Hofmark Söllhuben zum männlichen Familien-Fideikommiß. Heute iſt ſie ein Beſtandtheil des Majorats und eventuelen Fideikommiſſes, welches Johann Maximilian Graf von Preyſing, Staats- und erblicher Reichsrath, geſtorben im Jahre 1827, auf den Grund der Edikte von 1811 und 1818 für ſich und ſeine männliche, eventuel für ſeine weibliche Deszendenz errichtet hat.

Anhang.

I.

Folge der zur Pfarrei und den Filialen gehörigen Ortſchaften und was bei jeder beſonders anzumerken.

Kreuztracht der Pfarrkirche.

1. Aineſag, Volksmundart „Oanaſag“ einſt Onolfesahe, Honolfesah, Beſitzung der milites de Onolfesahe von der Familie der Kirche Herrnchiemſee. Jetzt Weiler mit zwei Bauernhöfen von 272 Tagwerk Inhalt an Bauland, Wieſen, Moor und Wald, wovon das Grundobereigenthum den Grafen Preyſing gehört.

Die Onolfesaher kommen in den Chiemſeeiſchen Kloſter-Ur-

kunden, auch im Falkenſteiniſchen Coder, zwiſchen den Jahren 1135 und 1264 als Zeugen vieler Schankungen und ſelbſtſchenkend vor.

Aframmus de Onolsahe gibt für ſein Seelenheil ein Predium in Chinden — Kinten bei Ainesag — nach Chiemſee J. 1150. Mon. boica II. S. 305.

Chriſtina, ſeine Schweſter, giebt eben dahin drei Eigenleute zum Zins von fünf Denaren, J. 1160. Mon. b. II. S. 299.

Roudigerus de Onolvesahe, de melioribus ecclesiae Kiemensis hominibus, gibt für ſein und aller Chriſtgläubigen Seelenheil ein bei Ainesag beſitzendes Gut zur Kirche. Zugleich reſignirt er in die Hände des Abts alles was er vom Kloſter zu Lehen hat, Zehnten und Eigenleute — quidquid in beneficio habuit tam in decimis quam in mancipiis — ein ſinguläres Beiſpiel der Verlehenbarung von Leibeigenen. J. 1180. M. b. II. S. 343.

Domina Mathildis, Wittwe des Dominus Roudolfus de Onolsahe gibt für ihr und ihres Mannes Seelenheil im Beiſein ihrer Söhne Heinrich, Otto und Hugo, eine Magd ſammt ihrer Nachkommenſchaft leibzinsbar zur Kirche J. 1200. M. b. II. S. 364.

Heinricus miles de Honolvesahe iſt unter den Zeugen, als Graf Conrad von Hartmannsberg der heiligen Jungfrau Maria zu Frauenchiemſee ſeinen Hof Munzenbach übergibt, wobei er ſich und ſeinen Nachkommen die Vogtei vorbehält. J. 1264. M. b. S. 456. —

Im Jahre 1832 wurden hier bei der Abräumung eines Hügels am Wege nach der Heimlinger Mühle dreizehn alte Gräber aufgedeckt. In einer 80 Fuß langen Linie ſtanden ſie regelmäſſig drei Fuß von einander ab, waren acht Fuß lang, drei Füß breit und etwas über zwei Fuß hoch, mit fauſtgroſſen Geröllſteinen gewölbt und mit ſchieferartigen Platten gepflaſtert. Jedes Grabgewölbe hatte an der Oſtſeite eine Oeffnung, durch welche die Leiche hineingeſchoben zu ſeyn ſchien. In jedem Gewölbe, ähnlich einem Back-Ofen, lag ein Gerippe, die Arme an den Schenkeln ausgeſtreckt. Es fehlte wenig daß die Körper die ganze Länge des Grabes einnahmen; die Gröſſe der Männer ſieben Fuß und darüber, und die Stärke der Knochen ließ auf einen rieſigen Körperbau ſchlieſſen. Einige der Skelette waren gut erhalten, widerſtanden aber

dem Drucke der Luft nicht lang und fielen beim Berühren zuſammen. Alle lagen mit dem Haupte gegen Weſten. Bei einem fand ſich eine eiſerne dolchähnliche Waffe und ein an einem kleinen Gliede hängender unförmlicher Ring. Auf einem nahen Grundſtücke fand ſich ein für römiſch gehaltenes Hufeiſen und ein spornähnliches Stück von Bronce.[5])

Beim Abbruche des alten Bauernhauſes i. J. 1840, ſtieß man auf altes dritthalb Fuß dickes, fünfzehn Fuß im Viereck haltendes Gemäuer, — wahrſcheinlich ein Ueberreſt von der Wohnung der alten Onolfesaher.

2) Albersberg. Weiler mit zwei Bauerngütern, 67 Tgw. 48 Dez. Areal.

Isengrimus de Albrechtesberge giebt einen Eigenmann zum Altar der heiligen Margaretha in Baumburg. Jahr 1160. M. b. III. S. 80.

Im Jahre 1445 war der Freybergiſche Hinterſaſſe auf dem Hof zu Albersberg zur Heirathſteuer der Prinzeſſin Eliſabeth, vermählt an den Grafen von Wirtemberg, mit 7 Schilling Pfenning angelegt. — Erſtes Vorkommen einer Steuererhebung nach dem Hoffuſſe im Landgerichte Roſenheim.

3) Baunigl. Einöde.

4) Farmach. Dorf mit einem Schlößchen.

Wezili, ein Diener des heiligen Ruperts gibt ſein Predium Varmach zum Erzſtifte Salzburg. Cod. trad. Friderici ab annis 988 usque 1100, Juvavia dipl. Anhang S. 298.

Engilbertus Vierougs iſt Zeuge einer Schankung des Arnoldi de Grunbach — Grainbach — eines Miniſterials des Grafen Conrad von Dachau. Jahr 1135. — Engilbertus Vierouge de Pharmach iſt neben den Onolfesahern Zeuge einer Schankung des Reginold von Söllhuben, Miniſterial des Grafen von Sulzbach, Jahr 1150. Mon. boica II. S. 320.

Nach dem Abgange ſeines eigenen Geſchlechts kam das Edelmannsgut an verſchiedene Beſitzer. So: Farmach, Sitz und Gut denen Aſchenheimeriſchen — Landtafel de anno 1557. Von dem

5) Mehreres davon ſoll durch Herrn Progel, Regiſtrator des General-Conſervatoriums der wiſſenſchaftlichen Sammlungen des Staats nach München gekommen ſeyn.

Grafen Maximilian von Preyſing gekauft im Jahre 1674 von Wolfgang Scheer's Wittwe.

5) Kohlſtatt im Söllhuber Walde, Dorf von ſechs Häuſern in der Hofmark Söllhuben. Unter Pongratz von Freyberg Köhlerei zu den Aſchauiſchen Eiſenhütten.

6) Kreut. Weiler von zwei Häuſern.

7) Mangolding. Dorf mit ſechs Häuſern. Schon der Wortbildung nach ſicher eine der älteſten Niederlaſſungen in der Gegend, obwohl ſie in den Kloſterurkunden, ſoweit dieſe bekannt geworden ſind, nicht vorkömmt.

8) Mühlham, vel Mühlheim, Weiler mit vier Häuſern.

Rihni monialis nobilis femina gibt das von ihrer Schweſter Rihni erhaltene Eigenthum ad Mulinheim mit ſechs Eigenleuten zu Sankt Peter und Rupert in Salzburg gegen Turinhuſa — Durhauſen bei Schnaitſee — Jahr 930. Cod. trad. Odalberti, Juvavia, dipl. Anhang S. 160.

Erzbiſchof Dietmar vertauſcht dem Adalbert, einem Diener des heil. Rupert, 37 Joche zu Mulinheim gegen eben ſo viele Joche gleichen Maßes in loco Rizingen. Cod. trad. Tietmari. Juvavia dipl. Anh. S. 226. Jahre zwiſchen 1025 und 1041.

Ott von Aſchau, Elsbet ſeine Hausfrau und ihre Söhne Alhart und Ott verkaufen ihre Hube zu Milheim und eine Mühle daſelbſt, die ſie von den Herzogen von Bayern zu Lehen haben, dem Gotteshauſe Frauenchiemſee, Jahr 1325 M. b. II. S. 471.

Bei der Gütertheilung der Brüder von Freyberg-Aſchau kommt die Vogtei zu Mühlhaim auf des Burkharts Antheil, Jahr 1443. — Brief zu Aſchau.

9) Niederwahl. Einödhof.

10) Obermühle. Mühle bei Pietzing. Einöd.

11) Ofenwinkl. Einöd.

12) Parnsberg. Dorf mit 9 Häuſern.

Bei der Prinzeſſin-Heirathſteuer-Anlage im Jahre 1445, Landgericht Roſenheim, ſteht bei des Ulrich von Freyberg Hinterſaſſen „item Parmsberger von einer Hub 5 Schilling Pfenning".

13) Pfaffenbichl. Dorf mit 10 Häuſern.

14) Pietzenberg. Einödhof.

15) Reitl. Weiler mit zwei Häuſern.

Digitized by Google

Bei der angeführten Steuer-Anlage im Jahre 1445 ſtehen bei des Ulrich von Freyberg Hinterſaſſen: „item Liebl von Reitl geit von einem Lehen 4 Schilling Pfenning. Item Haberl von Reitl von einem Lehen 4 Schilling Pfenning.“

16) Rögling. Weiler mit zwei Häuſern.

17) Scheidering. Einödgut.

18) Schwemreit. Einödgut.

Wichboto de Spaemrute iſt mit Chuono von Hirnsberg, Landfried von Bachheim, Wernher von Antwort u. a. Zeuge der Schankung eines ſalzburgiſchen Miniſterials zur Kirche Chiemſee. Jahr 1130, M. b. II. S. 296.

19) Stätten, vel Stetten. Weiler mit drei Häuſern. Graf Rapoto de Chraiburch gibt das Predium Stetten apud Selhouben zur Kirche Chiemſee, Jahr 1208 M. b. II. S. 393.

20) Söllhuben. Pfarrdorf mit 14 Häuſern, auf dem höchſten Punkte der Landhöhen, welche vom Vorderzuge der Alpen nördlich zwiſchen dem Chiemſee und Simsſee auslaufen; 2109 bayer. Fuß über dem mittelländiſchen Meer; 363 bayer. Fuß über dem Pflaſter der Frauenkirche zu München; 605 bayer. Fuß über dem Marktplatze zu Roſenheim bei 1¼ Meile Entfernuug; 546 bayer. Fuß über dem Simsſee, 390 bayer. Fuß über dem Chiemſee[6]).

Wenings Topographie erwähnt noch des niedergegangenen Schloſſes „mit einem gebräuchigen Thurm wie das alte Gemäuer zeigt“ — einſt Wohnung des ausgeſtorbenen Geſchlechts der Selhuber.

J. 1115. Als Graf Berengar von Sulzbach ſich zum Römerzuge Kaiſer Friederichs des zweiten rüſtete, gab er ein Gut im Gebirg im Orte Hakkan und einen Eigenmann zur Kirche Baumburg. Unter den Zeugen Hainrich de Selinhouben. Mon. boica III. S. 13.

J. 1120. Ebenderſelbe iſt Zeuge einer anderen groſſen Schankung des nemlichen Grafen an die Kirche Baumburg. M. b. III. S. 4. Und einer Schankung des Gerhard de Egerdach — Egerndach bei Graſſau — welcher die Hälfte eines Guts zu Chiemingen — Chieming — mit zwei Eigenleuten nach Baumburg gibt.

6) Die Niveau-Verhältniſſe ſind aus den Repertorien der topogr. Atlasblätter Roſenheim S. 44. 63. und Traunſtein S. 76 (Berichtigung für den Simsſee) gezogen.

Digitized by Google

M. b. III. S. 7. Er ſchenkt auch ſelbſt für ſein Seelenheil ein Gut Antwerte — Antwort nach Baumburg. M. b. III. S. 8.

Als Graf Berengar von Sulzbach, Adelheids Gemahl, und ſein Sohn Gebhard II. zur Erfüllung der Gelübde Irmengards von Mögling den Grund zur Stiftung von Berchtesgaden legten, befand ſich Heinricus de Selhuben unter den Zeugen. Hund, Metrop. Salisb. II. S. 156. Und ein Chuono de Selehube iſt unter den Zeugen, als Eberbinus der erſte Vorſteher des Klöſterleins zu Berchtesgaden ein Predium in loco Husin tradirt. Lib. vetustissimus Berchtesg. Von Koch-Sternfeld, Länder- und Völkerkunde. B. II. S. 367.

J. 1130. Hartwic de Selehouben Zeuge einer Schankung des Ingram de Wernhartestorf, der ein Gut in dieſem Orte nach Baumburg gibt. M. b. III. S. 18.

J. 1130. Hainrich de Selehouben bezeugt die Schankung des Ingram de Antwerte, Miniſterial des Markgrafen Engelbert von Kraiburg, der eine Mühle in Antwort mit drei Eigenleuten zur Kirche Baumburg gibt. M. b. III. S. 25.

J. 1135. Heinrich de Selehouben, Zeuge einer Schankung des Chuono de Herrantesperch — Hirnsberg — und ſeiner Söhne Siboto und Chunrat nach Chiemſee. M. b. II. S. 286.

J. 1135. Reginoldus de Selehuben bezeugt die Schankung eines Prieſters mit Namen Reginold, der ein Gut zu Benediktsheim mit Vorbehalt lebenslänglicher Nutznießung für ſeinen Blutsfreund Counrad de Pfaffingen nach Chiemſee gibt. M. b. II. S. 297.

J. 1140. Reginoldus et frater ejus Fridericus ſind mit ihren Nachbarn zu Onolfesah Zeuge der Schankung des edlen Herrn Wolfgerus de Valchenstein — Falkenſtein am Inn — der ein Weingut zu Mais bei Meran nach Chiemſee gibt M. b. II. S. 312.

J. 1150. Fridericus bezeugt die Schankung einer Kloſterſchweſter Wezela, die ein Eigenweib mit zwei Töchtern leibzinsbar nach Sct. Nikola gibt. M. b. IV. S. 248.

J. 1150. Reginholdus de Selehuben, Miniſterial des Grafen Gebhard von Sulzbach, gibt zu ſeinem und ſeines Bruders Chuono Seelenheil einen Eigenmann leibzinsbar nach Chiemſee. M. b. II. S. 320. Dann ſchenken er und ſein Bruder Friedrich nach Chiemſee die Hälfte des Guts Rieden — Rieden bei Höhenmoos. — M. b. II.

Digitized by Google

S. 325. Und beide Brüder bezeugen die Schankung des Gebolf und ſeines Bruders Tageno de Perge, die ein Gut zu Archheim, eine Magd mit vier Kindern leibzinsbar nach Chiemſee geben. M. b. II. S. 304.

J. 1160. Arnold, ein Miniſterial des Grafen Gebhard von Sulzbach gibt durch die Hand Reginolds von Söllhuben ein Gut im Orte Thalechirchen — Thalkirchen — zum Altar der heiligen Maria in Baumburg. M. b. III. S. 42.

J. 1160. Die Brüder Reginold und Friedrich ſind gegenwärtig bei der Handlung, als Markgraf Engelbert von Kraiburg dem Mammon entſagt und ſeine Güter in Gegenwart der Grafen Gebhard von Hall, Chuono von Megeling und Siboto von Neuburg-Weihern an die Klöſter vertheilt. M. b. I. S. 166.

J. 1160. Friedrich von Söllhuben iſt unter den Zeugen als Sigehardus de Titemaningen, ein Miniſterial des Herzogs Heinrich von Kärnthen, durch die Hand des Markgrafen Engelbert von Kraiburg ein Gut zu Engilperge an Baumburg vertauſcht. M. b. III. S. 60. Ebenſo als Oudalricus, von der Familie des heiligen Rupert mit ſeiner Gattin Adelheit einen Acker zu Tetenperch — Dettenberg bei Prutting — nach Chiemſee gibt. M. b. II. S. 326.

J. 1160. Reginold von Söllhuben iſt Zeuge einer Schankung des Wernherus de Haerde, Miniſterial des Grafen Engelbert, der für ſein und ſeiner Gattin Seelenheil ein Gut zu Rotenpach im Gebirg gelegen nach Baumburg gibt. M. b. III. S. 54.

J. 1165. Reginold und Friedrich ſind unter den Zeugen der zu Rieden am Inn bei Waſſerburg in Gegenwart der Grafen Gebhard von Hall, Chuono von Megeling und Sigboto von Neuburg geſchehenen Theilung der Erbſchaft der Markgräfin Mathilde von Iſtrien, Gemahlin Engelberts Markgrafen von Iſtrien und Kraiburg und Schweſter des Grafen Gebhard von Sulzbach. M. b. II. S. 189.

J. 1170. Friedrich iſt unter den Zeugen als Walpurgis, Aebtiſſin von Chiemſee und ihr Convent, zur Zeit da Hunger und Unfruchtbarkeit über die ganze Erde verbreitet waren, den Hof Sahſenheim Bedrängniß halber an den Abt von Au und ſein Kloſter um zehn Talente verkauften. M. b. I. S. 163.

Auch im Saalbuche des Grafen Siboto von Falkenſtein kom-

Digitized by Google

men die Brüder Reginold und Friederich von Söllhuben als Zeugen verſchiedener Traditionen vor. M. b. VII. S. 459. 462. 466.

J. 1232. Graf Conrad von Hall und Waſſerburg und mit ihm Carolus de Selhuben und Otto de Aschau et alii complices von der Parthei des Pabſtes überfallen und berauben den kaiſerlich geſinnten Biſchof Seifried von Regensburg — spoliaverunt — zur Zeit als Kaiſer Friederich II einen Reichstag nach Ravenna ausgeſchrieben hatte und werden darüber vom Kaiſer geächtet — proscripti sunt. — Cod. dipl. Ratisb. eccl. Ried. Dann als der Graf einen Einfall in Italien that, dort übel hauſ'te und nicht wenig Prieſter von des Kaiſers Parthei erſchlug — (J. H. Wolf, bayeriſche Geſchichte. II. S. 294) werden jene beiden bei dem Zuge etwa auch nicht gefehlt haben.

J. 1233. Im Teſtamente dieſes Grafen iſt Carolus de Selehuben erſter Zeuge.

J. 1235. Ebenſo bei deſſen Kloſterſtiftung von Altenhohenau. Mon. boica I. S. 380. 381.

21. Stubrain. Weiler mit 2 Häuſern.

„Item Maurer von Stubrhain geit von einem Lehen 4 Schilling Pfennig" Steueranlage der Hinterſaſſen des Ulrich von Freyberg. J. 1445.

22. Tiefenthal. Weiler mit vier Häuſern. Bei der Theilung der Freybergiſchen Brüder 1443 fällt das Gut zu „Teuffentall" auf des Burkharts Theil. Brief zu Aſchau.

23. Wahl. Weiler mit 2 Häuſern.

24. Wurmſtorf. Dorf mit neun Häuſern, Ingram de Wurhortiesdorf iſt Zeuge einer Chiemſeeiſchen Tradition im J. 1130. Friedericus et Pernhardus de Wrmharesdorf bezeugen die Schanlung des Gutes Rieden bei Höhenmoos von Reginold dem Söllhuber an die Kirche Chiemſee i. J. 1150 M. b. II. S. 279. 325. Bei der Gütertheilung der Freybergiſchen Brüder fiel das Gut zu Wurmſtorf auf des Burkharts Theil.

Kreuztracht Pietzenkirchen.

25. Ackersdorf. Dorf mit ſechs Häuſern. Gebolf de Okersdorf i. J. 1130; Marchart Gerloch de Ortgerichtsdorfe i. J. 1130; neben einem von Antwort und Wurmſtorf; Gerloch de Oegersdorf neben denen von Söllhuben u. Aineſag i. J. 1150; Herrant de Ochers-

Digitized by Google

dorf im Jahre 1200 — ſo verſchieden iſt oft ein und derſelbe Ort in den Urkunden geſchrieben — kommen als Zeugen Chiemſeeiſcher Kloſter-Schankungen vor. M. b. II. S. 289. 291. 304. 361.

26. Asbichl. Einödgut.

27. Erlach. Einöd mit einer Mühle.

28. Holzen. Weiler mit zwei Häuſern. — Bei der Mathildiſchen Erbſchaftstheilung bekam die Kirche Baumburg einen mansus in loco Holze. J. 1165. Die beiden Halbhöfe zu Holzen mit 174 Tagwerken Areal blieben auch bis zur Seculariſation im Jahre 1803 bei Baumburg. — Beiſpiel wie verſchieden der Umfang eines mansus geweſen ſey, den man ſonſt zu 12 Juchart annimmt.

29. Irnkam. Weiler mit drei Häuſern.

30. Kindten. Weiler mit drei Häuſern.

Aframus de Onolsahe gibt ſein Predium Chinden nach Chiemſee, im Jahr 1150. M. b. II. S. 305.

31. Kronloh. Einzelnes Haus, ehedem mit einer Schule, welche im Jahre 1837 nach Hirnsberg verlegt wurde.

32. Moſen. Weiler mit drei Häuſern.

33. Oberachthal. Weiler mit zwei Häuſern.

34. Oſtgattern. Weiler mit 2 Häuſern.

35. Pietzing. Dorf mit ſieben Häuſern am Simsſee. — Markgraf Engelbert von Kraiburg gibt vor ſeiner Pilgerſchaft nach Jeruſalem einen Hof und eine Bauſtätte — curiam unam et mansum unum in der villa Pitzingen zum Kaſten des Kloſters Chiemſee und eine andere Bauſtätte zum dortigen Armenſpital i. J. 1140 M. b. II. S. 323. Zugleich ſchenkt er der Kirche Chiemſee Eigenleute, deſſen ein Engilbrecht de Pizingen Zeuge iſt, ibidem S. 328. Die Markgräfin von Marquartſtein gibt eine Beſitzung, curiam videlicet et duos mansus, bei Piezingen und eine Bauſtatt bei Atal — Unterachthal für ihr und ihres Mannes Seelenheil zur Kirche Chiemſee im J. 1150. M. b. II. S. 318. Bei der Mathildiſchen Erbſchaftstheilung zu Rieden i. J. 1165 erhielt die Kirche Chiemſee zu Piezingen curtem villicam et duos mansos et sagenam cum agris ad ipsam pertinentibus. M. b. II. S. 190. — Curtis, das iſt Houa, Hof, umſchloſſenes Gut; mansus, Bauſtatt zum Hofe gehörig; Sagena, ein Fiſcherwerkzeug, Segen, hier ein Fiſchergut mit Grundſtücken. — Unter vielen anderen Chiemſeeiſchen Vogtey-

Digitized by Google

Renten in der Gegend beſaß Graf Siboto von Falkenſtein ein modium — Mut, ein Getreidemaß — de Piezingen, — Falkenſteiniſcher Codex. — Reginboto de Piezingen iſt Zeuge einer Schankung des Pfarrers Rupert von Söllhuben nach Chiemſee. J. 1200.

36. Pietzenkirchen. Filialkirche auf der Höhe bei dem Dorfe Pietzing. Patron der heilige Stephan. Bereits im Jahre 924 wird die Kirche Piezinga neben jener von Söllhuben in einer Urkunde Herzogs Arnulf genannt, wie oben angezeigt wurde.

37. Schralling. Dorf mit ſechs Häuſern.

38. Stadel. Weiler mit drei Häuſern. Ein Geſchlecht de Stadelen kömmt in den Chiemſeeiſchen Urkunden vor. Dietmar, Heinrich und Otto J. 1135. Bruno et Heinricus, Rawinus et Engilbertus, Fridericus, ſodann ein Otto de Stadelen und ſein Bruder Otto do Gekingen — Göcking am Simsſee — in den Jahren 1150 bis 1178. Zu den Vogtey-Renten des Grafen Siboto gehörte de Stadelen ein modium.[6])

Kreuztracht Thalkirchen.

39. Gattern. Einödgut auf der Höhe des Ratzingerberges.

40. Thalkirchen. Dorf mit 12 Häuſern und einer Filialkirche. Patron der heilige Andreas. — Izo, ein Diener, Serviens, des Grafen Sighart und ſeines Bruders Marquart von Burghauſen oder Liebenau erhält für treuen Dienſt ein Predium in loco Thalkirchin, das er dann der heil. Margaretha in Baumburg delegirt, J. 1120. M. b. III. S. 11. Arnold ein Miniſterial des Grafen Gebhard von Sulzbach gibt durch die Hand Reginolds von Söllhuben ein Predium in Talekirchen nach Baumburg. M. b. III. S. 42. — Albero de Talkirchen bezeugt die Schankung des Pfarrers Rupert von Söllhuben nach Chiemſee, Jahr 1200.

Kreuztracht Hirnsberg.

41. Hirnsberg. Dorf mit ſieben Häuſern auf der nordöſtlichſten Hügel-Kuppe am Simsſee, 346 bayer. Fuß über dieſem See, 1909 Fuß über dem mittelländiſchen Meer. — Filialkirche,

---

6) Inzwiſchen gibt es noch einen Weiler „Stadel" in der Nachbarſchaft von Weingarten am Chiemſee — Wingard, wo der Graf Küchendienſte hatte.

Patron U. l. Frau. — Schule und Schulhaus ſeit dem Jahre 1837. — Wurde in älterer Zeit Herrantesperge, Hörnsberg geſchrieben und gehörte zum Gebiet der Grafen von Megeling, Hohenſtein und Marquartſtein, endlich Falkenſtein. Die Ruinen im Walde des Speckerguts am Letten, bekannt unter dem Namen des „Speckerthurms“ zwiſchen Hirnsberg und Antwort, mit tiefen, doppelten runden Gräben und Wällen, einſt ſtarken Widerſtandes fähig, ſcheinen die Ueberreſte der Burg der alten Dynaſten zu ſeyn.[7] — In den heftigſten Parteikämpfen der Päbſtiſchen und Kaiſerlichen, als Herzog Otto II von Bayern nach der Vertreibung des Grafen Conrad von Waſſerburg die Falkenſteiner und Meraner bekriegte, wird ſie untergegangen ſeyn. Um dieſelbe Zeit kam das Gericht der Dynaſten an die Wildenwarter, denen ein Zweig der Aſchauer von Aſchau folgte, der ſich die „äuſſeren“ oder „vorderen“ oder die „Aſchauer von Hörnsberg“ nannte. Sie hielten in Hörnsberg ihre Gerichtsſchranne, daher noch Hund im Stammbuche meldet: „in Brieffen zu Aſchaw bei dem Gotteshauß de anno 1350 wirdt Hirnſperg ein Grafſchaft genannt.“

Auch ſaß zu Hirnsberg ein Miniſterial-Geſchlecht. Wir finden einen Poto de Herrantesperg, der ſein Predium gelegen am „Purkſtal“ zur Kirche Baumburg gibt. J. 1120. M. b. III. S. 8. Chuono de Herrantesperg gibt im Jahre 1115 eine Mühle zu Antwerte — Antwort, — im Jahre 1120 ein Predium ebendaſelbſt, im Jahre 1130 ein Predium zu Hoſtete — Hochſtätt bei Riemſting — mit drei Eigenleuten nach Baumburg. M. b. III. S. 7. 14. 17. Dann gibt er im Jahre 1135 ein Predium zu Uberſe — Ueberſee — und mit ſeinen Söhnen Chounrat und Siboto ein Predium zu Irmingeringen, eine Mühle zu Taſchenſe und ein Manſum in Dalpoldingen mit allen dazu gehörigen Eigenleuten zur Kirche Chiemſee. M. b. II. S. 285. 286. Er iſt unter den Zeugen als Chounrat vom Grafengeſchlechte der Megelingin ſein Patrimonium: einen Hof zu Megelingin mit der Kirche und allem Zuge-

---

7) Sie liegen eine halbe Stunde öſtlich von Hirnsberg auf der waldigen Höhe jenſeits des Achenbaches. Das Grundobereigenthum gehört nach Wildenwart. Der Name „Speckerthurm“ unter dem ſie allein noch bekannt ſind, erinnert an Spekula, Anhöhe zum Umſehen, Lauern, Wart, Wachthaus auf der Höhe. — In Urkunden bisher keine Spur.

hör, zwei Mühlen und noch eine große Zahl anderer Güter zum gemeinen Gebrauch der Diener Gottes in Baumburg gibt, Jahr 1129. M. b. III. S. 10. So iſt er auch unter den Zeugen der Sulzbachiſchen Stiftung von Berchtesgaden Metrop. Salisb. — ferner Zeuge, als Graf Oudilrich de Ebpan — Eppan im Etſchlande — der Kirche Baumburg einen eingenommenen und unrechtmäßig beſeſſenen Weinberg wieder zurückſtellt, Jahr 1135, M. b. III. S. 21. und noch bei vielen anderen Handlungen zwiſchen den Jahren 1127 und 1135.

Arnold de Herrantesberc bezeugt die Schankung eines Edelmannes Dietmar de Pouch, welcher ſein Predium Aichach mit 13 Eigenleuten nach Chiemſee gibt, J. 1130 M. b. II. S. 295. — und nimmt vom Kloſter Baumburg das Eigenthum einer Mühle wieder an ſich; verſpricht dabei vor Gott und Welt, daß er nun nichts weiter mehr vindiciren wolle. J. 1135 M. b. II. S. 28.

Chounradus de Herransperge iſt Zeuge der Delegation verſchiedener Güter des Erzbiſchofs Eberhard von Salzburg, darunter des achten Theiles eines Manſus bei Sahaerangen — Sachrang — zur Kirche Chiemſee. J. 1150 M. b. II. S. 315.

Bei dem Dorfe Hirnsberg auf dem ſogenannten Wirthsberge finden ſich die Spuren eines ehemaligen Burgſtalls; zwar kein Mauerwerk mehr, jedoch mäßig tiefe doppelte Gräben, von denen der eine einen Umfang von 150 bis 160 Schritt hat.[8]) Es wird das Schloß der Herrantesberger geweſen ſeyn, das noch die Aſchauer von Hörnsberg bewohnt zu haben ſcheinen. Dieſe Ruine iſt jedenfalls jünger als jene am Speckerthurm; denn Appian bemerkt ſie auf ſeiner Karte, während er den Speckerthurm ſchon nicht mehr kennt.

Von der urbs Herrantestein — Burg und Herrſchaft der Falkenſteiner in Oeſterreich — pflegten Söhne der Falkenſteiniſchen Grafen den Vornamen Herrant zu führen. Von einem ſolchen möchte etwa auch Herrantesperge ſeinen Namen erhalten haben.

---

8) Dieſes Burgſtall erwähnt und beſchreibt, wie auch den Speckerthurm, Herr Artillerie-Oberſt-Lieutenant Weishaupt in den Beiträgen zur Kenntniß des Römerſtraſſenzuges von Juvavo nach Auguſta Vind. Oberb. Archiv. Band III. Heft 1. S. 77.

Ein Herrant de Valchensteine hatte ſich eines Angriffes — invasio — auf die Kirche zu Herrantsberg unterfangen und gab dafür zur Sühne die Hälfte eines Hofes bei Hemmenhofen — Hemhof bei der ehemaligen Burg Hademarsberg. J. 1150. M. b. II. S. 307. Sein Bruder Graf Sigiboto, ein Otgotz de Prantenperg — Brannenberg bei Falkenſtein am Inn, nicht Brantenberg bei Wildenwart — und andere waren Zeugen.

Daraus läßt ſich einigermaßen auf das Alter der Kirche zu Hirnsberg ſchließen. Als obiges geſchah, beſtand ſie gewiß ſchon lange.[9]) Der Neubau der Kirche wie ſie jetzt ſteht wird aber in den Anfang des ſechzehnten Jahrhunderts zu ſetzen ſeyen. Simon Sumer, Pfarrer in Söllhuben, läßt in einem Libelle, Jahr 1544, herkommen, daß zu Hörnsberg „gar ein koſtbar ſchön Gotzhauß ſey; dergleichen Gebäude auf dem Lande nicht gefunden würde; Schade nur, daß jetzt Vinzenz der Wirth eigenſinnig mit einem Tiſchler fürgedrungen und ſtatt einer gemauerten Emporkirche, worauf der Baumeiſter angetragen, eine ſchlechte hölzerne gemacht habe." Aus der Regiſtratur zu Aſchau. — Es iſt Sage im Volk daß die Steine der verfallenen Burg auf dem Wirthsberge zu dieſem Kirchenbau verwendet worden ſeyen.

42. Hitzing. Weiler mit 3 Häuſern. Chounradus de Ascove — Aſchau — des Grafen Gebhard von Sulzbach Miniſterial, tradirt ein Predium zu Hiccingen für ſein Seelenheil und wegen ſeiner im Jungfrauen Stifte — in domo virginum — nach der Regel des heil. Auguſtin lebenden Schweſter Eufemie zum Altar der heil. Margaretha in Baumburg, Jahr 1155. M. b. III. S. 65. — Die Brüder Albart und Otto von Aſchau, Miniſterialen des Herzogs von Bayern, delegiren in Gegenwart ihrer Söhne Konrad, und Otto ihr Predium Hizigen dem Kloſter und der Kirche Chiemſee. J. 1230. M. b. II. S. 370. — Iſt nicht zu verwechſeln mit Chizingen — Kitzing bei Eggſtätt — eine Beſitzung der Falkenſteiner zu Hadamarsberg.

43. Hocheck. Einöde.

---

9) In der Stiftungs-Urkunde der Söllhubiſchen Cooperatur, Jahr 1374, wird ſie „Altenhirnsberg" genannt.

Digitized by Google

44. Holzberg. Weiler von zwei Häuſern.
45. Kreuzbichl. Einöde.
46. Moos. Einöde
47. Pfeil. Einöde.

48. Ratzing. Weiler mit vier Häuſern auf dem Ratzinger=berge. — Bei der Theilung der Erbſchaft der Markgräfin Mathilde von Iſtrien erhält das Hoſpital zu Baumburg ein Gut in monte Racenberch J. 1165. M. b. II. S. 189. — Zum Küchendienſt der Falkenſteiniſchen Burg Hadamarsberg gehorte de Razenberge ein Schwein, 30 Landmünzen werth.

Falkenſt. Codex. — Heinricus de Razenberge, ſeine Mutter, Brüder und Schweſtern delegiren dem Grafen Siboto von Falkenſtein ein Predium apud Razenberge. Falkenſt. Codex. — Graf Siboto und ſein Sohn gleichen Namens tradiren ein Predium Racenberc zu einem ewigen Licht am Altar der heil. Agatha in Chiemſee. J. 1190. M. b. II. S. 351.

Dieſer Ratzingerberg liegt in der vorderſten nördlichen Hügelgruppe zwiſchen dem Simsſee und Chiemſee. Er iſt mit Weilern und Höfen herum beſetzt. V. Koch=Sternfeld in den Beiträgen zur Länder= und Völkerkunde, Theil II. S. 180, Abhandlung über den Vogelwald, ſcheint ihn mit dem Raſchenberg bei Teiſendorf zu verwechſeln. Dieſer gelehrte Forſcher weiſet in dem angezeigten Werke Theil I. in der Abhandlung über den Wendepunkt der ſlaviſchen Macht im ſüdlichen Bayern ſlaviſche Einwanderung über die Tauernpäße in die Chiemſee=Gegenden nach. Man möchte vermuthen, daß dergleichen auf und an dem mons Razenberge ſtatt gehabt habe; denn das Wort Razen entſpricht dem ſlaviſchen Idiom und erinnert an Racebur, Razeburg, Razkeve, Razka — Städte in ſlaviſchen Landen.

49. See. Weiler mit zwei Häuſern am Simsſee, nemlich Hinter= und Vorderſee, zwei nach Wildenwart gehörige Fiſchergüter.

50. Ulperting. alias Ulpolting, Weiler mit 3 Häuſern. — Ein ſalzburgiſcher Miniſterial Pabo de Urrenpoldingen gibt zwei Predien, eines zu Urrenpolding und ein anderes zu Taitingen zur Kirche Chiemſee. J. 1190 M. b. II. S. 355. — Ein Jakob de Udelpoldingen ſteht in den Chiemſeeiſchen genealogiſchen Noten

J. 1340. M. b. II. S. 435. — Iſt nicht zu verwechſeln mit Ellenpoldingen — Elperting bei Prien.

51. Unterachthal. Dorf mit fünf Häuſern am Achenbache. — Die Markgräfin von Marquartſtein gibt zwei Güter zu Altal zur Kirche und zum Hoſpital Chiemſee. J. 1150 M. b. II. S. 318. — Heinricus de Ahtal Zeuge der Schankung eines Pfarrers von Söllhuben J. 1150 — Bei der Markgräflich Mathildiſchen Erbſchaftstheilung erhält das Chiemſeeiſche Hoſpital ein Gut in Ahtale. — J. 1165. M. b. II. S. 190.

I.

Einige beſondere Memorabilien der Kirche Söllhuben.

Jahr 1180. Heinricus Decanus de Selehouben gibt ein Eigenweib mit drei Kindern leibzinsbar nach Chiemſee. M. b. II. S. 347.

Jahr 1200. Dominus Roudpertus, Plebanus de Selhouben kauft von Ermigart de Wichgozingen, der Frau eines ſalzburgiſchen Miniſterialen, ein Gut bei Malsheim und delegirt es der Kirche Chiemſee zur Fundation eines Jahrtags. Derſelbe gibt auch fünf Eigenleute mit ihrer Nachkommenſchaft leibzinsbar nach Chiemſee. M. b. II. S. 361.

J. 1205. Dominus Chunradus Plebanus de Sulhowe unter den Zeugen als Erzbiſchof Eberhard von Salzburg die Kirchen Eiſolfing, Griesſtätt, und Hohenau dem Kloſter Attl zu ewigem Eigenthum gibt. M. b. I. S. 279.

J. 1218. Erzbiſchof Eberhard errichtet das Bisthum Chiemſee und verleibt dieſem die Pfarrei Söllhuben ein. Metrop. Salisb. II. S. 231.

J. 1374. Wolfgang der Aſchauer, vom Zweige der äußeren Aſchauer zu Hörnsberg und Wildenwart und Dorothea ſeine Hausfrau ſtiften mit Gütern, die ſie zum Pfarr-Widdum geben, den Geſellenſtand, d. i. die Cooperatur der Pfarrei Söllhuben. — Urkunde in Abſchrift zu Aſchau.

J. 1493. Conrad Seumel, Prieſter Salzburger Bisthums

und Vicarius zu Schnaitſee im Klinger Gericht gibt der Kirche 18 Zehenthäuſer zur Stiftung eines Jahrtags.

J. 1554. Die Pfarrmennig zu Söllhuben ſammt den Filialen beſchwert ſich bei den Herzogen Wilhelm und Ludwig daß ihr Pfarrer Simon Sumer die Stiftung des Aſchauers mit nichte vollziehe und keinen Prieſter halte. Der Pfarrer dagegen führt an: es ſey ein bekannter Mangel an Prieſtern, er wiſſe ſich keinen zu verſchaffen. Seine Gnaden in Chiemſee mängeln ſelbſt bei ihren Incorporirten dreier Pfarrer, vier Beneficiaten und fünf Geſellen und Capläne und wiſſen ſie nicht zu bekommen. Dann ſchmälere derzeit die Pfarrmennig dem Pfarrer das Einkommen noch ſo, daß er ſelbſt kaum leben, minder einen Geſellen bezahlen könne. Es ſey offenbares Wiſſen, daß die pfarrlichen Rechte, Seelgerät Opfer, Beichtgeld, Votiv und Beſingniß der Verſtorbenen nahend gar abrogirt oder abgebracht ſeyen. Denn die Laien ſagten ihm und ſeinem Geſellen offen unter die Augen: die Suffragien der Kirche und Beſingniß der Verſtorbenen komme niemand zu ſtatten allein den Pfaffen. So ſeyen nicht mehr denn zwei Bauern in der Pfarrei, die ihren Voråltern Jahrtäge hielten oder andere Votiv. Keiner wolle Opfer geben oder nur ſonſt zahlen was er ſchuldig ſey. Der Wolf Wagner von Schralling habe ſein Kind über die vier Tage ungetauft gelaſſen, um nicht die 32 Pfennige zahlen zu dürfen — ſo trage die Stolle auch nichts mehr. Es ward in den Sachen ein Tag angeſetzt vor dem Landhofmeiſter und Räthen in München. Acten zu Aſchau.

J. 1763 bis 1770. In dieſen Jahren wurde die gänzlich baufällige Kirche neu erbaut. Der Erzbiſchof von Salzburg hatte dazu ein Geſchenk von 1080 fl. gegeben. Der Hofmarksherr, Graf Maximilian von Preyſing machte den endlichen Ausbau durch 2370 fl. Vorſchuß aus ſeiner Caſſa möglich, der in kleinen Friſten heimbezahlt werden ſollte. Bei ſeinem Tod im Jahre 1837 waren noch 700 fl. rückſtändig, welche ſein Sohn und Erbe, Graf Maximilian der Kirche ſchenkte.

J. 1787. Pfarrer Joſeph Ott ſetzte die Kirche zur Erbin der Hälfte ſeines Vermögens ein, ſie betrug gegen 1600 fl.

J. 1792. Durch einen Verein mehrerer Gutthäter, welche die Summe von 1113 fl. ſpendeten, wurde die Bruderſchaft „vom guten Tod" in der Pfarrkirche, eingeſetzt.

J. 1795. Maria Anna Ott, des Pfarrers Ott Schweſter, nachdem ſie bereits 100 fl. zur Bruderſchaft gegeben hatte, bedachte auch die Pfarrkirche mit einem Legat von 298 fl.

J. 1799. Die Kirche erhält ein neues Geläut mit drei Glocken. Die alten waren zerſprungen und wurden daran gegeben. Die Koſten betrugen 1367 fl. 35 kr.; davon wurden durch Beiträge der Gutthäter 609 fl. 15 kr. gedeckt und 758 fl. 18 kr. vom Kirchenvermögen darauf bezahlt. Gießer war der Hofglockengießer Regnault in München. Eingeweiht hat ſie der Chiemſeeiſche Probſt und Erzdiacon Auguſtin Fuchs.

II.

Wehrweſen und Begegniſſe in den älteren Kriegszeiten.

(Ex registratura.)

Jahr 1596. Wegen des Erbfeindes, des Türken, fürbrechender Gewalt, da der grimmige Tyrann eher als man vermeine mit ſeiner Heereskraft auf die Stadt und Feſtung Wien rucken und unvorgeſehen noch weiter herauf gegen die bayeriſche Nachbarſchaft ſtreifen möchte, befiehlt Herzog Wilhelm mit Zuthun und Gutachten gemeiner Landſchaft eine allgemeine Landesmuſterung in den Landgerichten und Hofmarken, wie ſolche in den Städten und Märkten bereits erfolgt ſey, damit alles zum Widerſtand in wohlvorgeſehener Bereitſchaft ſtehe. Mandat vom 24. Oktbr. 1596. — Der Hofmarksherr von Söllhuben habe ſeine anſäſſigen Hofmarks-Unterthanen zu muſtern und den herzoglichen Commiſſarien vorzuſtellen. Von je dreißig Mann ſey einer auszuwählen, der heißt der Dreißigſt. Von den bleibenden 29 ſeyen zwei zu wählen, die heißen die Zehner: von den bleibenden 27 abermals drei, die heißen die Fünfer; und von den übrigen 24 zuletzt noch vier, die heißen die Dreier. Da nun das Aufgebot des dreißigſten Mannes erfolgen werde, ſey der erſte Erwählte zu gehen ſchuldig; beim Aufgebot

Digitized by Google

des zehnten Mannes gehen der Dreißigſte und die zwei Zehner; beim Aufgebot des fünften Mannes gehen der Dreißigſte, beide Zehner und die drei Fünfer; endlich beim Aufgebot des dritten Mannes gehen alle zehn Ausgewählte. — Die Bewehrung ſoll beſtehen: auf eines Pfarrers Widenbau, eine Schwaig, einen Sedel- oder Amthof eine ganze Rüſtung ſamt einem Schlachtſchwerte oder guten Seitenwehr; auf einen halben Hof oder ſonſt wohlvermöglichen Bauer ein gemeiner Landsknecht-Harniſch ſammt einem langen Spieß und guter Seitenwehr; auf einen gemeinen Bauer eine Muskete mit aller Zugehör; auf einen halben Bauer oder Hueber ein halber Hacken mit aller Zugehör ſammt der Schützenhaube und Seitenwehr; auf einen Lehener, ſo nur ein Viertl Bauer — ein Lehen — hat ein halber Hacken mit aller Zugehör außer der Schützenhaube, oder, wenn er geringeren Vermögens iſt, ein langer Spieß ſammt Sturmhaube, Blechhandſchuhe und Seitenwehr; auf einen gemeinen Söldner, der ein bloßes Söldenhaus hat oder nur ein Inmann iſt, ein langer Spieß oder taugliche Hellebarte und Seitenwehr. Welcher Unterthan aber von einem gemeinen Hof oder Gut eine Dienſtbarkeit habe, daß er nemlich von Roßen oder Knechten etwas zu dem Heerwagen in der Obermannſchaft zu halten ſchuldig ſey; der ſolle bei dem Gut, davon ſolche Dienſtbarkeit herrühre, mit keiner Rüſtung weiter belegt werden. — Um in der Bewaffnung Gleichheit und Tauglichkeit zu erhalten, ſolle keinem erlaubt ſeyn, ſeine Wehren für ſich ſelbſt einzukaufen, ſondern der Bedarf ſoll aus des Herzogs und gemeiner Landſchaft Zeughaus gegen eine beſtimmte Taxe abgelangt werden. — Mandat vom 12. November 1596.[10])

J. 1601. Das Muſterungs-Regiſter der hausſäßigen Unterthanen in der Hofmark Söllhuben und der einſchüchtigen Güter enthält: 1 Wirth, 1 Hueber, 22 Lehener, 17 Söldner, 7 Inleute,

---

10) Ein ganzer Harniſch ſammt Blechhandſchuhen 7 fl.; ein halber Harniſch ſonder Handſchuh 5 fl. 30 kr.; ein langer Spieß 1 fl.; eine Helleparte 1 fl.; ein Schlachtſchwert 4 fl.; ein paar lange Blechhandſchuhe 1 fl. 30 kr.; ein paar kurze 1 fl. 15 kr.; eine Sturmhaube 1 fl.; eine Muskete ſammt Flaſche und Gabel 4 fl.; ein einfaches Rohr ſammt Flaſche ohne Sturmhut 2 fl. 10 kr.; ein einzig paar Flaſchen ſammt den Schnüren — fl. 50 kr.; ein paar Panzer-Ermel 5 fl. — kr.; Armſchiene ſammt den Blechhandſchuhen 2 fl. 30 kr. —

Digitized by Google

zuſammen 48 Mann. Weiter heißt es: in der Hofmark iſt ein gerüſteter Heerwagen vorhanden; ſie hat eine gemauerte Pfarrkirche ein wenig auf einer Höhe gelegen, aber derzeit kein erbaut Schloß, doch ein altes Burgſtall dieſer Orten iſt vorhanden. Item ſo geht durch dieſelbe von den Gerichtsleuten aus dem Wildenwarter Gericht und Chiemſee nach Roſenheim, auch von dannen an dieſe Ort ein gemeine Straß. — In die Hofmark wurden 16 Mann ausgewählt und in Aſchau zugleich mit den dortigen Landfähnern abgerichtet, „wie ſie ſich in Zug und Schlachtordnung mit ihren Ober- und Unter- langen und kurzen Wehren zu- und vor dem Feind verhalten und ſelbe nutzlich und ſicher gebrauchen ſollen.“

J. 1605. 1. März. Der Pfleger zu Roſenheim, Wolf Dietrich Hundt, entbietet die Ausgewählten der Hofmark und den Hofmarksrichter mit den gerüſteten Pferden, die ſeine Herrſchaft wegen berührter Hofmark zu halten ſchuldig ſey, nach Roſenheim zur Haupt-Muſterung.

J. 1607. Die Ausgewählten der Hofmark ziehen mit dem Landfahnen von Roſenheim zum Heere Maximilians, der gegen die Stadt Donauwörth, wegen ihrer an dem Abte des Kloſters zum heiligen Kreuz und an den Katholiſchen verübten Unbilden, die Reichsacht vollzieht. — Einnahme der Stadt, 17. Dez. 1607.

J. 1608. W. D. Hundt, Pfleger zu Roſenheim ſchreibt dem Hofmarksrichter: er, der Pfleger ſey mit dem Fahnen der Ausgewählten auf den 15. Oktober nach München zur General-Muſterung citirt. Nun habe ſich ſeit des Donauwörtheriſchen Feldzuges unter den Ausgewählten durch Todfall und anderwegs etliche Aenderung begeben, und an Rüſtung aller Art befinde ſich viel Abgang und Mangel. Wolle man alſo anders ein wenig beſtehen, ſo ſey das fehlende uneingeſtellt zu erſetzen und die Ausgewählten müßten vorher aufs Neue gemuſtert und bewährt werden. Alle hätten ſich alſo an einem beſtimmten Tag in Roſenheim einzufinden.

J. 1611. Die Ausgewählten von Söllhuben machen bei ihrem Landfahnen im Heere Maximilians den Zug wider den Erzbiſchof Wolf Dietrich von Salzburg, der in die Flucht getrieben und ſein Land eingenommen wird.

Digitized by Google

J. 1614. Befehl Herzog Maximilians vom 14. Julius. — Der Hofmarksherren einſchichtige Unterthanen ſeyen in den vorigen dreizehn Jahren aus gewiſſen Urſachen mit der Auswahl und dem Dienſte verſchont worden; nun aber ſeyen ſie gebührender Gleichheit willen vorzunehmen und zu exerciren. Doch möchte man jetzt für den Nothfall lieber Reiter und Pferde als Fußgänger haben. Man halte dafür, die Unterthanen, dafern es ihnen nur recht gründlich vorgetragen würde, verſtünden ſich ſelbſt lieber zum reiten als zum Fußdienſt. Der Hofmarksherr ſolle ſich alſo bemühen, daß ſich die Ausgewählten zum reiten erklären.

J. 1617. Adam Winkler, Bauer zu Reitl, Musketier, Hans Weigl, Bauer zu Niederwahl, Musketier und Thomas Manhart, Bauer zu Söllhuben, bitten um Entlaſſung vom Fähnlein, da ſie ſeit der Errichtung deſſelben im Jahre 1605, theils auch ſchon etliche Jahre früher, da das Defenſionsweſen ſich angefangen, die Bürde des Soldatenweſens getragen, den Donauwörthiſchen-, den Salzburger- und Reichenhaller Zug mitgemacht hätten, jetzt aber alt, mit vielen Kindern verſehen und „etwas müde" ſeyen.[11])

J. 1619. Der Pfleg- und Hauptmannſchafts-Amtsverwalter in Roſenheim verordnet die alsbaldige Reparation des Abgangs an Pentelieren, Flaſchen, Musketen, Gabeln, Wehren, Gehängen, Soldatenkleidern und Schützenröcken.

J. 1620. 6. Febr. Der Pflegsverwalter und Hauptmann zu Roſenheim empfängt vom Herzoge den Befehl, ſein ganzes Fähnlein zuſammen zu ziehen und mit demſelben nach Rhain zu rücken, dort werde er weitere Ordonnanz finden. — Die Söllhuber ausgewählten Soldaten werden dazu einberufen.

J. 1621. 5. Mai. Befehl Maximilians. Bei den Läufen erfordere es die unumgängliche Nothdurft, daß keinem unter dem Fähnlein ſtehenden Unterthan ohne ſehr erhebliche Urſache über Nacht von ſeiner Wohnnng abweſend zu ſeyn geſtattet werde.

J. 1631. 14. Oktober. Befehl des Herzogs. Damit bei den

11) Die Nachkommen jenes Adam Winkler ſitzen noch hente auf dem Gut ihrer Urahnen zu Reitl und jene des Thomas Manhart ſind erſt vor ein paar Jahren ausgeſtorben. Glücklich das Land, wo eine ſolche Stabilität des unzerriſſenen Grundbeſitzes die Regel iſt!

Digitized by Google

dermaligen Kriegsläufen Land und Leute vor einem gräulichen Ueberfall oder Einbruch möglichſt geſichert werden mögen, habe der Hauptmann von Roſenheim ſein ganzes Fähnlein mit allen Befehlshabern und Spielleuten mit ihren Rüſtungen und Wehren in continenti zuſammen zu ziehen und dem Lieutenant zu befehlen, daß er mit bemeldtem Fähnlein ſtracks auf Ingolſtadt rucke; auch ihm zu bedeuten, daß er im Fortziehen überall ſich guter Beſcheidenheit befleiße; Niemand beſchwere, auch das was ihnen gereicht werde, treulich bezahle bei Strafe. In Ingolſtadt werde er weitere Ordonnanz empfangen. Damit es der Einquartirung halber fürderlicher gehe, möge er den Fourier voran ſchicken. — Dazu ruft nun der Hauptmann auch die Söllhuber Soldaten ein.

J. 1632. 3. April. Befehl des Kurfürſten Maximilian. Die Kriegsläufe zeigten ſich dermalen ſo, daß billig Urſache ſey, Fürſt, Land und Leute vor feindlichem Einbruch zu ſichern. Der Hauptmann habe alſo das ganze Fähnlein mit allen Befehlshabern und Spielleuten gerüſtet und bewehrt aufzumahnen und dem Lieutenant zu befehlen, daß er damit unverzüglich auf Neuötting rucke und dort das weitere erwarte. [12])

J. 1632. München 6. Auguſt. Ex commiss. Sr^{mi} ducis Electoris. Wie gerne der Kurfürſt die Unterthanen jetzt, da ſie durch den vorgegangenen feindlichen Einfall nicht wenig gelitten, mit fernerem Aufgebot verſchonen wollte, ſo erfordere doch die Nothdurft, das Landvolk zu Roß und zu Fuß wieder aufzufordern und in Bereitſchaft zu halten. Denn der Feind, während der Kurfürſt jetzt wider ihn mit der kaiſerlichen und ſeiner Haupt-Armade bei Nürnberg impegnirt und eingeflochten ſey, drohe mit einem Einfall ſeines Volkes, ja ſey bereits im Werke, in die Lande wieder einzufallen. Alles ſolle alſo in Stand gehalten werden, auf Erfordern des Oberſten Ott Heinrich Fugger zu Kirchberg und Weiſſenhorn oder des General Wachtmeiſters zu Roß, von Lindelo, zur Defenſion auszurucken.

---

12) Erſter Einfall der Schweden in Bayern. — Lech-Uebergang bei Thierhaupten 5. April — Tilly's Tod. Einnahme von Landshut 10. Mai; Einzug Guſtav Adolphs in München 17. Mai 1632.

Digitized by Google

J. 1632. 11. Oktober. Befehl der Räthe in München. Die Nothdurft wolle, daß die Haupt- und Reſidenzſtadt München mit einer ſtärkeren Garniſon verſehen werde; der Roſenheimer Landfahnen habe ſich alſo längſtens bis übermorgen vor dem General-Commandanten in München zu ſtellen.

J. 1634. 18. Julius. Der Pfleg- und Hauptmannſchafts-Amtsverwalter zu Roſenheim fordert die Unterthanen mit ihren beſten Wehren, ſonderlich mit Pürſchrohren und Musketen zur Innbrücke bei Roſenheim; denn er habe in gewiſſer Erfahrung, daß die Hauptſtadt München vom Feinde belagert ſey und man könne nicht vorausſehen, wohin er den weiteren Marſch nehmen werde.

1634. 2. Auguſt. Bartholomäus von Hardenberg, Oberſt zu Fuß und Commandant über den Innſtrom verſammelt den Roſenheimer Landfahnen in der Schanze bei Roſenheim.

J. 1637. München 14. Auguſt. Maximilians eigenhändig unterzeichneter Befehl. Bei den jetzigen continuirlichen geſchwinden Kriegsläufen erfordere die Nothdurft, das Roſenheimer wie andere Landfähnlein wieder in esse zu bringen und zu bewehren; das ſey unverzüglich ins Werk zu ſetzen.

J. 1646. 20. Auguſt. Datum München in großer Eile. Der Capitaine-Lieutenant Khäffl requirirt aus gnädigſtem Befehl kurfürſtlicher Durchlaucht und weiterer Ordonnanz des Grafen Wilhelm von Hohenwaldeck die augenblickliche Zuſammenziehung des Roſenheimer Landfahnens, wovon die Jäger und Schützen dann unverhinderlich nach Ingolſtadt zu ſenden ſeyen.[13])

1646. 17. November. Datum Waſſerburg. Maximilians eigenhändig unterzeichneter Befehl an den Pflegsverwalter Dietrich in Roſenheim. Derſelbe habe gemeinſam mit dem dazu geſendeten Hauptmann alle Fuhrten des Inns zwiſchen der tyroliſchen Gränze und Waſſerburg ohne Verlierung einer Stunde zu beſichtigen und von Neuem zu bereiten, weil das Waſſer ſeit der letzten Bereitung noch kleiner geworden und noch mehr Fuhrten entſtanden ſeyen. Der Hauptmann habe alsdann, wo nöthig, Bruſtwehren, auf de-

13) Einfall der unter Wrangel und Türenne vereinigten ſchwediſch-franzöſiſchen Armee. Ingolſtadt und München behaupteten ſich; das Land zwiſchen beiden Städten ward verheert.

Digitized by Google

nen der Soldat bedeckt ſtehen könne, aufwerfen zu laſſen, damit den ſtreifenden Partheien das Ueberſetzen verwehrt werde.

J. 1647. 10. Januar. Der Roſenheimer Landfahnen erhält Befehl, den Wolfrathshauſer in der Beſetzung der Iſarpäſſe von Grünwald bis Tölz abzulöſen.

J. 1648. 7. Junius. Datum Laufen. Maximilians eigenhändig unterzeichneter Befehl an den Pflegsverwalter zu Roſenheim.

Wiewohl die kaiſerliche und ſeine des Kurfürſten, anvertraute Reichs-Armade den Iſarſtrom für dießmal habe verlaſſen müſſen, [14]) ſo ſey doch die möglichſte Vorſorge getroffen, die kaiſerliche und kurfürſtliche Armee, beſonders die Reiterei jenſeits des Innſtromes zu halten, das Fußvolk aber in die geſchloſſenen Feſtungen und Städte dieſſeits und jenſeits des Inns zu ſetzen bis man ſich wieder beſtärken und dem Feinde unter die Augen gehen könne. In den vornehmſten Plätzen: Braunau, Burghauſen, Oetting, Waſſerburg und Schärding befänden ſich tapfere Generale und Oberſten, um die Vertheidigung des Inn mit allen Kräften zu betreiben; darin ſeyen ſie mit Leuten und Mitteln thätigſt zu unterſtützen. Die Unterthanen werden ermahnt, ihren vorgeſetzten Beamten, auch den Kriegsoffizieren Folge zu leiſten und das Ziel des Gehorſams nicht zu überſchreiten, ſondern ſich zu verhalten wie es getreuen und gehorſamen Unterthanen gebühre. Dagegen verſichere er ſie und ſie könnten darauf bauen, daß er bei ihnen jederzeit als vorgeſetzter Landesfürſt halten und ſie nicht verlaſſen werde. In Salzburg wolle er für kurze Zeit ſeinen Sitz nehmen, um von dort aus mit mehr Ruhe alles in Acht zu nehmen, zu ordnen und zu befehlen. Er hoffe zu verhindern, daß der Krieg nicht über den Innſtrom komme und werde alles aufwenden um die Armade in Stand zu ſetzen, daß man alsdann mit geſammter Macht und gutem Herzen an den Feind gehen, ſelbigen mit Gottes Hilfe jagen oder ſchlagen, wieder aus dem Lande treiben und den lieben Frieden befördern könne. Und damit die Unterthanen das alles deſto beſſer faſſen, ſey ihnen der Inhalt dieſes Befehls öffentlich zu ver-

---

14) Letzter Einfall der Schweden unter Wrangel nach Aufkündigung des Ulmer Waffenſtillſtandes.

Digitized by Google

künden, auch eigens beizuſetzen, daß er, der Kurfürſt, ihn mit eigener Hand unterſchrieben habe und es ſollten auch die Geiſtlichen den Unterthanen zuſprechen, ihnen guten Troſt geben, ſie von aller Widerſäſſigkeit abmahnen und ihnen erklären, wie es ſtatt Ungehorſams beſſer ſey, daß ſie mit ihrem von Gott vorgeſetztem Landesfürſten halten und das Vaterland ſammt Haus und Hof als getreue Unterthanen helfen, ſchützen und ſchirmen. —

Das war die letzte Anſtrengung im 30jährigen Kriege. Ein ungewöhnlich großer Waſſerſtand begünſtigte die Maßregeln des Kurfürſten — kein Schwede kam über den Inn. Den 24. Oktober aber ward in München der Friede von Münſter publicirt.

J. 1663. Die Fortſchritte der Türken gegen den Kaiſer in Ungarn erfüllten das Reich mit Unruhe. Kurfürſt Ferdinand Maria fand ſich bewogen, das Landes-Defenſionsweſen wieder zu erheben und zu deſſen Aufrichtung die nöthigen Generalien zu erlaſſen. Das Roſenheimer Landfähnl ſollte dann auch fürderlich in Ordnung gebracht werden. Jetzt wurden nicht allein die haushabigen Unterthanen, wie vormals, ſondern auch ihre Söhne und vermuthlichen Erben des Guts oder Gewerbes zur Muſterung gezogen und es hatten die Beamten Befehl, dergleichen taugliche Söhne bei der Stellung den Hausgeſeſſenen vorzuziehen. Welche Unterthanen von Altersher die Bürde auf ihren Gütern hatten, Heerwagen zu halten oder dazu einen Beitrag zu thun, ſollten fortfahren, dieſes onus zu tragen und außer der Muſterung bleiben. Das Obergewehr empfange der Ausgewählte vom Zeughauſe unentgeldlich, für die Seitenwehren aber habe jeder ſelbſt zu ſorgen, ſo wie auch für eine ſo viel möglich ſoldatiſch ausſehende Kleidung. Befehl vom 20. Dezember obigen Jahres.

J. 1664 30. März. Nebſt den Hofmärkiſchen wurden 250 Mann aus den Gerichten Aibling und Roſenheim ſammt den Burgerſchaften im Markte Aibling gemuſtert, die Fahnen geweiht, die Artikel verleſen und der Eid geleiſtet.

Jahr 1673. Die Kriegsluſt der Franzoſen machte ſich Luft gegen die Holländer und die Deutſchen. Sie hatten die Straßburger Rheinbrücke verbrannt, das Erzſtift Trier feindlich behandelt und die zehn Reichsſtädte im Elſaß beſetzt. Das deutſche

Digitized by Google

Reich, ohnmächtig, ließ es unter lauem Widerſtande geſchehen. Kurfürſt Ferdinand Maria verordnete einiges über Kleidung, Seitenwehren und Zehrung der Ausgewählten. Die vom Roſenheimer Fahnen trugen einen langen grauen vorne bis über die Hälfte mit zinnernen Knöpfen verſehenen, an den Aermeln blau aufgeſchlagenen Rock; auf jeder Achſel einen zinnernen Knopf; auf der linken weiß und blaue Bänder; dazu einen braunen niederen Hut: das Wehrgehäng von braunem Leder mit einem blechernen Ringe.

Jahr **1703** und **1704**. Spaniſcher Erbfolge-Krieg. Der kaiſerliche Hauptmann und Commandant des Bergſchloſſes Hohenaſchau, Wolfgang Funk, brandſchatzte die Hofmark Söllhuben für ſeine eigene Rechnung mit **250** fl. Einem Dragoner-Offizier vom Corps des Generals Guttenſtein mußte eine Brandſteuer von **600** fl. erlegt werden und acht Tage darauf kamen Huſaren, die erpreßten **150** fl. — So hatte der kleine Bezirk kurz nach einander ſich mit baaren tauſend Gulden vom Brande losgekauft, aber von der Plünderung nicht. Die Huſaren führten die Pferde aus den Ställen, nahmen großes und kleines Vieh weg und erſchoßen manches zur Kurzweil, raubten dem Bauer ſein noch übriges Geld, ſeine Betten und Fahrniſſe und vernichteten fouragirend die Haberſaat auf dem Felde. Der Schaden wurde auf **2596** fl. **14** kr. ſpecificirt. Aus ihren Bergen herüber ſtreiften tyroliſche Landſtürmer, um zu plündern. Sie nahmen dem Pfarrer J. Georg Schwarz drei Pferde, Getreid und allerlei Hausgeräth und zerſchlugen Käſten und Truhen, daß der Verluſt **320** fl. betrug.

J. **1705**. Lieferungen, Vorſpannen, Quartiere bauerten in geſteigerter Weiſe fort. Dazu kam die Rekrutirung für des Kaiſers Armee. Das Wappen Bayerns iſt weggenommen und in den Mandaten der Behörden figurirt der Doppeladler. Nicht mehr der kurfürſtlich bayeriſche, ſondern Sr. römiſch kaiſerlichen Majeſtät Rath und Pflegskommiſſarius zu Roſenheim führt die Geſchäfte des Landgerichts und der incorporirten Hofmarken. Soldaten-Werbungen allerwärts zu großem Drucke des Volks. Da erging von der kaiſerlichen Adminiſtration in München, **16**. Junius **1705**, ein Mandat, das Land habe ſogleich von vier Höfen einen tauglichen Mann zu ſtellen; damit würde der Landmann von den beſchwer-

Digitized by Google

lichen Exceſſen der Werber befreit werden und der Kaiſer erhalte, was ſo difficil nicht ankomme, etliche tauſend Mann, die er bei der ſchweren Kriegeslaſt und „da er auch auf die Einführung eines einwendig mehreren Ruheſtandes Allergnädigſt bedacht ſey" unvermeidlich bedürfe. Begütigend ward beigefügt: man wolle auch nur den bloßen Mann ohne einzige Montur.

Dieſem Mandat folgte den 16. Julius ein zweites. Damit jedermänniglich ſehe, wie kaiſerliche Majeſtät auf Erleichterung des bedrängten Landmannes nach Möglichkeit „gleichſam mit eigenem Schaden" reflektire, ſo ſey reſolvirt, daß die völlig verbrennten Unterthanen der Stellung des Mannes gänzlich begeben ſeyn ſollten. Die in etwas verbrennten oder ſonſt geplünderten oder ruinirten aber ſollten von zwölf und die übrigen ſtatt von vier Höfen je von achten einen Mann zu ſtellen haben. Auch ſey geſtattet, gegen Erlag von ſechzehn Gulden für den Mann ſich von der perſönlichen Rekrutirung abzulöſen. Geſchehe nun nicht eines oder das andere bis zum 10. Auguſt, ſo werde zum Loos geſchritten werden. — Die Hofmark Söllhuben erlegte das Geld.

Bei dieſer gerühmten Erleichterung blieb es aber nicht lang; denn ein Befehl vom 9. September 1705 forderte abermals die Stellung von 4000 Rekruten aus den bayeriſchen vier Rentämtern, wovon auf das Landfähnl von Roſenheim 165 Mann repartirt wurden. Dieſe ſollten zu Kriegsdienſten taugliche Leute von 20 bis 40 Jahren ſeyn und aus der ganzen Zahl „herausgeklaubt", werden. Kein Mann dürfe abgehen bei unfehlbarer militäriſcher Execution. Dem Deſerteur der Strang ohne Gnade, der Ort wo er her ſey habe ihn durch einen anderen Mann zu erſetzen. Darum ſolle auch in jeder Dorfsgemeinde auf ihre Koſten alsbald ein Galgen aufgerichtet werden, um die Namen ſolcher Deſerteurs daran zu ſchlagen, bis man ſie ſelbſt ergreife. Sonſten könnten kaiſerliche Majeſtät zwar mit Fug prätendiren, daß die ſämmtlichen Rekruten auf der Landhauptmannſchaft Koſten auch mit der Montur verſehen würden; das ſolle aber aus Partikular-Conſiderationen allergnädigſt nachgegeben ſeyn. Mildernd wurde geſtattet, auf unnützes Geſindel zu ſtreifen und ſolches zum Contingent zu verwenden. — Ein folgendes Mandat vom 22. September ſprach

Digitized by Google

die Rückgabe der früher eingehobenen und noch nicht verwendeten Werbegelder aus.

Die Hofmark Söllhuben ſollte ſofort zwei Rekruten ſtellen. Der Gerichtsverwalter berichtete darüber, 7. Oktober, dem Pflegs-Commiſſair in Roſenheim: er habe nicht ermangelt alle ledigen Handwerksburſche, Bauernſöhne und Knechte zur Auswahl zu citiren; es ſey aber „nit ein einziger Kerl erſchienen.“ Er habe in Sachen ſeinen Amtsfleiß vorgekehrt und wiſſe nun nicht, was anders zu thun ſey.

Jetzt ſtand das Volk auf im Rentamte Burghauſen. Die kaiſerliche Adminiſtration ſuchte die noch ſchwankenden Rentämter Straubing, Landshut und München zu beruhigen. Das kaiſerliche Pfleggericht Roſenheim empfing den 21. November Befehl Sr. Majeſtät Unterthanen zu ihrem Troſte kund zu thun, daß die von den Burghauſer rebelliſchen Bauernburſchen in ihren Patenten ausgeſtreuten Einwürfe: als ob nämlich kaiſerliche Majeſtät die bayeriſchen Prinzen von München hinweg zu führen, auch die in der Devotion verbliebenen Gerichte durch das Feuer zu verheeren gewillet wären, nur unwahre, boshafte, bloß mehrere Aufwiegelung bezweckende Erfindungen ſeyen, woran Sr. Majeſtät aus angeborner Güte niemalen gedacht habe. Zugleich wurde ein allgemeines, den 19. Dezember erlaſſenes Abmahnungs-Patent veröffentlicht. Feuer, Schwert, Plünderung, Galgen und Rad, Vertreibung der Weiber und Kinder, Confiscation Hab und Guts — das waren die angekündigten Mittel, wodurch diejenigen, die ſich unter den zuſammen gerotteten Schaaren befanden, zur Heimkehr bewogen, die anderen aber vom Zuzuge abgehalten werden ſollten.

J. 1706. Schneller als von Ort zu Ort dieſe drohenden Mandate hatten ſich die Volks-Aufſtände über das ganze Land verbreitet: „wir wollen lieber bayeriſch ſterben, als in des Kaiſers Unfug verderben.“ Die Bluttage von Sendling und Aidenbach gingen auf. —

Die Söllhuber Hofmarks-Unterthanen wie die übrigen des Landgerichts und der Gegend hatten an dem Aufſtande nicht Theil genommen. Dieß wurde dem Pflegs-Commiſſair von Roſenheim

auf Nachfrage angezeigt, übrigens aber das kaiſerliche General-Mandat vom 5. Februar 1706 öffentlich verleſen und angeſchlagen. Selbes gewährte den aufgelehnten Bürgern, Bauern und abgedankten Soldaten Pardon, verfügte allgemeine Entwaffnung, erlaubte den reducirten bayeriſchen Offizieren und Gemeinen Eintritt in kaiſerlichen Dienſt und befahl die Ausweiſung aller Franzoſen, die nicht ſeit zehn Jahren im Lande anſäſſig waren.

Neun Jahre noch dauerte der Krieg und dieſe öſterreichiſche Adminiſtration. Die Unſicherheit nahm überhand. Bewaffnetes Geſindel in Rotten wegelagerte an den Straßen, überfiel Einöden und Dörfer. Den 10. Januar 1709 ergieng ein ſcharfes Mandat zur Abſchreckung dieſer „niemals ſo erſchrecklich erhörten Raubereien, Plünderungen, grauſamen und unerhörten tractamenta, Brennen, erſchrecklichen Raitlen und anderen Torquirungen und Tödtungen.“

IV.

Urkunde über die Stiftung der Cooperatur zu Söllhuben und eines ewigen Jahrtages für die Aſchauer.

Ich Wolfgang der Aſchawer veriehe vnnd thue kundt offenlich mit dem briefe für mich, für Dorathea mein hausfrauen, für vnnſer erben vnnd für alle vnnſer nachkhomen, das wir von der ewigen meſſe wegen, die leut[15]) vor ettlichen jarn angefengt hetten zu ſtifften in der pfarr zu Selhueben vnnd ſtifften auch die mit etlicher gült vnnd guetter die hernach geſchriben ſint, vnnd die auch etliche vil jar in yrſal vnd in khriege gelegen ſindt, freuntlich vnd ainträchtiglich, nach radt vnſer beſonndern herrn vnnd guetter freunt, gar auf ain gannꝫ ende vericht vnd vertädingt worden ſindt, wir ainſeit vnd der pfarrer, die zeit her haunß der wurm, vnd die pfarrleit gemainkhlich das Selhueben annder ſeit, als hernach bekemlich iſt verſchriben vnnd hin für ſol haben ein ewigs beleiben, zum erſten iſt erfunden vnd geſprochen vmb das der meſſe wol vnd wirdigkhlich werd aufgewart vnnd ſchön gehalten, ſo ſoll ain yeglicher pfarrer, der yetzunt iſt zu Selhueben vnnd alle ſein nachkhomen ainen erbern prieſter habn zu ainem geſellen, der jm die meſſe vnnd annder gotzdienſt treue

15) Die Abſchrift aus dem 16. Jahrhunderte, nach welcher ich hier dieſe Urkunde gebe, ſchreibt „leut“. Jüngere Abſchriften dagegen ſchreiben „wir“. Das Original iſt kaum mehr vorhanden.

ſich helffe rerbringen, vnnd darnmb ſoll ain pfarrer haben die guetter die nacheinander benant ſindt, des erſten den Nidern hoff zu Talkhirchen, do yetze unt der megler auf ſitzt vnnd daſelbſt das guet, do der Eiſel auf ſitzt nnd die waſcher zu Rymſting do der plaichshirn auf ſitzt vnd ain guet zu veichten, do der per auf ſitzt vnnd das guet zu Niederſtigen, do der Haintzel Zigler auf ſitzt vnnb das guet zu Sappenreit, do der Neue auf ſitzt vnd das guet zu prantenloch, do der Hainrich ſchueſter auf ſitzt vnnd ain guet zu Sigeralting, da der Oertl auf ſitzt vnnd das guet zu hirnſperg an dem perge, do weilent der khalbsöre auf ſaß vnd yetznnt der nagel auf ſizt vnd die guetter ſindt gegen jn hirnſperger grichte, vnnd die haben wir geben zu der Meſſe mit allen Ern, Nutzen, rechten gulten, zinſen vnnd Dienſten vnd mit aller zugehörungen, beſucht vnd vnbeſucht, für ain freis ledigs guet vnd haben vns der vertzigen vnd vertzeichen vns auch der aller mit chrafft des brieffs alſo das die guetter, alle ain pfarrer zu Selhueben hin für ewigkhlich hat zu ſtifften vnd zu entſtifften als ander ſein widem guet, vnd daran ſol in Niemant bey vns lebentigen vnd auch nach vnnſerm todt, irren noch ſaumen, weder mit recht, noch on recht jn khainer weiß, vnd zu den vorgenanten guetern ſollen järlich dem pfarrer auch geben, die drey khirchen Selhueben, Pitzingen vnd Talkh rchen, zway pfundt pfening, jn der mintz vnd werung die dann in obern Bairn geng vnd gab iſt, gibt Selhueben von jrm widen guet, ein pfundt pfening, Pitzingen von jrm widen guet fünf ſchilling pfening vnnd Talkhirchen von jrm widen drey ſchilling pfening vnd daſſelb gelt ſoln jährlich richten, ye ainem pfarrer die khirchbröbſt, die dann zu derſelben kirchen geſetzt ſein, vnd welchs jars die des nicht tätten zu rechter dienſtzeit, acht tag vor oder nach on genar, ſo mag der pfarrer auf den widemen pfenndten als vmb Zins pfendtung gewonheit vnd recht iſt, vnnd vmb das vorgenant guet alles ſol der pfarrer vnd alle ſein Nachkhomen, mit jrn geſellen, alle tag, täglich, ain meſſ haben, vnd die aufrichten, alſo das man alle wochen, des montags zu Talkhirchen, ain meſſ haben ſol, vns vnnſern vorvordern vnd nachkhomen vnd allen gelaubigen ſellen zu Troſt vnd zu Sälligkhait darnach alletzeit vnd wochen des Erchtags ain meſſe zu Altenhirnſperg, vnnd an den andern tägen ſol man wochenlich haben zwo meſſe zu Selhueben vnd zwo zu Pietzingen, allzeit yeder kirchen an allen andern jrn alten rechten, gewonlichen meſſen vnd gotzdienſt an allen abgang, vnd darumbe iſt beſonderlich erfunden vnd getädingt, wann die hochtzeitlichen Zeit vnnd täge, zu weinachten, zu oſtern vnd zu pfingſten, alle vnnſer frauen täg vnd zwelffpoten täge, vnd wan die täge khoment an ainem der tage do die meſſe auf verſchriben ſindt, ſo ſol der pfarrer oder ſein geſelle irn ainer ſeyn zu derſelben khirchen, do dieſelb Hochzeitliche zeit vnnd meſſe von alter gewonheit oder von rechtem gehabt werden ſollen, vnd der ander zu Selhueben bey der pfarr, alſo das man vmb vnd vmb die ſelben Hochtzeit on nach meſſe beleibe vnnd die meſſe, die

neues geſtifft iſt, wochenlich, die dann abgienge zu weihnachten, zu oſtern oder zu pfingſten, von der Hochzeitlichen zeit wegen, ſoll erfüllet werden, in den nächſten viertzechen tagen, oder was meſſe verſaumbt wurde, von vnnſerm frauen täg wägen, der heilligen zwelffpoten oder .... dieſelben erfüllet werden darnach in den nechſten acht tagen allezeit bey der pen vnnd pueße, die hernach verſchriben iſt, wir haben auch dem pfarrer beſonnderlich geben vnd gemacht vnnſer huebe die zu parnſperg gelegen iſt, auch für ain freis ledigs aigen vmb ainen ewigen jartag, den ſy vns vnſern Erbern vorvordern vnd nachkhomen järlich begen ſollen, wir ſein lebentig und todt, des nechſten tags nach Sandt Bartholomeus tag, mit dreien prieſtern, des nachts mit vigilen, des morgens mit ainem geſungen ambt vnd mit zwaien geſprochnen meſſen, vnd bitten vnd gedenckhen, aller Aſchawer, aller Wildenwartter, vnd aller Tächinger lebentiger vnnd todter, Darzu ſoll man vnſer gedenckhen vnnd treulich für vnns pitten, an der Canntzel, lebentig vnd todt, alle Sonntag vnd veiertäge, wo die zwen herrn meſſe haben, vnnd ob vns oder den pfarrleiten der Artickhel ainer oder mer vberfarn wurde, do vor gott ſey, vnnd beſonnder wo oder wie offt der meſſe aine oder mer verſaumbt wurden, mit genodt vnd on Noth, So ſol der pfarrer oder ſein geſelle dieſelben verſaumbten meſſe erfüllen, in den nechſten acht tagen vnd ob ſy das nit tätten, So ſtundt ſy zu hanndt den khirchbröbſten do die meſſ verſaumbt iſt worden, ſchuldig zu geben ain pfundt wachs vnd ob ſy ſich derſelben pueſſe vnd pen ſetzten vnd nicht geben wolten, So ſollen ye dieſelben khirchbröbſt, do die meſſ verſaumbt worden, die pueſſe haben vnd der bekhomen von dem Zinſe vnnd Diennſt, der dem pfarrer von yeder khirchen iſt verſchrieben vnnd darzu ob ein pfarrer, als möglich were, vnd des alles nicht achten wolt vnd wolt ſich deſſelben Dienſts vnd gelts verwegen vnd darumb nicht meſſe haben, So mugen ye die khirchbröbſt, die da ſint oder hinfür werden, mit vollem Gwalt auf den vorgenannten guettern allen pfenndten on richter vnd on ſchergen, als vmb zins pfenndtung gewonheit vnd recht iſt, als vil vnd als lange das alles das volbracht vnd erfüllet wurt, das oben iſt verſchrieben. Es ſollen auch mit Namen, von der gült vnd gelts wegen, garben vnd pfening die die pfarrleut dem geſellen geben haben etliche vil jar, vnd die gült in Irſal gelegen iſt, gar vnd gänntzlich abe ſey, alſo das der geſelle an Niemant nichts zu vordern hat, jm welle dann mit willen yemants ichts geben, des vertzeichen wir jm nicht, vnnd das das alles ſtät vnd unzerbrochen beleibe gib ich obgenanter Wolfganng der Aſchawer, Dorathea mein hauſfraw für vnns, für alle vnſer Erben vnd nachkhomen den offen brief, verſigelt mit meinem anhangendten innſigil, vnd der ſach aller ſend tädinger vnd Auſſprecher geweſt der erwirdig herre her johanß der Ebſer, die Zeit Brobſt vnd Ertzprieſter in dem khiemſee vnd Hanns der Truchtlinger von peugen vnd ge-

ben auch jr ynnſigl zu dem meinen zu gezeuckhung an den brief gehenngt, jn vnd jrn Nachkhomen vnd Erben an allen ſchaden vnnd des ſint auch beſonnter gepetten zeugen die Erbern her Jacob die Zeit vicarj zu prienn, Hanns der Auer aus dem Graſſawer tal, Hainrich khirchſtetter, petter zuckhsſchwert, Criſtan der Hetzinger vnd ander erwerig leut genueg, das iſt geſchehen do man zalth von Chriſti gepurt dreitzehenthundert jar, darnach in dem vier vnd ſiebenzigiſten jar des nächſten Sonntags nach der heilligen pfingſtwochen.

V.

Gewährbrief über die von Conrad Seumel im Jahre 1493 der Kirche Selhuben verſchafften achtzehn Zehendhäuſer.

(Nach einem Vidimus vom Jahre 1615.)

Ich Conradus Seumel, Brieſter Saltzburger Biſtums vnnd Vicari zu Schnaitſee bekhenn in den Brief für mich, all mein Erben, freundt vnnd Nachkhomen, Nachdem vnnd ich durch Heil meiner Seele Gott zu Lob, einen jartag zu halten gen Selhueben geſtifft vnnd darzue achtzehen Zehetheuſer, ſo mir die genannten Pfarr Zehetbröbſt daſelbs, laut brieflicher Vrkhunndt deſſhalb verhannden, von jn geferttigt gegeben, alſo hab ich dieſelben Zehennten mit ſambt dem Haubtbrief darüber lauttend, gemelten Pfarrer vnnd khürchbröbſten zu des Gottshauß Notturfft zu gebrauchen, den Jartag zu uerbringen, Innhalt des Reuers briefs, ſo ich auch von Inen geferttigt hab, aus meiner Handt, gewaldt, Nutz vnd gewer, in deſſelben Gottshauß, Pfarrer, Vicari und pfarrmenig handt, gewaldt, nutz vnnd gewer, darauf noch darnach khainerlai Anſprach, Vorderung noch Gerechtigkhait nit mer zu haben, Suechen noch begeren wellen, khönnen noch muegen, weder mit noch on recht, in khain weis zu erdenckhen, gar vnnd genutzlich verzügen, ein- vnnd vbergeben den on mein, meiner Erben vnnd on meniglichs Irrung von vnnſerent wegen jnn zu haben, nutzen vnnd zu nueſſen nach ir Nottdurfft, wie ander des Gottshauß guetter, ich oder mein Erben ſollen vnnd wellen ſolcher Vbergab jr rechter gewer vnnd fürſtanndt ſein mit dem Rechten für menigelichs anſprach, wie der Herrſchaft vnnd Gerichts, do der Zehet ligt, Recht iſt, ſo lanng vnd vill, bis Sy derſelben Zehet on menigelichs verhinnterung vnnd on alen Schaden in völligen nutz vnnd gewer khomen. Treulich vnnd angeuerlich alle geuerde vnnd argeliſte hierynne gennz ausgeſchaiden Hab ich deß zu Vrkhundt den brief mit des fürſichtigen erſamen vnnd weiſen Geörgen Eſterman, des eltern Rathes vnnd Burger zu Waſſerburg, aigen anhanngendem Innſigl beſiglt gegeben, des ich erbeten hab, doch jm ſeinen Erben vnnd Innſigl on ſchaden, darundter jch mich für mich vnnd all meine Erben mit meinen Treuen an Aydts ſtat verpündt vnnd er-

Digitized by Google

kheune all Innhalt deß brieffs getreulich vnnd ohngeuarlich zu halten, Der gebet vmb das Innſigl ſeind zeugen die erſamen vnnd weiſen Hanns Sunſtorf Statſchreiber vnnd Hainrich Fröwein Khürſchner, baid Burger zu Waſſerburg. Das iſt geſchehen an Montag nach Sannt Michaels tag als man von Chriſti vnnſers lieben herrn geburdt zelet vierzehenhundert drey vnnd neunzig Jar.

Dieſer Prieſter Seumel'ſche Zehend, meiſtens ein Drittheil, erſtreckt ſich auf vierhundert und einige Tagwerke Bauland im Pfarrbezirke. Noch kommen als Stifter von Jahrtägen bei der Pfarrkirche Söllhuben vor: Caſpar und Paul Antworter; Chriſtoph oder Chriſtian Liegſalz von Farmach und Anna Salzberger ſeine Gattin; Johann Graßl, Ludwig und Veronika Hoffmann; Johann Huber; Chriſtoph Wurm; Leonhard und Moritz Wild; Chriſtoph Weigl aus Walchſee in Tyrol; Sebaſtian Winkler zu Parnsberg; Johann Summerer zu Wurmſtorf; Margaretha Ainhoferin; Hanns Laufhuber aus Walchſee, Anna Hintermayr zu Parnsberg; Wolfgang Winkler allda; Wolfgang Scheer von Farmach; Martha Fiſcher von Mangolting: Leonhard Maurer zu Schaidering; Pfarrer Johann Georg Schwarz und Urſula Schwarz, Jahr 1724; Maria Zacherl, Pfarrköchin, J. 1735; Joh. Schmied von Graſing, J. 1763; Georg Tiefenthaler zu Baunigl J. 1764; Georg und Eliſabeth Berger, Bäckers-Eheleute am Pfaffenbichl J. 1770; Andreas Schmied, Hofbauernſohn im Tiefenthal, J. 1810; Joſeph Berger, Bäck am Pfaffenbüchl J. 1819; Andreas Stubreiner, Andrä von Reitl, J. 1830; Johann Winkler Samer von Reitl J. 1834; Georg Murnauer Mix von Mangolting und Johann Murnauer, Samer zu Albersberg J. 1842. — Von einer Katharina Kindshüberin zu Parnsberg iſt in früherer unbekannter Zeit das Sollachergut zu Parnsberg zur Pfarrkirche geſtiftet worden.

Hohenaſchau den 31. Januar 1843.

VII.

Die Elſenhaimer.

Von
dem k. b. Legationsrathe
J. E. Ritter von Koch-Sternfeld.

Hat man ſich zu Salzburg, rechts der Salzach, die finſtere Steingaſſe, einerſeits vom überhängenden Immberge bedroht, anderſeits von den alterthümlichen Werkſtätten der Roth- und Weißgerber beengt und umduftet, hindurch gewunden, und athmet man am reizenden Bürgelſtein, dem römiſchen Friedhofe angelangt freier auf, ſo ſieht man ſich an einem Scheidewege. Rechts ab, in die Niederung führt die Straſſe nach Aigen und Goldenſtein fort: links zieht ſie ſich aufwärts und hinum nach dem Fuſſe des Imm- und Capuzinerbergs und wird unmittelbar von den drei Landſitzen, Elſenhaim, Blumenſtein, und Fürberg, (die beiden letztern beſaſſen früher die Grafen von Küenburg und die Herren von Feyertag) begränzt.

Das jetzt moderne Schlößchen Elſenhaim, vier Stockwerke hoch, und von zwei Kuppelthürmen überragt, auf der Höhe eines in Terraſſen abfallenden Gartens, an welchen ſich das Wieſengelände der kleinen Meierei ſchließt, alles durch eine hohe Mauer eingefriedet, hat hier unſtreitig die ſchönſte Lage, ſowohl zur innern Wohnlichkeit, als zur Fernſicht auf die umliegenden Fluren, und gegen das Panorama des Gebirgs. Das Edelgeſchlecht der Elſenhaimer hat dieſen Landſitz, allem Anſehen nach auch auf römiſchen Fundamenten, erbaut; und die Wahl des Standpunktes

macht ihrem Geſchmacke Ehre. So viel uns bekannt geworden, iſt es ein Ulrich Elſenhaimer, der im Jahre 1429 als „edelveſter“ Bürger zu Salzburg hauſte. Wahrſcheinlich an dem lebhaften Speditionshandel von Venedig her theilnehmend, und am uralten (noriſchen) Eiſenhandel aus Steyermark, über Iſchel und Elſenwang her. Im Jahre 1441 beſaſſen die Elſenhaimer bereits fürſtliche Lehen um Thalgau, Mondſee, Auſham und Raſchenberg, (Teiſendorf); vielleicht waren ſie auch an den dortigen Eiſenwerken betheiligt. Im J. 1460 lebten drei Brüder Elſenhaimer, Ulrich, Georg und Hanns. Im Jahre 1501 ſiegeln Ulrich und Hanns Elſenhaimer. Ihr Wappen zeigt auf Schild und Helm zwei gegen einander gekehrte Büffelhörner, quer mit einem Pfeil verbunden. Im J. 1544 verkauft Chriſtoph Elſenhaimer an Amand Gützner Bürger zu Salzburg, (die Stammveſte am Gitzen, an der Fiſchach), Grundrenten: aber Gützner überläßt ſie wieder an Ludwig Ritz zum Sprinzenſtein, des Chriſt. Elſenhaimers Eidam. Der hohe Ritzenbogen zu Salzburg war der Ritzen Wohnhaus. In der Nähe, in der Kirchgaſſe, wo ſie jetzt vom neuem Reſidenzbau und der Mauthhalle begränzt wird, beſaſſen die Elſenhaimer zwei Häuſer. Im J. 1555 war eine Barbara Elſenhaimerin an den Hanns Mang, des innern Raths zu Paſſau, vermählt. Im Jahre 1564 lebte Felicitas Elſenhaimerin als Wittwe des ſel. Ludwig Ritzen zu Grub, (bei Saalfelden im Pinzgau), weiland Pflegers zu Laufen. Des Hannſen Elſenhaimer, des innern Raths zu Salzburg Bruder, Chriſtoph Ulrich war Doctor der Rechte geworden, und trat als ſolcher circa 1570 in bayeriſche Dienſte. Im J. 1580 erſcheint er als Pfleger zu Mainburg und als herzoglicher Commiſſär in den wichtigen Salztractaten mit Salzburg. Hierauf rückte er, wie früher die Doctoren d. R., Baumgartner, und Mändl, und Löſch, zum herzoglichen geheimen Rath und zum oberſten Kanzler vor. Als ſolcher iſt er unter andern in der ſalzburgiſchen Landtafel vom J. 1592 aufgeführt. Einer ſeiner Söhne, Heinrich, war mit einer Rothhaft vermählt. Ein anderer, Chriſtoph, auch Pfleger zu Mainburg, herzoglicher Rath, dann Hofkammerpräſident hatte, (1610) bereits ſechs Söhne ehelich erworben, und der Nach-

Digitized by Google

kommenſchaft noch mehr zu gewärtigen; als er ſich, bange um deren Verſorgung, bittlich an den Herzog Wilhelm wandte. Wir theilen hier die Supplik wortgetreu mit, weil ſie auch ein merkwürdiger Beleg zum damaligen Heimath- und Weltleben ehrenhafter Familien iſt.

Durchlauchtigſter Fürſt, Gnaedigſter Herr!

„Es hat mich der Allmächtig durch ſeinen reichen Seegen bishero mit 6 Söhnen begabt, deren ich auch vielleicht noch mehrere, ſeinem göttlichen Willen nach zubekommen; die ich nach Beſchaffenheit eines jeden Alters mich äuſſerſt befliſſen, in der Forcht Gottes, züchtigem Wandel und Sitten zu allem Guten zu erziehen, wie ich mich dem natürlichen Geſetz nach hiezu ſowohl ſchuldig erkenne, als daß ich ihnen auch des zeitlichen Guts halber als ein treuer Vater nach Möglichkeit Fürſehung thun ſolle.

Zu vörderſt aber will mir angelegen ſeyn, bey Zeit zu trachten, wie ſie ins künftig in dieſem gleich wohl geringen Stande, indem ich ſie verlaſſe, und durch meine Voráltern (dem Allmächtigen zu danken,) rühmlich Herkommen mit Ehren erhalten mögen werden. Zu welchem Ende in ſolcher ihrer meiner Söhne Anzahl ich kein ander Mittel weiß, als bei Zeit umzuſehen, wie ich diejenigen, ſo etwan den Studiis abzuwarten, weniger Luſt und Gefallen, zu Herrendienſten bringen könnte, in maſſen mir dann ſie alle bei ſolchen, ſonderlich in fremden Landen zu erhalten, ganz ſchwerlich und unerträglich fallen würde.

Wenn ich denn verhoffe, und unterthänigſt gern ſehe, einen, ſeines Alters bei 13 Jahren, Namens Georg Ulrich, bei Ihrer Durchl. Herz. Leopold ꝛc. Knabenweis*) unterzubringen, hiezu aber Ew. Durchl. gnädigſte Interceſſion bevorderiſt und ſo viel bedürftig, daß ich mir gänzlich den Gedanken mache, durch dieſes einig Mittel zu meinem Vorhaben zu kommen; — alſo gelangt an Ew. Durchl. meine ganz unterthänig gehorſamſte Bitt, Sie wollen mir als Deroſelben gleichwohl geringſchätzigen nunmehro in die 70 (?) Jahre treuen Diener, der Ew. Durchlaucht mit Gnadenbegehrung, (obwohlen ich derſelben ſowohl als Andere wohlbedürftig) hievor unterthänigſt verſchont, mit dieſer begehrten Fürſtl. Interceſſion begegnen. Wie ich dann tröſtlicher Hoffnung, er gedacht mein Sohn werde ſich der Gebühr nach und alſo verhalten, daß Ew. Fürſtl. Durchl. gnädigſt Urſach, ihn inskünftig in ſeinem mehreren Alter weiter zu befördern, gewinnen ſollen. Dieſes, wie es an ihm ſelbſten eine Fürſtl. groſſe Gnad zu ſchätzen und ich ſie demſo erkenne, begehre ich mit getreueſten Fleiß gehorſamſt (gedachten meinen Sohn auch dahin anweiſend,)

*) In der Edelknaberey, oder Pagerie des Erzherzogs Leopold, Statthalters in Oeſterreich.

Digitized by Google

für Ew. Fürſtl. Durchl. und Dero langwierige glückliche Regierung bei Gott fürbittend zu verdienen, — mich beyneben zu gewährlichem Beſcheid unterthänigſt befehlend.

Datum München den 3. Septb. Ao 610.

Fürſtl. Durchl. unterthänigſter

U. v. Elſenhaym.

Die erbetene Interceſſion ward gewährt.

Herzog Wilhelm hatte im Jahre 1610 von Albrecht vom Tor die Hofmark Eurasburg um 47,000 fl. und 500 fl. Leihkauf erworben; im J. 1612 überließ er dieſes Beſitzthum um 50,000 fl. dem Chriſt. Ulrich Elſenhaimer; als deſſen Anverwandte die von Notthaft, Zeilhofer, Fugger und Freyberg hervortreten.

Als Pfleger zu Mainburg hatten die Elſenhaimer Gelegenheit, auch die in der Nähe gelegenen groſſe Hofmark Wolnzach, (das uralte Wolmutesaha), käuflich zu erwerben. Bekanntlich war ſie früher im Beſitze der Grafen von Preyſing, wovon ſich eine Linie zu Wollnzach ſchrieb.*) Ein Hektor Schad war einige Zeit Pfandinhaber daſelbſt. Im J. 1584 treten durch Gunſt des Herzogs und ſeine Ceſſion die Elſenhaimer auf, in Wenings Topograghie werden ſie Freyherrn genannt. Auch Oberpöring in Niederbayern, wo früher die von Seiboldsdorf und Egker, wie zu Niederpöring und Viehhauſen die Kammerauer ſaſſen, hatten die Elſenhaimer an ſich gebracht.

Im Jahre 1630 lebten drei Brüder des Geſchlechts von Elſenhaim; nämlich: Ulrich Georg; Heinrich Benno und Hanns Thomas. Am 9. März 1632 pflegten ſie eine Erbtheilung, welche das groſſe Grund- und Geldvermögen derſelben näher würdigen läßt.

Hiebei erſcheint der Vater: Chriſtoph Ulrich von Elſenhaim, churfürſtl. Rath, Kämmerer und Pfleger zu Mainburg: ſeine Söhne: Georg Ulrich, churfürſtl. Rath und Pfleger zu Mainburg; Heinrich Benno, Hauptmann und Pfleger, und Hanns Thomas, Pfleger, — als Beiſtänder und Zeugen, die Vettern und Schwäger: Wolf Freiherr von Zeilhofen zu

*) Man ſiehe unſere Monographie von dem Geſchlechte der Grafen v. Preyſing ꝛc. München 1837.

Digitized by Google

Starzhauſen; Chr. S. von Steindorf zu Siegenbach, Inkofen und Weyer; J. B. von und zu Seybolſtorf und Niederarnbach; Friedrich Ligſalz, zu Aſcholding, Fraiſchhauſen und Pelheim; J. Thom. Magensreuter zu Pfetrach, auf Teiſing ꝛc.

Zu vertheilen waren:

a) die Rittergüter:

1) Wolnzach ſammt Knodorf, Irſchling und Aiterbach, mit Zugehör, „alles brüderlich angeſchlagen,“ zu .	100,000 fl.	— kr.	— dl.
2) die Hofmark Oberpöring mit Eltling und Weſterndorf zu	70,000 fl.	— kr.	— dl.
3) die Hofmark Haiming mit Winkelhaim und Ottenberg zu . . .	52,000 fl.	— kr.	— dl.
b) dazu gehörige „Zinsverſchreibungen“ (zinstrgd. Kapitalien) zu	93,187 fl.	46 kr.	2 dl.
in Summa . .	315,187 fl.	46 kr.	2 dl.

Von dieſer Hauptſumme ſollten abgezogen werden 16,000 fl., verzinslich zu 800 fl., was die Frau Mutter eingebracht hatte: verblieb alſo noch an Gütern und Geld 299187 fl. 46 kr. 2 dl.

Hierauf wurden die drei Gütercomplexe in drei Looſe eingeſchrieben, und dieſe gezogen. Dadurch erhielt Georg Ulrich Wolnzach mit Zugehör: Heinrich Benno — Oberpöring, Hanns Thomas — Haiming; dieſes im Anſchlag von 52,000 fl. auf 47,000 fl. gemindert.

Da jeder Bruder an liegenden Gütern den Werth von 74,000 fl. erhalten ſollte; ſo mußte Georg Ulrich herauszahlen 26,000 fl., davon ward aufgegeben an Heinrich Benno 4000 fl.; und an Hanns Thomas 22,000 fl., und dazu wieder an den Freundsbergiſchen Lehen und Weingilten in Tyrol die Summe von 5000 fl.

Von den väterlichen Capitalien und Zins-Geldern zu 77,187 fl. 46 kr. 2 dl. erhielt jeder Bruder 25,729 fl. 15 kr. 2 dl. ſohin jeder an Geld und Gut 99,729 fl. 15 kr. 2 dl., nach den heutigen Währungen immerhin ein Geſammt-Vermögen von 640,000 fl., und für jeden Bruder der Antheil zu 200,000 fl., da-

Digitized by Google

bei das Vermögen der Mutter noch in Ausſicht. Und dazu beſaß jeder der Brüder den Genuß eines Pflegamts. Wenn der Elſenhaimer Mannsſtamm abgegangen; ſollte Wolnzach für eine gewiſſe Geldſumme wieder an die Herzoge fallen.

Aber es war eine verhängnißvolle Zeit. Schon im Jahre 1631 waren vom Lech her die Schweden in Bayern eingebrochen: am 17. Mai 1632 gewannen ſie über Landshut und Freiſing her München ſelbſt. Es begannen unter den Marſchällen Horn und Banner zunächſt jene ſchwediſchen Gräuel, welche Bayern 80,000 Familien und 2000 Höfe koſteten. Viel mögen auch die Güter der Elſenhaimer gelitten haben: ein Theil von Wolnzach ward verbrannt. Kaum war aber nach dem dreißigjährigen Kampfe der Friede geſchloſſen: als auch die Elſenhaimer ihre Schlöſſer und Meierhöfe wieder aufbauten. Zu Wolnzach erhob ſich das von einem Weiher umgebene Schloß mit vier Thürmen und Capelle ſtattlicher als je. Die da von den Preyſingern und Königsfeldern geſtifteten Beneſizien wurden erhalten. Nach dem dreißigjährigen Kriege vermochte es der bayeriſche Adel zum leztenmale ſeine Stammſitze wieder zu erheben, und zum leztenmale coloniſirten die bayeriſchen Abteien viele Quadratmeilen des verwüſteten und verödeten Landes. Der Nachhalt des Lebens und der Wirthſchaft bewahrt ſich nur in landſäſſigen Geſchlechtern und Körperſchaften, nicht in Individuen und — im Curszettel. Im J. 1723 finden wir noch einen Fr. Ant. W. Baron von Elſenhaim auf Rannhofen; churfürſtl. Kämmerer, Obriſtlieutenant des Leibregiments, und Pfleger zu Moosburg. Die Riz zum Sprinzenſtein in Oberöſterreich, heute Grafen, hatten den gröſſern Theil des Nachlaſſes der Elſenhaimer geerbt; ein Zweig davon ſoll ſich im Elſaß wieder auf geſchwungen haben. Die Freiherrn von Rehling kamen zu Salzburg in den Beſitz von Elſenhaim. Wolnzach fiel an die Herzoge zurück: und ging für kurze Zeit an die Freiherrn v. Schmid zu Haslau über. Der moderne Culturgeiſt hat daſelbſt den ganzen ritterlichen Gutscomplex zertrümmert, und vom Schloſſe iſt auch nicht mehr ein Stein auf dem andern geblieben.

Digitized by Google

Uebrigens hat der Hopfenbau und die Wieſencultur für Wolnzach wieder Erſatz gebracht.

Hund und ſein Nachträger, Libius, melden von den Elſenhaimern Ritz, Tumberger, nichts: auch von 20 — 30 andern gleichzeitigen und noch ältern Geſchlechtern in Bayern und Salzburg, die ſich aus Gewerkſchaften, aus dem Bürgerſtande und Patriciate ſelbſt zum heutigen höhern Adel aufgeſchwungen haben, nichts. Sollte in dieſem Umſtande eine Abſicht vorgewaltet haben?

Digitized by Google

VIII.

Regeſten ungedruckter Urkunden

zur bayeriſchen

Orts-, Familien- und Landesgeſchichte.

Sechſte Reihe.

Mitgetheilt von dem k. Landgerichtsaſſeſſor

Stoſz

in Obergünzburg.

Ohne Datum; vor 1281 Heinrich und Witegow von Tainingen ſtellen Herrn Konrad dem Grillen einen Revers aus, daß ſie ihn an dem Gut zu Apfeltrang, das er ihnen auf ſeinen Todfall vermacht, nichts irren wollen, und daß er Gewalt haben ſoll, es zu verkaufen und zu verſetzen. Unter den Zeugen: Konrad von Türkenfeld; der Kirchherr von Türkenfeld.[1])

Urkunde des Frauenkloſters Maierhof zu Kaufbeuren. (1256 Cunradus miles cognomento Grillo, Reg. b. III, 88. 1281 und 1289 wurde über Lehen verfügt, die Konrad Grill ingehabt, dieſer wird daher vor 1281 geſtorben, und deßhalb obige Urkunde hinter dieſes Jahr zurück zu ſetzen ſeyn.)

1304 21. Jän. Konrad von Blidemarswank verkauft an das Spital zu Kaufbeuren einen Hof zu Wigenhuſen, Lehen von der Veſte Kemnath, das der Lehenherr, Konrad von Ramſchwag, Ritter, eignet.[2])

Urk. des h. Geiſtſpitals in Kaufbeuren.

---

1) Taining, Landgts. Landsberg. Türkenfeld, Landgts. Bruck. Apfeltrang, Landgts. Obergünzburg.

2) Bleitmarswang, Landgts. Bruck. Weinhauſen, Landgts. Kaufbeuren. Kemnath, Landgts. Obergünzburg.

(Konrad von Bleitmarswang war bayeriſcher Vogt zu Schwabeck, Ldg. Türkheim, 1290; Illerkreisblatt 1815. S. 209.)

1344 30. Okt. Konrad, Abt — Rupert, Prior — und Convent des Gotteshauſes St. Peter zu Salzburg vertauſchen den Hof zu Triebenbach an Konrad und Hartneid, Brüder, von Kuchel, gegen einen Hof zu Teiſendorf, und ein Gut daſelbſt, genannt Pabenleben. Samſtag nach St. Simon und Juda.[3])

Alte Abſchrift in Laufen.

1355 31. Aug. Ortolf, Erzbiſchof zu Salzburg, erlaubt mit Gunſt Eberharts, Thumprobſts — Gerhochs, Dechants — und des ganzen Capitels — dem Hartneid von Kuchel zu bauen, zu haben und zu beſitzen die Veſte zu Triebenbach und vertauſcht demſelben einen Hof, genannt der Maierhof, eine Mühl dabei, gelegen bei Laufen, und die Vogtei zu Triebenbach — gegen Güter zu Radernach, zu Lerchach, zu Winkl in der Caprun; ein Haus zu Uttendorf, ein ſolches zu Mitterſill in dem Markt, und 60 pf. Gelds auf der Mühle zu Stuhlfelden; — und ſoll obiger Hof, Mühle, Vogtei ꝛc. von dem Erzſtifte zu Lehen gehen. Salzburg, Mondtag vor Aegidii.[4])

Daſelbſt.

1359 3. April Konrad der Dürgenvelder, Elsbeth ſeine Hausfrau, Margareth ihre Tochter, verkaufen ihren Sedelhof zu Pleibmerswanck, ihre Hofſtätt, ihre Aenger, Wismat, Holz, und ihr Gericht daſelbs, an Johann den Schiet, Bürger zu München, um 115 ℔. M. pf. Gewähren: Otto Greiff von Greiffenberg — Eberhart Röhlinger von Windach — Berthold der Schondorfer von Höhenwang — Lutz von Pleibmerswanck — Ulrich von Hauſen. Zeugen: Jacob der Frimanner; Friederich der Glockner; Niklaus der Hubswirth

3) Triebenbach, Teiſendorf, Ldgts. Laufen. Pabenlehen, vielleicht das heutige Pabenbichel, Parmbichel, Vormarkt von Teiſendorf.

4) Maierhofen, Ldgts. Laufen.

Digitized by Google

alle drei Bürger zu München. Mittwoch nach St. Ruprechts-tag in der Faſten.[5])

Original.

(Ulrich von Hauſen wird von Höfen bei Hauſen nächſt Geltendorf ſeyn; ſo bezeichnet Höfen bei Wildenrott die Burgſtelle Wildenrott.)

1360 19. Jän. Winhart von Norbach und Cathrein ſeine eheliche Wirthinn, verkaufen 75 Jauchert Feld im Holzhauſer Hart, das ſie von Ulrich Pflugdorfer, Bürger zu Landsberg, erkauft, und von Irmelgarten, ſeiner Hausfrau. Bürgen: Bärtlin der Alte von Waul, Winharts Oheim — Heinrich der Snelmann — Ott und Heinrich die Zwerger — Berthold von Hoheneck. Mittwoch nach Pauli Bekehr.[6])

Urk. des Spitals Kaufbeuren.

1374 6. März Dietrich und Marquard die Adelshofer, Brüder, verkaufen ihren Sedelhof zu Adelshofen ihrem Vetter, Ulrich dem Adelshofer, um 225 ℔. pf. Nächſten Mondtag vor Mitterfaſten.[7])

Original, ehemals zu Adelshofen.

1390 Hartneid der Aeltere von Kuchel, Herzogs Friederich Hofmeiſter; und Eberhart von Kuchel, ſein Sohn, ihre Hausfrauen und Erben, verkaufen die Veſte Triebenbach mit Gericht, Fiſchwaid, Holz, Wunne, Waid ꝛc. an ihren Schwager, Wolfgang von der Alben um 1300 ℔. Wiener pf. Die Güter waren: zwei Höfe zunächſt bei der Veſte; die Mühle daſelbſt und der Baumgarten; zwei Peunten und zwei Wieſen, die eine heißt der Grund; die eine liegend am Heininger Loach; und ein Gut in der Au; dazu den Werd allen von des Knozingers Holz hinab an den Maierhof; und ein

---

5) Türkenfeld, Bleitmarswang, Hauſen, alle Ldg. Bruck. Greifenberg, Windach, Schondorf, Hödenwang, alle Ldgts. Landsberg. Röhlingen, Ldgts. Friedberg. Freimann, Ldgts. München.

6) Norbach, Ldgts. Pfaffenhofen. Pflugdorf. Holzhauſen, Ldgts. Landsberg. Snelmann, u. a. zu Schnelmannsgreut, Ldgts. Rain. Zwerger zu Winkel, Ldgts. Landsberg, und zu Emmenhauſen, Ldgts. Buchloe. Waal, Waul, Ldgts. Buchloe. Hoheneck, Ldgts. Weiler.

7) Adelshofen, Ldgts. Bruck. Sedelhof daſelbſt, noch dermal ſo genannt, nächſt dem Schloſſe.

Gut in dem Grutten; zu Maierhof zwei Höfe, daſelbſt vier Sölden; zu Sur ein Gut, und drei Hofſtätte daſelbſt.

Zeugen und Mitſigler: die Vettern Konrad und Hartneid, beide Brüder (die Kuchler?) zu Friburg (Friedburg?), und Eberhart zu Wildenegg.[8])

Alte Abſchrift zu Laufen.

1391 22 Febr. Peter Haymberger, der Hoſſneyder zu München, verkauft ſeine Mühle zu Pleytmenswank, die da genannt iſt die Pleytemül, wie er ſie von Konraden dem Ereſinger, Pfarrer zu Mayſach, in ſeine Gewalt bekommen hat, dem ehrbaren Mann, Peter dem Gyeſſer, zu den Zeiten Mintzmaiſter zu München, und Annen, ſeiner Hausfrau, um 12 ℔. Regensburger pf. Mittwoch nach Reminiscere. 1 Sigel des Verkäufers.

Original.

1392 14 Febr. Hartneid der Alt Kuchler und Soffei, ſeine Hausfrau, dann Eberhart, ihr Sohn, verbinden ſich, den Kauf um Triebenbach von 1390 (oben) zu halten, und erklären, daß darin auch begriffen ſei die Mühl, die Wieſe, genannt der Hack, und alles das, wie es dem Erzbiſchof verſetzt geweſen. St. Valentinstag.[9])

Alte Abſchrift in Laufen.

1399 24 Febr. Eckhart Schurfeiſen, geſeſſen zu Stainbach, und Kunegund ſeine eheliche Wirthinn, verkaufen ihr Gütlie zu Türkenfeld, das ſind zwei Hofſtätte und ein Garten, gelegen zunächſt an dem Widengarten, und zwei Jauchert Ackers am Morenweiſer und am Bleitmſchwanger Weg; zwei Tagwerk Gras, gelegen bei der Dahtgrub; und zwu Juchart Holz hinter dem Gollenberg; das alles Lehen iſt von ihrem gnädigen Lehenherrn, Herrn Albrechten von Haldenberg; an Ludwig den Schneider, geſeſſen zu Dürzenveld, und Frauen Margreten ſeine eheliche Wirthinn,

---

8) Triebenbach, Heining, Au, Knotzing, Maierhofen, Sur, alles Ldgts. Laufen. Grutten muß den Namen verändert haben.

9) Bleitmarswang, Beutenmühl, Maiſach, Ldgts. Bruck. Ereſing, Ldgts. Landsberg.

um 3½ U. M. dl. Sigelt der Lehenherr; Zeugen: Herr Hermann, Kirchherr zu Dürgenveld; Heinrich Zökkel, des von Kammer Kellner. An St. Mathias Tag des hl. Zwölfboten.[10])

Original.

1404 6 Okt. Jörg von Freiberg bekennt für ſich und ſeinen Vater Konrad, daß Herzog Ernſt von Bayern zwiſchen ihnen und den Städten Kaufbeuren und Kempten Friede gemacht habe, nachdem ſie mit Hans von Lechsberg und dem Gerſtenegger Kaufbeuriſche Bürger in Schwäblishofen niedergeworfen und gefangen genommen. Mondtag vor Dionyſi.

Kaufb. Stadt Archiv.

1410 4 März. Berthold Steinberger, Bürger zu Landsberg, und Clara ſeine Ehewirthinn, verkaufen den Hof, genannt Alt Kreit, gelegen in Türkenfelder Pfarr, an Arnold von Kammer um 32 fl. Shl. Sigelt Konrad der Weichſar, zu den Zeiten Zolnar zu Landsberg. Erdags nach ledare.[11])

Original.

1420 13 April. Lehen Revers Heinrich Legters, ausgeſtellt Herrn Johann, Domprobſt und Erzprieſter zu Salzburg, über nachſtehende zu Lehen verliehene Stücke:

ein Viertel aus dem Gut genannt Zell, gelegen im Mieſenbach, Traunſteiner Gerichts, in Bachendorfer Pfarr;

den ⅙ Zehent aus einem Gut in Ramſau, im Pichel, im Reut, zu Obenhauſen, zu Ried, zu Hag, zu Mittwegen, zu Schwend, zu Ort, im Knogl, im Ramſen, vom Gute Hutzenau;

welche Stücke er von Rudolf Trauner und ſeinen Geſchwiſtern gekauft, und die Trauner dem Domprobſt aufgeſendet hatten. Sigel in Wachs ohne Kapſel, Hanſen Chawzl,

---

10) Steinbach, Türkenfeld, Morenweis, Bleitmarswang, alle Ldgchts. Bruck. Haldenberg, Ldgrchts. Landsberg. Kammer, Ldgrchts. Freiſing.

11) Alt Greut, bei Türkenfeld, Ldgrchts. Bruck. Weichs, Ldgrchts. Dachau.

Digitized by Google

Bürgers zu Salzburg. Zeugen: Seibold Noppinger, Jakob Ebſer, Peter Hefftler, Bürger daſelbſt.

Salzburg, Samstag nach Oſtern.[12])

Original in Laufen.

1447 Elsbeth Gröninberger erkauft 38½ Jauchart Hartäcker zu Holzhauſen, für das Spital Kaufbeuren.[13])

Urk. dieſes Spitals.

1447 23 uni. Johannes Strawstorfer, plebanus in Salzburghofen, recognoscit, quod Dominus Johannes Duster, Licentiatus, Praepositus ecclesiae Wratislaviensis et Capellanus capellae S. Joannis Baptistae in curia Archiepiscopali Salisburg. nomine proprio et successorum suorum locaverit ipsi tertiam partem decimarum praedialium sive bladorum aut frumentorum in districtibus Salzburghofen et Saaldorf et aliis parochiae locis ad triennium pro scaffis mensurae Salisburg. 25 siliginis et avenae totidem, item bono planitro de straminibus siliginis. D. Salzburgi. Sigillum chartae impressum Hadmari decani ecclesiae et offic. curiae Salisburg. laesum [14]).

Original zu Laufen.

1459 Ulrich Gennacher, Bürger zu Kaufbeuren, kauft für das Spital daſelbſt 36½ Tagwerk Hartäcker zu Holzhauſen.[15])

Spital Urkunde.

1461 8 Jän. Hans Frei zu Türkenfeld, und ſeine Hausfrau Margareth und Hans Schäffler, deren Bruder, verkaufen eine Juchart Ackers zu Türkenfeld gen Pleypperswang an Wilhelm den Aereſinger zu Dirgenveld um 14 fl. Rhl. Sigelt der ehrſame und weiſe Kaſpar Straßhofer Bürger zu Landsberg. An St. Erhartstag.

Original.

1465 5 April Stephanus Hartmann, plebanus in Salzburghofen, recognoscit, ut supra Joh. Strawstorfer anno 1447. Die S. Geor-

12) Zell im Mieſenbach, Ramſen, Pichel, Reut, Obenhauſen, Ried, Hag, Mittwegen, Schwend, Ort, Knogl, Ramſen, Hutzenau, alles Ldgrchts. Traunſtein.

13) Holzhauſen, Ldgrchts. Landsberg.

14) Salzburghofen, Saaldorf, Ldgrchts. Laufen.

15) Holzhauſen, Ldgrchts. Landsberg.

Digitized by Google

gii. Sigilla Bernhardi de Krayburg, Decretorum Doctoris, Curiae Salisburg. Cancellarii, nec non praepositi S. Bartholomaei Frisaci — et plebani.

Original in Laufen.

1468 14 Mai. Stephanus Hartmann, plebanus in Salzburghofen, recognoscit, ut supra anno 1447 et 1465. Salisburgi, die Sabbathi proxima post S. Pancratii. Sigilla pergam. impressa Dni Hadmari (ut supra 1447) et plebani.

Original in Laufen.

1472 Ulrich und Sebaſtian die Adelshofer erkaufen den Spitzhof bei Adelshofen vom Kloſter Dießen.[16])

Original ehemals in Adelshofen.

1474 30 Sept. Friederich von Pienzenau, Ritter, Pfleger zu Mühldorf und Julbach; — Achaz Wiſpäck, Hauptmann zu Salzburg, und Pfleger zu Tittmoning; und Hans Straßer zu Alben, Ritter; — vertragen Wilhelmen von der Alben und ſeinen Sohn Sebaſtian, Geſchloß und Hofmark halben zu Triebenbach, wie folgt: Nach Ableben des Wilhelm ſoll Sebaſtian Triebenbach zur Hälfte, und die andere Hälfte deſſen Bruder Moriz erhalten. Nach des Moriz Abſterben ohne Leibeserben ſoll das Gut dem Sebaſtian ganz heimfallen; bei ſeinen Lebzeiten aber ſoll Moriz, ungehindert von Sebaſtian, ſeine Mutter Anna in ſeinen Schloßantheil nehmen dürfen. Stürbe Sebaſtian zuerſt, ſo ſoll Moriz Triebenbach allein erhalten; in dieſem Falle ſoll die Mutter des Moriz, Anna, das halbe Haus zu Salzburg, Herrn Wilhelmen gehörig, zinsfrei inhaben, ſo lange ſie den Wittibſtuhl nicht verkehrt. Der Vater Wilhelm ſoll keine Verſchreibungen auf Triebenbach ausſtellen. Da Sebaſtian dem Vater 70 ℔. jährliche Gilt um 300 fl. Rhl. zu kaufen gegeben; ſo ſoll Wilhelm dem Sohne Moriz aus einem andern Gut gleiche Gilt verkaufen. Sebaſtion ſoll für die 600 ungariſchen Ducaten-Gulden mütterlich Erbe nach ſeines Vaters Abgang den Zehent nutzen und nieſſen, den Hans Hailber-

16) Adelshofen, Spitzhof, abgegangen, beide Ldgrchts. Bruck.

ger vom Vater inhat; und wenn dieſer Zehent geringer, ſo ſoll dem Sebaſtian der Abgang aus ſeines Vaters Gütern erſetzt werden. Die Forderung von 400 ungariſchen Gulden Morgengabe ſeiner Mutter ſoll dem Sebaſtian gegen ſeinen Vater bei deſſen Lebzeiten oder nach ſeinem Abſterben geltend zu machen vorbehalten ſeyn. Gegen die der Mutter Anna geſchehene Verſchreibung ihres Vermächts ſoll Sebaſtian nicht handeln, ſo wie in Betreff ihrer Morgengab; ausgenommen, wenn Triebenbach hierum verſchrieben wäre, ſo ſoll Wilhelm ein anderes Gut dafür verſchreiben. Nach Wilhelms Abgang ſoll Anna, ſo lange ſie den Wittibſtuhl nicht verkehrt, die ihr um die Morgengabe verſchriebene Gilten, Stuck und Güter wohl inhaben, nutzen und nieſſen, ohne Ablöſung Herrn Wilhelmen Kinder.

Zeugen: Wilhelm Trauner, Ritter, Pfleger zu Traunſtein und Raſchenberg; Ruprecht Nußdorfer, Ritter, Pfleger zu Staufeneck; Hans Breiß von Bilgernbrunn, Stadtrichter zu Salzburg. Freitag nach St. Michaelstag.

Alte Abſchrift in Laufen.

1477 27 Juli. Nebenbrief Herzogs Albrecht von Bayern zu dem zwiſchen Wolfgang von Waldeck dann Prebſt, Dechant und Capitel zu Schliers in München Erchtags vor St. Ulrich (1. Juli) abgeſchloſſenen Vergleich, betreffend das Gericht zu Schliers u. a. München, Sonntag nach St. Jakob.[17])

Original.

1490 12 März. Hans Pienzenauer verkauft die Wiesmühl bei Glon, Gerichts Schwaben, an Kunigund und Diemuth, Ruprechts Lederer eheliche Tochter und Tinchel (Enichel?) Freitag vor Oculi.[18])

Original.

1494 17 Juli. Barbara, Hanſen Ponſtingl Wittwe, übergiebt dem Sohne Georg ihr Baumannsrecht, Herrengnad und erbliche Gerechtigkeit auf der Mühle in der Au bei Salzburghofen,

17) Waldeck, Schliers, Ldgrchts. Miesbach.
18) Wiesmühl bei Glon, Ldgrchts. Ebersberg.

Digitized by Google

die dem Herrn vom Chiemſee als Verweſer und Regierer St. Johannis Capellen im erzbiſchöflichen Hof zu Salzburg urbar iſt. Sigelt der hochwürdige Fürſt und Herr, Georg, Biſchof zu Chiemſee. Zeugen: Andrä Mayr von Thurmdorf, Plainer Gerichts; Friederich Konz und Jakob Strudel von Liefering. Am Pfinztag St. Alexien Tag.[19])

Original in Laufen.

1498 20 Dez. Albrecht, Herzog in Bayern, entſcheidet in Sachen zwiſchen Hieronymus Seiboltsdorfer und Veit Maxelrainer, Theilung Waldeckiſcher Lehen betreffend. München, Pfinztag vor Thomae.

Original.

1500 24 Febr. Maximilian, Römiſcher König, bewilliget dem Hochprant Sanazeller, das Eingebrachte ſeiner ehelichen Wirthinn, Magdalena Köſlerinn, zu 2000 fl. auf der Herrſchaft Waldeck zu verſichern. Innsbruck an St. Mathias Abend.

Original.

1504 4 Juli. Die (wahrſcheinlich 1502 nach dem Tode Hochprant Sandizellers) eingezogene Herrſchaft Waldeck wird dem Wolfgang Sandizeller wieder ausgeantwortet, und darüber Urkunde errichtet.

Vidimus von 1556.

1513 11 Febr. Jörg von Pienzenau zu Kemnath, Pfleger zu Schongau, kraft erhaltener Vollmacht von Adam von Freundsberg zu Mindelheim, Hauptmann des ſchwäbiſchen Bundes, und Matheis Neidhart, Dr., Hauptmann der Bundesſtädte, beeidiget Burgermeiſter und Rath der Reichsſtadt Kaufbeuren auf die am Mondtag nach Dionys (11. Oktober) 1512 geſchloſſene zehenjährige Verlängerung des Bundes, worüber Urkunde ausgeſtellt wird. Freitag vor Invocavit.

Kaufb. Stadt Archiv.

1516 7 Dez. Kaiſer Maximilian verleiht dem Wolfgang von Maxlrain die von Hans Sandizeller erkaufte Herrſchaft Waldeck ſammt Blutbann zu Waldeck und im Markte Miesbach zu Lehen. Hagenau.

Transsumt von 1554.

19) Aumühle bei Salzburghofen, Ldgrchts. Laufen.

1517 Der Commenthur von Regensburg; Wilhelm von Rai-
tenbuch; Herr Kaſpar von Gumppenberg; und der Hofer,
Pfleger zu Deggendorf, beſitzen das Michaeli-Hofgericht
zu Straubing, und erhalten dafür nach 30 Tag in Allem
a 6 ßl. Regensb. dl. —: 27 Gl. 3 ßl. R. dl.

Rechnung.

1521 Kaiſer Karl V. verleiht dem Wolfgang von Marlrain
28 Febr. die zur Herrſchaft Waldeck gehörigen Reichslehen (ſ. oben
1516). Worms.

Transsumt von 1554.

1550 Kaiſer Karl V. beſtätiget den zwiſchen Wolfgang von
29 Aug. Waldeck, dann Probſt, Dechant und Capitel zu Schliers in
München am 1. Juli 1477 geſchloſſenen Vergleich. Augsburg.

Transsumt von 1554.

1560 Mang Sedele von Geltendorf verkauft an Menaſſes
3 März von Holdingen zu Peringen, fürſtlichem Land- und
Stadtrichter zu Landsberg, und Chriſtina, ſeiner ehelichen
Hausfrau, gebornen von Peringen, Haus, Hofſtatt und Gar-
ten zu Geltendorf um 45 fl. Rhl. und 1 fl. Leikauf. Si-
gelt Melchior Traut, fürſtlicher Land- und Stadtgerichts-
ſchreiber zu Landsberg.[20])

Original.

1560 Uebereinkunft zwiſchen Herzog Albrecht und Wolf von
12 Aug. Marlrain, den Vollzug des ſogenannten Salzburgiſchen Ver-
trages betreffend, der am 28. Juli 1559 zu Augsburg durch
Vermittelung des Erzbiſchofs zu Salzburg zwiſchen denſel-
ben Paciſcenten zu Abſtellung der vielen zwiſchen ihnen be-
ſtandenen Irrungen, die Herrſchaft Waldeck betreffend, errich-
tet worden war. D. München.

Original.

1560 Ein 1559 entſtandener Streit wegen der Hartäcker zu
Holzhauſen zwiſchen dem Abte zu Steingaden als
Gerichtsherrn, und dem Spital zu Kaufbeuren als Grund-
herrn wird verglichen durch Peter von Gaisberg, Vogt zu
Oberdorf; — Hans Jörg Günzburger, Pfleger zu Wö-

20) Geltendorf, Ldgrchts. Bruck. Holdingen, wohl Hofholding, Ldgrchts. München. Pöring, Ldgrchts. Landsberg.

rishofen; — Menaſſes von Holdingen zu Pöringen, Stadt- und Landrichter — und Reinhart Haidenbucher zu Kaufering, Kaſtner zu Landsberg.[21])

Kaufb. Spital-Urkunde.

1561 2 Juli Graf (= Naſſo) Schwarz von Geltendorf verkauft an Menaſſes von Holdingen ꝛc., Behauſung, Hofſtatt und Garten um 31 fl. Rh. und 45 kr. Leikauf. Sigelt Melchior Traut ꝛc.

Original.

1562 20 Apr. Wolf Dietrich und Wolf Wilhelm von Maxelrain, Freiherren von Waldeck, Brüder, theilen die Verlaſſenſchaft ihres am 20. November 1561 verſtorbenen Vaters Wolf. Mondtag nach Jubilate.

Original.

1562 2 Okt. Hans Rixner zu Geltendorf verkauft an Menaſſes von Holdingen ꝛc., Haus, Hofſtatt und Pflanzgärtel zu Geltendorf, zwiſchen D. Hundts zu Kaltenberg und ꝛc. Grund, um 21 fl. Rh. und ½ fl. Leikauf. Sigelt Melchior Traut ꝛc.

Original.

1576 4 Juli Die Bauern des Weilers Brunnen treffen eine Uebereinkunft wegen des Wäſſerns der Wieſen im Heggle. Sigelt Probſt Johann zu Dieſſen.[22])

Original.

1578 5 Mai. Hans Wilhelm von Holdingen verkauft ſeinem Schwager, Hans Jakoben von Caſtell, ſeine Güter und Sölden zu Geltendorf und Hauſen, wie er ſie von ſeinem Vater Menaſſes von Holdingen ererbt, um 648 fl. Sigelt der Verkäufer, dann der edle und veſte Herr Reinhart Haidenbucher zu Kaufering, fürſtlicher Kaſtner zu Landsberg.[23])

Original.

1578 23 Dez. Das Domkapitel zu Augsburg — Dechant und Kapitel des St. Morizſtifts daſelbſt — der Probſt des Gotteshauſes zum heil. Kreuz ebendort — die Pfleger des St. Niklausſtifts daſelbſt, nämlich Herr Chriſtoph Ilſung, und

21) Holzhauſen, Ldgts. Landsberg. Steingaden, Ldgts. Schongau. Kaufering, Ldgts. Landsberg.

22) Brunnen, Ldgts. Landsberg.

23) Geltendorf, Hauſen, Ldgts. Bruck.

Digitized by Google

Herr Anton Pimmel, beide des Raths zu Augsburg; — Herr Johann Achilles Ilſung, Röm. Kaiſerl. Majeſtät Rath für ſich ſelbſt, und ſeine Brüder Hieronymus und Walther; — Herren Anton Hörmann und Hans Hörwart, als Pfleger der Melchior Linkſchen Kinder; — Herr Lukas Rem für ſich ſelbſt; — als Grundherrſchaften, dann die ganze Gemein zu Ottmarshauſen, an einem Theil;

ſodann

der wohlgeborne Herr, Hans Fugger, Herr von Kirchberg und Weißenhorn, als Inhaber der Hofmark Schmiechen in Bayern, am andern Theile,

vergleichen

die Irrungen wegen der Au und Gries zwiſchen dem ſchwäbiſchen und bayeriſchen Grund und Boden; indem die von Ottmarshauſen den völligen Lech oder Ruder für ihr Mark anziehen, Herr Hans Fugger dagegen die Schmiechiſche Gränz bis an den ſchwäbiſchen Waſen nach der Bayern beſtändigem Anzeigen erſtrecken, aber kein Theil dem andern dieſes geſtändig hat ſeyn wollen; in der Art, daß zwiſchen Ottmarshauſen und Schmiechen nach der bayeriſchen und ſchwäbiſchen Gränze, ſofort auf der ſchwäbiſchen Seite des Lechs, Säulen geſetzt, und dieſe ewig für das rechte Mark gehalten werden ſollen, es möge der Lech geben oder nehmen, wem und wohin er will; doch ſoll durch dieſen Vertrag weder Bayern noch Schwaben an ihren Landesgränzen oder Rechten etwas benommen ſeyn.[24])

Original.

1579 13 Okt. Paul von Eyb zu Thalhauſen, quittirt Kaſparn von Lerchenfeld um 800 fl.[25])

Original.

1584 11 Sept. Freundlicher Receß zwiſchen Herrn Wiguleus Staudinger, (zu Türkenfeld,) Herrn Hanſen Staudingers (ad huc viventis) fürſtlichen Kaſtners zu Friedberg, Sohn; — dann Herrn Erhart von Perfall zu Greiffenberg, das kleine Waidwerk betreffend.[26])

Original.

24) Schmiechen, Ldgts. Landsberg. Ottmarshauſen, Ldgts. Schwabmünchen.
25) Thalhauſen, Ldgts. Freyſing.
26) Türkenfeld, Ldgts. Bruck.

Digitized by Google

1599 4 Jän. Georg Heinrich von Caſtell verkauft die Güter zu Morenweis, Römertshofen, Hauſen und Geltendorf (ſeitdem und bis heute die Caſtellſchen Güter oder Unterthanen genannt), an Marx Fugger, Freiherrn zu Kirchberg.[27])

Original.

1599 14 Sept. Maximilian, Herzog in Bayern ꝛc., verleiht dem Wolf Veit von Maxlrain, Herrn zu Waldeck, und deſſen Bruder Ferdinand von Maxlrain einen Zehent zu Perheim zu Lehen, gelegen in Aiblinger Gericht.[28])

Original.

1606 30 Aug. Maximilian, Herzog in Bayern ꝛc. ertheilt Marxen Fuggern ꝛc. zu Schmiechen die Verſicherung, daß ihm die von dem Kaſtner zu Landsberg, Hans Käppl, auf Berger Tratt aufgerichtete Wildtafel an deſſen zur Hofmark Schmiechen gehöriger Jagdgerechtigkeit unnachtheilig ſeyn ſoll. D. München.[29])

Original.

1606 8 Sept. Herr Euſtach Mutzhardt, fürſtlicher Zollner zu Lechhauſen, verkauft ſeinen Sedelhof zu Bachern an Georg Pfaffenzeblern zu Gaulshofen um 3100 fl.[30])

Kloſter H. Kreuz Notariats-Prot.

1608 14 Jän. Weil Jerg Pfund von Bachern im offenen Bad über den Hofmarksrichter mit einem Badkibel gezuckt, und zu werfen begehrt, ſolches, als er vor Ihro Gnaden (dem Probſte Johann zu H. Kreuz in Augsburg) deßhalb angeklagt worden, geläugnet, und Beweis begehrt, hiernach überwieſen worden; — ſo iſt er um dieſe ſo freventliche Mishandlung von Ihro Gnaden geſtraft worden um 4 Thaler und mit 2 Tag Gefängniß des Stocks.

Original Straf-Protokoll des Kloſters H. Kreuz.

1617 3 April Landhofmaiſter, Hofraths Präſident und Räthe vermitteln durch Commiſſarien einen Vergleich zwiſchen den Bauern zu Feldmoching, Klägern an einem — dann den

27) Morenweis, Römertshofen, Geltendorf, Hauſen, alles Ldgts. Bruck.
28) Pergham, Ldgts. Aibling, S. O xii, 11.
29) Schmiechen, Unterbergen, Ldgts. Landsberg.
30) Bachern, Lechhauſen, Ldgts. Friedberg. Gaulzhofen, Ldgts. Aichach.

Söldnern daſelbſt, Beklagten am andern Theile, wegen des gemeinen Egerachs oder Aecker, auch Anbauung derſelben im Neuland; nachdem über den frühern am 2. Juli 1615 geſchloſſenen, und mit der fürſtlichen Durchlaucht Herzog Wilhelm in Bayern ꝛc. als damalen Inhaber der Hofmark Feldmoching (Veldtmoching) angehängtem Sekrete verfertigten Vergleich abermal Irrungen entſtanden.[31])

Original.

1631 Maria Suſanna von Maxlrain verehelichet ſich an einen
20 Juli Herrn von Gumppenberg, und ſtellt den gewöhnlichen Fräuleinverzicht aus. 6 Sigel.*)

Original.

1687 Der 1578 zwiſchen Schmiechen und Ottmarshauſen wegen der Markung geſchloſſene Vergleich wird erneuert, nachdem 1594, 1599, 1611, 1613, 1615, 1626, 1630 Markungsbeſichtigungen und Markſteinſetzungen ſtatt gefunden hatten.[32])

Original.

1698 Unter den Moosängerbeſitzern in Schmiechen wird eine
26 Apr. Wäſſerungsordnung errichtet.

Original.

1708 Die Maxlrainiſchen Erben vergleichen ſich auf den 1707
30 Dez. erfolgten kinderloſen Tod des Johann Veit von Maxlrain bezüglich des ſtreitig gemachten Teſtaments.

Original.

1715 Als Ihro Churfürſtliche Durchlauchten, die ſammentliche gnädigſte Landesherrſchaften wieder in das Land, und zu Lichtenberg zuſammen gekommen; haben die Frau Gräfinn (von Fugger-Kirchheim) im Monat April einige Tage allhier (in dem nahen Schmiechen) ſich aufgehalten.[33])

Rechnung von Schmiechen.

---

31) Feldmoching, Ldgts. München.

32) 1569 hatte ein bedeutender Lecheinbruch gegen die bayeriſche Seite die Irrungen veranlaßt, die 1570 in arge Thätlichkeiten erwuchſen, und bis 1578 währten.

33) Lichtenberg, Ldgts. Landsberg.

IX.

Chronik mehrerer Ortſchaften
aus
der Umgegend von Brannenburg.

Von
dem gräflich Preyſing'ſchen Schulbeneficiaten
Seb. Dachauer
in Brannenburg.

1.
Iſenhauſen oder Wieſenhauſen.

An der ſüdlichen Gränze der zur Pfarrei Pang gehörigen Expoſitur Kirchdorf, an der Landſtraße von Aybling nach Kufſtein, fängt eben vor der 18 Stundenſäule mit den vier Einöden Weiher, Staudach, Oed und Wideneck, zuſammen Iſenhauſen, jetzt gewöhnlich Wieſenhauſen genannt, die Pfarrei Flinsbach an, und dehnt ſich in einer Länge von 5 Stunden am linken Inn-Ufer bis zum Landesgränzſtein hinter der bayriſchen Maut bei Kiefersfelden wo man die tiroliſche Feſtung Kufſtein erblickt.

Die ebengenannten Einöden liegen an der Landſtraße; nur die Einöde Wideneck, vulgo Windeck, liegt etwas weiter zurück, näher an der Vizinalſtraße, welche gleich unterhalb, ein paar hundert Schritte von der Einöde Sunderholz, jetzt Sonnenholz genannt von der Landſtraße ab gen Brannenburg führt. Von dem Zuſtande und den Schickſalen dieſer Einöden aus alter Zeit iſt leider nichts auf uns gekommen: erſt im J. 1298 erſcheinen bei einem

Streithandel der Majer und ihrer Nachbarn von Niederflinsbach gegen Herrn Heinrich, den Probſt am Petersberge, eine Wieſe bei Grießenbach betreffend, 3 Brüder von Oed, Fridrich, Heinrich und Otto, die Oeder, als Zeugen. Und bei einer Jahrtag-Stiftung des damaligen Burggrafen zu Falkenſtein, Haimeram des Haslangers in die Kirche am Petersberge im J. 1363 unterzeichnete auch Heinrich der Oeder die Stiftungs-Urkunde. Hund. Metropl. III. 69 und folg.

Das frühere Auftreten der Oeder in den Urkunden macht es wahrſcheinlich, daß in älterer Zeit das Oedergut das Hauptgut zu Iſenhauſen geweſen, und daß erſt ſpäter ein Beſitzer die Beſitzung unter 2 Söhne getheilt habe; daher denn die Abtheilung in Ober- und Unter-Iſenhauſen. Nach der Zeit mag die Familie auf der Oed ausgeſtorben, und ihre Hinterlaſſenſchaft an die überlebenden Blutsverwandten auf dem Sitz zu Weiher gekommen ſeyn. Widenecк und Staudach waren immer nur Zugüter von Oed und Weiher. Staudach machte mit dem Geſazz — Edelſitz am Weiher, Unter-Iſenhauſen; die Oed mit Widen- oder auch Widumeck Ober-Iſenhauſen. Wideneck war der zum Gut auf der Oed gehörige Widdum oder Maierhof; deßwegen noch heut zu Tage das Oedergut mit ſeinen Feldungen faſt bis an die Hausthüre des Wideneckers ſtoßt; und der Beiſatz „Eck“ erklärt ſich ſehr leicht aus den noch vorhandenen alten Schriften. Gleich neben dem Hauſe ſtoßen auf einer Seite die Feld- und Wieſengründe der alten Hofmark Brannenburg, auf der andern Seite jene von der Hofmark Mooseck; und auf der dritten, gegen die kleine Waldung, Sunder- oder Sonnenholz genannt, die Feld- und Waldgründe des Sonnenholzer- und Weihergutes an Wideneck.

Bei den ältern Leuten auf dieſen Einöden hat ſich die Sage bis jetzt noch erhalten, daß an dem Platze, wo jetzt die Scheuer des Bauers am Weiher ſteht, vor Zeiten ein Schloß geſtanden und das jetzige Bauernhaus daſelbſt das Hofbauer-Haus dieſes Schloßes geweſen ſey. Unvermuthet fand ich die Beſtätigung dieſer Sage, als mir vor kurzer Zeit die Bäuerin, Wittwe, von Oed vier alte Original-Briefe, auf Pergament geſchrieben, zum Leſen überbrachte. Ich erſah daraus, daß am Ende des vierzehnten

Jahrhunderts ebengenannte vier Einödden zu dem adeligen Gute am Weiher zuſammen gehörten.

Der älteſte dieſer Briefe, vom J. 1417, beſagt: Stephan Chünigsfeld und Agnes ſeine Hausfrau, verkaufen die zween Theile ihrer Erbſchaft, nämlich Jſenhauſen, den Sedel, und Ober-Jſenhauſen, geheißen auf der Oed, und auch das Geſazz am Weiher, „aus dieſem allen die zween Theil, welche vorher geweſen ſind Magdalena, meiner Stiefmutter, und Margaretha der Fußſtainerin,“ mit allen Nutzen, Rechten und Ehren und Zugehörungen, wie ſie es ſelbſt beſeſſen haben, an die ehrbare Frau Elspeth die Pänzingerin und ihre Kinder um hundert Gulden und um zwanzig Gulden, alles gut ungariſch Gulden (Dukaten). Mitſiegler Hanns der Flitzinger; Zeugen Erhart der Eglinger, Jörg Huber Kaſtner zu Roſenheim, und Hanns Lengauer. Act. St. Peter und Paulstag, der hl. Zwölfbothen anno 1417. — Ein Siegel am Rande beſchädiget, das andere abgeriſſen.

Die zwey Schweſtern, Magdalena, zweite Gemahlin des Stephan Königfelders Sen. von Stachusried, Ldgrchts. Dachau, und Margaretha, Wittwe des Weiknand Fußſteiners, der kurz vorher als Pfleger zu Brannenburg geſtorben war, ſcheinen alſo Töchter des ungenannten Beſitzers von dem Edelſitze (Geſazz) am Weiher geweſen zu ſeyn. Das jetzige Bauergut Wideneck, das in dieſem Briefe nicht genannt iſt, gehörte damals zu dem Oedergute, ſo wie Staudach zu dem Gute am Weiher, wie der folgende Brief beſagt.

Im J. 1448 verkaufte Fridrich der Steingär[1]) an ſeinen Bruder, Hannſen den Pänzinger ſeinen ganzen Erbtheil zu Jſenhauſen, ze Dorf, ze Feld, ze Holz, ze Waſſer, ze Haus und Hof und alles was ze demſelben Sedl Jſenhauſen gehört mit Namen die

1) Fridrich Steingauer, Stiefbruder Hannſen des Pänzingers. Pänzing iſt ein Dorf mit Schloß in der Pfarrei Babensham bei Waſſerburg; und Steingau ein Dorf in der Pfarrei Otterfing, Landgerichts Wolfertshauſen. Die alten Beſitzer von Jſenhauſen ſchrieben ſich auch Jſenhauſer. Otto der Jſenhauſer ſtiftete anno 1421 einen Jahrtag in die Kirche zu Flinsbach, und gab das Meßner Gütl in der Kuchl zu Flinsbach dazu. Dieſer Otto war wohl der Vater der oben genannten zwei Schweſtern.

Oed, da der Anderl Uz aufſitzt und Wideneck, da Heinrich Kern aufſitzt, mit ſamt dem Sedel Iſenhauſen, darauf in einem Theil ſitzt Kunz Magens und auf dem andern Theil Hanns Staudacher. Der Brief iſt geſiegelt von Bernhart Schächlein ze Nordorf, und Hannſen Sachſenkamer ze Speck; als Zeugen unterſchrieben: Ulrich Meuſel Pfleger zu Neubeuern, Meiſter Ulrich Perthart, Kirchherr zu Nordorf, Stephan Wirth zu Nordorf und Peter Schmid zu Speck. Geſchehen am Sonntag vor St. Veitstag anno 1448. Die anhangenden Siegel ſind faſt unbeſchädigt.

Hanns der Pänzinger hatte alſo die ganze Beſitzung der alten Iſenhauſer noch beiſammen. Wie lange ſie im Beſitze der Pänzinger blieb, oder wie ſie an die Schweithartinger von Hegling übergieng, darüber fand ich bisher nichts. Aber in der Mitte des XVI. Jahrhunderts war Iſenhauſen im Beſitze der Schweithartinger. Georg Schweithart gab im J. 1554 Leibgeding auf ſein eigen Gut auf der hintern Oed, der Herrſchaft Falkenſtein, dem Chriſtan Oeder auf ſein Leibsleben lang gegen jährliche Stift von 4 fl. rheiniſch und 2 kr. Stiftgeld, am St. Gilgentag. Siegler Georg Schweithart ohne Zeugen. Das Siegelkapſel jedoch ohne Siegel hängt noch am Briefe. Endlich im J. 1603 verkauft Otto Schweithart zu Hegling und Prantshauſen an Auguſtin Obermüller und ſeine Hausfrau Martha und ihre Erben das Oedergut, darauf ſie eine Zeit her geſeſſen, und ſo wie er es von ſeinem geliebten Herrn Vater Hanns Adam Schweithart ererbt hat. Geſchehen zu Prantshauſen am 10. Juli 1603. Mit vortrefflich erhaltenem Siegel der Schweithartinger?[2])

So kam alſo das jetzige Oedergut aus dem Verbande mit dem alten Edelſitze als freies Eigenthum an eine Bauer-Familie, und blieb freies Eigenthum bis heute. Wahrſcheinlich geſchah mit den übrigen 3 Gütern von Iſenhauſen um die nämliche Zeit dasſelbe; wenigſtens iſt es von dem Gute Wideneck gewiß, daß es ebenfalls als freies Eigenthum an den Bauer Wolf Taller kam. Dieſer übergab es im J. 1687 als freies Eigen ſeinem Sohne

---

2) Dieſe hieher gehörigen Briefe auf Pergament liegen gut erhalten, bei dem Bauer auf der Oed.

Digitized by Google

Jakob, der es aber im J. 1696 an das Kloſter Beyharting verkaufte, und es ſogleich von dem Kloſter auf Leibgeding gegen eine jährliche Gilt von 15 fl. und 4 kr. Stiftgeld wieder zurück nahm.[3])

Die andern beiden Güter zu Iſenhauſen, Weiher, und Staubach gehörten bis in den Anfang des jetzigen Jahrhunderts dem Frauenkloſter im Chiemſee, und giengen bei der Aufhebung der Klöſter an den Staat über. Wann und wie ſelbe aber an Frauen-Chiemſee gekommen, darüber fand ich bisher noch nichts. Nicht unwahrſcheinlich iſt es, daß es mit dieſen Gütern gieng, wie mit Wideneck.[4])

So ſehen wir die allmählige Auflöſung und das Ende dieſes ehemaligen Edelſitzes Iſenhauſen, jetzt gewöhnlich Wieſenhauſen genannt, weil der größere Theil der dazu gehörigen Grundſtücke Mooswieſen, hier Filzen genannt, ſind. Wo das Schloß geſtanden, oder um welche Zeit es abgegangen, iſt ungewiß, und nur ſo viel gewiß, daß es in der Nähe des jetzigen Bauer-Hauſes am Weiher geſtanden, von welchem Weiher jetzt auch nichts mehr zu ſehen iſt.

Schlüßlich muß ich von dieſem Weihergute noch zweyer auffallender Erſcheinungen erwähnen. Der jetzige Beſitzer, Florian Kuchler erzählte mir, daß er ſeit etlichen Jahren bei dem Umpflügen eines Ackers neben ſeinem Hauſe, von der Landſtraße gleich rechts auf dem Hügel, ſehr viele Scherben von Hafnergeſchirren in die Höhe bringe. Leider wurden dieſe Scherben nicht beachtet und wieder verworfen; ich konnte keinen einzigen zu Geſicht bekommen, und da dieſer Acker eben angebaut worden war, wollte ich nicht nachgraben laßen, indem er die Fundſtelle auch nicht genau anzugeben wußte.

Dann führte er mich von ſeinem Hauſe eine kleine Viertel-Stunde aufwärts, von der Landsſtraße links gegen den Inn hinab in das Moos, und zeigte mir da einen etwa zwey Tagwerk haltenden Fleck, der, ein regelmäſſiges Viereck, jedoch weit länger als

3) Die hieher bezüglichen zwei Briefe liegen bei dem Bauer zu Wideneck.

4) Wideneck und Weiher haben nach Aufhebung der Klöſter das Eigenthum wieder an ſich gekauft.

breit, rings von Sumpf umgeben, feſtes Erdreich iſt, das er, ſeiner Meinung nach, gut umpflügen könnte, wenn er es wagen dürfte, mit Pferden hinein zu fahren, indem dieſes Viereck von allen Seiten mit einem, mehrere Fuß breiten, überwachſenen Graben, ſeiner Aeußerung nach ſehr tief, umgeben iſt. Der Platz gehört zum Weihergute, und wird ſeit unfürdenklichen Zeiten „der Hochgarten" genannt. Der alten Sage zufolge ſoll er ein Thiergarten geweſen ſeyn, was mir aber ſeines gar zu geringen Umfanges wegen nicht wahrſcheinlich iſt.

2.

Tegerndorf, (Tegardorf).

Eine kleine halbe Stunde von Weiher aufwärts liegt das Dorf Tegerndorf mit dem uralten Kirchlein, neben welchem die Landſtraße vorbeizieht. Wahrſcheinlich kommt dieſes Dorfes Name, ähnlich mit Tegarinseo, Tegernſee, von dem ſlaviſchen Worte Teku d. i. flieſſen, rinnen, her, von dem klaren Forellenbache, der durch das Dorf fließt.[5]) Urkundlich erſcheint Tegerndorf zum erſtenmal, und zwar ſchon mit einer Kirche i. J. 814, dem Jahre, da Kaiſer Karl, der Groſſe, ſtarb. Der edle Mann Oadalſchalk hatte um das Jahr 800 dieſe Kirche gebaut, und ſelbe dem fünften Biſchof von Freyſing, Atto, der ſie eingeweiht hatte, übergeben mit allem, was er zur Ausſtattung der Kirche geeignet hatte. Biſchof Atto ſtarb i. J. 810. Oadalſchalk war indeß ſelbſt Prieſter geworden, und beſtätigte i. J. 814 dem Biſchof Hitto, Attos Nachfolger, die Uebergabe der Kirche in Tegerndorf mit allen Zugehörungen. Oadalſchalk hatte einen Bruder, Namens Deotto, und dieſer einen Sohn Cundheri; beide willigten in Oadalſchalks Uebergabe; ja Cundheri gab auch ſeinen Erbsantheil von dem väterlichen Gute der Kirche als Eigenthum; nur baten Vater und Sohn das eben dahin geſchenkte Kirchengut auf ihr Leben lang als Lehen ſich zurück, was ihnen auch natürlich gerne bewilliget ward.

Neun Jahre ſpäter gab auch der edle Mann Wolfdeo, ſelbſt bereits Prieſter, dieſer Kirche zu Tegerndorf ſein ganzes Beſitzthum daſelbſt, ſowohl Grund und Boden, als die zum Gut gehörigen

5) Von Koch-Sternfeld.

Leute zu vollem Eigenthum; nur behielt er ſich den Genuß des Gutes für ſeine Lebenszeit vor. Und wieder zwei Jahre darauf, i. J. 824, gab auch der Edle, Wolfpald, als auch er in den geiſtlichen Stand trat, ſein ganzes Erbtheil mit 5 Leibeigenen, nämlich 3 männlichen, Ponzil, Sigihoh und Nordolf, und 2 weiblichen, Perchtrud und Lechswind, überdieß 40 Tagwerk Ackerland, und Wieſen auf 40 Fuder Heu zur Kirche.[6])

So ſehen wir alſo ſchon vor mehr als tauſend Jahren Tegerndorf mit einer gut geſtifteten Kirche. Ob die eben genannten edlen Männer zu einer und der nämlichen Familie gehörten, mag mit Recht bezweifelt werden; die Schenkungen geſchahen in dem kurzen Zeitraum von 15 Jahren. Wahrſcheinlich beſtanden ſchon damals die 3 groſſen Güter zu Tegerndorf, von denen wir ſogleich hören werden. Daß aber Dadalſchalk die Kirche auf ſeinem eigenen Grund und Boden erbaut habe, unterliegt wohl keinem Zweifel; er gehörte alſo auch gewiß zu dem Gute neben der Kirche. Von jetzt an aber ſchweigen die Urkunden 300 Jahre lang von unſerm Tegerndorf; erſt um das Jahr 1140 treffen wir einen Marquard von Tegerndorf, neben ihm einen Gerloch von Nußdorf am Inn mit dem Grafen Wolfker von Falkenſtein-Antwurt im Kloſter Chiemſee. M. B. II. 312. Und nun erfahren wir ſogleich mehr von dem damaligen Zuſtande dieſes Dorfes. Um dieſe Zeit beſtand Tegerndorf vorzüglich aus drei groſſen Gütern, wie das Salbuch des Grafen Siboto beſagt: aus dem obern Hofe, genannt unter dem Stein, weil zunächſt daran die Felſen der Biber ſich erheben. Aus dieſem Gute entſtanden nachher die jetzigen Bauerngüter, Obermajer und Schächel. Auf dieſem Gute ſaß in der Mitte des XII. Jahrhunderts Adalbert, Vaſalle des Grafen von Falkenſtein, dem er jährlich ein fettes Schwein, ein anderes gutes und 2 geringere Schweine; dann ein Schäffel Waitzen, ein Schäffel Haber, ein Schäffel Hülſenfrüchte, ein Schäffel Rüben und ein Schäffel anderes Gemüſe, 3 Gänſe, 10 Hühner, 100 Eyer, und anſtatt einer Abgabe an Oel eine Rindshaut eindienen mußte. Ueberdieß alles mußte von dieſem Gute jährlich auch ein Saum Wein und ein Saum Salz an den Grafen geliefert werden.

6) Meichelbeck hist. Fris. I. pars instr. p. 163. 230. 243.

Der untere Hof neben der Kirche (die jetzigen Bauerngüter Niedermajer und Rampold) mußte dem Grafen jährlich 2 Schweine, 1 Schäffel Waitzen, 3 Schäffel Haber, ein Schäffel Bohnen und Erbſen, 3 Gänſe, 6 Hühner, 100 Eier, ſtatt des Oeles[7]) eine Rindshaut und 2 Saum Wein liefern. — Auf dieſem Hofe ſaß, gemäß dem Salbuche, damals Engilher.

Der mittlere Hof ad Niunhusun, jetzt Neuhauſer, deſſen Beſitzer von dem Grafen Siboto ſelbſt Herr Ortolf genannt wird, hatte auſſer der Lieferung von 3 Saum Wein keine weitere Abgabe an den Grafen. Dieſer Herr Ortolf hatte auſſer dieſem Hofe zu Tegerndorf auch noch andere Beſitzungen; das Salbuch nennt eine ihm gehörige Beſitzung bei Viungen im Werthe von 7½ Talenten. Der im Salbuche i. J. 1190 genannte Fridrich von Nivenhuſen iſt wahrſcheinlich ein Sohn dieſes Herrn Ortolf. Als Graf Siboto am Ende ſeines langen Lebens ſeine Beſitzungen unter ſeine zwei Söhne theilte, bekam der jüngere Chuno den Hof des Rupert in Tegerndorf, ungewiß, ob dieſer Hof einer von den 3 großen Höfen, oder ein von dieſen verſchiedener ſey.

Nach der Ermordung des letzten Grafen von Falkenſtein kam mit den meiſten falkenſteiniſchen Beſitzungen auch Tegerndorf an die Herzoge, mit Ausnahme derjenigen Bauerngüter, welche, man weiß nicht mehr, wann oder durch wen, an verſchiedene Kirchen und Klöſter, z. B. an die Kirchen zu Flinsbach, Petersberg, Brannenburg, Tegerndorf, Berbling, Frauenried, und an die Klöſter Tegernſee und Beiharting verkauft oder verſchenkt worden ſind.

Noch i. J. 1400 finden wir auf dem Gute unter dem Stein, dem jetzigen Obermajer-Gut, eine Familie, die nicht ganz zum Bauernſtande zu gehören ſcheint. Hanns Ob der Hub zu Kundl (in Tirol) und Kathrei, ſeine Hausfrau, verkaufen an Hannſen den Tarchinger von Mooseck, ihr Gut zu Tegerndorf, genannt unter dem Stein, das der Kathrei Heirathgut und ihr freies Eigenthum iſt. Der Brief iſt geſiegelt durch Weiknand den Fußſteiner; unterſchrieben von Kathreis Geſchwiſtern Ulrich, Hanns, Die-

7) Um ſelbe Zeit wurde auch in dieſer Gegend viel Mohn gebaut, und davon ein beſtimmtes Maaß an Körnern als Abgabe eingedient. Noch am Ende des XVI. Jahrhunderts kommt von dem Obermajer-Gut zu Raubling neben andern Abgaben auch ein Metz Magen oder auch Haarlein vor.

Digitized by Google

mut und Elsbeth, unter Beiſtand und Zeugſchaft Pauls des Eb. ſer und Heinrich und Purkhard, am Freytag vor Petri Stuhlfeyer i. J. 1400. — Dieſe 5 Geſchwiſter gehören wahrſcheinlich noch zur alten Familie des oben erwähnten Adalbert, deſſen Nachkommen jetzt allmählig in den Bauerſtand zurücktraten, wie ſo viele andere Geſchlechter um dieſe Zeit. Und ohne Zweifel gehörten um eben dieſe Zeit noch die beiden Güter, Obermajer und Schächl, zuſammen, und wurden erſt durch dieſen Kauf getrennt, von da an die 4 Geſchwiſter der Kathrei auf dem andern Gute lebten.

Als 100 Jahre ſpäter, nämlich i. J. 1501 die Herrſchaft Falſtein an die Hofer verkauft wurde, kam Tegerndorf auch an ſelbe; aber die 4 größten Güter, Obermajer und Schächel, Niedermajer und Rampold, wurden, durch Herzog Albrecht, von Falkenſtein getrennt, und vereiniget mit Brannenburg, i. J. 1507 dem Ritter Kaſpar Winzerer als Eigenthum übergeben, bis endlich ſpäter alles an die Grafen von Preyſing, Beſitzer von Falkenſtein und Brannenburg zugleich überging.

Das Dorf beſteht aus 21 Häuſern, von welchen 16 zum Patrimonialgerichte in Brannenburg; die übrigen aber zum königl. Landgerichte gehören, darunter ſind 2 Hufſchmieden und ein Kiſtlerhaus. Das Kirchlein iſt dem hl. Egidius, dem alten Jagdpatron der Franken eingeweiht, und eine Filiale der Pfarrkirche zu Flinsbach.

Gleich neben dem Dorfe, ſüdlich, nur durch den klaren Forellenbach getrennt, erhebt ſich der kleine, ſehr ſchöne Hügel, genannt

3.

Die Biber.

Dieſer Hügel, von Nord gen Süd nur ¼ Stunde lang, kaum halb ſo breit, und 60 bis 80 Fuß hoch, mit einem Flächeninhalt von 58 Tagwerk, ſteht ganz frei in der Ebene da, nicht etwa ein uralter Abſturz des nahen Rieſenberges, ſondern angeſchwemmt von einer Fluth, welche von Südoſt gen Nordweſt ging. An vielen Stellen der nackten Felſen bemerkt man ſehr deutlich die Richtung dieſer Fluth. Der ganze Hügel beſteht nicht aus Kalkſtein wie die benachbarten Bergwände, ſondern aus Sandſtein der nur bald lockerer, bald dichter, bald fein, bald grobkörnig iſt. Sein

Digitized by Google

Geſtein wird zu Mühlſteinen verarbeitet, welche zu Waſſer und zu Land weithin verführt werden; oder zu Quadern und zu gewöhnlichen Bauſteinen, welche letztere jedoch nur Abfälle ſind von dem Geſteine, das nicht zu Mühlſteinen benützt werden kann.

Dieſer Hügel gehörte ehemals zur Herrſchaft Falkenſtein, und kam endlich immer den jeweiligen Beſitzern dieſer Herrſchaft folgend, i. J. 1768 an die Grafen von Preyſing. Das Innere des Hügels, das Geſtein, war von den Herzogen zur Pfarrkirche in Flinsbach geſchenkt worden; die Oberfläche mit der Waldung blieb bei der Herrſchaft. Anfangs, und noch i. J. 1593, da die Steinbrüche zum erſten Male in dem Kirchen-Rechnungsbuche erſcheinen, waren nur 4 Steinbrüche, und die Steinhauer, denen ſie überlaſſen worden waren, mußten jeder jährlich 34 kr. 1 pf. an die Kirche bezahlen. Gegenwärtig ſind 10 Steinbrüche, welche manche ſchöne Anſicht gewähren, vorzüglich eine groſſe Höhle, durch das Herausbrechen der Steine entſtanden, 70 Schritte lang, am Eingange faſt eben ſo breit, gegen die Tiefe hin dann immer etwas ſchmäler, und 20 bis 30 Fuß hoch. — Das ſchöne Wäldchen, auf und um den Hügel herum, welches aus Fichten, Tannen, Lerchen, Buchen, Ahornen, Eichen und Linden beſteht, wurde vor wenigen Jahren von der Herrſchaft an mehrere Bauern von Tegerndorf und Mühlwegn verkauft. Der klare Forellen- oder Förchenbach umfließt den Hügel von allen Seiten.

Auf den Hügel hinauf führen 3 Wege; der eine vom Dorfe aus durch das Wäldchen die ganze Länge des Hügels hin; der andere mehr ſüdöſtlich neben den Steinbrüchen hin, am lieblich gelegenen Marini Häuschen vorüber, der eigentliche Fahrweg; und der dritte von Süden über eine ſteinerne Treppe von beiläufig 150 Stufen. Der bequemſte, zugleich angenehmſte iſt der Fahrweg neben den Steinbrüchen hin. Wenn man dieſen Weg hinauf verfolgt, wird man am Ende angenehm überraſcht von einer ganz eigenthümlichen Erſcheinung. Am letzten Steinbruche vorüber erblickt man auf einer kleinen Erhöhung die Ruine einer Klauſe, welche kurz nach dem Tode des letzten, bereits ſekulariſirten Ereminten durch eine muthwillige Hand angezündet und verbrannt worden iſt. Gleich nebenan ſieht man in einer breiten Felſenkluſt einen Andachtsort mit dem Oelberge, neben welchem in einer an-

Digitized by Google

dern Felſenſpalte ehemals eine Quelle ſehr friſchen, guten Waſſers war, die aber nach des Klausners Tode, bei dem Einſturze eines ungeheuern Felſenſtückes gleich in der Nähe, verſiegte. Eben da vereiniget ſich mit dieſem Wege der von Süden über die hohe ſteinerne Treppe heraufführende Weg, und noch einige Stufen weiter hinauf erblickt man ein Kirchlein, und neben dieſem weiter hin einen weiten, länglich runden mit einer Mauer umgebenen Platz, und an der Mauer herum die Stationen des Kreuzweges in Niſchen mit hölzernen, gut geſchnitzten Figuren; die vierzehende Station, die Grablegung iſt in der Mitte des weiten Platzes in einer kleinen Steinhöhle. Vor dem Kirchlein iſt ein breites Vordach über Betſtühlen, und gleich nebenan freiſtehend die thurmförmige Kanzel von Steinen erbaut. An der weſtlichen Seite der Umfangsmauer iſt ſolche beträchtlich erhöhet, und daſelbſt in einer größeren Niſche die 13. Station, die Abnehmung Chriſti vom Kreuze, mit größern ſehr gut geſchnitzten Figuren. Links und rechts daran ſind Portale durch die Mauer mit hölzernen Halbthüren; und wenn man durch dieſe auf den noch etwas höheren freien Platz hinaus tritt, ſo überſieht man das kleine, anmuthige Thal von Müllwegn bis Brannenburg hin, und über das Thal hinauf den ſogenannten großen Brannenberg mit dem St. Margarethen Kirchlein und den vielen, in Obſtbäumen zerſtreuten Häuſern dieſes langen Bergabhanges.

Das Kirchlein auf der Biber, zu Ehren der hl. Magdalena eingeweiht, entſtand vor 200 Jahren, zur Zeit des dreiſſigjährigen Krieges. Im Jahre 1629 ließ ſich hier auf der Biber ein frommer Eremite, der Bruder Johannes Schelle, nieder; erbaute ſich von geſammelten Beiträgen, und mit Hülfe einiger Nachbarn eine Hütte und eine kleine Kapelle daran, die er im Geſchmacke ſeiner Zeit recht ſchön mit Bildern zierte. Die traurigen Ereigniſſe jener ſchrecklichen Zeit, Krieg und Peſt, mahnten ohnehin mächtig zum Gebete, und bald verſammelte ſich an Sonn- und Feiertägen eine Anzahl Menſchen um den frommen Eremiten an der neuen Kapelle; die Beiträge zur Verſchönerung der Kapelle mehrten ſich. Bruder Johannes umzäunte den Platz der Kapelle, und der damalige Beſitzer von Falkenſtein, der Freiherr Wolf Ferdinand von Hundt, ſchenkte i. J. 1631 den umzäunten Platz als Eigenthum

Digitized by Google

zur Kapelle;[8]) und gab bei ſeinem Tode i. J. 1635, derſelben noch überdieß 1200 Gulden, welche gemäß Teſtaments ſeine Nachfolger der Kapelle verzinſen ſollten. Frau Sophia von Taufkirchen, geborne Prant von Haſelbach ſtiftete i. J. 1632 in dieſe Kapelle einen Jahrtag für ſich und ihre Verwandtſchaft, bei welchem jederzeit gedenkt werden ſoll ihres Eheherrn Hildeprant von Taufkirchen; hierauf der Stifterin Eltern, Reinprecht Prant von Haſelbach und deſſen Gemahlin Kordula, geborne von Adelshauſen; dann der Stifterin Ahnherrn und Ahnfrau, Georg Prant, Pflegers zu Natternberg und deſſen Gemahlin Sophia, gebornen Findlin von Platſch (im Wipp- und Puſterthal in Tirol); dann der Eltern ihres Eheherrn, Herrn Johann Heinrich von Taufkirchen, Pflegers zu Auerburg, und Katharina, geborne von Kütſcher; ferner des Herrn Georg von Kütſcher, Pflegers zu Roſenheim und deſſen Gemahlin Sophia, geborne von Neudeck; des Herrn Wolf Dietrich Hundt und deſſen Gemahlin Regina, geborne von Pörwang, des Wolf Wilhelm Hundt und deſſen Gemahlin Anna Maria geborne von Trenbeck; des Herrn Wolf Ferdinand Hundt und deſſen Gemahlin Anna Margaretha geborne von Seibelſtorf; und endlich des andächtigen Bruders Johann Schelle, als erſten Erhebers dieſer Kapelle und deſſen Nachfolgers, des Bruders Peter.[9])

Mit geringen Mitteln war indeß die Kapelle zu einem Kirchlein erweitert, und am 13. Juni 1636 durch den Biſchof, Veit Adam, feierlich eingeweiht worden. Der jährliche Gedächtnißtag dieſer Einweihung ward auf den Sonntag in der Oktav des Feſttages des hl. Johann des Täufers feſtgeſetzt.

Da während der Schreckenszeit des Schwedenkrieges und der zugleich durch das Land wüthenden Peſt jeder für ſich ſelbſt der Sorgen genug hatte, und da überdieß der dritte Klausner auf der Biber verſchiedene, dem Volke mißfällige Veränderungen vornahm, und darum die Opfer abnahmen; auch die Zinſen von dem Kapital pr. 1200 fl. im Drange der Umſtände im Rückſtand blieben; ſo wurde die Dachung des Kirchleins vernachläſſiget und im-

---

8) Die hieher gehörigen Dokumente liegen in der Regiſtratur zu Brannenburg.

9) Dieſe Gedenkformel und das Einweihungs-Dokument und manches andere hieher Bezügliche wurde mir von H. Pfarrer Zumüller in Flinsbach mitgetheilt.

Digitized by Google

mer ſchadhafter; der Regen ſchlug durch, und erweichte das Gemäuer; und um das Jahr 1660 drohte dem Kirchlein auf der Biber der Einſturz. Das drängte zur ſchleunigen Hilfe. Der Freiherr Max von Ruepp, auf deſſen Gut Falkenſtein das obengenannte Kapital von 1200 fl. verzinslich aufgelegt war, wurde endlich bewogen, die ſeit mehr als 20 Jahren rückſtändigen Zinſen nachzutragen; Volk und Pfarrgeiſtlichkeit ſpendeten mildthätige Gaben, und zugleich ſtand ein neuer Gutthäter für das Kirchlein auf, der damalige Gerichtſchreiber zu Auerburg und Gränzmautner zu Fiſchbach, Sebaſtian Wider und ſeine Gemahlin.[10]) Es wurde nun an der Weſtſeite des Kirchleins die noch beſtehende kleine Kapelle und hinter dieſer die Sakriſtei angebaut, und über das Ganze ein gemeinſchaftliches Dach gemacht i. J. 1664. Nach und nach wurden mehrere Jahrtage in das Kirchlein auf der Biber geſtiftet; i. J. 1693 von der eben genannten Frau Barbara Wider, bereits Wittwe; 1724 von Jakob Hamerſchmid, Klausner auf der Biber; 1730 von Herrn Michael Höfelmajer, Pfarrer zu Flinsbach, und endlich 1788 von dem Eremiten daſelbſt, Markus Fiſchbacher.

Der Altar in der Nebenkapelle wurde i. J. 1709 von Johann Franz, Biſchof von Freyſing eingeweiht. Der von Freyherrn von Hundt dem Kirchlein geſchenkte Platz wurde ſtatt des bisherigen Zaunes, i. J. 1735 mit einer Mauer umgeben, und an derſelben in gleichweit entfernten Niſchen die Stationen des Kreuzweges mit hölzernen Figuren errichtet. Graf Sigmund Anton von Ruepp erbaute die Hauptkapelle an der Mauer zwiſchen den zwei Portalen mit der 13. Station; und aus einem eigens dazu beſtimmten Vermächtniſſe des Pfarrers Höfelmajer ward die kleine Grabkapelle in der Mitte des großen Platzes erbaut. Die Klausner mußten in der Klauſe auch Schule halten.

4.

Moulewenge, Mulewingen, Müllwegn, vulgo Müllbing.

Gleich am Fuße der Biber, ſüdlich und weſtlich beginnen in dem kleinen, anmuthigen Thale, die Fluren des Dörfleins Müll-

---

10) An den beiden Seiten der Nebenkapelle iſt das Widerſche Wappen gemalt und darunter die Namen Sebaſtian Wider und Barbara Wider, 1664, wohl zum Zeichen, daß ſie dieſe Kapelle gegründet haben.

Digitized by Google

wegn, das kaum ein paar hundert Schritte von der Biber entfernt, wie alle Orte um Brannenburg herum in einer Menge von Obſtbäumen verſteckt liegt. Es beſteht nur aus 6 Häuſern, welche zur Gemeinde Tegerndorf gehören, aber zur Pfarrei Groß-Holzhauſen, und deren Filialkirche Brannenburg eingepfarrt ſind, jedoch mit Ausnahme des erſten Hauſes, einer Mühle, welche, obgleich Brannenburg am nächſten gelegen, zur Pfarrei Flinsbach gehört, weil das Haus und die Mühle früher am ſüdlichen Ende des Dörfleins ſtand und erſt ſpäter an das nördliche Ende herein gebaut worden iſt. Neben dem Dörflein hin und dazu gehörig, liegen am Mühlbache hinauf die Mahl- und Schneidmühle zum Kohlhauf, die Mahlmühle zum Waginger, und weiter hin zwiſchen dem Rieſenberge und dem großen Brannenberge noch zwei Schneidmühlen; mehr ſüdlich das Steinberger Bauergut, und über dieſem in bedeutender Höhe der Altenburger Hof, welche letztere alle wieder zur Pfarrei Flinsbach gehören.[11]) Von da zieht ſich der Weg neben dem Mühl- oder Förchenbach hin zu dem ſchönen Waſſerfall an der Reine, und unten vorbei in das Hochthal die Reine genannt, von welchem aus man weſtlich über die ſogenannte Stiege in das Aerzmoos mit den vielen Alpenhütten, und weiter fort in die bayriſche Zell kömmt, oder im Thale gerade fort durch die Regau, an dem erſt vor wenigen Jahren entſtandenen Hauſe des Wildbarn-Hans vorüber, gen Aurdorf hinab gehen kann.

Von dieſem Dörflein melden die Urkunden wenig; es kommt nur im Salbuche des Grafen Siboto vor, und zwar um das Jahr 1135 bis zum Ende deſſelben Jahrhunderts. Als nämlich Graf Siboto von Falkenſtein mit ſeinem Bruder Herrant nach des Vaters Tode die Beſitzungen ihres Vaters theilte, fiel auf Sibotos Antheil auch ein Volchmar von Müllweng mit ſeinem Gute. Dieſer Volchmar mag dem Bruder Herrant ſehr lieb und werth geweſen ſeyn, und er tauſchte ihn gegen einen andern Vaſallen aus, und gab ſeinem Bruder dafür den Chuno von Reut — Vogtareut, auch der Teufel von Reut genannt. Dieſer Volhmar von Müllwegn kommt dann noch zweimal vor; das eine Mal auf der Burg

11) Auch die Häuſer am Irlach, wurden, wie vor mir liegende alte Urkunden ſagen, ehemals zu Müllwegn gezählt; es waren deren 4, jetzt aber ſeit einigen Jahren 6 Häuſer.

Digitized by Google

Neuburg bei Vagen bei einer Verhandlung zwiſchen den Grafen Siboto und den Brüdern von Zellerreut; das zweite Mal auf einem großen Gerichtstage zu Laindern bei Oſterwarngau, als der edle Herr Eberhard von Maiſach alle ſeine Beſitzungen zu Flinsbach und Müllwegn an den Grafen Siboto verkaufte. Eben bei dieſer Verhandlung ſind dann noch vier Vaſallen aus Müllwegn als Zeugen unterſchrieben, nämlich Megingoz, Burkhard, Rudolf und Heinrich. M. B. VII. 465, 468, 482. Auf welche Güter ſie aber gehören, iſt ungewiß. Mit Beſtimmtheit kann nur ein einziger Vaſalle in Müllwegn genannt werden, auf welche Beſitzung daſelbſt er gehörte, Albert der Martarar. l. c. 495. Es iſt der noch jetzt ſo genannte Hof bei dem Martrer Bauer zu Müllwegn.

5.

Das Kirchlein St. Margareth in Buchach.

Am groſſen Brannenberge, 3/4 Stunden ſüdlich von Brannenburg entlegen, weit hinten gegen den weſtlichen Abhang des Rieſenberges, gegenüber dem Altenburger Bauerhofe, auf einem Vorſprung des alten Berges,[12]) in bedeutender Höhe über den Müll- oder Förchenbach, ſteht an einem alten maſſiven Thurme angebaut, ein Kirchlein, deſſen Anſicht ſogleich überzeugt, daß dieſes kleine, noch dazu in ſpäterer Zeit faſt um die Hälfte vergröſſerte Kirchlein dem ſtarken Thurme urſprünglich nicht angehört habe. Dieſes Kirchlein gilt in allgemeiner Volksſage als das älteſte dieſer Gegend, iſt in den Ehren der hl. Margareth eingeweiht, und von einem Begräbnißplatze umgeben. Man genießt hier eine ſehr ſchöne Ausſicht in die ſchöne Umgegend und in weite Ferne längs dem Inn hinab. Sieben Einöden ſehr nahe herum gehören zu dem Begräbnißplatze an dem Kirchlein, und ſeit unbekannter Zeit iſt das St. Margarethen-Kirchlein eine Tochterkirche von der St. Martins-Pfarrkirche in Flinsbach, welche eine Stunde weit davon entfernt iſt. Die ſieben zu St. Margareth gehörigen Einöden ſind: Majerhof, Wieden (vulgo Winner, nicht Winden oder Wimmer) Dor-

12) Der viel höhere lange Bergrücken zwiſchen dem Schornkopf und dem Sulzberg heißt der Mitterberg, und nur deſſen bebauter und bewohnter öſtlicher Abhang heißt der groſſe Brannenberg.

Digitized by Google

nach, Kircher, Kirchbüchler, Guck und Grapf. Nur eine ¼ Stunde vom Kirchlein ſüdlich liegen die beiden Höfe von Grembachau, und ebenfalls ¼ Stunde, nur etwas höher ſüdweſtlich die beiden Kronberger, welche leztere 4 Häuſer, ſonderbarer Weiſe nicht zum St. Margarethen-Kirchlein, ſondern zur Begräbniß gen Flinsbach gehören.

Von dieſem alten Kirchlein findet ſich weder bei Meichelbeck, noch in andern, mir bekannten, gedruckten Werken eine Spur, und ſelbſt in den Folien des hiſtoriſchen Vereins zum Behufe des hiſtoriſch-topographiſchen Lexikons für Bayern iſt es übergangen, während viel jüngere Kirchlein, z. B. Schwarzlack, Biber, Kirchwald, ja ſelbſt die Kapelle am Nuſelberg (Uſchelberg?) bei Oberauerdorf, eigene Folien haben. — Die erſte Meldung von dem St. Margareth-Kirchlein finde ich in einem kleinen Salbüchlein,[13]) welches i. J. 1554 durch Noe Kriechpaumer, rector Ecclesiae in Flinsbach gefertiget und von Wolf Dietrich von Hundt, damaligem Beſitzer der Herrſchaft Falkenſtein unterſchrieben iſt. Dieſes kleine Salbüchlein beſagt: daß i. J. 1447 Georg Säbelkiel ſein Gut zu Flinsbach für 46 Pfund Pfenning an die Kirche St. Margareth verkauft habe. Als Siegler des Briefes erſcheint Arſacius Urfarer. — Ebenda heißt es auch, daß zur ſelben Zeit Georg Hinterleitner von vier Bienenkörben an das Kirchlein St. Margareth jährlich 16 Pfenning bezahlt habe.

Zum zweiten Male wird des St. Margarethen-Kirchleins erwähnt in einem Ablaßbriefe vom Jahre 1485. Dieſer Ablaßbrief von dem Pabſte Innocenz VIII. im erſten Jahre ſeiner päbſtlichen Regierung gegeben, unterſchrieben von 5 Kardinälen, deren Siegel ſehr ſchön in rothem Wachs abgedrückt, in länglich runden, etwa 4 Zoll langen Kapſeln von Eiſenblech, recht gut erhalten, daran hängen; — am Rande des Briefes iſt das Vidimus des Biſchofs Sixtus von Freyſing beigeſchrieben; — dieſer Brief beſagt, daß der Papſt auf inſtändiges Bitten des andächtigen Prieſters, Peter

13) Dieſes Salbüchlein von St. Margareth, nur in Sedez, recht ſchön auf Pergament geſchrieben, faſt wie neu erhalten iſt in der Regiſtratur zu Brannenburg vorhanden. Arſazius Urfarer vom Thurm (dem ſogenannten alten Schlößchen) in Urfarn war Landſtand von Oberbayern-München. — Buchners Geſchichte von Bayern.

Digitized by Google

Kluber (er war zur ſelben Zeit Pfarrer in Flinsbach) einen Ablaß verleihe allen Chriſtglaubigen, welche an den darin benannten Tagen nach abgelegter Beicht und Kommunion das vorgeſchriebene Ablaßgebet verrichten und einen Beitrag machen, daß dieſes Kirchlein in ſeinem Gebäude hergeſtellt und erhalten und bewahrt, und mit Büchern, Kelchen und andern Zierden verſehen werde. [13b])

Im Jahre 1503 gab Ulrich Straſſer von Tegerndorf zur Kirche „St. Margareth im Buchach" ſein Haus mit Hausſtatt und Garten zu Flinsbach, worauf ſeit langer Zeit Veit Weber ſtiftweis ſitzt, nämlich 60 Pfenning jährlich aus dieſem Gute zu einer ewigen Meſſe am Donnerſtag nach St. Georgen Tag. Er behielt ſich jedoch den Genuß des Gütels auf ſein Leben lang bevor. Den Brief ſiegelte Erhart Pelchinger, Richter zu Falkenſtein; und als Zeugen unterſchrieben Hanns Puchreiner zu Fiſchbach, Veit Marcher, Fiſcher aus der Au, und Jörg Schmid von Flinsbach. Am Montag nach hl. 3 Königtag. Im Jahre 1668 ſtiftete auch Frau Sophia von Taufkirchen, geborne Prant von Haſelbach einen Jahrtag in dieſes Kirchlein.

Dieß iſt alles, was ich bisher über das Kirchlein St. Margarethen am großen Brannenberge[14]) gefunden habe. Das Alter des Kirchleins, der Name des Stifters, und wie jene 7 Häuſer zu dem Kirchlein gekommen ſeyen, dieſes Alles iſt unbekannt. Aber auffallend iſt es, wie dieſes jetzt noch ſo kleine Kirchlein an einen ſo maſſiven Thurm gekommen ſeyn mag. Denn das urſprüngliche Kirchlein war faſt um die Hälfte kleiner als das jetzige; man ſieht von Auſſen recht deutlich den ſpätern Anbau, der ungezweifelt um die Jahre 1485 oder 1486 gemacht, und zu deſſen Behufe der obengenannte päbſtliche Ablaßbrief gegeben worden iſt. Wenn wir die Namen der um das Kirchlein herum zerſtreuten Häuſer, Majerhof, Widen, Kircher, Guck; wenn wir die Lage des Kirchleins ge-

---

13b) Dieſer Ablaßbrief und alle vorhandenen Briefe in der Pfarr-Regiſtratur zu Flinsbach wurden mir von dem H. Pfarrer Zumüller mitgetheilt.

14) Er heißt der große Brannenberg zum Unterſchiede von dem kleinen Brannenberge, welcher zunächſt am Dorfe und Schloſſe Brannenburg anhängt, und gegen den Sulzberg ſich hinauf zieht. Die Einöden, Lehen, Aich, Wart, Antret, Kogl und Schweinſteig ſammt Schwarzlack gehören zum kleinen Brannenberge; weiter hinauf heißt er der Sulzberg. — Auf dem groſſen Brannenberge liegen nebſt den oben ſchon genannten auch noch Vorder- und Hinterleiten, Brunnthal, Thau und Bühel.

Digitized by Google

rade dem Altenburger Hofe — alte Burg — gegenüber, da wo der Thalweg in der Tiefe zwiſchen dem Rieſen- und Brannenberge eben am engſten wird; dieſen Thalweg, welcher im Rücken des Rieſenberges und des Wildbarn durch die Hochthäler Reine und Regau gen Auerdorf ins Tyrol hinein führt; — wenn wir dieſes genau ins Auge faſſen, ſo wird es mehr als wahrſcheinlich, daß dieſer unverhältnißmäßige Thurm an dem kleinen Kirchlein einſt ein Wacht- und Wehrthurm geweſen und zu einem größern befeſtigten Werke gehört habe. Dieſe Wahrſcheinlichkeit verſtärkt ſich noch mehr, wenn wir zugleich die Lage der längſt verſchollenen Burg Holenſtein — Castrum Holenstein — und die vier ehemals zu dieſer Burg gehörigen Güter in der Mauer — in der Moura — jetzt zuſammen Höfen genannt, Baumgarten, Höfer, Schuſterbauer und Majel, betrachten. Dieſe 4 Güter mit Hölnſtein liegen am nördlichen Ende des großen Brannenberges, wo dieſer wegen des ſteilen Abhanges ohnehin ſchwer zugänglich iſt. Ueberhaupt dürfte dieſer Berg in alter Zeit, bevor im Verlaufe der Jahrhunderte durch Kultivirung des Bodens gar vieles ſich verändert hat, beſchwerlichere Zugänge gehabt haben, ſo daß der Weg ins Tyrol auf dem linken Ufer des Inn ſo ziemlich verſperrt werden konnte.[15])

6.

Holenstein, Castrum Holnstein.

Holenſtein.

Hoch oben am nördlichen Ende des großen Brannenberges, kaum eine halbe Stunde ſüdlich von Brannenburg ſteht das jetzige Bauergut Hölnſtein mit einer ſehr ſchönen Ausſicht in die öſtlichen Gebirge und längs dem Inn hinab. Gleich weſtlich nebenan iſt der ſogenannte Schrofen, der letzte Abhang des Mitterberges, deſſen oft abſtürzendes Steingerölle nicht ſelten ein erſchreckendes Getöſe macht. Tief unten ſtürzt durch eine enge Schlucht der wilde Kirchbach heraus, über welchen eine hölzerne Hochbrücke gebaut iſt,

15) Der Weg auf der öſtlichen Seite des Rieſenberges längs dem Inne war ohnehin durch die Burg Falkenſtein, und noch weit mehr durch die Burg Kürnſtein ſehr leicht zu verſperren. Die Straße unmittelbar unter letzterer Burg war noch in der neueſten Zeit durch den Inn und den Felſen-Hügel, auf dem die Burg ſtand, ſo eingeengt, daß nur ein einziger Wagen fahren konnte; und es hat ſich noch die Sage erhalten, daß in alter Zeit der Weg über den Burghügel ſelbſt ganz nahe an der Burg vorüber führte.

Digitized by Google

und der Weg von Hölnſtein nach dem Lechner Hofe am Parzenbichel neben dem Unkengraben gen Brannenburg führt. Kaum eine Viertelſtunde öſtlich von Hölnſtein liegen die 4 Bauergüter von Höfen; zwiſchen beiden Orten war früher ein tiefer, breiter Graben, welcher aber im Frühherbſte des ſehr naſſen Jahres 1816 durch eine wahrhaft fürchterliche Erdlähne vom Mitterberge jetzt großentheils ausgefüllet iſt.

Gewiß iſt, daß auf unſerm Hölnſtein eine adeliche Familie wohnte, welche zum Geſchlechte der Waldecker, Miesbacher, Paſtberger, Diepperskircher und Panger gehörte. Zwar findet ſich an dem jetzigen Bauergute, oder um dasſelbe herum auch nicht die geringſte Spur von einer Burgruine; keine Sage davon hat ſich erhalten; aber zwey Urkunden ſprechen von einer Burg Hölnſtein, welche unter den darin angegebenen Umſtänden keine andere ſeyn kann, als dieſes jetzige Bauergut Hölnſtein; und viele Urkunden nennen die Namen der Beſitzer und ihrer Vaſallen und Dienſtmannen, alle aus dieſer Gegend, ſo daß wir genöthiget ſind, unſer Hölnſtein als ihre Burg und Wohnung anzunehmen. Ehe wir dieſe Urkunden anführen, muß noch auf einen hieher bezüglichen Umſtand aufmerkſam gemacht werden. In dem Falkenſteiner Salbuche werden alle um Falkenſtein und Brannenburg gelegenen, dem Grafen gehörigen Ortſchaften und einzelnen Höfe mit ihren Abgaben an den Grafen aufgezählt; von dem großen Brannenberg, und aller auf ſelben liegenden Güter ſchweigt das Salbuch. Sollte dieſes Schweigen nicht zu dem Schluße berechtigen, daß dieſer, eben nicht unbeträchtliche Gütertheil, der auf allen Seiten von Falkenſteiner Beſitzungen umgeben war, zum Gebiethe der Grafen von Falkenſtein nicht, wenigſtens um dieſe Zeit, im XII. und XIII. Jahrhunderte nicht mehr gehört habe? — Wem gehörte nun dieſe Gegend am großen Brannenberge? ich dächte, den Herren der Burg Hölnſtein dürfte wenigſtens ein Theil davon gehört haben. Und wer waren nun dieſe Burgherren?

Leider war mein Forſchen nach ihnen, in den mir zu Gebot ſtehenden Urkunden, vor der Mitte des XII. Jahrhunderts vergeblich; ich fand zwar die nämlichen Namen der nachherigen Burgbeſitzer von Hölnſtein, Waltman und Fridrich aus dem Geſchlechte der Paſtberger und Dieppertskircher, und es iſt ganz auſſer allem

Digitized by Google

Zweifel, daß die Hölnſteiner zu dieſem Geſchlechte gehören; daß aber die Burg Hölnſtein ihr Eigenthum geweſen ſey, dieſes fand ich erſt bei dem Jahre 1169. In dieſem Jahre ſchenkte der Biſchof Albert von Freyſing dem Kloſter Scheftlarn einige Zehenten. Die Schenkungsurkunden unterzeichneten als Miniſterialen des Hochſtiftes Waltman und Fridrich von Holenſtein; und hinter ihnen unterzeichnete noch ein Waltman von Holenſtein, der den Beiſatz „miles,“ d. i. Reuter hat; nachher wurden dieſe milites Ritter genannt. Sehr wahrſcheinlich iſt dieſer Waltman auch ein Sohn des Waltmanns von Hölnſtein.[16])

Ob aber dieſes Holenſtein auch gewiß das jetzige Bauergut Hölnſtein am Brannenberg ſey, dieſes müſſen wir noch zuvor darthun. Eine Urkunde aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts iſt gegeben auf der Burg Holenſtein in Castro Holenstaine. Waltman von Holenſtein ſtellte dieſe Urkunde aus, und ſeine Söhne Fridrich, und Meginhart von Flinsbach unterzeichneten als erſte Zeugen. Der Wohnort Meginharts, Flinsbach, deutet beſtimmt auf unſer Hölnſtein.[17]) Eine andere Urkunde, nur um etwa 20 Jahre ſpäter gegeben, erzählt, daß Otto II. Biſchof von Freyſing, von dem Edlen, Otto von Reut zween Höfe und eine Hube in Wihſe unter der Burg Holenſtein — in villa Wihse sub castro Holnstein — gekauft habe.[18]) Dieſes Wihſe iſt wieder bezeichnend für unſer Hölnſtein; es iſt der Weiler Wieſenhauſen, die oben ſchon[19]) genannten 4 Einöden; einſt kurzweg auch Wieſe genannt. Caspar von Winzer, Beſitzer von Brannenburg vom Jahre 1507 bis 1543, nennt dieſes Wieſenhauſen noch Wieſe, in einem von ihm ſelbſt gefertigten Auszuge aus dem nicht mehr vorhandenen Salbuche von Brannenburg,[20]) in welchem er die Grenzen ſeiner Hofmark beſchreibt: „Item von Ried durch den Hofanger hinab gen Wieſe.“ Wir werden etwas weiter unten aus den Namen der zur Burg Holenſtein gehörigen Vaſallen und Ritter der Beweiſe noch einige finden, daß die in obigen beiden Urkunden genannte Burg Holenſtein wirklich das Hölnſtein am Brannenberge

16) M. B. VIII. 515. 17) M. B. VIII. 451. 18) Meichelbeck hist. Fris. I. pars instrum. pag. 573. nro. 1375. 19) Sieh oben Nro. 1. die Chronik von Wieſen = oder Iſenhauſen. 20) Dieſer Auszug liegt noch in der Regiſtratur zu Brannenburg.

ſey. Wie aber dieſe Burg an die Paſtberger gekommen, ob durch Heirath, Erbſchaft oder Kauf? das weiß ich nicht.

Wir haben als die erſten beurkundeten Beſitzer von Hölnſtein Waldman und deſſen Sohn Fridrich geſehen. Früher ſchon hatte Altmann von Paſtberg dem Kloſter Scheftlarn ſeine Beſitzung in Suhelingen juxta lacum Chiemesse, Siboling unter dem Chiemſee in der Pfarr Kienberg, Landgerichts Troſtberg übergeben. Die Urkunde unterzeichnete ſein Sohn Fridrich als erſter Zeuge.[21]) Altman der Jüngere entſagte dann ſeinen Anſprüchen auf dieſe Beſitzung.[22]) Und dieſe Entſagungsurkunde unterſchrieben als erſte Zeugen ſein Vater Waltman und ſein Bruder Fridrich und gleich nach dieſem Meginhart von Flinsbach. Von Waltman und dem Bruder Fridrich wird der Wohnort nicht angegeben; wahrſcheinlich ſind ſie die oben genannten von Hölnſtein. Vater Waltman hat wohl ſeinem Sohne Altman die Beſitzung Paſtberg übergeben, und iſt mit dem andern Sohne Fridrich gen Hölnſtein gezogen. Bald darauf ſehen wir Waltman und ſeinen Sohn Fridrich von Holenſtein als Zeugen bei einer Schenkung des Rudolphs von Waldeck an das nämliche Kloſter.[23]) Faſt gleichzeitig erſcheinen Waltmann und ſein Bruder Friedrich von Paſtberg,[24]) und nicht viel ſpäter wieder Waltman und ſein Sohn Fridrich von Holenſtein, und mit ihnen ihre 4 Dienſtmannen, Ritter Fridrich, Rudiger, Heinrich Seiver und Conrad Schrott;[25]) und dieſe 4 ſind von Holnſtein, ſetzt die Urkunde bei. Ich halte ſie für die Beſitzer der 4 Güter zu Höfen — in der moura — da dieſe 4 Güter zunächſt bei Hölnſtein, und gleichſam in suburbio gelegen ſind.

Um das Jahr 1184 finden wir Waltman von Holnſtein bei Biſchof Otto II. auf der Ottenburg.[26]) Und ungefähr um dieſelbe Zeit ſchenkte er dem Kloſter Scheftlarn einen Hof Suende — Gſchwent bei Gotzing in der Pfarr Neukirchen bei Miesbach. Um das Jahr 1188 übergab dem nämlichen Kloſter auch Fridrich von

21) M. B. VIII. 431.

22) l. c. 410. Dieſe beiden Urkunden ſind verſetzt.

23) l. c. 438.

24) l. c. 444.

25) l. c. 449. Auch dieſe Urkunde iſt verſetzt und muß weiter vorne ſtehen, da ſie unter Biſchof Albert — 1158 bis 1184 ausgefertiget iſt.

26) l. c. 441. 442.

Digitized by Google

Holenſtein zwei Höfe zu Schweinthal bei Schlierſee, damit ſeine Tochter Fridruna in das eben damals bei Scheftlarn errichtete Nonnenkloſter aufgenommen wurde.[27]) Hierauf ſehen wir den Waltman von Holenſtein, wie er gegen das Kloſter Scheftlarn Verzicht leiſtet auf das Gut zu Siboling, welches ſein Vater Fridrich dem Kloſter überlaſſen, und die frühere Schenkung Altmans von Paſtberg beſtätiget hatte.[28]) Dieſe Urkunde iſt auf der Burg Holenſtein gefertiget und von Fridrich von Holenſtein und Meginhart von Flinsbach unterzeichnet.

Um das Jahr 1189, eben vor dem Kreuzzug des Kaiſers Fridrich gen Paläſtina, erſcheinen wieder als Waltmans von Hölenſtein Söhne Fridrich und Waltman, und als des letztern Miles Siboto, wahrſcheinlich von Brannenburg.[29]) Dieſer Waltman, der Jüngere, hatte wegen eines Hofes zu Hohenſcheftlarn, den ſein Vater dem Kloſter geſchenkt hatte, das Kloſter und deſſen Bewohner oft und viel beunruhiget; auf das Zureden ſeiner Vaſallen und Freunde, und durch ſein eigenes Gewiſſen gedrängt, entſagte er endlich ſeinen Anſprüchen in die Hand des Abtes Heinrich, alſo noch vor dem Jahre 1200.[30]) Bald darauf finden wir wieder Fridrich von Hölenſtein im Kloſter Scheftlarn und mit ihm dießmal als ſeine Milites Fridrich und Rudolf von Pang, Conrad von Ayſing und Wernher von Sunderleiten, Sonnenleiten bei Hundham.[31]) Etwas ſpäter treffen wir die Brüder Fridrich und Waltman von Hölenſtein wieder in dem Kloſter Scheftlarn, wie ſie im Verein mit ihren väterlichen Oheimen, Rudolf und Otto von Waldeck dem Kloſter zwei Weinberge in Tirol ſchenken.[32]) Nicht lange darnach übergibt Herr Waltman von Hölenſtein demſelben Kloſter das Gut Stadelberg bei Paſtberg und Miesbach[33].) Und in der zunächſt daran folgenden Urkunde erſcheint als Zeuge Fridrich von Holenſtein und neben ihm ſeine Milites Fridrich der Fürſt und Wernher von Reut. Dieſe Brüder von Hölenſtein fin-

27) l. c. 443.
28) l. c. 451.
29) l. c. 455 u. 459 und M. B. II. 344.
30) M. B. VIII. 459.
31) l. c. 461.
32) l. c. 468.
33) l. c. 474.

Digitized by Google

den wir gleich wieder im Kloſter Wejarn bei einem Gütertauſche zwiſchen dem Grafen Otto von Valaj und dem Kloſter Scheftlarn.[34]) Bald darauf ſcheint der Bruder Waltman geſtorben zu ſeyn; und nicht lange nach ihm ſehen wir auch den Bruder Fridrich auf dem Sterbebette. Da leiſtete er nochmal Verzicht auf das Gut Gſchwent, welches ſein Vater dem Kloſter Scheftlarn geſchenkt hatte, und gab für ſich ſelbſt demſelben Kloſter ſeine ganze Beſitzung zu Prunnen.[35]) Sein Todesjahr fällt in das erſte Viertel des XIII. Jahrhunderts.

Von jetzt an ſchweigen die mir bekannten Urkunden ein ganzes Jahrhundert von Holnſtein und den Hölenſteinern; die Burg iſt ſehr wahrſcheinlich in dieſer Zeit zerſtört worden; vielleicht in der groſſen Fehde zwiſchen Herzog Otto dem Erlauchten und ſeinem Vetter und Oheim, dem Grafen Konrad von Waſſerburg. Mit Anfang des XIII. Jahrhunderts finden wir zwar die Hölenſteiner wieder, aber nicht mehr auf der Burg Hölenſtein. Durch die vielen Verſchenkungen ihrer Vorfahren an Klöſter waren die Einkünfte der Familie herabgeſunken; durch das Wegheirathen der nachgebornen Söhne ward das Vermögen noch mehr getheilt; die ſpätern Beſitzer von Hölenſtein mit ihren Einkünften auf das Gut Hölenſtein beſchränkt, konnten den Aufwand einer Adelsfamilie nicht mehr beſtreiten, und traten nach und nach in den Bauernſtand zurück, während die weggezogenen Söhne unter glücklicheren Umſtänden noch lange ihren Adelsſtand behaupteten. Der Herr Legationsrath und Ritter von Koch-Sternfeld ſpricht in ſeiner vortrefflichen Schrift: „Beiträge zur deutſchen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde“ ſehr ſchön über das Zurücktreten ſo vieler Adelsfamilien in den Bürger- und Bauernſtand im XIII. und XIV. Jahrhundert, während Zweige des nämlichen Geſchlechtes auf der ererbten Adelsſtufe ſich erhielten, oder auch in höhere Grade aufſtiegen. Wir werden ſpäter bei der Chronik von Gunthartsberg ein ähnliches Beiſpiel mit Hölenſtein finden.

Nach hundert Jahren finden wir endlich wieder einen Hölenſteiner. Otto von Hölenſtein war im Jahre 1315 Kaſtner zu Ayb-

34) l. c. 479.
35) l. c. 486. 488.

Digitized by Google

ling.[36]) Im Jahre 1318 tritt Walther von Hölenſtein als Zeuge im Kloſter Rot auf.[37]) Seiner wird auch gedacht im Kloſter Beiharting und Beuerberg.[38]) Er erſcheint nochmal als Zeuge für Hellwig, die Höchenkircherin im Kloſter Tegernſee.[39]) Jörg, der Hölenſteiner entſagt am 19. Juli 1330 zu Gunſten des Kloſters Fürſtenfeld ſeinen Anſprüchen auf das Gut und die Leute zu Prantſtätt, Landgerichts Miesbach.[40]) Am 30. Auguſt deſſelben Jahres erkauft er von dem Kloſter Beuerberg einen Hof zu Willing.[41]) Von dieſer Zeit an hatte dieſer Zweig der Hölenſteiner ſeinen Sitz zu Willing. Am 3. Auguſt 1331 verſpricht Ulrich, der Hölenſteiner von Tötendorf dem Kloſter Beiharting von dem Eigen zu Holzhauſen jährlich 3 Schilling Münchner Pfenning zu geben.[42]) Im Jahre 1349 finden wir einen Berthold Hölenſteiner und deſſen Tochter, Gemahlin des Konrad Trenbeck zu Wolfseck. Auch zu Hoppenbüchel bei Pang ſaß ein Zweig der Hölenſteiner. Im Jahre 1360 kommen Marquard von Hoppenbühel mit ſeiner Hausfrau Agnes, und ſeine Brüder, Thomas, Otto und Chriſtian vor.[43]) Der Ritter Zacharias Hölenſteiner von Berbling war im Jahre 1374 bis 1387 Richter zu Aybling; wie einſt ſein Urahn Waltman von Paſtberg, ward auch er im Jahre 1385 erwählt, die Grenzen zwiſchen den Beſitzungen der Klöſter Tegernſee und Schlierſee zu berichtigen. Als ſeine Söhne kommen vor Hanns und Otto, die Hölenſteiner. Bald darauf finden wir Hanns und Otto, die Hölenſteiner, geſeſſen zu Forſtern.[44])

Während nun die Nachkommen der alten Hölenſteiner gen Willing, Berbling und Tötendorf, gen Hoppenbühel, Kirchdorf und Forſtern ſich vertheilten, und im Adelsſtande ſich behaupteten, war ihre alte Stammburg zu einem einfachen Bauernhofe herabgeſunken; nur ein ſchwacher Schimmer des vorigen Adels hat

---

36) Original-Brief.
37) M. B. I. 423.
38) l. c. V. VI.
39) Regesta 1331. 10. März.
40) Regesta.
41) Regesta.
42) Regesta.
43) Hund Stammenbuch III. Thl.
44) Hund Stammbuch. III. Theil.

Digitized by Google

ſich erhalten, welcher nun bald gänzlich ſich verlor. Erſt im Jahre 1410 erſcheint wieder ein Hölenſteiner zu Hölenſtein. Ein Originalbrief, auf Pergament geſchrieben, gibt uns Kunde von Hannſen dem Holenſteiner zu Hölenſtein, wie er von Markus Höggner, Bürger zu Markt Hall im Innthal, ein kleines Gütl zu Tegerndorf, genannt auf der Höggen, erkauft. Der Brief iſt geſiegelt von Friedrich Zimmerauer, Pfleger zu Falkenſtein.[45]) Dem Sohne dieſes Hannſen von Hölenſtein, Namens Heinrich, gab im Jahre 1437 der Probſt von St. Petersberg am Madron, Ulrich Areſinger, „die ſchöne Alpe im Schönfeuchta hinterhalb des groſſen Denbaches in die Schwaig, genannt Hölenſtein im Falkenſteiner Gericht, damit die Schwaig gebeſſert und uns und unſerm Gotteshaus St. Petersberg die Forderung und der Dienſt deſter paß davon gefallen möge. Geſchehen nach Chriſti Geburt 1437 am St. Andreas Tag des heiligen Zwölfbothen.[46])“ Dieſe ſchöne Alpe wurde ganz unentgeltlich zum Hölenſteiner Gute gegeben, und, was wohl nicht zu überſehen iſt, nicht einmal eine jährliche Gilt und Stift darauf gelegt, was doch bei ähnlichen Schenkungen gewöhnlich war. Woher mag wohl dieſes groſſe Wohlwollen für den Beſitzer von Hölenſtein rühren? Es möchte aus Folgendem ſich erklären laſſen. Hund, im dritten Theil ſeines Stammbuches, erzählt bei dem Geſchlechte der Heſeloher von einem Hanns Heſeloher, welcher Pfleger zu Pål geweſen war; er ſtarb im Jahre 1470. „Dieſer hat viele deutſche Lieder gemacht, lächerlich und artlich;“ unter andern eines auf eine Bauernhochzeit: Von üppiglich Ding ſo wollen wir heben an; ein anders: Hännſel Heſeloher, wie lang wilt närriſch ſein! und eines, das er als Freier einer Jungfrau von Hölenſtein gemacht hat: „Es taget von dem Hölenſtein.“ Sehr wahrſcheinlich iſt es, daß dieſe Jungfrau eine Tochter des Hannſen von Hölenſtein geweſen und Hannſen Heſelohers Gemahlin geworden ſey. Hanns Heſeloher und dieſe ſeine Hausfrau Anna von Hölenſtein hatten zwei Töchter; Barbara, Gemahlin des Hannſen von Schellenberg zu Weilheim; und Anna, Gemahlin des Wolf Areſinger zu Dürgenfeld. Ulrich Areſinger; der Probſt

45) Dieſer Brief liegt noch gut erhalten bei dem Oberhecker zu Tegerndorf.
46) Dieſer Brief ſamt unbeſchädigten Sigel noch im Original zu Hölenſtein.

Digitized by Google

von St. Petersberg, welcher die ſchöne Alpe zum Hölenſteiner Gut ganz unentgeldlich und ohne Gilt und Stift gegeben, war mit den Hölenſteinern verwandt. — Urkundlich kann ich jedoch ſolches nicht nachweiſen.

Auſſer dieſen Hölenſteinern zu Holenſtein finden wir in dieſer Zeit, um das Jahr 1470, die Brüder Konrad und Hanns die Hölenſteiner, den erſtern zu Willing, den andern zu Kirchdorf, beide waren Landſtände.[47]) Im Jahre 1494 ſtiftete Benedikt Hölenſteiner zu Kirchdorf, damals geſeſſen zu Marbang, und Agnes ſeine Hausfrau, eine Wochenmeſſe in die Pfarrkirche zu Aybling. Er ſtarb im Jahre 1498, und liegt bei St. Peter in Salzburg begraben. Von ihm kam das Gut zu Kirchdorf an den Balthaſar von Thanhauſen, Pfleger zu Aybling.[48]) Dieſer Benedikt ſcheint der letzte Mann von den im Adelsſtande gebliebenen Hölenſteinern geweſen zu ſeyn. Der in den Bauernſtand zurückgetretene Stamm zu Hölenſtein aber erhielt ſich faſt um 100 Jahre länger. Die nachgebornen Söhne dieſer Bauernfamilie machten ſich an andern Orten anſäſſig; ſo finden wir in den Falkenſteiner Gerichts Protokollen Hölenſteiner auf der zunächſt gelegenen Einöde Bühel, ſo zu Großholzhauſen, und noch heute gibt es Hölenſteiner. Der letzte Hölenſteiner zu Hölnſtein war Leonhart. Eine von ſeinen 4 Töchtern, Anna, heirathete um das Jahr 1565 den Bernhart Granbauer von Guntherſberg. So kam Hölenſtein an die Granbauer.[49]) Leonhart, der letzte Hölenſteiner zu Hölenſtein, ſtarb nach 1590.

7.

Amaizbouchil, Amaisbühel, Bichl ob der Gmain.

Gleich dem Heraufblinken eines eben untergehenden Sternes ſehen wir aus einigen noch vorhandenen Urkunden, daß vor 400 Jahren auf dieſem ſchön gelegenen kleinen Bauerngute, ganz nahe ſüdlich von Brannenburg über den Kirchbach hinüber auf einem Hügel gelegen, eine Familie gelebt habe, welche nicht dem Bauernſtande angehörte; denn der Beſitzer führte ein eigenes Siegel. Der

47) Buchners Geſchichte von Bayern. VI. Buch.
48) Hund, Stammbuch. III. Theil.
49) Brief bei dem Ober-Heckner zu Tegerndorf.

Digitized by Google

Ort hieß um ſelbe Zeit Amaisbühel. — Amaiz war in alter Zeit ein weiblicher Name. M. B. II. 311. — Am Fuße des Hügels liegen 5 Häusch en von Handwerksleuten bewohnt, welche auſſer einem kleinen Baum- und Grasgärtchen neben dem Hauſe kein Grundſtück hatten, bis ſie erſt vor einigen Jahren bei der Vertheilung von Gemeindeweiden am oft verwüſtenden Kirchbache hinab, jedes ein paar Tagwerke ſteinigten Grundes erhielten, welche jetzt allmählig von Steinen gereinigt, in ſchöne Aecker verwandelt werden. Dieſe 5 Häuschen zuſammen heiſſen die Gmein. Nur wenige Schritte von da über den Kirchbach hinüber, ſteht die Kirchbach-Mühle mit Mahl-, Säg- und Oelpreß-Werken.

Die 4 noch vorhandenen Urkunden beſagen Folgendes:

1) Im Jahre 1425 ſtiftet Hanns Pichler [50]) einen ewigen Jahrtag in der Pfarrkirche zu Flinsbach, am Sonntag nach dem Oberſten Tag (hl. 3 Königsfeſt) mit Vigil, und am folgenden Tage mit einer geſungenen Meße und 3 geſprochenen Meßen für ſeine liebe Margareth die Schwertlin. Als Stiftung gibt er der Kirche ſein Gut zu Erlach auf der Peunt; und als Unterpfand, daß dieſes Gut unangeſprochen verbleibe, ſetzt er ſein Gut „daz Amaisbühel“ im Falkenſteiner Gericht. Er ſiegelt ſelbſt und mit ihm Hanns Schwertl, Chorherr zu Schliers. St. Dioniſi Tag anno 1425.[51])

Dieſe Margareth Schwertlin war Hannſen Pichlers erſte Hausfrau; die zweite war Anna, die Amaisbüchlerin, geſeſſen zu Amaisbühel.

2) Anna die Amaisbühlerin, Wittwe zu Amaisbühel im Falkenſteiner Gericht ſchenkt der Kirche Unſer Lieben Frau zu Brannenburg drei Grundſtücke; eines auf der Hausſtatt; das andere zwo Eggarten an das Höferluck ſtoßend; und das dritte auf der Bruckwieſe ob das Mitt. Amaisbühel. Der Brief iſt geſiegelt von Bernhart Pſchachel, Pfleger zu Brannenburg am St. Margarethen Tag der hl. Jungfrau i. J. 1440.

3) Hanns und Anna, die Püchler von Amaisbühel, hatten einen Sohn, ebenfalls Hanns genannt, deſſen Hausfrau Cäcilia von Eiberwies am Inn in der Gemeinde Tegerndorf geweſen.

50) Der Name iſt hier unleſerlich, in den andern Urkunden aber deutlich geſchrieben.

51) Der Brief liegt in der pfarrlichen Regiſtratur zu Flinsbach, und iſt mir von dem H. Pfarrer gütigſt mitgetheilt worden.

Digitized by Google

Von dieſen kommt nur eine Tochter vor, Namens Anna, welche an Konrad Winkler, Bürger zu Aybling, verehelichet war. Dieſer Konrad und ſeine Hausfrau verkaufen i. J. 1465 eine Wieſe zu Eiberwies an den edlen und veſten Wilpolt den Tarchinger zu Moosеck. Der Brief iſt geſiegelt von Hanns Sweikhart, Pfleger zu Falkenſtein; und als Sigelsgezeugen unterſchrieben Lienhart Heuſerer zu Fiſchbach und Peter Staudacher von Aſten. anno 1465.

4) Der letzte Brief iſt ein Verzichtbrief der Cäcilia Büchlerin, Wittwe des Hannſen Büchler von Amaisbühel, worin ſie als Mutter der Anna Winklerin ihre Einwilligung zum Verkaufe jener Wieſe gibt. Siegler, Zeugen und Datum wie im vorigen Briefe.[52])

Dieſer Hanns Büchler zu Amaisbühel war der letzte ſeines Stammes, geſtorben um das Jahr 1460; und da er nicht mehr als Selbſtſiegler auftritt, wie ſein Vater, ſo ſcheint er in den Bauernſtand zurück getreten zu ſeyn. Bald darauf finden wir auf dem Amaisbühel, der jetzt nur mehr einfach Bühel genannt wurde, Nachkömlinge der alten Hölenſteiner, mit dieſen zugleich aber auch noch einen Schuſter zu Bühel in einem eignen Häuschen. Es müßen alſo bei dem Ausſterben der Büchler aus dem vorigen Gute zu Bühel zwei gemacht worden ſeyn. Heut zu Tage iſt wieder nur mehr ein Haus daſelbſt.

8.

Unter der Eich, Oberſulzberg, Aich.

Von Hölenſtein in gerader Richtung über den Kirchbach hinüber liegt am kleinen Brannenberge die Einöde Aich hoch oben über Schloß und Dorf Brannenburg, von welchem man eine halbe Stunde hinauf zu gehen hat, mit einer herrlichen Fernſicht. Dieſer ſchön gelegene Bauerhof gehörte einſt den Miniſterialen von Sulzberg, welches Schloß faſt eine Stunde von da auf der nördlichen Seite des Sulzberges gelegen war. Früh ſchon hatten die alten Sulzberger dieſes Bauergut der Lieb Frauenkirche in Brannenburg geſchenkt, und von dieſer, resp. von deren Kirchenpröbſten dem Hannſen Tarchinger von Moosеck verliehen i. J. 1386; und nach ihm ſeinem Sohne Ludwig i. J. 1423. Dieſer Zweig der

52) Die letzteren drei Briefe liegen in der Regiſtratur zu Brannenburg und in dieſen iſt der Name „Püchler“ ſehr deutlich geſchrieben.

Tarchinger hatte seinen Sitz auf dem jetzigen Binderhauſe zu Brannenburg und ſtarb mit dieſem Ludwig wieder ab. Nach deſſen Tode ſcheint der Probſt vom Petersberge, Wilhelm von Greut, dieſes Bauergut zu Aich zum Petersberge gezogen zu haben. Im Jahre 1460 gab der Probſt Ulrich Atesinger das Aicher Gut der Kirche in Brannenburg wieder zurück, und nahm dafür das in Oberflinsbach gelegene, der Kirche in Brannenburg gehörige Gut Pamberg dafür. Von dieſer Zeit an iſt das Aichergut bis zum heutigen Tage der Liebfrauenkirche in Brannenburg grundſtiftig. Seit uralter Zeit ſaß auf dem Gut unter der Aich eine Bauers-Familie, die alten Aicher genannt, welche um das Jahr 1490 ausſtarb. Die Tarchinger reichten von dieſem Gute der Kirche jährlich 3 Schilling Pfenning und ein Pfund Wachs; nach ihrem Abgange erſcheint aber von dem nämlichen Gute eine jährliche Gilt von 3 Pfund Pfenning, welche Fridrich der Hochſtraßer von Hochſtraß und Hanns Eyſel, beide aus der Pfarr Pang von dem Gut zu Aich darauf die alten Aicher geſeßen, jezt bezogen, aber i. J. 1492 der Kirche in Brannenburg als Eigenthum abtraten. Wie dieſe Gilt an Hochſtraßer und Eyſel gekommen, konnte ich bisher nicht finden.

Noch iſt vielleicht folgendes bemerkenswerth. In den Gerichts-Protokollen der Herrſchaft Falkenſtein v. J. 1604 kommt eine Streitſache vor, in welcher Wolf Warter von Wart, der nächſte Nachbar des Aichergutes, klagend auftritt gegen Hannſen Bernrieder, Sedelmajer von Speck, der ihn geſchimpft hatte, als er, Warter eine Weinpippe holte, um ein Faß Wein abzuziehen, welches er ſeiner Schwägerin, Anna Weidacher auf der Aich, ins Haus hinauf geführt hatte. Es war alſo der Wein, der ehemals auch in unſerer Gegend gebaut wurde, in den Bauerhäuſern noch nicht vergeſſen, obgleich Herzog Maximilian I. durch Errichtung vieler Landesfürſtlicher Brauhäuſer wohlfeileres Getränke herbeiſchaffte und das Biertrinken vorzüglich begünſtigte.

9.

Swinstic, Schweinſteig.

Schweinſteig, Suinstic in dem Salbuche des Grafen Siboto, gehörte zum Gebiete der Herrſchaft Falkenſtein; nach dem Abgange

Digitized by Google

der alten Falkenſteiner kam es an die Herzoge von Niederbayern Landshut, und wurde dem Kaſtenamte Brannenburg einverleibt. Mit der Hofmark Brannenburg wurde es i. J. 1506 dem Ritter Caſpar von Winzer übergeben, und hatte von dieſer Zeit an immer gleiche Herren mit Brannenburg.

Hoch oben gelegen am kleinen Brannenberge, faſt ¾ Stunden weſtlich aufwärts von Brannenburg, an einem ſchmalen Abſatze des höheren Sulzberges, genießt dieſer Weiler einer überaus ſchönen Fernſicht gen Weſt, Nord und Oſt, zum Theil auch in die ſüdlichen Gebirge. Noch in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hielten ſich hier herum Wildſchweine auf, woher etwa auch der Name Schweinſteig kommen mag. Erſt im Jahre 1466 kömmt dieſer Ort wieder urkundlich vor als Schwaige. Es lebten damals auf dieſer Schwaige zwei Brüder, Hanns und Kaſpar, die Schweinſteiger genannt. Bis zu dieſen Brüdern war die Schwaige ungetheilt, nur Ein Gut; allein beide konnten ſich nicht vertragen, und lebten in beſtändigem Unfrieden. Da wurden von dem damaligen herzoglichen Pfleger und Kaſtner zu Brannenburg, Oswald Sunderſtorfer, zu Schlichtung dieſes unbrüderlichen Zwiſtes vier Schiedsmänner beſtellt, Jörg Kiel, Richter zu Falkenſtein, Wilhelm Kanzler, Bürger zu Roſenheim, Thoman Müller ab dem Steinach und Heinz Prückler. Die Brüder gelobten, ihrem Spruche ſich zu fügen. Der Spruch lautet ſo: Hanns ſolle die halbe Schwaige mit aller Zugehör abtreten an den Bruder Kaſpar; er, Hanns, ſoll in der untern Hauſung bleiben; den Keller ſollen ſie theilen oder untermauern; den Kaſten behalte Hanns; dieſer aber ſoll dem Kaſpar helfen einen andern zu zimmern. Hanns ſoll aus dem väterlichen Erbe geben 24 Pfund Pfenning, 4½ Pfund für des Bruders Dienſte, und 5 Pfund für Eiſen- und Kupferwerk, für Wagen, Pflug und andern Hausrath, alſo im Ganzen 33½ Pfund Pfenning; überdieß ein Bett mit Bettgewand und Zugehörung; dazu aus dem Stalle 4 Kühe, 4 Rinder und ein Pferd; und wenn Kaſpar in der nächſten Faſtnacht heirathet, ſoll Hanns einen Monat nach der Hochzeit 10 fl., auf Pfingſten wieder 10 fl., und die übrigen 13½ fl. auf Pfingſten übers Jahr bezahlen, das genannte Vieh, und darunter zwey Nutzkühe und das hiezu nöthige Futter bis zur nächſten Heuärnte übergeben. —

Der Brief iſt geſiegelt von Oswald Sunderſtorfer, und als Zeugen unterſchrieben der ehrbar und weiſe Hanns Rieder, zu Ried, Chriſtan Schmid und Kunz Hagel zu Tegerndorf und Florian Aperger. Pfinſtag vor Lichtmeßen i. J. 1466.[53])

So ward alſo die bisherige Schwaige auf der Schweinſteig in zwei Güter getheilt; das untere, jetzt Vorderſchweinſteig iſt das alte Hauptgut. Bis zum Jahre 1554 hauſeten auf beiden Gütern urkundlich noch Schweinſteiger; Wolf und Andrä; 3 Jahre ſpäter 1557, finden wir auf der hintern Schweinſteig einen Gilg Kirchbäck, und auf der vordern war eben Hanns Schweinſteiger fortgezogen und hatte das Gut ſeiner Tochter Margareth überlaſſen, welche dann den Bernhard Kronberger heirathete. Dieſer mußte dem neuen Hofmarksherrn von Brannenburg, Kaſpar dem Pienzenauer 40 fl. Anfall, und der Frau 3 fl. Neugeld erlegen. — Im Jahre 1704 ſaß wieder ein Schweinſteiger auf der Vorderſchweinſteig; auf ihn kamen dann Antreter, deren letzter vor 20 Jahren ſtarb, und ſeine Tochter heirathete wieder einen Schweinſteiger Andrä von Baumgarten.

Zu Hinterſchweinſteig waren ſeit den letzten 50 oder 60 Jahren zwei Beſitzer, welche ſich vor andern ihres Standes ganz vorzüglich auszeichneten, zwei Brüder, Richard und Sebaſtian Rechenauer. Der ältere, Richard, oder gewöhnlich Reichard genannt, übernahm von ſeinem Vater das Gut, und hauſete darauf unverehelicht; ſeine Schweſter Anna führte ihm die häusliche Wirthſchaft. Der jüngere Bruder erlernte die Malerkunſt. Alle drey Geſchwiſter waren ſehr gut erzogene, ſtille, gottesfürchtige Leute, geehrt und geliebt von Jedermann. Richard war ein fleiſſiger, recht geſchickter Bauer, der mit Liebe und Freude ſeinen Berufsarbeiten oblag; auſſer dieſen aber hing er mit ganzer Seele an dem Leſen ſchöner, nützlicher Bücher. Kaum ſah man ihn des Jahres 2 oder 3 mal in einem Wirthshauſe; dafür hatte er an Feyertagen ſtets einige Nachbarn um ſich in ſeinem Hauſe denen er theils aus ſeinen Büchern vorlas, theils von den Vorfällenheiten jener wichtigen Zeit — von dem Ausbruche der franzöſiſchen Revolu-

---

53) Der Originalbrief liegt in der Regiſtratur zu Brannenburg; ſo wie auch der nachfolgende.

Digitized by Google

tion — erzählte. Er hatte ſich eine kleine Bibliothek von religiöſen und geſchichtlichen Büchern, vorzüglich von Vaterlands- und Erdbeſchreibungen angeſchafft, und dazu den ganzen Homanniſchen Atlas, in welchem er ſchnell und richtig ſich zu finden wußte. Er reiſete öfters nach München, theils um ſeinen Bruder zu beſuchen, hauptſächlich aber um ſich mit dem ihm wohlbekannten Profeſſor und Buchhändler Strobl wegen einiger für ihn dienſamen Bücher und Landkarten zu beſprechen. Aber ſein Leſen und ſeine Kenntniße machten ihn nicht übermüthig und ſtolz; er übernahm ſich nie; ſtets blieb er der liebe, beſcheidene Mann, der gute Nachbar, der ſchlichte, einfache Bauer, der ohne alle Anmaßung getreulich ſeine Pflichten gegen Gott, gegen geiſtliche und weltliche Vorgeſetzte erfüllte, gegen Jedermann gefällig und liebreich war, und über dem Leſen nie ſeine Berufsarbeiten verſäumte.

Am 24. Oktober 1806 war er mit ſeinen Knechten mit Umhacken von Bäumen beſchäftiget. Ein Baum fiel unglücklich, und unſern guten Reichart niederſchlagend, kam er mit der ganzen Schwere ſeines Stammes auf deſſen Unterleib zu liegen. Reichart ward fürchterlich zerquetſcht; alle Bemühungen, die entſetzliche Laſt von dem Unglücklichen wegzubringen, waren vergeblich. Er lebte eben noch ſo lange, daß der ſchnell herbeigerufene Pfarrer von Holzhauſen, H. Chriſtian Zettl mit den Hülfsmitteln und den Tröſtungen der Religion im fürchterlichſten Todeskampfe ihn ſtärken konnte, und dann verſchied er in Geduld und Ergebung. Jetzt erſt konnte man den Baum von der Leiche wegnehmen. — Seine Schweſter Anna hatte ſich über den höchſt traurigen Tod des lieben Bruders ſo ſehr entſetzt, daß auch ſie ſchon im März des folgenden Jahres ihm in die Ewigkeit folgte. Reichart war 46, Anna 43 Jahre alt.

Sebaſtian, der jüngere Bruder; geboren i. J. 1761, hatte ſchon als Knabe den Wunſch geäuſſert, Maler zu werden; allein der Vater war ihm zu früh geſtorben, und ſeine Vormünder nöthigten ihn, ſeinen Wunſch nicht beachtend, das Schreiner-Handwerk zu erlernen. Nachdem er aber der Vormundſchaft entwachſen war, ging er ſogleich, zur Erfüllung ſeiner frühern Neigung, nach Ebs bei Kufſtein, um daſelbſt bei dem geſchickten Maler Freund die Malerei zu lernen. Nach einigen Jahren kam er nach

München, wo er von dem Grafen Max von Preyſing freie Wohnung und Verpflegung erhielt, und ſich unter der Leitung guter Meiſter mit Copiren von Gemälden zwei Jahre beſchäftigte. Er ging hierauf wieder in ſeine Heimath zurück, kaufte ſich ein Häuschen in Nieder-Flinsbach, und heirathete die Tochter des Malers in Ebs, Joſepha Freundin. Nach dem Tode ſeiner beiden Geſchwiſter zu Schweinſteig fiel ihr Anweſen ihm zu; und obwohl weder er, noch ſeine Hausfrau zu Bauerarbeiten erzogen worden waren, bezog er doch das Bauergut zu Hinterſchweinſteig. Auch hier lebte er ganz ſeiner Kunſt, und viele ſeiner Arbeiten fanden Achtung. Sein Bauerhaus, hoch oben am Berge mit der ſchönen Fernſicht, wurde, von Brannenburg aus, von vielen Reiſenden aus allen Gegenden und Ständen, welche die ſchöne Gegend um Brannenburg zu ſehen kamen, häufig beſucht, und dieſe wurden, faſt noch mehr als von der herrlichen Ausſicht, in dem Hauſe des ſeltenen Bauers überraſcht, wenn Rechenauer ſie daſelbſt über die Stiege hinauf führte und nun die Thüre eines Zimmers öffnete; ſie fanden hier eine kleine Bildergallerie. Denn wie vorhin ſein Bruder Richard in dieſem Zimmer ſeine Bücher aufgeſtellt und die Wände mit Landkarten geſchmückt hatte, ſo hatte jetzt Bruder Sebaſtian die Decke dieſes Zimmers recht artig bemalet, und alle Seitenwände und Zwiſchenräume der Fenſter mit Gemälden theils von ſeiner Hand, theils von andern Meiſtern, darunter auch mehrere werthvolle waren, wirklich ſchön ausgezieret. Mitten im Zimmer ſtand ein Tiſch und auf ſelben lag ein großes Foliumbuch theils mit Handzeichnungen von ihm und andern, theils mit ſchönen Kupfern, theils mit Skizzen von bereits vollendeten oder noch zu fertigenden Malerarbeiten angefüllt. Man weilte recht gerne in dieſer unerwarteten Gemälde-Gallerie, und unterhielt ſich recht angenehm mit dem gemüthlichen, über Erwartung gebildeten, viel beleſenen Manne.

Allein der Bauer war in dem Maler gänzlich untergegangen; ganze Sommer war er nicht zu Hauſe, ſondern auswärts mit Ausmalen von Kirchen, mit Malen von Bildern, Faſſung von kirchlichen Gegenſtänden u. a. beſchäftiget. Er hatte 4 Kinder; der Sohn hatte ſich wie der Vater der Malerkunſt gewidmet, und war in der Maler-Akademie in München; die 3 Töchter

Digitized by Google

waren bei der Mutter zu Hauſe. Und da es mit der Bauerwirthſchaft durchaus einen gewünſchten Fortgang nicht nehmen wollte, ſo übergab er ſein Anweſen der älteſten, kaum 16jährigen Tochter Euphroſine; und nachdem dieſe geheirathet hatte, zog er mit den übrigen nach Neubeuern,[54]) wo er i. J. 1835 am 5. März, im 75. Lebensjahre verſchied. Von ihm ſind die Fresko-Malereien in der Pfarrkirche zu Flinsbach, und in den Kirchen zu Brannenburg und auf der Schwarzlack; von ihm ſind die Altarblätter im Chor-Altar der Pfarrkirche zu Oerl, zu Neut im Winkel, in der St. Leonhardskirche zu Nußdorf am Inn; von ihm iſt in der Pfarrkirche zu Niedering der ſterbende Joſeph, und in der Lorettokirche bei Roſenheim verſchiedene Bilder aus dem Leben Mariä; und in der Kirche zu Brannenburg die 2 Rundgemälde auf den Seiten-Altären, die hl. Anna und der hl. Johann von Nepomuck, und in der Schloßkapelle daſelbſt Chriſtus im Grabe, welches Gemälde Rechenauer auf Anſchaffung des Grafen Maximilians VI. von Preyſing-Hohenaſchau zu dem von dieſem in die Schloßkapelle geſtifteten hl. Grabe verfertigte. Es war ſeine letzte Arbeit.

Sein Sohn Sebaſtian Rechenauer, der ſich in der Maler-Akademie in München zu einem guten Maler ausbildete, machte ſich in Roſenheim anſäßig. Von dieſem ſind die Fresko-Malereien in den Kirchen zu Zaißering bei Prutting, und zu Ruhpolding, Landgerichts Traunſtein; die Altarblätter: St. Johann von Nepomuk in der Pfarrkirche zu Roſenheim; das Choraltar-Blatt zu Nußdorf bei Traunſtein, zu Leonharts-Pfunzen, zu Poſt Fiſchbach, in der Freythof-Kapelle zu Flinsbach, und St. Rupert in der Oelbergkapelle bei Sacharang.

---

54) Er wollte eben die Einſiedler-Wohnung auf der Biber kaufen, wo wenige Jahre vorher der letzte Eremite geſtorben war, als eine boshafte Hand die ſchön gelegene Klauſe anzündete und verbrannte.

X.

Pfälziſche Verträge mit Bayern.

Aus einer Handſchrift der Vereins-Bibliothek.

Mitgetheilt

von

F. A. Freiherrn v. Gumppenberg,

k. Regierungsſecretär in München.

(Fortſetzung).

Nro. XII.

Abrede der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über den Vollzug des Art. 19 des Vertrags vom 12. Aug. 1559. Kelheim den 29. April 1560.[1])

Zu wiſſen als auf heute dato der durchlauchtigen hochgeborenen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten und Herrn Wolfgangen Pfalzgrafen bei Rhein und Herzogen in Bayern ꝛc. verordnete Räthe und Geſandte, vermöge ihrer frl. Gnd. geſchehenen Anlaßes allhier zu Kelheim eingekommen und von wegen Vollziehung des 19. Artikels, ſoviel die Caſſation der neuen Erbrechtsbriefe über etlicher bayeriſchen Klöſter Güter, in der Pfalz liegend, belangt, wie dann derſelbe Artikel im jüngſt zu Augsburg ao 1559 aufgerichteten Vertrage eingeleibt, gütlicher Handlung gepflogen und aber von einem und anderm Theil angeregter Punkt zu mehrerlei jedes Verſtandes gezogen worden iſt, alſo daß, wie auch hievor, auf zweien derwegen gehaltenen Tägen geſchehen, nichts Fruchtbares erreicht hat werden mögen; ſo haben doch die abgeſandten Räthe aus unterthäniger Wohlmeinung für ſich ſelbſt von nächſtfolgendem Mittel geredet und auf gleiche ratification beider ihrer frl. Gnd. und Herrn ꝛc. ſich mit einander verglichen. Nämlich daß aller obgeſchriebener Erbrechtsbriefe und Reverſe (wo einige vorhanden) cassation insgemein geſchehen ſolle und dadurch die Güter in den gleichen Stand, darin ſie, ehe und zuvor gemeldte neue

---

1) Siehe oben Nr. XI. Erwähnt in Kreitmayrs Staatsrecht §. 153 und in Kretins b. Staats-Verträgen S. 18. — Die Ratifikation dieſer Abrede erfolgte in dem Vertrage vom 9. Nov. 1560 (Nro. XIII.) Abſatz: „Nachdem auch zum Eilften ꝛc.“

Digitized by Google

Erbbriefe aufgerichtet, geſtanden und geweſen, wiederum kommen und geſtellt werden ſollen; jedoch, woferne einem oder anderm Theile gefällig bei einem oder mehrern Gütern des Eigenthums, Grund und Bodens halber deßgleichen von wegen Zinſen und Gülten beſſere Richtigkeit zu machen, das ſoll jederzeit zu beider Fürſten freundlicher guter Vergleichung ſtehen; ob auch die Beſitzer der Güter vor den neuen aufgerichteten Erbbriefen einigerlei briefliche Urkunden gehabt, die in der Pfalz Gewaltſam genommen, ſolche ſollen denſelben auch wieder zugeſtellt werden. — Und ſoferne nun von beiden hochgedachten Fürſten und Herrn ꝛc. dieſe ihrer frl. Gnd. Abgeſandten Abrede ratificirt und gut geheißen, alsdann möchte mehrermeldte Caſſation zu Abſchneidung mehrer Zuſammenſchickung und Unkoſtens, dieweil ohne das die neuen aufgerichteten Erbbriefe bei einem ehrbarn Rathe zu Kelheim hinterlegt, durch den Pfleger daſelbſt und Hannſen Crafften von Roſenberg ꝛc. verrichtet werden.

Actum Kelheim unter beider hochernannter Fürſten Abgeſandten unterſchriebenen Namen und Handzeichen, den 29. April 1560.

Chriſtoph von Raindorff. Hanns Crafft von Roſenberg.
Michael Vollhamer, Dr. und Kanzler. Georg Kneer, Pfleger zu Hemau.
Andreas Preu, Rentmeiſter zu Straubing.

Nro. XIII.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz-Neuburg über einige bei dem Vollzuge des Vertrags vom 12. Aug. 1559 entſtandene Irrungen. Neuburg den 9. November 1560. [1])

Von Gottes Gnaden, Wir Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc und von denſelben Gnaden, Wir Wolfgang Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern und Graf zu Veldenz ꝛc. Bekennen für uns, unſere Erben und Nachkommen und thun kund allermänniglich mit dieſem offenen Vertragsbrief, — nachdem ſich zwiſchen uns beiderſeits auch den Unſern in hernach benannten Sachen Irrung erhalten, daß wir darauf zu Erhaltung freundlich vetterlichen Willens auch Pflanzung guter Nachbarſchaft unſere Räthe und Geſandte gen Neuburg an die Donau zuſammen verordnet, welche die Sachen unterſchiedlich vor Hand genommen, dieſelben erwogen, berathſchlagt und fürder nach aller Verhör und eingenommener Erfahrung eine endliche und beſtändige Abrede und Vergleichung gemacht, wie von Wort zu Worten hernach folgt:

Nachdem ſich eine gute Zeit her etliche nachbarliche Irrungen und Ge-

1) Erwähnt in Kreittmayrs Staatsrecht § 153 und in Aretins b. Staats-Verträgen. S. 18.

brechen zwiſchen den Durchlauchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc. an einem, und Herrn Wolfgangen Pfalzgrafen bei Rhein Herzogen in Bayern und Grafen zu Veldenz ꝛc. am andern Theile erhalten, welche neben ihren frl. Gnd. dero Prälaten und Prälatinen auch andere beiderſeits Unterthanen berührt, auch zum Theil nicht jetzt allererſt angefangen, ſondern auf hochgedachtem Herzog Wolfgang Pfalzgrafen ꝛc. ſucceſſionsweiſe erwachſen:

So haben beide hochgenannte Fürſten aus ſonderm freundlichen, vetterlichen und nachbarlichen Willen zu Hinlegung obbemeldeter Irrung allher einen Tag gen Neuburg angeſetzt, darauf den hochermeldter Herzog Albrecht ꝛc. ihrer frl. Gnd. Räthe und Geſandte, ſo zu Ende dieſes Abſchieds benannt ſind, mit genugſamer Gewalt abgefertiget, mit welchen auch hochgedachten Herzogs Wolfgangs deputirte Räthe mit Wiſſen ihrer frl. Gnd. ſich nachfolgenden Abſchieds einhellig verglichen, wie unterſchiedlich hernach folgt:

Erſtlich, Nachdem die ehrwürdige Frau Margaretha Abtißin zu Nieder-Schönfeld durch ihre dazu verordnete Gewalthaber, etliche Punkte klagsweiſe vorbringen laßen, darunter der erſte den Hof Treutlheim, im Landgericht Graisbach gelegen, berührt, auf welchem der jetzige Inhaber, Georg Schotter genannt, vor dieſer Zeit die Gunſt erkauft und aber die Frau Abtißin nicht allein des Verkaufs, ſondern auch anderer Urſachen halber, inſonderheit daß ſich gemeldter Inhaber des Lehens um Entrichtung gebührlichen Handlohns noch nicht verglichen, auch nicht allein den alten Ausſtand auf dem Hofe nicht bezahlt, ſondern für ſich ſelbſt die gebührenden Zinſe zur Zeit ſeines Inhabens nicht entrichtet, — So iſt dieſelbige Irrung dermaſſen gerichtet, verglichen und vertragen, daß ſich gemeldter Schotter fürderlich zu der Frau Abtißin gen Nieder Schönfeld, als zur Eigenthums-Frauen ſtellen, von derſelben Belehnung empfahen und anſtatt des Handlohns auf dießmal 20 fl. und nicht mehr entrichten ſoll, an welchem die Frau Abtißin in Kraft dieſes Vertrags und geſchehener Unterhandlung begnügig ſeyn ſoll, doch derſelben ſonſt auf künftige Fälle an dem landsgebräuchlichen Handlohn unabbrüchig und ohne Nachtheil. Und nachdem von Alters her ein ziemlicher Auſtand zum Kloſter Schönfeld entrichtet worden, auf dieſem Hof geblieben, ſo hat ofternannte Frau Abtißin den halben Theil davon gänzlich und aus Gunſt nachgelaſſen, aber am übrigen halben Theil ſollen jährlich 20 fl. nach dato über ein Jahr anzufangen, bis zu völliger Bezahlung entrichtet werden und dem Inhaber des Hofs ſolcher Ausſtand gegen des vorigen Inhabers Erben, wie billig, abgerechnet werden. Was aber er der Schotter ſelbſt die Zeit ſeines Inhabens an ausſtändigen Zinſen und Gülten ſchuldig iſt, das ſoll er innerhalb eines Monats baar erlegen, und der Frauen Abtißin, damit ſolches ſeine Wirklichkeit erreiche, von landesfürſtlicher Obrigkeit wegen dazu verholfen werden.

Ferner und zum Andern, ſo viel Michael Cäſtel den Moosmüller betrifft, deßwegen das Kloſter Schönfeld faſt gleichmäßige Forderung fürge-

wendet, auch den alten Zins zu erhöhen begehrt, iſt verglichen, daß bemeldter Moosmüller die Zeit ſeines Lebens bei drei Pfund Pfennig, wie der vorige Inhaber, gelaßen und gar nicht geſteigert werde. Wenn er aber mit Tod abgehet oder die Mühle verkauft, ſo ſoll dem Kloſter Schönfeld bevorſtehen vermöge ihrer alten angezogenen Saalbücher noch um ein Pfund Pfennig, das thut in Summa alles zuſammen vier Pfund Pfennig, zu erhöhern. Des Handlohns, desgleichen auch des Ausſtands halber, ſo er Müller in Zeit ſeines Inhabens ſchuldig worden, ſoll er ſich mit der Frau Abtißin vergleichen, doch ſoll ſie ihn um dieſer geübter Handlung willen mit Gnaden halten und ſich gegen ihn mitleidig erzeigen.

Alsdann zum Dritten oftbenannte Frau Abtißin klagt, daß ihr, unangeſehen, daß ſie den großen Zehenten zu Marxheim habe, die Neubrüche oder Novalia entzogen und geweigert werden, iſt bethädingt, daß hinfürder in allen und jeden Neubrüchen, Neugereuten oder Novalien der Zehent zu Unterhaltung der Pfarre Marxheim, des Kirchenbaues oder Pfarrhauſes daſelbſt nach Erkenntniß des Landesfürſten, wo es am höchſten vonnöthen, die erſten drei Jahre lang ſoll angewendet werden, aber hernach und nach Ausgang der drei Jahre dem Kloſter Nieder Schönfeld als Inhaber des Zehents zu Marxheim unwiderſprechlich folgen und zuſtehen. Dagegen ſollen Abtißin und Convent den Pfarrer mit ſeiner gebührenden Competenz jederzeit unterhalten und ſich desjenigen nicht weigern, was bei dem genachbarten Pfarrern deßwegen ſonſt gebräuchlich und Herkommens iſt, allermaßen wie ſolches in dem Anno Fünfzehnhundert neun und fünfzig zu Augsburg aufgerichteten Vertrage bei dem neunten Punkte weiter verordnet iſt.

Als dann nicht allein der Neubrüche bei dem vierten und fünften Punkten, ſo von wegen des Kloſters Schönfeld fürgebracht worden, ſondern auch anderer Sachen halber gegen zwei hochgedachten Herzog Wolfgangs Landſaßen, nämlich Simprecht Leukhen zu Gausheim fürſtlich Neuburgiſchen Kammerrath und dann Chriſtoph Arnolden Pflegern zu Gundlfingen, Beſchwerung fürgewendet worden, ſo iſt derſelben beider Perſonen halber dahin gemittelt, daß ſich ein jeder ſelbſt zu der Frau Abtißin gen Schönfeld perſönlich verfügen und nach aller Billigkeit und der Gebühr nach nachbarlich vergleichen ſollen, welches auch beide abgemeldte Kammerath und Pfleger alſo zu thun und ſich der Billigkeit gemäß zu erzeigen, verſprochen und zugeſagt.

Zum Sechſten, ſo ſoll die Frau Abtißin ſamt den Ihren bei der alten Freiheit, ſo ſie des Zolls halber auf der Brücke zu Marxheim hergebracht, ruhig gelaßen und mit den alten Zöllen gar nicht beſchwert werden, auch ſie dagegen die vier und zwanzig Metzen Getreid auf den Kaſten zu Graisbach, wie von Alters herkommen, geben und reichen. Was aber den Roß Zoll berührt, ſo vor etlichen Jahren im Fürſtenthum Neuburg aufgerichtet worden,

ſoll ſie ſich ſamt den Ihren, deſſelben nicht weigern; jedoch der Brücke halber zu Marxheim, wie ſie es bis hieher gebracht, fürder auch gehalten werden.

Was aber zum Siebenten die Irrung betrifft, ſo der Landvogtei Graisbach Unterthanen, zu Altensheim ꝛc. gegen etliche Schönfeldiſche Schwaiger an der Donau haben ſollen, dieweil ſolcher Streit ohne Beſichtigung des Augenſcheins nicht hat mögen erledigt werden, iſt verabſchiedet, daß auf künftigen Frühling, ſo die Wettertag vorhanden, auf der Frau Abtißin Anſuchen beiderſeits ein Augenſchein vorgenommen und alle Billigkeit weiter gehandelt und vollzogen werden ſoll.

Alsdann zum Achten obberührte Abtißin begehrt, ihrer Ehrwürden an den Orten im Fürſtenthum Neuburg, da ſie Zins und Gülten hat, von Obrigkeit zu gebührender Einbringung derſelben verhülflich zu ſeyn, hat ſich hochernannter Herzog Wolfgang gnädiglich erboten, bei ihrer frl. Gnd. Amtleuten und Befehlshabern zu verſchaffen, daß ſie fürder unklagbar ſeyen, auch ihr jederzeit, da es die Nothdurft erfordert, alle billige und mögliche Beförderung widerfahren.

Und ſoll hiemit Ihre frl. Gnd. für ſich ſelbſt und dann von wegen ihre frl. Gnd. Landſaſſen und Unterthanen mit benannter Abtißin der obangezogenen Punkte halber endlich verglichen ſeyn, doch Ihrer frl. Gnd. in Allem und Jedem an ihrer landesfürſtlichen auch hohen und niedern Obrig- und Gerechtigkeit unabbrüchig und unvorgreiflich.

Als aber über das Alles und zum Neunten von wegen hochernannter Fürſten fernere nachbarliche tractation an die Hand genommen, ſo iſt, ſo viel die Irrung der Dorf Gemeinden zu Berkheim und Dinzlau betrifft, die Sache zum Augenſchein geſtellt worden.

Zum Zehnten haben die bayeriſchen fürſtlichen Räthe nach der Länge vermeldet, welcher geſtalt in dem Augsburgiſchen Vertrage de anno fünfzehnhundert neun und fünfzig in dem Punkte, die Ingolſtädter, Menchinger, Gerolfinger und Weiheringer Fiſcher belangend[3]), etwas im Bericht geirrt ſeyn ſollte, dadurch dem Menchinger Fiſcher Pauls Riedl zu viel zugeeignet, und darauf gebeten, deßwegen mitleidige Milderung zu thun. Wiewohl nun auf ſolches Anbringen auch die vorigen fürſtlich bayeriſche Schreiben oft und hochernannter Herzog Wolfgang gerne nachbarliche Willfahrung gethan hätten, ſo haben doch ihre frl. Gnd. bei obberührtem Paulſen Fiſcher auch aus dem eingenommenen Augenſchein ſo viel Bericht erfunden, daß demſelben vor vielen Jahren an ſeinen Altwaſſern merklicher Nachtheil widerfahren, derwegen ihre frl. Gnd. dieſes Punkten halber es bei dem berührten Augsburgiſchen Vertrag bleiben laſſen.

---

3) Nämlich im Abſatz: „Zum Sechſten ꝛc." des Vertrags vom 12. Aug. 1559. (Nr. XI.)

Nachdem auch zum Eilften Cassation der Erbbriefe belangend, davon im neunzehnten Artikel des Augsburgiſchen Vertrags Meldung geſchieht, nach ſolcher Vertragshandlung allerlei tractationes gepflogen und lezlich im dato den neun und zwanzigſten Aprilis dieſes Tauſend fünfhundert und ſechzigſten Jahres[4]) ein Abſchied auf Hinterſichbringen von beiderſeits Räthen und Geſandten zu Kelheim aufgerichtet und ſich jezt die fürſtlich bayeriſchen Räthe und Geſandte anſtatt hochermeldten Herzog Albrechts ꝛc. erklärt, daß ihre frl. Gnd. ſolchem Abſchied ihres Theils nachzuſetzen gedächten, ſo hat ſich hochgedachter Herzog Wolfgang auch dahin vernehmen laßen und gleichergeſtalt bewilliget, obberührtem Kelheimiſchen Abſchied wirklich nachzuſetzen doch daß es ſonſt, ſo viel den Artikel der Erbrechte belangt, bei dem bleibe, wie es in obbemeldtem Augsburgiſchen Vertrag fürſehend geordnet iſt, und ſoll hierauf denjenigen, ſo künftigen Frühling auf den Augenſchein geordnet werden, auch alsdann beiderſeits Pflegern zu Kelheim und Hemau Befehl gegeben werden, die hinterlegten Erbbriefe zu Kelheim in Kraft des jezt angezogenen Kelheimiſchen Abſchieds und des vielgedachten Augsburgiſchen Vertrags zu cassiern und abzuthun.

Alsdann zum Zwölften etlicher nachbarlichen Irrungen halber zwiſchen den Pflegen Kelheim, Hemau und Laber gleichergeſtalt ein Abſchied aufgerichtet an dato den erſten May des jezt laufenden Tauſend fünfhundert ſechzigſten Jahres, auch in Kraft deſſelben durch die beiden Pflegen Kelheim und Hemau am gemeinen Wald Frauen Holz und Prainter Forſt über die vorige augenſcheinliche Markung mehr geſucht und auch zum Theil gefunden ſo ſollen beide hochernannte Fürſten auf künftigen Frühling, ſo bald die Wettertage herbeikommen, ihre Räthe und Geſandte zu fernerm Augenſchein ordnen, und dieſen Irrungen, desgleichen auch den andern, ſo im Abſchied bemeldet, durch nachbarliche billige Vergleichung endlich abhelfen laßen, und ſoll mittlerweile beiderſeits bewilligter Stillſtand, davon in obberührtem Abſchiede Meldung geſchieht, bleiben, auch den Pflegern darauf Befehl gegeben werden.

Zum Dreizehnten und Letzten hat hochernannter Herzog Wolfgang auch vorbringen laſſen, daß ſeiner frl. Gnd. Amtleuten Befehlshabern und Unterthanen an etlichen Orten, in Sonderheit aber von der Pflege Wemding allerley Eintrag geſchehe, mit Erbieten ſolches weiter zu ſpecificieren und nachbarlicher billiger Vergleichung darauf zu gewarten. Dieweil aber aus denſelben bayeriſchen Aemtern Niemand zum Bericht beſchieden geweſen, ſo iſt verabſchiedet, daß ſolch angezogene Irrungen ausführlich in Schriften verfaßt und hochgedachtem Herzog Albrechten zugeſchickt werden ſollen, darauf auch ihre frl. Gnd. ſich hinwieder nachbarlich und der Billigkeit gemäß nach eingenommenen Bericht ohne allen Zweifel erzeigen werden.

4) Nämlich Nr. XII.

Und ſollen hiemit beide hochernannte Fürſten in allen obbemeldten Punkten freundlich verabſchiedet ſeyn und dasjenige, ſo noch nicht verglichen, auf Zeit und Gelegenheit, wie oben vermeldet zu fernerer Tractation und nachbarlicher Handlung gezogen und dergeſtalt, wie hievor geſchehen, ſchiedlicher Weiſe hingelegt und vereiniget werden.

Zu Urkund haben die fürſtlichen bayeriſchen Räthe dann in gleicher Anzahl die Pfalzgräflich Neuburgiſchen Räthe dieſes Abſchieds zwei gleichlautende mit eigner Hand unterſchrieben und ſoll alsbald im Namen beider hochgedachter Fürſten ein Vertragsbrief unter beider ihrer frl. Gnd. Sekreten aufgerichtet, demſelben dieſer Abſchied von Wort zu Wort eingeleibt und jedem Theil einer zugeſtellt werden. Actum Neuburg an der Donau den neunten Novembris Anno Domini fünfzehnhundert und im Sechzigſten. Von Herzog Albrechts in Bayern ꝛc. wegen Georg von Haslang, Wiguleus Hundt Doctor, Georg von Gumppenberg Erbmarſchalkh und Cammerrath in Bayern, und dann von wegen Pfalzgraf Wolfgangs ꝛc. Hanns Crafft von Veſtenberg, Ulrich Sizing Canzler, Simprecht Leunkh zu Gansheim Cammerrath.

Dieweil dann wir obgenannte Fürſten ſolcher Abrede und Bethädigung durch obgedachte unſere verordnete Räthe und Geſandte genugſamlich berichtet worden, dieſelbe in allen und jeden Punkten, wie die geſtaltet, uns alſo gelieben und gefallen laßen, die auch für unſere Perſonen alſo angenehm ſtehet und unverbrüchlich halten, dazu mit den Unſern verſchaffen wollen, derſelben und ſo viel ſie berührt, unweigerlich auch zu geleben. So haben wir zu Beſatzung deſſelben dieſer Vertragsbriefe zwei gleichlautend verfertigen und unſer beiderſeits Secrete hieran hangen laßen, deren jeder Theil einen zu ſich zu nehmen. Datum Neuburg den Samſtag nach Leonharden, den neunten Novembris ao Ein Tauſend fünfhundert ſechzig Jahr.

Nro. XIV.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalz-neuburgiſchen Räthen über den Vollzug des Artikel 13 des Vertrags vom 12. Auguſt 1559. Wemding den 30. Oktober 1563.[1])

Zu wiſſen, wie wohl zwiſchen dem durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Ober- und Nieder Bayern ꝛc. an einem, und auch dem durchlauchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Wolfgangen Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Bayern und Grafen zu Veldenz am andern Theil ein Vertrag von wegen nachbarlicher Irrungen zu Augsburg ao 1559 abgeredet und aufgerichtet, auch ſonderlich in demſelben ein Artikel an der Zahl der dreizehnte von wegen abgegangener Marken oder auch, wo es von Neuem zu marken vonnö-

1) Erwähnt in Kreittmayrs Staatsrecht § 153 und in Aretins b. Staatsverträgen S. 19. — Siehe Nro. XI. art. 13 und die Abrede vom 15. July 1577 (XV.) in fine.

Digitized by Google

then, wie es beiderſeits gegeneinander gehalten werden ſoll, einverleibt und geſetzt, vermög welchen Artikels beide ihre frl. Gnd. die Bereitung und Richtigmachung der Gränzen zwiſchen der Pflege Wembding, als bayeriſchen, und dann dem Landgericht Graisbach und der Pflege Monheim, als pfälziſchen, durch dero beiderſeits verordnete Räthe ao 1560 zu Wembding fürnehmen laßen, die ſich auch auf Hinterſichbringen eines Gutbedünkens dazumal vereiniget und verglichen, welches der Verordneten angeregte Gutachten ihre frl. Gnd. ihnen beiderſeits auch gnädiglich belieben gefallen und daſſelbe gegeneinander freundlich, vetterlich und nachbarlich zugeſchrieben, auch darauf zu der Steinſetzung der Gränze eine andere und fernere Verordnung gnädiglich thun laßen; daß nicht deſto weniger in dieſer jüngſt zuſammen Verordnung die Sachen ſich noch ſo unrichtig erzeiget, daß dazumal beiderſeits Abgeſandte unverrichteter Dinge und ohne einige Steinſetzung wiederum von einander geſchieden und die neue ſtreitige Handlung an ihre frl. Gnd. unterthänig mit Bericht gebracht, aus welchem auch erfolget, daß darnach von hochgedachtem unſerm gnädigſten Fürſten und Herrn Herzog Wolfgangen, Pfalzgrafen ꝛc. bei dem auch hochgedachten unſerm gnädigen Fürſten und Herrn Herzog Albrechten ꝛc. freundlich und vetterlich zu Frankfurth am nächſt verſchienenen Königlichen Krönungstag um eine beſondere weitere Zuſammenſchickung und Vermarkung der obbeſagten Oerter angelangt und gesonnen worden. Ehe und aber von Herzog Albrechten die endliche Erklärung darüber geſchehen, hat es ſich doch begeben, daß in mittels der Landgraben bei der Capellen an der Schwalb von den Wembdingiſchen Amtsverwandten, der Monheimiſchen Amtsleute verſucht, iſt aufgeworfen, dadurch zwei Mühlwege auch die gemeine freie Landſtraße abgeſtrickt und geſperrt worden, daher dann die pfälziſchen Amtleute zu Monheim zu Abtreibung jetztermeldeter Verhinderung für ſich ſelbſt auch unbewußt der Wembdingiſchen Amtsverwandten eigener Gewalt ſolchen Landgraben wieder eingeebnet; darauf aber der Wembdingiſche Pfleger nicht unterlaßen, oftberührten Landgraben an der Schwalb abermals mit etlichen gerüſteten Pferden auf ein Neues eigener Gewalt aufzuwerfen. So nun ſolches von den Pfälziſchen als hochbeſchwerlich und zu Abbruch ihres gnädigſten Fürſten und Herrn Pfalzgraf Wolfgangs habender Rechte und Gerechtigkeiten angezogen und geachtet, iſt von dem Neuburgiſchen Herrn Statthalter und Räthen eine Schickung mit zugeſtellter Inſtruction gen Münchem zu unſerm gnädigen Herrn Herzog Albrechten verordnet und um Abſtellung ſolchen der Wembdingiſchen Fürnehmens auch ferners gebeten, wie dieſelben ihren frl. Gnd. übergebene Inſtruction innhält und ausweiſt, auch darauf die Sachen allda endlich und ſchlüßlich dahin geſtellt und gerichtet worden, daß von beiden ihren frl. Gnd. auf einen benannten Tag gen Wembding des berührten aufgeworfenen Grabens auch anderer Markung und Gränzen halber aus deren beiderſeits ſchiedlichen Räthen eine Zuſammenſchickung für genommen und die ſtreitigen Sachen zu vergleichen ſeyn ſollen.

Wie dann alſo und vermöge ſolcher zu München getroffener Abrede, nach dem unſer gnädiger Fürſt und Herr Herzog Wolfgang ihm dieſelbe auch gnädiglich gefallen laßen, von wegen Herzog Albrechts ꝛc. ihrer frl. Gnd. Räthe Georg von Haßlang zu Haßlangkreut und Hohenkammer Statthalter zu Ingolſtadt, Georg von und zu Gumppenberg und Petmeß bayeriſcher Land-Marſchall, auch Euſtachius von Lichtenſtein Pfleger zu Wembding, und dann von wegen Pfalzgraf Wolfgangs Andres Fuchs von Binbach zu Mern Statthalter zu Neuburg, Alexander Pflueg, Walther Drechſel und Alexander Hieln, beide der Rechten Doctores alle auch pfälziſche geordnete Räthe auf Erchtag den 26. dieß Monats Oktobers allhie zu Wembding mit habenden Befehlen und gegebenen Commissionen eingekommen, und haben folgenden Tag früher Zeit zu der Sache gegriffen und die Bayeriſchen, als nämlich Herrn von Haßlang und von Gumppenberg in Abweſen des von Lichtenſtein der Handlung mit Erzählung ihrer Abfertigung den Anfang gemacht, auf welches nun die Pfälziſchen gleicher Geſtalt anfänglich ihren habenden Befehl und folgends ihre Beſchwerden, ſo ſie von wegen des aufgeworfenen Landgrabens und anderer gewaltthätiger Handlungen wider Euſtachien von Lichtenſtein Pfleger zu Wembding gehabt, der Länge nach und mit dieſer Erzählung fürgebracht, wie ſie zu München unſerm gnädigen Fürſten und Herrn Herzog Albrechten ꝛc. auch fürgetragen und übergeben ſind worden, ohn allein mit dieſem weitern Bericht und Begehren, daß vor aller andern Tractation der aufgeworfene Landgraben wieder eingeebnet auch der Pfleger zu Wembding und andere, ſo dieſe Handlung verurſacht mit und beigeweſen, ihren frl. Gnd. Herrn Pfalzgrafen Wolfgang ꝛc. zu Abtrag ſollten angehalten werden; — welchem Begehren aber die Bayeriſchen Verordneten kein Statt geben oder in dem wenigſten derhalben ſich einlaßen wollen in Anſehung, daß ſie von ihrem gd. Herrn Herzog Albrechten ꝛc. allein zu Verrichtung der ſtreitigen Gränzen wären abgefertiget und zu keiner andern Handlung mit Gewalt verſehen worden. — Und ob nun wohl die Pfälziſchen auf ihrem Begehren und die Bayeriſchen auf ihrer Anzeigung etwas verharret und derwegen allerlei Handlungen gepflogen worden, jedoch damit dieſe Zuſammenſchickung nicht ohne Frucht abgienge und vergeblicher Unkoſten aufgewendet auch die tägliche Irrungen, ſo ſich jederweil deßhalb begeben möchten, vermieden und verhütet bleiben, haben ſich die Pfälziſchen mit der Protestation und bedinglichem Vorbehalt, daß der begehrten Stellung und Strafe halber durch dieſe Tagſatzung und Handlung ihrem gd. Fürſten und Herrn Pfalzgraf Wolfgangen ꝛc. an deren habenden Rechten und Gerechtigkeiten, Anſprüchen und Forderung in dem Wenigſten Nichts begeben ſeyn ſoll, zu fernerer Tractation angeboten. Dagegen aber gleichwohl die Bayeriſchen anderer Geſtalt auch nicht einlaßen wollen, dann mit gleicher protestation, daß ihrem gd. Herrn Herzog Albrechten ꝛc. ebner Geſtalt hiedurch an ihrer frl. Gnd. Rechten, Gerechtigkeiten und Anſprüchen aller Strafe halber auch Nichts ſoll benommen ſeyn.

Haben alſo ermeldte frl. Geſandte beiderſeits geſchehene protestationes in ihrem Werth und Unwerth beruhen laßen und alſo darauf, ſie die Bayeriſchen und Pfälziſchen verordneten Räthe, ſämtlich der Gränze und Anderes halber nachfolgends nothdürftiger Bereitung eingenommenen Augenſcheins auf Erſehung der jüngſt in ao 1560 ratifizirter und bewilligten Abrede folgendermaſſen zu Pflanzung und Erhaltung guter beſtändiger Freundſchaft auch nachbarlicher Einigkeit, doch auf ihrer gd. Fürſten und Herrn ratification auch Zu- oder Abſchreiben, ſich verglichen.

Erſtlich, daß der erſte Stein bei dem Cronen Hof an dem Zaun neben dem Wege zu Ausmarchung beider Fürſten Gränze allernächſt an dem Stein, ſo Pfalz und Brandenburg ſcheidet, und die erſte Grube geſchlagen, geſetzt werden ſoll. — Der andere Stein ſoll bei Ammerbacher Kreut am Weiler neben der Straße, ſo auf Ammerbach zugehet, geſetzt werden, alſo daß das Weiler auf der rechten Hand im Wembdinger Gericht und die Straſſe zur linken Hand im Landgericht Graisbach liegen, und dieſe zwei Steine geſtracks über das Moos auf einander zeigen ſollen. — Der dritte Stein ſoll von dannen an nach derſelben Straſſe und Weg hinaus zu der Mühle bei Ammerbach am Nettelbach, alſo daß die Straſſe auf der linken Hand im Landgerichte Graisbach liegen bleibt, geſetzt werden, wie dann die Grube bereits geſchlagen. — Von dannen auf und auf in dem Nettelbach bis in den Furth, da die Straſſe von Polſing gen Wembding gehet, ſoll beim Steeg der vierte Stein geſetzt werden, wie die Grube geſchlagen. — Von dannen hinauf gegen Sandpron, zu einem Markſtein unter einem Birnbäumlein in der Wembdinger Holz gegen Pfaff Sterns Wieſe, ſoll der fünfte Stein geſetzt werden. — Von dannen nahe am Ende der Spittelwieſe gegen den Weg am Birnbäumlein ſoll der ſechſte Stein geſetzt werden. — Von dannen den Weg nach Wembdinger Hölzern und Markſteinen hinauf, welche Hölzer man beim Toß nennet, bis zu der hölzernen Bildſäule, ſoll der ſiebente Stein geſetzt werden. — Von dannen an die Steinbüchler Haberfelder bei der groſſen Eiche am Wembdingiſchen Holze, da ein Markſtein ſtehet, ſoll der achte Stein geſetzt werden. — Von dannen auf die Spitze und Ecke der Wembdinger Hölzer gegen den Vogelherd ſoll der neunte Stein geſetzt werden. — Von dannen hierauf bis auf Wolferſtätter Weg zum ſteinernen Kreuze an der Straſſe, ſoll der zehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen ſtracks fort auf den Weg zwiſchen den Erlacher und Wolferſtätter Feldern bis zu Ende der Salacher Loher neben den Wolferſtätter Feldern, allda bei einem Birnbaum am Schüttberg ſoll der eilfte Stein geſetzt werden. — Von dannen durch den Schüttelberg zwiſchen Erlacher und Wolferſtätter Holz hinaus gegen dem Feld hart neben dem Weg ſoll der zwölfte Stein geſetzt werden. — Von dannen hinauf am Khreiterſchlag ins Eck neben dem Schlag und Erlacher Feldern, wie ſich der Erlacher und Waldſtätter Hölzer ſcheiden am Weg, ſoll der dreizehnte Stein geſetzt

werden. — Von dannen auf demſelben Wege ſtracks hindurch, der beider Waldſtätter und Erlacher Hölzer ſcheidet, bis zu deren von Wembding Holz, zur groſſen Eiche, da ein Markſtein ſtehet, ſoll der vierzehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen auf die linke Hand hindurch auf der Markung, ſo Wembding und Waldſtätten ſcheidet, über die Wieſe an das Eck am Wembdingiſchen Holz, der Rehbühel genannt, ſoll der fünfzehnte Stein im Winkel geſetzt werden. — Von dannen an dem Rehbühel hinauf am Hochholz, wie die Markung zwiſchen Wembdinger und Waldſtätter Gründen ausweiſet, bis zu der Eiche neben dem Weg, der von Wembding gen Waldſtätten gehet, darunter ein Markſtein ſtehet, ſoll der ſechzehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen neben dem Holz, der Rehbüchel, und den Waldſtätter Feldern hin, am Ecke des Holzes ſoll der ſiebzehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen neben dem Felde und Holz hinab im Ecke am Anfange des Wembdinger Gemeindeholzes und der Waldſtätter Felder ſoll der achtzehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen zwiſchen Wembdinger und Waldſtätter Hölzern, wie die Markungen ausweiſen, ſo auch ein Markſtein auf einem Bühel ſtehet, ſoll der neunzehnte Stein geſetzt werden. — Von dannen bis in die Lechweiß, wie die Wembdingiſchen Hölzer hinab marken, zur groſſen Eiche, da ein Markſtein ſtehet, der die Wembdinger und Ottinger Gemeindehölzer ſcheidet, ſoll der zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen den Weg hindurch den Marken nach, ſo die vorberührten Gemeindehölzer ſcheiden, bis auf die Waldſtätter und Ottinger Mäder bei der Ach (etwa A i ch, Eiche) am Graben, da ein Markſtein ſtehet, ſoll der ein und zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen durch und durch auf der Wembdingiſchen und Ottingiſchen Holzmarkung zu der groſſen Eiche beim Wembdingiſchen Schlag am Wege ſoll der zwei und zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen wieder hinum zwiſchen Wembdingiſchen und Ottingiſchen Hölzern, wie die vermarkt ſind, hin bis zum letzten Markſtein, welcher jetztgedachte Hölzer ſcheidet, gegen das Wiesleín bei der Eiche, da gemeldter letzter Stein ſtehet, ſoll der drei und zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen hinauf zwiſchen den Wembdingiſchen und Rottenperger Hölzern, wie die vermarkt ſind, dem Wege nach ſtracks auf und auf bis zu einem abgehauenen Stocke oberhalb der Dachen-Gruben, am Wege ſoll der vier und zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen über die Straſſe hinab neben dem Wembdinger Holz, Rottenberger und Lamersheimer Wieſen und Feldern, und nach dem Holz, Lamersheim genannt, neben dem Holz und Feldern hinum, ſoll der fünf, ſechs und ſieben und zwanzigſte Stein, der beſten Gelegenheit nach, auf dieſe Gränze geſetzt werden. — Von dannen zu dem Markſtein auf der Egerten, ſo die Wembdinger und Fünfſtätter Gemeinde ſcheidet, auf der Höhe bei der Steig, ſoll der acht und zwanzigſte Stein geſetzt werden. — Von dannen die Steig den Holzweg hinab, ſo auch die Wembdinger und Fünfſtätter Gemeinde ſcheidet, bis auf den alten Graben, ſoll der neun und zwanzigſte Stein geſetzt werden,

Von dannen den alten Graben neben dem Fünfſtätter Holz und Wembdinger Aeckern hinab und dann zwiſchen Fünfſtätter und Wembdinger Gemeinde Holz, wie die Markung ausſcheidet, da ſolle bei dem Zaiget ein Stein, der dreiſſigſte und von dannen in dem Landgraben, der an die Straſſe, ſo von Wembding gen Goßheim gehet, ſtößt, ſoll der ein und dreiſſigſte Stein im Landgraben geſetzt werden. — Von dannen den alten Landgraben ab und ab bis zu dem Graben, der aufgeworfen iſt, ſoll der zwei und dreiſſigſte Stein in den Graben hinein geſetzt werden. — Von dannen den Landgraben ab und ab bis der andere aufgeworfene Landgraben anfängt im Ecke beim Zaun ſoll der drei und dreiſſigſte Stein im Graben geſetzt werden. — Von dannen denſelben aufgeworfenen Graben bis zum Winkel der verzäunten Wieſen dem alten auſtoſſenden Landgraben nach, ſoll der vier und dreiſſigſte Stein im Graben geſetzt werden. — Von dannen den alten Landgraben ab und ab bis zu der groſſen Eiche, da die zerſchlagenen Steine liegen und der Graben ein Ende hat, ſoll der fünf und dreiſſigſte Stein zu der Eiche geſetzt werden. — Von dannen die Wieſe hinauf zwiſchen den Wembdingiſchen und Goßheimiſchen Gründen gegen das verbotene Holz, da ein Markſtein in der Wieſe ſtehet, ſoll der ſechs und dreiſſigſte Stein zu ſelbem Markſtein geſetzt werden.— Von dannen bei dem verbotenen Holze, da ſich die Goßheimiſchen Gründe und Heiligen-Wieſen enden, neben den Wembdingiſchen Gründen, ſoll der ſieben und dreiſſigſte und letzte Stein geſetzt werden.

Was nun alſo von obgeſetztem Cronhof als beim erſten Stein anfangend und hinfürder, wie die Gränzſteine nach einander geſetzt und unterſchiedlich ſpecificirt, bis zum letzten Stein beim verbotenen Holz auf der rechten Hand liegt, ſoll ihren Gd. Herrn Herzog Albrechten ꝛc. mit aller Obrigkeit und Wildbann als Bayeriſch; was aber zur linken Hand gelegen, daſſelbe auch ihrem gnädigen Herrn Pfalzgrafen Wolfgang ꝛc. gleichfalls mit aller Obrigkeit und Wildbann ohne Mittel als Pfälziſch zuſtehen und bleiben; aber ſonſten ihren beiden frl. Gnd. und männiglich an ihren Gründen, Gülten, Nutzungen, Blumbeſuch, Holzſchlag und aller andern Gründe Eigenſchaft, Recht und Gerechtigkeiten unvorgreiflich ſeyn.

Es ſoll auch obgedachter Landgraben, ſo ſich bei Goßhaimer Straſſe anfängt und für die Kapelle an der Schwalb hinabgehet, hinfür wie bisher ein Land- und Gränz-Mark ſeyn und bleiben, auch zu drei Jahren einmal, jedoch mit Vorwiſſen beider ihrer gnd. Fürſten und Herrn, Bayern und Pfalz, Amtleute zu Wembding und Monheim, ihnen den Wembdingiſchen auf ihr Begehren zu räumen zugelaſſen ſeyn, doch allweg nicht weiters denn auf dritthalb Werkſchuhe Breite und zwei Schuhe Tiefe, darzu auch jedesmal nicht ferner oder länger, dann wie der jetzt iſt, aufgeworfen und mit dieſem Aufwerfen die Mühlwege an die Schwalb auch die Landſtraſſe dadurch nicht abgegraben oder geſperrt, ſondern frei, offen und ungehindert gelaſſen; und die-

weil gedachter Landgraben hochvermeldten ihren gd. Fürſten und Herrn, Bayern und Pfalz, ſämmtlich zugehörig, ſo ſoll von jedem Aufwerfen das Erdreich auf beider ihrer frl. Drhlt. Gründen zugleich geſchlagen werden.

Dieſe Abrede iſt anders nicht, dann wie obgemeldet, auf hochgedachter ihrer beiderſeits gd. Fürſten und Herrn, Bayern und Pfalz, fernere Bewilligung, Zu- oder Abſchreiben gemacht. Da dann ihre frl. Drhlt. ſolche zu beiderſeits bewilligen und zuſchreiben, welches Zu- oder Abſchreiben von dato an innerhalb drei Monaten geſchehen ſoll, ſo ſoll dadurch Alles, was ſich in währendem Streit verloffen und zugetragen, allerdings aufgehoben, deßgleichen auch aller Unwille, Ungnade und Anderes gegen beiderſeits Amtleute, Diener und Verwandte oberzählter Sachen halber endlich und gnädiglich gefallen ſeyn und bleiben. So auch das Zuſchreiben, wie obgemeldet, erfolgt, ſoll von beiden Theilen alsdann zu Setzung der Markſteine, zu eheſter Gelegenheit es ſeyn mag, Tag fürgenommen werden.

Deſſen zu Urkunde iſt dieſe Abrede mit hochermeldter beider unſerer gnädigen Fürſten und Herrn abgeſandter Räthe eigenen Handen unterſchrieben. Datum Wembding, Samſtag den 30. Oktobris im fünfzehnhundert und drei und ſechzigſten Jahre.

Andreas Fuchs Statthalter. Georg von Haßlang.
Alexander Pfluegeckh. Euſtachius von Liechtenſtain.
Walther Drechſel. Georg von Gumppenberg.
Alexander Hieulin Dr.

Nro. XV.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Hinlegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Ingolſtadt den 15ten July 1577.[1])

Zu wiſſen als ſich zwiſchen dem durchlauchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Albrechten Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc. an einem, und dem auch durchlauchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Philipps Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Bayern, Grafen zu Veldenz und Sponheim am andern Theil, auch beider ihren frl. Gnd. Pflegern, Amt- und Befehlshabern, auch den Unterthanen allerlei nachbarliche Spän und Irrungen zugetragen, deßwegen hochgedachte ihre frl. Gnaden beiderſeits verurſacht worden zur Fürkommung anderer mehrerlei Weitläufigkeit und Mißverſtands ſich einer Zuſammenſchickung ihrer frl. Gnd. friedlicher Räthe alſo zu vergleichen, daß dieſelben von den entſtandenen Irrungen gütlich tractiren und auf Einnehmung allerſeits information und Bericht, ſo viel mit Fug und Billigkeit geſchehen möchte, ſolche Irrungen

---

1) Erwähnt in Kreittmayrs Staats-Recht §. 153.

Digitized by Google

hinlegen und vergleichen ſollten; — daß demnach hochgedachte ihre frl. Gnd. etliche Tage hiezu beſtimmt, die aber wegen fürgefallener Hinderungen ſowohl von Herzog Albrechts in Bayern als Pfalzgrafen Philipps Ludwigen frl. Gd. abgeſchrieben, doch leztlich dieſer Handlungen und gütlichen tractation den erſten Tag July anno tauſent fünfhundert ſieben und ſiebenzig in der Stadt Ingolſtadt ein Anfang gemacht worden, darauf hochgedachter Fürſten anſehnliche Räthe abgefertiget und erſchienen, nämlich von Herzog Albrecht in Bayern die geſtrengen, edlen, feſten und hochgelehrten Herrn Georg von und zu Hegnenberg, Wiſenfelden und Oberhaunſtatt, Goldritter, fürſtlich bayeriſcher Statthalter daſelbſt, Karl Keckh zu Prun und Maurſtetten fürſtlich bayeriſcher Kammerrath, Nikolaus Euerhardt und Hieronymus Stadler beide der Rechten Doktores und fürſtlich bayeriſche Räthe, und als Dr. Stadler den 9. July aus fürſtlichem Befehl abgefordert worden an ſeiner Statt Georg David Wegmacher auch fürſtlich bayeriſcher Rath, Zollner zu Ingolſtadt und Pfleger zu Gerolfing, — dann von wegen Pfalzgrafen Philipps Ludwigen die edlen, feſten und hochgelehrten Herr Endreß Fuchs von Bimbach zu Mährn pfalzgräflicher Statthalter zu Neuburg, Walther Drechſler der Rechten Doktor und Kanzler, Caſpar Grübel Pfleger zu Reicherzhofen und Tobias Zorer der Rechten Doktor, pfalzgräfliche Räthe, mit Gewalt und Befehl von den entſtandenen Stritt und Irrungen freundlich und ſchiedlich zu reden und Fleiß fürzuwenden, ſolche mit zuträglichen guten Mitteln auf Hinterſichbringen und beider ihrer frl. Gnd. ratification unverbindlich zu verrichten. — Welchem alſo die abgeordneten beiderſeits fürſtliche Räthe unterthänig gehorſamlich nachgekommen und, obwohl durch dieſelbe höchſt möglichſter Fleiß fürgewendet, damit allen dieſer Zeit fürgekommenen und in Erfahrung gebrachten Irrungen einigſt abgeholfen werden möchte, ſo ſind doch dießmal auf hochgedachter beider Fürſten gnädige ratification allein die nachfolgenden Artikel verglichen worden.

Und nämlich zum Erſten, als ſich den 25. Febr. anno 1573 zugetragen, daß Bürgermeiſter und Rath der Stadt Ingolſtadt und derſelben Pfändmeiſter auf Anhalten Anna Großin Wittib und Burgerin daſelbſt einen pfalzgräflichen Unterthanen, Hannſen Strobel Wirth zu Zuchering, Reicherzhofer Gerichts, um eine Schuld 36 fl. 30 kr. pfänden und ihn Strobel, ſelbſt (wie fürgegeben) fänglich laſſen hinein gen Ingolſtadt führen, darauf erfolgt, daß der durchlauchtig hochgeborne Fürſt und Herr Herr Philipps Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim gegen die, ſo an ihrer frl. Gnd. Land alſo thätlich gehandelt, eine Strafe fürzunehmen, der Großin in der Pfalz gelegene Güter in Arreſt zu legen und Thomas Gülzen, Bürgern und des äuſſern Raths zu Ingolſtadt, verſtricken zu laſſen verurſacht, deſſen ſich aber Bürgermeiſter und Rath zu mehrgedachtem Ingolſtadt beſchweert und fürgegeben, daß ſie verhoffen, keine Strafe verwirkt, ſondern dasjenige allein gehandelt zu haben, was ihre uralten privilegia und

Freiheiten der Pfändung halber zulieſſen, — iſt auf eines und andern Theils angehörte Behelfe und Argumenta durch die fürſtlichen beiderſeits abgeordneten Räthe dieſer Stritt nachfolgendermaſſen gütlich und freundlich verglichen.—[2]) Nämlich ſo viel anlangt den Abtrag, Wiedergebung der Pfänder und Revers, ſo hochgedachter Pfalzgraf Philipps Ludwig ꝛc. von denen von Ingolſtadt begehrt, ſollen ihre frl. Gnd. von ſolcher Forderung ihrer frl. Gnd. Herrn Vettern Herzog Albrechten in Bayern ꝛc. zu freundlichem vetterlichen Gefallen und denen von Ingolſtadt zu Gnaden alſo abſtehen, daß hingegen der fürgeloffene actus der Handhabung gänzlich kaſſiert und aufgehoben, auch dafür gehalten werden ſoll, als ob der nie fürgegangen, dadurch auch weder Pfalzgraf Philipps Ludwigs frl. Gnd. einiger Eingang oder praejudicium nicht gemacht, oder den von Ingolſtadt keine mehre Gerechtigkeit, als ſie vor Dieſem gehabt, nicht gegeben, bekannt oder eingeantwortet, darzu auch dieſer casus nimmer mehr pro actu prossessorio von ihnen angezogen werden ſoll. — Ferner ſoll auch Thomas Gülz ſeines zu Neuburg geſchehenen Angelobens, ſich auf Erfordern wieder zu ſtellen, erledigt ſeyn. — Deßgleichen auch Hanns Strobel, alsbald er ſeine Schuld der Großin, wie hernach ſtehet, vergnügt, dieſes Handels halber weiter nicht ermahnt oder angefochten werden. — So ſoll man auch der Anna Großin ihre arreſtirte Gründe relaxieren und von der eingenommenen Nutzung den Reſt, was über Bezahlung aufgegangenen Unkoſtens laut gethaner Rechnung geloſſen, mit ſammt dem Getreid ihr der Großin zuſtellen. —

Damit aber der Pfandung halber ſo viel möglich allerlei Mißverſtand fürkommen werde, ſo ſoll es mit derſelben hinfürder gehalten werden, wie hernach folgt: Erſtlich ſoll denen von Ingolſtadt ihre Freiheit der Pfandung, ſo viel derſelben ſie nach Laut und rechtem Verſtand ihrer privilegion befugt, ohne Hinderung und Eintrag gelaſſen werden. — Jedoch und zum Andern, da ein Schuldner das Pfand, ſo ihm abgepfändet, alsbald zu löſen oder Bürgſchaft, in vierzehn Tagen zu erhalten, anbieten und thun wollte, ſo ſoll ihm das Pfand auf geleiſtete gewiſſe Bürgſchaft gelaſſen und nicht hinweggenommen werden. — So auch zum Dritten der Schuldner angeloben und alsbald hinein gen Ingolſtadt kommen wollte, entweder ſo bald baar zu bezahlen oder in andere Wege annehmliche Bürgſchaft und Verſicherung zu thun, ſo ſoll abermals auf daſſelbe Mal mit Nehmung der Pfänder eingehalten werden; doch ſoll der, ſo ein Solches zuſagt, demſelben unverzüglich nachkommen, auch keine pfalzgräfliche Obrigkeit ihm hierin einiges Verbot oder Hinderung zufügen; und da es geſchehe ſoll daſſelbe der fürgenommenen und auf das ge-

2) Ueber das Pfändungs Recht im Allgemeinen, wie es München und die meiſten Städte Bayerns hatten, ſiehe Auers Stadtrecht von München S. 315 Nro. 6 und die dort angegebenen geſetzlichen Beſtimmungen des Stadtrecht-Buches.

Digitized by Google

thane Zuſagen eingeſtellten Pfandung unſchädlich ſeyn, auch der, welchem die Pfandung ordentlich vergönnt worden, von derſelben Zeit an, als der Schuldner das Zuſagen der Bezahlung oder Bürgſchaft obgeſetztermaſſen gethan, auf deſſelben Schuldners Güter ſo viel Gerechtigkeit erlangt haben, als wenn derſelben Zeit die Pfänder wirklich wären genommen und gen Ingolſtadt gebracht worden. Wann es ſich auch begäbe, daß auf die vom Pfändmeiſter erlaubte Pfändung die Pfänder gen Ingolſtadt gebracht worden, ſo ſollen dennoch die Pfänder in drei Tagen nicht verkauft, ſondern ſolche Zeit aufgehalten werden und dem verfolgen, wer inner der drei Tagen von des Gepfändeten wegen die Bezahlung oder Bürgſchaft thun wird. Es ſoll auch um verzechtes oder vertrunkenes Geld oder um wucheriſche Conträkte durch den Ingolſtädtiſchen Pfändmeiſter keine Pfändung vergönnt, ſonder von ihm zuvor, daß es eine rechtmäßige Schuld, genugſame Erfahrung eingezogen werden. So aber die Schuld nicht richtig oder Einer dem Andern derſelben gar oder eines Theils nicht geſtändig, ſo ſoll derſelbe darnach ſchuldig ſeyn, um ſolche Forderung zu Ingolſtadt Recht zu nehmen und zu geben, jedoch mit Vorbehalt der Appellation, da er ſich durch den Beſcheid beſchweert zu ſeyn vermeinte. Wann es auch dahin gelangt, daß man eine Pfändung fürzunehmen verurſacht, ſo ſoll allweg ein Pfändner, ſo von den von Ingolſtadt zu pfänden geſchickt wird, ſchuldig ſeyn, daſſelbe zuvor, da es an einem ſolchen Ort iſt, der Enden der Amtmann wohnet, alsdann demſelben oder ſeinem Verweſer, da es aber in einem andern Dorf oder Ort, der Führer einem oder zweien, oder, ſo die nicht vorhanden, andern zweien Männern darin, ſo es aber ein einſchichtiges Gut, bei den nächſten Dorfs-Führern einem oder zweien, oder, ſo die nicht vorhanden, andern zwei Männern anzuzeigen, damit man wiſſen möchte, was durch den Pfändner wohl gehandelt worden.

Da auch Einer ſo viel ſchuldig, daß man per edicta und proclamata die creditores vor der Kundthuung, oder auch nachdem dieſelbe geſchehen innerhalb der nächſten hernach folgenden vierzehn Tage, zuvor und ehe denn die Pfändung wirklich fürgegangen, gerichtlich citirt und erfordert, alsdann ſoll die Pfändung nicht mehr ſtatt haben, ſondern die Ingolſtädtiſchen Gläubiger ſchuldig ſeyn, neben Andern an das Recht zu ſtehen und was daſſelbe giebt, ſich genügen zu laſſen; doch mit Vorbehalt der Appellation. Wann aber nach der Kundthuung vierzehn Tage verſchienen und der Schuldner auf ſeine Bitte oder Bürgſchaft bei ſeinen Gläubigern erlangt, daß die Pfändung nicht in das Werk geſetzt und erſt hernach wider den Schuldner edicta und proclamata angeſchlagen würden, ſoll der Gläubiger von Zeit an der nach erſter Kundthuung verſchiener vierzehn Tage auf des Schuldners Hab und Gütern Pfandgerechtigkeit und eben ſo viel erlangt haben, als wenn nach geſchehener Kundthuung und verſchiener der vierzehn Tage die Pfänder alsbald wären genommen und gen Ingolſtadt gebracht worden.

Digitized by Google

Dergleichen Maß und Ordnung ſollen ſich auf die Städte Neuburg und Rhain [3]) und andere bayeriſche und pfälziſche Städte und Märkte, ſo ebenmäßig privilegirt und derſelben privilegien nicht verluſtig worden, gegen des andern Fürſtenthums Unterthanen auf dem Lande, nämlich die bayeriſchen Städte und Märkte gegen die pfalzgräfl. Unterthanen und die pfalzgräflichen Städte und Märkte gegen die bayeriſchen Unterthanen auf dem Lande halten und gebrauchen, Und ſoll füran von Pfändens wegen keine Perſon aus der Jurisdiction, darin ſie geſeſſen, nicht mehr hinweg geführet werden.

Letztlich im Fall Hanns Strobel ſeine Pfänder wiederlöſen und dagegen der Großin die ſechs und dreißig Gulden 30 Kreuzer ſammt dem ſchuldigen Stroh inner Zeit eines Monats bezahlen wollte, ſollen ihm die genommenen Pfänder wiederum zurückgeſtellt werden; wollte er aber dieſelben auf der Gant laſſen verkaufen, ſoll ihm der Reſt, was über die Schuld daraus erlöst wird, zugeſtellt werden, da aber davon ablauft, er Strobel den Abgang bis zu völliger Bezahlung zu erſtatten durch ſeine Obrigkeit, als ferner ſich ſein Vermögen erſtreckt, angehalten werden.

Zum Andern. Nachdem hievor in dem Vertrag Ao. Eintauſend fünfhundert neun und fünfzig [4]) ein Artikel an der Zahl der fünfzehnte geſetzt von wegen der Nachſteuer und wie es mit derſelben gegen die, ſo von einem Fürſtenthum in das andere ziehen, gehalten werden ſoll, welcher aber anjetzt darum disputierlich worden, daß Bürgermeiſter und Rath der Stadt Jngolſtadt von denjenigen ihrer Bürger, ſo von ihnen in die Pfalz auf das Land ziehen, eine Nachſteuer zu nehmen pflegen und dieſelbe etwa hoch anſchlagen, deßwegen Pfalzgraf Philipps Ludwigs fürſtl. Gnaden von Jakob Paumfeldern, ſo von Menchlng gen Jngolſtadt gezogen, auch eine Nachſteuer gefordert, dann ihre fürſtl. Gnaden eine Gleichheit zu halten begehrt. Hierauf iſt abgeredet da füran Einer aus der Stadt Jngolſtadt in die Pfalz aufs Land ziehen würde, daß Bürgermeiſter und Rath daſelbſt mehr nicht als dritthalb Gulden vom Hundert von demſelben wegziehenden Bürger für Nachſteuer fordern und nehmen ſollen. Entgegen aber, da einer vom Land aus der Pfalz in die Stadt Jngolſtadt ziehen würde, ſoll von des Pfalzgrafen wegen von ſelbem keine Nachſteuer genommen, und alſo auch Jakob Paumfelder der geforderten Nachſteuer entlaſſen werden; jedoch ſollen auf dießmahl unter dieſem Vertrag keine andere Städte oder Märkte begriffen, ſondern allein die Stadt Jngolſtadt gegen die, ſo aus der Stadt in die pfälziſchen Landgerichte ziehen, damit gemeint, aber andern, ſowohl bayeriſchen als pfälziſchen Städten und Märkten (weil dieſelben bei dieſer Handlung nicht geweſen) an ihren Rechten und Herkommen der Nachſteuer Nichts präjudizirt oder benommen ſeyn, wie denn auch gleichergeſtalt

---

3) Die Stadt Rain hatte am Sonntag Reminiſcere 1363 von Herzog Stephan das Pfändungsrecht in gleicher Art wie die Stadt München erhalten. Lori Lechrain Bd. II. S. 66.

4) Siehe Vertrag vom 12. Auguſt 1558 (Nro. XI.) Zum Fünfzehnten ꝛc.

Digitized by Google

beiderſeits Fürſten hiedurch gegen dieſelben ſich Nichts begeben haben wollen, jedoch derſelben einer oder mehren bevorſtehen, dieſe Vergleichung auch anzunehmen, und welche alſo die annehmen und darein willigen werden, gegen dieſelben ſoll es ebenmäßig wie mit Ingolſtadt gehalten werden.

Fürs Dritte. Als von wegen der Landſtraſſe, ſo von der Marrheimer Brücke durch die Schönfelder Au nach dem Ochſen Brücklein zugehet, Beſchwerden fürgekommen, iſt derhalben auf alle Berichte und Gegenberichte die Sache alſo verglichen, daß es bei dem Inhalt dritten Artikels in dem Ao. 1559 aufgerichteten Vertrage[5]) durchaus bleiben, auch die Frau Abtißen von Schönfeld die gewöhnliche Landſtraße wie vor Altars frei offen laſſen und gar Nichts vergraben, aber Pfalzgraf Philipps Ludwigs fürſtl. Gnad. Macht haben ſoll, dieſelbe Landſtraße nach ihrer fürſtl. Gnad. Gefallen ziemlichermaſſen von ihrer fürſtl. Gnad. Holz zu machen und zu beſſern; jedoch ſoll dadurch ihrer fürſtl. Gnad. dieß Orts in der Schönfelder Au andere oder mehre Gerechtigkeit mit nichten eingeräumt ſeyn. Soviel aber bei dieſem Punkte der Marrheimer Viehtrieb auf das Ochſen Brücklein betrifft, deſſen man doch ihnen nicht geſtändig geweſen, deßwegen auch keine Vergleichung getroffen werden mögen, ſo iſt es auf deren von Marrheim fernere Ausführung geſetzt, darzu ihnen ſchleuniger Prozeß ſoll geſtattet werden.

Zum Vierten iſt fürgekomen, daß ſich Etliche eine Zeit her unterſtanden, mit Salz, das ſie aus dem Land zu Bayern führen, den Weg von Merching durch den Weiheringer Forſt zu nehmen und alſo für die Sonderbrücke zu fahren und gen Ingolſtadt nicht zu kommen, als den alten Verträgen und ſonderlich dem neunten Artikel des im 1522 Jahre aufgerichteten Vertrags zugegen.[6]) Darauf iſt beſchloßen, daß es fürohin dem alten Vertrag, Ao. 1522 aufgerichtet, gemäß gehalten und Keinem dawieder zu handeln geſtattet werden ſoll, mit der fernern Bewilligung, daß die Fuhrleute durch den Zollner zu Menching verwarnet werden ſollen, keine andere Straße mit Salz von Menching aus, als die auf Ingolſtadt, zu gebrauchen, und im Fall die Fuhrleute dawider handelten, daß ſie der Gebühr nach durch die Pfalz geſtraft werden ſollen. Darneben iſt Herzog Albrechts fürſtl. Gnad. auch fürgeſetzt, derſelben umfahrenden Fuhrleute halber Nachfrage und Spähe zu haben, auch die bei der Pfalz anzeigen zu laſſen, dieſelben gebührlich zu ſtrafen; dadurch doch Herzog Albrechts fürſtl. Gnaden unbenommen ſeyn ſoll, da ſie der Verbrecher einen oder mehre ihrer fürſtl. Gnd. Landes betreten, gegen denſelben ziemliche Strafe fürzunehmen. Als aber neben dem von hochgedachten Herzog Albrechts in Bayern wegen auch begehrt worden, daß die Uebertreter dieſes Artikels ihrer fürſtl. Gnad. oder denen von Ingolſtadt auf ihr Erfordern von Pfalzgraf Philipps Ludwigs fürſtl. Gnad., da ſie in dero Fürſtenthum geſeſſen oder anzutreffen, zu gebührlichem Abtrage und Strafe ſollten geſtellt werden, das iſt

---

5) Vertrag vom 12 Auguſt 1558 (Nro. XI.) Zum Dritten ꝛc.

6) Vertrag vom 31. Auguſt 1522 (Nro. III.) Zum Neunten ꝛc.

Digitized by Google

auch dießmals von den abgeordneten pfalzgräflichen Räthen nicht gewilliget, ſondern auf die nächſtfolgende Zuſammenkunft zu weiterer Tractation eingeſtellt worden.

Zum Fünften hat man in Erfahrung befunden, daß die Fiſchwaſſer der Donau und andere gar faſt erödigt, und dieß meiſtentheils daher kommt, daß keine gleiche Fiſchordnungen gehalten, und da man ſchon hat, die Uebertretter, ſo ſich unziemlichen Zeugs und Fiſchens gebrauchen, ihrem Verdienſt nach nicht geſtraft werden. Hierum und damit ſolchem Gebrechen geholfen wird, iſt von einer Fiſchordnung, ſo in beiden Landen, Bayern und Pfalz zu halten, tractirt und in ſolcher Handlung eine alte zwiſchen Bayern und Pfalz anno Eintauſend fünfhundert acht und zwanzig gemein aufgerichtete Fiſchordnung gegen die, ſo in der bayeriſchen Landesordnung anno Eintauſend fünfhundert drei und fünfzig geſetzt, verleſen worden, daraus ſich befunden, daß die jetztgemeldte anno drei und fünfzig gemachte Ordnung etwas vollkommener als die alte; deßwegen auch beider Fürſten abgeſandte Räthe für rathſam geachtet, daß ſolche Ordnung beiderſeits angenommen und in ein gemeines Ausſchreiben gebracht, auch die Benachbarten ſolche anzunehmen erſucht, und dann zu allen Theilen mit Fleiß darob gehalten werden ſolle. Doch wäre in etlichen Artikeln eine Erläuterung zu thun: nämlich bei dem dreizehnten Artikel ſollte derſelbe dahin geſtellt werden, daß diejenigen, ſo zu wäſſern Macht haben, darin ein ziemliches Maß brauchen und einen ſolchen Fürſatz machen ſollen, damit kein Fiſch durchkommen möge. Item bei dem vierzehnten Artikel einen Anhang zu machen auf Meinung, da Einer eines Mehrern befreit oder andere mehre Gerechtigkeit hätte, als der Artikel zuläßt, daß demſelben durch dieſen Artikel ſeine Gerechtigkeit nicht benommen ſeyn ſoll. Folgends bei dem fünfzehnten Artikel zu ſetzen, daß es mit Verkaufung der Fiſchwaſſer auſſer Landes nachbarlich zu halten und die Gelegenheit jeglichen Orts anzuſehen ſey. Ferner auch ein neuer Artikel darein zu ſetzen, daß die Spraitgarn, ſo erſt bei 15 Jahren aufgekommen und gar ſchädlich, abgeſchafft. Doch iſt dieß allein auf ratification beider Fürſten geſtellt, deren frl. Gnd. zu dero gnädigem Gefallen ihre unterthanen Fiſcher auch darüber hören und, da etwa eine wichtige Urſache fürgebracht, deſſen noch andere und mehre Erläuterungen oder Aenderungen in dieſer Fiſchordnung fürzunehmen, ſolche hin und wider einander förderlich zuſchreiben und ſich endlich darüber einer gleichförmigen Ordnung frl. vetterlich vergleichen mögen.

Zum Sechſten. Als von wegen der Univerſität zu Ingolſtadt und des neuen Herzog Georgiſchen collegij daſelbſt Beſchwerung angebracht, daß die von wegen etlicher Penſionen und Zehenten, ſo ſie in der Pfalz haben mit unträglichen Baukoſten, ſo auf die Pfarrhöfe gewendet (auch von wegen der Kirchen und Kirchthürme an ſie gemuthet werden wollen) jährlich alſo belegt, daß ſie gar einen geringen Ueberfluß und Nutzen davon gehaben mögen. Da-

Digitized by Google

rauf iſt nach empfangenem Bericht verglichen, daß gleichwohl an den Kirchen und Thürmen die Univerſität und Collegium einigen Baukoſten zu tragen nicht ſchuldig, aber an den Pfarrhöfen ſollen ſie, wie von Alters hergekommen, zu nothwendigen Gebäuden allein den Baukoſten tragen helfen und darin eine Beſcheidenheit gehalten auch mit ihrem Vorwiſſen gebaut, und nach Verrichtung des Baues auf gehaltene Beſichtigung, dabei Jemand wegen der Univerſität oder Collegii ſeyn ſoll, die Berechnung und Anlage des Baukoſtens fürgenommen werden.

Zum Siebenten iſt bewilliget daß von wegen der Mängel an der Schutter, ſo ſich bei derſelben Urſprung nächſt Naſſenfels ereignen, ein gewiſſer förderlicher Tag zum Augenſchein durch Eichſtädt, Bayern und Pfalz fürgenommen und daſelbſt auf den Augenſchein nach Befindung der Mängel eine gütliche Vergleichung, ſo viel möglich der Schutter-Ordnung gemäß, gemacht werden ſoll.

Zum Achten. Als die Bauern zu Oberſtümb, Reicherzhover Gerichts, ſich unterſtanden eine Ordnung unter ſich zu machen, daß den Zehenten, ſo das Spital zu Ingolſtadt daſelbſt zu Oberſtümb einzunehmen hat, allein in die Viertl des Dorfs zu beſtehen oder zu kaufen, und kein Viertel, denn allein das, ſo daſſelbe Jahr trifft, den Zehent kaufen oder beſtehen möge, — iſt hierauf dieß ihr Vorhaben als unbillig geachtet und verglichen, daß die von Ingolſtadt ihres Spitals Zehenten verlaſſen oder verkaufen mögen, wem ſie wollen ohne Verhinderung, oder, da es ihnen gefällig, den auch ſelbſt einfangen laßen und darin eine ungeſperrte Hand haben ſollen.

Zum Neunten iſt der auf den Landgränzen zwiſchen Bayern und Pfalz umgefallenen, zerbrochenen und mangelhaften Markſteine halber abgeredet, daß beide Fürſten commissarios aus den Ihrigen dazu verordnen und ſich förderlich einer gelegenen Zeit vergleichen ſollen, damit noch vor nächſt kommendem Winter ſolche kundliche, wiſſentliche Marken wiederum erneuert und aufgerichtet werden mögen.

Zum Zehnten. Anlangend die pfalzgräflichen Fiſcher im Amt Reicherzhoven, die ſich beſchwert, daß ihnen das Holz zu Schwaibern tauglich, ſo ſie von Alters her Macht gehabt abzuhauen, anjetzt durch die Bayeriſchen verwehrt werden will. Ob man wohl nicht erfahren können, daß eine Verwehrung oder warum ſie geſchehen, ſo iſt doch bewilliget, daß obberichtete pfalzgräfliche Fiſcher von Bartholomei an bis auf St. Georgentag Schwaiberholz mögen abhauen dergeſtalt, wenn einer mit einem Fuß in der Zillen und mit dem andern am Land ſtehet und er in ſolchem ein Holz erreichen kann und zu Schwaibern tauglich, das ſoll er Macht haben zu Schwaibern alſo tief abzuhauen, damit anderes Jungholz wiederum hernach wachſen möge, aber anders oder weiter herauf in's Holz zu gehen und ihres Gefallens zu hauen

Digitized by Google

iſt ihnen keineswegs zugelaßen, ſondern die, ſo darwider thun, ſollen und mögen darum gepfändet und geſtraft werden.

Zum Eilften. Ob ſich wohl nächſtbemeldte pfälziſche Fiſcher im Amt Reicherzhoven beſchwert und begehrt, daß ſich die Ingolſtädter Fiſcher zu Winters Zeiten hinfüran nicht unterſtehen vier Frohneis ihres Gefallens einzuziehen, ſondern dieß allein zwiſchen den Gründen zu thun Macht haben ſollen, ſo ſind doch die pfalzgräflichen abgeordneten Räthe auf empfangenen Bericht und Verleſung der Ingolſtädtiſchen Fiſcher Lehenbriefe, ſo anno Eintauſend vierhundert drei und fünfzig datirt, von ſolchem Begehren gütlich abgeſtanden mit dem Erbieten, daß ſie ihre Fiſcher auch davon abweiſen wollen, alſo daß hinfüran die Ingolſtädter Fiſcher laut ihres Briefs vier Froneiß in der Donau gemein nehmen mögen wo ſie wollen ohne Hinderniß.

Zum Zwölften. Als von wegen Pfalzgraf Philipps Ludwigen frl. Gnd. Anregung geſchehen, daß ihre frl. Gnd. den Hemauiſchen Beizoll bei Kellheim wiederum nehmen und daſelbſt den Verträgen gemäß ein Täfelein aushängen zu laßen begehrten, — darauf iſt abgeredet, da ihre frl. Gnd. laut der Verträge ſolches thun und hierin die Maß halten und gebrauchen wollen, ſo im 10ten Artikel des Vertrag anno 1509[7]) und dann im 20ten Artikel Ao 1559 aufgerichteten Vertrags[8]) begriffen, daß ſolches ihrer frl. Gnd. unverwehrt, aber dadurch andere oder mehre Gerechtigkeit dieß Orts ihrer frl. Gnd. nicht gegeben oder eingeränmt ſeyn ſoll, jedoch daß an dieſem Ort durch Herzog Albrechts frl. Gnd. wider die Verbrecher gleichmäßige Handhabung und Strafe fürgenommen werde, wie oben bei dem 4ten Artikel durch Pfalzgraf Philipps Ludwigs frl. Gnd. bewilliget worden.

Zum Dreizehnten haben ſich die Spitalpfleger zu Ingolſtadt beſchwert, daß ſich der pfalzgräfliche Förſter anmaſſe in dem Crammers-Wörth ohne des Spitalpflegers Vorwiſſen Holz abzugeben, welches habenden ihren brieflichen Urkunden und altem Herkommen zuwider; — darauf iſt nach eingenommenem Bericht bewilligt und verglichen, daß hinfüran kein Theil mehr ohne den andern in Crammers-Wörth Holz abgeben, verkaufen, hinwegführen laßen oder ſonſt verändern ſoll.

Und dieß ſind die Artikel und Handlungen, ſo auf jetzt gehaltene Zuſammenkunft, doch anders nicht als unverbindlich und auf ratification beider Fürſten, Herzog Albrechts, in Bayern und Pfalzgraf Philipps Ludwigs ꝛc.,[9]) ſind abgeredet und verglichen worden. Denn obwohl auch von etlich mehr andern ſtreitigen Handlungen gütliche tractation fürgegangen, ſo haben doch

---

7) Nämlich dem Ingolſtädter Hauptvertrag vom 13. Aug. 1509. Krenners Landtagshandlungen Bd. XVII. S. 236 u. 252.

8) Vertrag vom 12. Aug. 1559 (Nr. XI.) Ferner und zum Zwanzigſten ꝛc.

9) Dieſe Ratifikation war im Jahre 1577 nicht mehr erfolgt, wie aus der Abrede von 1578 Nr. XVII. hervorgeht.

Digitized by Google

dieſelben theils darum, daß man ſich deren nicht vergleichen mögen, theils auch darum, daß man nicht allerdings ſatten, genugſamen Bericht gehabt, nicht allerdings können beigelegt und erlediget werden, ſonderlich dieweil etliche der abgeordneten frl. Räthe in ihrer gd. Fürſten und Herrn Geſchäften abgefordert und dieſer Zeit länger allhier nicht verharren konnten.

Damit aber dieſe unerledigte und eines Theils noch nicht angebrachte Handlungen auch zu einer Erörterung und träglich ſchiedlichen Vergleichung mögen gebracht werden, ſo iſt ferner abgeredet, daß ſich hochgedachte beide Fürſten einer andern förderlichen Tagſatzung und Zuſammenſchickung vergleichen und darauf ihre ſchiedlichen Räthe mit genugſamen Bericht und Gewalt ordnen und abfertigen laßen oder ſollen. Und dieweil etliche Artikel dermaſſen beſchaffen, daß zu beſorgen, die Räth ſelbſt ſich deren nicht wohl werden vereinigen mögen, ſo iſt zu hochgedachter beider Fürſten gnädigem Bedenken geſtellt, ob es nicht rathſam, das von ihrer jedes frl. Gnd. ein unpartheiiſcher Fürſt zum Obmann vorgeſchlagen und erbeten werde, deren erbetener Fürſten jeder alsdann ſeine Commissarien aus derſelben Räthen zu vorgenommener Tagſatzung und tractation verordnen, und worin ſich dann die bayeriſchen und pfalzgräflichen Räthe ſelbſt nicht vergleichen können, die verordneten Commissarii als Obleute darin zu mitteln Macht haben ſollen. Inner deſſen ſollen beide Fürſten, Herzog Albrecht in Bayern und Pfalzgraf Philipps Ludwig ꝛc. über die eingeſtellten noch ſtrittige Punkte (deren die abgeordneten Räthe ihrer jedem gd. Fürſten und Herrn unterſchiedliche relation thun ſollen) genugſamen Bericht und Erfahrung einziehen laßen, damit auf kommende Tagſatzung ohne weiteres Verziehen von denſelben Sachen vollkommenlich gehandelt und, ſo viel möglich, alle Stritt und Irrungen mögen hingelegt und verglichen werden.

Nachdem auch von wegen Aufrichtung des zu Wembding Anno 1563 zwiſchen Bayern und Pfalz abgeredeten Vertrags[10]), dann auch der bayeriſchen Gültleute halber zu Goßheimb, die ſich mit und neben den andern Unterthanen ihren gebührenden Theil an dem jährlichen Weidgeld zu geben verweigern, Handlung gepflogen worden, — ſo iſt deßwegen jetzt allhier abgeredet, daß die bayeriſchen abgeordneten Räthe die Sache allen Fleißes dahin befördern ſollen, damit oft hochernannten Herzog Albrechts fürſtl. Gnd. ſich auf dieſe beiden Artikel mit eheſtem vor nächſter Zuſammenkunft reſolviren und ſeiner fürſtl. Gnd. Vettern und Sohn Pfalzgrafen Philipps Ludwig dero resolution und Meinung berührter Artikel halber zugeſchrieben werde.

Und dieweil außer deren noch etliche ſtreitige Sachen, ſo in jetziger Tagſatzung gar nicht vorgekommen oder gehört worden, ſo iſt für rathſam geachtet, daß beide ihre fürſtl. Gnd. ſolche noch nie vorgebracht Stritt und Irrungen

10) Nämlich Abrede de dato Wembing den 30. Oktober 1563. (Nro. XIV.)

Digitized by Google

summarie in Schriften verfaßen und was ſich ihre fürſtl. G[nd.] hierin zu behelfen oder warum ſie beſchwert zu ſeyn vermeinen dabei kürzlich melden und anzeigen, und je ein Fürſt dem andern ſolche Beſchwerden und Irrungen ſchriftlich zuſchicken ſollen, damit ſich ein Theil gegen den andern mit Einziehung Berichts und anderer Nothdurft gefaßt machen und alſo auf angeſtellte Zuſammenkunft deſto förderlicher procediert und denen auch anderen ſtrittigen Punkten einigſt ab und zu gebührlichem Ende geholfen werden möge.

Deſſen zu Urkunde iſt dieſe Abrede mit hochermeldeter beider unſerer gd. Fürſten und Herrn abgeſandter Räthe eigenen Handen unterſchrieben. Actum Ingolſtadt den fünfzehnten July Anno Eintauſend fünfhundert ſieben und ſiebenzig.

Georg von Hegneberg, Ritter.	Endres Fuchs, Statthalter.
Carl Kechh.	Walther Drechſel D. Canzler.
Niclaß Everhardt D.	Caſpar Grübel.
Georg Davidt Wegmacher.	Paul Rabus aus Befehl und anſtatt D. Tobias Zorer.

Nro. XVI.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Beilegung der Streitigkeiten zwiſchen der Abtißin von Schönfeld und der Gemeinde Marxheim wegen der Donaubrücken. Nieder Schönfeld den 10. Juni 1578.

Zu wiſſen, als ſich zwiſchen des durchlauchtigen hochgebornenen Fürſten und Herrn Herrn Albrechts Herzogen in Obern und Niedern Bayern ꝛc., unſeres gd. Fürſten und Herrn Prälatin, der erwürdigen Frauen Urſula Abtiſſin zu Nieder Schönfeld an einem, und dann des auch durchlauchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Philipps Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogs in Bayern, Grafen zu Veldenz und Sponnheim unſeres gnädigen Fürſten und Herrn Unterthanen und Dorfs-Gemeinde zu Marxheim am andern Theile von wegen eines Viehbrückleins in der Schönfelder-Au damit ſie zu ihrem Blumbeſuch in Wannengrieß kommen mögen, ſolcher Stritt und Irrung erhalten, daß ihnen, den Unterthanen zu Marxheim, als ſie ſolches Brücklein, von wegen des Einfalls der Donau, dadurch es verderbt und verriſſen worden, wiederum erneuern und um ettliche Schritte baß hinein in die Schönfelderau ſetzen und richten wollen, durch wohl gemeldete Abtiſſin ſolcher neuer Bau nicht wollen geſtatet oder zugelaſſen werden. Dann auch zum Andern daß erſtgedachte Frau Abtißin durch einen Bau an der Marxheimer Donau Brücke beſchwert zu ſeyn, fürgegeben als nämlich, daß durch die pfalzgräflichen Unterthanen zu Marxheim etliche Joch von der Haupt-Brücke abgeſchnitten, die alten Schemmel wieder darauf gezapft mit Pauſchholz belegt, beſchüttet und alſo ein nachtheiliger Damm und Schlacht daraus gemacht, daß der Do-

Digitized by Google

nauſtrom daſelbſt ſeinen rechten Gang nicht haben könne, ſondern dadurch nicht wenig hinüber auf die Schönfelder Au getrieben und gedrungen werde. Derowegen hochgedachte beide unſere gd. Fürſten und Herrn verurſacht worden, ſich einer Zuſammenſchickung zu Einnehmung des Augenſcheins und gütlicher Hinlegung dieſer Irrungen freundlich und nachbarlich zu vergleichen, wie dann ſelbe auf heute Dato erfolgt und obbemeldte beide Punkte durch uns, die Geſandten, auf Hinterſichbringen und beider ihrer fürſtl. Gnd. ratification und Gutheißen, nachfolgender Geſtalt abgeredet und verglichen ſind.

Nämlich und zum Erſten ſoll und will die Frau Abtißin zu Schönfeld vorgedachte pfälziſche Unterthanen zu Marrheim von ihrem vorhabenden Bau des neuen Viehbrückleins, ſo ſie, wie vorgemeldet, von wegen des Einfalls der Donau etwas weiteres in die Schönfelder Au zu richten Willens, nicht mehr verhindern, ſondern ſie daſſelbe als gutwillig aufrichten und zu ihrem Viehtrieb im Wannengries gebrauchen laſſen, jedoch ſoll hiedurch dem in Ao. 1559 [1]) auch andern hievor aufgerichteten Verträgen und ſonſt keinem Theil an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten Etwas begeben oder benommen ſeyn.

Zum Andern. Belangend das Verſchlagen oder Zupfählen des Grundes vor der Donau Brücke gegen Marrheim werts, dadurch dem Donauſtrom ſein freier Lauf etwas geſpert und derſelbe auf die Schönfelder Gründe getrieben werden ſollte, deßhalb iſt dieſe Vergleichung abgeredet und durch die pfalzgräflichen Abgeſandte bewilliget worden, daß ſolches Verſchlagen und Verpfählen des Grundes oder Weges vor der Donau-Brücke wieder abgethan und der Enden nichts Solches gebaut werden ſolle, ſo zu Anſchüttung des Grieſes Urſach geben möchte, ſondern dem Waſſer ſein freier Gang und Lauf im Fall es ſich wiederum dahin begeben wollte, unverhindert gelaſſen werden ſolle.

Durch welche Vergleichung dann gleichergeſtalt beiden ihren fürſtl. Gnd. und derſelben Unterthanen an den hievor aufgerichteten Verträgen auch landesfürſtlichen und andern Obrig- und Gerechtigkeiten Nichts benommen, ſondern daſſelbe Alles in ſeinen vorigen Würden und Kräften bleiben ſoll.

Deß zu Urkunde ſind dieſer Abrede zwei gleichlautend begriffen und mit ihrer, der Abgeſandten, eigenen Handen unterſchrieben. Geſchehen zu Niederſchönfeld den 10. Manatstag Juny 1578.

Hanns Reiching zu Moißhaimb, frſt. bayr. Rath u. Obriſter Zeugmaiſter.
Johann Gailing Dr. Rath.
Hanns Adam von Muggenthal zu Paar bayer. Rath und Pfleger zu Rhain.
Hainrich Langenmantel frſt. b. Rath Stadtoberrichter zu Ingolſtadt.

Chriſtoph Meichsner Landvogt zu Neuburg.
Nikolaus Marr D.

---

1) Vertrag vom 12. Auguſt 1559. (Nro. XI.)

Nro. XVII.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalz-neuburgiſchen Räthen über Gränzmarkung, Pfändungsrecht der Stadt Rain u. a. Ohne Datum, doch vermuthlich von 1578.

Als verſchiener Zeit die Donau auf der Hofau nach dem Ochſen Brücklein hinab einen Markſtein hinweg geriſſen, alſo iſt derſelbe in Beiſeyn beider Fürſten verordneter Räthe und Commiſſarien wiederum auf die Hofau geſetzt an dem Ort, da das Altwaſſer, oder die Ach genannt, nach Schönfelder Au und Wieſen in den nächſten Arm der Donau rinnt, doch dergeſtalt, daß nicht der geſetzte Stein, ſondern gemeldeter Arm der Donau, darein die Ach rinnt, wie auch zuvor aus dem Vertrag Ao. 59 im dritten Artikel [1]) zu vernehmen, das ordentliche Mark ſeyn und bleiben ſoll.

Deren von Rain Beſchwerung, die Sperrung ihrer Pfändungs Gerechtigkeit belangend, weil hievor Ao. 77 zu Ingolſtadt von beider Fürſten abgeſandten Räthen eine neue Pfändungs Ordnung gemacht und beſchloſſen [2]), dieſelbe aber noch auf ratification beider unſerer gnädigen Fürſten und Herrn ſteht, alſo iſt verglichen, daß ſolche Pfandung zu beiderſeits, ſowohl bei den Bayeriſchen als Pfälziſchen, mittlerweile bis obgemeldete ratification erfolgt, eingeſtellt, doch keinem Theil an ſeiner habenden Pfandungs Gerechtigkeit und bisher gebrauchten Innehaben in keinen Weg vergriffenlich oder ſchädlich ſeyn ſolle.

Als auch ferner vom Pfarrer von Marxheim Klage fürgewendet worden, daß ihm der Stadel eingegangen, den die Abtißen als collatrix wieder erbauen und auch ſeine Hauswohnung der Nothdurft nach ausbeſſern laſſen ſoll, ſo iſt dieſer Beſchwerde halber abgeredet, daß die Frau Abtißin den Stadel auf ihren Koſten, allein voriger Größe gemäß, erbauen und denſelben mit Ziegel oder Stroh bedecken laſſen ſoll. Das Pfarrhaus aber ſoll gemeldte Frau Abtißin am Dachwerk und anderer Nothdurft beſſern laßen und was darüber für Koſten laufen wird, ſoll ordentlich verzeichnet und der Pfarrer den dritten Pfenning ſolchen Unkoſtens zu geben ſchuldig ſeyn. Was aber nachmals für Baufälligkeiten im Pfarrhaus oder Stadel zu beſſern ſeyn werden, dazu ſoll allemahl ein Pfarer den dritten Pfenning ſolchen Baukoſtens zu geben ſchuldig ſeyn, außerhalb der Hauptgebäude, die ſoll die Frau Abtißin auf ihre Koſten allein verrichten.

---

1) Vertrag vom 12. Aug. 1559 Nro. XI. Zum Dritten ꝛc.

2) Nämlich in der Abrede vom 15. July 1577 Nro. XV. Und nämlich zum Er ſten ꝛc.

Nachdem auch der Pfarrer zu Marrheim um Beſſerung ſeiner Competenz angeſucht und ihn vermöge Vartrags andern benachbarten pfälziſchen Pfarrern gleich zu halten gebeten, die Frau Abtißin ſich aber verſehen, er, Pfarrer, ſoll mit ſeiner vorigen Competenz auch bei vorigen Pfarrern gemachten additionen content und begnügig geweſen ſeyn; jedoch auf ſein ferneres Anhalten und damit ihm eine beſtändige Competenz gemacht, auch die Frau Abtißin ferner unangelangt bleibe, ſo iſt mit ihr, der Frau Abtiſſin, dahin gehandelt daß ſie ihm, Pfarrern, auch allen andern nachfolgenden Pfarrern zu vorigem, ſeinem pfarrlichen Einkommen den Zehent von den Widdum Aeckern folgen laſſen und zu vorigen 20 fl. noch 16 fl. geben, zu Quatember eintheilen und jede 9 fl. reichen wolle. Es wäre dann, daß die Donau gemeldtem Pfarrer noch mehr von den jetzigen Jochart Aeckern, als bereits geſchehen, weg genommen und ſolches augenſcheinlich dargethan werden möchte, von ſolchen Schadens wegen ſoll die Frau Abtißin mit einem Pfarrer der Billigkeit nach, und wie ein Jauchert ungefährlich der Orten jährlich verlaſſen werden möcht (doch die Brachjahre ausgenommen) mit dergleichen Getreid, als dieſelben zuvor angebaut geweſen, zu vergleichen ſchuldig und ſonſt die Vergleichung den vorigen Verträgen unvergriffenlich ſeyn.

Die Schlegelwöhr, ſo von der Marrheimer Brücke hin auf der pfälziſchen Seite in die Donau geſchlagen, dadurch das Waſſer, der Frau Abtißin Fürgeben nach, auf die Schönfeldiſchen Gründe geleitet und gewendet wird, derwegen iſt von den pfälziſchen Abgeordneten bewilliget, bei den Ihren ſolche Verordnung fürzunehmen, damit dieſelbe, woferne ſie der Abtißin ſchädlich befunden, abgethan und ſich die Marrheimer an ihrem Geſtade alſo verſichern, daß die Frau Abtißin oder derſelben Unterthanen darob ferner nicht billig zu klagen haben.

Hanns Neuchinger Zeugmeiſter.

Johann Gailing D.	Thobias Zorer D.
Theodorus Peiſſer D.	Chriſtoph Reichardt D.

Nro. XVIII.

Abrede zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über Beilegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Regensburg den 18. März 1598.

Zu wiſſen, als eine gute Zeit her zwiſchen den durchlauchtigen und hochgebornen Fürſten und Herrn Marimilian Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Obern- und Niedern-Bayern ꝛc. und Herrn Philipps Ludwigen auch Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Bayern, Grafen zu Veldenz und Sponn-

heim ꝛc. unſern gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn, allerhand nachbarliche Stritt und Irrungen ſich erhalten und aber ihre beiderſeits fürſtl. Durchl. und Gnaden nichts Liebers ſehen wollten, dann daß ſolche Differentien ohne beſondere Weitläufigkeit entweder in der Güte oder ſonſten auf andere leidenliche und annehmliche Wege der Gebühr hingelegt und verglichen werden möchten. — So haben ihre fürſtl. Durchl. und Gnd. zu deſto beſtändigerer Fortſetzung und Erhaltung vertraulicher guter Correſpondenz und friedliebender Nachbarſchaft ihnen freundlich gefallen laſſen und uns hieunter verzeichneten dero beiderſeits Räthen und zu dem vorſtehenden Reichstag hieher Abgeordneten durch verſchiedene Befehlſchreiben in Gnaden auferlegt und befohlen, daß wir uns bei dieſer occasion zuſammenthun, die Sachen nach aller Nothdurft erwägen, bedenken und berathſchlagen ſollen, wie ſolche vorhabende gütliche oder andere billigmäßige Erörterung am füglichſte n anzuſtellen und fruchtbarlich ins Werk zu richten, inmaſſen wir zu gehorſamer Folge ſolchen empfangenen Befehls nicht unterlaſſen uns mit einander zu unterreden, und haben nach allerhand fürkommenen Bedenken, Mitteln und Vorſchlägen uns auf ratificatation einer gewißen Form Compromissi, wie nämlich die angeregten Irrungen gütlich oder rechtlich zu entſcheiden ſeyn möchten, dergeſtalt miteinander verglichen, daß hochgedachte unſere beiderſeits gnädigſte und gnädige Fürſten und Herrn innerhalb zweier Monate, von Dato an zu rechnen, ſich endlich und gewiß gegen einander in Schriften erklären ſollen, ob ihre fürſtl. Durchl. und Gnaden bei ſolchem Begriff ratificando verbleiben, oder was ſie weiters dazu gethan oder geändert haben wollen, alſo daß auf den dreizehnten May neuen und den dritten alten Calenders die resolution zu jedes Fürſten Handen unfehlbarlich überantwortet werden ſollte. Sobald auch ſolche ratification erfolgt, ſoll alsdann bemeldtes Concept des gütlichen und rechtlichen Austrags unverlängt zuſtanden gefertiget, von beiderſeits Herrſchaften unterſchrieben und verſecretirt, auch fürder deſſelben einverleibtem Inhalt in einem und den andern Punkten ohne Verzug nachgegangen werden. Und weil darin unter Anderm Meldung geſchieht, daß ihre beiderſeits fürſtl. Durchl. und Gnaden nicht allein zu einem gemeinen Obmann die Herrn Stadt-Pfleger und Geheime des Raths der Stadt Augsburg erkieſet, ſondern auch jeder Theil aus dero Räthen zwei, als nämlich einen vom Adel und einen Rechtsgelehrten als Zuſätze benennt und verordnet, ſo ſollen ihre fürſtl. Durchl. und Gnaden ſich die Stadt Augsburg zum Obmann gefallen laſſen, und iſt für rathſam angeſehen worden, daß beide Fürſten zwei ihrer Räthe auf einen gewißen Tag, deſſen man ſich beiderſeits zu vergleichen, nach Augsburg ſchicken, und bei gemeiner Stadt, daß ſie der Obmannſchaft ſich unterwinden, anſuchen und daneben, was derſelben kraft angeregten Compromiss Verrichtung ſeyn wird, entdecken ſollen.

Ferner und nachdem die mehrberührten nachbarlichen Mißverſtand und Irrungen ſich nicht wenig daher vermehrt, daß eine Zeit her eines und anderntheils etwa ungeliebte Prozeſſe, arresta und Pfändungen fürgegangen und aber unſern, der Räthe, Ermeſſens beiden fürſtlichen Parteien nicht unzeitig bedenklich fallen wird, ſich alſo mit gepfändter Hand in den kompromitirten gütlichen oder rechtlichen tractat einzulaſſen, ſo haben wir auch dießorts auf ratification die Sachen dahin erwogen, daß die gedachten arresta, Pfändungen, und was dergleichen ex utraque parte fürgelaufen ſeyn mag, der Gebühr und Billigkeit nach, jedoch jedem Theil an ſeinen innhabenden Rechten et prossessione vel quasi unvorgreiflich, abgeſtellt und relarirt werden ſollen. Inſonderheit aber und in specie, ſo viel die vier nachfolgenden an dem kaiſerl. Kammergerichte rechtshängige Pfändungsſachen, als: des Pfarrers zu Paar, Hanns Ottens von Heinzhauſen, des Gerichtsſchreibers und anderer Unterthanen zu Reicherzhofen, und dann Martin Stimers zu Weichering, aller pfälziſcher Unterthanen Verſtrickung betreffen thut, dieweil in denſelben ratione insufficientis paritionis in camera submittirt, ſo iſt es dahin gemittelt, daß um Beförderung der Urtheile an dem kaiſerl. Kammergericht angeſucht, dieſelben fleißig urgirt, und was daſelbſt geſprochen wird, demſelben alsbald und unweigerlich gelebt und wirklich nachgegangen werden ſoll.

Nicht weniger und fürs Andere, ſoviel der pfälziſchen Unterthanen zu Paar und Reicherzhofen in dem Weihelforſt abgepfändete zwanzig Ochſen betrifft, obwohl unſern, der bayeriſchen Räthe, Erachtens wider das hierüber ausgebrachte Mandat ex parte Bayern dermaſſen excipirt worden, daß wir in Hoffnung ſtehen, es ſolle die parition nicht auferlegt werden; jedoch und damit auch dießorts zu praeparation der geſuchten Gütigkeit nicht Mangel erſcheine, ſo haben wir auf vielfältige Erinnerung endlich auf uns genommen die Frau Abtißin zu Geiſenfeld dahin zu vermahnen und zu weiſen, damit den pfälziſchen Unterthanen dasjenige, ſo ſie dieſer abgepfändeten Ochſen halber und zu deren redemption ausgelegt, wiederum gegen gewöhnliche Caution erſtattet und hinaus gegeben werde.

Alſo auch iſt fürs Dritte in Sachen Mandati der Pfändung des Khernmüllers und Conſorten Verſtrickung betreffend bewilliget, daß der gedachte Khernmüller ſeiner zu Schrobenhauſen gethanen Gelübde und Bürgſchaft entlediget und alſo wiederum auf freien Fuß geſtellt ſeyn ſoll. Dabei zwar wir, die Pfälziſchen, auch begehrt, weil dieß Mandat nicht allein der Verſtrickung und geleiſteten Bürgſchaft, ſondern auch des daher rührenden und aufgewendeten Unkoſtens, Schaden und Verſäumnißes halber ausgebracht worden, daß darnach auch ſolcher Unkoſten alsbald erſtattet und alſo dem Mandat wirklich gelebt werden ſoll. Dieweil aber wir, die Bayeriſchen, deſſen nicht geſtändig ſind, für dießmal auch die Unkoſten und Verſäumniße nicht ſpezifizirt werden können, ſo iſt es mit unſer beiderſeits Willen dahin geſtellt, daß ſolches wir

in den obangezogenen vier erſten Mandat-Sachen zu des kaiſerl. Kammergerichts Erkenntniß geſetzt, und was daſſelbe hierunter durch richterliche Sprüche entſcheidet, demſelben ohne alle Weigerung vollkommen und wirklich gelebt werden ſolle. Sonſten den ſtreitigen gemachten Waſſerbau bei der Khernmühle betreffend iſt deßhalben inſonderheit abgeredet, daß ſchieriſt zu eingehenden Wettertagen beiderſeits Räthe und Waſſerverſtändige, salvo tamen jure cujusque et sine praejudicio causae principalis, den Augenſchein wiederum einnehmen und hintangeſetzt allen affects nach ihrem beſten Verſtand und Gewiſſen erkennen und ſich vergleichen ſollen, wie und welchergeſtalt das Waſſer- und Mühlwerk für dießmal ohne andern Nachtheil der Anſtoßer und bis zu endlichem Austrag der Sachen reparirt und erbauet werden ſolle.

Zum Vierten, die zwei abgepfändte Ochſen im Gaißbronnen belangend iſt deren restitution von uns, den Bayeriſchen, und unſern, der Pfälziſchen, Theils dagegen auch verwilliget, daß das fürgenommene arrest gegen den Abt zu Prifening völlig relarirt werde. Entgegen ſoll auch bis auf fernere Zuſammenkunft das Glaidtmahl zu Prifening dergeſtalt gegeben werden, daß den Glaidtsreitern auf acht oder zehn Pferde am meiſten und Perſonen zu ihrer Ankunft zu Abends, wie auch andern ganzen Tages und dann folgenden dritten Tags zu einer Morgen Suppen ihre ziemliche Nothdurft an Eſſen und Trinken, dann für die Pferde die Futterei gereicht werde; und dieweil in nächſt vorübergegangener Glaidtsbereitung durch die Pfälziſchen in die hundert Gulden allhier verzehrt, darum dann etliche Schaff Haber dem Abt vorbehalten worden, ſo ſolle ſolcher Haber gleichwohl auch relarirt, der gedachten Zehrung halber aber bei der nächſten Zuſammenkunft zu Pfaffenhofen traktirt und die Gebühr verglichen werden[1]; doch alles allein, wie gemeldet, für dießmal, und auf ratification, die beide unſere gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn einander bäldeſt und noch vor der Zeit, da das Glaidt geführt wird, dieſes Punkts halber zuſchreiben ſollen, und daß jedem Theil an ſeinen Rechten ſoll unnachtheilig und unpräjudizirlich ſeyn.

Sodann zum Fünften den Pfarrer zu Braittenbronn betreffend, dem ſeine jährliche Competenz nun etliche Jahre her aufgehalten worden, obwohl uns, den Pfälziſchen, hievon nichts Gründliches bewußt, ſo haben wir doch auf uns genommen, woferne in andern obſtehenden Punkten die wirkliche relaxation erfolgt, alsdann auch, ſo viel an uns, befördern und die Sachen dahin richten helfen zu wollen, daß gemeldter Pfarrer zur Gebühr und Billigkeit, doch unbegeben des habenden Rechtens kontentirt und befriediget werden ſoll.[2])

---

1) Wo dann auch die Abrede vom 10|20 Auguſt 1598 zu Stande gekommen; Siehe Aretin b. Staats-Verträge S. 27 und Vertrag von 1599 Nr. XXI. Zum Dreizehnten ꝛc.

2) Die Pfarrei Praitenbrunn (über das Verhältniß der Herrſchaft Praiteneck ſiehe die nachſtehenden Noten) war am 12. Dez. 1406 von Papſt Gregor dem Frauenkloſter Bergen inkorporirt worden, welches dem als Pfarrer aufzuſtellenden Vikar eine jährliche

Endlich und zum Schluß ſind gleichwohl von uns, den Bayeriſchen, auch etliche andere Punkte erinnert worden, die unſers Erachtens mehr auf die Execution der hievor gemachten Vergleichungen und Verträge, denn auf neuer tractation beruhen; als daß den Prälaten an deren Grundherrſchaft, ſo ſie auf ihren in der Pfalz gelegenen Gütern haben, hinfürder keine Verhinderung zu thun; item daß dem Kloſter Nieder-Schönfeld der Zehent, ſo nach Verſcheinung der erſten drei Jahre an Orten und Enden, da das Kloſter ſonſten den Zehent unſtreitig hat, von der Pfalz bisher eingenommen worden; wie nicht weniger auch was die pfälziſchen Beamten vor dieſem mit inventirung des Georgen Huebmairs, Georgen Mayrle und Agnes Hämlin Verlaſſenſchaft zu Hirſchaim und Fünfſtetten vorgenommen; und dann leztlich auch derjenige Theil an dem Schloß Braitteneckh, ſo ihrer frl. Dhlt in Bayern ꝛc. zuſtändig, reſtituirt und eingeantwortet werden.[3]) — Dieweil aber uns, den Pfälziſchen, die Gelegenheit dieſer ſtreitigen Punkte und wie es eigentlich damit beſchaffen nicht bewußt, ſo haben wir uns dahin verglichen, daß jeder Fürſt neben obvermeldter resolution auf den dritten alten, und dreizehnten neuen Kalenders dieſe und andere Punkte, darein jeder Theil alſo fundirt zu ſeyn vermeinte, daß ihm ſolche mit Fug Rechtens nicht widerſprochen werden möchten oder könnten, in einer ordentlichen specification überſchicken und hernach auf den zehnten Juny neuen, und lezten May alten Kalenders beiderſeits Räthe nach Pfaffenhofen zuſammen geordnet werden und der obangedeuten Punkte ſich mit einander gütlich hätten zu vereinigen und zu vergleichen.

Jedoch iſt ſolches Alles von uns, beiderſeits Räthen, anderer Geſtalt nicht gemeint, dann auf unſerer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn ratification, Zu- oder Abſchreiben, darüber ſich dann ihre frl. Dhlt und Gnaden, wie auch oben ermeldet innerhalb eines Monats respective gegen einander ihres endlichen Gemüths zu erklären.

Im Fall auch über die oberzählte arresta und Pfändungen ſich künftig noch mehr befinden würden, haben wir uns derenthalben die gebührende Nothdurft beiderſeits per expressum bedingt und vorbehalten.

Competenz zu reichen hatte. Pfalzgraf Philipp Ludwig hatte nun ſchon im Jahre 1584 die zur Pfarrei Praitenbrunn gehörigen Gülten und Zinſen von den in ſeinem Gebiete liegenden Ortſchaften Schönborf und Hamberg geſperrt, um den katholiſchen Pfarrer zu zwingen für die erwähnten im Neuburgiſchen liegenden Filialen einen der wahren augsburgiſchen Confeſſion zugethanen und im Conſiſtorio beſprachten Caplan zu halten.

In gleicher Abſicht ſcheint der Pfalzgraf dem Pfarrer auch die aus den Renten des ſäkulariſirten Kloſter Bergen gebührende Competenz vorenthalten zu haben. — Siehe weiter Vertrag Nr. XXI. Zum Fünfzehnten ꝛc., und Abrede vom 27. April 7. May 1610. Nr. XXIV.

3) Siehe Abrede von 4/14 Nov. 1598, Nr. XX. ſammt den dortigen Anmerkungen.

Actum Regensburg unter unſerer subscription und hierüber gedruckten Petſchaften den 18. Martij Anno fünfzehnhundert acht und neunzig.[4])

Joann. Gailkircher Dr. — Wolf Heinrich Lembl
Hainrich von Haßling — Landvogt.
Mathäus Büttelmair Dr. — Joann. Zeschlin Lic.

Nro. XIX.

Vertrag zwiſchen Bayern und Pfalz=Neuburg über Beilegung und Entſcheidung der beiderſeits beſtehenden Irrungen vom 11. July 1598.

Von Gottes Gnaden, Wir Maximilian Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayern ꝛc. und von denſelben Gnaden wir Philipps Ludwig auch Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim ꝛc. Bekennen hiemit öffentlich in Urkunde dieſes Briefs, als eine geraume Zeit her zwiſchen unſern allerſeits geliebten Herrn Vätern, Vorfahrern und Vettern lobſeliger Gedächtniß, allerhand nachbarliche Mißverſtände und Irrungen ſich erhoben, die bis daher ſich etwas gemehrt und zum Theil auf uns erblich und unerledigt gefallen, daß wir uns demnach zu Fürkommung und Abſchneidung alles mehrern Unheils und daher befahrender Weitläufigkeit, ſonderlich aber zu Erhaltung und Fortpflanzung guter beſtändiger Ruhe und Nachbarſchaft zwiſchen uns, unſern angehörigen Beamten, Dienern und Unterthanen, auch aus ſonderen zuſammenhabenden vetterlichen Vertrauen und Willen eines gütlichen oder auf den Fall rechtlichen, ſchleunigen und ſummariſchen Austrags mit gutem zeitigem Rath und Vorbereitung auch freiwillig, beſtändig und unwiderruflich vereinigt und verglichen haben; thun auch ſolches hiemit in Kraft dieſes offnen Briefs, wie es von Rechts und Gewohnheit wegen allerbeßt und beſtändigſt geſchehen auch Kraft und Wirkung haben ſoll, kann oder mag, wie unterſchiedlich hernach zu ſehen.

Nämlich und Erſtlich, haben wir zu einer fruchtbaren und anfänglichen praeparation für rathſam angeſehen und uns alſo mit einander freundlich belieben und gefallen laßen, daß wir beiderſeits alle und jede gegen einander habende nachbarliche Beſchwerden, Stritt und Irrungen, in was Sachen dieſelben ſeyen, und wie ſie Namen haben mögen und jedem Theil zu der Zeit bewußt ſind, unterſchiedlich zuſammenfaßen und dieſelben alſo verzeichnet von dato innerhalb dreier Monate dem erkieſeten und hieunten benannten Obmann verwahrlich überſchicken ſollen und wollen; in welcher Verzeichniß ſoll auch jeder Theil ſein Gemüth und richtige Erklärung auf die hievor auf ratification verglichene aber noch nicht allerdings approbirte Verträge, und

4) Dieſer Abrede wird auch in jener vom 11/21. Februar 1606 Nr. XXIII erwähnt.

Digitized by Google

deren einverleibte Punkte er eigentlich zu ratifiziren gemeint, ſich endlich und pure erklären, welche designation und Erklärung dann der Obmann hernach, ſobald er die von beiden Orten empfangen und eher nicht, uns, den Parteien, hinc inde zugleich überfertigen ſolle.

Und nach ſolcher erlangter specification der beſignirten ſtrittigen Punkte, dadurch ſich doch kein Theil zum Kläger gemacht haben ſoll, wollen wir zu eheſter Gelegenheit und nach dieſem künftigen Sommer bei ziemlichen Wettertagen unſere beiderſeits anſehnliche, friedfertige und zur Billigkeit wohl gewogene Räthe zuſammen ordnen und ſie dermaſſen inſtruiren und vollmächtigen, daß ſie mit und neben den nachbenannten Zuſätzen von einem Amt oder Gericht in das andere herum ziehen und an Orten und Enden, da es die Nothdurft erfordert, den Augenſchein einnehmen, auch alsbald gütliche Handlung und tractation pflegen und allen möglichen Fleiß fürwenden ſollen, damit gemeldte Stritt und differentien auf unſer beiderſeits ratification möchten hingelegt und verglichen werden.

Indem wir zu unſerm gemeinen Obmann erſucht und vermocht die feſten, ehrſamen und weiſen Stadtpfleger und Geheime des Raths des heiligen Reichs Stadt Augsburg; aber zu unſern beiderſeits Niedergeſetzten die feſten und hochgelehrten unſere Räthe und respective Lieben Getreue und Beſondere, als von uns Herzog Maximilians wegen Johann Gabler der Rechten Doktor und Kanzler; zu Straubing, und dann Chriſtoph Ulrich Elſenheimer Pfleger zu Mainburg, — von uns Herzog Philippſen Ludwigen aber Thomas von Stralenfels unſern Hofmeiſter und Georg Ludwig Frölich der Rechten Doktor und Kanzler, Jedoch allenthalben mit dieſem lautern Beding und condition, welcher hierunter aus einigerlei Verhinderung darbei nicht erſcheinen oder gebraucht werden könnte, daß alsdann deſſelben Statt mit einer andern hiezu qualifizirten Perſon ersetzt, zuvörderſt aber ſie alle ihrer Pflicht und Eides damit ſie unſer Jedem verwandt, doch allein zu dieſer Verrichtung und weiter nicht, entlaßen werden ſollen, auf daß ſie ſich hierunter ihrer beſten Verſtändniß nach ganz frei und ohne alle affection verhalten und allein befundener und verſtandener Ehrbar- und Billigkeit nach traktiren und handeln mögen.

Vor denſelben unſern Niederg.ſetzten ſollen nun unſere beiderſeits gevollmächtigte Räthe zu obbeſtimmter ſchiriſten traotation mit allen nothwendigen Dokumenten und Berichten gefaßt erſcheinen, unſere ſpännige Sachen hinc inde unterſchiedlich und beſcheidenlich fürbringen, darüber auch Ableinung, Bericht und Gegenbericht geben und nehmen und darauf der Niedergeſetzten gütlicher, jedoch unverbindlicher, Unterhandlung gewarten, aller verſtandenen Ehrbar- und Billigkeit Raum und Platz geben und gemeldter Unterhändler bedachte Fürſchläge auf Hinterſichbringen annehmen, und ſobald ein Punkt auf ratification verglichen, denſelben auf das Papier bringen, neben den Unterhändlern

unterſchreiben und nichts deſto weniger in den noch übrigen Punkten ebnermaſſen verfahren.

Wenn nun in allen Gerichten, da ſich zwiſchen beiden Theilen nachbarliche Irrungen bisher haben erhalten, die gütliche tractation, wie oben angedeutet, iſt gepflogen und verrichtet worden, ſollen alsdann alle die in der Güte auf ratification beiderſeits Herrſchaften verglichene Punkte in einen Abſchied verfaßt, von unſern gevollmächtigten Räthen und Zuſätzen unterſchrieben und uns beiderſeits zu unſerer endlichen Erklärung, Zu- oder Abſchreiben zugefertiget werden. Damit auch die Handlung deſto mehr zu einem gewünſchten Ende befürdert und die ratification der verglichenen Punkte nicht zu lange verſchoben und die Sache zerſchlagen werde, ſo haben wir uns freundlich dahin vereiniget und verglichen, daß ſie darin auch eine gewiße Zeit benennen, zu welcher wir beiderſeits ſchuldig und verbunden ſeyn ſollen uns endlich und unweigerlich gegen den Obmann zu erklären, ob und wie weit auch in was Punkten wir die auf Ratifikation verglichene Stritt zu approbiren und zu ratifiziren gemeint ſind oder nicht. Was nun alſo auf erfolgte Ratifikation und unſer allerſeits Belieben endlich verglichen und hingelegt wird, dabei ſoll es feſt und unverbrüchlich gelaßen werden.

Da aber ſolche gütliche Traktation in einem oder mehr Punkten über angewendeten möglichen Fleiß dennoch unverfänglich ſeyn würde, ſollen wir beiderſeits alſogleich nach entſtandener Güte in den nächſten ſechs Monaten, nachdem wir die Ratifikation zu oder abgeſchrieben, mit unſern gegen einander habenden Beſchwerden, Zuſprüchen, Rechten und Gerechtigkeiten (darunter dann auch die an dem Kaiſerl. Cammergericht rechtgängigen unterſchiedlichen Fälle begriffen und in eodem statu, wie ſie daſelbſt verlaßen, zu dieſem Compromiß gezogen werden ſollen) gefaßt ſeyn, dieſelben in unterſchiedlichen artikulirten Petitionen und Libellen, jedoch einen jeden unterſchiedlichen und einerlei Fall betreffenden Punkt in einem ſonderbaren Libell, hinc inde durch unſere Anwälte gegen einander übergeben, alſo, daß wir zu beiden Theilen (doch in der Hauptſache einem Jeden an ſeinem Recht und Gerechtigkeiten unvorgreiflich) Kläger und Beklagter zugleich ſeyn und ſich keiner hierin einigen Vortheils oder Nachtheils gegen den Andern zu gebrauchen oder zu befahren haben ſolle. Und auf ſolche unſere eingekommenen artikulirten Klagen und Petitionen ſollen wir hinwider auch pari passu et processu simultaneo mit unſern Litis Conteſtationen rechtlich antworten, auf die Artikel und andere dazu gehörigen Nothdurften ohne allen Aufhalt richtig und unſchädlich handeln und fürgehen, und zwar mit Uebergebung duplirter Schriften, damit von jeder Schrift die eine ad acta protokollirt und die andere dem Gegentheil zugeſtellt werden moge. — In dem Allem nun folgende Maß zwiſchen uns den Parteien wirklich und getreulich gehalten werden ſolle: daß erſtlich auf unſer jedes übergebene artikulirte petitiones hinwider auch unſer jeder innerhalb

ſechs Monaten endlich und gewißlich ſeine litis contestationes und richtige und untadeliche responsiones auf die Artikel gänzlich der Reichsordnung gemäß bona fide et sub poena confessatorum, dazu auch ſeine zu haben vermeinte Defenſional und Concluſions Artikel gedoppelt abgeſchrieben dem erkieſten Obmann verſchloßen überſchicke, welcher alsdann die Präſentation durch ſeinen geſchwornen Schreiber darauf auch in ein beſonderes Protokoll notiren und die eine Copie bey den actis behalten, die andere aber alsgleich unſer jedem (ſo ſie zugehörig) verwahrlich überſchicken, darauf alsdann abermals unſer jeder ſeine bedachte Gegennothdurft innerhalb ſechs Monaten obgeſetztermaſſen gefertigt überſchicken ſoll. Und ſoll mit obgeſetztem ſechsmonatlichem Termin dieſen Verſtand haben, daß derſelbe jedem Theil a die receptionis des andern Theils eingebrachter Handlung an- und continuo cursu fortgehen ſolle. — Welcher auch unter uns vor Ablaufung der ſechs Monate dem Obmann die Nothdurft zugefertiget und alſo ſeinen Termin antizipiren wird, das ſoll zu Gewinnung der Zeit und Beförderung des Prozeſſes alſo gereichen, daß der andere Theil ſchuldig, allweg vom Tag an der empfangenen Handlung ſeine gebührende Nothdurft aufs längſte innerhalb ſechs Monaten (jeden für dreiſſig Tage gerechnet), einzubringen und es darüber aus keinerlei Urſachen zu verziehen, es ſtünde denn eine ſolche unverſehene ehehafte Verhinderung vor, derenwegen auch der andere Theil ſelbſt aus gleicher Bewegung für billig ermeſſen könnte, ziemliche und der Sachen gemäße Prorogation zuzulaßen, indem wir auf begegneten Fall und deßhalb wahrhaften Bericht einander hinc inde ex bono et aequo fürſtlich, freundlich und vetterlich bedenken, gänzlich aber allen fernern gefährlichen Verzug und Aufhalt vermeiden, denſelben auch weder ſuchen noch begehren ſollen noch wollen. Im Fall aber der eine Theil unter uns mit Einbringung ſeiner Schriften den beſtimmten Termin (das doch nicht ſeyn ſoll) nicht halten würde, ſo ſollen demſelben ſaumſeligen Theil der Gegenpartei eingekommene Schriften nicht zugeſendet, ſondern durch den Obmann ſo lang hinterhalten werden bis auch der ſaumſelige Theil ſeine Schriften, ſo er einzulegen ſchuldig, produzirt und übergeben hat, damit keinem Theil einiges Präjudizium oder Nachtheil aus gehorſamer Beförderung der Prozeſſe entſtehe; jedoch, und wenn alſo einer oder anderer Theil den Termin antizipiren und ſeine Schriften vor der Zeit, ehe er es zu thun ſchuldig, übergeben würde, ſo ſoll der verordnete Obmann gleichwohl dem ſaumſeligen Theil ſolches kund und zu wiſſen machen, denſelben auch zu gleicher Beförderung der ausſtändigen Schriften angemahnen, aber doch vor ſolchen Schriften bis der Saumſal erſtattet und der verglichene simultaneus processus von einem Theil ſowohl als vom andern ſchuldiglich obſervirt und gehalten worden, keine Copien mittheilen.

Es ſoll auch unſer Jedem hiemit zugelaſſen ſeyn, ob er wolle zu ſeiner verhoffenden Beweiſung alſobald durch taugliche und unparteiiſche an dem

Digitized by Google

kaiſerl. Camergericht erlangte commissarios Zeugen ſonderlich die, ſo eines hohen Alters oder deren tödlicher Abgang ſich ſonſt zu beſorgen wäre, ad perpetuam rei memoriam examiniren zu laſſen, doch daß ſelbe attestationes inmittels und bis es in rechtlichem Prozeß ad terminum probationis kommt, bei dem Obmann verwahrlich gehalten und nicht eröffnet werden, es haben denn wir, die Parteien, uns endlich und ausdrucklich erklärt, ob wir über jetzt gemeldte alte Zeugen Verhöre noch fernere neue Beweiſung führen oder derſelben renunziren wollen. Welchem Theil dann noch fernere lebendige, briefliche oder andere Kundſchaften und Beweiſungen vonnöthen, die ſollen demſelben hiemit rechtlicher Ordnung nach auch bewilligt ſeyn. Und iſt ferner hiebei aus bewegenden Urſachen zwiſchen uns abgeredet und verglichen, daß wir ſolche bevorſtehende Zeugen Verhör, Aufnehmen und Vidimirung brieflicher Urkunden und was ſonſten hiebei vonnöthen, durch unſere beiderſeits obbenannte oder andere an derſelben Statt ſurrogirte niedergeſetzte rechtsgelehrte Räthe, deren je einer respective des commissarii und der andere des adjuncti vices vertretten ſoll, verrichten und deſſelbigen auf dieſelbige an dem Kaiſ. Kammergericht in geſammtem Namen commissiones in optima forma ausbringen laſſen und die Sachen ohne allen geſuchten gefährlichen Verzug befördern wollen. Sobald auch ſolche fernere Beweiſungen aufgenommen und dem Obmann, wie wir uns ſolches auch wohl haben gefallen laſſen, in ſeine Verwahrung verſchloſſen zugeſtellt worden, ſollen und wollen wir dieſelbe zuſamt den vorigen ad perpetuam rei memoriam geführten attestationibus durch unſere beiderſeits dazu geordnete Anwälte ohne allen Verzug, wie ſichs gebührt, rekognosziren, eröffnen, fleißig abſchreiben und einander hinc inde komuniziren, aber die authentica examina durch bemeldten Obmann bei den Akten verwahren laßen.

Sobald uns dann beiderſeits Abſchriften davon zugeſtellt ſind, ſo ſoll unſer Jeder in ſechs Monaten mit bedachten ſeinen unterſchiedlichen Probations- und Exzeptions-Schriften respective ferners prozediren, dieſelben abermals dem Obmann gedoppelt überſchicken. Da aber einem oder dem andern Theil zu Einbringung dieſer Produkte der beſtimmte Termin der ſechs Monate vielleicht etwas zu kurz, ſo ſolle uns vorbehalten ſeyn, daß dem, der mit ſolchen Schriften nicht gefaßt und fertig ſeyn kann, noch ſechs Monat zuzulaßen.

Auf welche unſere mutuas probationes et exceptiones respective alsdann wir abermals beiderſeits unſere endliche Konkluſion Schriften (darin doch nichts Neues allegirt noch fürgebracht, daſſelbe auch in keiner Achtung, gehalten werden ſoll) in ſechs Monaten dem Obmann überſchicken, auf deren geſchehene Comunikation wir auch alsdann beiderſeits per pura generalia in acht Monatsfriſten endlich beſchließen ſollen.

Sobald nun eine oder die andere Sache und Prozeß alſo zu endlichem Schluß gebracht, oder da auch in währendem Prozeß bei den Litis Conteſta-

Digitized by Google

tionen, Reſponſionen oder andern Präparatori Punkten Disputation vorfiele, deren wir, die Parteien, uns ſelbſt nicht vergleichen möchten, ſollen die gedachten Obmann und Zuſätze ſich zuſammen thun, die Akten mit allem Fleiß und nach ihrem beſten Verſtand erwägen und darüber in fürfallenden Nebenpunkten und da einer Interlocutori vonnöthen alsbald nach der Submiſſion, in causa principali aber inner acht Monaten, nach dem endlichen Beſchluß anzurechnen, rechtlich und endlich erkennen, was ſie entweder geſamt oder durch mehr für recht und billig befinden werden, es wäre daß der Obmann und Zuſätze jetzt gemeldte Zeit (nämlich der acht Monate) aus Nothdurft der Rechten und ehehafter Verhinderung mit Urtheil erſtrecken müßten, daß ſie dann zu ihrer Nothdurft ungefähr auf acht Monate, und weiter nicht ohne der Parteien Vorwiſſen und Vorwilligen, zu ſtrecken Macht haben ſollen. Es ſoll auch unſer Jeder die niedergeſetzten Obmann und Räthe dahin vermögen, ſich ſolchen Rechtens und Erkenntnißes mit neuer Verpflichtung auf dieſen Austrag anzunehmen und dem, wie vorſtehet, nachzukommen.

Wie oder was dann Obmann und Zuſätze einmüthiglich oder durch mehre zu Recht ſprechen auf ihren Eid und nach ihrem beſten Verſtand, dabei ſoll es verbleiben und dem von den Parteien ungeweigert auch ohne Weiterſuchung nachgekommen werden, es wäre denn Einer oder der Andere in des Obmanns und Zuſätze Urtheil dermaſſen höchlich gravirt und beſchwert, daß die Anſprach oder Forderung, welches dann, da man deßwegen ſtreitig würde, zu des Obmanns und Zuſätze Erkenntniß ſtehen ſoll, über zehn Tauſend Gulden laufen oder geachtet werden. Auf ſolchen Fall ſoll dem beſchwerten Theil die Appellation oder Weiterung per viam compromissi an das Kaiſerl. Kammergericht zu thun dergeſtalt vorgeſetzt und vorbehalten ſeyn, daß der Appellant derſelben zum förderlichſten, wie ſich gebührt, nachkommen und die in einem Vierteljahr, dem nächſten nach geſprochenem Urtheil oder Erklärung des Obmanns und Zuſätze, anhängig machen, und allein neben Erzählung der gravaminum über die eingekommene acta primae instantiae fernere Erkenntniß erwarten und es ſolcher Appellation oder Compromiß halber allerdings bei der Dispoſition des de anno vier und neunzig zu Regensburg aufgerichteten Reichs-Abſchieds gänzlich verbleiben laſſen, alſo daß in ſolchen revisio nicht ſtatt haben ſoll, es wäre denn, daß eine oder die andere Partei de enormissima laesione ſich beklagen würde, quae liquide et manifeste ex actis constare possit, adeoque pravum sit arbitrium, ut manifesta ejus iniquitas appareat.

Und ob die obgemeldten Obmann und niedergeſetzten Räthe einer oder mehre nach der Benennung und ehe ſich dieſe Rechtfertigung, dazu ſie erkieſet, geendet, mit Tod abgehen würden, ſo ſolle der, ſo die abgegangenen benennt, an derſelben Statt, wie auch obgemeldet, andere benennen und erſetzen.

Da auch inzwiſchen anhängender ſolcher Prozeſſe vor ausgeſprochener definitiva unter uns, den Parteien, einer von Gott dem Allmächtigen aus die-

Digitized by Google

ſem zeitlichen Jammerthal abgefordert würde, ſo ſoll doch dadurch dieſer verglichene Austrag nicht gefallen, ſondern unſer allerſeits und eines jeden Erben und successores hiemit verbunden und ſchuldig ſeyn, die Sachen in dem Stand, wie ſie zur Zeit des Abgeleibten verlaſſen, wieder zu reaſſumiren und zu Ende auszuführen, auch allem dem, was der Verſtorbene zu thun ſchuldig geweſen, getreulich zu geleben und nachzukommen.

Im Fall ſich auch einiger fernerer casus, Mangel oder Gebrechen zu trüge, ſo hierin nicht genugſam vorgeſehen zu ſeyn geachtet werden möchte, dieſelben alle und jede, wie ſie immer begegnen könnten, wollen wir auch alsbald und ohne Aufhalt einander fürſtlich, freundlich und getreulich suppliren und erſtatten helfen; hieran auch gänzlich keinen Mangel erſcheinen laſſen, damit ſolche unſere nachbarliche Gebrechen, Irrungen und Mißverſtand einmal obgeſetztermaſſen ſchleunig, förderlich und endlich entſchieden werden mögen.

Daneben wir uns auch ausdrücklich vorbehalten, in währendem Prozeß vor und nach publizirten Kundſchaften, wann und ſo oft uns ein ſolches communi concensu gefällig ſeyn wird, dieſe Sachen in fernerer Gütlichkeit zu richten und uns mit einander freundlich zu vergleichen, jedoch, ſobald dieſelbe nochmals auch ohne Frucht entſtünde, daß es dieſem verglichenen rechtlichen Austrag im wenigſten nicht präjudiziren, ſondern derſelbe gleich darauf kontinuirt und fortgeſetzt werden ſoll.

Damit auch inmittels in denjenigen nachbarlichen Irrungen, die in der Güte nicht haben hingelegt werden mögen, noch dieſelben über allen angewendeten möglichen Fleiß verfänglich ſeyn wollen, bis zu endlichem Ausſpruch und Erledigung der Sachen allem beſorgenden Unrath und Weiterung, ſo viel immer möglich, vorgebaut und ſowohl zwiſchen uns ſelbſt als unſern allerſeits Beamten, Dienern und Unterthanen aller guter nachbarlicher Wille, Friede und Einigkeit, deren es bei dieſen ohnedas geſchwinden und gefährlichen Zeiten faſt nöthig ſeyn will, erhalten werde, — ſo iſt hiebei auch dieſes zu gebührender Vorbereitung ebenmäßig bedacht, abgeredet und verglichen, wann wir ſchirſt mit den ſpezifizirten gravaminibus unſere Räthe zuſammen ordnen werden, daß wir dieſelben mit genugſamer Inſtruktion und Vollmacht dermaſſen abfertigen ſollen und wollen, im Falle je die Güte in einem oder dem andern Punkte ſich zerſchlagen würde, daß ſie ſich doch mit geſammten Zuthun der Niedergeſetzten gleich damals und noch vor ihrem Hinwegſcheiden eines durchgehenden Proviſional oder Interim vergleichen, wie es nämlich in währendem rechtlichen Prozeß und bis zu Ende deſſelben in allen denjenigen Punkten, ſo in gütlicher Tractation nicht verglichen worden, ſolle gehalten werden, daß derjenige Theil, welcher die possessio vel quasi in continenti zum Beſten beſcheinen und vermöge der Rechte beſſere actus possessorios beibringen wird, (deſſen Erkenntniß in momentaneo possessorio bei ernannten Niedergeſetzten, oder, woferne dieſelben unter ſich kein mehres

machen könnten, bei dem Obmann ſtehen ſolle) dabei bis zu Austrag des Compromiſſes und ſummariſchen Proceſſes unverhindert gelaſſen werde. Doch ſoll ſolches jedem Theil in ordinario possessorio und an ſeinem habenden Recht und Gerechtigkeit inskünftig allerdings unpräjudizirlich ſeyn.

Und ſolches Alles, wie obſtehet, haben wir allerſeits, ſoviel unſer Jeden auch unſere Erben und Nachkommen berührt und künftiglich berühren ſoll oder mag, ganz aufrichtig, fürſtlich und getreulich zu halten und zu vollziehen einander bei unſern fürſtlichen Würden, Treuen und Glauben im Wort der Wahrheit verſprochen und zugeſagt mit wiſſentlicher Verzeihung aller und jeder Behelfe, Ein- und Widerreden, ſo demſelben immer verhinderlich oder abbrüchig und durch Menſchen Sinn erdacht werden möchte. Getreulich ohne Gefährde.

Deſſen zu Urkunde auch ſteter, ewiger und feſter Haltung haben wir dieſer Briefe drei gleichen Lauts und Inhalts mit unſern eigenen Unterſchriften auch angehängten fürſtlichen Secret-Inſiegeln libellsweiſe geſchrieben verfertigen laſſen, deren wir Herzog Maximilian ꝛc. und wir Herzog Philipps Ludwig Pfalzgraf ꝛc. jeder einen zu unſern Handen genommen und den Dritten dem Obmann und Zuſätzen zu ihrer Nachrichtung zugeſtellt.

Geſchehen und geben den 11. Juli nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seligmachers Geburt tauſend fünfhundert und in dem acht und neunzigſten Jahre.[1])

Nr. XX.

Abſchied der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über die bezüglich der Herrſchaft Praiteneck entſtandenen Irrungen. Praitenbrun, den 4/14 November 1598.[2])

Zu wiſſen, nachdem ſich zwiſchen den durchlauchtigſten, durchlauchigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Maximilian und Herrn Philipps Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogen in Bayern, Grafen zu Veldenz und Sponheim von wegen des Gutes und Herrſchaft Praiteneck eine Zeit lang Irrung erhalten, und ihrer Frl. Durchl. und Frl. Gnd. jüngſtlich nacher

---

1) Siehe über den Vollzug dieſes Vertrags die Abreden vom 12/22 Sept. 1602. Nr. XXII. und vom 11/21 Febr. 1606 Nr. XXIII.

2) Praiteneck mit dem Markte Praitenbrunn eine Beſitzung der freien Herrn von Laber, die ſich in früheſter Zeit auch in einer Linie davon benannten (Reg. boic. IV. 428. 504) kam zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts in dem Beſitz des Grafen Gebhard von Hirſchberg, der daſſelbe aber am Egidientage 1302 (nicht 1301 wie in den Reg. boic. V. 32.) an Hadamar von Laber um 400 Pfund Pfennige verkaufte.

Die von Laber blieben bezüglich dieſer ihrer Beſitzung keiner Landeshoheit, ſondern nur dem nach Abſterben der Grafen von Hirſchberg an die Herzoge von Bayern gelangten kaiſerlichen Landgerichte Hirſchberg (Lang Bayerns Grafſchaften 329) untergeben und erlangten ſelbſt den Blutbann als kaiſerliches Lehen.

Im Jahre 1433 wurde dieſe freie Herrſchaft von Hadmar Herrn von Laber um 1500

Pfaffenhofen abgeſandte Räthe[2]) zu gütlicher Vergleichung und Hintanlegung derſelben eines Tages nachher Praitenbrunn auf den achten November neuen, oder neun und zwanzigſten Oktober alten Kalenders ſich vereiniget; alſo ſind auch dieſelbe Zeit an bemeldtem Ort die zu Ende unterſchriebenen ihrer Frl. Durchl. und Frl. Gnd. abgeordnete Räthe erſchienen, und iſt nach Inhalt des Pfaffenhoferiſchen beiderſeits dieſes Punkts halber ratificirten Abſchieds von den Bayeriſchen die Reſtitution und Lieferung der vor dieſem hinweggeführten Akten das beſagte Gut und Herrſchaft Praitenekh belangend, geſchehen, wie dann die Inventirung und Reſtitution derſelben durch die dazu beiderſeits Deputirte verrichtet und beiden ihren Frl. Durchl. und Frhr. Gnd. die hinc inde unterſchriebenen inventaria eheſt zugeſchickt werden ſollen.

Pfund Pfennige an Heinrich von Gumppenberg verkauft, deſſen Sohn Heinrich dieſelbe in Folge des vorbehaltenen Wiederkaufes wieder dem von Laber überließ. Nach dem Abſterben dieſes Geſchlechts kam Praiteneck an den Schwiegerſohn des letzten Labers Conrad Marſchall von Pappenheim, der daſſelbe am Freitag vor Michaelis 1473 den Brüdern Martin und Ludwig von Wildenſtein um 12,100 fl. verkaufte. Von dieſen gelangte die Herrſchaft im Erbwege an deren Bruder Albrecht, dann an deſſen Söhne Martin, Albrecht und Alexander; endlich, nachdem erſterer ſeinen Antheil aufgegeben hatte und letzterer ohne Mannserben geſtorben war, zur Hälfte an deſſen Tochter Roſina, Carls von Welden Hausfrau, und deren Sohn Sigmund, jedoch ohne den Blutbann, der den Wildenſteinern blieb.

Die andere Hälfte der Herrſchaft fiel nach dem im Jahre 1582 erfolgten Abſterben der Wildenſteiner an die zwei Schweſtern Friedrich Carls von Wildenſtein, Agnes vermählt mit Rudolph von Haslang und Suſanna die Frau Georgs von Rinderbach, von welchen der erſtere in Folge eines Uebereinkommens mit dem Blutbanne belehnt wurde.

Pfalzgraf Philipp Ludwig, lange ſchon nach der Landeshoheit über die an ſein Gebiet gränzende Herrſchaft lüſtern, nahm in Folge eines nach dem Tode Sigmunds von Welden mit deſſen zahlreichen Creditoren getroffenen Uebereinkommens am 29. Dez. 1595 gegen Zuſicherung einer Kaufſumme von 20,000 von dem Weldenſchen Theile Beſitz, und gab hiedurch, ſo wie durch einige dabei vorgefallene Uebergriffe dem Herzog Wilhelm, welcher indeſſen durch Vertrag vom 22. Okt 1595 die Haslang- und Rinderbachiſche Hälfte um 24000 fl. erworben hatte, ſowohl bezüglich des Miteigenthums als der Gerechtſame des gefreiten Landgerichts Hirſchberg Veranlaſſung zu den in den Verträgen von 1598 und 1610 Nr. XX. und XXIV. berührten Beſchwerden.

Nach mehrjährigen Streitigkeiten kaufte endlich Herzog Maximilian am 25. Sept. 1611 auch den pfälziſchen Antheil, vorbehaltlich der Wiederlöſung innerhalb 10 Jahren.

Kurfürſt Maximilian ſchenkte die Herrſchaft am 2. Mai 1624, jedoch vorbehaltlich der Landeshoheit, Regalien und des Einſtandrechtes, dem General Johann Tſcherklas Grafen von Tilly, dem er unterm 25. April 1631 auch noch die Landeshoheit und Regalien über die Herrſchaft und die von demſelben dazu erkauften beiden Hofmarken Altenburg und Dürn im Gerichte Dietfurt zu dem Ende zedirte, damit die Herrſchaft einem kaiſerlichen Verſprechen gemäß zu einer unmittelbaren Reichs-Grafſchaft erhoben und dem bayeriſchen Kreiſe als ein Mitglied einverleibt werden könne.

Dieſes erwirkte aber erſt Tillys Neffe und Erbe Werner Graf von Tilly durch eine sub bulla aurea am 12. Februar 1635 zu Oedenburg ausgefertigte Urkunde Kaiſer Ferdinands II.

2) Wo der bei Aretin, b. Staats-Verträge, Seite 27 angeführte Hauptvertrag zwiſchen Bayern und Pfalz Neuburg, die wechſelſeitigen Territorial- und Handelsverhältniſſe betreffend, de dato Pfaffenhoffen den 10|20. Auguſt 1598. Nr. XXI. abgeſchloſſen worden war. Siehe auch Abrede vom 18. März 1598. Nr. XVIII.

Digitized by Google

Dagegen haben die Pfalzgräflichen den Haslang- und Rinderbachiſchen, anjetzt Bayeriſchen, Theil an dem Schloß Praiteneckh relaxirt, die fürgeſchlagenen Nebenſchlöſſer hinweggethan, denen in der Beſatzung gehabten Soldaten abgedankt und alſo den Bayeriſchen zu ihrem Theil freien Paß gemacht, alſo daß mit dieſer Reſtitution und resp. Relaxation beide Theile benügt und zufrieden.

Und iſt dabei weiter abgeredet und verglichen, was an Munition vorhanden, ſo insgemein gehörig und von Alters her bei dem Haus geweſen, daß es noch unverändert bei demſelben bleiben und daſſelbe wie auch was in der Rüſtkammer iſt, und denen von Haslang und Rinderpach, der bayeriſchen Räthe Fürgeben nach, allein zuſtändig ſeyn ſoll, in ein ſonderes Gemach bis zu endlicher Hauptvergleichung gethan und von beiden Theilen bis das Inventarium vertröſtetermaſſen edirt und alſo dieſer Punkt liquidirt wird, in Verwahrung aufgehalten werde; was aber an Fahrniß ohne Mittel zum Haslang- und Rinderpachiſchen Theil allein gehörig, dabei ſollen und wollen die Pfälziſchen Nichts ſuchen.

Nicht weniger hat man auch hernach die Haupt-Tractation für Hand genommen, die in der Anno 96 zu Ingolſtadt gehaltenen Tagſatzung fürgeſchlagene Auswechslung reaſſumirt, auch deßwegen ein Theil dem andern ſeine ſchriftliche unterſchriebene Erklärung, ſo hiebei zu befinden, zugeſtellt und haben ſich beide Parteien daneben mit einander verglichen, weil die Bayeriſchen dießmal mit den Anſchlägen nicht gefaßt, daß auf den eilften Januarii novi oder erſten ejusdem veteris stili die Anſchläge beiderſeits hinc inde überſchickt, alsdann den erſt oder eilfte Martii alten und neuen Kalenders ihre Frl. Frl. Durchl. und Gd. ſich gegeneinander darüber reſolviren und weitere Handlungen gepflogen werden ſollen.

Und haben in währender Traktation die Bayeriſchen für ein Vergleichniß Mittel fürgeſchlagen, ſoviel die gegen die pfalzgräflichen Aemter Heman und Wellburg ſtreitige Gränzen belangt, und daß dieſelben von der Viehtränke an neben dem Dorf Langenthonhauſen und den Spitzberg recte auf den Waſſerſtein zu ziehen ſeyn möchten, alſo daß Langenthonhauſen, der Spizberg und was zur rechten Hand gegen bemeldte Aemter Hemau und Wellburg gelegen, pfälziſch, und das andere, ſo inwendig liegt, wie auch die Edenhaidt Praiteneckiſch ſeyn ſolle, mit dem Anhange, daß auf ſolchen Fall bei künftiger Tractation der durch das Mittel ausgemarkte Platz auch in considerationem gezogen werden, oder aber, wenn der Auswechſel ſeinen Fortgang nicht erlangte, dieſe ihre Erklärung gefallen ſeyn ſollte; welches die Pfälziſchen anders nicht, als ad referendum angenommen.

Nachdem aber die unvermeidliche Nothdurft erfordert, Nachrichtnug zu haben, wie es interim und bis zum Austrag und Erörterung der Sachen in Allem zu halten ſeyn möchte, alſo hat man ſich auf beiderſeits Herrſchaft

Digitized by Google

Ratifikation dahin verglichen, wenn ſich mittlerweile und bis der endliche Austrag erfolgt, ein Fall in den gegen Hemau, Vellburg, Dietfurth und Wildenſtein ſtreitigen Gränzen begibt, daß derjenige Theil, ſo den Verbrecher am erſten zur Stell bringt, mit der Exekution verfahren möge, doch dergeſtalt, daß derſelbe einen Revers, daß es dem andern Theil an ſeinen Rechten und Gerechtigkeiten unpräjudirlich ſeyn ſoll, von ſich gebe.

Sonſten aber und ſo viel den von Ihrer Kaiſ. Maj. und dem Reich zu Lehen rührenden Blutbann anlangt, haben gleichwohl die bayeriſchen Räthe darauf ſtark und inſtändig gedrungen, daß ihre Frl. Durchl. das **exercitium** deſſelben bis auf höchſtgedacht ihrer Kaiſ. Maj. Reſolution allein bleiben ſoll, mit dem Vermelden und Fürgeben, daß vorige Inhaber und Beſitzer des Haßlang- und Rinderpachſchen Theiles, ſo lange die Herrſchaft getheilt geweſen, je und allweg in **possessione vel quasi** deſſelben gelaſſen worden. Es haben aber die Pfalzgräflichen ſolches widerſprochen und, weil es ihrer Inſtruktion zuwider ſich deſſen nicht mächtigen können oder wollen und doch **ad referendum** dergeſtalt angenommen, daß ſich Pfalzgrafen Philipps Ludwig Frl. Gnd. dero Gemüths innerhalb eines Monats gegen ihre Frl. Durchl. Herzog Maximilian in Bayern endlich erklären ſollen; darüber gleichwohl die Bayeriſchen ihr voriges Anbringen repetirt und wiederholt, weil aber die Pfalzgräflichen hierin weiter nicht zu bringen, haben die Bayeriſchen ſolches gleichfalls **ad referendum** genommen.

Was aber insgemein alle andere obrigkeitliche Fälle und Frevel, ſo ſich bisher zugetragen oder noch inskünftig bis zu Erörterung der Sachen begeben möchten, belangt, ſind zu Abthätigung derſelben beiderſeits die Verwalter von Praiteneckh als der Pfleger zu Dietfurth und Hemau verordnet worden. Und obwohl man von wegen Pfalz die Präminenz beharrlich begehrt, jedoch und dieweil die Bayeriſchen auf vieles Erinnern dieſelbe wie auch die geſuchte Alternation nicht geſtatten wollen, alſo und damit dieſes nothwendige Werk zu beider Gemeinherrſchaften Nachtheil dann auch mit der armen Unterthanen Schaden nicht noch länger ſtecken bleibe, ſondern die Adminiſtration der geliebten Juſtitien ihren Fortgang habe, ſo haben die Pfalzgräflichen die Bayeriſchen zu Anzeigung ihrer Friedfertigkeit den Fortſatz bewilliget, doch mit Vorbehalt mehrhoch ernannt ihres gnädigen Fürſten und Herrn Pfalzgraf Philipps Ludwigen Ratification und angehängter ausdrücklicher Proteſtation, daß ſolche Verwilligung ihren Frl. Gnd. weder an dero landesfürſtlichen und andern Obrigkeit und Gerechtigkeiten noch auch **ratione communionis** an dero **praecedenz** ichtwas präjudicirlich ſeyn ſolle, — welchen Vorbehalt die Bayeriſchen widerſprochen. Gleiche Meinung und Verſtand hat es auch mit den Händeln.

Mit dem Umgeld und Steuer ſoll es noch zur Zeit, beiden Theilen unvorgreiflich, gehalten werden, wie bisher beim Gut Praiteneckh herkommen.

Digitized by Google

Die gemeinen Gebäude ſollen mittler Zeit mit gemeinen, die übrigen auf eines jeden Herrn, dem die Gebäude gehörig, eigenen Unkoſten verrichtet werden; jedoch ſoll kein Theil ohne des andern Vorwißen oder Bewilligen im Gemeinen etwas zu bauen fürnehmen.

Was ſonſten die Gemeins-Nutzungen und Einkommen an Geld- und Getraidgefällen, Hofbau, Gehölz, Ziegelhütten, Fiſchwaſſer, Weiher, Gärten, Feldungen ꝛc. belangt, haben die Verlaſſung und Verrechnung deſſelben, wie auch ſonſten in genere die Verwaltung des Guts Praiteneckh die Bayeriſchen dem Pfleger zu Dietfurth Doctor Johann Jacoben Han ꝛc. und die Pfälziſchen dem Pfleger zu Hemau Michael von Gleiſſenthal ꝛc. aufgetragen, ihnen auch zu deſto mehrer information ein geſammtes Memorial (davon Copey bei den Akten) zugeſtellt.

Und nachdem die Nothdurft erfordert, Jemanden zu beſtellem, der bis zu gänzlicher Hauptvergleichung das Schloß in Verwahrung habe, auch auf die Gehölze Achtung gebe, ſo iſt mit geſammtem Zuthun Conrad Mezger hiezu beſtellt und von beider frl. Dhlt. und Gnd. wegen in Pflicht genommen worden, wie die bei den Akten vorhandene Copey ſeines ihm deßwegen begriffenen Stallungs-Zettels ausweiſet, mit der Maß, daß jedem Theil insküufzig eine andere Ordnung fürzunehmen und einen ſondern Thorwarth zu beſtellen unbenommen ſeyn ſolle; doch dergeſtalt, daß beide Thorwarte zu dem Thor gleiche Gewalt und Schlüſſel haben.

Zu Urkund ſind dieſen Rezeſſes zwei gleichlautend geſchrieben mit beiderſeits abgeſandter Räthe Handſchriften und fürgedruckten Pettſchaften verfertiget, auch jedem Theil ein Exemplar zugeſtellt. Geſchehen in dem Markt Praitenbrunn den 4/14 November altem und neuem Calender nach, im 1598 Jahr[3]).

Heinrich v. Haßlang	Thomas von Stralnfelß Hofmeiſter
Franz Soll Doktor	Georg Ludwig Frölich Doktor
Phl. Sickhenhanſer	Alexander Hochenbucher D.
Hanns Heinrich von Muckhenthall.	Georg Rörer
	Ulrich Rott.

(Schluß folgt.)

3) Siehe Abrede vom 27. Apr. (7. May) 1610. Nro. XXIV.

XI.

Miscellen.

1.

Nachricht von dem zufällig entdeckten Vorkommen alter Wandmalereien auf Kalk in der Kirche zu Urſchaling im Herrſchaftsgerichte Hohenaſchau.

Von dem gräflich Preyſingiſchen Gutsadminſtrator Buehl zu Hohenaſchau.

Die Kirche zu Urſchaling, eine halbe Stunde von Prien auf einer Anhöhe am Chiemſee gelegen, behauptet unſtreitig ein hohes Alterthum, ſo daß die Volks-Tradition ſie bis in die Heidenzeit zurückführt. Herr Oberſtlieutenant Weishaupt hat in ſeinen Beiträgen zur Kenntniß des Straßenzuges von Auguſta nach Juvavo des räthſelhaften Steines erwähnt, der in dieſer Kirche aufbewahrt wird und eine treue Zeichnung davon geliefert. — Oberb. Arch. Bd. III. S. 73. — Dann iſt außen in der ſüdlichen aus kleinen Quadern aufgeführten nicht verputzten Giebelmauer ein etwa einen Schuh langer und zehn bis zwölf Zoll breiter in drei Theile getheilter oder gebrochener und mit Mörtel wieder verbundener Ornamenten-Stein eingemauert, wovon Zeichnung und Meiſſel die Erinnerung an antike Kunſt geſtatten. Er iſt dem übrigen Gemäuer ſo fremd und ſteht ſo einſam, daß er offenbar als ein Findling älteſter Zeit von den ſpäteren Bauleuten zu ewiger Gedächtniß eingeſetzt worden iſt. Er ſcheint demjenigen Sandſtein, aus welchem der erſtgenannte muthmaßliche Opferſtein geformt iſt, verwandt zu ſeyn.

In dieſer alten Kirche nun kommen ſeit wenigen Wochen durch theilweiſes Abfallen des neuern Verputzes und der weißen Kalktünche der Wände Malereien zum Vorſchein.

Es befinden ſich dieſe Fragmente im Innern der Kirche an der öſtlichen Wand nahe beim Eingang zu unterſt. Sie enthalten zwei durch verzierte Bordüren (ſchwarze Zeichnung auf rothen Grund) gebildete Felder. Auf dem einen ſehen wir den Oberleib eines Mannes, den Kopf, wie es ſcheint, mit einer Art Tiara geſchmückt und mit ſymboliſchen Zeichen umgeben; auf dem andern einen ſterbenden oder todten Mann, liegend und mit der rechten

Digitized by Google

Hand auf einen unter ihm ſtehenden Hahn und eine Henne deutend; zu ſeinen Füßen kömmt der Kopf und Obertheil eines Kindes zum Vorſchein, das etwas wie einen Stab in der Hand hält; in ſeiner Umgebung iſt noch ein Vogel erkennbar.

Die Umriſſe der Figuren ſind in ſchwarzen Linien gegeben, uncorrect, Arme und Hände ohne Proportion, ohne Licht und Schatten. Die Farben ſind einfach, ſchwarz, gelb, roth, aber ungeachtet der Feuchtigkeit des Gebäudes und der erlittenen Uebertünchung merkwürdig friſch.

Auf dieſe Weiſe, in Felder abgetheilt, iſt, wie man aus den Durchſchimmerungen ſchlieſſen kann, die ganze Wand von etwa 60 Fuß Länge und 25 Fuß Höhe mit Bildern übermalt geweſen und wie im Innern der Kirche, ſo zeigen ſich auch die Spuren ſolcher Bemalung auf der Außenſeite der Mauer nach ihrer ganzen Länge und von unten bis oben.

Leider kann man dem feſt aufſitzenden Bewurf mit mechaniſchen Mitteln nicht beikommen, um größere Parthien dieſer, als ſymboliſche oder gnoſtiſche Gebilde — etwa aus dem zehnten oder elften Jahrhundert — ſich beurkundenden Malereien blos zu legen.

Man ſagt mir, daß vor Jahren auch in der benachbarten, ebenfalls ſehr alten Kirche zu Umratshauſen ähnliche Gemälde allerhand ſeltſamer Figuren und Vögel zum Vorſchein gekommen, aber ſogleich wieder übertüncht worden ſeyen.

Bekanntlich hat man zu andern Zeiten auch anderwärts in dieſen Theilen Deutſchlands dergleichen Vorſtellungen in Kirchen gefunden, die immerhin von Intereſſe bleiben. Was von den Sachen Stieglitz im Werke von der altdeutſchen Baukunſt und von Hammer-Burgſtall geſchrieben haben ſollen kann ich nicht vergleichen und überlaſſe überhaupt die Beurtheilung den Kennern.

22. Auguſt 1843.

2.

Wiederholte Berichtigung, eine der wichtigſten Thatſachen des ſalzburg-öſterreichiſchen Bauernkriegs vom J. 1525 betr.

Von dem k. Legationsrath v. Koch-Sternfeld.

Das erſte Heft des V. Bds. des oberbayer. Archivs enthält S. 130 ꝛc. einen intereſſanten und kunſtſinnigen Bericht über die alten Schnitzwerke in der Kirche zu Lanzing, k. Landgerichts Titmanning, mit der Jahrzahl 1525. Mit Bezug auf die Vorgänge dieſes Jahrs wird eine alte Salzburger-Chronik angeführt, welche unter anderm erzählt, wie die rebelliſchen Bauern zu Schladming das Dietrichſteiniſche Lager überfallen, bei 3000 Reiſige todt geſchlagen, und 32 Gefangene vom Adel enthauptet hätten. — Ob ſich nun gleich dieſe Erzählung über drei-

hundert Jahre lang in allen ſalzburgiſchen und öſterreichiſchen Chroniken, und ſelbſt in den neueſten hiſtoriſchen Geſchichtswerken, deren Verfaſſer aus den lauterſten Quellen geſchöpft haben wollten, der Oberflächlichkeit anderer Autoren über unſere Bauernkriege in den Alpen nicht zu gedenken, fortgepflanzt hat; ſo iſt ſie doch nichts mehr, als — ein Volksmährchen. Bereits in dem Taſchenbuche: „Die Tauern und insbeſondere das Gaſteinerthal ꝛc. (München 1820,)“ habe ich, in den Notizen über den reichen Gewerken Weitmoſer, S. 245 von der Beſonnenheit und Mäßigung des Bauernoberſten Michael Gruber, und von der Liſt des edelmüthigen Erasmus Weitmoſers, wodurch es ihm gelang, das vom wüthenden Bauernausſchuße zu Salzburg gefaßte Bluturtheil über die Gefangenen zu Schladming zu unterſchlagen, urkundliche Nachricht gegeben. Bald nachher nahm ich mir die Mühe, ein von mir aufgefundenes Manuſcript, mit der Ueberſchrift: Verantwortung des ſteyeriſchen Landeshauptmanns Sigmund von Dietrichſtein an Erzherzog Ferdinand zu Oeſterreich — genauer zu durchſehen. Dieſes pragmatiſche, kaum begreiflicher Weiſe, bis in unſere Tage nicht ans Licht gekommene Document, welches ich ſofort im III. Bande meiner Beiträge zur teutſchen Länder- und Völkerkunde, München 1833, S. 277 ꝛc. als einen der Belege zur Elementar- und politiſchen Geſchichte jener Zeit vollſtändig abdrucken ließ, beſchreibt nun die Kataſtrophe von Schladming auf das Umſtändlichlichſte, und mit dem unverkennbaren Gepräge lauterer Wahrheit, woraus denn klar hervorgeht, daß damals der größte Theil der Reiſigen Dietrichſteins auf eine ſchändliche Weiſe flüchtig und meineidig geworden, und zufällig nur ein paar Edelleute mit einigen Getreuen umgekommen ſeyen.

Von den Gefangenen, worunter der Landeshauptmann von Dietrichſtein ſelbſt, mit vielen Herren und Landleuten aus Oeſterreich und Steyermark, und Kärnthen war, wurde am dritten Tag nur ein Häuflein Böhmen und Huſaren, gegen deren Grauſamkeit allzulaute Klagen vorlagen, enthauptet; alle übrigen aber, und wie ausdrücklich angeführt, wurden durch den Oberſt Michael Gruber ſelbſt, und durch den edlen Erasmus Weitmoſer zu Salzburg bei Leben erhalten. Keiner von Adel iſt enthauptet worden; und von Dietrichſteins geſammter Armada ſind damals kaum ſo viele Hunderte umgekommen, als die Mähre Tauſende todtſchlagen ließ. Beide Theile mochten wohl ihre triftigen Gründe haben, den Ueberfall von Schladming ſo gräßlich als möglich zu ſchildern. Eine fortwährende Aufgabe für

Digitized by Google

die fortſchreitende Geſchichtsforſchung bleibt es aber unter Andern auch ſolchen viel verbreiteten Entſtellungen unſerer Geſchichte wo immer berichtigend entgegen zu treten.

Im Oktober 1843.

3.

Bemerkungen, den antiquariſchen Fund bei Alzgern, Landgerichts Alötting, betreffend.

(Oberb. Arch. Bd. IV. H. 3. S. 431.)

Von demſelben.

Da ſolche Funde immerhin auch den Fundort näher zu erforſchen Anlaß geben; ſo möchte es hier ſachdienlich ſeyn, zu bemerken, daß der Name Alzgern, ſo alt er an ſich ſeyn mag: (Gern, ein Höhenzug längs der Alz), in den ältern Urkunden bisher nicht vorkam; wohl aber die Gegend umher ſchon im 8. Jahrhundert mit Ehemutingen, (vulgo Emerting) und mit Mutilinga, jetzt Mütling, eine faſt verſchollene Filiale von der neuern Marienkirche zu Alzgern, bezeichnet wurde. So wie zu Ehmuting aus neueſter Zeit die Aufdeckung römiſcher Wohnſtätten und Bäder, und aus dem 9. und 10. Jahrhundert der Beſitz eines dynaſtiſchen Geſchlechts daſelbſt bekannt geworden ſind: ſo ward auch nachgewieſen, daß Mütling einſt die Pfarrkirche der ganzen Gegend war, aus welcher die Erzbiſchöfe von Salzburg mehrere Urkunden datirten. Erſt im 13. Jahrhundert, um 1232, als Altötting unter Zuweiſung der umliegenden Pfarrkirchen zu einem glänzendem Collegiatſtifte erhoben worden; kamen jene Ortſchaften, wie ihr uralter Cultus, mehr in Verfall und Vergeſſenheit. Aus unſern Beiträgen zur teutſchen Länder- und Völkerkunde ꝛc. Bd. II. 1. Abſchnitt, zur Kirchen- und Culturgeſchichte der Gebiete am Inn, an der Iſen, Rot und Vils ꝛc. kann man ſich hierüber des Breitern erſehen. Auch in der topographiſchen Matrikel.

Dieſelbe Quelle ſchlägt auch zu S. 433 des vorliegenden Archivheftes bei dem ſehr intereſſanten Fund einer tabula honestae missionis zu Geiſelbrechting im Landgerichte Traunſtein an. Geiſelbrechting, in der Pfarr Vahendorf, in dem einſt weitumfaſſenden Gebiet des Vogelwaldes, das ſchon zur Römerzeit, und dann im frühen Mittelalter an Eiſen und Silber ausgebeutet, und daher, neben der einheimiſchen Bevölkerung, auch von notablen Obereigenthümern und ihrem Gefolge coloniſirt wurde, hat ſeinen Namen unſtreitig von einem Giſebert oder Giſelbrecht erhalten. Giſe und Giſa, (daher die vielen Ortſchaften Geiſel-Höring, Geiſel-Felden, Geiſelberg ꝛc. von der Donau bis in die Alpen), ſind ohnehin vortretende Per-

Digitized by Google

ſonen in der bayeriſchen Vorgeſchichte und Tradition. Aber ſchon die Urkunden des VIII. Jahrhunderts, Verhandlungen aus dem VII. Jahrhundert bewahrend, führen uns in der Nähe des Vogelwaldes zwei viri nobiles Giſebert auf; und im Uebergang des VIII. Jahrhundert in das IX., zur Zeit als Carl der Große zur Bekämpfung und Bezähmung der Hunnen und Slaven, bis Friaul hinein, den von Tagaharting an unſerer Alz (Taga) ſtammenden tapfern Erich abordnete, ſtanden neben demſelben die viri illustres, Giselbrecht und Chadaloh, gleichfalls an der Traun und Alz begütert; wie ſpäter das ſalzburgiſche Domkapitel. Mehr hierüber im II. Abſchnitte des obeann geführten Bandes, und in unſerer Geſchichte der Longobarden, S. 16 wo obige Dynaſten als Arichis, Giſulf, und Gajo nachgewieſen werden.

4.

Das Geſchlecht der Winzerer.

Von dem k. Staatsrath v. Stichaner.

Ueber das alte Geſchlecht der Winzer oder Winzerer ſind im dritten Theile von Hundt's bayeriſchem Stammbuche, herausgegeben von M. Frhn. v. Freyberg in der Sammlung hiſtoriſcher Schriften und Urkunden, Bd. III. Hft. 2 — 4. ausführliche Nachrichten enthalten.

Sie gehen bis in das 12. Jahrhundert hinauf, wo das Geſchlecht noch im Beſitze der Feſte Niederwinzer bei Regensburg war, und reichen bis 1561 wo der Stamm erloſchen ſeyn ſoll, herab.

Von dieſem Geſchlechte haben ſich beſonders zwei Caſpar, Vater und Sohn, beide Pfleger zu Tölz, im 15 und 16. Jahrhundert bemerklich gemacht.

Durch neuere Unterſuchungen hat ſich ergeben, daß ein Zweig dieſes Geſchlechts auch in Oeſterreich geblüht hat.

Herr Joſeph Bergmann Cuſtos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraſer Sammlung zu Wien hat ſich bisher durch die Herausgabe einer periodiſchen Schrift verdient gemacht, unter dem Titel: „Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiſerthums Oeſtreich vom 16. bis zum 19. Jahrhunderte.“

In dem vierten Hefte iſt eine Medaille auf Caſpar Winzerer im Thal, Ritter und kaiſerlichen Oberſten von 1526 abgebildet, welche der Herausgeber von Herrn Dr. Streber, Direktor des königl. Münzkabinets zu München erhalten hat.

Digitized by Google

Die Abbildung iſt mit einer hiſtoriſchen Illuſtration des Geſchlechts der Winzerer in Bayern, beſonders aber des Aſtes, welcher in Oeſterreich ſich niederließ, und die Burggrafſchaft zu Thiernſtein beſaß, begleitet.

Auch bei dieſem Zweige war der Vorname Caſpar der einheimiſche, und der Ritter und Oberſte Caſpar Winzerer, auf welchen ſich die Medaille bezieht, hat ſich in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts Anfangs als eifriger Dienſtmann des Hauſes Oeſterreich, dann aber als deſſen Gegner ausgezeichnet.

Auch die öſterreichiſche Linie der Winzerer ſcheint im 16. Jahrhundert erloſchen zu ſeyn, nur lebt dort der Name: Winzer-Thal, wo ſie ihre Beſitzungen hatte.

Die Winzerer von Tölz und jene von Thiernſtein ſind ſchon öfters verwechſelt worden, und eine genaue und richtige Ausſcheidung wäre noch einer ferneren Beleuchtung werth.

Der hiſtoriſche Verein benützt dieſe Gelegenheit, dem Herrn Bergmann, welcher vor der Abtretung von Vorarlberg ſelbſt noch zu den Unſrigen gehörte, für die Mittheilung ſeiner intereſſanten Schrift den beſondern Dank auszudrücken.

5.

Salva Quardia von 1706.

Mitgetheilt von dem k. Forſtmeiſter Freih. von Mettingh.

Es finden ſich auf dem Lande in Oberbayern hier und da Erinnerungen an die neuere vaterländiſche Geſchichte, welche den gegenwärtigen Bewohnern zum Theil ſchon unverſtändlich geworden und um ſo mehr verdienen vorgemerkt und vor dem Untergang bewahrt zu werden.

So fand ich kürzlich in der Wirthsſtube zu Herrſching am Ammer-See eine Tafel, welche den öſterreichiſchen Doppel-Adler mit der Ueberſchrift:

Kaiserl. Salua Quardia

darſtellt. — Unten iſt die Jahrzahl 1706 mit der Bezeichnung: „Vor die Kaiserl. Wyrts Tafern Herrsching“ beigefügt.

Dieſe Erinnerung an die traurige Zeit, welche für Oberbayern auf Plinganſers Heldentage folgte, trägt übrigens noch andere hiſtoriſche Spuren an ſich, da 100 Jahre ſpäter durchziehende Franzoſen ihren Haß gegen Oeſterreich durch Säbelhiebe an den Tag legten, womit ſie den Doppel-Adler der Tafel bekämpften, und wovon die Spuren noch deutlich ſichtbar ſind.

Digitized by Google

6.

Ueber ein bei Unterornau, Landgerichts Haag, aufgefundenes alterthümliches Crucifix.

Von Profeſſor Dr. v. Hefner.

Das Tafel 4 in ſeiner natürlichen Größe dargeſtellte Bild des Gekreuzigten befindet ſich als Eigenthum in der Sammlung des hiſtoriſchen Vereines von und für Oberbayern, wohin es als Geſchenk des Herrn Pfarrers Bliesmansrieder zu Obertaufkirchen gelangte. Dieſes Bild ward im Monate November 1842 von dem Anderlbauern-Sohn, Simon Matteis, auf dem Felde zwiſchen Unternornau und Pfaffenkirchen, frei auf dem Lehmboden liegend gefunden und obgenannten Herrn Pfarrer überbracht.

Was den Kunſtwerth dieſes Bildes anbelangt, ſo iſt dieſer zwar nur untergeordneten Ranges; doch iſt dasſelbe ſeines Alters wegen, das ins 12. oder 13. Jahrhundert hinaufreichen dürfte, ein ſehr ſchätzbares Stück unſerer Sammlung. Die nebeneinander (nicht übereinander) befindlichen Füße, das in Zöpfe geflochtene Haar, der geregelte Bart, das reich verzierte Gewand ſind Kriterien der byzantiniſchen Kunſtperiode. Die dermalige Biegung der Arme, beſonders des rechten, iſt nicht urſprünglich und natürlich, ſondern dadurch hervorgebracht, daß das Bild mit Gewalt von dem Kreuze herabgewunden wurde, wodurch der linke Vorderarm, der von ſpröderer Maſſe war, abbrach, der rechte aber, von weicherem Erze, ſeine dermalige Geſtalt erhielt.

7.

Ueber ein dem Kaiſer Antonin dem Frommen errichtetes und auf der Biburg bei Pförring gefundenes Denkmal.

Mitgetheilt von Demſelben.

Die als römiſches Kaſtell bekannte Biburg bei Pförring hat vor Kurzem ein ſehr intereſſantes, dem Kaiſer Antonin dem Frommen, im Jahre 142 nach Chriſto errichtetes Denkmal geliefert. Die Mittheilung über die Auffindung desſelben, ſo wie die nachfolgende Copie der Inſchrift verdankt man der Güte des rühmlich bekannten Alterthumsfreundes, des Herrn Handelsmann Buſch in Pförring.

Digitized by Google

Die Inſchrift lautet:

IMP · CAESARI · DIVI
HADRIANI · FIL · DIV · TR ·
NEP · TITO · AEL · HADRI
ANO · ANTONINO · AVG
PIO · PONTIF · MAXIMO ·
P · P · CONSVL · $\overline{\text{III}}$ · TRIBVN ·
POT · $\overline{\text{IIII}}$ · ALA · $\overline{\text{I}}$ · SINGVLAR ·

P · F · C · R ·

[Imperatori Caesari, divi Hadriani filio, divi Trajani nepoti, Tito Aelio Hadriano Antonino Augusto, Pio, pontifici maximo, patri patriae, consuli III., tribunitia potestate IV. Ala I Singularium. Poni fecerunt cives Romani.]

„Dem Kaiſer Titus Aelius Hadrianus Antoninus Auguſtus, dem Frommen, oberſten Prieſter, Vater des Vaterlandes, dem Sohne des göttlichen Hadrianus, dem Enkel des göttlichen Trajanus, ſetzte als er zum drittenmale Conſul war, im vierten Jahre ſeiner Tribunsgewalt dieß Denkmal die erſte Ala der Singularier.

Sie errichteten es als römiſche Bürger.“

Die Richtigkeit der Erklärung der vier Siglen P. F. C. R. die ich bei keinem andern Denkmale bisher in dieſer Ordnung fand, ſtelle ich der Beurtheilung Anderer anheim.

München, den 26. November 1843.

Oberbayeriſches Archiv

für

vaterländiſche Geſchichte,

herausgegeben

von dem

historiſchen Vereine

von und für

Oberbayern.

Fünfter Band.

3. Heft.

München, 1843.

Druck und Verlag von Georg Franz.

Digitized by Google

Digitized by Google

XII.

Pfälziſche Verträge mit Bayern.

Aus einer Handſchrift der Vereins-Bibliothek.

Mitgetheilt

von

F. A. Freiherrn v. Gumppenberg,

k. Regierungsſecretär in München.

(Schluß).

Nro. XXI.

Ratifikation der zwiſchen den bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthen über die wechſelſeitigen Territorial- und Handelsverhältniſſe zu Pfaffenhofen am 10/20. Auguſt 1598 getroffenen Abrede.[1])

Von Gottes Gnaden Wir Maximilian Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Obern und Niedern Bayern, und von denſelben Gnaden Wir Philipps Ludwig Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim, Bekennen für uns all unſere Erben und Nachkommen und thun kund allermänniglich mit dieſem offenen Vertragsbrief, als eine geraume Zeit her zwiſchen unſern allerſeits geliebten Herrn Vätern, Vorfahren und Vettern mildſeliger Gedächtniß, allerhand nachbarliche differentien, Spän und Irrungen ſich erhoben, dereuwegen wir uns zu beſtändiger Erhaltung und Fortſezung guter friedliebender Nachbarſchaft und vetterlichen Vertrauens eines gewiſſen compromiss, güt- und in eventum rechtlichen ſchleunigen Austrags, deſſen Datum auf den 1/11 July jüngſt abgeloffeuen acht und neunzigſten Jah-

---

1) Eine Vergleichung dieſer Urkunde mit dem in dem „Plan zur Benützung des Zollregals (von Stubenrauch) München 1762 Fol. 69 gelieferten Auszuge ſtellt die Richtigkeit des obigen Titels außer Zweifel, dieſe Ratifikation ſcheint erſt im Jahre 1599 erfolgt zu ſeyn, wonach ſich die im Eingange dann in den §§. 7 und 10. bezüglich der Zeitbeſtimmung enthaltenen Widerſprüche lediglich als Redaktions-Verſehen erklären. Siehe Aretins b. Staats-Verträge. S. 27.

Digitized by Google

res geſtellt,[2]) miteinander freundlich verglichen daneben aber für rathſam und nothwendig ermeſſen, von etlichen Punkten vermittels einer ſonderbaren Zuſammenordnung beiderſeits Räthe vorbereitlich tractiren und handeln zu laſſen.— Alſo hierauf unſere Räthe zuſammengeſchickt und denſelben auferlegt und befohlen auf ratification und Hinterſichbringen etlicher einander hic inde zugeſchriebener Punkte halber gütliche tractation und Handlung zu pflegen und fürzunehmen, inmaſſen ſie ſolchem mit ſchuldigem getreuen Fleiß unterthänig und gehorſamlich nachgeſetzt und einer ſonderbaren Abrede auf unſer beiderſeits ratification ſich vereinbart und verglichen. Wann wir dann ſolche abgeredete Punkte mit allem Fleiß erwogen, darüber auch unſere unterſchiedliche ſchriftliche Erklärungen gethan, als hat ſich daraus befunden, daß wir beiderſeits nachfolgende Punkte ratificirt und eingewilligt und demnach für nothwendig erachtet, dieſelben in einen beſtändigen unwiederruflichen Vertrag, in Maſſen hiemit geſchieht, bringen und authentiſiren zu laſſen.

Erſtlich iſt es wegen des pfälziſchen Roßzolls und bayeriſchen Aufſchlags, deſſen in dem anno 1559 aufgerichteten Vertrag Meldung geſchieht[3]) abgeredet und betheidingt, daß wir Pfalzgraf Philipps Ludwig ꝛc. bis zu einer general Zuſammenkunft der bayeriſchen Landſchaft nach Laut und Inhalt beſagten Vertrags des Aufſchlags halber auf Fürweiſung eines Scheines, daß uns der Wein zuſtändig (dabei doch durch die Beamte keine Gefahr gebraucht werden ſoll) frei paſſiren gelaßen, wie auch die vor dieſem übergebenen Reverſe reſtituirt und dann auf bemeldtem Landtag von uns Herzog Maximilian dieſer Punkt proponirt und mit den Landſtänden insgemein nach geſchehener fleißiger Erinnerung dahin beſtändiglich gehandelt werden, damit viel ermeldetem Vertrag wirkliche Vollziehung geſchehe, hingegen es auch auf ſolchen Fall unſern, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Theils bei demjenigen, was der Vertrag des Roßzolls halber ausweiſet, hinfür wie bisher beſtändiglich bleiben ſoll.

Als auch zum Andern wegen Sperrung allerlei victualien und aufgerichten neuen Getraidſchranne halber zu Burkhaim von uns Herzog Maximilian ꝛc. Beſchwerden fürkommen, hat man ſich dahin verglichen, daß wir beiderſeits in Solchem einander absque omni aemulatione, wie billig, fürſtlich, freundlich, aufrecht und nachbarlich gemeinen und je einer zu fürſetzlicher Gefahr dem andern und ſeinen angehörigen Unterthanen ohne Urſache keine Neuerung einführen, geſtatten oder fürnehmen laſſen; inſonderheit aber zwiſchen unſern beiderſeits Unterthanen im Kaufen und Verkaufen ziemliche und nachbarliche Gleichheit gehalten werden ſoll.

Zum Dritten iſt der zwiſchen unſern Unterthanen zu Staudhaim und

---

2) Vertrag vom 11. Juli 1598. Nro. XIX.

3) Vertrag vom 12, Aug. 1559. Nr. XI. „Ferner und zum Achten ꝛc.

Digitized by Google

Burkhaim respective ſtreitige Blumenbeſuch auf ein Beſtändiges und Ewiges dahin verglichen worden, daß nun hinfüran eine Gemeinde zu Staudhaim über die Landgränze in unſer, Pfalzgraf Philipps Ludwigen ꝛc., landesfürſtliche hohe Obrigkeit ihren Trib und Blumbeſuch bis zum erſten Todfallſtein, unter dem Gränzſtein bei Gabriel Arnolts Acker, von demſelben dem Compaß und der Schnur nach bis zu dem andern Eck oder Spitz der Burkhaimer Peunten auf und auf bis zu derſelben obern Eck, von demſelben überzwerg hinein gegen Burkhaim hundert und ſechs und dreißig gemeine Schritte weit zu einem Gräblein, von ſolchem Gräblein die Rechte ſchlicht über das Moos, gegen eine Hollerſtauden an der Heng zwiſchen der Graß- und Burkhmühle,— haben, nützen gebrauchen und nießen ſollen. Inmaſſen zu mehrer Vergewißung der jetzt erzählten Martung nach, durch unſere Herzog Philipps Ludwigen ꝛc. Abgeordnete im Beiſeyn Herzog Maximilians ꝛc. Pflegsverweſers zu Rain als Beiſtand und beider Gemeinden Ausſchuß zwölf eichene Säulen mit dem Worte „Wayd“ gegen Burkheim und Staudheim den Blumbeſuch bedeutend, geſetzt worden, und ſoll bei ſolcher Markung der ordentliche Umſchlag auch alſo vermeldete beide Gemeinden wieder zu guter Nachbarſchaft vereinigt und verglichen und in allweg dieſes Blumbeſuchs Vermarkung uns Herzog Philipps Ludwigen Pfalzgrafen ꝛc. an unſerer der Enden habenden hohen, landesfürſtlichen Obrigkeit allerdings unſchädlich und unvorgreiflich ſeyn.

Zum Vierten hat man ſich wegen der zur Pfarre Alteßheim gehörigen und eine Zeit her verweigerten Zehenten in den Wörthen und Sankt Veits Lehen nach eingenommenem Augenſchein und ſummariſcher Verhörung etlicher Zeugens-Perſonen dergeſtalt vereiniget, daß nämlich hinfüran einem Pfarrer zu vorgedachtem Alteßheim die Zehenten wie auch die Neugereuthe, ſo viel deren allbereits gemacht oder auch noch inskünftig gemacht werden möchten, in den Wörthen und St. Veiten Lehen unweigerlich gereicht, auch von dato innerhalb drei Monaten der Abtiſſin zu Niederſchönfeld eine ordentliche und unterſchiedliche specification des bis daher vorenthaltenen und ausſtändigen Zehents überſchickt, die Unterthanen darüber verhört und nach ſolchem ihnen auferlegt werden ſoll, ſich derentwegen mit jetzigem und vorigem Pfarrer der Gebühr und Billigkeit zu vergleichen und abzukommen. Soviel aber die der Enden geforderten Heuzehenten belangt, nachdem man aus der verhörten Gezeugen ſummariſchen Ausſage nicht vernehmen mögen, ob derſelbe aus St. Veits Lehen wäre einem Pfarrer gereicht worden, oder nicht als ſoll bemeldter Pfarrer mit ſeinem Begehren des Heuzehentens halber ſo lange abgewieſen auch die Unterthanen ſolchen zu reichen nicht ſchuldig ſeyn, ſondern deßhalb von ermeldtem Pfarrer unangelangt verbleiben, bis er ein Mehres als bisher geſchehen durch das ordentliche verglichene und beiderſeits ratifizirte Compromiß wegen des angemaßten Heuzehents würde beibringen; welches ihm dann ſowohl, als dem Voglmair, Beſitzern St. Veiten Lehen,

wegen der großen und kleinen Zehenten, daß er ſolche zu der Pfarrei Alteßheim zu reichen nicht ſchuldig, hiemit vorgeſetzt und keineswegs benommen ſeyn, aber doch inmittels ein Weg als den andern obangezeigtermaßen, dem Pfarrer hinfüran der Getreid- ſamt dem kleinen Zehent, außer des Heuzehents in St. Veits Lehen, unweigerlich gereicht wie nicht weniger den Unterthanen nach eingekommener obangedeuteter designation mit jetzigem und vorigem Pfarrer der Gebühr und Billigkeit nach innerhalb zwei Monaten ſich nicht allein zu vergleichen, ſondern ihnen auch die Reſtitution verglichenermaßen auferlegt werden ſoll.

Zum Fünften, als ſich eine Zeit her zwiſchen unſerer, Herzog Marimilians-Univerſität zu Ingolſtadt auf ihren in unſerm, Herzogs Philipps Ludwigs ꝛc., Land und Fürſtenthum, ſonderlich zu Moß, gelegenen Gült- und Zinsgütern der Scharwerk halber Mißverſtand erhalten, — haben wir Herzog Philipps Ludwig ꝛc. verwilligt, daß nun hinfüro ermeldter Univerſität Ingolſtadt in unſerm Land gelegene Zins- und Gült-Güter, ſo dem in Anno Ein Tauſend vierhundert neun und vierzig in festo nativitatis Mariae durch weiland Herzog Heinrichen in Bayern ꝛc. ihnen gegebenen Privilegio und Fundations-Brief specifice einverleibt, zuſamt dem Weiler Moß mit allem dazu und darein gehörigen Grund und Boden: erſtlich ein Hof zu Ebenhauſen Reicherzhofer Landgerichts, welchen jetzt Georg Wolfahrt bauet, ein Hof zu Burkheim Neuburger Landgerichts, welchen dieſer Zeit Hanns Bonſchab bauet; item ein Hof zu Mittenhauſen, Neuburger Landgerichts, welchen anjetzo Georg Gilg bauet; item ein Hof zu Sinning, welchen anjetzt Hanns Schmidt beſitzt, ein Gut und Urfahr bei Burkheim Neuburger Landgerichts der Hirnbrunn genannt mit allem dazu und darein gehörigem Grund und Boden, ſo anjetzt Leonhard Muſterer beſitzt, mehr ein Gut bei Burkheim und im Neuburger Landgericht genannt der Schwal, ſo anjetzt Georg Kirchberger beſitzt, item zwei Höfe zu Weichering, ſo dem Collegio Georgiano zu Ingolſtadt gehörig, — aller Scharwerk befreit ſeyn; (doch uns Herzog Philipps Ludwig ꝛc., unſern Erben und Nachkommen mit ſolcher Freiheit unabgenommen unſerer Obrigkeit, Gerechtigkeit und Forderung, die wir auf beſtimmten Gütern haben, wenn eine gemeine Landſteuer angelegt wird, auch ſo man die armen Leute darauf ſitzend in Feld- und Heerzügen oder in Gelägern und zu Befeſtigung der Schlöſſer und zu gemeinen Landes Nutzen und Nothdurft mit Scharwerken zu gebrauchen nothdürftig iſt) und ſolche Befreiung auch allein den Unterthanen zu Gutem gemeint und verſtanden und mehrermeldter Univerſitat ſolcher ſich wirklich zu gebrauchen nicht geſtattet; es wäre denn Sache, daß ſie in momentaneo possessorio vorgegebenermaſſen der Scharwerk auf obſpezifizirten Gütern, wie auch den drei Hofſtätten, ſo zu dem Hof Mittenhauſen gehörig, ihr Innhaben beſcheinen würden, ſo ſollen ſie auch dabei gelaſſen werden. Aber auf nachfolgenden Gütern ſoll durch die Unterthanen

Digitized by Google

ihnen, der Univerſität Ingolſtadt, allein das Scharwerkgeld gereicht und erſtattet werden, als: Caſpar Widmann von Burkheim, jetzt ſeine Wittwe, von einer Hofſtatt und Lehen zu Moß, ſo dem Kloſter Niedern Schönfeld gehörig, drei Schilling ſieben und zwanzig Pfennig, Hanns Welhardt von der Mühle zu Moß drei Schilling ſieben und zwanzig Pfennig, item Hanns Paumann aus ſeiner Hofſtatt und Lehen zu Moß gen Niedern Schönfeld gehörig drei Schilling ſieben und zwanzig Pfennig; auf andere Güter aber, ſo die Univerſität inskünftig an ſich bringen möchte, und außerhalb derjenigen, ſo hieoben ſpezificirt, jetztberührte Befreiung nicht extendirt werden, noch uns Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., unſern Erben und Nachkommen an unſerer auf ſolchen Zins- und Gültgütern habender landesfürſtlichen hohen und niedern Obrigkeit in Etwas nachtheilig oder ſchädlich, ſondern dieſelben Rechte und Gerechtigkeiten in Kraft obberührten Privilegii ausdrücklich vorbehalten, auch alle oftermeldter Univerſität Ingolſtadt Zins- und Gültleute die gemeinen Wege und Steege zu den Dörfern und Weilern, darinnen ſie ſeßhaft, gleich andern gemeinen Leuten machen zu helfen ſchuldig. — Doch dabei uns, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., wie auch unſerer, Herzog Maximilians, Univerſität unbenommen unſer beiderſeits jus, ob wir wollen durch den Weg des ordentlichen verglichenen und aufgerichteten Compromiss prosequiren, und woferne ſolches jus ein oder der andere Theil in währendem Compromiß nicht ausführen ſondern eingeſtellt ſeyn laſſen würde, demſelben alsdann ein ewiges Stillſchweigen hiemit auferlegt ſeyn ſoll.

Zum Sechſten wegen der von Doctor Casparo Lago unſern, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Unterthanen zu Weichering verkauften im Donaumoos und meiſtentheils in unſerer landesfürſtlichen hohen und niedern Obrigkeit gelegenen Wiesmader, welche Wiesmader wir, Herzog Maximilian ꝛc., als der Orten Eigenthums- und Lehenherr vermöge Einſtandsrechts an uns genommen, die gemeldten unſere, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Unterthanen zu Weichering aber vorgeben, daß ſie in angeregtem vorübergegangenem Kauf nothwendigen Unkoſten ausgelegt, welcher ihnen noch nicht wieder wäre erſtattet worden, — deßwegen iſt bethädingt, daß durch uns, Herzog Maximilian ꝛc., gewiſſe Verordnung gethan werden ſoll, damit vermeldte Unterthanen zu Weichering auf die uns überſchickte Deſignation ihres Unkoſtens nach gebührlicher Moderation wieder habhaft und bezahlt werden.

Zum Siebenten, als ſich wegen Conz Hermans und ſeines Tochtermanns Stephan Furthmairs zu Veldtkirch bei Ingolſtadt dem Kloſter Bergen von vier Jahren her ausſtändiger und unbezahlter Getreidgülten, wie nicht weniger ſtrittigen unbezahlten Handlohns Irrung erhalten, — hat man gemeldten Anſtand verfallenen Handlohns und jetztgemeldter vierjährigen Getreidgülten, ſo hoch dieſelben jedes Jahr gültig und im Anſchlag geweſen zuſammen computirt, welche ſich auf dreihundert vierzehn Gulden fünfzehn

Kreuzer drei Häller in Allem erlaufen, und ſich in Beiſeyn des gemeldten Conz Hermans und ſeines Tochtermanns dahin verglichen, daß ſolcher Ausſtand auf dreihundert Gulden moderirt und in fünf Friſten zerſchlagen und ermeldter Furthmaier jedes Jahr auf Lichtmeſſen, und des ſchieriſt künftigen neun und neunzigſten Jahrs anzufangen, ſechzig Gulden unweigerlich vielgedachtem Kloſter Bergen und deſſelben vorgeſeztem Probſt zu entrichten und zu bezahlen ſchuldig ſeyn auch beinebenſt innerhalb Monatsfriſt von Zeit des aufgerichteten Vertrags ſich zu Bergen einſtellen und dem Probſt daſelbſt die ſchuldigen Gelübde allem demjenigen, was der Erbbrief ausweiſet, getreulich nachzukommen, thun und leiſten ſoll.

Zum achten, der fünfzehn Pfund Pfennig halber, ſo eine Abtißin zu Geiſenfeld jährlich zu Michaelis auf unſern, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc. Kaſten zu Reicherzhoven zu geben ſchuldig, welche ſchuldige Reichung aber, von wegen entſtandenen Mißverſtandes der gegebenen Quittung eine Zeit her eingeſtellt worden, — iſt verglichen, daß wir, Herzog Philipps Ludwig ꝛc. unſere Erben und künftige Innhaber (von) Reicherzhofen berührte fünfzehn Pfund Pfennig in Kraft der Tractation und des in anno 1509 Montags nach Laurentii zu Ingolſtadt aufgerichteten Vertrags [1]) auf obbeſagtem Kloſter Geiſenfeld (doch nicht in Geſtalt einiger vogteilichen Obrigkeit) haben und uns unſern Erben und künftigen Innhabern jährlich wie von Altersher ungeirt gefolgt, — wie wir uns, Herzog Maximilian und Herzog Philipps Ludwig ꝛc., der nachfolgenden Quittungsform, welche durch die Amtleute zu Reicherzhoven inskünftig zu obſerviren, freundvetterlich mit einander verglichen:

Ich N. N. fürſtlich pfalzgräflicher Pfleger zu Reicherzhofen bekenne hiemit von Amtswegen, daß mich anheut dato die ehrwürdige und andächtige Frau N. Abtißin zu Geiſenfeld der fünfzehn Pfund Pfennig Vogtgelds, ſo ihre Ehrwürden alle und eines jeden Jahrs dem durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Philipps Ludwigen Pfalzgrafen bei Rhein Herzogen in Bayern Grafen zu Veldenz und Sponheim ꝛc. meinem gnädigen Fürſten und Herrn auf ihrer frl. Gnd. Kaſten gen Reicherzhoven auf Michaelis (doch nicht in Geſtalt einiger vogteilichen Obrigkeit) zu geben ſchuldig iſt, ganz ehrbarlich entrichten und bezahlen laſſen. Sage derowegen ihre Ehrwürden des bemeldten Vogtgeldes, ſo ſich Michaelis des N. Jahres verfallen, hiemit von Amtswegen allerdings quitt, frei, ledig und los. Zu Urkunde habe ich mein Pettſchaft zu Ende dieſer Quittung fürgedruckt. Actum den ꝛc.“

Demnach auch zum Neunten von wegen des Wildbanns in der Aſchlzrieder Au wider die Inhaber der Hofmarch Adelshauſen Beſchwerungen vorgekommen, ſo ſoll hiefür zu Heunung des hohen Wildbanns, welcher uns

1) Ingolſtädter Hauptvertrag vom 13. Aug. 1509. Zum Vierten ꝛc. Krenner b. Landtagshandlungen Bd. XVII, S. 235 u. 249.

Herzog Philipps Ludwigen der Enden vermöge des Vertrags de anno fünfzehnhundert neun und fünfzig [2]) einig und allein zuſtändig, wie wir, Herzog Maximilian ꝛc., es mit demſelben halten und ſonſten dem gemeinen Landesgebrauch nach in Bayern obſervirt wird, ermeldten Inhabern Adlshauſen das kleine Waidwerk anders nicht, dann ſolchem gemeinen kundbaren Gebrauch gemäß, nämlich von Michaelis bis auf Oſtern, und ſonſten nach Ausweiſung angeregten Vertrags und Hofmarksgerechtigkeit ſich zu gebrauchen und zu exerciren zugelaſſen ſeyn.

Zum Zehenten, wegen Behölzung ſowohl unſerer, Herzog Maximilians ꝛc., als unſerer Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Unterthanen im Gericht Reicherzhoven aus des Weißen und Ekhards Amt, im Beilnforſt gelegen, iſt abgeredet und bethätingt worden, daß der erkieste Obmann, als Stadtpfleger und Geheime des heiligen Reichs Stadt Augsburg von uns beiden Fürſten ſoll erſucht und begehrt werden einen Forſt- und Waldverſtändigen zu verordnen, welchem unſer jeder der Fürſten ebenmäßig zwei des Gehölzes Erfahrne und Verſtändige zu adjungiren Macht haben, und ſollen dieſe Abgeordneten ſämtlich neben beider Theile hiezu deputirten auf den ſechs und zwanzigſten Octobris alten und fünften Novembris neuen Calenders, wie vor verſchienenen fünfzehnhundert acht und neunzigſten Jahrs allbereits geſchehen, ſich nacher Geiſenfeld verfügen und folgenden Tags den Augenſchein mit Fleiß einnehmen, den Forſt allenthalben im Weißen und Ekhardt Amt durchreiten und wohl beſichtigen, auch nach eingenommener Erfahrung und Beſichtigung alle Gelegenheit wohl erwägen und alsdann erkennen, wieviel Fuder ohngefährlich (doch ausgeſchloſſen der Eichen und anderer Zimmerhölzer, die vermög des zwei und zwanzigjährigen Vertrags [3]) unabgeſchlagen bleiben und zu gemeinem Nutzen gehenet werden ſollen) aus des Weißen und Erhardts Amt, darin unſer, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Unterthanen des Gerichts Reicherzhoven neben unſern, Herzog Maximilians ꝛc., Unterthanen einzudingen gewidmet, jährlich ohne Erödigung deſſelben und ohne Nachtheil der Wildfuhr geſchlagen und abgegeben werden mögen. — Was nun alſo von dem Obmann und Adjuncten erkannt, dabei ſoll es allerdings, doch länger nicht verbleiben, bis der Forſt wieder aufgekommen und erwachſen iſt, deßwegen auch ermeldter Obmann und Adjuncten, wieviel Jahre zu ſolcher Aufnehmung vonnöthen, ihren Ausſpruch thun auch derſelben erwartet werden, und nach Endung der determinirten Jahre die Erkanntniß ihre Endſchaft erreicht und die Unterthanen in Kraft berührten Vertrags de anno 1522 ihre Gerechtigkeit, wie von Alters herkommen, wieder haben auch ſonſten beſagter Vertrag in allen andern Punkten und Artikeln bei Kräften bleiben ſoll. — Solchem jetzt gemeldten iſt beederſeits wirk-

---

2) Vertrag vom 12. Aug. 1559. No. XI. Zum Andern ꝛc.
3) Vertrag vom 31. Aug. 1522. No. III. Zum Zehenten ꝛc.

Digitized by Google

lich nachgeſetzt und gelebt auch von des erkieſten Obmanns Abgeordneten und unſern, beider Fürſten, ihm zugegebenen Adjuncten über jetzterzähltes ihnen überreicht und zugeſtelltes Thema nachfolgender Ausſpruch und Erkanntniß geſchehen, daß man von dato des Vertrags dreizehn Jahre lang den Reicherzhoveriſchen und Bayeriſchen Unterthanen, ſo von Alters in des Weißen und Elhardt Amt gewidmet, jedem Monat Fährter ſechs Fuder, einem ganzen Wochen Fährter fünfzehn Fuder, einem halben Wochen Fährter acht Fuder, desgleichen einem Einding Bauern ſieben Fuder und einem Einding Söldner vier Fuder und nicht mehr geben und reichen ſoll, und daß dieß ohne Schaden der Wildfuhr auch Erödigung des Weißen und Elhardts Amtes nicht allein wohl geſchehen, ſondern auch ſolches Amt daneben mehrer aufkommen und erwachſen könne, wie mit Mehrerm das Original angeregten beſchehenen Ausſpruchs zu erkennen gibt, bei welchem wir es auch verbleiben laſſen, und ſoll derſelbe bemeldte Anzahl Jahre ſchuldiger Gebühr vollzogen werden.

Zum Eilften wegen der hinter dem Pfall bei Menching gelegenen Dorf- und Gemeinwieſen iſt abgeredet und beſchloſſen, daß berührte Dorfwieſen den Inhabern zu Menching allermaſſen, wie bisher geſchehen, zu nutzen und zu nießen hinfürder zugelaſſen ſind, doch ſoll einer Abtiſſin zu Geiſenfeld und unſern, Herzog Philipps Ludwigen 2c., Unterthanen zu Menching ihre beiderſeits prätendirte Eigenthums-Gerechtigkeit, ob ſie wollen, in dem compromißlichen Austrag wider einander auszuführen frei und bevor ſtehen.

Zum Zwölften, obwohl in dem zwiſchen unſern beederſeits geehrten Voraltern anno 1559 zu Augsburg aufgerichteten Vertrag [4]) lauter disponirt und verſehen, daß Herzog Albrecht, mildſeliger Gedächtniß über den Kellhaimer Gemeinwald, als der Orten Landesfürſt, eine allgemeine nützliche Forſt- oder Holzordnung aufrichten ſoll, wie dann hernach anno drei und ſechzig geſchehen, aber dieſelbe aus allerlei hinc inde eingekommenen Prätenſionen nicht effectuirt worden, als haben wir jezmals einer neben liegenden ſonderbaren ratificirten Ordnung verglichen, welche wir, Herzog Maximilian 2c., als der Orten Landesfürſt den Intereſſirten zu Kellhaim haben ordentlich publiciren laſſen, deren dann unſere, Herzog Philipps Ludwigen 2c., Unterthanen nicht weniger als unſere, Herzog Maximilians 2c., Unterthanen zu geleben ſollen ſchuldig ſeyn, auch die Verbrecher von unſern, Herzogs Philipps Ludwigen 2c., Beamten auf unſern, Herzog Maximilians 2c., Pflegers zu Kellhaim Begehren unweigerlich verſchafft werden.

Zum Dreizehnten belangend die Az- und Geleits-Mahlzeiten im Kloſter Prifening [5]), ſo unſern, Herzog Philipps Ludwigen 2c., Geleitsbereitern zur Zeit beider Jahrmärkte in Regensburg quasimodo und Emerani

---

4) Vertrag vom 12. Aug. 1559. No. XI. Zum Achtzehnten 2c.
5) Siehe Vertrag vom 18. März 1598, No. XVIII. Zum Vierten 2c.

gereicht werden, iſt abgeredet, daß es hinfür mit dem Az dergeſtalt jederzeit zu halten, daß nämlich von mehrgedachtem Kloſter Prifening bemeldten unſern, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., Geleitsbereitern auf zehn gerüſtete Pferde und Perſonen, und mehrers nicht, zu obbeſtimmten beiden Jahrmärkten Abends zu ihrer Ankunft, wie auch andern ganzen Tags und dann folgend den dritten Tag zu einer Morgenſuppen eine ziemliche Nothdurft an Eſſen und Trinken, dann für die Pferde die Fütterung gereicht werden, auch mit dieſer gewiſſen determination alles Uebermaß verhütet und abgeſtellt, ſich aller Beſcheidenheit verhalten werden, und alſo dieſer Punkt beſtändiglich verglichen ſeyn ſoll.

Zum Vierzehnten, als wir, Herzog Philipps Ludwig ꝛc., in dem uns beſchwert gefunden, daß an der Stadt am Hof anno 1596 jüngſtlich von etlichen Wägen Korn und Haber, ſo unſere Beamte auf unſern Kaſten nach Regensburg liefern wollen, der Zoll gefordert und eingenommen worden, alſo die Reſtitution des abgenommenen Zollgeldes und freien Paß begehrt, — iſt dieſer Punkt in Anſehung gleichmäßiger Billigkeit dahin gethädingt, daß gleichwohl die begehrte Reſtitution des eingenommenen und allbereits verrechneten Zollgeldes aus Gutwilligkeit für dießmal gefallen und begeben, jedoch hinfür in Durchführung dergleichen Getreides oder anderer Güter, ſo uns, Herzog Philipps Ludwigen ꝛc., ohne Mittel zugehörig, auf Fürweiſung eines Scheines, (dabei doch durch die Beamten keine Gefahr gebraucht werden ſoll) an bemeldter Zollſtadt kein fernerer Eintrag geſchehen, ſondern in dergleichen Fällen ein Fürſt den andern verſchonen, eine billige Gleichheit gehalten, und dieſer Vertrag auf alle und jede Zollſtätte in eines oder des andern unſerer, der Fürſten, Land gelegen, verſtanden werden ſoll.

Zum Fünfzehnten hat man ſich wegen des Pfarrers zu Braittenbrunn von etlichen Jahren her ausſtändiger ſchuldiger jährlichen Competenz [6]) dahin verglichen und vereinbaret, daß ermeldtem Pfarrer zu Braittenbrunn ſolcher Ausſtand, ſoviel ſich auf ordentliche Rechnung, ſo Propſt zu Bergen eheſtens mit ihm vornehmen ſoll, befinden wird, unverzüglich reſtituirt, und ſo hoch er jedes Jahr gültig geweſen, dem gemeinen Anſchlag nach mit Geld bezahlt werden, auch hiefür ihn an gemeldter ſeiner gebührenden Competenz keine fernere Sperre und Inhalt geſchehen; — was aber das Lehen oder jus patronatus anbelangt, ſoll ſolcher Punkt ad ordinarium compromissum gezogen und daſelbſt vermöge verglichenen Prozeſſes ausgetragen, doch die Innhaber Braittenbrunns interim und ſo lange bis zum verglichenen Austrage bei ihrem Innhaben des juris patronatus unperturbirt gelaſſen werden [7]).

Beſchließlichen haben wir uns dieſer zu Pfaffenhoven fürgegangenen Tratation erinnert, daß durch beiderſeits Amtleute allerlei Einfälle und

---

6) Siehe Vertrag vom 18. März 1593. Nro. XVIII. Sodann zum Fünften ꝛc.

7) Siehe Abrede vom 27. Apr. 7. Mai 1610. Nro. XXIV.

Digitized by Google

turbationes in eines und andern landesfürſtlichen hoher Obrigkeit vorüber gegangen, — deßwegen dann hinc inde die Strafſtellungen und Reverſe begehrt worden. Demnach aber die ganze Tractation allein darum geſchehen, wie man beiderſeits gute vertrauliche Correſpondenz und beſtändige friedliebende Nachbarſchaft ſtiften und erhalten möge, — als haben wir zu wirklicher Fortpflanzung ſolcher Vertraulichkeit die begehrten Stellungen ſolchergeſtalt fallen und ſchwinden laßen, daß berührte turbationes einem und dem andern Theil an ſeiner Landgränze, landesfürſtlichen hohen und niedern Obrigkeit unnachtheilig und unpräjudizirlich ſeyn und anders nicht, als wenn ſolche nie vorgegangen, gehalten, in keinem Weg aber für einigen actum jurisdictionalem künftig angezogen, ſondern, woferne einem oder dem andern uns Angehörigen ſolcher Sachen halber Revers oder Gelübd abgenommen worden, ſolche wieder herausgegeben und relaxirt, auch hinfür ſolche thätliche Eingriffe und turbationes allenthalben eingeſtellt, und es der Sprüche und Forderungen halber, ſo wir wider des Andern angehörige Amtleute, Landſaſſen und Unterthanen zu haben vermeinten, bei dem verglichenen güt- oder rechtlichen compromißlichen Austrag gelaßen und Niemand wider die allgemeine Rechte und Reichs constitutiones beſchwert werden ſoll.

Doch uns, den Fürſten, zu beiden Theilen und unſern beiderſeits Unterthanen in allem Andern, davon hier keine ſondere Meldung geſchehen iſt, an jedes habender Obrigkeit, hohen und niedern Gerichten, Viehtrieben, Holzſchlägen, Forſtrechten und allen andern Beſuchen, Wiesmadern, Urbar, Zinſen, Gülten, Eigenthum, Lehenſchaften und allen andern Gerechtigkeiten ganz und gar unvorgreiflich und unſchädlich.

Treulich und ohne alle Gefährde, und zu wahrer kräftiger Urkunde haben wir vor angeregte Punkte libellsweiſe in dieſen Vertragsbrief verfaſſen und deſſen zwei Briefe, unſer jedem Fürſten einen gleichen Lautes zu ewiger Gedächtniß aufrichten und unſere beiderſeits Secret Inſigel hieran hängen laßen, uns auch mit eigenen Handen unterſchrieben.

Geſchehen . . . .

Nro. XXII.

Abrede der bayeriſchen und pfalzneuburgiſchen Räthe über Beilegung einiger gegenſeitigen Irrungen. Geiſenfeld den 12/22. September 1602.

Nachdem die Durchlauchtigſten, Durchlauchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Maximilian Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Nieder Bayern, und Herr Philipps Ludwig auch Pfalzgraf bei Rhein, Her-

zog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim, unſere gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn zu beſtändiger Erhaltung und Fortſetzung guter friedliebender Nachbarſchaft und vetterlichen Vertrauens in den zwiſchen beiden ihren Dhlt. und frl. Gnd. und deroſelben Unterthanen ſchwebenden nachbarlichen differentien, Spän und Irrungen verſchienenen 1598 Jahres ſich eines gewiſſen kompromißlichen güt- und in eventum rechtlichen Austrags vereiniget und verglichen[1]), und aber inmittelſt, wie auch zuvor, durch beiderſeits Amtleute allerhand Arreſte, Pfändungen und Sperrungen vorgegangen, — als haben höchſt- und hochermeldte Fürſten für eine Nothdurft erachtet ehe zu dem obbemeldten kompromißlichen güt- oder rechtlichen Austrag geſchritten werde, durch ihre abgeordnete Räthe von ſolchen Arreſten und Pfandungen in der Güte handeln und dahin trachten zu laſſen, wie ſolche beiderſeits erlediget, relarirt und richtig gemacht werden möchten, wie dann zu dem Ende in ihrer dhlt. Markt Geiſenfeld den 5/15 dieß Monats September ſolcher veranlaßten Traktation halber angeſtellt worden.

Wie nun auf obbemeldten Tag und Ort beiderſeits Räthe zuſammen gekommen und ſich des modi procedendi verglichen, der hinc inde überſchickten Punkte auch ein Anfang gemacht und verhofft in einer oder der andern Sache ſchleunig zu verfahren ꝛc. ſo hat es doch an dem erwunden, daß man lang nach gehaltnem Traktat gleich anfangs in den erſten Punkten deren zu beiden Theilen vorgegangenen und prätendirten Arreſt, Pfandung und Thätlichkeit halber ſich ſchier gar nicht mit einander vergleichen können, auch ſonſten im Werk geſpürt und erfahren, daß mit ſolcher Zuſammenſchickung allein beiderſeits Räthe ohne Beiſeyn und Zuthun des verglichenen Obmanns und Niedergeſetzten, ſowohl auf dieſer als andern künftigen Tagsſatzungen beſorglich nichts Fruchtbarliches ausgerichtet, ſondern nur vergeblicher Unkoſten aufgewendet auch Zeit und Mühe allerdings verloren werde, — haben derwegen jetztgedachte Räthe die Sachen am nützlichſten und verſtändigſten zu ſeyn erachtet, ſich länger beiſammen nicht aufzuhalten ſondern dieſe Traktation für dießmal, doch unvorgreiflich ihrer Dhlt. und frl. Gnd. auch deren Unterthanen Rechte und Gerechtigkeiten, einzuſtellen und was allenthalben anjetzt fürgegangen ihrer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn davon umſtändliche und gebührliche Relation zu thun. Und hat man ſich gleichwohl, jedoch alles auf Hinterſichbringen und Ratifikation, etlicher verzeichneten Punkten nachfolgendermaſſen verglichen.

Erſtlich, dieweil Leonhard Bißwangers von Zwerchſtraßen Gläubiger täglich um Bezahlung anhalten, ſo aber wegen der von Wembding fürgenommener Priorität Erkenntniß bisher eingeſtellt worden, ſo haben ſich beider Fürſten abgeordnete Räthe dahin verglichen, daß höchſtgedacht ihre Dhlt. die

1) Nämlich im Vertrage vom 11. July 1598 Nro. XIX.

Akta von denen von Wembding abfordern laßen und ihrer frl. Gnaden Pfalzgrafen Philipps Ludwigen ꝛc. überſchicken und da dieſelben in der Priorität Urthel wider Verhoffen ſonderes Bedenken haben, ſollen ſolche ihrer Dhlt. von ihrer frl. Gnd. aufs fürderlichſte entdeckt und zugeſchrieben werden. Woferne aber nicht Bedenkens, alsdann daſſelbe mit geſamter Hand durch die von Wembding und Verwalter zu Monheim förderlich exequirt und dieſer durch die von Wembding exerzirte actus mit der Cognition, wie auch das geſamte Exekutionweſen, jedem Theil an ſeinen habenden oder prätendirten Innhaben, Poſſeſſion vel quasi, auch Recht und Gerechtigkeiten allerdings unpräjudizirlich und unſchädlich ſeyn ſolle. Dieweil aber die Bayeriſchen bei dieſem Punkte gleichergeſtalt begehrt, Erſtattung des Unkoſtens, Atzungs-Gelds und Verſäumniß, wie auch die Pfälziſchen in die Strafe zu verſchaffen, in welches Begehren aber die Pfalzgräflichen Abgeordneten nicht allein nicht einwilligen können, ſondern ausdrücklich widerſprochen und beſtändiglich fürgegeben, daß hierin ex parte Pfalz nichts Unrechtes oder mißhandelt, ſo iſt dieſer Paß unvorgreiflich an ſeinen Ort geſtellt und zu der gütlichen General-Traktation verſchoben worden.

Nachdem man zum Andern wegen des Weid-Geldes, deſſen ſich die drei Bayeriſchen zu Goßheim eine Zeit lang verwidert, Handlung gepflogen, indem die Pfälziſchen begehrt ſie, die Bayeriſchen, ſowohl zu Erſtattung des ausſtändigen Weid-Geldes als zu Reichung des künftigen anzuhalten, hergegen aber die Bayeriſchen vorgebracht, das begehrte ausſtändige Weid-Geld gar fallen zu laſſen, oder zum wenigſten leztlich ſo lange einzuſtellen, bis die Schuldigkeit durch das Compromiß ausgeführt, — als iſt dieſer Punkt dahin abgeredet und verglichen worden, daß mehrbeſagte Bayeriſche zu Goßheim hinfür das Weid-Geld (ſo lange die Weide unverändert verbleibt) jährlich ohne Widerrede bezahlen, ſie auch die Weide wie Andere genießen ſollen. So viel aber das ausſtändige Weid-Geld anbelangt, ſolle von ſolchem bei künftiger gütlicher General Traktation nochmals gehandelt und, da die Güte nicht verfänglich, zu dem ordentlichen kompromißlichen Austrag verſchoben werden.

Und obwohl man verhofft den Punkt des Blumbeſuchs der drei pfälziſchen Gemeinden zu Reicherzhofen, Paar und Menching im Moos am Beilnforſt ſchließlich zu vergleichen, die Pfalzgräflichen aber in dem darüber geſtellten Weid-Brief und den darin einverleibten Clauſeln allerhand Bedenken getragen, alſo daß die Güte in dieſem Punkte nicht allerdings ſtatt finden wollen, noch auch die ordentliche Erfahrung von wegen Kürze der Zeit fürgenommen werden mögen, — alſo iſt gleichergeſtalt auf Ratifikation verglichen und abgeredet, daß dieſes Blumbeſuchs halber auf ſchiriſt kommenden Montag den 27. Septembris alten, und ſiebenten Oktobris neuen Kalenders früher Tags-Zeit auf dem ſtreitigen Ort, nämlich bei Au, wiederum durch beiderſeits abgeordnete Räthe und Unterthanen eine neue Zuſammenkunft gehalten und ſich auch

inoventeuur, da die Güte nichtſtatt finden würde, zuvor geſchehener Abrede gemäß und unpräjudizirlich alsbald zu der ordentlichen Erfahrung ſchreiten und alſo endlich dieſen Punkt zur Richtigkeit bringen ſoll.

Es iſt auch hiebei abgeredet, dieweil eine große und hohe Nothdurft, daß die hinc inde prätendirten arresta, Pfändungen und Thätlichkeiten vor allen Dingen relaxirt und aufgehebt, und man aber anjetzt erfunden, daß unter denſelben auch die Hauptſachen traktirt werden wollen, daß demnach ihre Dhlt. und frl. Gnd. ſich förderlich und wo möglich auf obangeregte Zeit einer ſonderbaren Verzeichniß, was endlich für arresta und Thätlichkeiten zu halten, wie auch eines andern Tags, worauf ſolche arresta und Thathandlungen in Beiſeyn des Obmanns und Niedergeſetzten expedirt werden ſollen, und dann ebenmäßig zu vergleichen haben würden, was auf künftigen Frühling vermöge aufgerichteten Compromiß die gütliche General-Traktation vermittels Göttlicher Gnaden vorzunehmen ſeyn möchte.

Zu Urkund Oberzählten haben ſich beiderſeits Fürſten abgeordnete Räthe unterſchrieben und ſolches mit ihren Petſchaften verfertiget. Geſchehen zu Geiſenfeld den zwölften und zwei und zwanzigſten Septembris anno ſechzehnhundert und zwei.

Heinrich von Haslang. — Johann Gabler Dr. — Matheus Bittelmair Dr.

Johann Ludwig von Sperbersechh ftl. pfl. Rath und Hofmeiſter zu Neuburg. — Caſpar Griebel pflz. Cammerrath und Pfleger zu Reicherzhofen. — Gregor Silbermann Dr. — Georg Chriſtmann Dr.

Alexander Hochenbuech Dr. — Paulus Rabus Dr.

Nro. XXIII.

Rezeß der bayeriſchen und pfälziſchen Räthe über Beilegung der gegenſeitigen Irrungen. Aichach den 11/21. Februar 1606.[1])

Demnach die durchlauchtigſt und durchlauchtig hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Maximilian Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober und Nieder Bayern ꝛc. und Herr Philipps Ludwig auch Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern, Graf zu Veldenz und Sponheim ꝛc. ſich gnädigſt und gnädig erinnert, daß eine geraume Zeit her die vor dieſem vermöge zwiſchen ihren Dhlt. und frl. Gnd. aufgerichteten Compromiß[2]) veranlaßte gütliche General-Traktation aus allerhand eingefallenen Impedimenten und Verhinderungen einge-

---

1) Erwähnt in Kreittmayrs b. Staats Recht §. 153, und in Aretins b. Staats-Verträgen. S. 28.

2) Nämlich im Vertrage vom 11. July 1598. Nro. XIX.

ſtellt und erſitzen blieben und aber höchſt= und hochermeldte ihre frl. dhlt. und frl. Gnd. eine hohe Nothdurft erachtet, ſolche zu beſtändiger Ruhe und Frieden auch Erhaltung vertraulicher guter Correspondenz und Fortpflanzung derſelben dermaleinſt zu Werk zu ziehen, — als haben ſie dero beiderſeits ſchiedliche und hierin unterſchriebene rechtsgelehrte Räthe auf den 10/20 dieß Monat Februarij nach Aichach mit Befehl und Inſtruktion dergeſtalt gnädigſt und gnädig abgeordnet, daß ſie nicht allein über die hievor zu Augsburg eingekommene Deſſignation ein weiteres Verzeichniß aller von ſolcher Zeit an neuen hinc inde fürgegangenen Thätlichkeiten und Beſchwerungen respective übergeben und annehmen, ſondern auch auf beider Fürſten gnädigſte und gnädige Ratifikation auf Mittel und Wege bedacht ſeyen, und ſich eines ſchleunigen gütlichen modi procedendi in Beiſeyn beiderſeits niedergeſetzten adelichen und gelehrten Räthe vergleichen ſollen, wie dann von ihnen, den abgeordneten Räthen, nachfolgendergeſtalt geſchehen.

Und haben ſie erſtlich ein Verzeichniß der beiderſeits von neuem entſtandenen Thätlichkeiten gegeneinander gegeben und übernommen, doch mit der ausdrücklichen Erläuterung und Erklärung, wenn ſich Punkten ſowohl in ſolchem neuen als dem alten Verzeichniß befinden würden, welche vorhin in den Verträgen richtig dezidirt und verglichen, daß es inmittelſt bis zu Austrag der Sachen oder anderer Vergleichung bei ſolchen aufgerichteten Verträgen und ratifizirten Abreden allerdings verbleiben und dawider keine Neuerung fürgenommen, ſonderlich aber und vor allen Dingen bei der ſchiriſt auf den 12/22 May albereits verglichenen und zugeſchriebenen gütlichen General=Traktation von Relaxation und Abſtellung der hinc inde vorübergegangenen Arreſte, Pfandungen und Thätlichkeiten vermöge des in ao 1598 zu Regensburg aufgerichteten Nebenabſchieds[3]) gehandelt und traktirt werden ſolle.

Am Andern haben obvermeldte beiderſeits fürſtliche Räthe von einem ſchleunigen modo procedendi geredet und ſich laut eines ſonderbaren übergebenen Verzeichnißes auf ihrer gnädigſten und gnädigen Fürſten und Herrn gnädigſt und gnädige Ratifikation dahin verglichen, daß nach geſchehener obvermeldter Relaxation und Reſtitution in Beiſeyn der Niedergeſetzten von Amt zu Amt gegangen und im Landgericht Graisbach gegen Wembding und Rain der Anfang und die Landgränze der Orten richtig gemacht, auch die ſtreitigen Punkte und Irrungen, ſoviel ſich deren nach Ausweiſung des obangeregten General Verzeichnißes künftig befinden, erörtert und dann von Amt zu Amt, wie gemeldet, gegangen und prozedirt werden ſolle.

Dabei ſich zum dritten beiderſeits abgeordnete Räthe erinnert, daß durch eine allgemeine Auswechſlung geiſtlicher und weltlicher Güter, Zinſe, Gülten, Zehenten und anderer Gerechtigkeiten, ſo in Eines und des Andern

3) Nämlich die Abrede vom 18. März 1598 Nro. XVIII.

Digitized by Google

Fürſtenthümern gelegen, viel Nutzen geſchafft, gute Richtigkeit gemacht und damit vielen Streiten und Irrungen abgeholfen werden könnte, — als haben ſie ſich, doch abermals allein auf Ratifikation, vereiniget und verglichen, daß bei ſchiriſter gütlicher General-Traktation nach erledigtem Punkt der Landgränze von ſolchem Wechſel, wie derſelbe füglich in das Werk zu ſetzen, geredet und ſo viel möglich angeſtellt und effektuirt werden ſoll; inmaſſen allbereits vor dieſem, nämlich ao 1559 und ao 1578 für gut angeſehen, auch ao 1599 von beiden Fürſten zugeſchrieben worden, daß hievon bei künftiger General Traktation ferners geredet und gehandelt auch interim eine Deſignation und Ueberſchlag gemacht und einander hinc inde überſchickt werden könne. Bei dieſer Abrede und Vergleichung haben beiderſeits abgeordnete Räthe die ausdruckliche Proteſtation und Reſervation gethan, daß durch dieſen modum procedendi dem obangedeuteten verglichenen und aufgerichteten Compromiß im wenigſten Nichts benommen, ſondern was alſo in der Güte vor den Niedergeſetzten nicht verglichen, es allerdings bei dem in gemeldtem Compromiß verſchriebenen Prozeß zu Ausführung der unverglichenen Punkte gelaſſen und demſelben nachgegangen werden ſoll.

Als auch zum Vierten man ſich erinnert, daß aus den ex parte Bayern niedergeſetzten Räthen Dr. Johann Gabler, geweſter Canzler zu Straubing, inmittelſt Todes verfahren, ſo haben ſich ihrer frl. Dhlt. abgeordnete Räthe dahin erboten die Verfügung zu thun, damit eheſt wieder ein rechtsgelehrter Rath und zwar vor ſchiriſter gütlicher General-Traktation an des abgeleibten Dr. Gablers Stelle geſetzt und ihrer frl. Gnd. Herzog Philipps Ludwigen Pfalzgrafen ꝛc. nahmhaft gemacht, und vermöge mehrangeregten Compromiß derſelbe ſeiner Pflicht zu berührter gütlicher General Traktation erlaſſen werde.

Leztlich dieweil, als obgemeldet, dieſe Abhandlung auf beider Fürſten Ratifikation geſchehen, ſo iſt durch die abgeordneten Räthe abgeredet und verglichen, daß ihre frl. Dhlt. und frl. Gnd. auf einen Tag, nämlich den 8/18 Martij ſchiriſt, was ſie in einem und anderm Punkte zu thun gemeint, einander zuſchreiben und ratifiziren ſollen.

Und deſſen zur Urkunde ſind durch beiderſeits obgemeldte Räthe zwei Rezeſſe gleichen Inhalts aufgerichtet, unterſchrieben und mit ihren Pettſchaften verfertiget worden. Geſchehen zu Aichach den 11/21. Februarij Ao. 1606.

Matheus Bittelmair Dr.	Johann Balthaſar Dr.	Gregorius Silbermann Dr.

Nro. XXIV.

Vergleich der bayeriſchen und pfälziſchen Räthe über die bezüglich des Landgerichts Hirſchberg und der Herrſchaft Praiteneck beſtehenden Differenzen. Praitenbrunn den 27. April (7. Mai) 1610. [1])

Zu wiſſen, nachdem zwiſchen den durchlauchtigſten und durchlauchtigen den hochgebornen Fürſten und Herrn Herrn Maximilian Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Obern- und Niedenbayern und Herrn Philipps Ludwigen auch Pfalzgrafen bei Rhein, in Bayern Herzog, Grafen zu Veldenz und Sponheim ꝛc. von wegen Exerzirung des Landgerichts Hirſchberg in etlichen pfälziſchen Aemtern, Städten, Märkten und Flecken, deßgleichen von wegen der Herrſchaft Praiteneck nachbarliche Differenzien entſtanden, zu deren gütlicher Vergleichung wir ſich weniger zu Fortſtellung des hievor Anno 1598 veranlaßten General-Compromiß [2]) in allen nachbarlichen Irrungen höchſt und hochgedachte Fürſten nicht mit einander einer Zuſammenordnung deren Räthe auf Montag den 16/24 April dieſes laufenden ſechzehnhundert zehnten Jahres in Schriften freundlich verglichen, daß hierauf hieunten benannte und unterſchriebene Frl. Bayeriſche, und Pfälziſche Räthe und Diener auf bemeldten Montag im Markt Praitenbrunn ſich zuſammen verfügt und auf gnädigſte und gnädige Ratification ihrer gnädigſten und gnädigen Herrſchaften in obberührten Punkten unterſchiedlich Tractation gepflogen und verglichen, wie hernach folgt:

Nämlich und obwohl bei dem erſten Punkte des Landgerichts Hirſchberg ſich die Frl. Pfalzgräflichen Abgeordneten über und nach dem von Frl. bayeriſchen abgeſandten Räthen gethanen Vortrag und Erzählung der Urſachen dieſer vorſtehenden gütlichen Tractation anfangs mehrern Theils auf den Anno 1505 ergangenen Kölniſchen Spruch, darauf erfolgte Kaiſerlich Inveſtituren, auch dadurch erlangte Exceptions-Privilegium, Erbeinigung und Verträge, ſodann Anno 1509 abgeredeten Abſchied[3]) und darauf eodem anno gefolgter Frſtl. Bayeriſcher Ratificationsſchreiben berufen und ſich daraus vornehmlich dahin fundirt, daß in Kraft derſelben Pfalz-Neuburg cum omnibus suis pertinentis von Städten, Märkten, Schlöſſern und Flecken ꝛc. nicht allein zu einem ſonderbaren Fürſtenthum von König Maximilian auch ander Chur- und Fürſten vor hundert Jahren erhöhet, ſondern auch die darin geſeſſenen Landſaſſen und Unterthanen auch darunter begriffene Güter, Grund und Boden von obbedeutetem Landgericht Hirſchberg, als andern fremden Obrigkeiten eximirt und befreiet worden, — dagegen aber die Frl. Bayeriſchen Räthe und Abgeordneten folgendergeſtalt ſich fundirt und beſtändig fürgegeben,

---

1) Sieh Nr. XX. und die dortigen Anmerkungen.

2) Nämlich des Vertrags vom 11. July 1598. Nr. XIX.

3) Ingolſtädter Neben-Vertrag vom 13. Auguſt 1509. Zum Zwölften ꝛc. Krenner, b. Landtagshandlungen Bd. XVII. S. 257 und 267.

Digitized by Google

daß, weil im berührten Köllniſchen Spruch auch andern darauf gefolgten hie-oben allegirten kaiſerlichen Inveſtituren, Erbeinigungen und des obangeregten über Anno 1509 abgeredten Abſchieds hernach erfolgte Ratifikation nicht in ihre Wirkung gekommen ſeyn ſoll, des Landgerichts Hirſchberg als eines vornehmen kaiſerl. Landgerichts, Lehen und Regals in specie mit der Exemption nicht gedacht, daß auch unter ſolcher General Conzeſſion daſſelbe nicht begriffen, ſondern einer beſondern Expreſſion hiezu bedürftig geweſen und consequenter ihrer Frl. Durchl. vorbehalten und als üblich von Bayern ein anderes damit hergebracht worden, auch in ſolcher Obſervanz bisher verblieben, und was ſonſt weiters hierauf hinc inde zu beiderſeits replicando et duplicando vorgebracht worden, — dieweilen aber beiderſeits Abgeordnete eines und des andern Theiles vorgebrachte Behelfe widerſprochen und man alſo in terminis contradictoriis beharret, ſo iſt auf vielfältige gehabte Converſation dieſer erſte ſtreitige Punkt dahin abgeredet und verglichen, daß derſelbe, ſoviel die in anno 1505 damal dem Fürſtenthum Neuburg adjudizirten und zugelegten Aemter, Städte, Märkte und Flecken anbelangt, zu dem General-Compromiß gezogen, und welcher viel ſeiner Präienſionen berechtiget daſelbſten ausgeführt und erörtert, inmittels aber das Exercitium des Landgerichts Hirſchberg, wie in anno 1559 abgeredet, [4]) eingeſtellt und ſonſt im Uebrigen dieſes Punktes halber bei angedeutetem Abſchied citra praejudicium gelaſſen werden ſolle. Und nachdem von den Bayeriſchen Abgeordneten jetzt gedachter Vergleich anders nicht, dann mit nachfolgenden conditionibus geſchehen: nämlich daß dieſer Punkt in dem rechtlichen compromißlichen Austrag die erſte Stelle gehaben, wie auch die zum Fürſtenthum Neuburg erſt nach dem Köllniſchen Spruch adquirirte Güter, als Luppurg, Ernfells, Praiteneckh und ſo dergleichen andere mehr ſind, weder unter dem Compromiß begriffen, noch der verglichene Stillſtand dahin verſtanden werden ſolle, — alſo haben die Pfälziſchen Abgeordnete ad ratificandum angenommen, daß ihr gnädiger Fürſt und Herr die erſte Condition einzuwilligen nicht Bedenken haben werde, wann hingegen derſelben bevor und frei gelaſſen dero gnädigem Belieben und Gefallen nach einem andern Punkt dieſen Hirſchbergiſchen Landgerichts-Streit dergeſtalt entgegen zu benennen, daß dieſelben mit einander pari passu in dem rechtlichen compromißlichen Austrag erörtert und decidirt werden ſollen, welches ihnen die bayeriſchen Abgeordneten nicht zuwieder ſeyn laſſen; — was aber die andere Condition anbelangt, als von den pfälzgräflichen Abgeordneten dieſe Anzeige geſchehen, daß Luppurg ein Pfandſchilling des Fürſtenthums Bayern geweſen und in Anno 1505 zugleich mit dem Fürſtenthum Neuburg übergeben, Ernfels aber in anno 1505 von beiden Landgerich-

4) Vertrag vom 22. Auguſt 1559 Nr. XI. Zum Vierzehnten ꝛc.

ten Lengenfeld und Hirſchberg eximirt, auch ſolche Befreiung durch Kaiſer Maximilianum Anno 1514 confirmirt worden, haben die Frl. bayeriſchen Abgeordneten ſolches ihrem gnädigſten Fürſten und Herrn unterthänigſt zu referiren ſich anerboten mit der weitern Anzeige, da ihre Frlr. Durchl. obbemeldte documenta, ſowohl der Pfandſchaft Ablöſung als der Extemptions Privilegien abſchriftlich communicirt, daß ihre Frl. Durchl. ſich hierauf nach Befindung derſelben aller Gebühr zu erklären gemeint ſeyn werden, zu welcher Communikation die Pfälzgräflichen ſich erbietig gemacht.

Und nachdem von den pfalzgräflichen Abgeordneten bei dieſem Punkt die hierin ausgewirkte kammergerichtlichen Prozeſſe wiederum einzuſtellen begehrt worden, alſo hat man ſich in Dieſem dahin verglichen, daß in beider Fürſten Namen an dem kaiſerl. Kammergericht zu Speyer durch die Procuratores die Anzeige geſchehen ſoll, wie dieſelben auf gütlicher Vergleichung beſtehen und derowegen bis auf weitern Befehl und Anzeige unvorgreiflich in suspenso verbleiben. Des Unkoſtens halber aber, dieweil von beiderſeits Abgeordneten deswegen Anregung geſchehen, ſoll bei künftiger General-Tractation, wann man ohne das von andern Unkoſten handeln wird, jedem Theil deren Sprüche und Forderung vorzubringen unbenommen, ſondern vorbehalten ſeyn.

Bei dem andern Hauptpunkt die Differenzien der Herrſchaft Praiteneckh betreffend, ſind auf der Anno 98 geſchehenen Veranlaſſung [5]) die in gemeinſchaftlichem Gerichtskaſten und Heiligen Truhen zu Praitenbron befundene acta durch die Frl. Bayeriſchen und Frl. pfalzgräfl. Abgeordnete in Perſon erſehen und beneben beiden bayer. und pfalzgräfl. Verwaltern zu Praiteneckh befohlen worden, die vorhandenen Protocolle zu regiſtriren, dann die Nothdurft daraus zu extrahiren, folgends ſolche gemachte Extrakte und Regiſtratur ihren Frl. Dchl. und Frl. Gnd. innerhalb eines Monats von dato dieſes Vergleichs zuzuſchicken, deren Relation man alſo zu fernerer Nachrichtung zu gewarten.

Anlangend ferner die Haupt-Tractation in dieſem Hauptpunkt und in specie die landesfürſtliche Obrigkeit, deren die Frl. Pfalz Neuburg ſich auf Haßlang- und Rinderbachiſchen anjetzt Frl. bayeriſchem Theil nicht unbillig zu ſeyn vermeint, und zu dem Ende die Ceſſion ihrer Frl. Durchl. in Bayern erkauften Theils begehrt, darauf ſich aber die bayeriſchen Geſandten dahin ausdrücklich erklärt, daß ſolche Herrſchaft weder Pfalz noch einem andern Landesfürſten, ſondern allein der Röm. Kaiſ. Maj. und dem Landgericht Hirſchberg ohne Mittel ſubjekt, daß auch ihre Frl. Drchl. dero Theil bei ſo allda habenden obangezogenen ſtarken Prärogativen von ſich zu geben nicht gemeint, und ſolche Prätenſionen gegenſeitig repetirt und wiederſprochen worden, — alſo iſt dieſer Prinzipal-Punkt von den Bayeriſchen ad referendum genommen.

---

5) Abſchied vom 4/14 Nov. 1598. Nr. XX.

Digitized by Google

Weiters, obwohl auch hierauf bei dieſem andern Punkt die Maleſiz Obrigkeit und das Landgericht Hirſchberg, ſo beides ihrer Frl. Drchl. in Bayern ꝛc. alleinig über Praiteneckh zuſtehet, die pfälziſchen Abgeſandten difficultiren und reſtringiren wollen, weil aber die Bayeriſchen ſich rotunde erklärt, daß ſie hierin im Wenigſten zu cediren nicht allein ausdrücklich befehligt, ſondern vielmehr dahin inſtruirt, daß einmal das Landgericht Hirſchberg, dazu die Inhaber Praiteneckh vor und nach dem Köllniſchen Spruch ſich ſubjekt erkannt auch daſelbſt Recht gegeben und genommen, manutenirt und actualiter exercirt werden ſolle, und ſolchen Streitigkeiten ſowohl gegenwärtig als künftig beſſer und vollkommner mit gutem Beſtand nicht abgeholfen werden könnte, denn wenn die Herrſchaft einem Herrn und zwar ihrer Frl. Drchl. von wegen obbemeldter Prorogativen einig allein verbleibe, und daher auf den Verkauf des Weldenſchen Theils von den Bayeriſchen dergeſtalt gegangen worden, daß ihre Frl. Gnd. ſolcher mit billiger und genugſamer Satisfaction an baarem Geld erſtattet werden ſolle; zu welchem Verkauf aber die Pfälziſchen ſich nicht verſtehen, ſondern haben wollen, daß es wie bisher in communione bleiben und die Adminiſtration auf Mittel und Wege, deren man in allen und jeden Punkten ſich nach Billigkeit zu vergleichen, gerichtet und alſo eine gute Vertraulichkeit und Zuſammenleben ſeyn ſolle, ſo iſt doch, weil dieſes bei den Frl. Bayeriſchen nicht zu erhalten geweſen, letztlich auf Ratifikation von einem Auswechſel nachfolgender Geſtalt geredet worden. Nämlich daß ihrer Frl. Gnd. Pfalzgraf Philipps Ludwig gegen Herlaſſung ihres Weldiſchen Theiles mit andern Gütern eine billige Satisfaction und Erſtattung von ihrer Frl. Drchl. in Bayern geſchehen und, woferne ſich die Güter, ſo künftig in Auswechſel vorgeſchlagen werden ſollen, der Aeſtimation des Weldiſchen oder pfälziſchen Theiles nicht allerdings gleichmäßig, ſondern etwas mehr oder weniger abgehen oder übertreffen würde, alsdann ein oder anderer Fürſt ſolchen Ab- und Zugang an baarem Gelde ergänzen ſolle, jedoch mit dieſem der Pfälziſchen ausdrücklichem weitern Anhange, daß e r ſ t l i c h vor allen Dingen die Gränzen gegen ihrer Frl. Gnd. beide Aemter Hemau und Vellburg richtig gemacht; s e c u n d o ſollen ihrer Frl. Drchl. derſelben ebenmäßig den General-Auswechſel aller hinc inde in Pfalz und Bayern gelegenen Güter, als durch welches Mittel den Streitigkeiten am beſten und meiſten abgeholfen werden kann, nicht zuwider ſeyn laſſen; t e r t i o daß in ſolcher Herrſchaft keine neuerlich Zollſtatt und Beſchwerung der pfalzgräflichen Unterthanen und Hinderung der Landſtraſſe aufgerichtet oder ſonſt etwas in aemulationibus vorgenommen werden ſoll. — Wie nun die Frl. bayeriſchen Abgeordneten, dieſe erſte Condition nothwendig und billig erachtet, ſich auch, allein ad informandum non ad decidendum, mit den Pfälziſchen einer geſammten Bereitung obgedachter Gränzen, inmaſſen geſchehen, verglichen; — alſo iſt bei der dritten Condition auch die Erklärung erfolgt, daß zwar in der Herrſchaft Praiteneckh zu

Digitized by Google

Gefahr und Aemulation ihren frl. Gnd. oder deren Land und Unterthanen nichts Beſchwerliches vorgenommen werden ſolle, ſie könnten aber des Zolls halber ihre Dhlt. ſo eben nicht obligiren, denn Niemand wiſſe, was ſie von der Röm. Kaiſ. May. auch den Churfürſten des Reichs für privilegia erlangen möchten, welcher willen ihre frl. Dhlt. ihr nicht präjudiziren laßen könnten, — welchen Anfang der Zollſtatt aber die Pfälziſchen nicht annehmen wollen, ſondern ihrem gndn. Fürſten und Herrn unterthänig zu referiren ſich erboten haben. — Soviel aber die andere Condition, nämlich die General-Auswechslung angelangt, dieweilen die bayeriſchen Abgeordneten darauf in specie nicht inſtruirt geweſen, alſo iſt es ſo wohl dieſes General-, wie hieunten beim dritten Punkte mit mehrerm zu befinden, als obbemeldten Spezial-Auswechſels halber wegen Praiteneckh dahin geſtellt und abgeredet worden, daß beide Fürſten ſich auf den 11/21 Juny in dieſen beiden Punkten ſchriftlich gegen einander erklären ſollen, nämlich ob und welchergeſtalt nicht allein hochgedachten Herrn Pfalzgrafens frl. Gndn. gemeint ſeyen, deren Theil an Praiteneckh ihrer Dhlt. in Bayern zu cediren, ſondern auch wasmaſſen ihre Dhlt. bedacht ſeyen zu dem General Auswechſel ihren Fortgang zu laſſen, und was für Güter, ſoviel in specie Praiteneckh belangt, eingetauſcht, wie dann zugleich die Ueberſchläge hinc inde überſchickt werden ſollen, damit man auf nächſtfolgende Traktation, ſo auf Montag den 2. Auguſti neuen und 23. July alten Calenders nächſt künftig an Orten, wie beide Fürſten ſich deßhalb vergleichen werden, beſtimmt und angeſetzt, deſto gefaßter erſcheinen und dieſem Praiteneckhiſchen Weſen mit Beſtand abgeholfen werden möge.

Jnmittels, bis auf beider Fürſten Reſolution und Vergleichung, ſoll in der Herrſchaft Praiteneckh Alles im vorigen Stand, wie in anno 1598 allhie zu Praitenbrunn abgeredet und beiden Verwaltern deßhalb instructionis loco ſonderbare memorialia zugeſtellt worden, verbleiben und nichts Neuerliches von beiden Theilen attentirt werden.

So viel nun in specie das Malefiz anbelangt, iſt dieſer Punkt dahin auf Ratifikation verglichen, daß ihre frl. Gnd. dero habendes Recht an dem Kaiſerl. Hof reſervirter maſſen ferner in petitorio vel possessorio ordinario auszuführen gleichwohl unbenommen; als aber eine gute Zeit her, was eigentlich für Malefizfälle zu halten, Zweifel vorgefallen und dadurch die niedergerichtlichen Fälle bis dato ungeſtraft und unabgewandelt verblieben, ſo hat man ſich gleichwohl zu Erledignung dieſes Punktes auf Ratifikation dahin zu vergleichen vermeint, daß unter dem Malefiz alle Fälle, wie ſolche in dem 16. Artikel des erſten Theils der bayeriſchen und pfalzgräflichen Landesfreyheit begriffen, gehalten, die übrigen Verbrechen aber alle als niedergerichtliche Fälle dezidirt und abgethädingt werden ſollten, — demnach aber die frſtl. bayeriſchen Abgeordneten hierzwiſchen andern und dieſen Befehl bekommen, daß alles dasjenige für Malefizfälle zu ſtrafen, wie die in dem fränkiſchen Kreiſe

Digitized by Google

und bei deſſelben freier adelicher Ritterſchaft im Gebrauch und Herkommen, und derwegen begehrt, daß die Pfälziſchen auch dazu ſich verſtehen ſollten, ſo haben doch ermeldte pfälziſche Abgeordnete ſolchen Vorſchlag anzunehmen nicht allein Bedenken gehabt, ſondern auch dazu mit nichten ſich conformiren wollen, daher man ſich beiderſeits dieſes Punkts halber nicht vergleichen können, als iſt es dahin geſtellt worden, daß ihre frl. Dhlt. von dato dieſes innerhalb 14 Tagen gegen ihre frl. Gnd. Pfalzgraf Philipps Ludwigen, ſich erklären ob ſie es des Maleſiz halber bei ermeldter Landsfreiheit verbleiben laßen wollten, damit die vorhandenen niedergerichtlichen Fälle mit geſammter Hand gleich darauf abgeſtraft und alſo die geliebte Juſtitia damit befördert werde.

Was das jus patronatus der Pfarr zu Praitenbrunn und Frühmeße daſelbſt anbelangt, ſoll es bei der Pfaffenhofiſchen Traktation[6]) nochmals verbleiben.

Demnach auch durch die Pfälziſchen von des Pfarrers allhie zu Praitenbrunn Competenz und daher utrimque geſchlagenen Arreſten geredet werden wollen[7]), ſo haben ſich doch die Bayeriſchen entſchuldiget, daß ſie darauf nicht inſtruirt und deßwegen ſich in dieſen Punkt einzulaſſen Bedenkens gehabt; Derowegen man ſolchen unvorgreiflich an ſeinen Ort für dießmal geſtellt ſeyn laſſen müßen, ſich aber doch verglichen, daß bei nächſter Zuſammenkunft von dieſem und noch andern übrigen Punkten, die Kirchen betreffend, wie auch von Relaxirung der Frühmeß-Gefälle traktirt und gehandelt werden ſoll.

Als man nun ferners zu dem dritten Hauptpunkt, nämlich wie und welchergeſtalt die vermöge des in anno 1598 auf dem Reichstag zu Regensburg aufgerichteten Compromißes[8]) veranlaßte gütliche General Traktation und in Entſtehung derſelben der rechtliche Austrag aller vorhandenen zwiſchen ihren frl. Dhlt. und frl. Gnd. bisher entſtandenen Irrungen und Mißverſtände ſchleunig ins Werk geſetzt und angeregtem Compromiß gemäß verfahren werden möchte, geſchritten, hat man ſich erinnert was den 11/21 Februarij verſchienenen 1606 Jahrs zu Aichach derentwegen durch beiderſeits Räthe in etlichen unterſchiedlichen Punkten für Handlungen gepflogen[9]) und weſſen man ſich ſonſt daneben mit Uebergebung beiderſeits Verzeichniße mehrer und neuer Beſchwerden verglichen und hienach von beiden Fürſten ratifizirt worden, derowegen man dafür gehalten, daß es bei ſolchem Aichachiſchen Abſchied nochmals, doch dergeſtalt verbleiben ſolle; — dieweil mit Relaxation und Reſtitution der hinc inde vorübergegangenen Arreſte und Pfändung durch Ueberſchickung und Uebergebung der 5. April und 6 May bemeldten 1606 Jahres

---

6) Ratifikation der Abrede vom 10/20 Aug. 1598 Nro. XXI. Zum Fünfzehnten ꝛc.

7) Siehe Abrede vom 18. März 1598 Nro. XVIII. Sodann zum Fünften ꝛc.

8) Abrede vom 18. März 1598 Nro. XVIII.

9) Rezeß vom 10/20 Febr. 1606 Nro. XXIII.

der deßwegen ſonderbar begriffenen Spezifikationen allbereits ein Anfang gemacht aber noch nicht, wie man verhofft, zu Werk gerichtet werden mögen —, daß demnach anfangs und vor allen Dingen in Beiſeyn der Niedergeſetzten ſolche Relaxation und Reſtitution geſchehen und effektuirt auch der Anfang damit, wie obengemeldet, in dem Landgericht Graisbach gegen die Pflegen Wembding und Rain gemacht werden ſoll, dergeſtalt, wenn man ſich in etlichen Punkten ſolcher Relaxation und Reſtitution sine praejudicio causae principalis nicht vergleichen könnte, ſolche zu der gütlichen General Traktation zu verſchieben und fürder davon zu reden ſeyn ſolle. Und hat man zu ſolcher Traktation, auf beiderſeits Fürſten gndgſte. und gndge. Ratifikation, den erſten November neuen und den 22. Oktober alten Kalenders an einen gelegenen Ort, ſo den berührten Aemtern und Landgericht Rain, Graisbach und Wembding gelegen, und wie man ſich deſſen zu vergleichen, Abends einzukommen und folgenden Tags neben den Niedergeſetzten mit berührter Relaxation und Reſtitution der ſpezifizirten Arreſte und Pfändungen einen Anfang zu machen, vermeint und vorgeſchlagen.

Wenn man nun mit ſolchen Punkten nach Ausweiſung der deßwegen überſchickten und übergebenen Verzeichniße zu Ende gekommen, ſoll alsdann ferners unterredet und verglichen werden, auf was Zeit und Ort die gütliche General-Traktation abermals in Beiſeyn der Niedergeſetzten füglich anzuſtellen und vorzunehmen ſeyn möchte, dabei man dann abermals die Ordnung in Acht zu nehmen, daß nämlich die ratifizirte modus procedendi den Generalibus nach obſervirt, von Aemtern zu Aemtern gegangen und der Anfang mit dem Landgericht Graisbach und Pflegen Wembding und Rain gemacht werden ſoll.

Soviel die General Auswechſlung aller geiſt- und weltlichen Güter, Gülten, Zehenten und andern Gerechtigkeiten, welche zu jedes Fürſten Kaſten, Klöſtern, Pfarren, Kirchen, Schulen, Spitälern, Almoſen ꝛc. gehörig und in eines oder des andern Theils Fürſtenthum und Land gelegen ſind, anbelangt, haben zwar die frl. bayer. abgeordneten Räthe ſich zu erinnern gewußt, was dieſes Punktes halber bis dato vorgegangen, dieweil ſie aber deßwegen ſchließlich zu handeln nicht inſtruirt, iſt dieſer Punkt dahin gemittelt worden, daß ihre frl. Dhlt. in Bayern ſich auf den 11/21 Juny ſchiriſt, dieweil ohnedem dieſelbe auf berührte Zeit des Spezial-Auswechſels halber mit Praitenecky die Verzeichniße und Anſchläge, was ihre Dhlt. dagegen für Güter und in was Tax zu übergeben gedacht, überſchicken ſollen, — auf den Modum und Vorſchlag, wie ſolcher Ao 1601 den 21 November derſelben zu Regensburg übergeben worden, ob ſie mit demſelben einig oder andere Vorſchläge, dardurch man zu dem General-Auswechſel förderlich gelangen möchte, erklären und dann nachgehends die Ueberſchläge und designationes ſolcher Güter ꝛc. gemacht und vor der General Traktation auf einen gewiſſen Tag, deſſen man ſich bei Abhandlung der Arreſte und Pfandungen zu vergleichen, hinc inde überſchickt

Digitized by Google

und dann nach Richtigmachung der Gränze ſolcher Auswechſel ins Werk geſetzt und zu dem Ende, wie er gemeint, gebracht werden ſoll.

Und dieweil dieſe Abhandlung ſowohl in vorgehenden als dieſem Punkte theils ad referendum, theils ad ratificandum, doch citra praejudicium, geſchehen und angenommen, iſt von beiderſeits Räthen verglichen, daß dieſelbigen in allen ſolchen Punkten auf obgeſetzte Zeit, nämlich den 11/21 Juny, von beiden Fürſten zugleich respective geſchehen und Erklärung folgen ſolle.

Bei dieſer ganzen Vergleichung und Traktation haben oftermeldte beiderſeits abgeordnete Räthe dieſe ausdrückliche Proteſtation und Reſervation gethan, daß durch dieſelbe dem verglichenen und aufgerichteten Compromiß im wenigſten Nichts benommen noch begeben, ſondern, was alſo anjetzt und dann ſchirist in der Güte vor den Niedergeſetzten nicht verglichen, es allerdings bei dem Austrage und Prozeß gelaßen werden ſoll. Wie denn auch, da wider Verhoffen dieſe oberzählte Abrede beider Fürſten einer oder der andere gdgſt. und gnd. zu ratifiziren Bedenkens haben würden, auf ſolchen Fall ſolle einem und anderm Theil durch obgedachte gütliche Unterhandlung an dießfalls habenden Rechten und Gerechtſamen Nichts benommen noch präjudizirt, ſondern demſelben dawider alle fernere befugte Nothdurft per expressum hiemit vorbehalten und unbenommen ſeyn.

Zu Urkunde ſind dieſes Vergleiches zwei gleichlautende geſchrieben, mit beiderſeits abgeſandter Räthe Handſchriften und Pettſchaften unterfertiget auch jedem Theil ein Exemplar zugeſtellt worden.

Actum in dem Markt Praitenbronn den ſiebenten May neuen und ſiebenundzwanzigſten April alten Kalenders anno ſechzehnhundert zehn.

J. Chriſtoph von Preyſing, Frhrr. Hanns Adam von Ellichshauſen.
Hieronymus Aurpach Dr. Gregorius Silbermann Dr.
Eſaias Leuchter Dr. Alexander Hochenbuech Dr.
Anthonius von Sigershoven. Michellenhardt Röſchingeder.
Theodoſius Stain.

XIII.

Beſchreibung der Kirchen in Tollbath und Weiſſendorf.

Mitgetheilt
durch den königlichen Oberbaurath
Panzer.

Durch die königl. Regierung von Oberbayern wurden dem hiſtoriſchen Vereine Zeichnungen und Beſchreibung der Kirchen in Tollbath und Weiſſendorf, Landgerichts Ingolſtadt, zur Benutzung mitgetheilt.

Dieſe kleinen Kirchen dürften die Aufmerkſamkeit der Freunde vaterländiſcher Geſchichte verdienen, da ihre Bauart, insbeſondere die conſequente Durchführung des Halbkreiſes bei den Portalen, Lichtöffnungen, Verzierungen der Chöre, ſo wie bei dieſen ſelbſt; die Säulen der Portale mit ihren hohen Baſen und Kapitallen, die Geſimſe, die übrigen obgleich in artiſtiſcher Beziehung werthloſen Sculpturen und endlich der Mangel ſelbſt jeder Annäherung an den Spitzbogenſtyl auf eine frühe Zeit hinweiſen, und da ſich über ihre gleichzeitige Erbauung eine an ſich merkwürdige, tief hinab reichende, im Alterthume weit verbreitete Sage erhalten hat.

Die Kirche in Tollbath iſt ganz von Quadern erbaut, 33 Fuß lang und 23 Fuß breit. Der Chor iſt nach dem Halbkreiſe gebildet und liegt gegen Sonnenaufgang. Unter dem Geſimſe deſſelben ſind kleine, halbkreisförmige Bögen angebracht, welche durch abenteuerliche Figuren und Köpfe unterſtützt werden.

Durch einen zur Sakriſtey beſtimmten, ganz unregelmäßigen

Digitized by Google

Anbau ſind mehrere von dieſen Bögen überbaut worden und es ſind nur 10 Figuren, als Conſolen unter den Bögen, ſichtbar; die drei übrigen ſind in dem Anbau eingemauert, aber noch kenntlich.

Dieſe Figuren ſind auf Blatt III. Fig. 1 bis 13 dargeſtellt; ſie ſind folgende:

1) ein Löwenkopf, der ein menſchliches Haupt, ähnlich dem Haupte eines Kindes, in ſeinem Rachen hält;
2) der Kopf wie es ſcheint, eines Bären;
3) eine ſitzende Figur, welche die Arme empor hebt und in derem Schoße ein menſchliches Haupt ruht;
4) ein bärtiges Menſchenhaupt;
5) der Kopf eines Haſen;
6) ein gutgebildetes Menſchenhaupt mit aushängender Zunge;
7) ein bärtiges Menſchenhaupt;
8) ein lachendes Menſchenhaupt;
9) ein Menſchenhaupt mit aufgeſperrten Lippen, die Zähne zeigend;
10) ein Menſchenhaupt, wegen des Anbaues nicht ganz ſichtbar;
11) der Kopf eines reiſſenden Thieres, ein Lamm in dem Rachen haltend;
12) ein Vogel-, wie es ſcheint, ein Adlerkopf;
13) der Kopf eines Schweines.

In der Mitte des Chores iſt noch ein dem Style jener Zeit entſprechendes, kleines und ſchön ausgearbeitetes Fenſter ſichtbar. Daſſelbe iſt auf Blatt I., und im größeren Maßſtabe auf Blatt IV, Fig. 1., nebſt Grundriß, dargeſtellt.

Die Südſeite der Kirche, Blatt I., zeigt das noch gut erhaltene und ſchön gearbeitete Portal, welches auf demſelben Blatte im größeren Maasſtabe dargeſtellt iſt. Die Hohlkehlen, welche hier mit Rundſtäben abwechſeln, ſind mit verſchiedenen Thieren und Menſchenköpfen verziert, welche jedoch beſchädiget und nicht mehr kenntlich ſind.

Das Relief oberhalb der geradlinig geſchloſſenen Thüre iſt mit einem Stab von Eiern eingeſchloſſen. Der Halbkreis ſelbſt zeigt 3 Figuren, wovon jede ein Buch in den Händen hält, die mittlere lehrend, und die beiden übrigen als zuhörend erſcheinen.

Digitized by Google

An derſelben Seite bemerkt man noch ein rundes und ein halbrundes Fenſter, welche ganz unſymmetriſch angebracht und jetzt zugemauert ſind. Dieſe beiden Fenſter haben keine Profilirungen, ſondern nur eine einfache, tiefe Abfaſſung, und innerhalb derſelben befindet ſich in dem Schlußſteine ein menſchlicher Kopf ausgehauen.

In der Wandfläche der weſtlichen Giebelſeite, etwa 10 Fuß hoch über dem Boden, iſt ein 2′ 9″ langer und 1′ 2″ breiter Stein eingemauert, auf welchem eine männliche Figur halb erhaben ausgehauen iſt. Die lange Seite des Steines iſt wagrecht, die kürzere ſenkrecht, während die Figur ſelbſt die aufrechte Stellung dieſes Steines bedingt. Dieſe Figur hat das Haupt unbedeckt, trägt ein kurzes nicht bis an das Knie reichendes Faltenkleid und hält in der rechten Hand einen langen Stab. Das Geſicht, der obere Theil des Kopfes, der Stab ꝛc. haben durch den Einfluß der Witterung gelitten. Das linke Bein vom Ende des Oberkleides an, fehlt gänzlich; man bemerkt aber am Ende des Oberkleides nächſt der linken Hand noch die Spur des Oberſchenkels. Es ſind hierbei zwei Fälle möglich, entweder daß dieſe Figur urſprünglich zwei Füße hatte, und daß das linke Bein ſpäter abgemeißelt wurde, oder daß letzteres ſchon bei der Verfertigung fehlte; denn der Platz des Steines, wo ſich der linke Fuß befinden müßte, liegt mit der Grundfläche des Steines in einer Ebene. Die Auffaſſung dieſer Figur ſcheint jedoch die Abſicht des Verfertigers kund zu geben, ſie einfüßig darzuſtellen.

Bemerkt wird noch, daß behufs einer genauen Beurtheilung und getreuen Abbildung, welche ſich auf Blatt IV. Fig. 11. befindet, ein Abdruck in Gyps genommen wurde, welches auch bei den oben beſchriebenen Figuren 1 bis 13 geſchehen iſt.

Ueber dieſe Figur hat ſich unter dem dortigen Landvolke folgende Sage erhalten:

Vor vielen hundert Jahren lebten in dieſer Gegend zwei Rieſen, welche Baumeiſter waren und mit einander übereinkamen, daß jeder eine Kirche, der eine in Tollbath, der andere in dem eine Stunde entfernten Dorfe Weiſſendorf, aber in äußerſt kurzer Friſt, erbauen ſoll. Dabei machten ſie zur Bedingung, daß derjenige, welcher ſeinen Bau ſpäter, als der andere beendigen würde, nicht nur ſein Vermögen, ſondern auch ſeine Freiheit

verlieren ſollte, ſo, daß er, ſein ganzes künftiges Leben hindurch, dem andern als Sclave dienen müßte. Der Anfang mit den Bauten wurde gemacht und beiderſeits mit der größten Thätigkeit betrieben. Da aber der Rieſe in Weiſſendorf wahrnahm, daß der Rieſe in Tollbath ſeinen Bau eher beendigen werde, als er, ſo wurde er um ſo mehr hierüber ergrimmt, als ſein Werk wegen allerlei Hindernißen weniger raſch von Statten ging. Wie er erſt ſah, daß ſein Gegner eines Tages gänzlich mit ſeinem Baue fertig werden, bei ihm es aber noch einen Tag länger dauern würde, kehrte ſich ſein Zorn in Wuth und er ſchleuderte von Weiſſendorf große Steine nach Tollbath und, da dieſes nicht helfen wollte, warf er in dem Augenblick, wo der letzte Stein gelegt und der letzte Hammerſchlag gemacht werden ſollte, ſeinen großen Hammer mit ſolcher Kraft hinüber, daß dadurch das linke Bein des Rieſen in Tollbath hinweggeriſſen wurde, und dieſer das Leben einbüßte. Ueber die mythiſche Bedeutung dieſer Sage gibt das treffliche Werk von Jakob Grimm über deutſche Mythologie Aufſchluß und es ſey mir erlaubt, die bezüglichen Stellen hier auszuheben:

„In den Rieſen waltet volle unbändige Naturkraft, die jene „Ueberſchreitung des leiblichen Maaßes, trotzigen Uebermuth, alſo „Mißbrauch des ſinnlichen und geiſtigen Vermögens zur Folge „hat, und zuletzt ihrer eigenen Laſt erliegt ....“ Dennoch iſt „in den Liedern ein den Rieſen günſtiger Zug. Sie ſtellen ein untergegangenes, oder untergehendes Geſchlecht dar, dem mit der „Kraft auch die Unſchuld und Weisheit des Alterthums mehr eine „objektive und erſchaffne, als ſelbſt erworbene Vernunft beiwohnt.“ (S. 303.)

„Eine große, über menſchliches Maaß hinüberragende Geſtalt „wird allen Rieſen zugeſchrieben; nie Einäugigkeit, wie den Cyclopen, dagegen ſind ſie oft, gleich den griechiſchen Rieſen, mit „mehreren Händen und Häuptern ausgeſtattet.“ (S. 302.)

„Meiſt aber erſcheinen die Rieſen wohlgebildet und von vollkommenem Wuchſe.“ (S. 303.)

„Wenn die Rieſen von Wuth entbrennen, ſo ſchleudern ſie „Felſen, reiben Flammen aus Steinen, reiſſen Bäume aus und „ſtampfen mit dem Fuß bis an das Knie in die Erde. In dieſem

Digitized by Google

„Zuſtande werden ſie von den Helden, denen ſie dienſtbar ſind, in Feſſeln „gelegt, und nur im Kriege gegen den Feind losgelaſſen.“ (S. 304.)

„Man dachte ſich die Rieſen auf Felſen und Bergen hauſend; „ihre ganze Natur hängt mit dem Steinreich zuſammen. Sie „ſind belebte Steinmaſſen, oder verſteinerte früher lebendige Ge„ſchöpfe...“ (S. 306.)

„Bauten der Vorzeit, von ſeltſamer Struktur, die lange Jahr„hunderte überdauert haben, und das heutige Geſchlecht nicht mehr „unternimmt, pflegt das Volk den Rieſen oder dem Teufel zuzu„ſchreiben...“ (S. 307.)

„Ein agſ. Ausdruck für Rieſe iſt ent, pl. entas ... die Dich„ter ſetzen das Wort gern, wenn von alten Bauten und Arbeiten „die Rede iſt: ‘enta geveorc, enta aergeveorc, eald enta geve„orc’. Beov. 3356, 5431, 5554. Conyb. illustr. 230. 253; ‘entisc „helm’ Beov. 5955...“ (S. 301.)

„Als Schmiede, gleich den Cyclopen, werden in unſeren „Volksſagen die Rieſen nicht geſchildert, und das Schmieden der „Waffen bleibt den Zwergen vorbehalten. Nur in der Heldenſage „ſchmiedet der Rieſe Aspriän Schuhe (Roth. 2029), und Vade, „der Rieſe, läßt ſeinen Sohn Velint erſt bei Mimir, dann bei „Zwergen ſchmieden lernen. Allein Smidhr bedeutet in der „alten Sprache nicht faber, ſondern überhaupt Künſtler und na„mentlich Baumeiſter: als kunſtreiche Baumeiſter ſtellen ſich „die Rieſen, die Urheber jener koloſſalen Bauten des Alterthums „weſentlich dar...“ (S. 316.)

[Nach Mone (Anzeige f. Kunde der deutſch, Vorzeit, Jahrg. 1836, Seite 1) laſſen angelſächſiſche Erinnerungen zweierlei entnehmen:

1) daß die Enten rieſenhafte Baumeiſter und
2) vortreffliche Waffenſchmiede waren.

In einem angelſächſiſchen Gedichte, das Mone mittheilt, ſteht:

Ceastra beodh feorran gesyne
ordhanc Enta geweorc:
tha the on thysse eordhan syndon
wraetlic weall-stâna geweorc.

Burgen werden ferne geſehen
Der Enten kunſtreiches Werk,
Das ſind dir auf dieſer Erde
Die feindlichen Werke der Steinmauern.]

Digitized by Google

„Die bedeutſamſte Erzählung ſteht in der Edda ſelbſt. Ein „Jötunn war zu den Aſen gekommen, hatte ſich für einen Schmied „ausgegeben und anheiſchig gemacht, in Friſt von anderthalb Jah„ren eine feſte Burg zu bauen, wenn man ihm Freya, und dazu „Sonne und Mond bewilligen wolle. Nachdem die Götter zu „Rath gegangen waren, entſchloſſen ſie ſich auf das Anerbieten „einzugehen, wenn der Rieſe den Bau in einem Winter, ganz „allein ohne Mannes Hilfe zu vollführen unternähme; ſey den „erſten Sommertag etwas an der Burg unfertig, ſo werde er aller „ſeiner Anſprüche verluſtig. Auf welche Weiſe der Schmied den „Bau blos mit ſeinem ſtarken Pferd Svadhilfari, beinahe „vollbrachte, durch Loki aber daran gehindert und von Thörr „erſchlagen wurde, meldet Sn. 46. 47.“ (S. 317.)

Unſere Sage hat mit dieſer eddiſchen Überlieferung viele Aehnlichkeit. Gleichwie die Aſen mit dem Rieſen über die Erbauung einer Burg einen Vertrag gegen Entrichtung eines hohen Lohnes abſchließen, dabei aber für die gänzliche Herſtellung des Baues die kurze Zeit eines Winters bedingen, ſetzen die Rieſen unſerer Sage für die Errichtung ihrer Kirchen eine ſehr kurze Friſt und auf die beziehungsweiſe frühere Vollendung das Gut, ja ſelbſt den Verluſt der perſönlichen Freiheit als Preis feſt. Gedrängt durch die Aſen, welche den Vertrag nicht halten wollen, legt Loki dem Rieſen Hinderniſſe in den Weg, als dieſer im Begriff war, die Burg innerhalb des bedungenen Termines zu vollenden. Noch denſelben Abend, da der Baumeiſter mit dem Pferde Svadhilfari nach Steinen auszog, lief aus dem Wald eine Stute, und wieherte dem Pferd entgegen. Dieſes ward wild, zerriß den Strick, lief zum Walde und der Baumeiſter nach, um es zu greifen. Es lief ſo die ganze Nacht und die Arbeit ward verzögert. So ſucht der Rieſe in Weiſſendorf ſeinen Gegner, welcher ſeine Kirche beinahe zu Stande gebracht hat, an der gänzlichen Vollendung zu hindern, indem er große Steine nach Tollbath hinüber ſchleudert, und gleichwie endlich Thörr mit ſeinem Hammer Mjölner auf einen Schlag dem Rieſen die Hirnſchaale zerſchmettert, ſo wirft auch der Rieſe in Weiſſendorf ſeinen großen Hammer in dem Augenblick nach dem Rieſen in Tollbath, als dieſer im Begriff war den letzten Stein zu ſetzen, wodurch ihm der linke Fuß zerſchmettert wurde.

Was das Steinbild ſelbſt anbelangt, welches nach der Sage den Rieſen vorſtellt, der durch den Hammerwurf des andern ein Bein verlor, ſo dürften dieſem Bilde folgende ſprachliche Denkmäler zur Seite geſtellt werden, die ich wieder aus der deutſchen Mythologie von Jakob Grimm entnehme.

„Als einen Beweis für Heimos Annäherung an ein älteres „Rieſen- oder Göttergeſchlecht hebe ich hervor, daß ihm die Ueberlieferung vier Elnbogen beilegt (Heldenſage 257)....; Starkahdr, „ein berühmter göttlicher Held des Nordens, hat drei paar „Arme, Thor ſchneidet ihm vier Hände ab (Saxo. gr. p. 103); „Hervarasaga (Rafn. p. 412. 513) legt ihm acht Hände und „das Vermögen mit 4 Schwertern auf einmal zu fechten bei.“

„Sleipnir, Odhins Pferd, iſt mit acht Füßen ausgeſtattet „wie Cerberus, der Höllenhund, mit drei Häuptern. Vielhäuptigkeit gibt ein Kennzeichen der alten Rieſen, aber auch der alten „Götter. Ein alter Thurs thrihöfdhodhr erſcheint in eddiſchen „Skirnisför (Saem. 85b) wie im mhd. Wachtelmaere (einen drithouptigen Turſen, Maßm. Denkm. 109.) ſehr merkwürdige „Einſtimmung; vgl. den ſechshäuptigen Rieſenſohn Saem. 35a „(nach Variante), die vielhäuptige Schaar bei dem Rieſen „(Saem. 56a) und die Rieſin mit 900 Häuptern (Saem. 53)“ (S. 222.)

„Wie göttlichen Weſen Gliederüberfluß, wird ihnen auch „Mangel daran zugeſchrieben. Einhändig iſt Ziu, einfüßig „Wielant (S. 221.), einäugig Wuotan, Hagano (vgl. Nachtrag „zu S. 220). Für dieſe Gebrechen hat unſere alte Sprache eigne, „hernach erloſchene Adj., goth. hanfs, halts, haihs . . . (S. 693.).

Die hieher bezüglichen Stellen ſind nämlich folgende; „Tyr iſt „nach der Edda einhändig, weil ihm der Wolf bis zum Gelenk „(ûlflidhr, carpus) die rechte Hand abgebiſſen hat (Saem. 65a Sn. „35. 36); davon zeigt ſich in deutſcher Sprache keine Spur. Die „Vorſtellung muß aber ſehr gangbar und charakteriſtiſch geweſen „ſeyn, da auch in der alten Runenerklärung bei dem Buchſtaben „T geſagt wird: 'Tyr er einhendr Asa'. dieſer Buchſtab führt „des Gottes Namen.“ (S. 132.)

„Aus der Vilkinasaga wiſſen wir, daß Vilkinus mit jener „Meerfrau (Wâchilt) den Vâdi, dieſer den Velint, Velint den Vidga „zeugte. Velint, ahd. Wiolant, mhd. Wielant, agſ. Vêland,

„altn. Völundr iſt noch um einige Grade mythiſcher, als ſein Sohn: „ein kunſtreicher Schmied, mit Valkyrien und Schwanjungfrauen „verkehrend, hernach am Fuße gelähmt und im Federkleid durch „die Lüfte fliegend: Er darf mit Hephäst oder Vulcanus, vielleicht „mit Dädalus verglichen werden; unbedenklich ſind Wäte, Wielant, „Wittich geiſterhafte Weſen, Halbgötter des altdeutſchen Volks„glaubens. (S. 221.)

„Odhinn iſt einäugig, und trägt einen breiten Hut. „Als er aus Mimis Brunnen zu trinken begehrte, mußte er eines „ſeiner Augen zu Pfand laſſen“ . . . (S. 191).

Daß dieſes Steinbild ſchon vorhanden war, ehe die Kirche gebaut worden iſt, und nur zum Andenken eingemauert wurde, ſcheint daraus hervorzugehen, daß die Figur liegt, während ſie ſtehend dargeſtellt iſt. Es darf hier noch folgende Stelle aus Jakob Grimm angeführt werden:

„Man ſcheint heidniſche Bilder zuweilen noch in die „chriſtliche Kirche eingemauert zu haben (Ledebur's Archiv 14, „363, 378), dem Volk zu Gefallen als ein Andenken. Vgl. S. 75 „den Ausdruck: imagines parieti affixae, in einer ſchon „chriſtlichen Kirche.“

Wenn ich nun gleichwohl nicht behaupten will, daß dieſe Figur wirklich in der Abſicht gefertiget worden iſt, ein mythiſches Weſen darzuſtellen, obgleich Sage und Figur darauf hinweiſen, und ſolcher Meinung auch ſprachliche Denkmäler zur Seite ſtehen, alſo nichts vorliegt, was mit derſelben im Widerſpruch ſteht, ſo hat ſich doch in dieſer Ueberlieferung jener Zug hohen Alterthums erhalten, welcher einigen göttlichen Weſen Gliederüberfluß, ſo wie auch Mangel daran zuſchreibt, und ſowohl aus dieſem Grunde, als auch weil unſere Sage das Gepräge hohen Alterthums trägt, dürfte ſie als ein Beitrag zur deutſchen Mythologie gelten.

Die Kirche in Tollbath ſteht auf einem kleinen, künſtlich hergeſtellten Hügel. Es wurde in demſelben neben der Kirche nachgegraben, und ein viereckig gemauertes Grab gefunden, welches menſchliche Knochen und Schädel enthielt.

Meines Wiſſens hat Herr Major Roth zuerſt auf dieſe Kirche aufmerkſam gemacht, welcher auch dem hiſtoriſchen Vereine eine perſpektiviſche Zeichnung mit Beſchreibung übergab.

Digitized by Google

Die Kirche in Weiſſendorf hat in ihrem Aeuſſern ſehr viele Aehnlichkeit mit jener zu Tollbath. Sie iſt, wie dieſe aus Quadern gebaut, hat jedoch durch den Einfluß der Witterung mehr gelitten. Die Form des Grundplanes, Blatt II, beſteht, wie bei der Kirche in Tollbath, aus einem oblongen Schiff von 50 Fuß Länge und 36 Fuß Breite, und iſt daher um ein Bedeutendes größer, als jene.

An dem gegen Oſten angebauten halbrunden Chore befinden ſich auch hier unter dem Geſimſe, kleine nach dem Halbkreiſe geformte Bögen, welche durch Conſolen, abenteuerliche Köpfe von Menſchen und Thieren darſtellend, unterſtützt werden.

Dieſelben ſind im größern Maßſtabe auf Blatt III, Fig. 1 bis 22, nach Gypsabgüſſen getreu dargeſtellt, und es erſcheint von der der ſüdlichen Seite der Kirche zunächſt liegenden Conſole anfangend:

1) Ein grimmiges menſchliches Antlitz, die Zähne zeigend und mit hervortretenden Augen;
2) ein wohlgebildetes Menſchenhaupt, mit Haſen- oder Schafs-Ohren;
3) ein Kopf eines jungen Stieres, ziemlich gut gearbeitet und erhalten;
4) ein menſchliches Antlitz, ſehr beſchädiget;
5) der Kopf eines Thieres mit Hörnern;
6) ein bärtiges Menſchenhaupt;
7) ein Widderkopf, ſehr gut gearbeitet und erhalten;
8) der Kopf eines Menſchen mit Hörnern, an der Naſe etwas beſchädiget;
9) ein Thierkopf, etwa eines Schafes;
10) ein menſchliches Antlitz mit jugendlichen Zügen und einer eigenthümlichen Kopfbedeckung;
11) ein Thierkopf;
12) ein menſchliches Haupt mit einer Krone, auf welcher ſich drei Kreuze befinden; der zwiſchen 11 und 12 befindliche Bogen bildet die Mitte der ganzen Chorbekränzung, und in demſelben iſt eine Figur, welche den Kopf auf den linken Arm ſtützt und in der rechten Hand ein Buch hält;
13) der Kopf eines abenteuerlichen Thieres;

14) ein lachendes menſchliches Antlitz, die Zähne zeigend;
15) der Kopf eines Haſen;
16) ein freundliches menſchliches Antlitz;
17) der Kopf eines Thieres, vermuthlich eines Pferdes;
18) der Kopf eines Vogels, etwa eines Adlers;
19) der Kopf eines Thieres, unkenntlich;
20) ein Menſchenhaupt;
21) ein Eberkopf;
22) ein menſchliches Haupt, häßlich, mit tief liegenden Augen und die Zähne zeigend;

An der weſtlichen Giebelſeite zeigen ſich noch Ueberbleiſel eines ſchönes Portales, welches auf Blatt IV Fig. III und IV im größeren Maßſtabe dargeſtellt iſt. Leider iſt nur der linke Theil des Bogens und des kapitälähnlichen Aufſatzes, worauf ein Löwe zu liegen ſcheint, noch erhalten; vom rechten Theil ſind nur Spuren vorhanden, welche in der Zeichnung ergänzt worden ſind.

Die in dem Bogen des Portales herumlaufende Bandverzierung iſt ſchön gearbeitet.

Auch dieſe Kirche liegt auf einem Hügel, welcher jedoch nicht künſtlich errichtet wurde.

Im Innern derſelben finden ſich noch Ueberbleiſel aus der Zeit ihrer Erbauung. Dahin gehören die auf Blatt III Fig. III und IV dargeſtellten, in der Nähe des Chores befindlichen Geſimſe. Das Geſims Fig. III enthält eine männliche Figur, welcher die beiden Hände an einen Fuß gebunden ſind. Die Conſole Fig. V. iſt in dem nordweſtlichen Eck. Durch Fig. V, VI und VII, Blatt IV, ſind die Säulen mit ihren abenteuerlichen Figuren dargeſtellt, welche ſich links am Eingange befinden.

Sämmtliche Zeichnungen wurden durch Herrn Weltrich, Baupraktikanten, mit vielem Fleiße ausgeführt.

Digitized by Google

XIV.

Die
Schmalholz zu Landsberg.

Von dem
quiesc. k. Landgerichts-Aſſeſſor Stöſs in Obergünzburg.

Die goldene Chronik von Hohenſchwangau S. 49 erwähnt der reichen Schmalholz, einer Landsbergiſchen Bürger-Familie; — es wird daher der Mühe werth ſeyn, ihrer Herkunft und ihren Schickſalen nachzuforſchen, ſo weit es bei ſpärlichen Quellen gelingen mag.

Im Landgerichte Obergünzburg, in der Pfarrei Hopferbach, in der Landgemeinde dieſes Namens, befinden ſich zwei Weiler, Vorder- und Hinterſchmalholz, erſter aus zwei — letzter aus vier Bauerhöfen beſtehend, wozu noch der anliegende große Bauerhof, Stöcken im Wald, als ein ſpäteres Neugereut, gerechnet werden zu müſſen ſcheint. Das Atlas-Blatt Kaufbeuren zeigt dieſe Orte.

Von einem Burgſtalle daſelbſt iſt zwar nichts bekannt, indeſſen befindet ſich gegen S. O. O. von Vorderſchmalholz an dem Aerarial-Kreſſen-Walde eine Holzkuppe, auf dem Stein genannt, welche einſt einen 30 Nürnberger Werkſchuh ins Gevierte haltenden Berchfrit oder Berfrit wohl getragen haben könnte.

Das Wappen der Schmalholz zeigt die neunte Kupfertafel im zehnten Bande der M. B. — zwei in Form eines Andreas-Kreuzes gelegte, mit der Schärfe abwärts gekehrte, Baumſägen, je an dem obern Ende mit aufrecht ſtehender Handhabe. Dieſes redende Wappen: Säger-Schmalholz, wie Wagner-Krummholz — führt auf die Vermuthung, daß die von 1400 an erſcheinenden Schmalholze eine Fortſetzung des Geſchlechts der bis 1400 als Kempter Bürger vorkommenden Säger ſeyn möchten;

wie damals ſolche Namensänderungen bezüglich der Geſchlechter und der Orte nicht ungewöhnlich waren.

Dieſes Wappen und die nachſtehenden urkundlichen Daten werden keinen Zweifel übrig laſſen, daß die Schmalholz urſprünglich wehrhaft und ritterbürtig geweſen, wie damals alle rathsfähigen Geſchlechter der Städte. Es wird ſich ergeben, daß der bezeichnete Weiler Schmalholz die Heimath dieſer Familie; derſelbe iſt 4 geom. Stunden von Kaufbeuren entfernt.

Zuerſt erſcheint (nach den vorliegenden Quellen) ein Heinrich Schmalholz mit Heinrich Kaufringer, beide Bürger zu Landsberg, als Siegelzeuge, Samſtag vor St. Johannis d. T. Tag 1398, als Hermann der Härink, Richter, und Hans Jäger, Bürger daſelbſt, eine Richtung wegen Heinrichs des Angerers Verlaſſenſchaft beſiegeln, wobei das Spital in Kaufbeuren betheiliget war.

Urk. des Spitals Kaufbeuren.

1409 an St. Michaels Tag erkaufen Hans Wiß und Hans Amboſſer, Pfleger; dann Hans Schmid von Waal, Meiſter des Spitals zu Kaufbeuren, von Benz Schmalholz zu Ebersbach ein Gütlin daſelbſt, ſo dieſer von Betz Strölin ſel. weiland Bürgermeiſter in Kaufbeuren, ererbt.

v. Hörmann, Kaufb. Chronik.

Ebersbach iſt 1½ Stunde von Schmalholz entfernt; es befand ſich um jene und in ſpätern Zeiten in getheiltem Beſitze mehrer Patricier-Geſchlechter von Ulm, Memmingen, Kaufbeuren.

Die Strölin kommen in Kaufbeuren bald nach 1300, und in der Umgegend reich begütert vor; in Ulm waren ſchon vor 1300 Strölin capitanei und Bürgermeiſter.

Jäger, Ulm im Mittelalter, Stuttgart 1831, 8. S. 171.

Konrad Schmalholz iſt 1422 an St. Johannis Tag zu Weihnachten Zeuge, als Jacob Schnabel auf Vermittelung der Pfleger zu Landsberg und Fridberg zu Gunſten des Stifts St. Ulrich in Augsburg auf gewiſſe Anſprüche an des Stifts Güter zu Haunſtetten verzichtet.

M. B. XXIII, 359.

Konrad Schmalholz, Bürger zu Landsberg, und Eliſabeth, ſeine Hausfrau, kaufen von Albrecht und Hanſen

die Judmannen, Gebrüder, den Sedelhof zu Walleshauſen, (LG. Landsberg) um 300 fl. Martinstag, 1423.

Oberbayer. Archiv III, 231.

1424 Mittwoch in der erſten Faſtenwoche vergleicht ſich Konrad Schmalholz mit Gebhard von Kammer wegen gewiſſer Anſprüche des letzten an dieſen Hof.

Daſ. 232.

1425 am Montag nach Chriſti Geburt, iſt derſelbe Zeuge eines Gerichtsbriefs Jörgen Ereſingers, Land- und Stadtrichters zu Landsberg; und

1426 Lätare, ebenſo in einem Briefe Konrad Täſchlers, Bürgers daſelbſt.

Meichelbeck, Chron. Benedictobur. II. 109. 110.

1430 kommt Konrad Schmalholz in einer Urkunde des Kloſters Polling vor mit Heinrich Engelſchalk, Pfleger zu Starnberg — nachmals Bürger zu Augsburg — mit und vor einem der turniergenöſſigen Thorer, Weichs u. a.

M. B. X, 225.
Hund B. St. B. II, 326, 356.

1431 Mondtag nach Laetare ſind Konrad Schmalholz und Hans Tagolt, Bürger zu Landsberg, Zeugen, als Jobs Pfettner einen Heirathsbrief zwiſchen Heinrich Plum und Elsbeth Angerer beſiegelt.

Kaufb. Spital-Urk.

1432. Mittwoch vor Pfingſten ſchreibt Konrad Schmalholz, Bürgermeiſter zu Landsberg, an den Rath zu Kaufbeuren, eine Schulforderung betreffend.

Kaufb. Stadt-Archiv.

In demſelben Jahre, an St. Michaels Tag, erkauft Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, von Wilhelm dem Schenken von Schweinspoint, Landrichter zu Dachau, die Vogtei aus dem Raitenbuch'ſchen Brunnhofe zu Schmiechen.

Oberb. Archiv III, 235.

Abermal 1432 an St. Martins Tag iſt Konrad Schmalholz von Landsberg Zeuge eines Vertrags zwiſchen dem Probſte zu Raitenbuch und Jobs Pfettner, Bürger zu Landsberg.

M. B. X, 225.

1433 zu Baſel an St. Andreas Tag bewilliget Kaiſer Sig-

mund ſeinem und des Reiches Lieben Getreuen, Konrad Schmalholz zu Landsberg, und deſſen Nachkommen, in dem Dorfe Haunſolgen ein Dorfgericht zu errichten und zu beſetzen.

v. Lori L. R. II, 128.

1436 — nach andern Nachrichten 1439 — kommt die Hälfte des Dorfes Gutenberg (Landg. Kaufbeuren) von Hans Rapolt, Bürger zu Memmingen, an Konrad Schmalholz, Bürgermeiſter zu Landsberg. Indeſſen war ſchon 1454 dieſes Gut wieder in anderm Beſitze.

Illerkreisblatt 1815, S. 463.

1438 an St. Gallen Tag kauft Hans Schmalholz von Landsberg ein Gut und drei Hofſtätte zu Weicht (LG. Türkheim). Sie kamen nachmal an das Spital Kaufbeuren.

Kaufb. Spital-Urk.

In eben dieſem Jahre, am Freitag vor Klauſen Tag kauft derſelbe in dem genannten Weicht ferner eine Hofſtatt und Grundſtücke.

Daſ.

1440 wurden mehrjährige Streitigkeiten verglichen zwiſchen den Herren von Pienzenau zu Kemnath und der Stadt Kaufbeuren, betreffend die Beiden gemeinſchaftliche Weide, Trieb, Tratt, Holzgenuß u. a., in Gemäßheit des Briefes Königs Konrad von 1240, durch Peter von Freiberg zu Eiſenberg, Ritter, Vogt zu Wolkenberg, dann mehre Bürger von Augsburg, Kempten und Landsberg, unter dieſen auch Konrad Schmalholz von Landsberg.

Kaufb. Stadt-Archiv.

1440 Freitag vor Martini kauft Hans Schmalholz, Bürger zu Kaufbeuren, zwei halbe Gütle zu Weicht und zwei Tagw. Mad auf dem Ried.

Kaufb. Spital-Urk.

1442 am Freitag vor Palmtag vertauſcht Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, die 1432 erkaufte Vogtei aus dem Raitenbuch'ſchen Brunnhofe zu Schmiechen gegen des Stifts Hof zu Reiſch (nächſt Landsberg).

Oberb. Archiv III, 237.

Hans Schmalholz von Landsberg iſt Spruchmann zwiſchen dem Domkapitel zu Augsburg und dem St. Ulrichsſtifte daſelbſt, in Vertretung ihrer Grundholden zu Kitzighofen (L.G.

Digitized by Google

Schwabmünchen) auf einer; — dann dem Stifte Raitenbuch in Vertretung ſeiner Grundholden zu Schwabmühlhauſen (deſſ. L.G.) auf anderer Seite — betreffend den Viehtrieb in den Naſſenwang, 1444.

M. B. XXII, 454.

In eben dieſem Jahre 1444 und in derſelben Streitſache erſcheint Konrad Schmalholz zu Landsberg als Anweiſer der Domkapitelſchen Abgeordneten bei einer Zeugenvernehmung vor dem Gaſtgerichte zu Landsberg.

Daſ. 458.

1448 an St. Matheis Tag vertauſcht Konrad Schmalholz ewige Zinſen aus zwei Häuſern zu Weilheim, die er von dem Stifte Raitenbuch ebenfalls tauſchweiſe gegen Zinſen aus einem Hofe zu Brem (L.G. Schongau) erworben — an das Kloſter Polling gegen die Mühle in Walleshauſen.

Oberbayer. Archiv III, 239.

1449 am Sonntag nach h. Dreikönig kauft Hans Schmalholz von Landsberg neun Juchart Ackers und 8 Tagwerk Wiesmad zu Hermannſtetten (abgegangener Weiler bei Weicht.)

Kaufb. Spit.-Urk.

Nach einem achtzehnjährigen Zwiſchenraume erſcheint 1467 Hans Schmalholz, Bürger zu Kaufbeuren, als Taidinger bei einem Vergleiche zwiſchen dem Abte zu Urſin und dem Spital Kaufbeuren.

v. Hörmann Kaufb. Chronik.

1468 am Mittwoch nach Reminiſcere ſchließt Hans Schmalholz, des Raths und Spital Pfleger zu Kaufbeuren, für das Spital einen Vergleich in einer Bauſtreitigkeit.

Kaufb. Spital-Urk.

1471 Mondtag vor Herrn Auffahrt verkaufen Konrad Rehlinger von Haltenberg und Appollonia Schmalholzin, ſeine Hausfrau, dem Hans Mair, d. Z. Stadtammann zu Kaufbeuren, um 20 fl. hl. einen ewigen Zins zu 1 fl. hl., ſo er und ſeine Hausfrau vom Schwäher und Vater ererbt, aus 10 Tagw. Mad auf dem Oeſchlin zu Tabrazhofen (abgegangener Ort nächſt Kaufbeuren).

Kaufb. Spital-Urk.

1472 am Montag nach Lätare überlaſſen Hans Schmalholz, Bürger zu Kaufbeuren — Konrad Schmalholz und

Jörg Schmalholz, beide Bürger zu Landsberg, und alle drei Brüder, dem Stifte Steingaden Recht und Gerechtigkeit an dem Gerichte zu Haunſolgen, wie ſie es von ihrem Aene, Konrad Schmalholz dem Aeltern, ererbt, zu einem Seelgeräthe.

v. Lori l. c. 204.

Urſula Schwythart, Ulrichs Tochter, war verehlicht mit Hans Schmalholz zu Kaufbeuren. Nach dem Tode Ulrichs Schwythart theilten 1476 deſſen zwei Söhne und vier Töchter den Rücklaß, welcher hauptſächlich in der Burg Weſtenried (L.G. Obergünzburg) mit einem bedeutenden Urbar an Leuten und Gütern beſtand.

Haggenmüller, Geſchichte von Kempten, I, 370.

Von den Rehlingern (oben 27) wie von den Schwytharten (auch Schwickart, Schweickart) kommen einige als Ritter vor; eine Verbindung der Schmalholz mit Gliedern dieſer ritterbürtigen Familien wird auf den gleichen Stand jener ſchließen laſſen.

1479 verkauft Heinrich von Schmalholz mit andern Theilhabern den halben Theil des Brühls (Wäſſerwieſe) unterhalb dem Dorf Ueberbach, an Ludwig Grüninger, Bürger zu Kempten

Daſ. 365.

Ob dieſer Heinrich vielmehr ein Hans, da Hans und Hainz oft verwechſelt werden, oder ob er ein auf der Heimath geſeſſener Zweig der Familie, liegt nicht vor.

Ueberbach aber liegt nur eine Stunde von Schmalholz und nur eine Viertelſtunde von Probſtried, wohin Schmalholz damals noch pfarrhörig war.

1482 hatte der Schmalholz von Landsberg ein Gut in dem oftgenannten Weicht, an das Gut der St. Blaſi-Kirche zu Kaufbeuren anliegend; wohl eines der Güter, deren Erwerbung oben vorgekommen.

Urk. der St. Blaſi-Kirche.

1484 hatte der ehrſame wyſe Hans Schmalholz, Bürger zu Landsberg, im Pfandbuche der Stadt Kaufbeuren als Gläubiger Forderungen eingetragen.

Kaufb. Stadt-Archiv.

Ebenſo 1486 Hans Schmalholz der Aeltere, Bürger zu Landsberg.

Daſ.

1486 Hans Schmalholz in Landsberg verkauft an Konrad Hörterich in Jengen (L.G. Buchloe) ein Tagw. Wiesmad im Ried zu Buchloe.

Kaufb. Spital-Urk.

1500 erſcheint im Pfandbuche der Stadt Kaufbeuren als Gläubigerin Anna Schmalholzin, Hanſen Schmalholz, Bürgers zu Landsberg, eheliche Hausfrau, Konrad Wibers zu Kaufbeuren eheliche Tochter.

Kaufb. ehem. Stadt-Archiv.

1504 den 13. Mai ſtarb Appollonia Schmalhölzin, Konrad Rehlingers des Aeltern Hausfrau; 1518 am 23. Februar folgte ihr dieſer nach.

Prasch, epitaphia Augustana, I, 249.

Hans Schmalholz der Aeltere und ſeine Ehewirthin Urſula Schwythart waren 1505 geſtorben. Unter ihrem Rücklaſſe befand ſich auch der Elch-, Elp- oder Alpſee, ein kleiner See zu 65 Tagw. 23 Dec. in der Gemeinde Aitrang (L. G. Obergünzburg.) Dieſen See erkaufte 1505 Jörg von Pienzenau zu Kemnath von den Schmalholziſchen Kindern und deren Bevollmächtigten und Schwager, Hans von Tattenbach zu Kirchberg, Landrichter zu Eggenfelden.

Haggenmüller l. c. 442.

Durch dieſen ihren Oheim wird Dorothea Schmalholzin in das Kloſter Viehbach bei Landshut gekommen ſeyn. Sie war Priorin daſelbſt 1522 bis 1538. — 1537 entſtand ein Streit zwiſchen ihr und dem Kloſterbeichtvater wegen der Grabſtätte der Stifter; ſie ſcheint dadurch zur Reſignation bewogen worden zu ſeyn; denn ſie ſtarb erſt 1542.

Finauer Bibliothek II, 195.

1506 war Jakob Schmalholz Hofmarksherr zu Kaufering; als ſolcher ward er am 27. April verglichen mit Jacob Rehlinger zu Haltenberg, wegen Fiſchrecht und Gränzmarken.

Oberbayer. Archiv, V, 279.

1529 iſt Konrad Schmalholz, Bürger zu Landsberg, Spruchmann oder Schiedsrichter mit Andern, zwiſchen dem Abte zu Benedictbeuren und dem Stifte Habach; am 4. Oktober.

Meichelbeck a. a. O. 211.

Digitized by Google

1582 war Hans Schmalholz der Stadt Augsburg beſtallter Hauptmann.

Cruſius ſchwäb. Chronik, überſetzt von Moſer, II, 351 b.

Das Gut Schmalholz ſcheint bis gegen 1500 im Beſitze der Familie geblieben zu ſeyn. Denn während der umliegenden Weiler und Höfe im 14. und 15. Jahrhundert mehrmal als Zugehör der nahe liegenden Burgen gedacht wird, ſchweigen die Urkunden von Schmalholz.

1526 kommt es zum erſtenmal vor in den Friedens-Artikeln zwiſchen dem Abte zu Kempten und ſeiner von dem ſchwäbiſchen Bunde zum Gehorſam zurückgebrachten Bauerſchaft; ſofort war es damals ſchon dem fürſtlichen Stifte Kempten gehörig.

Wie ſich nach Vorſtehendem der Zuſammenhang des Geſchlechts der Schmalholz durch bald zwei Jahrhunderte geſtalten möchte, zeigt nachſtehende Tafel:

N. Schmalholz.

Heinrich, zu Landsberg, 1398.		Benz zu Ebersbach, 1409.	
Konrad, zu Landsberg, 1423. — 1448. Uxor Eliſabeth, 1423.		Hans zu Landsberg, 1432. — 49.	
Konrad, der Jüngere.			
Hans, zu Kaufbeuren, 1467—86. Ux. Urſula Schwytzhart. Beide 1505 †	Konrad, zu Landsberg, 1472.	Jörg, zu Landsberg, 1472.	Appollonia †1504 Mar. Konrad Rehlinger, 1471, † 1518.
Hans der Jüngere, zu Landsberg, 1486 — 1505. Ux. Anna Wider.	N. Mar. Hans von Tattenbach zu Kirchberg, 1505.	Jacob, Hofmarksherr zu Kaufering, 1507.	
Konrad zu Landsberg 1529.	Dorothea, Priorin zu Niederviehbach, 1522—38; † 1542.		
Hans, Hauptmann in Augsburgiſchen Dienſten 1582.			

Digitized by Google

XV.

Regeſten ungedruckter Urkunden

zur bayeriſchen

Orts-, Familien- und Landesgeſchichte.

Siebente Reihe.

Mitgetheilt

aus den in dem Gräflich Preyſingiſchen Repoſitorium zu Hohenaſchau befindlichen Originalien

von

Joſeph Buehl,

Gräflich Preyſingiſchem Guts-Adminiſtrator.

1322 1. Horn. Conrad Frauenberger vom Hag bekennt Friederich dem Mautner, ſeiner Hausfrau und, für den Fall ihres Hinſcheidens, ihrem Eidam Albert von Staudach 45 Pfund Regensburger Pfennig ſchuldig geworden zu ſeyn, und verſpricht am nächſten Jakobstag zu zahlen. Thäte er es nicht, ſo haben ſie Gewalt, dieſelben Pfennig ab den Juden zu nehmen, dazu ihn zu mahnen, und auf dieſe Mahnung ſoll er einlegen in die Stadt zu Burghauſen einen ehrbaren Knecht mit zwey Pferden als Geiſel in die Leiſtung, bis die Schuld bezahlt und der an den Juden mit Botſchaft und Nachreiſen gehabte Schaden abgethan ſeyn wird. Datum nächſten Montag vor dem Lichtmeßtag Jahr 1322.

1329 7. Okt. Ulreich der Leybolfinger, der edeln Herzoge in Bayern Truchſeß, bekennt, von Friederich dem Mautner und ſeiner Hausfrau 100 Pfund Regensburger Pfennig geliehen erhal-

ten zu haben. Zuſammt ſich ſelbſt ſetzt er ſeinen Vetter Ulreich den Leybolſinger zum Bürgen mit dem Beſcheiden, wenn ſie ihn oder ſeinen Vetter mahnen, daß er dann ſelbſt mit ſeinem Leib gen Burghauſen in die Stadt fahren, ſein Vetter aber einen ehrbaren Diener mit zwey Pferden einlegen und nicht eher wieder auskommen ſollen, bis die Schuld bezahlt ſeyn wird. Sobald ihm von ſeinen Herrn den Herzogen, von ſeinem Herrn von Hals und dem von Hohenloh oder von wem ſonſt Geld zuginge, wolle er es vor allem zur Abtragung dieſer Schuld verwenden. Für den Todfall weiſ't er den Gläubiger und den Bürgen auf all ſein Hab und Gut an, um ſich ſelbſt daraus bezahlt zu machen. Datum am Samſtag vor St. Dioniſiustag, Jahr **1329**. —

1329 15. Dez. Albrecht von Schönſtein, Conrad, Hildebrand, Friederich und Albrecht die Ramsperger geloben Herrn Friederich dem Mautner, den ſie gegen Gottfried den Reichen, Burger zu Regensburg, um **50** Pfund Regensburger Pfenning als Bürgen geſetzt haben, daß ſie ihn zur beſtimmten Zeit ohne Schaden ledigen wollen. Thäten ſie das nicht auf den Tag, ſo habe der Mautner Gewalt, ſie zu mahnen und auf ſolche Mahnung ſoll jeder von ihnen ihm zu Hand einen ehrbaren Diener mit zwey Pferden in die Stadt Burghauſen zu einem ehrbaren Wirth, wohin man wolle legen und nimmer aus dieſer Leiſtung kommen, bis ſie ihn von dem Reichen um Schuld und Schaden völlig gelöſ't haben. Datum Freitag nach Lucia, Jahr **1329**.

1334 29. Mai Berchtold der Albensheimer bekennt, Herrn Friederich dem alten Mautner zu Burghauſen zehn Pfund Regensburger Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, und verſpricht Zahlung ſobald ſie verlangt wird. Datum Samſtag vor Lichtmeßtag, J. **1334**.

1337 24. Juni Albert der Sattelbogen bekennt Friederich dem alten Mautner von Burghauſen **70** Pfund Paſſauer Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, und ſetzt zu Bürgen Conrad von Puchberg, Albrecht den Cloſner und Ulrich den Grans mit dem Beſcheiden, daß der Mautner Gewalt haben ſoll, bei Zahlungs-Saumſal ſie zu mahnen, und zu Hand nach ſolcher

Mahnung ſoll er und jeder Bürge einen Knecht mit zwey Pferden nach Burghauſen oder nach Landshut, wohin es verlangt wird, in die Stadt zu einem ehrbaren Gaſtgeb in ein offen Gaſthaus ſenden, und ſollen alle Geiſelweiſe leiſten „als Leiſtens Recht iſt“, bis die Schuld und aller Schaden verricht und gewehrt ſeyn wird. Datum St. Johannstag nach Sonnwende Jahr 1337.

1337 10. Aug. Heinrich und Ott die Lauttenbecken bekennen Friederich dem Mautner 38 Pfund und 30 Pfennig Regensburger ſchuldig zu ſeyn. Datum St. Laurentientag, Jahr 1337.

1339 6. Okt. Ludwig, römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches, bekennt, daß er Ludwigen dem Sweppferman 300 Pfund Haller ſchuldig ſey: „die wir ihm zu Agneſen der Eglinginn, vnſr Hofiunchfrawen, ſeiner Wirtinne, ze Heimſtiur geben haben.“ Dafür verſezt er ihm die zwei Höfe zu Heſelloh bei Neuburg, die Marquart der Pfettner vormals inne gehabt hat, um ſie zu beſitzen und zu genießen, bis ſie um die vorgenannten 300 Pfund geledigt würden. Geben zu München an Eritag nach ſant Michahelstag n. Chr. G. im Jahre 1339, in dem 25. Jahre des Reiches, in dem 12. des Kaiſerthums.

1340 7. May Johannes, Biſchof zu Olmütz, Thomas von Freuntsberg und Walther von Meyſenbach thun kund, daß ſie von ihres lieben Herrn Carl, des Markgrafen von Mähren wegen, dem Friederich Mautner und ſeinen Brüdern hundert Pfund Regensburger Pfenning ſchuldig geworden ſeyen. Würden ſie auf nächſten Pfingſttag nicht zahlen, ſo haben die Mautner Gewalt ſie zu mahnen, und auf ſolche Mahnung ſoll jeder von ihnen einen ehrbaren Diener mit zwey Pferden nach Burghauſen in die Stadt zu einem ehrbaren Gaſtgeber in ein offen Gaſthaus, wohin man wolle, legen, die da Geiſelsweiſe leiſten als Leiſtens Recht iſt, bis die Schuld bezahlt ſeyn wird. Datum Sonntag vor St. Prongratz.

1340 10. May Carolus primogenitus regis Boemie Marchio Moravie fatetur strenuo militi domino Friderico Mautnero de purkhuso in decem et octo libris et octuaginta denar. ratispon. teneri ultra summam in qua sibi alias obligavit, pro qua di-

lecti sui venerabilis Johannes episcopus Olomutii ac domini videlicet Thomas de Frontsperch et Waltherus de Meysenbach se fideiussione obligaverunt. Datum Serding anno millesimo trecent. quadragmo. in die Gordiani et Epimachi martyrum beatorum.

1340 9. Aug. Thomas von Freuntsberg bekennt, von Friederich dem Mautner 280 Gulden gute Florin geliehen erhalten zu haben, und verſpricht Zahlung ſobald ſie verlangt wird. Datum St. Lorenz Abend, Jahr 1340.

1341 25. Horn Thomas von Freuntsberg bekennt, dem Friederich Mautner und ſeinen Brüdern aufs Neue zehn Pfund Salzburger Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, und verſpricht Zahlung bei ſeinen Treuen, wenn ſie begehrt wird. Datum Invocav. J. 1341.

1341 Thomas von Freuntsberg offenbart, daß der Ritter Friederich der Mautner zu Burghauſen für ihn Selbſtſchuldner geworden ſey gegen Defflein den Juden zu Salzburg um 88 Guldein Pfenning gewogener Florin und um vierthalb Pfund und dreißig Pfenning Salzburger, und verſpricht ihn auf nächſt kommende Weihnachten zu ledigen. Datum . . . . . pxima ante diem . . . . epi. Jahr 1341. Angehängter Zettel. Auf daſſelbe Geld iſt mir auch zu Schaden gegangen von Weihnachten bis Pfingſten 24 Guldein Florin ohne was noch darauf geht.

1341 1. Aug. Carolus, primogenitus regis Boemie, Marchio Moravie strenuo viro Alberto juniori Muchnerio de purchhusa centum sexaginta . . . . . . denar. pragens. debere recognoscit. Datum prage secunda feria post festum sancti petri ad vincula . . . . . . anno millesimo trecent. quadrag. primo.

1341 8. Sept. Heinrich und Ott die Leutenbecken bekennen, ihrem Schwager Friederich dem Mautner und ſeinen Brüdern 112 Pfund Regensb. Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, und verſprechen die Zahlung ſobald ſie gefodert wird. Würden ſie es nicht thun, ſo verpflichten ſie ſich, jeder einen Diener mit zwey Pferden nach Landshut in die Leiſtung zu legen Geiſelsweiſe als Leiſtens Recht iſt. Datum am Tag Mariä Geburt, Jahr 1341.

1343 30. July Ludwig, röm. Kaiser, bekennt, daß er ſeinen lieben Getreuen Friederich Mautner zu Burghauſen u. Conrad dem Grozzen, ſeinem Schultheiß zu Nürnberg, für ein Darlehen von 6000 Pfd. Regensb. Pfenning eingeantwortet habe alle ſeine Nutz und Gilt überall in ſeinem Land zu Bayern, die er jetzo ledig habe oder fürbaß ledig gewinne, es ſey Maut, Zoll, Gericht, Steuer in Städten und Märkten, Gäuſteuer, Zinspfenning, Kaſtengilt und gemeinlich alles was er habe, wie das genannt ſey. Dieſes ſollen ſie beſetzen und entſetzen nach ihrem Willen und wie ſie glauben, daß es ihnen und ihm am beſten und nützlichſten ſey, bis ſie der Summe völlig entrichtet ſeyn werden. Auch haben ſie vollen Gewalt, mit allen Städten, Märkten, edlen Leuten, Rittern und Knechten, Reichen und Armen, haben ſie Briefe von ihm, ſeinen Vorfahren oder nicht, um ihre Pfandſchaft, Foderung und um andere Sache zu taidingen, zu reden und zu enden; und wie ſie beide oder einer mit denſelben übereinkommen, das verheiße er ihnen ſtets zu halten und nicht dawider zu handeln. — Gegeben zu Landshut, Mittwoch nach Sanct Jakobs Tag Jahr 1343; in dem 29ten des Reiches und in dem 16ten des Kaiſerthums. — Großes Majeſtäts-Siegel.

1344 25. Aug. Ludwig, Markgraf zu Brandenburg und zu Lauſitz, Herzog in Bayern und in Kärnthen, Graf zu Tyrol und zu Görtz, bekennt, daß er ſeinem lieben Getreuen Friederich dem Mautner, ſeinem Hofmeiſter, überwieſen habe „die ahzig mark perner gelts, die wir jerleich haben von den deſenbaumen vnd ſchrecken in vnſerm phanhaus ze halle vnd auch von dem prukke zol vnd von den waegen.“ Dieſe 80 Mark ſoll er jährlich in den gewöhnlichen Zielen bis es widerrufen werde, einnehmen und nach dem Widerruf ſo lang bis er etwa gegebenen oder verbürgten Geldes gänzlich gelöſet ſeyn wird. Er hat auch Gewalt, dieſes Gefäll fürbaß anderen Leuten zu verſetzen. — Datum Innsbruck, Jahr 1344 des nächſten Tags nach Sankt Bartholomäus Tag.

1344 1. Dez. Derſelbe bekennt, daß er ſeinen lieben Getreuen Conrad von Schennan ſeinem Burggrafen auf Tyrol und Friederich dem Mautner ſeinem Hofmeiſter, beſunderleich dem letztern

zu Abſchlag und Abgeld alles des Geldes das er für ihn verheißen oder gegeben habe, mit dieſem Brief beweiſe und beſcheide: „allen vnſern gelt, gült vnd vrbar wie daz genant iſt daz vns daz halle von vnſerm gericht von vnſerm phanhaus von der Süd vnd von dem phieſel darzu von allen ſachen wie die benant ſint iaerlich geuallen mag von recht oder von vellen des pfleger von vnſer wegen ſint." Alle dieſe Gefälle ſollen ſie oder ihr Amtmann erheben und einnehmen; können ſelbe bedürftigen Falls auch andern verſetzen bis ſie ihren Foderungen halber gänzlich befriediget ſind. — Datum Botzen, Jahr 1344, nächſten Mittwoch nach St. Nikolaus Tag.

1345 14. Horn Nachmann der Jud zu Salzburg quittirt den Ritter Friederich Mautner um 1427 Gulden Pfenning, die alle die Wage haben, unter anhangendem Siegel des Ritters Conrad von Kuchel, weil er ſelbſt derzeit kein eigenes Siegel hat. Datum Montag in der zehntägigen Faſten, Jahr 1345.

1346 27. May Ludwig, Markgraf zu Brandenburg und zu Lauſitz ꝛc. bekennt, ſeinen lieben Getreuen Oswalden und Cyprian, weiland Targens von Vylands Kindern, für den Hofmeiſter Friederich den Mautner 180 Mark Perner ſchuldig zu ſeyn und ſchlägt dieſe auf die Pfänder, die ſie ſchon vorher von ihm haben. Geben ze Beyerlatt nach chriſts geburd dreizehen hundert jar darnach in dem sechs und vierzigſten jare des naeheſten Samptztags nach vnſer frauwentage als ſie ze Hymel fur.

1346 29. May Derſelbe bekennt: er habe im Jahre 1346 an dem andern Montag vor Chriſti Himmelfahrt in der Stadt zu München die redliche Raitung des ehrbaren Ritters Friederich Mautner, ſeines getreuen Hofmeiſters, über deßen Einnahmen und Ausgaben in der Mark zu Brandenburg von den veſten Rittern Arnold von Mechſenhauſen, Albrecht von Wolfſtein, Schweickger von Gundolfingen, Hans von Hauſen, Wilhelm von Bom . . . . gcht, Berchtold von Ebenhauſen, ſeinem Kuchenmeiſter, und Eberwein ſeinem oberſten Schreiber, als dazu von ihm Verordneten überhören laſſen. Bei dieſer Raitung nun ſey er dem Mautner ſchuldig geworden: für Dienſt den er gethan habe, an Koſt, an bereiten Pfenningen die er in Geſchäften ausgegeben habe 1765 Mark 5 Loth Brandſil-

Digitized by Google

bers und Gewichts; an Mayden und an Pferden was er auch von ſeines Geheißes wegen ausgegeben habe, 190 Mark Brandſilbers. Dazu für Hengſte und Pferde, die den von dem Mautner in die Mark zum Dienſt geführten Geſellen und Dienern im Krieg geſtorben und abgegangen ſind, 373 Mark Brandſilbers — in Summa 2328 Mark 5 Loth Brandſilbers und Gewichts. Dieſes Geld verheißt er dem Mautner und ſeinen Erben redlich zu berichtigen und zu gewähren, daß ſie ihm darum danken ſollen. Auf Abſchlag weiſt er ihm auch ſogleich 800 Mark bei Gerben Wolf an. Darüber nun ſey der Brief geſiegelt zu Urkunde gegeben zu München am nächſten Montag vor der Himmelfahrt unſers Herrn in dem Jahr als vor geſchrieben ſteht. —

1347 6. Horn. Stephan der Jung, Pfalzgraf bei Rhein Herzog in Bayern bekennt Veit dem Mautner und ſeiner Hausfrau 32 Pfund Regensburger Pfenning ſchuldig zu ſeyn und verſchreibt ihnen dafür die halbe große Maut zu Burghauſen, an die ſie ſollen ſtehen können, wann Jörg von München und andere frühere Pfands Inhaber entrichtet ſeyn werden. Mehr verſpricht er dem, was Jörg der Ahaimer und Veit der Mautner mit Chunrad dem Granſen um die Roſſe und Hengſte und um andere Schäden geteydingt haben, ſtatt geben zu wollen; ferner dem Mautner zu entrichten, was Jörg der Ahaimer wegen den mit Nachweiſen, Zehrung und ſonſt an ſeinem Geld genommenen Schäden ſprechen wird. Gegeben zu Landshut am Eritag nach unſer frauen Tag zu Lichtmeß i. J. 1347.

1347 24. Juny Ludwig, Markgraf zu Brandenburg und zu Lauſitz ꝛc. bekennt, Friederichen dem Mautner 1200 Mark Perner guter Münze ſchuldig geworden zu ſeyn: „vmb ſeinen Dienſt den er vns in daz gepirge in der herſchaft ze Tyrol tun ſol mit hundert mannen mit helmen und damit er vns warten ſol vntz auf die weihenaechten die ſchieriſt choment vnd ſol die zwen manat mit ſein ſelbs choſte haben von dem tag wenne er gen ratenberg chumpt wenne auch die zwen manat für choment, ſo ſulle wir ihn vnd ſein diener fürbaz mit choſte beſorgen nach irr notdurft als ander vnſer diener." Für dieſe Summe nun überantwortet er dem gedachten Frie-

Digitized by Google

derich, ſeinen Brüdern Stephan und Hans und ihren ehelichen Wirthinen und Erben: „vnſer veſte Fridberg gelegen inderhalb halle mit der prauſtay die durch reht darzu gehört vnd mit allen den eren, rehten vnd nutzen, beſucht und vnbeſucht als ſie durch reht zu der vorgenanten veſte vnd prauſtay gehörent, darzu vnſer ampt vnd phanhaus ze halle mit allen den eren, rehten vnd nutzen wie die davon bechomen mügen beſucht vnd vnbeſucht in allen der weis als ez vorher ander vnſer phleger vnd Saltzmair inne gehabt habent. „Was über die Arbeit, gewöhnliche Rechte und Burghut wochentlich anfällt, das ſollen ſie ihm, dem Markgrafen, jährlich verraiten. Wochentlich ſollen ſie für ſich ſelbſt 8 Mark aufheben, das mache im Jahr 416 Mark. Davon ſollen ſie 66 Mark jährlich zu Burghut des Hauſes Fridberg haben; die übrigen 450 Mark aber ſollen an obiger Schuld bis zur gänzlichen Tilgung abgeſchlagen werden.

Was das Amt und Pfannhaus über die 8 Mark wochentlich mehr ertrage ſollen ſie dem Markgrafen und ſeiner Gemahlin an choſt und andern Stücken nach Nothdurft verdienen. Dem Markgrafen ſteht frei, das Amt zu Hall einem andern der es beſtehen möchte, hinzulaſſen, doch ſoll es den Mautnern vorher vergönnt ſeyn. Wollten ſie es dann in der Weiſe die der andere bietet, nicht haben, ſo ſoll geſorgt werden, daß ſie jedenfalls obige 460 Mark wochentlich und jährlich bekommen. Redlich bewieſener Schaden, den ſie im Dienſte nehmen, ſoll ihnen ein Monat nach der Foderung ausgerichtet werden. Würde Friederich der Mautner mehr als hundert Helme in des Markgrafen Dienſt bringen ſo ſollen ihm die nach der Männer zahl im Verhältniße der hundert Helme erſtattet — brächte er ungefähr weniger, der Abgang abgezogen werden. Es iſt den Brüdern auch geſtattet, wenn ſie es Noth hätten, Veſte und Gilt mit des Markgrafen Wiſſen weiter zu verſetzen, doch ſoll es an Niemand geſchehen der nicht zum Land und der Grafſchaft Tyrol gehört. Gegeben auf (Schloß) Tyrol im Jahre 1347 am St. Johanns Tag zu Sunwenden.

1347 23. Spt. Ludwig, röm. Kaiſer, bekennt: wie der Brief weiſe den er früher gegeben, ſo habe er den veſten Leuten Albrecht, Stephan, Johannes und Friederich den Mautnern zu Burghauſen, ihren Hausfrauen und ihren Erben die Maut zu Burghauſen für 22,596 Pfund 51 Pfenning Regensburger verſchrieben und verſezt. Nun hätten ihm die genannten Mautner nach ſeiner „fleizzigen bet“ in derſelben Maut entwichen und eingewilliget, daß er jährlich davon 200 Pfund zur Burghut auf die Veſte Burghauſen geben möge. Ferner hätten ſie ihm entwichen etlicher neuer Freiung wegen, die er ſonderlich den Klöſtern gethan und auch etlicher Gnaden wegen für die Burger zu Burghauſen von der Waſſermaut. So ſollen ſie alſo das Geld, was ſie zur Burghut, neuen Freiung und beſonderen Gnaden gegeben haben oder noch geben werden von derſelben Maut zu Burghauſen nach der ehegenannten Summe auch aufheben und einnehmen ohne allen Unterbruche. Gegeben zu München, Sonntag nach Mathei, im Jahre 1347; im 33ten des Reiches und in dem 20ten des Kaiſerthums.*)

1348 24. Juny Ludweig, von Gottes Gnaden Markgraf zu Brandenburg und zu Lauſitz, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern, Herzog in Kärnthen, Graf zu Tyrol, Vogt der Gotteshäuſer zu Trient, Brichſen und Agley, des heiligen Reichs obriſter Kämmerer bekennt dem veſten Ritter Friederich dem Mautner zu Burghauſen, ſeiner Hausfrau und ihren Erben 200 Pfund Regensburger Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, die ſie ihm zu München an choſt und anderen Stücken verdient haben. Da er nun dieſelben Pfenninge nicht zu berichten vermöge, ſo habe er ſie ihnen ausgezeigt: „auf vnſerm Syeden vnd dem chlainen ampt daz wir haben ze Reichen Hall mit dem beſchaiden wenn ez von vnſer lieben Mumen frawn Reichgarden pfallenzgräfin beyrein vnd Herzogin in bayrn ledich wirt ez geſchech mit tayding oder mit toden.“ Dieſes Sieden mit dem kleinen Amt

*) Hund, b. Stammenbuch II. 269, kannte dieſe Urkunde (aus ihm Böhmer, Reg. K. Ludw. 164), hat aber die Verpfändungsſumme unrichtig angegeben.

Digitized by Google

ſollen ſie fürbaß inne haben und genießen mit allen den Ehren, Rechten und Nutzen, die davon kommen mögen beſucht und unbeſucht ohne allen Abſchlag bis zu gänzlicher Berichtigung. Wäre dann, daß beſagtes Sieden und kleines Amt jährlich mehr als 24 Pfund Regensburger Pfenning Gilt ertragen möchte, daß uns andere Leute mehr davon verdienen wollten: „ daz ſullen ſie tun vnd dieweil ſi datz tund ſullen wir ſi mit chainen ſachen davon nicht ſchaiden ſi ſein dann der oben verſchribn zwair hundert Pfund regn. pfng. gantzleich gericht.“ Gegeben zu München am St. Johannstag zu Sunbenten, Jahr 1348. —

Jahrzl. fehlt. Derſelbe entbietet ſeinem lieben Getreuen Ludweign auf dem Stain, ſeinem Mautner zu Schärding Huld und alles Gute! Wir wollen und bitten dich fein fleißig, daß du Friederichen dem Mautner die Gnade um die 50 Pfund Paſſauer Pfennige, die er jährlich laut des von unſerm lieben Herrn und Vater ſeel. gegebenen Briefs an unſerer Maut zu Schärding fürführen ſoll, ſtets halteſt und ihn oder wer ſie ſeinetwegen fürführt nicht hinderſt, wann du wohl weißt, daß er unſerwegen viel zu leiden hat davon wir ihn mit den Sachen billig finden und erzeigſt du uns daran ein ſunder Lieb. — Geben ze Munichen an dem Sonabendtag (Jahrzahl ausgelaſſen).

1351 4. Spt. Ludwig der Römer, Markgraf zu Brandenburg und zu Lauſitz, des heiligen römiſchen Reiches obriſter Kämmerer, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern bekennt ſeinem Hofmeiſter Friederich dem Mautner 60 Pfund Regensb. Pfenning, die dieſer ſeinem Kapellan Herrn Jakob gegeben hat, ſchuldig geworden zu ſeyn. Die obbeſchriebenen Pfennige zeigt und ſchafft er dem Mautner „auf den ampten vnd gülten die er jezo inn hat vnd auch noch haben ſol von vnſer lieben frawn vnd muter vnd auch von vnſer wegen als lang vntz er ſeins gelts nach ſein brief ſag die im vnſer liebe fraw vnd muter darüber geben hat vnd auch der obgeſchriben pfening gar vnd gäntzlich verricht vnd gewert werde. Gepietn auch allen vnſer lieben muterlein amptlaeüte vnd weſuntlich irn ſteet darin die gült gelegen iſt das ſi in von vnſen wegen vnd wer die ampt vnd gült von ſeinen wegen inn hat daran

weſ hirm von allen mändliche des welln wir nicht enpern. — Gebn ze Antwerf millesimo ccc°L primo in die exaltationis sancte crucis.

1351 11. Nov. Derſelbe bekennt, ſeinem Hofmeiſter Friedeiich Mautner ſchuldig geworden zu ſeyn „24 Pfund regensb. pfennig die er wereit von vnſern wegen gebn hat Hiltponden von Niuwurch vnſerm Schreiber.“ Dafür gibt er ihm eine, übrigens der obigen gleichlautende Verſchreibung. — Geben ze Mutelbch (Middelburg in Seeland) an St. Marton Tag, Jahr 1351.

1351 15. Nov. Unter gleicher Verſchreibung bekennt er dem Mautner ſchuldig geworden zu ſeyn: „drithalb hundert Daunſcher guldein vnd gut ſchilt vnd zwelf ſchilt die er vns zu vnſn wedurften alle berait gelichn hat.“ Datum — der Ort wo? fehlt — an Eritag nach ſant marten tag. Jahr 1351.

1351 15. Nov. Derſelbe bekennt unter gleicher Verſchreibung dem Mautner an Koſten und Zehrung für eine zu ihm in die Lande Hennegau, Holland und Seeland unternommene Reiſe ſechzig Pfund Regensb. Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn. Eritag nach St. Marten Tag, Jahr 1351, ohne Ortsangabe.

1351 22. Nov. Derſelbe bekennt, ſeinem Hofmeiſter Friederich dem Mautner fünfzig Pfund Paſſauer Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, die dieſer dem Rüdlein Kirchberger vorgeſchoſſen hatte als er zu der Kaiſerin gen Egelant (Haegland in den Niederlanden zwiſchen Löwen und Lüttich) reiſen ſollte. Datum ohne Ortsangabe Mittwoch vor St. Katharina J. 1351.

1351 24. Nov. Derſelbe bekennt, dem beſcheidenen Mann, Ott dem Woller, Burger zu Regensburg hundert Gulden guter gewogener Florin für ein Roß ſchuldig geworden zu ſeyn. Er weiſ't ihn auf den Zoll zu München an, der wochentlich 14 Pfund Münchner Pfenninge betrage. Herr Jakob der Kaplan, Fridel Luitzendorfer der Schenk, Hilpot von Neuburg der Schreiber und Fridel Poyzin haben aber ein Vorrecht wegen früheren Verſchreibungen. Datum Franchefurt, Katharein Abend Jahr 1351.

1351 25. Nov. Derſelbe bekennt dem Mautner fünfzig Pfund Paſſauer Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, die letzteren Chunraden dem Nöclich auf des Markgrafen Anweiſung für geleiſtete

Dienſte ausbezahlt hatte. Verſchreibt ihm dafür die Aemter und Gilten ſeiner Mutter der Kaiſerin. Datum Franchefurt am Katharina Tag, Jahr 1351.

1351 5. Nov. Eben derſelbe bekennt, von dem Mautner zum Bedarf der Reiſe aus Hennegau in die Mark ein Darleben von ſiebenthalb hundert Gulden guter gewogener Florin empfangen zu haben und ihm weiters 61 Pfund Regensb. Pfenninge um Pferde für ſich und ſeine Diener ſchuldig geworden zu ſeyn. Verſchreibt ihm die Aemter und Gilten, die der Mautner bereits von der Kaiſerin inne hat. Datum Franchefurt am St. Katharina Tag 1351.

1351 27. Nov. Derſelbe bekennt, dem Mautner 100 Pfund Paſſauer Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn, die er auf ſein Geheiß den Dienerinen der Kaiſerin Mutter, den Jungfrauen Katharina von Wert und Anna der Slechin, ausbezahlt hatte. Sonntag nach Katharina Tag. Jahr 1351 ohne Ortsangabe.

1351 28. Nov. Derſelbe beſcheint, Otto dem Woller, Burger zu Regensburg für zwei große Roſſe 500 Gulden gewogene Florin ſchuldig geworden zu ſeyn und weiſt ihn dafür auf den Münchner Zoll, 14 Pfund Pfennig wochentlich, an. Montag nach Katharina Tag Jahr 1351 ohne Angabe des Orts.

1352 7. März Derſelbe bekennt, dem Ritter Bertold von Ebenhauſen, des Markgrafen Ludwig des ältern Küchenmeiſter, 320 Mark Brandſilbers ſchuldig zu ſeyn und verſpricht ihn von dem erſten Geld das ihm zu Pohlen, zu Krakau oder in der Mark oder wo ſonſt fallen werde, zu bezahlen. Geben zu Soldin (alte Hauptſtadt in der Neumark Brandenburg) Mittwoch nach dem Suntag ſo man ſinget Reminiscere Jahr 1352.

1352 5. Juny. Derſelbe bekennt, Friederich dem Mautner und ſeinen Brüdern 1600 Gulden gewogene Florin, die ſie an Bertold von Ebenhauſen bezahlt haben, ſchuldig geworden zu ſeyn und ſchafft ihnen dieſes Geld von den, ihm von der Kaiſerin ſeiner Mutter für zehntauſend Schilde verſchriebenen Pflegen, Aemtern und Gülten in Niederbayern. Geben zu Nochaw bei Krakgau an dem nächſten Eritag vor dem Pfingſttag. Jahr 1352.

1353 12. Mrz. Derſelbe erſucht den Friederich Mautner, ſeinen Dienern Friedelin Luitzendorf und Petermann achtzig Pfund Haller auszuzahlen und dieſe auf die von ſeiner Mutter der Kaiſerin inne habenden Gilten und Güter zu nehmen. Datum zu dem Berlyn am Montag nach Judica me Deus, Jahr 1353.

1354 11. Nov. Margaretha, römiſche Kaiſerin, Gräfin zu Hennegau, zu Holland, zu Seeland und Frau zu Frieſenland bekennt: Nachdem Friederich der Mautner bei ihr geweſen ſey und ihr Anſehens ihrer Liebe und Nothdurft das Viertl der Maut und den Zoll zu Braunau ledig gelaſſen habe, ſo daß ſie am nächſten Mathiastag daran ſtehen könne, ſo ſoll das ihm und ſeinen Brüdern an ihren andern Pfanden im Land Niederbayern keinen Schaden bringen. Sie verſpricht auch, ihnen die bisher jährlich von der Maut zu Burghauſen zur dortigen Burghut gegebenen 200 Pfund Regensb. Pfenninge ſo viel möglich ringern zu wollen. Gegeben zu Kenat an ſant Martens Tag, Jahr 1354.

1356 25. Jän. Dieſelbe beſcheint: es ſeyen Meiſter Andrä ihr Kanzler und Liuthus von Neuburg ihr Schreiber in Gegenwart des Zacharias von Hohenrein, Pflegers zu Chlingenberg, Seyfried des Frauenbergers vom Hag, Meiſters Chunrat von Braunau, Marquard des Schreibers, Chunrat des Yrſſels und vier und zwanzig Räthen der Burger von Burghauſen, Oetting und Braunau mit Friederich dem Mautner wegen der Maut zu Burghauſen und wegen allen in der Herrſchaft zu Niederbayern inne habenden Aemtern Nutzen und Gilten in Berechnung getreten. Dabei habe ſich erfunden daß ſie, die Kaiſerin, dem beſagten Friederich Mautner, ſeinen Brüdern Stephan und Johannes und ihren Erben theils an früheren Abrechnungsreſten, theils an neueren Leiſtungen zur Burghut in Burghauſen, zur Fürſten Begräbniß in Landshut, zum Bau von Thor und Thurm in Burghauſen; an Darlehen zur Einlöſung verpfändeter Gefälle, zu Heirathgütern an Diener und Dienerinnen, für die Bedürfniſſe Ludwigs des Römers, für Lieferungen an den Hof, für Koſt, Pfeiffer, Roſſe und Pferde und andere Dinge über Abrechnung alles deſſen, was ſie hieran bereits von der Maut, den Aemtern,

Digitized by Google

Nutzungen und Gilten erhoben haben, noch 8344 Pfund 7 Pfenning Regensburger ſchuldig verbleibe.

Für dieſe Summe überläßt ſie denſelben die Hälfte der Mauten und Zölle zu Burghauſen, Oetting und Braunau und verpfändet ihnen insgemein alle andern Aemter, Gerichte, Steuern, Käſten, Forſte, Nutzen und Gilten, die ſie jetzt in ihrer Herrſchaft zu Niderbayern ledig hat oder in der Folge ledig gewinnen wird. Für den Todfall gibt ſie ihnen Anweiſung auf ihr Seelgerät von zehntauſend Pfund Haller und alle die Stücke und Pfande die ihm vermög der Briefe ihres lieben Herrn Kaiſers Ludwig zuſtehen. Sie verſpricht, dieſes Seelgerät, ſo lange die Mautner nicht befriedigt ſind, gegen Niemand zu verkümmern — thäte ſie das aus Vergeſſenheit oder wie ſonſt, ſo ſoll es im voraus kraftlos ſeyn. Würde ihr Sohn die Herrſchaft zu Niederbayern von ihm löſen und ledigen, ſo ſollen mit dem Gelde vor allen die Mautner entrichtet werden. Gegeben zu Valentzin (Valenciennes im Hennegau) an ſant Pauls Tag als er bekehrt ward, im Jahr 1356.

1361 16. Horn Stephan, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern (der ältere, Fibulat) bekennt unter dem Siegel der Herzogin, ſeiner Gemahlin, Friederich dem Mautner, Vitzthum an der Rott, ſeiner Hausfrau und ihren Erben 96 Pfund Regensb. Pfenning ſchuldig geworden zu ſeyn „darum ſie uns ausgezogen haben hintz Ruprechten den Chaigel, unſerm Speiſer, der uns das treulich zu Landshut an Koſt verlient hat. „Gegeben zu Burghauſen am Eritag nach dem weißen Sonntag, im Jahre 1361. — Das Siegel zeigt die Herzogin, Tochter des Burggrafen von Nürnberg, Stephans zweite Gemahlin, in ganzer Figur. Vom Scheitel herab umwallte ſie der Mantel. In der Rechten hält ſie einen Wappenſchild mit den Wecken, in der linken einen quadrirten Schild. Umſchrift: **S. Margarete. Ducisse. Bawarie.**

Digitized by Google

XVI.

Regeſten ungedruckter Urkunden

zur bayeriſchen

Orts-, Familien- und Landesgeſchichte.

Achte Reihe.

Aus der Pfarr- und Hofmarks-Regiſtratur von Pang und Puelach.*)

Mitgetheilt

von dem Beneficiaten Dachauer zu Brannenburg.

1331 29.Spt. Ernſt der Prant von Fiſchbach (bey Beyharting) verkauft an Konrad den Ober-Lechner zu Oberdorf ſeine Lehenſchaft, die er und ſeine Vorvordern gehabt haben auf zwei Zehenthäuſern zu Harthauſen um 3 Pfund Pfenning gewöhnlicher Münz. — Siegler: Zacharias der Hölnſteiner. Zeugen: Hanns Schmit, Stephan Kurpf, Konrad von Hof, bed Burger; Konrad Schuſter allda Fleiſchhacker, Ulrich Geböck Burger zu Aybling. St. Michels Tag anno Dmi. millo. ccc trigs. primo.

Mit anhangendem ſehr gut erhaltenen Siegel.

1373 9.März Zacharias der Hölnſtainer und Margareth ſeine eheliche Hausfrau verkaufen ihren Antheil am Sedlhof zu Staut-

---

*) Die Benützung der Original-Urkunden verdankt der Herausgeber der gütigen Mittheilung des Titl. Herrn Carl Fuchs, Gerichtshalters zu Pang und Puelach, und des Hochw. Herrn Sebaſtian Helminger, Capitel-Kammerers und Pfarrers zu Pang.

Digitized by Google

hauſen an Heinrich Puechberger, Burger zu München und ſeine Hausfrau Elsbet, um 10 Pfund Würzburger Pfening. — Siegler: Zacharias Hölnſtainer und Kunrad Prant von Fiſchbach. Zeugen: Heinrich der Wagner, Burger zu München, Hanns Hölnſtainer, und Fridrich der Majer von Sunderhaim. Mittwoch vor Reminiscere 1373.

Mit einem am Rande beſchädigten Siegel, das andere abgeriſſen.

1373 circa 9. März Heinrich der Puechberger, Burger zu München und Elsbet ſeine Hausfrau verkaufen ihren Sedlhof zu Stauthauſen für 85 Pfund Pfening an Ulrich Wurm den Schneider und Burger zu München. — Siegler: der veſt Ritter Herr Ott der Wachſlrainer. Zeugen: Herr Vinzent, Pfarrer zu U. L. Frau in München, Herr Hanns der Marſchalk, Pfleger zu Dachau, Chunrad der Prant von Fiſchbach. Sontag Reminiscere in der Faſten 1373.

Siegel am Rande beſchädigt.

1399 6. Aug. Matheis der Wurm Burger zu München verkauft an Chunrad den Auer zu Puelach um ſechzig und um hundert Gulden ungriſch und Dukaten, die all von Gold und ſchwer an der Wag ſeynd. — Siegler: Chunrad der Prant von Aybling, und der Daniel von Aybling. Zeugen: Herr Wilhelm Geſell zu Aybling, Pauls der Daniel von Holzhauſen, Fridrich der Schnitzenbaumer, Heinrich Hüll, beed Burger zu Aybling. In die sti. Xisti ao. 1399.

Ein Siegel beſchädigt, das andere abgeriſſen.

1419 21. Mai Fridrich Geiger von Ayſing verkauft an Hannſen den Chrüſt von Aybling für 6 ungariſche Dukaten einen Anger zunächſt an des Peter Frieſinger Acker ſtoßend. — Siegler: Peter Frieſinger. — Zeugen: Martin Graſſ, Stephan Bruckmeiſter, Fridrich Nikkel, all 3 Burger zu Aybling. — Sonntag vor Auffahrtstag 1419.

Siegel abgeriſſen.

1443 8. Mai Bruder Erasmus Sinther, Prior St. Auguſtins in München und ſein Convent bekennen, daß ſie dem ehrbaren und veſten Hannſen, dem Auer ſeinen Vordern und Nachkommen ewiglich und jährlich um Martini einen Jahrtag halten wollen, Nachts mit Vigil, Morgens mit geſungem

Digitized by Google

Seelamt und 4 aufgeſteckten Kerzen, wofür ſie ein gut Meß- gewand genommen haben, und wollen im Fall des Nicht- haltens in eine Straf von 60 Münchner Pfening verfallen ſeyn. — Am St. Michaels des edlen Fürſtengels Erſchei- nung Tag 1443.

Mit 2 ſehr beſchädigten Siegeln.

1447 23. Juli Peter Blumſchein zu Pang, und Hanns Kotmajer Majer zu Peßling, Kirchenpröbſte zu Pang, geben mit Wil- len der ganzen Kirchengemeinde dem Herrn Hannſen Kratzer, Kirchherrn und Pfarrer zu Pang und all ſeinen Erben zwei Güter zu Hohenhofen um 36 Pfund guter Münchner Pfe- ning, welche Summe ſie in die Pfarrkirche zu Pang aus ehhafter Noth erbaut haben, als freies Eigenthum, daß er damit ſchalten mag nach ſeinem Gefallen. — Siegler: Hanns Sachſenkamer von Speck, Landrichter zu Aybling. — Zeu- gen: Waſtl Knoll Richter zu Pang, Gilg von Schlipfham, Hannſel Schaber, Ulrich Majr Impl, Ottl Aufhamer, all geſeßen zu Pang. — Sontag vor St. Jakobs Tag 1447.

Siegel abgeriſſen.

1457 28. Okt. Kathrei, des Liebl Sibenär geſeßen zu Hohenhofen ehe- liche Hausfrau verkauft an Herrn Ulrich Prant Pfarrer zu Pang ihren Erbtheil an dem Peuntl gelegen zu Pfraundorf an dem Freythof im Panger Feld, Ayblinger Gerichts, das ſie als freies Eigen erhalten hat von ihrem Vater Hainz Oeder zu Pfraundorf ſelig. — Siegler der veſt und weiſ Jörg Weſterndorfer. — Zeugen: der ehrſam Herr Lienhart Bauberger, Frühmeſſer zu Pang, und der edelveſt Jörg von Waldeck. — Freitag vor aller Heiligen Tag 1457.

Siegel ſtark beſchädigt.

1457 2. Nov. Margareth, Wittwe des Thomas Hochſtraßer, Burkhart deſſen Bruder, Andrä von Hochſtraß ihr Aidem, und Kuni- gund deßen Hausfrau, Fridrich Sind von Thalhaim und ſeine Hausfrau Anna, Michel Müllner zu Pfaſſing, Peter Huber und ſeine Hausfrau geſeſſen zu Kirchdorf beſtättigen als Bruder, Kinder und Schwäger des Geſtorbenen Thomas Hochſtraſſers Schenkung, eine Wieſe gelegen im Runzfeld im Pangerfeld ſamt dem Acker zu Pfraundorf, der da ſtoßt an

Peter Paulſens Garten und in des Majers Winkel gelegen, und der etwen (ehmals) der Heiligen in Lauterbach geweſen, welches er dem Herrn Ulrich Prant Kirchherrn zu Pang und deßen Nachfolgern geordnet hat, daß am Montag nach St. Andreas Tag ein geſungen und zwey geſprochen Meß ewiglich gehalten werden ſollen. Dafür ſoll der Pfarrer 60 Pfening, jeder Kaplan 20, und der Meßmer und die beiden Kirchenpröbſte, jeder 6, und die Kirche 24 Pfening erhalten. — Siegler: Hanns der Prant zu Aybling. — Zeugen: Jörg Purgrainer Geſell zu Pang, Ulrich Peter Sohn aus der Au, Frühmeſſer, Peter Paul und der Pfunzner beed von Pfraundorf. — Aller Seelen Sontag 1457.

Siegel abgeriſſen.

1465 circa 25. Jan. Ulrich Prant unwürdiger Vikari U. L. Frauenkirche zu Pang erbaut und dotirt auf Rath und mit Beihülfe mehrerer guter Freunde in dem Pfarrhofe zu Pfaffing die Kapelle des hl. Hieronimus. — Siegler: das Kapitel von Schliers, H. Ulrich Areſinger, Domprobſt zu Freyſing, Vitus Jörg von Waldeck Vogt zu Pang, und Hannſel Prant Landrichter zu Aybling. — Geben am Tag . . . . . . Pauli 1465.

Dieſer merkwürdige Brief folgt am Ende in wörtlicher Abſchrift.

1466 29. Okt. Ablaß Brief von 40 Tagen, welchen der Erzbiſchof Bernhard von Salzburg denen verleiht, welche an den Feſttagen Weihnacht, Neujahr, hl. 3 König, Peter und Paul und andern Apoſteltagen, Kirchweih, Patrozinium nach abgelegter hl. Beicht dieſe Kapelle beſuchen und zu Erhaltung und Verſchönerung dieſer Kapelle zu Pfaffing etwas beitragen. — Salzburg 29. Oktober 1466.

1467 13. Juni Gilg des Michel Müllner zu Plaicken Sohn bekennt, daß er von dem Herrn Pfarrer Ulrich Prant zu Pang das zur Frühmeß daſelbſt gehörige Gut zu Hohenhofen, das jetzt Hanns Pluemſchein Baumannsweis innhat, auf ſein Leiblebenlang beſtanden hab gegen jährliche Gilt von 12 Schilling und den gewöhnlichen Kuchendienſt. — Siegler: Ott Schweithart zu Aybling. — Zeugen: Hanns Prant, Hainz Glat-

majer zu Weſterndorf, und Hanns Lederer zu Aybling. — Samſtag vor St. Veitstag 1467.

Siegel abgeriſſen.

1475 Ablaßbrief von Biſchof Sixt von Freyſing.

1475 Katharina Straßerin, Wittwe Ulrichs Straßer zu Ayſing, und ihr Sohn Hanns geben der Kirche zu Ayſing zu einem Jahrtag einen Acker und ein Anwändel. — Siegler: Hanns Prant. — Zeugen: Fridrich Staudacher zu Hochſtraß . . . das andere alles unleſerlich.

Siegel abgeriſſen.

1480 7. Sept. Jörg und Ulrich die Schlipfhamer von Schlipfham für ſich und ihre Geſchwiſter, Margareth Pockin daſelbſt Wittib, Agnes Staudacherin zu Ayſing, Katharina Wildbergerin in der Au, Walburga Puchrainerin zu Ecking, Anna Staudacherin in Feldkirchner Pfarr, Brigitta Birchingering zu Roſenheim, Hanns Puchrainer für ſeine ſel. Hausfrau Dorothea und für ſeinen Schwager Ulrich Schlipfhamer, Jörg Tanner zu Branberg für ſeine ſel. Hausfrau Barbara und ihre Kinder, Hanns Sind zu Pang für ſeine ſel. Hausfrau Elsbet und ihre Kinder, beſtättigen die Jahrtagſtiftung ihres Vaters und Freunds Virgili Schlipfhamer weilant zu Schlipfham und ſeiner Hausfrau Chriſtina in die Kirche zu Weſterndorf mit einer Wieſe, genannt die Ottmajerin, ſo Heinrich Schlipfhamer vor lang Zeit von Ulrich Tarchinger erkauft hat. — Siegler: Hanns Freudenreich Burger zu Roſenheim. — Zeugen: Hanns Huber, Hanns Kolbeck, Wolfgang Kaſtner und Ludwig Ayſinger, alle Burger zu Roſenheim. — Am Pfinztag U. L. Frauen Geburts Abend 1480.

1501 24. Aug. Ulrich, Konraden Majers ſel. von Weſterndorf Sohn, bekennt, daß ſein Vater in die Kirche des hl. Kreuzes zu Weſterndorf einen Jahrtag geſtiftet, und einen Acker im Pfaffinger Feld dazu geben hab, der jährlich 4 Schilling giltet. — Siegler: Hanns Thalhamer, Hofmarksrichter zu Pang. — Zeugen: Jörg Maurer zu Pang und Kainz Müllner zu Plaicken. — Am St. Barthlmä Tag 1501.

Siegel abgeriſſen.

1504 Simon Thurner von Altenbeuern, der Zeit Pfleger zu

Aybling, Sebaſtian Thanhaimer zu Aybling, Martin Piermajer zu Alach und Hanns Piermajer auch zu Aybling als Spruchleute, entſcheiden den Streit über die Verlaſſenſchaft des Martin Kundels zwiſchen Jörgen Kundels zu Ayſing und Lienharten Winkler zu Aybling als geſetzte Gerhaben des Jörg Kundels junior an einem; Marx Ordenhuber und Lienharten Schober zu Pang, vollmächtige Gerhaben Agneſens, Stieftochter des Marx Oedenhubers am andern; Magdalena des genannten Oedenhubers ehlichen Hausfrau am dritten; und der Gelder (Gläubiger) am vierten Theil.

Von Siegeln iſt wohl die Rede; es war aber keines angehängt, kein Zeuge und kein Datum beigeſchrieben.

1511 Ablaßbrief für die Pfarrhof-Kapelle zu Pfaffing von dem Biſchof Philipp von Freyſing.

1526 21. Jan. Wolfgang Hagedorn, Vikari zu Pang verſchreibt ſein Gütl, genannt das Lehengütl zu Pang bei Philipp Gerſtenbrand an einem Ort, und am andern zunächſt am Wirth gelegen, mit Haus und Hausſtatt, Garten, Grund und Boden, allen Aeckern und Wiesmaden, wie er alles beſeßen hat, und welches Gütl mit Lehen er erkauft von dem edlen und veſten von Seiboltſtorf, Hofmarksherrn, — ſolches verſchreibt er ſeiner Köchin, Magdalena Tannerin für 13jährigen Lohn, daß ſie und ihre rechtmäßigen Nachkommen nutzen und nießen, aber nicht an andere vergaben ſollen, ſondern daß es nach Abgang des letzten an ſeine (des Pfarrers) Verwandte fallen ſoll. — Siegler: Sebald Tanhaimer, Hofmarksrichter zu Pang. — Zeugen: Ulrich . . . Konrad . . . . (ganz unleſerlich). — Sonntag nach Sebaſtian 1526.

1549 4. Juni Wolfgang Pirchinger, Land- und Marktrichter zu Roſenheim, quittirt ſeinen Schwager, Konrad Majerhofer, fürſtl. Silberkämmerer zu Landshut, über eine ungenannte Ablösſumme, welche ihm für jährlich an ihn zu bezahlende 4 fl. aus dem Zehent zu Pang, der nach dem Tode des Vaters Wolf Pirchinger, des Raths und Bürgers zu Roſenheim, und der Mutter Margareth, der Schweſter Urſula in der

Erbtheilung zugefallen war, bezahlt worden. — Selbſtſiegler. — Erchtag nach Auffahrt Chriſti 1549.

Mit gut erhaltenem Siegl.

1551 2. Mai Walthauſer Cuntz von Happing und Margareth ſeine Hausfrau und deren Anweiſer Hanns Ventlberger, Wirth zu Halfing, geben für die Zeit ihres Todes der St. Martins Kirche zu Happing erſtens das Lechner Gütl, welches zum ewigen Licht jährlich reichet einen Gulden oder 7 Schilling Pfening ſchwarzer Landgebiger Münz; zweitens von eben dieſem Gütl zu einer ewigen Spend einen Gulden oder 15 Batzen. Auch ſoll von dem Reſchergütl ſo von Stephan Reſchen herrührt, zu einem ewigen Jahrtag geben werden 3 Schilling Pfening. Welches alles zu Lehen gehet von dem edlen und veſten Herrn Achatz von Laimingen zu Tegernbach und Ahaim, zum Schloß Forchteneck gehörig. Sie behalten ſich jedoch die Nutzung auf ihr Leiblebenlang bevor. — Siegler: der ehrbar und veſt Franz Peuntl, Pfleger zu Forchteneck und Lehenrichter ſtatt des Lehenherrn. — Zeugen: Sigmund Perger von Holzhaim Klinger Gerichts, Thomas Kollechner zu Antwurt Wildenwarter Gerichts, und Hanns Metzger zu Halfing. — Samſtag vor Auffahrt Chriſti 1551.

1556 Lienhart Eder von Ayſing und ſeine Mutter Magdalena, Wittwe von Jörg Eder, verkaufen an das Gottshaus zum hl. Blut in Panger Pfarr Ayblinger Gerichts, einen Gulden rheiniſch Münz ewiger jährlicher Gilt und Gelds von und aus ihrem eigenen Haus und Gut zu Ayſing. Für dieſen Gulden iſt Bürg worden Lienhart Reiſchmajer und Asm Majer beed von Happing, als obbemelten Gottshaus Kirchpröbſt, mit 20 fl. — Siegler: Hanns Caſpar Pienzenauer auf Zinneberg und Brandwurg, der Zeit Pfleger zu Aybling. — Zeugen: Jörg Mel (?) und Jörg Simpl beed von Ayſing.

Siegel unbeſchädigt.

1565 Georg Majer, Hafner in Einöden Auerburger Gerichts, überläßt allen großen und kleinen Zehent zu Pang in der Hofmark, den er von den edlen und veſten Herren Sigmund und Hironimus von Seiboltſtorf zu Lehen hatte, an ſeinen Aiden Wolf Taller zu Fiſchbach und deſſen Hausfrau Bar-

Digitized by Google

bara (Majers Tochter) als Heirathgut. — Siegler: der veſt Hanns Weſterhaimer, Burger zu Roſenheim als Hofmarksrichter zu Pang. — Zeugen: Vincenz Stockhamer zu Auerdorf und Hanns Schonauer zu Fiſchbach. — 12. Juni 1565.

Siegel vortrefflich erhalten.

1567 Streitſache zwiſchen Jörgen Müllner zu Plaicken und 4 Söldnern zu Pang wegen Viehtriebs. Hofmarksrichter zu Pang Georg Griller. — Siegler: Jörg Kitſcher zu Oelkofen Pfleger zu Roſenheim. — 6. März 1567.

Siegel gut erhalten.

1573 Sebaſtian Rotmajer, Wirth zu Bernau und ſeine Hausfrau Maria Wiltberger, für ſich ſelbſt, und Martin Arba, Bürger zu Roſenheim als mit und neben dem veſten Sigmund Harmater, des innern Raths und Burgers zu Roſenheim Vormünder von weiland Jörgen Wiltbergers Richter zu Hohenaſchau und Wildenwart, Burgers zu Roſenheim und Urſula ſeiner Hausfrau ſeliger hinterlaſſenen drey unverheiratheten Kinder, Pongraz, Max und Veronika, verkaufen an Sigmund Harmater und Apolonia ſeine Hausfrau ein Joch Acker und 1 Tagwerk Wiesmad. — Siegler: Martin Arba und Jörg Gröller Marktſchreiber zu Roſenheim und Richter zu Pang. -- Zeugen: der ehrbare und fürnehme Michael Plank Bürger zu Roſenheim, und Chriſtoph Wagner Wirth in Sachrang. — 20. Maj 1573.

Mit 2 vortrefflichen Siegeln.

1579 Hanns Strobl Burger zu Roſenheim und ſeine Hausfrau Potentiana verkaufen ihren Zehent auf 7 Gütern zu Happing an Lienharten Reſchen. Dieſer Zehent war Lehen von Wolf Dietrich von Machſlrain. — Siegler: Wolf Dietrich von Machſlrain. — Zeugen: Georg Käſter Schuhmacher, und Stefan Perchtold Schäffler, beed Burger zu Miesbach. — 18. Oktober 1579.

Siegel gänzlich verdorben.

1579 Hanns Strobl und ſeine Hausfrau Potentia verkaufen an Leonhart Reſchen zu Happing den großen und kleinen Zehent auf allen Häuſern, 3 ausgenommen, wie ſelben Potentia von ihrem Vater Balthaſar Zachenberger geerbt hat.

Digitized by Google

— Siegler: Hanns Caſpar Pienzenauer auf Zinneberg, Prannberg, Altenbeuern und Wildenholzen, fürſtl. Pfleger zu Aybling. — Zeugen: Bernhard Kränzl . . . . Das übrige unleſerlich. — 3. November.

Siegel abgeriſſen.

1579 Wolfgang Seidl zu Happing und Elsbet ſeine Hausfrau verkaufen an ihren Bruder und Schwager Georg Seidl, Wirth in Arbach Fiſchbachauer Hofmark, und ſeine Hausfrau Brigitta, ihren Antheil Zehent auf den 2 Gütern Kaſſel und Schober zu Schlipfham, aus dem ganzen Zehent oder ſieben Garben, die 3 Garben, auch den kleinen Zehent ſamt den bei den 3 Gütern zu Pösling, Marempel, Thumen und Majer, ſamt 2 Schilling jährlicher Gilt, um 100 fl. und 1 Thaler Leibkauf. — Siegler: anſtatt des Pienzenauers ſein Richter Max der Peckh. — Zeugen: Balthaſar Staudacher Wirth zu Hundham, und Georg Steindlmüller Bäck zu Fällenbach. — 9. Dezember 1579.

Siegel auf einer Seite gebrochen.

1580 Sebaſtian Reindl zu Allerzhauſen, fürſtl. Forſtmeiſter zu Otting, und ſeine Hausfrau Johanna, geb. Majerhofer mit ihrem Beiſtänder Hanns Holzner Burger zu Roſenheim, verkaufen an Sigmund Harmater, des innern Raths und Burger zu Roſenheim und ſeine Hausfrau den ihr (der Johanna) zugefallenen ²/₃ Zehent, groß und klein, auf nachbenannten Gütern der Seyboltſtorfiſchen Hofmark Pang um 350 fl. und 6 fl. Leibkauf. — Siegler: Sebaſtian Reindl, und für die Frau Johanna, Wilhelm Eyerſchmalz Bürger und des Raths zu Roſenheim, auch Hofmarksrichter zu Pang. — Zeugen: Leonhard Arba des innern Raths, und Elias Holzner Marktſchreiber zu Roſenheim. — 23. März 1580.

Siegel verloren.

1585 Georg Seidl, Wirth im Arbach Fiſchbachauer Hofmark, und ſtatt ſeiner Hausfrau Brigitta, Martin Dräch ſl Bäck zu Fiſchbachau verkaufen an Wolf Aiblwieſer zu Aiblwies Falkenſteiner Gerichts, den großen und kleinen Zehent auf 2 Gütern zu Schlipfham. — Siegler: Hanns Caſpar Pienzenauer zu Zinneberg, Prannburg, Altenbeuern, Forchteneck und

Digitized by Google

Wildenholzen, ſtatt deſſen Hieronimus Gugler, Richter zu Aybling. — Zeugen: Sebaſtian Majer in der Allnau, und Georg Majer zu Lieberskirchen. — 28. November 1585.

Siegel verloren.

1590 Die Vormünder von den Kindern des ſel. Wolf Tallers zu Fiſchbach, Auerburger Gerichts, verkaufen den Zehent zu Pang, Lehen von dem edlen und veſten Chriſtoph und Hieronimus von Seyboltſtorf zu Schenkenau auf Falkenfels und Flügelsberg, an Lienhart Schrecker zu Fiſchbach. — Siegler: ſeine Veſt und Herrlichkeit Lehenprobſt und Richter zu Pang Elias Holzner, Burger und Marktſchreiber zu Roſenheim. — Zeugen: Simon Huber Wirth zu Pang und Georg Pachl in der Schwaig der Hofmark Pang. — 16. Febr. 1590.

Siegel ſehr gut erhalten.

1592 Sigmund Harmater, Burger und des innern Raths zu Roſenheim, und ſeine Hausfrau Apolonia verkaufen an Hannſen Kolbenberger Müller zu Unterplaicken ein Joch Acker und ein Tagwerk Wiesmad, und die 2 Theil Zehent daraus zu Schlipfham im Starzfeld gegen Pösling hin. — 5. Juni 1592 und 1650 neu umgeſchrieben und gefertiget durch den Notarius publicus Mathias Ankhner Marktrichter und Marktſchreiber zu Roſenheim, deſſen Siegl ſehr gut erhalten beigedruckt iſt 16. Oktober 1650.

1593 Maximilian, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog in Bayern verleiht Lehen dem Chriſtoph Auer von Puelach zu Odelzhauſen anſtatt ſeines Vaters Wilhelm auf das Hofmarks Gericht zu Pang mit ſeinem Zirkel, nämlich Pfaffing, Pfarrhof und Widem, die 2 Mühlen Ober- und Nieder-Plaicken, die Schwaigen am Grabweg*), und die 3 Aichhölzer zu Pang

*) Dieſer Grabweg zwiſchen Aybling und Roſenheim iſt nicht fern von der Stelle, wo die Landſtraße von Aybling in Tyrol von jener gen Roſenheim ſich ſcheidet, nahe bei dem Bauerhofe „Schwaig in der Ayblinger Au“, und hat ſeinen Namen von dem folgenden traurigen Ereigniſſe: Nach dem Tode des Abtes Heinrich von Tegernſee ſchwankte die Wahl zwiſchen den Conventualen Konrad von Katzbach und Sigibrant Geltinger; und letzterer wurde dann als Abt beſtättiget. Im Jahre 1347 machte Sigibrant eine Reiſe nach den Kloſter-Beſitzungen in Oeſtreich. Auf ſeiner Rückreiſe begegnete er von Roſenheim her dem Ritter Otto von Katzbach, Konrads Bruder, und nach kurzem Wortwechſel erſchlug Otto den Abt.

gehörig mit ſamt dem Einſatz des Widems und der Pfarr daſelbſt, deren er von weltlicher Obrigkeit wegen, ſo oft es zu Fällen kommt, nutzen möge, doch dem Präſentations-Rechte des Frauenſtiftes in München unbeſchadet; item 2 Höfe zu Pang, wie er Alles von Wolf Wilhelm den Seyboltſtorfer gekauft hat. — München 12. Auguſt 1598.

1599 Wolf Wilhelm von Seyboltſtorf zu Schenkenau und Giebing, verkauft an Wilhelm Auer von Puelach auf Odelzhauſen, ſeinen lieben Vetter, die Hofmark Pang mit allen Zugehörungen um 4000 fl.; behält ſich aber auf 7 Jahre den Wiederkauf bevor. — Geſchehen zu Schenkenau 8. Jäner 1599.

Siegel verloren.

1602 Ulrich von Preyſing zu Kopſsburg, Pfleger zu Waſſerburg, und Hanns Chriſtoph Hundt zu Lauterbach und Eiſoltsried, als Vormünder der hinterlaſſenen Kinder des Otten Pienzenauer zu Brannenburg und Wildenholzen, Pflegers zu Aybling, verkaufen an Chriſtoph Auer zu Odeltshauſen und Puellach, 3 Kirchſtühle in der Pfarrkirche zu Aybling. — Siegler: Obige Vormünder und die Bürgermeiſter zu Aybling. — Actum 29. Februar 1602.

Anhangend vortrefflich erhalten das Vormundſchafts- und das Ma:kt-Siegel von Aybling.

1606 Simon Haeber, Hofmarks Richter zu Pang, und Kaſpar Pronner Burger und Marktſchreiber zu Aybling, als Teſtaments Vollſtrecker des ehrwürdigen Herrn Wolfgang Wohlgemuth, geweſenen Pfarrers zu Pang, überantworten an des H. Pfarrers Baſe Eliſabeth, Hausfrau des Leonhard Schrecker zu Fiſchbach, Auerburger Gerichts, den großen und kleinen Zehent aus einigen Gründen und Gütern zu Pang, als Lehen von H. Georg Auer von und zu Puelach, Odelzhauſen und Pang, und welchen Zehent der ſel. H. Pfarrer von benannten Eheleuten gekauft hat. — Siegler: Georg Auer, fürſtl. Pfleger zu Hohenſchwangau. — Zeugen: Wolf Wagner zu Weſterndorf und Stephan Schober zu Pang. — 15. Juni 1606.

Siegel unbeſchädigt.

1606 Hanns Aiblwieſer zu Aiblwies, ſtatt ſeines Vaters Wolf,

verkauft an Hannſen Kolbnberger, Müller zu Unterplaicken, ſeinen Zehent Antheil aus 2 Gütern, Kaffel und Schober zu Schlipfham, wie ihn am 28. November 1585 ſein Vater von Georg Seidl Wirth im Arbach und deſſen Hausfrau Brigitta gekauft hat. — Siegler: Jakob Lindl, Pflegverwalter zu Aybling. — Zeugen: Wolf Majer und Hanns Glaſl zu Pang, und Hanns Aichel Burger zu Aybling. — 18. Juni 1606.

1608 Wolf Dietrich, Erzbiſchof von Salzburg, verleiht als Lehenherr, dem Georg Auer zu Puelach die zwey Theil aus den zwey Theilen Zehents zu Pfaffenhofen Roſenheimer Gerichts, welche zwei Theile er durch ſeine mit ſeinem Bruder Hieronimus Auer getroffene Theilung an ſich gebracht hat, und der bei 30 Dukaten jährlich erträgt. — Salzburg 28. Juli 1608.

1611 Vergleich wegen eines Streites um Beeinträchtigung an dem Auerſchen Holzboden, genannt im Pruckla bei Pang, zwiſchen H. Georg Auer und 2 Grundholden des Kloſters Rot, Georg Marempel und Wolf Dickel zu Pang. Schiedsmänner von Seite des Kloſters Herr Marquard Molitori Kellermeiſter, und Erneſt Ainhofer, Richter; von Seite Auers H. Andrä Rieder Pflegverwalter, und H. Oswald Baumeiſter Gerichtſchreiber zu Aybling. — 19. April 1611.

Mit 2 anhangenden und 2 abgeriſſenen Siegeln.

1615 Herr Andrä Rieder, Pflegverwalter zu Aybling verkauft als Gewalthaber der Frau Maria Hafnerin, Wittwe des Handelsmanns zu Aybling Sigmund Hafner, ein Häuſel zu Geggenhofen und mehrere Grundſtücke an H. Georg Auer von und zu Puelach auf Pang. — 6. Juni 1615.

Siegel abgeriſſen.

1617 Georg Seidl zu Oelkofen Landgerichts Aybling, Wittwer, verkauft an H. Georg Auer zu Puelach auf Pang, fſtl. Pfleger zu Hohenſchwangau, und deſſen Gemahlin Anna, geb. Hornſtein, den Zehent auf 5 Häuſern zu Oberſtauthauſen. — Siegler: H. Heinrich Schrenk zu Egmating und Noping, Pfleger zu Aybling. — Zeugen: Veicht Kolb, Bier-

Digitized by Google

bräuer, und Hanns Aichel beede Burger zu Aybling. — 11. April 1617.

Siegel ſehr gut erhalten.

1618 Wilhelm Huber zu Pang und Elsbeth ſeine Hausfrau verkaufen an Hanns Kolbnberger Müller zu Unterplaicken 2 Aecker zu Pang im Burgfeld. — Siegler: H. Heinrich Schrenk ꝛc., ſtatt ſeiner ſein Richter Andrä Rieder. — Zeugen: Caſpar Prunner und Hanns Egermajer, Gerichts-Prokuratoren. — 17. März 1618.

Siegel ſehr gut erhalten.

1618 Pabſt Paulus V. gibt dem Georg Auer zu Puelach die Erlaubniß, in ſeiner Hauskapelle daſelbſt, außer Weihnachten und einigen der höheren Feſte, täglich Meſſe leſen laſſen zu dürfen. — 30. Juli 1618.

1619 Georg Auer von Puelach und Pang, fürſtl. Pfleger zu Auerburg, und ſeine Ehefrau Anna, geborne von Hornſtein und ihr Beiſtänder Wolf Ferdinand von Hundt zu Lauterbach, Falkenſtein, Moosech und Brannenburg, verkaufen an Jakob Lindl, geweſenen Pflegverwalter zu Tölz, 30 fl. rheiniſch jährlichen Zinsgelds aus und von ihrer Braubehauſung, Hofſtatt, Stadl und Garten zu Aybling, welche ſie von Abraham Andrelang, Burger und Gaſtgeb, und ſeiner Hausfrau Anna Maria gekauft haben. — 28. April 1619.

Mit 3 Familien-Wappen.

1619 Georg Sigmund von Lamberg, Freyherr von Orteneck und Ottenſtein, Herr auf Stockharn und Amerang, Burggraf zu Steyer ꝛc. bekennt, daß er von dem Kloſter Admont 7500 Dukaten in Gold, jeden zu 2 fl. 40 kr., zuſammen 20,000 fl. in Silber, als Darlehen empfangen habe. — 31. Oktober 1619. — Geſchehen zu Amerang.

Siegel abgeriſſen.

1620 Hanns Krapf in der Hofmark Pang und Margareth ſein Ehweib verkaufen an Hanns Kolbenberger 4 Aeckerln im Runſtfeld, Burgfeld und Innfeld an die Landſtraß ſtoſſend. — Siegler: Heinrich Schrenk von Notzing und Egmating, fürſtl. Rath und Pfleger zu Aybling, und in ſeinem Namen ſein Richter, Andrä Rieder. — Zeugen: Caſpar Pruner Ge-

richts-Prokurator, und Hanns Obermajer von Wiechs. — 7. September 1620.

Siegel anhangend.

1622 Hanns Krapf Kiſtler zu Rattenfelden Hofmark Brannenburg und ſein Ehweib Margareth, an ihrer Statt Wolf Dickh von Naubling, Falkenſteiner Gerichts, verkaufen an Hanns Kolbnberger Müller zu Plaicken 2 Aecker. — Siegler: Georg Auer zu Puelach und Pang, Pfleger zu Auerburg. — Zeugen: Chriſtoph Laer Schulmeiſter, und Hanns Majer, beede zu Pang. — 3. April 1622.

Siegel anhangend.

1633 Seiner Hochwürden Herr Marquard von Schwendt auf Hohenlandsberg und Schaffhauſen, Adminiſtrator des Hochſtiftes Paſſau, kaiſerl. Geheimrath, Domdechant, auch Domherr zu Salzburg und Augsburg und Probſt zu Högelwörd, Sr. Hochw. Herr Philipp Hektor Freyherr von Holzhauſen und Weikertshofen, kaiſ. Rath, Kammer-Präſident, Domherr zu Paſſau und Probſt zu St. Salvator, als Teſtaments-Executores des ſel. Herrn Georg Sigmund von Lamberg, deſſen Wittwe und Kinder benannt ſind. — Auseinanderſetzung des Teſtaments betreffend. — 4. Februar 1633.

Siegel abgeriſſen.

1645 Anna Maria, geb. Auerin von Puelach, und ihr Eheherr Joh. Fridrich Scheichenſtuhl von und zu Rhein; dann Maria Jakobe von Ahaim zu Bruckberg und Schöttling, und ihr Herr Vetter Hanns Paul Ridler von Obing und Troſtberg, Pfleger zu Auerburg, verkaufen an Herrn Johann Wilhelm Grafen von Lamberg, Freiherrn von Orteneck und Ottenſtein, Herrn auf Stockharn und Amerang, Münchau und Puelach, auch Mitpfandinhaber der Herrſchaft Kitzbühel — den Edelmannsſitz und Sedlhof zu Hägling um 1500 fl. — Siegler: obige Scheichenſtuhl und Ridler. — 23. November 1645.

Ein Siegel anhangend, das andere abgeriſſen.

1646 Nach Ableben des H. Georg Auers von und zu Puelach und Pang waren wegen Kriegseinquartirungen und anderer Unglücksfälle viele Schulden da. Die Wittwe Anna, geb.

von Hornſtein, verlangte darum von dem kurfürſtl. Hofrath in München die Genehmigung, obgenannte Güter verkaufen und bonis cediren zu dürfen. Dieſe erfolgte 1642. Herr Hanns Jakob Koller von Poching machte im Namen ſeiner Gemahlin Maria Chriſtina, geb. Auerin, Gegenvorſtellungen und Einreden; allein es ward der Ganttag ausgeſchrieben am 12. Januar 1646. — Siegler: Hanns Chriſtoph Lunghamer zu Bruckberg, Aiglſtorf und Hofſtärring, Pflegverwalter zu Aybling.

Siegel anhangend.

1647 Wolf Kreuzmajer zu Ayſing verkauft an Thoman Kolbenberger Müller zu Plaicken einen Acker für 36 fl. — Siegler: Joh. Chriſtoph Lunghamer — wie im vorigen Briefe. — Zeugen: — Johann Majer und Niklas Pruner Gerichtsprokuratoren. — 10. November 1647.

1649 Wiederholte Gantausſchreibung der Auerſchen Güter Puelach und Pang. — Siegler obiger Lunghamer. — 26. April 1649.

Siegel anhangend.

1673 Wilhelm Kölbnberger, Müller zu Plaicken und Urſula ſein Eheweib verkaufen einen Acker im Seenfeld zu Pang an Frau Gräfin Juſtina von Lamberg, geborne von Sonnenwald, und ihre 3 Söhne. — Siegler: Herr Georg Schuſter, Hofmarksrichter zu Pang. — Zeugen: Lorenz Arnold Hofmarksprokurator, und Thoman Khärer, des Raths und Burger und Bäck zu Aybling. 18. Juli 1673.

Siegel anhangend.

1673 Dieſelben verkaufen an die nämliche Gräfin Juſtina wieder einige Grundſtücke. — Siegler: Herr Erneſt Zöpf, kurfürſtl. Rath und Pflegskommiſſar zu Aybling. — Zeugen: Caſpar Prunhuber und Wilhelm Tabertshofer, beede Burger zu Aybling. — 20. Juli 1673.

Siegel gut erhalten.

1674 Michael Lackner auf dem Tallergut zu Fiſchbach, und Margareth ſein Eheweib verkaufen für 300 fl. und 2 Thaler Leibkauf ihren Zehentantheil auf einigen Gütern zu Pang an die Frau Gräfin von Lamberg. — Siegler: Herr Georg

Schuſter, Hofmarksrichter zu Pang und Puelach. — Zeugen: Lorenz Arnold, Hofmarks-Prokurator zu Pang, und Michael Grieſſenbäck, Huſſchmied zu Fiſchbach. — 29. Oktober 1674.

Siegel gut erhalten.

1674 Wolf Thuner von Pang und ſein Eheweib Magdalena verkaufen an die Frau Gräfin Juſtina von Lamberg ihren Zehent zu Pang, den der alte Thuner i. J. 1666 von Herrn Chriſtoph Roſenbuſch von Poſſenhofen erkauft hatte, um 1050 fl. und 1 Thaler Leibkauf. — Siegler: Herr Georg Schuſter, gräfl. Hofmarksrichter zu Pang, und als Mitſiegler Niklas Pruner und Wilhelm Hueber, Landgerichts-Prokuratoren zu Aybling. — 3. April 1674.

Ein Siegel gut erhalten, zwei abgeriſſen.

1697 Biſchof Joh. Franz von Freyſing erlaubt dem Grafen Fridrich von Lamberg, wie Biſchof Veit Adam ſeinem Vater Johann Wilhelm Grafen von Lamberg, in der Schloßkapelle zu Puelach an allen Sonn- und Feyertagen durch den Hofmeiſter ſeiner Kinder Meße leſen laſſen zu dürfen, super ara mobili, exceptis festis principalioribus Neujahr, Oſtern, Pfingſten und Weihnachten. — 20. Maj 1697.

1711 Urſula Kolbnbergerin Wittwe, Müllerin zu Unterplaicken, und ihre Tochter Katharina, unter Beiſtandsleiſtung des Johann Piſchetsrieder, Hofmarkrichters zu Pang, verkaufen aus Noth ihren Zehent auf dem Schober und Kaffelgute zu Schlipfham an Herrn Fridrich Ludwig Grafen von Lamberg. — Siegler: Herr Joh. Ulrich Schiltl auf Steinbach, kaiſ. königl. Pflegskommiſſär zu Aybling. — Zeugen: Joh. Bapt. Mandl, Gerichtsprokurator, und Chriſtoph Schneider zu Bärnrhain. — 2. Jäner 1711.

1716 Churfürſt Maximilian verleiht Lehen auf die Hofmark Pang*) dem Franz Chriſtian Grafen von Lamberg, dann „unſerm Kammerer und Pfleger zu Dachau, Landſchaftsverordneten von Unterlands Bayern, Leonhart Simbert Grafen von Törring im Namen der gräfl. Brüder, Philipp Kajetan

*) Mit allen Beiſätzen wie oben in der Urkunde v. J. 1598, was auch für alle folgenden Lehenbriefe auf die Hofmark Pang gilt.

Pfarrer zu Winza, Joh. Fridrich Kajetan und Joſeph Antoni, Grafen von Lamberg. — 26. November 1716.

1725 Joh. Franz Biſchof von Freyſing ertheilt den zwey Grafen, Fridrich und Kajetan von Lamberg die nämliche Erlaubniß, wie oben i. J. 1697. — 1. Dezember 1725.

1727 Kurfürſt Karl Albrecht gibt Lehen auf die Hofmark Pang ꝛc. dem Grafen Joſeph Kajetan Kammerer, dann dem Kammerer Franz Kajetan, dem Joh. Philipp Kajetan, Pfarrer zu Traunſtein und Haslach, und Joh. Fridrich Kajetan, Kammerer und Hauptmann im Dragoner-Regiment Herzog Ferdinand. — 24. May 1727.

1739 Karl Albert gibt Lehen nach Abſterben des H. Johann Joſeph Grafen von Machſlrain, letzten ſeines Stammes und Namens, dem Kammerer Joſ. Kajetan Grafen von Lamberg für ſich und ſeine Brüder Franz Kajetan, Joh. Philipp Kajetan, Pfarrer zu Peterskirchen und Troſtberg, und Joh. Fridrich Kajetan, auf den Zehent von 7 benannten Häuſern zu Happing. — 19. Dezember 1739.

1746 Joſ. Kajetan, des hl. Röm. Reichs Graf von Lamberg, Freyherr von Orteneck und Ottenſtein, Herr von Münchau, Stockharn, Amerang, Winkel, Pang und Pulach, fürſtl. Durchlaucht Kammerer, verkauft für 750 fl. zwey Theil großen und kleinen Zehent zwiſchen der Mangfall und Gießen, den bisher Anton Roth und Joſeph Maurer, beide Bürger und Bierbrauer zu Roſenheim in Pacht gehabt haben an Herrn Ruprecht Höck, des innern Raths und Weingaſtgeber zu Roſenheim, jedoch auf Wiedereinlöſung in 3 Jahren. — 9. März 1746.

Nur in Abſchrift.

1746 Kurfürſt Max Joſeph auf Abſterben ſeines H. Vaters gibt Lehen auf die Hofmark Pang dem Joſ. Kajetan Grafen von Lamberg für ſich und ſeine Brüder und Vettern, benanntlich dem Kammerer Franz Kajetan, dann dem geheimen Rath und Stiftprobſt zu Straubing und Pfarrer zu Peterskirchen und Troſtberg Joh. Philipp Kajetan, mehr den von Bruder Joh. Fridr. Kajetan im Leben geweſenen Oberſten des kaiſ. kurbayr. General Frohberg. Küraſſier-Re-

Digitized by Google

giments nachgelaſſenen 3 minderjährigen Söhnen, Joh. Franz, Joh. Philipp und Joſeph. — 21. Maj 1746.

1746 Lehen-Verleihung auf die Hofmark Pang an die 3 Söhne des verſtorbenen Oberſten. — Datum und alles wie im vorigen Briefe.

1746 Lehenbrief auf die 7 Zehentgüter zu Happing an dieſelben. — Datum wie oben.

1748 Max Joſeph gibt Lehen dem Joſ. Kajetan Grafen von Lamberg auf Amerang und Waterſtorf und ſeiner Gemahlin Joſepha, geb. Gräfin von Tattenbach, auf den Hof zu Ainhauſen und das Gut zu Oſterſeeham. — 19. Febr. 1748.

1760 Max Joſeph gibt Lehen auf die Hofmark Pang, auf Abſterben des Bruders und Vetters Franz Kajetan, dem Joſeph Kajetan Graf von Lamberg und ſeinem Bruder Johann Philipp Kajetan, Geheimrath ꝛc. und den 3 Bruders Söhnen. — 5. Auguſt 1760.

1761 Max Joſeph gibt Lehen auf verſchiedene Güter in Panger Pfarr, welche Lehen durch den Tod des ohne Kinder verſtorbenen Bruders und Vetters Franz Kajetan ledig geworden, dem Joſ. Kajetan Grafen von Lamberg und ſeinen Geſchwiſtern Joh. Philipp Kajetan, geheimen Rath, Stiftprobſt zu Straubing und Pfarrer zu Peterskirchen und Troſtberg, dann Maria Anna Juſtina, verwittibten Freyin von Maming, und ſeinen Vettern Joh. Franz Kammerer und Hauptmann im fürſtl. Hohenzollerſchen Dragoner-Regiment, Joh. Philipp, Cornet des Graf Törring. Küraſſier-Regiment und Joſeph Oberlieutenant im Leibregiment. — 14. März 1761.

1762 Max Joſeph gibt Lehen auf die Hofmark Pang, nach dem Abſterben des Bruders und Vetters Joh. Philipp Kajetan, gew. Geheimraths, Stiftprobſtes und Pfarrers, dem Kammerer Grafen Joſ. Kajetan von Lamberg, dann ſeinen Vettern Joh. Franz, Kammerer, Hauptmann dann Major, Joh. Philipp, Hauptmann im Hohenzollerſchen Regiment und Joſeph, Hauptmann des Graf Preyſing. Infanterie-Regiments. — 9. Februar 1762.

1770 Max Joſeph gibt nach dem Tode des Vetters Joſeph Kajetan Grafen von Lamberg Lehen auf die Hofmark Pang dem Joh. Franz Grafen von Lamberg und ſeinen Brüdern,

Digitized by Google

dem Kammerer und Hauptmann des Graf Preyſing. Infanterie-Regiments, Joſeph, und dem Kammerer und Hauptmann im Hohenzollerſchen Dragoner-Regiment, Joh. Philipp Grafen von Lamberg. — 27. September 1770.

1770 Dieſelbe Lehenverleihung an die nämlichen auf die 7 Zehenthäuſer zu Happing. — Datum wie oben.

1778 Kurfürſt Carl Theodor gibt Lehen auf die Hofmark Pang dem Grafen Joh. Franz von Lamberg und ſeinen 2 Brüdern, Philipp Oberſtlieutenant der Leibgarde Trabanten, und Joſeph. — 15. Dezember 1778.

1778 Dieſelbe Lehenverleihung auf die 7 Zehenthäuſer zu Happing.

1800 Kurfürſt Max Joſeph gibt Lehen auf die 7 Zehenthäuſer zu Happing dem Kämmerer Franz Grafen von Lamberg, und dem Kämmerer und General-Major der Infanterie und premier Lieutenant der Leibgarde Trabanten, Philipp Grafen von Lamberg für ſich ſelbſt und dann als Vormündern der von ihrem ſel. Bruder Joſeph hinterlaſſenen 4 unmündigen Kinder, Max, Theres, Antonia und Maria Anna. — 10. März 1800.

1802 Max Joſeph gibt Lehen dem Kämmerer und Hofrath Max Grafen von Lamberg und ſeinen 3 Schweſtern, Maria Anna, Maria und Carolina, und den hinterlaſſenen Kindern des verſtorbenen Vetters Joſeph Grafen von Lamberg, benanntlich: Max, fürſtl. Thurn- und Taxiſchen Edelknaben, Antonia, verehelichten Gräfin Fugger von Kirchheim, Nannette und Thereſe, auf ein Grundſtück im Willinger Feld, wovon Eingangs genannten Max und ſeinen 3 Schweſtern auf das i. J. 1801 erfolgte Ableben ihres Vaters Franz das von ihm beſeſſene Drittel mit einander anfällig worden, das andere Drittel (nachdem das dritte Drittel die Joſeph Graf Lambergiſchen 4 Deszendenten ſchon belehnter ſtehen) ernannter Max Graf von Lamberg von ſeinem hierauf belehnt geweſenen Onkl, dem General-Major Grafen Philipp vermöge lehensherrlichen Conſens dd. 28. Maj d. J. durch Cession an ſich allein gebracht, zu Lehen verliehen worden, als Beutellehen. — 4. September 1802.

Die letztern Briefe alle ſind aus der Hofmarks-Regiſtratur.

Digitized by Google

Anhang.

Abſchrift des Stiftungsbriefes der Kapelle im Pfarrhofe zu Pfaffing der Pfarrey Pang.

Ich Ulrich Prant, unwürdiger Vikari unſerer Lieben Frauen Kirchen zu Pang thue Kund, daß ich vor billig fürgenommen und allzeit fürnehme, daß der Menſch in dieſer Welt kein ewigs Bleiben und Wohnumb hab, und nichts gewiſſes hab dann Sterben, und ungewiſſes dann die Zeit und Weil; darum ſo hab ich nach zeitlichen Rath der ehrwürdigen und geiſtlichen Herren Conraden Dechants zu Schliers und des Capitels daſelb, auch des edel und veſten Jörgen von Waldegg und Hannſen Prant der Zeit Landrichters zu Aybling, meines lieben Bruders und andrer meiner nächſten Freund und frommer Menſchen Rath geſchaft gebaut und machen laſſen eine neue Kapellen in dem Widem ze Pfaffing, darin ein jeder Vikari hauſend und wohnhaft iſt, darum die Kirche verr (fern) und ungelegen von dem Widem und damit die Prieſter hinfüran ewiglich in Ruhe ihr Bethen und andere kirchliche Werk darin verbringen mügen und ſollen. Ich hab dieſelbige Kapelle baut und geſtift in den Ehren der hl. Dreyfaltigkeit und des heiligen Zwölfbothen St. Thomas und ſonderlich des hl. Lehrers St. Hironimus und aller Gottsheiligen mit Hilf der obgenannten meiner lieben Herren und anderer frumen Chriſten Menſchen hernach benent mir und allen meinen Vorvodern zu Hilf und Troſt meiner Seel und aller glaubigen Seelen ſelbig vorgenant Capelln erricht und begabt iſt mit manlichen groſſen Stucken Heilthumb, die ich hent (hab) verlobt zu faſſen, der wohl 40 Stuck ſind, und mit ein ſilbern vergoldten Kelch mit Herrn Johannſen Bridl Kirchherrn zu Gſtadt und im Werd zu Chiemſee und mit Martin Sweithart ſeligen Hilf, die ein gut Steuer dazu gebn habn. Auch hab ich ein Meßgwand und all andre Zugehörung, der Noth iſt in einer Kapelln, als mit einem Spezial eines Meßbuchs und ein Spezial eines Antiphonars und Graduals dazu gebn. Und inſonderheit begab ich die genannt Kapelln mit den hernach geſchriben Volumen und Büchern, zum erſten mit einer ganzen Bibel in groſſen Form Regal-Papier, das ein Buch iſt ganz bereit, das ander iſt ein gut Theil geſchrieben, und an deſſen ſtatt ſez ich als

Digitized by Google

ein Fürpfand ein ander ganze Bibel, ſo lang unz der ander Theil bereit wird. Ich geb auch dazu ein Buch in groß Form Regal Papier, worin über den Pſalter. Ich geb auch dazu vier Bücher von Engelſchalk auf die Evangelien der Zeit über das ganz Jahr und über die Epiſteln von der Zeit des ganzen Jahrs, ein Buch vom Paßional per circulum anni, ein Buch geſamelt Epitome und Zeremonial von Salzburg gemacht für die Gäupfarrer, ein Buch ein Collectum de tempore mit ſamt dem Commun und andern Sermon de dedicatione templorum, ein Buch zu einem guten Collectum de sanctis und über ein ander de sanctis in einem Buch. Ich gebe und eigne aber dazu ein Buch der Fragen von den Sakramenten, Gotzleichnam und andern guten Tractatis, ein Buch von den ſieben Sacramentis mit ſamt einem Tractatus de lepra morali ſamt ſeinen Zugehörungen, ein Buch, iſt roth eingebunden de poenitentia moribundorum von Nikolaus von Dünkelſpühl und Häſelbach mit ſamt andern Tractatus, viel Sermones und Vocabularen, abermal ein weißes Buch de Sepulturis, de quadragesima und Tractatus Compendii de summendo corpore Christi, ein Buch genannt Discipulus de Peccatis mit einen andern Collectus de peccatis, item ordne ich dazu ein Buch de septem peccatis capitalibus. — Ich geb auch dazu mein Uhr, die ich bisher gehabt hab in dem Pfarrhof, die ich dazu ordne und verſchaff.

So hab ich Ulrich Weichſelbaumer der Zeit Geſell zu Pang zu der genannten Kapelln gebn ein weiß Buch in Pergament genäht, der Spiegel der Gerechten aus dem Honorio genommen mit Predigten der genannten Heiligen und den Sontagen des ganzen Jahrs. Und dazu auch ſo haben geben etlich mein Freund und Bruder hernach benannt, etliche Bücher zu der obgenannten Kapelln geordnet und geben, mit Namen Herr Sigmund Prant und Herr Erasmus Waltenhofer beed Chorherrn zu Schliers, Herr Hanns Stumbeck Pfarrer zu Au, Herr Hanns Hopfauer Pfarrer zu Neunkirchen, Herr Fridrich Perblinger Pfarrer zu Perbling, Jörg Schlipfhamer Pfarrer zu Langchampfen, Herr Jörg Puchrainer Unterprobſt zu St. Petersberg, Herr Hanns Marchbacher Pfarrer zu Schliers, und Hanns Klinger Geſell zu Au, ſie und ihr jeder ein Buch dazu geben nach Laut und Sag des Briefs und Inſigl, die ſie der Kapelln darum gebn haben, und haben

Digitized by Google

dieſelbigen Bücher jedermanig zu der genannten Kapelln geben und geordnet, daß ihr Inhaber nutzen und brauchen ihr Lebtag und nit länger, nach ihrem Abgang ſollen die Bücher zu der benannten Kapelln gehören, geben und geantwort werden ohn allmanniglich Irrung und Hindernuß, und dieſelbigen Bücher alle ſollen bei der obigen Kapelln und hinfüran ewiglich bleiben und liegn in der Kapelln an Ketten auf dem obern Gewölblein, das dazu hab bauen laſſen, dieſelbigen Bücher an Ketten angelegt will ich mit Schlöſſern verſchließen laſſen und verſperren, damit ſie nicht entfremdt werden. Einen Schlüſſel ſoll haben ein jeglicher meiner Nachfolger und Vikari von Pang, den andern will ich empfehlen den Kirchpröbſten der Pfarrkirchen zu Pang und der Zukirchen zu Weſterndorf, daß ohn derſelben Kirchpröbſt Gunſt, Wiſſen und Willen der Bücherſchrank nicht entfremdt werden, ſondern da beleibig ſeyn ſoll all meinen Nachkommen zu ewigen Brauch und Nothdurftigkeit und andern Prieſtern der Pfarr zu Pang auch in gleicher Brauch und Nothdurftigkeit, damit ein jeder Vikari, der nach mir komt, und die andern Prieſter der Pfarrei deſter paß vorgeſehen mügen lebendig und todt zu ſorgen. Und alſo verzeich ich mich obgenannt Ulrich Prant der obgeſchriebnen Stuck, Bücher und aller andern Ding, die oben geſchrieben ſeyn mit der Zugehörung in der bemelten Kapelln Nutz und Brauch jetzo und hinfüran ewiglich und gib ihr auch all das benannte wiſſentlich und in Kraft diß Briefs für mich und all mein Erben aus mein Nutz, und über all das ich, kein mein Erbn noch Freund darnach nimermehr nichts drauf zu ſprechen ſoll haben noch wollen weder wenig noch viel in khein Weis zu erdenken. Doch in der Meinung, daß ein jeder meiner Nachkommen und Vikari zu Pang mit ſamt den 9 andern Prieſtern der obgenannten Kapelln in guten Weſen inhab und verſorg und das alles unverandert zu laſſen, ſundern zu ewigen Zeiten da beleibig ſei, Gott dem Herrn zu lib, Mariä ſeiner Mutter und allen Gottsheiligen und allen gelaubigen Seelen zu Hilf und allen meinen Vorvordern und mir zu Hilf und Troſt und allen denen, die ihr Hilf dazue geton habn oder noch thun. Der Patrocinia unſer lieben Frauen Kündtag in der Vaſten, die Translation St. Hironimi an dem zehnten Tag des Monats Maj, die Kirchweih der Kapelln, die allzeit iſt an St. Hieronimus

Tag, der auf den nächſten Tag nach St. Michaels Tag, auch den St. Thomas Tag vor Weihnachten, habt und ausrichtet als vor an ein Abend mit einer geſungen Veſper zu machen, an ihren Tag ein geſungen Amt mit einer Collect pro defunctis und Exhortation zu thun unter dem Amt der hl. Meß ein Gedächtniß zu haben meiner ſeligen, Wilhelm Prants meines Vaters, Elsbetens meiner Mutter und aller meiner Freundſel. auch Herrn Hannſen ſel. Türndels Tumdechants zu Freyſing und aller Türndel, aller Auerberger, aller Dettenhofer, aller Chorherrn zu Schliers, aller Waldecker, aller Ayſinger, aller Sweithartinger, und aller der, die ihr Steuer und ihr Hilf geben habn zu der Kapelln, und allerglaubigen Seelen Fromen, das gemein Gebet mit einem Pater und Ave Maria. Das alles ſoll geſchehen doch unentgolten pfarrlicher Rechte der Pfarrkirchen und anderer Kirchen, damit ſolcher Gottsdienſt geſcheh vor oder nach und ohngefähr. Ich bin auch, obgenanter Ulrich Prant in guten Wiſſen und Fürſatz, daß ich zur obgenantn Kapelln noch ſtiften und ordnen will ein Pfund Pfening Gelds jährlicher Gilt, daß ob mich Gott der Allmächtige leben läßt, ſo verlob ich mich hiemit ein Pfund Gelds zu kaufen zur Kapelln darin auch zu verbringen Gottsdienſt alle Monat ein Meß. Verging ich aber mit Tod, eh und ich das Pfund Gelds kauſt hätt, ſo ſollen meine Freund in all mein Hab und Gut greifen und der Stuck verkaufen, damit ſie ein Pfund Gelds kaufen, doch unverändert der obgeſchriben Bücher und andern, die ich zu der benannten Kapelln verordnet hab. Wenn ſie aber ſäumig, ſo ſollen meine Herrn von Schliers und die Zechpröbſt zu Schliers thun, und dasſelbig Pfund Gelds ſoll jährlich einehmen ein ½ Pfund ein Vikari zu Pang, der Geſell 60 Pfening, der Frühmeſſer 60 Pfening, und auf ſolches ob das wär, daß ein Vikari oder mehr zu Pang nach mir mit ſamt ander ſeiner Prieſterſchaft in dieſer meiner Ordnung ſäumig warn, und das obgeſchriben nicht ausrichten, das ich ihnen nicht getrau, und ſetz ihnen auf ihr Gewiſſen, ſo befelch ich mein Geſchäft und Ordnung meinen Herrn von Schliers und der ganzen Kirchtracht und Pfarrleuten zu Pang und ſunder meinen nächſten Freunden, damit ſie ob ſolchen ſein wollen ernſtlichen, daß mir das obgeſchriben treulich gehalten werde in der Kapelln ohn allen Abgang; darum ich ſie alle und jede in-

ſonderheit lauterlich durch Gottswillen bitte, wann ich desgleichen mein lebtag gern thun will einem jeden Chriſtenmenſchen. Und daß ich das obgeſchriben alles wahr und ſtett halten will, deß zur Urkund ſo geb ich der obgenanten Ulrich Prant für mich, alle meine Erben und Freund der obgenannten Kapelln den offen Brief beſigelt mit mein eigen anhangend Inſigl, und zu beſſerer Sicherheit ſo hab ich gar fleißig gebeten die obgenannten Herrn des Kapitels zu Schliers, den hochgelehrten Herrn Ulrich Areſinger Tumprobſt zu Freyſing und den erbern Vitus Jörgen von Waldeck, Vogt zu Pang, Hannſel Prant, aller anhangenden Inſigl beſigelt, die ſie daran gehängt haben ihnen, ihren Erben und Nachkommen ohn Schaden. Darnach ich mich und all mein Erben und Freund verbinde; alles das wahr und ſtett zu halten Inhalt des Briefs, der geben iſt an (unleſerlich) Pauli nach Chriſti Geburt vierzehen hundert Jar und darnach im fünf und ſechzigſten Jar.

Ein Siegel unbeſchädigt, 2 beſchädigt und eines abgeriſſen.

Die folgenden Regeſten zweier Original-Pergamentbriefe, liegend bei der Expoſitur Kirchdorf am Waſen, mögen hier einen Platz finden, obwohl ſelbe nicht in dieſes Kirchdorf, ſondern in jenes bei Haag gehören.

1387 11. Juni Heinreich der Helher zu Helherſtett und ſeine Hausfrau übergeben unſer lieben Frau zu Kirchdorf die zwey Theil Zehent aus dem Valchauer Gut, den ihnen Thoman der Auer geaignet hat. — Siegler: Heinrich der Moſer ze Kirchdorf zu den Zeiten Richter daz dem Hag. — Zeugen: Udalger Pfarrer zu Kirchdorf, Ulrich der Tobler und Ramolt ab dem Dachberg, Kirchprobſt zu Kirchdorf. — St. Achazi Abend 1387.

Siegel abgeriſſen.

1396 26. Nov. Wolfhart aus der Oed und ſeine Hausfrau verkaufen an unſer Lieb Frauen Gottshaus zu Kirchdorf ihre zwey Theil Zehent aus dem Widem ze Watenmül um zwey Gulden. — Siegler: Heinrich der Moſer Richter ze dem Hag. —

Digitized by Google

Zeugen: Herr Heinreich, Pfarrer zu Kirchdorf, Ulrich Tobler und Hanns Straſſer. — Sonntag nach St. Katrin Tag 1396.

Bei dem Beſitzer des Einöd-Hofes, zum Fiſchbacher*) genannt, liegt ein Pergamentbrief, 3½ Fuß breit und 3 Fuß hoch, in deſſen Mitte ein Quadrat mit dem Wappen der Fiſchbacher, recht artig gemalt iſt, des Inhalts:

1677 1. März Franz Dominikus Grembs, Philosophiae und Medicinae Doktor, röm. kaiſ. Majeſtät geheimer Rath, und Comes palatinus, auch des königl. Stifts und der Stadt Hall im Innthal beſtellter Medicus, verleiht den leiblichen Brüdern Hanns Fiſchbacher, Bürger und Bierbrauer, als der Zeit Stadtrichter zu Hall und Richter der Herrſchaft Thauer, item Balthaſar Fiſchbacher zu Wattens der Herrſchaft Rettenberg, und Wolfgang Fiſchbacher, zu Thalreut der Herrſchaft Falkenſtein Lands Bayern das (in dem Brief gemalte und aufs genaueſte beſchriebene) Wappen für ſich und ihre Kinder und Kindes Kinder in ewige Zeiten, daß ſie es halten, führen und ſich deſſen in allen und jeden ehrlichen und redlichen Sachen und Geſchäften, in Schimpf und Ernſt, in Streiten, Stürmen, Kämpfen, Geſtechen, Gefechten, Feldzügen, Panieren, Gezel aufſchlagen, Inſiegeln, Petſchaften, Kleinoden, Gemälden, Begräbnißen und ſonſt in allen Enden und Orten nach ihren Rothdürften und Wohlgefallen gebrauchen, dazu alle und jede Gnad, Ehr, Würde, Recht und Gerechtigkeit mit Aemtern und Lehen, geiſtlichen und weltlichen, zu ſtehen, zu halten und zu tragen, wie andere Ihrer kaiſerl. Majeſtät und des Reichs Lehen- und Wappengenoſſen, Lehen und andere Gericht und Recht zu beſitzen, und zu ſchöpfen und Recht zu ſprechen haben ſollen . . . . . .
Alles bei Vermeidung der röm. kaiſ. Majeſtät ſchweren Ungnad und Straf, auch darzu der Pön, ſo in oben angezogenen meinen kaiſ. Freiheiten, nämlich 30 Mark löthigen Goldes, begriffen, die ein Jeder, ſo oft er freventlich hierwieder thäte, und obbemeldten dreien Gebrüdern, Hanns, Balthaſar und Wolfgang Fiſchbachern, ihren Leibs- und derſelben Er-

*) Dieſer Einödhof liegt zwiſchen Kirchdorf und Retenfelden.

Digitized by Google

ben in dieſen verliehenen Wappen Eintrag zufügen wollte, zu bezahlen haben ſoll, zur Hälfte der oberöſtrreichiſchen Hofkammer, zur Hälfte mir, dem Comiti palatino und meinen ehelichen Erben.

Mit einem anhangenden, maſſiven, faſt 8 Zoll im Durchſchnitte und ½ Zoll in der Dicke haltenden, aber auf einer Seite gebrochenen Wachsſiegel an einer dicken Schnur.

Gegeben zu Hall im Innthal 1. März 1677.

Franz Dominikus Grembs ut supra.

Digitized by Google

XVII.

Beiträge

zur

Chronik mehrerer Ortſchaften Oberbayerns

aus

der Umgegend um Brannenburg.

Von

dem gräflich Preyſing'ſchen Schulbeneficiaten

Sebaſtian Dachauer

in Brannenburg.

(Fortſetzung.)

Die Pfarrei Au und deren Ortſchaften.

1. Ullpointen.

Von Brannenburg weſtlich, an den drei Rieder Höfen [1]) vorüber gleich hinter Fernöd, kömmt man an die Grenze der beiden Pfarreien Groß-Holzhauſen und Au, und nach wenig hundert Schritten zu einem Hügel, an welchem der Weiler Ulpointen — Ober- und Unter-Ulpoint — gelegen iſt; der erſte Ort in der Pfarrei Au von dieſer Seite. Der Fußſteig führt, von Hinterried her, immer am Fuße des Sulzberges durch ein Wäldchen von Fichten, Tannen und Förchen, das Gründl genannt, bis an Ulpointen.

Dieſer Ort kommt in den Urkunden des Kloſters Weſſobrunn ſchon i. J. 1160 vor. (M. B. VII. 352.) Der geſtrenge Ritter

---

1) Was ich in der Chronik von Brannenburg (O. B. Archiv IV. Bd. 1. Heft 96 — und in den Extra-Abdrücken pag. 7) von dieſen Höfen ſchrieb, daß Hinterried vermuthlich durch den Ritter Heinrich von Prantenberg oder ſeine Gemahlin Gertrud an das Kloſter Seligenthal gekommen ſey, will ſich durch ſpäter aufgefundene Briefe beſtättigen. Das Kloſter verkaufte i. J. 1651 die Höfe Hinterried und Mitterried und ein kleineres Gut zu Tegerndorf an H. Hanns Chriſtoph, Freiherrn von Rueyp zum Falkenſtein, und ſagt im Kaufbriefe: daß dieſe 3 Güter durch Erbſchaft an das Kloſter gekommen ſeyen. Wahrſcheinlich war eine Tochter oder ſehr nahe Verwandte des Ritters Heinrich Nonne zu Seligenthal.

Digitized by Google

Engilram von Hohenſtein (verfallenes Schloß gleich hinter Marquardſtein) ein Miniſterale des Markgrafen Engelbert von Kraiburg, übergab an dieſes Kloſter ſein Bauergut zu Odulpoltingen. Als Zeugen unterſchrieben Herrant und ſein Sohn Wolfker, Grafen von Falkenſtein zu Antwurt. Eines Jakob von Udelpoltigen wird auch im Kloſter Chiemſee zum Jahre 1340 gedacht. (M. B. II. 436.) — Ulpointen ſcheint in ältern Zeiten nur Ein Gut geweſen, und erſt ſpäter in zwei Güter getheilt worden zu ſeyn. „Ul (Ulrich) Weigl von Uedlpolt und ſeine Hausfrau Margareth mit ihren Vettern und Beiſtändern, Wolf Waler von Aurdorf und Simon Waller von Fiſchbach verauften i. J. 1571 an Hanns Kaſpar den Pinzenauer zu Zinneberg und Brannenberg, ihr frei lediges eigen Haus zu Kranewit, item den Steingarten und die Egärt im Eilengraben.“ Der Brief liegt zu Brannenburg, und darin iſt von einem zweiten Gut daſelbſt noch nicht die Rede, obwohl in andern Briefen aus dieſer Zeit gleichnamige Güter genau ausgedrückt werden, wie z. B. Unter- und Ober-Plaicken, Ober- und Unter-Bremrain u. a.

Ulpointen iſt faſt 2 Stunden von der Pfarrkirche in Au entlegen. Von hier kommt man in einer kleinen Viertelſtunde zwiſchen Feldern und Obſtbäumen nach

2. Luzilindorf — Lüzldorf.

Am weſtlichen Fuße des Sulzberges, da wo zwiſchen dieſem Berge und der höheren Farrenpoint ein oft wild tobender Bergbach aus der ſogenannten Schlüpfgrube herabſtürzt, ſteht das Kirchdorf Lützldorf mit 24 Häuſern, einer ſchönen Kirche, einem großen Wirthshauſe, einer Hammer- und einer Hufſchmiede und einer Lohgärberei; es hat ſehr guten Viehzügel, guten Feld- und Wieſenbau und trefflichen Obſtbau.

In den Urkunden kommt Lüzldorf ſchon ſehr frühe vor. Im Jahre 849 übergab der Edle, Namens Erchanpald, bereits Prieſter, dem Hochſtifte Freyſing für ſeine, ſeiner Eltern und Anverwandten Seelenruhe ſein ganzes Erbtheil zu Lüzldorf mit Haus (Herrenhaus) und andern Gebäuden, und allem, was dazu gehört, und was er noch erwerben würde. (Meichelbeck I. p. instr. 336.) — Höchſt wahrſcheinlich iſt dieſer Erchanbald der Gründer der erſten Kirche zu Lüzldorf und der erſte Prieſter an derſelben. Auf dieſer

Beſitzung und dazu gehörig waren 11 dienſtpflichtige Leute. Ihre Namen ſind: Reginhalm, Adelhilt, Rathelm, Othelm, Wulfrit, Eitilo, Alucho, Tato, Waltker, Hilipirg und Luitker.[2])

Um das Jahr 1008 finden wir in Lüzldorf begütert einen Mann von hoher Abkunft, Erneſt und ſeine Gemahlin Adelheid. Er hatte dem Kloſter Tegernſee ſeine Beſitzungen um Trient übergeben, und dafür ein Kloſtergut zu Hegling bei Aybling erhalten. Nach ſeinem Tode gab ſeine Gemahlin dem Kloſter ihre ganze Beſitzung zu Lüzldorf mit Hausplätzen[3]), Feldern, Wieſen, Waiden, Waldungen und allen Zugehörungen, und bedung nur auf ihre Lebenstage für ſich und einen Diener den anſtändigen Unterhalt von dem Kloſter ſich aus. Später gab ſie dem Kloſter auch noch 4 hörige Leute, Adelbert und Rupert, Luitpurg und Hezila zu jährlicher Zahlung eines Denars an das Kloſter.

Als um das Jahr 1110 der Graf Heinrich von Lechsgemünd und ſein Miniſteriale, Hettfolch von Belwen, dem Grafen Siboto von Falkenſtein das Gut Guntharsberg bei Bittenhart übergaben, kommt in 2 aufeinander folgenden Urkunden als erſter Zeuge Rudolph von Lüzldorf vor; und in der zweiten Urkunde ſtehen neben ihm auch ſeine 2 Brüder, Konrad, Truchſeß des Grafen, und Hartwich von Strichen.[4]) (M. B. VII. 476). Eines Rudolph von Lüzldorf und ſeiner Gemahlin Mathilde wird noch i. J. 1311 im Kloſter Reitenhaslach gedacht. Und in der Landtafel v. J. 1470 finden wir unter den Rittern und Freien Hanns und Otto die Sweithart von Lüzldorf; Otto war damals Landrichter zu Aybling. (M. B. VIII. 221.)

Die Kirche in Lüzldorf iſt erſt im Anfange des vorigen Jahrhunderts ganz neu erbaut worden; der Baumeiſter war Abraham

---

2) Früher der Meinung, der Edle Peigiri, Meichelbeck I. pars instr. pag. 36, gehöre unſerer Gegend an, ſcheint mir's jetzt, er gehöre in die Gegend von Erding, und eine Schenkung ſey der Freythof der St. Michaels-Kapelle zu Maria Thalham in der Pfarr Rieding gemacht worden.

3) Hausplätzen — wahrſcheinlich war alſo auch Lüzldorf bei dem letzten Einfall der Ungarn, c. 60 Jahre früher, zerſtört und das Herrenhaus ſeither nicht aufgebaut worden.

4) Da in den beiden Urkunden neben dieſem Rudolph ſo viele Zeugen aus unſerer Gegend ſtehen, ſo nehme ich unbedenklich auch dieſes Lüzldorf für das unſere, obgleich ich wohl weiß, daß auch ein Lüzldorf bei Utendorf in Oberöſterreich iſt.

Digitized by Google

Müllauer von Hausſtatt. Sie iſt ſchön, hell, ziemlich groß, im deutſchen Styl, mit Wandpfeilern, und hat 3 Altäre; im Hochaltare den heil. Michael als Kirchenpatron; in den Seitenaltären Mariens Krönung und die ſieben Zufluchten. Stephan Majer, geboren zu Au, welcher i. J. 1712 als Beneficiat und Kooperator nach Au verſetzt wurde, hat die 3 Altäre neu machen laſſen; ſie koſteten zuſammen 1000 fl.; er hat die Kirche mit Kellheimer Marmor pflaſtern laſſen für 300 fl. und die Bruderſchaft des hl. Erzengels Michael dahin gebracht. In 2 Jahren hat er auf dieſe Kirche 2052 fl. verwendet.

Das äußerſte Haus zu Lüzldorf, etwas von dem Dorfe entfernt gegen die Farnpoint hin, heißt beim Schüttenwein, oder Straßleiten. Herzog Heinrich gab im Jahre 1426 Erbrecht auf das Gut Straßleiten ob Lüzldorf dem Ulrich Schüttenwein, ſeiner Hausfrau und ihren Erben; ſie mußten davon dienen zum Kaſten von Prandberg (Brannenburg) alljährlich 60 Pfening, 1 Metzen Haber, 1 Huhn, 60 Eier, 3 Pfening zu Weihnachten und 1 Stifthuhn, und 2 Lagl Salz in die Schwaig zu Schweinſteig, die auch dient gen Prandberg zu dem Haus. — Der Brief mit gut erhaltenem Siegel, gefertiget Burghauſen am Sonntag Quasimodogeniti 1426 liegt zu Brannenburg. Im Jahre 1574 wurde die Familie Schüttenwein wegen Falſchmünzerei angeklagt und überwieſen. Hanns Schüttenwein, ſeine Hausfrau, zwei Söhne und zwei Töchter wurden zweimal in Aybling, einmal zu Roſenheim, zuletzt im Falkenthurm zu München gefangen gehalten, und endlich alle aus dem Lande verwieſen, weil aber noch einige minderjährige Kinder da waren, ſo wurde der Mutter die Rückkehr verſtattet, und aus Gnade würde dieſen Kindern die Hausfahrniß, das Vieh und der geringe Vorrath an Getreide gelaſſen. Am 7. Juli mußte ſie aber auf das Gut gerichtlich verzichten. Die Beiſtänder der, aus eigener Schuld unglücklichen Mutter waren ihr Bruder, Kaſpar Drächsl von Roſenheim, Hanns Rieder von Ried, Jörg Strobel, Zimmermeiſter von Lüzldorf, Heinrich Drächſel, von Lüzldorf, Ull Weigl von Ullpoldt, Chriſtoph Weißenbeck von Hohenkogel und Veit Mangks von Brannenburg.

Fünf Tage nach dieſer Verzichtleiſtung verlieh Hanns Kaſpar von Pienzenau, als Beſitzer von Brannenburg, nunmehr auch Lehenherr von Straßleiten, dieſes Gut auf Freiſtift dem Chriſtoph Weißen-

Digitized by Google

beck, aber nicht mehr mit denſelben Abgaben und Reichnißen zum Gute Brannenburg wie i.J. 1426, ſondern mit Folgenden belaſtet: Zur Stift 15 fl., Stiftgeld 14 Pf., 4 Hühner, 50 Eyer, 1 Kübel Haber, 1 Panzen der beſten Aepfel, 1 Panzen Birnen, 1 halben Metzen dürre Weichſel und einen Metzen wälſche Nüſſe. (Die Obſtbaumzucht muß alſo um dieſe Zeit in unſerer Gegend ſchon bedeutend geweſen ſeyn.) — Der neue Beſitzer mußte 4 Bürgen ſtellen, daß er von der Familie der Falſchmünzer, die aus dem Lande gewieſen waren, keinen aufnehmen, oder auch nur über Nacht beherbergen, ſondern wenn einer davon erſcheinen würde, ſogleich Anzeige bei dem Gerichte machen, und das gänzlich herabgekommene Gut wieder zu baulichen Ehren bringen und dabei erhalten wolle.

Dieſer und der obige Verzichtbrief ſind geſiegelt von Maximilian Dorfbeck, Markt- und Landrichter zu Aybling; und als Zeugen unterſchrieben Bernhard Fränzl und Balthaſar Lambrecht, Gerichtsprokuratoren zu Aybling, Chriſtoph Wezelsberger von Wezelsberg, Oswald Scharl und Jörg Altenburger von Großholzhauſen. 12. Juli 1574. (Briefe zu Br.)

Ullpoint und Lüzldorf gehören zum Landgerichte Aybling. [5])

3. Steinbrukka, Steinbruck.

Eine Viertelſtunde nördlich von Lüzldorf iſt der Weiler Steinbruck mit 3 Häuſern, in welchem drei Kleinhäusler, ein Rechenmacher, ein Maurer und ein Schuhmacher wohnen. Der Ort gehört zur Pfarr Großholzhauſen und zum Patrimonialgericht Brannenburg. Um dieſen Ort herum waren in früherer Zeit mehrere, zum Theil noch ſichtbare, größere und kleinere Weiher, deren Abzugwaſſer ein Bächlein bildete, über welches etwa damals ein ſteinernes Brücklein führte, das dem Weiler den Namen gab.

Die Urkunden nennen uns noch die Namen mehrerer Männer vom Miniſterial-Adel, welche im XII. Jahrhundert hier gewohnt hatten. (M. B. VI. 60, 68, 71, 66, 70, 81, 88, 129 und 149.) Im Kloſter Tegernſee erſchienen um das Jahr 1102 als Zeugen

5) Stephan Majer ſagt in ſeinen hinterlaſſenen Schriften über die ſtatiſtiſchen Verhältniſſe der Pfarrei Au und ihrer Filialen, vom Jahre 1742: „Lüzldorf habe 30 Häuſer.“ Dermalen ſind nur 24 daſelbſt.

bei einer Schenkung des Siboto von Grieſſenbach an dieſes Kloſter, Wezelo und ſeine Söhne Odalrich und Hartmann, und Engildio von Steinbruck. Einige Jahre ſpäter kömmt in demſelben Kloſter als Zeuge vor Eberhard von Steinbruck, und neben ihm Altmann von Dörndorf. Um das Jahr 1140 finden wir daſelbſt einen Perthold von Steinbruck als Zeugen für den Edlen Arnold von Lüzlſtetten (etwa Lüzldorf), dann wieder einen Siboto von Steinbruck, und noch i. J. 1195 kommt noch ein Siboto von hier vor. Von jetzt an aber verſchwinden ſie aus den Urkunden.

4. Wenigholzhauſen — Kleinholzhauſen.

Wieder eine Viertelſtunde nördlich von Steinbruck liegt das Dorf Kleinholzhauſen in einer guten, jedoch ziemlich naſſen Gegend. In einer Urkunde v. J. 1426, in welcher Herzog Heinrich den Kindern des Ulrich Grajol (jetzt Gröll) einen halben Hof daſelbſt gegen genannte Abgaben an den Kaſten zu Brannenburg überläßt, wird dieſer Ort „Wenigholzhauſen" genannt. Ob dieſer Ort früher, ſchon den alten Prantenbergern zu Brannenburg, oder ob er unmittelbar zur Herrſchaft Falkenſtein gehört habe, iſt ungewiß; als aber die Herzoge nach der Ermordung des letzten Grafen von Falkenſtein durch Otto von Brannenburg i. J. 1272 die Beſitzungen der Falkenſteiner wie der Brannenburger eingezogen hatten, wurden Groß- und Kleinholzhauſen mit Speck und Aich und Steinbruck zum Kaſtengut Brannenburg geſchlagen. Bei dem Verkaufe der Herrſchaft Falkenſtein an die Hofer i. J. 1501 kam ein Theil von den obengenannten Orten an dieſe; der andere Theil wurde i. J. 1506 mit Brannenburg dem Ritter Kaſpar von Winzer übergeben. Egidius Hofer verkaufte i. J. 1558 die Hälfte ſeines halben Antheils an ſeinen Vetter Hannſen Puſch von Vilsheim, bis endlich in den Jahren 1562 und 1563 Kaſpar Pinzenauer von Brannenburg von Hannſen Puſch und Wiguleus Hofer deren Antheile, und zwar jedesmal zur Hälfte an ſich kaufte und ſomit das Ganze wieder zuſammen bekam. Seit dieſer Zeit hatte Kleinholzhauſen, ſowie auch die andern genannten Ortſchaften immer die nämliche Herrſchaft mit Brannenburg.

Das Dorf hat 13 Häuſer und ein kleines, aber recht ſchönes Kirchlein, dem heil. Johannes dem Täufer eingeweiht, von deſſen Alter und Stifter aber nichts aufgezeichnet ſich findet. In den

Digitized by Google

Gerichtsprotokollen zu Brannenburg kommt eine Streitſache vor über ein Wiesmad, genannt der St. Johannes-Anger, welcher ehemals zum Gottshaus in Kleinholzhauſen gehörte, aber jetzt — i. J. 1605 — ſeit langer Zeit von den Nachbarn zu Speck als Gemeinweide benutzt worden war. Es wurden die älteſten Leute darüber vernommen, die ſich immer wieder auf ihre Eltern und Vorfahren beriefen, von dieſen gehört zu haben, daß der Anger dem Kirchlein gehöre, und am 6. Oktober 1605 ward dann der Anger wieder dem Johanneskirchlein als Eigenthum zugeſprochen und hierauf dem dortigen Meßmer gegen jährliche Stift von 1 fl. 5 Schilling verliehen. Das Kirchlein dürfte alſo wenigſtens im XV. Jahrhundert ſchon geſtanden haben. Es ſtand früher im Dorfe; erſt i. J. 1738 wurde es unter Vermittlung und Mithülfe des oben ſchon bei Lüzldorf genannten Stephan Majers an dem jetzigen freien Platze vor dem Dorfe erbaut. Herr Stephan Majer verwendete 1374 fl. zu dem Bau. Im September 1740 wurde es durch den Weihbiſchof von Freyſing feierlich eingeweiht. Der Freiherr Ferdinand von Hundt zu Brannenburg hat in ſeinem Teſtamente v. J. 1698 dem Kirchlein 140 fl. vermacht. Der Kleinhäusler Joſeph Majer von Kleinholzhauſen hat den jetzigen ſchönen Altar machen laſſen i. J. 1820.

5. Speck.

Von Groß- und Kleinholzhauſen eine Viertelſtunde nördlich iſt der Weiler Speck mit 4 Häuſern, der ehemalige Sedlhof, jetzt Sedlmajer-Gut mit 3 Lehen; dann Dangl (Danchilo in den alten Urkunden) und Bruckner, jeder mit einem Lehen, und Paintner, ein Weber, mit ¼ Lehen. Dazu gehört auch die nahe Bloder- ehemals Mauermühle. Die Grundſchaft da herum iſt im Ganzen ſehr gut, nur theilweiſe ſumpfig. Nahe an dieſem Orte fängt das große Moos, die Filze, an, die ſich bis Pang und bis in die Gegend von Aybling hinaus erſtreckt. Der Weiler gehört zum Patrimonialgerichte Brannenburg und zur Pfarrei Großholzhauſen.

Die Urkunden über dieſen Ort reichen nicht bis über den Anfang des XV. Jahrh. zurück. Es gehörte in dieſer Zeit dem uralten Adelsgeſchlechte der Sachſenkammer, welche bereits im XI. Jahrhundert Schirmvögte des Kloſters Tegernſee waren. Hanns Sachſenkammer von Speck war i. J. 1425 Landrichter zu Aybling; i. J. 1430 finden wir ihn und ſeine Brüder Konrad

und Ingram unter den Landſtänden. Im Jahre 1447 ſiegelt Hanns Sachſenkammer von Speck als Landrichter von Aybling einen Kaufbrief, die Pfarrkirche von Pang betreffend. In dem Streite zwiſchen den Groſsholzhauſern und Brannenburgern zur Ausmittlung, wo die rechte alte Pfarrkirche ſey, war dieſer Hanns einer der Abgeordneten von Holzhauſen i. J. 1450. Noch im Jahre 1457 ſiegelt der edelfeſte Hanns Sachſenkammer von Speck zwiſchen Ulrich Zillhammer, Richter zu Falkenſtein und Wilpolt dem Tarchinger zu Mooseck. Von ſeinen Söhnen finden wir Hannſen von Speck i. J. 1470 als Landſtand; Georg ſeſs-haft zu Speck, und Leonhard, Konrad und Ingram, die Sachſen-kammer von Speck, als deſſen Brüder. Georg hatte zwei Töchter, von denen eine den Richter ihres Vaters zu Holzhauſen, Hannſen Hammerſchmid, heirathete. Von Söhnen kommt nichts mehr vor, und dieſer Georg Sachſenkammer von Speck ſcheint der Letzte des alten Stammes zu ſeyn.

Nach Erlöſchen dieſes Geſchlechtes kam Sachſenkammer und die Hälfte von Speck an Kaſp. Winzerer, Pfleger von Tölz, und nach ihm an ſeinen gleichnamigen Sohn und Enkel, welche indeſs auch in den Beſitz von Brannenburg gekommen waren. Von den Winzerern kam es an Hanns Kaſpar den Pienzenauer, der dann in den Jahren 1562 und 1563 auch die andere Hälfte erkaufte. Die Tochter des Otto von Pienzenau, der i. J. 1598 geſtorben, Namens Anna, hatte zum Gemahl Johann Baptiſt Quidobon, Herrn zu Lichtenberg auf Reichersbeuern, und brachte ihm Speck als Hei-rathgut mit, vielleicht nur Pfandweiſe; denn wir finden bald darauf dieſes Speck wieder im Beſitze der Freiherren von Hund zu Bran-nenburg 1598. Dieſe Anna war die Stifterin des Nonnenkloſters Reut-berg bei Tölz. Seit 1598 hat nun Speck immer gleiche Herrſchaft mit Brannenburg[6]), und iſt alſo jetzt, ſeit dem 29. Juli 1843, Beſitz-thum Ihrer königl. Hoheit der Frau Kurfürſtin Leopoldine.[7])

6) Die hieher bezüglichen Briefe liegen in der Regiſtratur zu Brannenburg.

7) Es iſt ein ganz auffallendes Zuſammentreffen von Umſtänden bei dem jetzigen Gute Brannenburg. Leopoldine Freyin von Lezkau muſste, von Noth gedrungen, Brannen-burg i. J. 1728 an die Grafen von Preyſing verkaufen. Leopoldine, Gräfin von Ruepp, ward ebenſo durch die Schulden ihres Bruders gezwungen, die Herrſchaft Falkenſtein i. J. 1768 an dieſelben zu verkaufen. Die Preyſinger vereinigten die beiden ſchönen Be-ſitzungen, um bei ihrem Ausſterben ſelbe vereiniget an eine dritte, glücklichere Leopoldine zu übergeben. Möge nur das wohlwollende Walten der Preyſinger in der ſo überaus ſchönen Beſitzung fortgeſetzt werden.

6. Dornidorf, Dorneglndorf, Dornaglndorf, Dörndorf.

Von Lüzldorf eine Viertelſtunde weſtlich kommt man nach Dörndorf. Dieſes Dorf, durch welches die Vizinalſtraße zieht, hat 13 Häuſer und guten Feld- und Obſtbau und gute Viehzucht.

Auch von dieſem Orte nennen die Urkunden des XII. u. XIII. Jahrhunderts die Namen von mehreren Miniſterialen. Oben ſchon fanden wir neben Engildio von Steinbruck einen Altmann von Dörndorf; ebenfalls im Kloſter Tegernſee tritt er i. J. 1130 wieder als Zeuge auf. (M. B. VI. 66, 71.) Um das Jahr 1160 erſcheint im Kloſter Schäftlarn Wernherr von Dörndorf, und einige Jahre ſpäter wieder ein Altmann, vielleicht der Sohn des oben genannten, und neben ihm mehrere Miniſterialen aus unſerer Gegend. Auch im Kloſter Weihenſtephan finden wir den Altmann von Dörndorf c. 1180, und noch i. J. 1230 erſcheint auch im Kloſter Scheyern ein Heinrich von Dörndorf. (M. B. VIII. 423, 437.)

7. Chutternellingen, Gutteling, Kutterling und Altolfing.

Von Dörndorf eine Viertelſtunde ſüdlich ſieht man auf einer kleinen Anhöhe, recht ſchön gelegen, ſehr nahe beiſammen, zwei Dörflein, Gutteling mit neun, und Altolfing mit ſieben Häuſern — gewöhnlich Kutterling und Altafing genannt. Neben gutem Feldbau und guter Viehzucht haben beide Dörflein ganz vortrefflichen Obſtbau; die Häuſer ſind ganz verſteckt von Obſtbäumen.

Faſt gleich weit von beiden Dörflein entfernt, jedoch um eine kleine Viertelſtunde weiter hinauf, ſtand in früherer Zeit ein kleines Schloß, von welchem eben noch die letzten Grundmauern ausgegraben werden. Dieſe Mauern waren 7 Fuß dick, und beſtanden aus lauter großen Quadern. Es war ein gleichſeitiges Viereck, von innen nach allen Seiten nur 42 Fuß haltend. Es ſcheint alſo mehr ein alter Wachtthurm als ein Schloß geweſen zu ſeyn, ähnlich dem Thurme oder dem jetzigen alten Schlößchen in Urfarn bei Aurdorf, welches faſt gleiche Größe hat, dafür aber ſieben Stockwerk hoch war.

Wann und wie dieſes Schlößchen zerſtört wurde, darüber hat ſich auch nicht die geringſte Erinnerung erhalten. Von den frühern Beſitzern deſſelben melden die Urkunden folgendes: Um die Mitte des XII. Jahrhunderts lebte in Hegeling bei Aybling ein Miniſteriale des Hochſtiftes Brixen, Namens Friedrich; ſeine Gemah-

Digitized by Google

lin hieß Richarde, und ſie hatten zween Söhne, Heinrich und Siboto, und eine nichtgenannte Tochter, Gemahlin des Herrn Ottokar von Neuburg an der Mangfall bei Vagen.[8]) Auf ſeinem Sterbebette hatte Herr Friedrich dem Kloſter Scheftlarn einen Hof zu Kirchdorf geſchenkt, und nach ſeinem Tode ſchenkte ſeine Wittwe demſelben Kloſter ihr Gut Chutternellingen, das jetzige Kutterling, einen Hof zu Altolfing und 4 Höfe zu Kirchdorf. Herr Ottokar mit dieſer bedeutenden Schenkung nicht zufrieden, ſtritt ſelbe nach dem Tode der Schwiegermutter an. Das Kloſter überließ ihm dann das Gut Kutterling, den Hof zu Altolfing und zween Höfe zu Kirchdorf; dieſe letztern jedoch nur auf die Zeit ſeines Lebens. Kutterling und Altolfing ſcheinen alſo Ottokars Nachkommen geblieben zu ſeyn. Von dieſen aber und von den ferneren Schickſalen beider Orte finde ich nichts weiter aufgezeichnet. (M. B. VIII. 409, 467, 468.)

Ob etwa der bei Lüzldorf genannte Edle Ernuſt und dieſer Friedrich, beide im ſüdlichen Tirol und in Hegling und in und um Lüzldorf begütert, zur nämlichen Familie gehören!

Altolfing hat zwar ohne Zweifel den Namen von jenem Edlen Altolf, welcher ſchon in dem VIII. und IX. Jahrhundert in den Urkunden des Kloſters Scheftlarn ſo oft vorkommt. Altolf war der erſte Begründer dieſes Ortes. Altolfing kömmt genau ſo geſchrieben in mehreren noch vorliegenden Briefen vor.

8. Guonthartesperc, Guntharsberg, Gunzelsberg, Gundelsberg.

Kutterling und Altolfing zur linken Seite laſſend, kommt man von Dörndorf an der Einöde Hausſtatt[9]) und an den Mühlen Unter- und Oberſteinach vorüber, an die Einöde Gundelsberg. Dieſes ſchöne Bauerngut liegt ziemlich hoch oben zwiſchen dem weſtlichen Abhange der ſogenannten Farrenpoint und dem gegenüberſtehenden, mit der Einöde gleichnamigen Berge am linken Ufer

---

8) Die Steine dieſer großen Burg der alten, mächtigen Grafen von Neuburg, Falkenſtein und Hartmannsberg wurden im Jahre 1653 zum Bau der ſchönen Kirche in Weihenlinden bei Hegling abgeführt.

9) Zu Hausſtatt wohnt ſeit einigen Jahrhunderten ſchon eine Familie, aus welcher recht geſchickte Bau- und Maurermeiſter hervorgehen. Ihr Familienname iſt Müllauer. Sie haben die jetzigen Schlöſſer Neubeuern und Urfarn, und das Kloſter und die Kirche im Reiſach, dann die Kirchen zu Au, Berbling, Lüzldorf, Kleinholzhauſen, Schwarzlack und, wie einige ſagen, auch die herrliche Kirche in Ebs bei Kufſtein erbaut.

des wilden Jenbachs, der vom Fuße des Wendelſteins kommend, hier aus der ſehr engen Bergſchlucht brauſend in die Ebene herausſtürzt, und nicht ſelten ſehr große Verwüſtungen an Feldern und Wieſen anrichtet.

Der Name des Ortes deutet ſelbſt auf ſeinen Gründer hin, der durch Ausrodung des Waldes den Platz wohnbar gemacht hat. Höchſt wahrſcheinlich war es jener Vaſalle der alten Diepertskirchner, von dem die Urkunden des Kloſters Tegernſee ſprechen, oder doch einer ſeiner Vorfahren gleichen Namens. Die Edelfrau Tita von Diepertskirchen ſchenkte um das Jahr 1070 dem Kloſter Tegernſee ihren Vaſallen Gunther und ſeine Hausfrau Hiltipurg ſammt dem Gute, das ſie bewohnten. Ohne Zweifel gehört dieſer Gunthar in unſer Guntharsberg, und iſt alſo der erſte beurkundete Beſitzer dieſes Gutes. (M. B. VI. 47.) Hundert Jahre ſpäter finden wir bei einer Grenzberichtigung zwiſchen den Brüdern Otto und Eiſenreich von Waldeck einen Friedrich von Guntsberg — Guntharsberg — als Zeugen. (Hundt Stammbuch I. 350). Einige Jahre darnach ſteht neben Herrn Friedrich von Hölnſtein und deſſen Vaſallen Friedrich und Rudolph von Pang, Konrad von Apſing u. a. auch Wernher von Gunthartsberg als Zeuge, da Frau Gerhild, Gemahlin des Herrn Erchanher von Percha bei Feldkirchen durch die Hand des Eberhard von Jorze — Jarezöd bei Aybling, einen Hof zu Pudemingesdorf — Piedendorf, Landgerichts Moosburg — und 2 Höfe zu Aſt dem Kloſter Scheftlarn übergeben ließ um das Jahr 1190. (Meichelbeck I. pars instr. Urk. Nro. 712.)

Nun vergehen mehr als hundert Jahre, bis wir wieder einen Guntharsberger in den Urkunden antreffen. Im Jahre 1317 am 12. Jänner erſcheint Konrad Gunthersberger mit Heinrich von Urſenberg — Hirſchenberg — und Herrn Ulrich, Dechant von Hartpenning, als Zeugen, da Frau Adelheid von Waldeck und ihre Söhne an das Kloſter Schliers das Gut verkauften, welches Herr Hanns der Dieperskircher zu Schliers bisher inne gehabt hat. — Friedrich der Guntersberger verkaufte am 24. Auguſt 1320 an daſſelbe Kloſter ſeinen Antheil an der Schwaig Potenrain bei Agatharied und Schliers. Er ſiegelt ſelbſt und mit ihm Herr Fridrich von Waldeck. Und am 9. März 1324 erſcheint wieder

Digitized by Google

Kunrad der Gunthersberger neben Herrn Hanns von Dieperskirchen als Zeuge. (Regesta von Lang.)

Leider ſchweigen jezt wieder die Urkunden von dieſem Geſchlechte 200 Jahre lang; nur die Tegernſeeiſchen Urkunden ſagen, daß die Hälfte des Gutes den Tarchingern zu Lehen gegeben worden ſey 1358 (M.B. VI. 350), und wir würden wohl nichts weiter von demſelben wiſſen, wenn nicht die nachfolgenden Beſitzer dieſes Gutes, Nachkommen der alten Gunthersberger, die alten Briefe ſo ſorgfältig aufbewahrt hätten. Schade, daß dem ungeachtet vor wenigen Jahren einige dieſer Briefe ſammt ihren Abſchriften[10]) durch eine Feuersbrunſt an einem Sonntage, da bis auf eine einzige Weibsperſon alle andern Bewohner des Hauſes, eine halbe Stunde davon, zu Lieberskirchen im Gottesdienſte waren, unwiederbringlich vernichtet wurden. Die übriggebliebenen Briefe fangen mit dem Jahre 1528 an.

Während dieſer 200 Jahre war auch dieſes alte Adelsgeſchlecht in den Bauernſtand übergetreten, und die alten Guntharsberger erſcheinen i. J. 1528 als Bauern. Wir werden unten bei Lieberskirchen ein ſolches Beiſpiel aus neueſter Zeit ſehen.

Hanns Gunthersberger von Gunthersberg und ſeine Schweſter Eliſabeth verkauften im Jahre 1528 an Lienhart Grandauer zu Gunthersberg und ſeine Hausfrau Eliſabeth ihren Erbtheil von ihrem ſeligen Vater, Hannſen den Gunthersberger, nämlich ein Gut zu Altolfing, ihren Antheil an der Wieſe Wurzenau und einen Acker im Wiererfeld, welche leztere Stücke Lehen waren von Herrn Kaſpar Winzerer zu Brandburg, Ritter. — Dieſer ſiegelte auch den Brief. Zeugen waren Lienhart Probſt und Peter Hammermajer, beide Bürgermeiſter zu Tölz. — St. Jakobs, des hl. Zwölfboten Abend i. J. 1528.

Im Jahre 1535 geben ihren Antheil an den eben genannten drei Stücken dem Lienhard Grandauer zu Gunthersberg, ihrem lieben Schwager, ſämmtliche damals noch lebende Verwandte von

10) Der vorlezte Beſitzer, Wolfgang Dünzenhofer, hat im Jahre 1794 alle ſeine Pergamentbriefe durch den Gerichtsprokurator in Aybling abſchreiben und die Abſchriften gerichtlich beglaubigen la ſſen. — 13 Originalbriefe und auch die meiſten Abſchriften ſind übriggeblieben, einige aber ſammt den Abſchriften verbrannt.

Gunthersberg, nämlich Achatz und ſeine Geſchwiſter Ulrich und Magdalena, dann Gilg Gunthersberger zu Iſen, ihr Vetter, und ſeine Schweſter Urſula; auch Paul, Obermaurer und Steinmetz auf dem Trazberge, Rothenburger Gerichts in Tirol, als Vater und Vormünder ſeiner Stiefkinder. Der Brief iſt geſiegelt von Kaſpar Winzerer, Ritter, Pfleger zu Tölz. Zeugen: Georg Haunolter und Heinrich Krapf, beide Bürger zu Tölz, und Ulrich Pranthofer zu Arzbach. Sonntag nach Cantate 1535. — Ein anderer Bruder, Chriſtoph Gunthersberger, erſcheint i. J. 1536 noch als Selbſtſiegler in einem ſpätern Briefe.

Lienhard Grandauer von Gunthersberg ob Au, und ſeine Hausfrau Eliſabeth verkaufen i. J. 1550 an ihren Sohn Michael Grandauer zu Gunthersberg und ſeine Hausfrau Magdalena, jene Wieſe Wurzenau — hier Wurzenach genannt. Siegler Kaſpar Winzerer; Zeugen Adam Kolb und Hanns Andre von Retenfeld. Freitag nach St. Gertrudentag.

Eben dieſer Kaſpar Winzerer, der Sohn des goldnen Ritters, der letzte ſeines Geſchlechtes, verkaufte am Frauenabend vor Maria Verkündigung 1550 an Michael Grandauer zu Gunthersberg auch endlich die Lehenherrlichkeit über jene Wieſe im Wurzenach, ſechs Theile in vier Tagwerk.

Urſula Kernin von Nußdorf (Gilgen Gunthersbergers von Iſen Schweſter) verkaufte an Achaz Gunthersberger zu Wier ihren 5ten Antheil an der Wurznachwieſe am Jenbach. — Siegler Kaſpar Pienzenauer zu Zinneberg und Brandwurg. Zeugen Hanns Gerſtl und Bartholomä Spreitzer, Bürger zu Aybling. Montag nach St. Jörgen 1556. Gleich darauf am 20. Juni verkaufte dann Achaz Gunthersberger den nämlichen Theil an dieſer Wieſe an Michael Grandauer zu Gunthersberg. Siegler und Zeugen wie im vorigen Briefe.

Hanns Berghofer, Landrichter zu Waſſerburg und ſein Bruder Georg, beide Burgſaſſen zu Waſſerburg, verkaufen an Hannſen Taubenwörer zu Taubenwör, Roſenheimer Landgerichts, ihren vierthen Theil großen und kleinen Zehents an, auf und in den vier Majerhöfer Gütern zu Weſterndorf, Roſenheimer Landgerichts. Selbſtſiegler und ohne Zeugen. 16. November 1560.

Der Originalbrief verbrannt, aber in Abſchrift vorhanden.

Georg Hell von Hiltmanning, Veit Deutelhauſer zu Deutelhauſen, beide Roſenheimer Gerichts, Anna, des letztern Hausfrau und Hells Schweſter, Balthaſar Staudacher von Reiſchenhart und ſeine Hausfrau Katharina, auch Hells Schweſter, verkaufen an ihre Schweſter und Schwägerin Barbara Hellin, jetzt Hausfrau des Mich. Grandauers zu Gunthersberg, ihren eigenen Zweitheil-Zehent groß und klein auf den 4 Majerhöfen zu Weſterndorf, als bei Aſem Majer, Balthaſar Majer, Hannſen Majer, und bei Martin Thumen und Hannſen Lechner, welche zween mit einander auch einen Majerhof haben, welcher Zehent aber umgeht, alle Jahre auf einem andern Majerhof, und der von den Berghofern zu Lehen gegangen, aber durch ihre Mutter Magdalena Hellin losgekauft worden, laut Kaufbriefs d. d. Jörgentag anno 1536, geſiegelt von Chriſtoph Guntersberger, Bürger und Kiſtler zu Roſenheim. — Siegler Georg Kutſcher zu Oelkofen, fürſtl. Pfleger zu Roſenheim. Zeugen Kaſpar Daniel zu Schechen, Richter zu Roſenheim. 16. Jänner 1583.

Der oben genannte Hanns Taubenwörer hatte ſich indeß zu Rattenberg in Tirol anſäſſig gemacht, und verkaufte 1584 den von den Berghofern erkauften Zehent auf den vier Majerhöfen auch an Lienhart Grandauer zu Gunthersberg. Siegler Georg Kutſcher zu Eiſendorf, Pfleger zu Roſenheim. Die Namen der Zeugen, zween Bürger zu Roſenheim, ſind durch das Feuer unleſerlich geworden.

Der nämliche Lienhard Grandauer zu Gunthersberg und ſeine Hausfrau Katharina kauften i. J. 1586 von Michael Majer zu Jenbach deſſen frei ledigen Garten zu Gunthersberg. — Siegler Ott von Pienzenau, fürſtl. Kammerer und Pfleger zu Aibling. Die Siegelbitte aufgenommen durch Hieronimus Gugler, Markt- und Landrichter zu Aybling. Zeugen Georg Majer von Altolfing und Chriſtoph Zeidler, Prokurator zu Aybling. 12. Mai 1586.

Michael Grandauer zu Gunthersberg und ſeine Hausfrau Barbara verkaufen ihren fünften Antheil an der Wurznach ſammt dem Söldenhäusl darauf, an ihren Sohn Lienhart. Siegler Ott Pienzenauer. Siegelbitt Aufnahme durch Hieronimus Gugler. Zeugen Ulrich Antreter von Feilnbach und Georg Pichler von Pretſchlaipf. 10. Sept. 1588.

Von da an fehlen die Briefe von einem Zeitraum von ſechzig Jahren. Während dieſer Zeit erloſch auch die Familie der Grandauer zu Guntherſsberg, und das Gut kam an die Dünzenhofer, welche es noch beſitzen. Einer von den nachgebornen Söhnen der Familie Grandauer, Chriſtoph zu Kutterling, verkaufte i. J. 1654 mehrere Grundſtücke an Wolf Dünzenhofer zu Gunzelsberg. Der Brief iſt geſiegelt durch den Pflegsverwalter in Aybling Hanns Chriſtoph Lunghammer zu Pruckberg, Engelsdorf, Hofſtärring und Päbing. Zeugen Niklas Prenner und Johann Majer, Gerichts-Prokuratoren zu Aybling. 23. April 1654. Zur nämlichen Zeit kaufte dieſer Wolf Dünzenhofer auch von Hannſen Straßer zu Altolfing mehrere Feld- und Wieſengründe. Siegler, Zeugen und Datum wie im vorigen Briefe.

Von dem alten Geſchlechte der Guntherſsberger lebten im XVII. Jahrhunderte noch zween Abkömmlinge auf andern Beſitzungen; ein Wolf Gunzelsberger zu Hinterried bei Brannenburg und Wolf Gunzelsberger auf dem Salshuber-Gut zu Wiechs. Dieſer wurde, der Letzte des alten Geſchlechtes, am 25. Mai 1632 mit vielen andern Männern aus der Gegend, zu Zinnenberg von Schweden zuſammengehauen.

Der letzte Freiherr von Hundt zu Brannenburg hatte von Dünzenhofern zu Guntherſsberg eine Summe von 650 fl. entliehen. Leopoldine Freiin von Lezkau als Univerſalerbin zahlte im Jahre 1728 bei dem Verkaufe des Gutes Brannenburg an die Preyſinger 300 fl. zurück, und gab für die übrigen 350 fl. eine Anweiſung an ihre Bräuhausſchuldner. Den Brief ſiegelte neben der Freyin von Lezkau ihr Beiſtänder Philipp Graf von Lamberg auf Amerang.[11])

Aus den angeführten Urkunden geht hervor, daß die jetzige Einöde Guntherſsberg von Gunthar, einem Dienſtmanne der Edlen von Diepertskirchen gegründet, von der Edelfrau Tita dem Kloſter Tegernſee geſchenkt, ſeit 800 Jahren ein Lehengut dieſes Kloſters und zugleich der Sitz eines Adelsgeſchlechtes geweſen, welches in dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderte allmählig

11) Die hieher bezüglichen Briefe liegen alle zu Gundelsberg.

Digitized by Google

in den Bauernſtand übertrat, und in der erſten Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts erloſch. Nach den Guntherbergern kamen die Grandauer (von Grandau, einem Weiler in der Pfarr Ellbach), von denen ein nachgeborner Sohn, Bernhard, nach Höllenſtein heirathete, wo ebenfalls das alte Adelsgeſchlecht in den Bauernſtand übergetreten war, und ſeit 200 Jahren ſitzen nun die Dünzenhofer als Bauern auf dieſem alten Edelſitze.

Nahe am Hofe ſteht eine kleine Kapelle, die ehemals zum Meßleſen ſoll eingerichtet geweſen ſeyn. Der vor wenig Jahren als Prieſter geſtorbene, vormalige Handelsmann von Tölz, Joſeph Quirdin, verſicherte, die betreffende Urkunde in Tölz gefunden zu haben.

9. Fulinpahe, Fuolenpach, Fuelnpach, Feilnbach.

Von Dörndorf eine kleine halbe Stunde in der Vizinalſtraße fort kömmt man an einen Weiler von drei Häuſern, im Weidach, oder Schutzhäuſer genannt. Hier war früher die Wohnung eines Eremiten. Im Anfange dieſes Jahrhunderts mußte auch dieſer Eremite ſeine Klauſe verlaſſen, und der damalige Beneficiat und Kooperator in Au, Melchior Weinberger, und die Gemeinde von Wiechs, zu welcher dieſer Platz gehört, verwandelten die Klauſe in ein Schulhaus, zu welchem die Kinder der ganzen Kuratie ſchulpflichtig ſind, mit Ausnahme jener von Kleinholzhauſen, welche die nähere Schule in Großholzhauſen beſuchen.

Von Weidach nördlich über das Feld hinab iſt das Dorf Wiechs mit dreizehn Häuſern und einer den hl. Lorenz und Xiſtus geweihten Kirche. Das Dorf hat guten Feld-, Wieſen- und Obſtbau, aber die Lage iſt größtentheils naß. Eine Viertelſtunde nordweſtlich iſt die Moosmühle.

Weſtlich von Weidach gelangt man in einer kleinen halben Stunde an das Dorf Feilnbach mit 27 Häuſern, welche in einem Walde von Obſtbäumen verſteckt liegen, mit einem Wirthshauſe, das vorhin als elende Kneipe im Dorfe ſtand, von dem jetzigen Beſitzer, Anton Lidl, an den ſchönen Platz vor das Dorf heraus an dem Sträßchen erbaut wurde.

In den Urkunden kommt Feilnbach ſchon frühe vor. Engelpero von Fulinpach erſcheint bereits um das Jahr 950, als

Digitized by Google

Graf Ulrich von Ebersberg die von ihm neu erbaute Kirche und das Kloſter zu Ebersberg einweihen ließ. (Oefele cod. trad. Ebersb. Nr. 22.) Um das Jahr 1020 übergab Askirich auf Verlangen ſeines Bruders Luitpert deſſen Beſitzung im Dorfe Fulinpach an das Kloſter Tegernſee. (M. B. VI. 15.) Einige Jahre ſpäter ſchenkte dasſelbe Kloſter Adalbert einen Hof zu Fulinpach. (M. B. VI. 18.) Siboto von Fulinpach trat i. J. 1160 als Zeuge bei einer Verhandlung des Grafen Siboto von Falkenſtein mit dem Kloſter Wajarn auf. (M. B. VII. 465.) Bald darauf ſehen wir Adelbert von Fuelnbach als Zeugen bei einem Streite Heinrichs von Naubling mit dem Kloſter Scheftlarn, und neben ihm eine Menge von Miniſterialen aus dieſer Gegend. (M. B. VIII. 437.) Um das Jahr 1180 finden wir einen Konrad von Fulinpach mit Rumbold von Pang und Friedrich von Pösling im Kloſter Scheftlarn, ſo daß es keinem Zweifel unterliegt, daß dieſe Miniſterialen von Fulinpach unſerm Feilnbach, und nicht jenem Feilnbach am Geiſenfelder Forſte angehören. (M. B. VIII. 447.) Noch i. J. 1232 erſcheint ein Wernher von Feilnbach mit Stendelin von Roſenheim, Karl von Selhuben, Otto von Hohenauſchau u. a. Sie wurden durch einen Spruch des Kaiſers Friedrich und der Reichsverſammlung zu Sibidatum geächtet, weil ſie Konrad, einen Dienſtmann des Ritters Gebhard von Schönſtett mit dem Gepäcke des Biſchofs von Regensburg geplündert hatten. (Ried Cod. dipl. I. p. 369.)

Das Dorf hat trefflichen Obſtbau und guten Feld- und Wieſenbau; aber der Boden iſt theils ſteinig und mooſig, und der Jenbach iſt gar ein ſchlimmer Nachbar, der nicht ſelten große Verheerungen anrichtet. Es waren vorhin die größten Gemeinweiden da, die aber jetzt vertheilt ſind. Die Bewohner haben eigene, ſogenannte Heimhölzer und Waldparzellen aus dem ehemaligen Freigebirge, wie dieſes bei allen Orten an unſerm Gebirge der Fall iſt.

10. Diatperhtischirichen, Dietpreſtichiricha, Dietprehteskirchen, Diepertskirchen, Lieberskirchen.

Südweſtlich von Feilnbach führt ein Sträßchen den Roßruck-Berg hinauf nach Hundheim, und von dort über Wörnsmühl nach Miesbach, oder über Ellbach nach Fiſchbachau. — Nahe am neuen Wirthshauſe zu Feilnbach theilt ſich die Vizinalſtraße, und zieht

nordweſtlich über Kronwith nach Aybling; weſtlich aber neben dem großen Auerberge hin, an welchem die Ortſchaften Bühel, Engelsberg, Engelsried, Hohenkogel, Gunzellohe u. a. zerſtreut liegen, kömmt man in einer Viertelſtunde nach Diepertskirchen, gewöhnlich Lieberskirchen genannt, einem Dorfe von 9 Häuſern mit einer recht ſchönen Kirche; ehemals, noch vor 40 Jahren, war auch ein Schlößchen da. Der Ort, am Fuße des Auerberges gelegen, hat eine freie, ſehr ſchöne Lage, welche für den Getreidebau, die Viehzucht und vorzüglich für den Obſtbau ſehr günſtig iſt.

Der Name des Ortes deutet ſchon auf den erſten Begründer des Ortes und der Kirche daſelbſt. Die Edlen von Diepertskirchen hatten in ihrem Wappen zwei Kirchen. In der Kirche daſelbſt ſieht man noch einen Grabſtein von Hannſen dem Diepertskircher mit ſeinem Bildniſſe; er hat eine Kirche auf der Hand, und eine zweite Kirche ſteht zu ſeinen Füßen.[12] — Ganz ungezweifelt gehören die Dieperskircher zum Geſchlechte der Alten-Waldecker, deren Burg weiter hinauf am Auerberge ſtand; und eben ſo gewiß waren ſie viel früher ſchon auf Diepertskirchen, als ſie in den Urkunden erſcheinen.

Am erſten erſcheint die Edelfrau Tita von Dietpreſtikiricha; ſie ſchenkte um das Jahr 1070 durch die Hand des Ritters Gebolf von Karanderis (Karanzer — Kranzer, eine Einöde am Auerberg) dem Kloſter Tegernſe zwei ihr gehörige Dienſtleute, Gunthar und Hiltiburg zur jährlichen Zahlung von 5 Denaren an das Kloſter. (M. B. VI. 47.)

Eymo (Egino) von Dieprehteskirchen und ſein Sohn unterzeichneten als Miniſteriale des Kloſters Tegernſee die Stiftungs-Urkunde des Kloſters Dietramszell i. J. 1102. Der nämliche Egino und ſeine Söhne Adelprecht und Einwich wohnten i. J. 1114 einem Gütertauſche zwiſchen dem Biſchof Heinrich von Freiſing und dem Abte Dedalſchalk von Tegernſee bei. Außer dieſen Söhnen hatte Egino noch zween andere Söhne Waltmann und Gerold. Nach dem Tode des Vaters ſcheinen die Söhne die Beſitzungen getheilt, und dem Bruder Gerold Diepertskirchen über-

12) Mir ſcheinen dieſe zwei Kirchen in demſelben Wappen anzudeuten, daß die Diepertskircher zwei Kirchen gegründet haben; die eine zu Diepertskirchen, die andere in Au.

Digitized by Google

laſſen zu haben. Dieſer Gerold wurde am 13. Juli eines nicht genannten Jahres (zwiſchen 1124 und 1136) vor dem Eintritte in das Domkloſter zu Freiſing ſchuldlos ermordet. Seine Brüder gaben dann für die Seelenruhe des Bruders, deſſen Beſitzung zu Diepertskirchen, beſtehend aus fünf Huben, dem Domſtifte, doch ſo, daß immer einem Domſtiftsmitgliede aus ihrer Verwandtſchaft der Genuß dieſer Schenkung verbleiben, und dieſes verbunden ſeyn ſollte, am Jahrestage von Gerolds Ermordung den Mitkanonikern ein geziemendes Mahl zu geben. (Meichelbeck I. pars instr. 538.)

Am Ende des XII. Jahrhunderts finden wir einen Einwich von Diepertskirchen mit ſeinem Vetter, Herrn Waltmann und mit Otto von Pang im Kloſter Benediktbeuern. (M. B. VII. 79.) Im Jahre 1254 erſcheint Otto von Diepertskirchen mit dem Ritter Konrad von Bajerbrunn und Perthold von Vagen im Kloſter Beyharting. (M. B. V. 466.) Herr Johann von Diepertskirchen hatte von den Waldeckern zu Lehen ein Haus zu Schliers. (Regesta.) Er erſcheint wieder am 2. Februar 1321, und am 25. Juli 1322 mit den Brüdern von Waldeck im Kloſter Schliers, und am 9. März 1324 tritt er mit Konrad dem Guntersberger wieder als Zeuge für die Waldecker auf. Am 31. Jänner 1333 kauft er von Märgareth von Hangesweng deren Antheil an der Schwaig Pctenrain.

Friedrich von Diepertskirchen war im Jahre 1374 Landſtand. (Hundt Stammbuch III.) Der erſte Hanns der Diepertskirchner war i. J. 1430 Pfleger zu Auerburg; Erasmus Diepertskircher Stadtvogt zu Augsburg; kam dann als Pfleger und Landrichter nach Aybling, und 1469 an das Hofgericht nach München. Sein Sohn Erasmus war Pfleger zu Möring; die herzoglichen Brüder Albrecht, Sigmund, Chriſtoph und Wolfgang verſchrieben ihm die Pfleg und das Schloß daſelbſt auf ſein Leben lang.

Als das Kloſter Bernried i. J. 1459 von Hannſen Eglinger zu Schwerzenberg die Hofmark Ayng um 780 guter rheiniſcher Gulden in Gold erkaufte, war Eglof Diepertskircher zu Diepertskirchen einer von den 4 Männern, welche den Kauf machten. (M. B. VIII. 346.) Dieſer Eglof hat ſtatt ſeines Bruders Georg, welcher des Herzogs Fridrich von Oeſterreich Kämmerer geweſen, die Schwaig Mittergſchwent von den Waldeckern zu Lehen erhalten.

Digitized by Google

Erasmus und Eglof kommen i. J. 1475 in des Herzogs Albrecht Landtafel vor. (Hundt Stammb.) Hanns Dieperskircher war i. J. 1487 Küchenmeiſter des Herzogs Sigmund in Innsbruck, und Wilhelm Dieperskircher Abt zu Benediktbeuern von 1460 bis 1483. Eglof der Dieperskircher zu Dieperskirchen, Richter zu Miesbach, gab noch i. J. 1490 Leibgeding auf ſein Gütl in der Au, in der Auer Pfarr, den Hannſen, Oswald und Elsbeth Uz aus der Au. (Br. zu Brannb.) Dieſer Eglof, der in dem Briefe, geſiegelt am hl. Kreuzerfindungstage, nicht wie gewöhnlich von ſeiner Hausfrau und ſeinen Erben Erwähnung thut, ſcheint der letzte Beſitzer von Diepertskirchen aus dieſem alten Geſchlechte und unverehelicht geweſen zu ſeyn. Denn einige Jahre darauf finden wir als Beſitzer von Diepertskirchen den Veit Thalhaimer, ohne jedoch ſagen zu können, ob er durch Erbſchaft oder Kauf zum Beſitz gekommen ſey. Es lebten damals wohl noch einige von dem alten Geſchlechte, die aber wahrſcheinlich zu einer andern Linie gehört haben mögen. Ein Georg Dieperskircher ſtarb i. J. 1516 als Kanonikus von Brixen. Die letzten Männer dieſes Geſchlechtes ſtarben erſt nach dem Jahre 1570, wie aus folgendem Briefe hervorgeht. „Kaſpar Dieperskircher für mich und meinen Bruder Urban, welcher an der Vernunft mangelhaft, und ich mich ſein völlig angemächtigt hab, thun kund: nachdem Chriſt an dem Eitlpäß zu Tegerndorf, Falkenſteiner Gerichts, die Winkelhub daſelbſt, darauf er ſitzt, ihm und ſeiner Hausfrau und ſeinen 3 Geſchwiſtern von unſerm Vater Wolfen Diepertskircher zu Lehen geben iſt, und der Zeit kein Diepertskircher mehr am Leben iſt, verkaufen wir an Hanns Görgen Hundt zum Falkenſtein, unſre Lehengerechtigkeit auf dieſes Gut ꝛc. Siegler: Kaſpar Diepertskircher und Andreas Staudenmajer, fürſtl. Rathſchreiber zu München. (Br. zu Brannb.) Am 3. Maj 1570 mit den zwey gut erhaltenen Siegeln.

Gleich am Beginne des XVI. Jahrhunderts war Diepertskirchen im Beſitze des Veit Thalhaimers, Hofmarksrichters zu Hohenrain. Er und ſeine Hausfrau Sabina verkauften ſchon i. J. 1515 ihr, zum Gute Diepertskirchen gehöriges Fiſchwaſſer, die Kalten genannt, das ſich oben am Jenbach anhebt und hinabgeht hinz an die Ober-Allnau an das fürſtl. Fiſchwaſſer, an Jörgen Kaſſel in der Allnau und Wilhelm Kaſſel zu Puellach, ſeinen Vater.

Dieſe verkauften es am Veitstag 1552 wieder an Hanns Scheichenſtuel, fürſtl. Kaſtner zu Aybling.

Veit Thalhaimer verkaufte den Sitz und Sedlhof Diepertskirchen i. J. 1520 an Sebaſtian Thanhaimer und deſſen Hausfrau Martha. Den Brief ſiegelten Veit Thalhaimer, und ſtatt ſeiner Hausfrau Sabina der edelveſte Leonhard Thalhaimer, Pfleger zu Oelkofen. Zeugen: Oswald Angſtwurm, Oswald Hagedorn, Haimeram Pechh und Ulrich Bader, all Burger zu Aybling. Pfinztag nach St. Michaelstag 1520. — Dieſer Kauf mag Anſtand gefunden haben; denn es liegt noch ein zweyter Kaufbrief vor dd. Mittwoch nach St. Gallustag 1520. „Sebaſtian Thanhaimer, der Zeit Verweſer der Pfleg und Landrichter zu Aybling, kauft von Veit Thalhaimer mit Genehmigung ſeines Bruders Leonhart den Sitz ſamt Sedlhof zu Diepertskirchen. Dieſen Brief ſiegelte Thanhaimer und mit ihm als Richter Leonhart Seyringer, Kaſtner zu Aybling.[13])

Sebaſtian Thanhaimer ſtarb ſchon i. J. 1527, und ſeine Wittwe Agatha die Weihingerin, (alſo Thanhaimers zweite Gemahlin) und ihr Schwager Oswald Thanhaimer, als Vormund der hinterlaſſenen Kinder, Hanns und Veronika, verkaufen mit Willen und Zugeben des edel geſtrengen und veſten Herrn Balthaſar von Thannhauſen zum Thurnſtein Ritter und Pfleger zu Aybling, den Sitz Diepertskirchen mit dem Sedlhof an den ehrbaren und veſten Ulrich Part, Kaſtner und Zollner zu Roſenheim, und Anna deſſen Hausfrau. — Siegler: Balthaſar Thannhauſer. Zeugen: Oswald Angſtwurm, Oswald Hagedorn und Ramprecht Hupfauf, all 3 Burger zu Aybling. Montag nach Oculi in der Vaſten 1527.

J. J. 1597 verkaufte dann Ulrich Parth (Sohn oder Enkel des vorigen) Diepertskirchen wieder an den ehrenveſten Herrn Tobias Hueber, Bürger zu Roſenheim. Ungewiß ob durch Kauf, Heirath oder Erbſchaft ſehen wir i. J. 1601 als Beſitzer von Diepertskirchen Antoni Tegernſeer in einer Steuer-Ausſchreibung von der Landſchaft in München „an unſern lieben Freund Antoni Te-

13) In Wenings Topographie heißt es zwar: Diepertskirchen ſey von den Thalhaimern an Chriſtoph Peer von Roſenheim und von dieſem an die Patrizier Hundertpfund gekommen. Allein davon finde ich nichts, und ich halte mich an die vorliegenden Originalbriefe und an die Landſchaftsſchreiben.

Digitized by Google

gernſeer in Lieberskirchen.“ — Gleich das Jahr darauf verkauft dieſer und ſeine Hausfrau Eliſabeth und deren Beyſtänder Chriſtoph Hueter, Bürger, des Raths und Gaſtgeb zu Aybling, an den edlen und veſten Andreas Hörl zu Waterſtorf und Maria Anna, deſſen Hausfrau, ihren Schwager, Schwägerin und Bruder, den gefreiten Sitz und Edelmanns Behauſung zu Diepertskirchen, ſamt den Sedlhof und Söldenhaus, auch das Fiſchwaſſer, die Kalten genannt, wie es ehemals Tobias Huber von Ulrich Parth gekauft hat. Siegler: Jakob Lindl, Verwalter der Pfleg zu Aybling. Zeugen: Balthaſar Hueter zu Aybling und Leonhart Greimold, Bäcker zu Waterſtorf. 11. Auguſt 1602.

Leider fehlen jetzt einige Briefe, und es iſt ungewiß, in welchem Jahre und auf welche Weiſe Diepertskirchen von dem Hörl an die Hundertpfund gekommen ſey. Im Jahre 1605 ſehen wir dieſe Patrizier-Familie von München bereits im Beſitze. Tobias Viktor von Lerchenfeld auf obern Premberg und ſeine Gemahlin Anna, geborne Hundertpfund, Tochter des verſtorbenen Johann Paul Hundertpfund von Walchſtatt, fürſtl. Regimentsraths zu Straubing und deſſen Gemahlin Chriſtina, quittiren den Bruder Alexander Hundertpfund zu Diepertskirchen ꝛc. Unterzeichnet von Wiguleus Hundt von Lauterbach auf Steinach, Lenting und Hopperg, Landgerichts Amtverweſers zu Straubing, und Balthaſar Petenbeck, Regimentsrath daſelbſt. Pfinztag nach Auffahrtstag 1605. In den Jahren 1611 und 1613 kaufte dieſer Hundertpfund von Bauern, deren Feldungen an die ſeinigen ſtoßen, mehrere Grundſtücke. Dieſe Briefe ſind geſiegelt von Andreas Rieder, Pflegverwalter in Aybling. Der letzte noch vorhandene Brief von dieſem Hundertpfund iſt v. J. 1620. Er verleiht dem Wolf Straſſer das Söldenhäusl zu Diepertskirchen, im Acker genannt. — Mit dieſem hören die auf dem Gute zu Lieberskirchen liegenden Briefe auf; weiter aber reichen die landſchaftlichen Steuer-Ausſchreibungen. Darin erſcheinen i. J. 1681 die Kagerer als Beſitzer von Lieberskirchen, und zwar zuerſt Georg Kagerer; nach ihm kam es an Zacharias Kagerer, Stadtlieutenant zu Erding; deſſen Sohn und Nachfolger, Johannes Kagerer, kam im ſpaniſchen Erbfolgekrieg um. Seine Wittwe lebte dann mit den Kindern zu Lieberskirchen, und dieſe verkaufte es i. J. 1731 an den Grafen An-

Digitized by Google

ton Sigmund Thaddä von Ruepp. Was aus den Kindern der Wittwe Kagerer geworden, iſt hier unbekannt. Als der letzte von dem Geſchlechte der Kagerer zu Diepertskirchen erſcheint Peter Ladislaus Joſeph; er war Benefiziat und Kooperator bei U. L. Frau München, und hatte die von Ludwig Leupold, Pfarrer in Prien und deſſen Bruder Gabriel Leupold, Gewandſchneider zu München i. J. 1460 geſtiftete, ſogenannte Leopolder Meſſe zu leſen, welche Stiftung er i. J. 1739 verbeſſerte und i. J. 1758 frei reſignirte.[14]) Ihm hat die Expoſitur Kirchdorf, Pfarrei Pang, größtentheils ihr Entſtehen zu verdanken, wie wir ein anderes Mal, bei der Chronik von Pang ſehen werden.

Diepertskirchen blieb nun im Beſitze des Grafen von Ruepp zu Falkenſtein bis zum Jahre 1768; da ward es mit Falkenſtein und Mooseck an den Grafen Maximilian V. von Preyſing verkauft; und dieſer verkaufte bald darauf bei dem Ankaufe der theuern Herrſchaft Wildenwart das kleine Gut Lieberskirchen wieder an den Herrn Anton von Vogt, Pfleger und Bräuhaus- und Oekonomie-Pächter zu Valaj, und Beſitzer der Hofmark Vagen. Von dieſem kam es an Franz von Vogt, und nach deſſen Tode an ſeinen Vetter Franz von Vogt, der nun ganz in den Bauernſtand übertrat. Seine Hausfrau mit ihren Kindern behalten jetzt, da der Ehemann und Vater erſt vor einigen Jahren geſtorben, den Bauernſtand bei.

Bis in den Anfang des jetzigen Jahrhunderts ſtand zu Lieberskirchen das alte und alterthümliche, jedoch ſehr geräumige Herrenhaus, und neben dieſem das Majerhaus. Franz von Vogt, der ältere, die Quartierlaſt bei den damaligen Kriegszeiten befürchtend, ließ das Herrnhaus zuſammen reißen, und baute das jetzige ſehr kleine Häuschen mit wahren Miniatur-Zimmerchen.

Als Graf Ruepp das Gut kaufte, gehörten dazu 45 größere und kleinere Aecker, zu deren Beſamung 43 Metzen aller Getreid-Sorten nöthig waren. Die Heuärnte betrug im Durchſchnitte 40 Fuder. Es ſtanden 200 Obſtbäume von allen Gattungen da, und es konnten 30 Stücke Rindvieh und 5 Pferde überwintert werden. Auch gehörten zwei kleine Gütlein dazu; das eine im Dorfe Kronwitt,

14) Die Notiz von dieſer Meßſtiftung verdanke ich dem hochw. Herrn Erneſt Geiß, Benefiziat bei St. Peter in München.

Digitized by Google

welche leibgedingsweiſe verliehen waren. Die Guts-Erträgniſſe kamen alſo faſt gänzlich aus der Oekonomie des Gutes; denn die Fiſcherei in der Kalten iſt kaum in Anſchlag zu bringen. Von Holzgründen hatte das Gut damals nicht mehr als 1½ Tagwerk; dafür aber die Benützung des Freigebirges.

Der Ort ſcheint gleich bei ſeinem Entſtehen eine Kirche erhalten zu haben, und der Gründer von beiden war ganz gewiß ein Diepert aus dem Geſchlechte der Alten-Waldecker. Die jetzige Kirche ſoll, der alten Sage zufolge, aus dem Geſteine eines alten Schloßes erbaut worden, von welchem man noch jetzt in der ſogenannten Huber-Alpe von Ellbach einen Theil der Grundmauern ſieht. Sie wurde i. J. 1349 eingeweiht.[15]) Zu ihrer Verſchönerung haben die zween Benefiziaten von Au, Stephan Majer und Melchior Weinberger, von denen jeder dieſe Kirche und den ſüdöſtlichen Theil der Pfarrei Au mehr als 30 Jahre paſtorirte, beigetragen. Der erſtere, von 1712 bis 1742, hat die jetzige Sakriſtei an die Kirche gebaut und eingerichtet. Es ſtand vorher eine uralte Kapelle gleich neben der Kirche, vielleicht die urſprüngliche Kirche; ſie wurde abgebrochen, und daraus die Sakriſtei erbaut. Er hat die Kirche mit Kellheimer Marmor pflaſtern laſſen; hat den St. Florian-Altar[16]) und den Kreuzweg hergeſchafft, und über 2690 fl. auf dieſe Kirche verwendet. Melchior Weinberger hat am Ende des vorigen und im Anfange des jetzigen Jahrhunderts faſt alles Innere dieſer Kirche neu hergeſtellt, und durch Maler-, Faſſer-, Bildhauer- und Kiſtler-Arbeiten verſchönert. Die Kirche iſt U. L. Frau eingeweiht; die Gottesdienſte wechſeln mit Lüzldorf, werden aber an allen Marienfeſten hier gehalten; die Kirchweihe iſt am Sonntag nach Maria Geburt. Die ſchöne, große Kirche hat 3 Altäre; den Hochaltar Mariä Himmelfahrt, die Seitenaltäre St. Leonhard und St. Sebaſtian. Zu dieſer Kirche und zur ganzen Kirchtracht gehören 113 Häuſer.

---

15) Nos frater Petrus Dei gratia Episcopus Ecclesiae Balneoregientis, nec non Suffraganeus Ecclesiae Frisingensis . . . . . . notum esse volumus, quod nos Anno Domini 1349 in Octava sancte Agnetis . . . reconciliavimus in Diepertskirchen Capellam et Caemeterium situm in Parrochia Ellenpach etc. etc.

16) Dieſer Altar wurde aber bei der neuern Verſchönerung nebſt einem andern, dem St. Bartholomäus-Altar, wieder entfernt.

Digitized by Google

11. Ouwa, Ouwe, Au.

Von Diepertskirchen kommt man durch Gottſchalling, ein kleines Dorf von 5 Häuſern, in einer ½ Stunde nach Au. Dieſes große Pfarrdorf von 54 Häuſern und 350 Einwohnern, mit einer großen, ſehr ſchönen Kirche und einem Begräbnißplatze, mit Pfarrhof und Benefiziaten-Wohnung, mit einer Schule und einem guten Gaſthauſe, liegt am Fuße des großen Auerberges, da wo die Vizinalſtraſſen von Roſenheim und Aybling, von Miesbach und Brannenburg zuſammen kommen, von jedem dieſer Orte faſt gleichweit entfernt, in einer ſchönen, fruchtbaren, beſonders für den Obſtbau ſehr günſtigen Gegend.

Ueber die früheſte Vorzeit dieſes Ortes, als Dorf, finde ich in den mir bekannten Urkunden nichts; wohl aber geſchieht in einer Urkunde vom Jahre 773 Meldung von Premrain (Premareini), einem Weiler von 2 Häuſern, nur eine Viertelſtunde von Au entfernt. Meichelbeck I. p. instr. Nro. 41 und 253. Zween Edle, Adalunk und ſein Sohn Roadunk übergaben dem Biſchof Aribo von Freyſing ihre Beſitzung zu Premarein. Nach ihrem Tode ſtritt ein Anverwandter von ihnen, Namens Otlant, dieſe Schenkung an, und wollte die in der Zwiſchenzeit daſelbſt erbaute Kirche und die zu ihrer Ausſtattung gewidmeten Güter an ſich reißen. Auf einem zu Fering gehaltenen großen Gerichtstage aber wurde Otland ſeines Unrechtes überwieſen, mußte die Schenkung beſtättigen, und 3 Bürgen ſtellen, Engelbert, Simpert und Gottſchalk. Wir ſehen alſo, daß am Ende des achten Jahrhunderts ſchon zu Premrain eine Kirche geweſen ſey. Wahrſcheinlich iſt auch dieſe Kirche, wie ſo viele andere Kirchen Bayerns in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhunderts von den Ungarn zerſtört worden.

In dem Grundbuche (Notitia Latifundiorum) des Kloſters Tegernſee, worin die Kloſtergüter, welche Herzog Arnulph (M. B. VI. 162), gedrängt von den Ungarn, an ſeine tapfern Mitſtreiter vertheilte, aufgezählt werden, kömmt unter den Gütern, welche dem Grafen von Dießen zufielen, neben Pfunzen, Vierſtett, Ayſing, Reiſchenhart, neben Holzolling, Feldolling, Feldkirchen, Aſt und Percha, auch Ouwa und Munniha vor. Ich trage kein Bedenken, dieſes Munniha für Oſtermünchen und Ouwa für unſer Au zu

nehmen. Oben genannte Orte, alle in dieſer Gegend gelegen, alle den Dießnern gehörig, denen auch Falkenſtein und die Gegend herum gehörte, ſprechen für dieſe Annahme. In dem falkenſteiniſchen Salbuche kommt unter den zum Verwaltungs-Amte Neuburg gehörigen Ortſchaften auch eine Melkerei ad Ouge vor, und als Graf Siboto unter ſeine beiden Söhne ſeine Beſitzungen vertheilte, iſt darunter auch eine Suaja in Ouwa, Schwaig in Au. Jenes Ouge und dieſes Ouwa ſind nichts anders als das jetzige Au.[17])

Gleichzeitig mit der Kirche in Premrain mag wohl auch die Kirche in Diepertskirchen zerſtört worden ſeyn, aber wahrſcheinlich wurde dieſe letztere von den Beſitzern des Gutes, nach der Niederlage der Ungarn am Lechfelde, auch bald wieder erbaut, und diente einſtweilen zur Pfarrkirche, während um die erſtere Kirche Streit obwaltete, ob ſie wieder in Premrain, oder in dem gewiß damals ſchon volkreicheren Au ſollte erbaut werden. Unter den Pfarreien, welche in den älteren Zeiten vor der Reformation alle Jahre einen Bittgang zur St. Peterskirche am Madron anſtellten, war am dritten Sonntage nach St. Bartholomäus Tag auch die Pfarr Dieppertskirchen und Lützldorf; Au iſt nicht genannt. Die oben ſchon angeführte bedeutende Schenkung der Brüder von Diepertskirchen-Parsberg mag zum Bau der Kirche in Au vieles beigetragen, und die zweyte Kirche im Wappen der Diepertskircher veranlaßt haben.[18]) Au, und ohne Zweifel der ganze südöſtliche Bezirk,

---

17) Es möchte etwa auf die Burg Alten-Waldeck hingedeutet und geſagt werden, daß das Dorf Au doch wohl zu dieſem Edelſitze gehört haben dürfte. Allein dazu gehörten nur wenige Güter des jetzigen Dorfes Au, wie aus dem Verkaufsbriefe der Alten-Waldeckiſchen Beſitzungen v. J. 1603 hervorgeht. Der Brief nennt folgende Güter: Das Burgſtall zu Alten-Waldeck, die Tafern zu Au, das Gütl zu Aich, 2 Güter zu Premrain, das Gut zu Karnhub, das Gut zu Steinreb, das Fiſchergütl ſamt dem See und Fiſchwaſſer zu Au, das Abraham Hauſer Gut zu Au, das Walchen Göſſerſchmid und Bernhards Wejermanns Sölden, die Sölden beim Kalkofen zu Altenwaldeck, das Gut zu Wilharting, den Hof zu Dörndorf, ein Gut zu Ruedlfing, das Gütl Grund und Hochanger zu Alten-Waldeck, das Gut zu Krezach, die Sölden zu Offenſtätten, das Gut zu Halmanseck, die zwei Güter zu Eckersberg, die Mühl zu Achthal, 1/3 Zehent bei Stadler und Huber zu Thalham, dann die Holzmark im Airbach, genannt Pruckthal, auch den Steinbruch und ſonſt dazu gehörige Hofſtätten ... wie es Wolf Wilhelm Seiboltſtorf von ſeinen Vorältern geerbt und genutzt hat. — Von dem jetzigen Dorfe Au gehörten alſo eigentlich nur 5 Güter zur Herrſchaft Alten-Waldeck, und es ſind noch gar viele Güter da, welche Eigenthum anderer Herren geweſen ſeyn mögen.

18) Dieß iſt nur meine unmaßgeblichſte Meinung, die ich dem Urtheile derer, die mehr Kenntniß und beſſere Quellen, als ich, haben, gerne unterwerfe, wie alle meine Arbeiten.

die jetzige Kuratie Diepertskirchen mit den Nebenkirchen in Wiex, Lüzldorf und Kleinholzhauſen, waren der Pfarrei Ellbach einverleibt; aber ſchon frühzeitig finden wir einen Prieſter, der in Au ſeine Wohnung hatte. Um das Jahr 1150 erſcheinen in den Urkunden des Kloſters Scheftlarn zweſte Brüder, Baldwin als Prieſter in Au, und Gerwik als Prieſter in Göting. Beide Brüder ſchenkten dem Kloſter ihre Beſitzung in Tirol. (M. B. VIII. 401.)

Bis zum Jahre 1390 war Ellbach eine biſchöflich freyſingiſche Kollations-Pfarr geweſen; auf Andringen des Herzogs Stephan und auf Bitte des Abtes und Konventes von Scheyern machte der Biſchof Perchtold von Freyſing einen Tauſch mit dem Kloſter, nahm mit Genehmigung des Biſchofs Burkard von Augsburg das Kollations-Recht auf die Pfarr Ehingen im Augsburger Bisthum, und gab dafür dem Kloſter Scheyern die Pfarr Ellbach mit der dazu gehörigen Filiale Au. Erſt i. J. 1458 wurde Au, unbekannt, durch welche Veranlaſſung, von der Mutterkirche Ellbach getrennt, und zu einer ſelbſtſtändigen Pfarrei erhoben. In dem alten Sterbbuche in Au iſt die Reihenfolge der dortigen Pfarrer aufgezeichnet. Dieſe fängt an mit dem Jahre 1357, alſo 100 Jahre vor der Trennung, und die erſten 3, wenn gleich Pfarrer genannt, dürften doch nur Kooperatoren oder Vikare von Ellbach geweſen ſeyn.

Reihenfolge der Pfarrer in Au:

1) Wulfhart Kircher i. J. 1357.
2) Johannes Weſterndorfer 1385.
3) Kaſpar Weſterndorfer 1436.
4) Johannes Stubnbeck 1473.
5) Vinzenz Puecher 1482.
6) Philipp Dorfer 1515.
7) Leonhard Puecher 1521.
8) Leonhard Hagen 1536.
9) Kaſpar Gruber 1574.
10) Wolfgang Erlmoſer 1600.
11) Achatius Pruckmajer † 1617.
12) Michael Pruckmajer 1634 an der Peſt geſtorben.
13) Sebaſtian Seidl reſignirte 1655 und ſtarb 1657.

Digitized by Google

14) Wolfgang Majer von Hall in Tirol † 1663. Dieſer ließ den Pfarrhof um ein Stockwerk erhöhen.

15) Balthaſar Wagner 1698.

16) Mathias Neff reſignirte 1722, und ſtarb 1725. Dieſer gründete i. J. 1706 die Erzbruderſchaft (Gürtel-Bruderſchaft der hl. Monika) in die Pfarrkirche mit 400 fl., und gab bei ſeinem Tode auch ſeine ganze Verlaſſenſchaft in einem Werthe von 1000 fl. dazu. Unter ihm wurde auch i. J. 1719 die Pfarrkirche neu gebaut.

17) Felix Martin Joſeph Högg † 1751.

18) Johann Michael Pichler, von 1766 Kammerer, † 1773.

19) Nikolaus Gregor von Gietl † 1785.

20) Erhard Landmann † 1813.

21) Sebaſtian Langenecker von 1814 bis 1825, da er verſetzt wurde.

22) Franz Xaver Kirchberger.

Neben der Pfarr beſteht auch ein Benefizium in Au; anfänglich nur eine Frühmeßſtiftung in die Pfarrkirche; der Beſitzer dieſer Pfründe hat aber, ungewiß zu welcher Zeit, die Verbindlichkeit bekommen, den öſtlichen Bezirk der Pfarr Au mit den 4 Filialkirchen zu paſtoriren. Wer die erſte Veranlaſſung zu dieſer Stiftung gegeben, darüber fand ich bis jetzt nichts; in der tabellariſchen Beſchreibung des Erzbisthums München-Freyſing heißt es zwar: „dieſes nunmehrige Kuratbenefizium iſt von einem Herrn von Seiboltſtorf geſtiftet worden.“ Allein da Hieronimus von Seiboltſtorf erſt durch ſeine Verehelichung mit Erntraut von Alten-Waldeck, geboren i. J. 1473, alſo am Ende des XV. Jahrhunderts in den Beſitz einiger zu dieſer Herrſchaft gehörigen Güter gekommen iſt, von dieſer Stiftung aber ſchon i. J. 1432 Meldung geſchieht, ſo ſcheint jene Angabe irrig. Wahr iſt es, daß Margareth, die Schweſter Wolfgangs von Waldeck, des Vaters der Erntraud, auch einen Seiboltſtorfer zum Gemahl gehabt habe; aber nirgends habe ich gefunden, daß dieſe Margareth von den Altenwaldeckiſchen Beſitzungen in dem Gebirge einige zum Heirathgute erhalten habe.

Digitized by Google

Ueber die ältere Frühmeßſtiftung in Au beſagen die, zwar nur in Abſchrift vorhandenen, aber amtlich beglaubigten Urkunden folgendes:

Wilhelm, Herzog von Bayern, des hl. Konciliums in Baſel Beſchirmer, ſchenkt zur Frühmeßſtiftung in Au ſechs (benannte) Gärteln in Au. Baſel, St. Thomas Tag des hl. Apoſtels, i. J. 1432.

Am Montag vor St. Gilgentag 1434 gaben die Brüder Bernhard und Jörg von Waldeck zur ſelben Frühmeſſe eine Hube zu Sunderreut, Landgerichts Aybling.

Am Montag in der Pfingſtwoche 1442 gaben Kaſpar Praitenwieſer, Bürger zu München, und Elsbeth ſeine Hausfrau, zur Lieb Frauen Frühmeße in Au ihr Haus und Hauſung zu Au zu dem Garten, der zu dieſer Frühmeße gehört; es wurde ihnen ſogleich wieder zurück verliehen mit der Verbindlichkeit, alle Jahre am St. Michaelstage 2½ Pfund Pfening zur Frühmeße zu bezahlen. — Dieſe Urkunde iſt geſiegelt von Hanns Prant von Staingrim, und als Zeugen unterſchrieben Ulrich Locher von Lochen, Heinrich Springer und Mathias von Gottſchalling.

Einen großen Beitrag zu dieſer Stiftung machte Herzog Albrecht, indem er ſeinen dritten Theil Zehents aus 18 Häuſern dazu gab, welchen Zehent er von Jörgen und Wilhelm, den Kaſtnern gekauft hatte. d.d. München am Maria Heimſuchungs-Tage 1445.

Bald darauf kam ein Antheil an der Mühle zu Au zur Frühmeßſtiftung. Der Schenkungsbrief iſt nicht vorhanden. Ueber dieſe Schenkung war aber ein Streit entſtanden. Die Mühle gehörte zur Hälfte dem Markhl — Marquard — Kargenhuber, ¼ dem Kainz Kirchberger und das letzte ¼ dem Herrn Veit, Vikari zu Göting, welcher noch in dem nämlichen Jahre als Frühmeſſer in Au erſcheint. Ob dieſer letztere Theil dem Herrn Veit Stubnbeck eigenthümlich, oder ihm als künftigen Frühmeſſer gehört habe, läßt ſich aus dem Briefe nicht entnehmen. — Ott Schweithart, Landrichter zu Aybling und ſeine Beiſitzer an den Rechten entſchieden für Herrn Veit. Dieſe Beiſitzer waren: die Edlen Tibold Ah-

Digitized by Google

rainer, Wilhelm Waldecker, Ulrich Spielberger, Hanns Prant, Stephan Taynger, Gilg Gepeck, Konrad Kaltſchmid, Ulrich Schmid, und Hanns und Hainz die Lengenfelder. — Geſchehen am Mitichen nach hl. 3 Königstag 1458.

Allein die beiden Gegner des Herrn Veit gaben ſich mit dieſem Spruche nicht zufrieden. Es wurde ein neuer Gerichtstag angeſetzt auf Mittwoch vor St. Galli Tag 1458. Dießmal ſaſſen an den Rechten Ulrich Spielberger, Ludwig Peznau (?), Hanns Lengenfelder, Konrad Kaltſchmid, Konrad Hoppenberger, Ulrich Sint, Konrad Lampl und Martin Pökh unter Vorſitz des nämlichen Landrichters. Auch dieſer Spruch war für das Frühmeß-Beneſizium, und der Streit hatte ein Ende.

Im J. 1464 entſtand ein neuer Streit zwiſchen Herrn Veit und Görgen dem Weſtendorfer zu Au; er ward wieder durch Schiedrichter beigelegt unter Vorſitz Wilhelm Marelrainers zu Altenburg, Pflegers zu Aybling. Auf des Frühmeſſers Seite ſtanden Hanns Schmidhauſer, Rentmeiſter von Oberbayern, und Georg Fraßhauſer, Kaſtner zu München; auf Seite des Weſtendorfers aber Markhard Kargenhuber und Leonhard Schrattſteter. Der Spruch war: daß Görg Weſtendorfer das ½ Pfund Pfenning aus ſeinem Haus und Sitz zu Au dem Frühmeſſer oder ſeinem Verweſer und Vikari alljährlich zu bezahlen habe. dd. St. Dioniſi Tag 1464.

Fünf Jahre darnach entſchied Herzog Albrecht und ſeine Regierung einen andern Streit zwiſchen Herrn Hannſen Stubnbeck, Pfarrer in Au, und dem Frühmeſſer Herrn Veit Stubnbeck wegen eines zur Frühmeſſe gehörigen Gartens, der Haimgarten genannt. Der Spruch lautete: Der Garten bleibe dem Pfarrer; er müſſe aber dem Frühmeſſer und deſſen Nachfolgern jährlich ein Pfund Münchner Pfenning bezahlen. — Mittwoch in der Quatember zu Pfingſten 1469.

Oswald, Wirth zu Au, und Barbara ſeine Hausfrau hatten ſeit langen Jahren durch den Pfarrer Hannſen Stumbek den Garten, genannt Peter Schuſters Garten, mit dem Hauſe des Kaſpar Praitenwieſer, der ſelbes an Hannſen Schäffler zu Au, Oswalds Schwäher verkauft hatte. Oswald, als Schäfflers Erbe, nahm das zur Frühmeſſe gegebene Haus in Beſitz. Herr Veit, der Früh-

meß=Kaplan, ſprach das Haus an, und es kam der gerichtliche Spruch, daß Oswald davon abzuſtehen habe. Und er und ſeine Hausfrau begaben ſich aller Anſprüche. — Der Brief iſt geſiegelt durch den edlen und veſten Raſpen, die Zeit Landrichter zu Aybling. Zeugen: Martin Pökh und Konrad Ründlär, Bürger zu Aybling. Geben am St. Ulrichs Tag, des hl. Biſchofs 1481.

Aus den angeführten Urkunden geht hervor, daß dieſe Frühmeßſtiftung i. J. 1432 begonnen, und durch verſchiedene Schenkungen bis zum Jahre 1481 ſich verbeſſert habe. Von den Seiboltſtorfern kann in dieſer Zeit noch nicht die Rede ſeyn, denn ſie kam erſt ſpäter durch Heirath in dieſe Gegend und in den Beſitz der Alten=Waldeckiſchen Güter. Ob und was die Seiboltſtorfer zur Frühmeßſtiftung, oder wahrſcheinlicher zur Umwandlung dieſer Frühmeßkaplanei in das jetzige Kuratbenefizium gegeben haben, darüber findet ſich nichts vor. Ludwig Dichtl von Dunzing zu Fußberg, fürſtl. Rath, und Wolf Franz von Zeilhofen zu Starzhauſen, als Curatores Bonorum ihres Vetters Wolf Wilhelm von Seiboltſtorf verkauften i. J. 1603 alle dem Seiboltſtorfer frei ledigen Zugehörungen und Güter zu und um Alten=Waldeck und Au an Georg Andrelang Wirth zu Au, Wilhelm Aicher auf der Aich, Georg Majer zu Unterpremrain, Abraham Gaſteiger zu Oberpremrain und Georgen Kargenhuber zu Kargenhub, um 7500 fl. und 100 fl. Leibkauf. Es kommt in dem Briefe von einer früheren oder ſpäteren Schenkung zum Benefizium in Au nichts vor.

Das Patronatsrecht der Pfarrei Au gehörte bis zur Säkulariſation dem Kloſter Scheyern, und gieng von da an auf Seine königl. Majeſtät über. Die Pfarrei, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in 326 Häuſern 2200 Seelen zählte, hat jetzt 333 Häuſer und 2350 Seelen. Die Pfarrkirche iſt dem hl. Martin eingeweiht. Die jetzige ſchöne Pfarrkirche wurde i. J. 1719 unter dem Pfarrer Neff erbaut; die Steine dazu wurden von der Burg Alten=Waldeck, auch Schloß Seiboltſtorf genannt, genommen; Baukommiſſär war Stephan Majer, Benefiziat in Au; Baumeiſter Philipp Müllauer von Hausſtätt. Sie koſtete über 9000 fl., wozu die Pfarrangehörigen an Fuhren und Materialien mehr als 3000 fl. beigetragen haben. Die Altäre, Monſtranzen und Ornate wurden von dem Herrn Pfarrer Neff beigeſchafft.

Digitized by Google

Am öſtlichen Ende des Dorfes Au iſt die ſogenannte Taxa-Kapelle. Sie verdankt ihr erſtes Entſtehen einem andächtigen Greiſe von 70 Jahren, Balthaſar Fuetterer, Weber von Au, welcher i. J. 1647 nach Hegling wallfahrtete, und auf dem Heimwege plötzlich ſehr krank, aber nach gemachtem Gelübde eben ſo plötzlich wieder geſund wurde. Er baute anfangs nur eine Kapelle aus Brettern, in welcher er das Bild, Maria Heimſuchung, welches er hatte malen laſſen, aufſtellte, und rings mit Tax-Poſchen umſteckte. Mit biſchöflicher Bewilligung erbaute dann i. J. 1649 die Gemeinde von Au eine ſteinerne Kapelle, nach deren Vollendung am Maria Heimſuchungstage i. J. 1650 die erſte hl. Meſſe daſelbſt geleſen wurde. Im J. 1657 wurde dieſe Kapelle durch den Weihbiſchof von Freyſing, Herrn Johann Dürrnhamer, zu Ehren Maria Heimſuchung feierlich eingeweiht. Der Zugang zu dieſer Kapelle wurde bald ſehr groß. In zahlreichen Prozeſſionen kamen alle Jahre die Pfarreien Oſtermünchen, Hegling, Kirchdorf, Holzen, Schönau, Ellbach, Irſchenberg, Steinhering und Jakobsbeuern, welche zwei letztere Pfarreien dieſe Andacht noch jetzt fortſetzen.

Daß in einem ſo großen Dorfe, wie Au, auch ein Edelſitz geweſen ſey, verſtünde ſich wohl von ſelbſt, wenn es auch nicht aus der oben bei der Frühmeßſtiftung angeführten Urkunde v. J. 1464 hervorgienge. Dieſer Edelſitz gehörte damals Jörgen dem Weſterndorfer. Er kommt i. J. 1470 in der Landtafel als Landſtand vor. Aus der frühern Zeit erſcheinen zwar mehrere Adeliche von Au, jedoch ungewiß, in welchen von den vielen gleichnamigen Orten ſie gehören. Nur jener Siboto von Ouwartesdorf in der Mitte des XII. Jahrhunderts, der als Zeuge im Kloſter Tegernſee auftritt, dürfte in dieſes Au gehören. Der Name Ouwartesdorf darf nicht beirren; denn gleich daneben ſteht Eberhart de Hegelinesdorf, welches ungezweifelt Hegling iſt. Und gleich in der folgenden Urkunde leſen wir einen Ulrich von Au, welcher wohl kein anderer iſt, als jener Ulrich von Ouwe, der bei der Schenkung von Kutterling und Altolfing im Kloſter Scheftlarn auftritt, und gewiß in unſer Au gehört. (M. B. VI. 117.)

In dem Sterberegiſter der Pfarr Au hat ſich eine Denkwürdigkeit aus der Zeit des Schwedenkrieges erhalten, welche hier einen Platz verdienen mag. Im Mai 1632 kamen die Schweden nach

Glon und Zinnenberg; das Dorf Glon wurde durch Raub und Brand verwüſtet, die Einwohner ſchrecklich mißhandelt, und viele ermordet. Auf dem Freithofe daſelbſt iſt ein Grabſtein, auf welchem nur noch die Worte zu leſen ſind: Bräumeiſter von Dachau. Ein Schwede ſoll ihn, an den Schweif des Pferdes gebunden, von Dachau bis nach Glon geſchleppt haben. Es iſt ungewiß, ob die Bauern aus der weiten Gegend hier zuſammengekommen, um ſich den grauſamen Feinden entgegen zu ſetzen, oder aus einer andern Veranlaſſung ſich zuſammen fanden; kurz die obige Aufſchreibung ſagt, daß am 25. Mai 1632 folgende Männer aus der Pfarrei Au von den Schweden in Glon ſeyen zuſammen gehauen worden:

Aus der Kirchtracht Au: Georg Thaler von Sitzing; Wolf Huber von Pretſchlaipfen; Hanns Droger von Drog; Balthaſar Kaindl, Weber, Abraham Krebſer von Willharting; Hanns Springer zu Gottſchalling, Georg Gaſteiger und Adam Hormajer, letztere drei ledigen Standes.

Aus der Kirchtracht Lieberskirchen: Hanns Göt, Majer zu Hof; Hanns Sixt zu Feilnbach; Ulrich Lex, Schuſter von da; Georg Deiſenrieder auch von Feilnbach, und Bartlmä, Müllbub von Steinach.

Aus der Kirchtracht Wiex: Wolf Gunzelsberger zum Salzhuber, Hanns Käffel Acher, Matthäus Kirchbeck; Andrä N. am Kiſtler; Martin Huber zum Maiſter; Leonhard Dünzenhofer zum Schafhauſer.

Aus der Kirchtracht Lützldorf: Michael Dräxler; Simon Majer ledigen Standes; Kaſpar Weigl Müller; Wolf Thaler Maurer; David Hufſchmid und Wolf Eckersberger beide Maurer.

Aus dieſen allen ſeynd Majer von Hof, Müllbub von Steinach, Georg Deiſenrieder, Kirchbäck, Acher, Salzhuber zu Diepertskirchen begraben worden; die andern theils zu Kreuz, theils zu Glon und Reith und daſelben Orten.

Hanns Springer hat einen Bettelbuben geſchickt, iſt auch geblieben, und Wolf Majer von Wilharting, Abraham Prückl von Feilnbach ſeynd auch todt geblieben.

Sub cura Michaelis Pruckmajer Parrochi.

Digitized by Google

12.

Wernprehtesbrunnen, Wernhersmule, Wornsmühl im Brunnfeld, Wernsmühl.

Von Au 1½ Stunden ſüdlich iſt zwiſchen Hundheim und Miesbach, Au und Fiſchbachau, in einem tiefen, rings von Bergen eingeſchloſſenen kleinen Thale die Ortſchaft Wernsmühl mit 7 zerſtreut liegenden Häuſern, von welchen das Wirthshaus, die Gras- und Lippmühle und das Bäckerhaus zur Pfarr Au, der Waffenſchmid und der Bader zur Pfarr Miesbach, und das Trockenthal zur Pfarr Ellbach gehören. Durch das Thal fließt die Leuznach, und führt ein Sträßchen nach eben genannten Orten.

Der Ort, der ſeinen Namen von einem der vielen in dieſer Gegend ſchon früh vorkommenden Werinheri hat, ſcheint in älterer Zeit eine größere Bedeutſamkeit gehabt zu haben. Zum erſten Mal finde ich dieſes Ortes gedacht in einer Urkunde um das Jahr 1140, als Graf Konrad von Valaj dem Kloſter Scheftlarn ein kleines Gut in villa Wernbrehtesbrunnen zu kaufen gab. Etwa 20 Jahre ſpäter übergab an dieſes Kloſter Heinrich von Bennenbach, Bembach bei Wejarn, mit Zuſtimmung ſeines Lehensherrn, des Grafen Konrad von Valaj, ſeine ganze Beſitzung zu Wernsmühl. (M. B. VIII. 410. 447.)

Die meiſte Berühmtheit aber bringt dem kleinen Orte eine große Verſammlung von Fürſten, Grafen, Edlen und Freien, welche um das Jahr 1190 hier zuſammen gekommen waren. Der Graf Konrad von Valaj verkaufte an den Abt Burkard und ſein Kloſter Ebersberg die große Beſitzung zu Hornbach an der großen Laber um 100 Pfund Silbers. Hier zu Wernsmühl geſchah die feierliche Beſtättigung des Kaufes und die Uebergabe des Gutes, nachdem der Graf durch einen Eid bekräftiget hatte, daß das Gut frei und unverpfändet ſey. Wohl ſchwerlich war dieſe Kaufhandlung allein die Veranlaſſung einer ſo zahlreichen Zuſammenkunft; was aber weiter daſelbſt verhandelt worden, iſt unbekannt. — Zugegen waren: Der Herzog Ludwig und Pfalzgraf Fridrich; Graf Konrad II. von Valaj, ſeine Gemahlin Mathilde und ihr Sohn Konrad; Otto, der Burggraf von Regensburg; Heinrich der Landgraf; der Graf Otto von Stephaning, der Graf Siboto von Fal-

Digitized by Google

kenſtein mit ſeinen 2 Söhnen, der Graf Konrad von Mosburg, die Grafen Altman und Eberhard von Abensberg; dann die Edlen Heinrich von Tölz, Brunwalt von Stein, Berthold und ſein Bruder von Pang, Ulrich von Haſelbach, Wernher von Giebedorf und Bernhard von Grünbach. Ueberdieß war noch eine große Zahl von Miniſterialen da.[19])

---

19) Herrn Pfarrer Kirchberger und Herrn Benefiziaten Pfaffermaier in Au entrichte ich andurch für die gütige Mittheilung der hieher bezüglichen Schriften meinen herzlichſten Dank.

XVIII.

Ueber den Gebrauch, Selbſtmörder in ſchwimmenden Fäſſern zu beſtatten.

Von

dem k. Hof- und Staats-Bibliothek-Cuſtos

Föringer.

Die geſetzlichen Beſtimmungen über die Beſtattung der Leichen von Selbſtmördern waren der Hauptſache nach bei allen Völkern und zu allen Zeiten nichts anders als Modificationen des Bibel-Ausſpruches: „Sepultura asini sepelietur" (Jerem. XXII. 19.) Die meiſten dieſer Beſtimmungen treffen nemlich darin zuſammen, daß man die Leichen ſolcher Unglücklichen durch „ſchlechte" Perſonen, d. h. durch den Waſenmeiſter oder Scharfrichter, wie das Vieh auf dem Schindanger oder unter dem Galgen verſcharren, in ſpätern und mildern Zeiten aber in der Stille der Nacht, ohne Sang und Klang in ungeweihter Erde oder in abgelegenen Kirchhof-Winkeln eingraben ließ.[1] Allenthalben fanden jedoch verſchie-

---

1) Nach den geſchriebenen bayeriſchen Landesgeſetzen ſeit dem XVI. Jahrhundert wurde unterſchieden, ob die Selbſtentleibung vorſätzlich und aus Furcht vor weltlicher Strafe für verübte Miſſethat oder in Geiſteszerrüttung und Gemüthskrankheit begangen wurde. Nur in den erſteren Fällen wurde das chriſtliche und „ehrliche" Begräbniß verweigert. (Erklärung der Landesfreiheit v. J. 1516 „der fünfft (Vicedombhandel) Wer jm ſelbs den Todt thut aus vrſachen ains Maleſiz ꝛc." Cod. Max. crim. Th. I. Cap. 3. §. 25. „Fürſetzliche Selbſtentleibung wird mit Confiscation des dritten Theils der Erbſchaft geſtraft und ſoll der todte Körper durch den Scharfrichter unter den Galgen vergraben werden." Vgl. Cod. Max. civ. P. II. c. 1. §. 4 n. 2 und die Anmerkungen hiezu.

Die älteſten bayeriſchen Strafgeſetze, ebenſo wie die neueſten, zogen den Selbſtmord als ſolchen nicht in ihren Bereich, traten aber beſtehenden Gewohnheitsrechten nicht in den Weg.

Digitized by Google

denartige locale Eigenthümlichkeiten des deßfallſigen Verfahrens ſtatt.[2]) In der vormals Freiſing'ſchen Grafſchaft Werdenfels war bis tief in die erſte Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts die Gewohnheit, daß die Körper der Selbſtmörder in benachbarte Waldungen gebracht und über hohe Wände in Klammen und tiefe Gräben geworfen wurden.[3]) An einigen Orten wurden dieſelben, aus dem Hauſe geſchleift, an andern, um die Heiligkeit der Thürſchwelle nicht zu entweihen, aus einem Fenſter herabgeworfen oder herabgelaſſen, oder unter der Thürſchwelle hinausgezogen. Nach fränkiſchem Rechte wurden die Leichen verbrannt, und nach tyroliſchem wurden dieſelben entweder verbrannt oder in's Waſſer geworfen.[4])

In des Straßburger Predigers Geiler von Keiſersberg's Narrenſchiff (deutſche Ueberſetzung, Straßb. 1520. Fol. Schaar XCVIII, Schelle 4.) findet ſich die Angabe: „darumb ſo werden ſy von der offen gerechtigkeit geſchent (geſchändet,) wan man zücht ſie vnder der ſchwellen vß hin, man ſchlecht es (ſchlägt ſie) in ein Faß vnnd würfft es in ein waſſer."

Uebereinſtimmend hiemit berichtet F. Bourquelot in ſeiner intereſſanten Abhandlung: Recherches sur les opinions et la législation en matière de mort volontaire pendant le moyen âge[5]) aus Metzer Chroniken:

„A Metz les suicidés étaient aussi trainés par *dessolz le pas de leurs maisons;* on les portait au gibet, et on les pendait, ou bien on les enfonçait, on les serrait dans des tonneaux et l'on abandonnait ces lugubres embarcations au cours de la Moselle, aprés y avoir tracé en quelques mots l'enseigne du crime et du supplice: „*Bouttez à vault, laissez alleir; c'est par justice!*"

„La même maniére de proceder était usitée à Strasbourg..."

---

2) Grimm, deutſche Rechtsalterthümer 727 — 728. Tittmann, Handb. der Strafrechtswiſſ. 2. Ausg. Halle 1823 Bd. 2 §. 514. Hefftег, Lehrbuch des gem. deutſchen Criminalrechts ꝛc. Halle 1835. §. 253 — 255. Kappler, Handb. der Lit. des Criminalrechts. Stuttgart 1838. §. 172.

3) Von Jägern und alten Leuten werden dergleichen Plätze beim „Kottingen" (kothigen) Graben an der Naidernach, im obern Reinthal und im untern Seins an der Iſar vorgewieſen. (Gefällige Mittheilung des Hrn. Hofraths Hoheneicher.)

4) Cfr. Böhmer, medit. ad CCC. §. 135.

5) Bibliothéque de l'école de chartes. T. 4. Paris 1842 — 1843. p. 460, 461.

Audit mois de janvier (1484) les nouvelles furent apportées à Metz que ung évesque de Strasbourg se avoit pendu et estranglé, et que la justice dudit lieu l'avoit fait enfoncier dedans ung tonneaul et le mettre sur le Rhin et le laissier alleir à l'aventure."

Daß dieſe letztere Beſtattungsweiſe, die Leichen in ein Faß zuſpünden und ſie den Wellen zu überlaſſen, noch im Laufe des XVII. Jahrhunderts in Oberbayern gang und gäbe war, erfahren wir aus dem in vielfacher Hinſicht intereſſanten Tagebuch des Abraham Kern von Waſſerburg. Weſtenrieder's Beiträge zur vaterländ. Hiſt. Bd. I. S. 172.: „(1627) 23 Xber hat ſich ein bedriebte weibsperſon, ein Baurinn in der Schlicht Waſſerburger landgericht, laider ſelb im hauß erhenngt, und iſt darnach durch befelch herrn pfleger Weſtachers in ein Faß geſchlagen, in das waſſer geworffen worden. Anmerkung (Weſtenrieder's).: So verfuhr man damals mit den Selbſtmördern, wovon in dieſem Tagbuch eine auffallende Menge Beyſpiele vorkommen."

Ein aus dem Leben gegriffener Beleg dieſes nemlichen Gebrauches findet ſich in einem, jetzt im k. Reichsarchiv dahier befindlichen Pergament-Codex des Kloſters Frauen-Chiemſee[6]) mit urkundlicher Umſtändlichkeit folgendermaſſen aufgezeichnet:

Anno vicesimo primo der wenigeren zal[7]) des mittwoch vor dem heiligen pfingstag der do was des dreyzehenden tags May etc. begab sich ein vngelucklicher vnd beswärlicher val in vnnser hofmarch zu Seebrugkh, das ainer genant Haymran[8]) von Darf[9]) jm selbs den tod thet vnd erhienng sich selbs an ein hanntuech, vnd vmb fruemesszeit kumen dy vnnsern von Seebrugg, auch des

6) Codex Nro. 45. 36. (42.) Bll. 4. Es iſt dieß jene höchſt werthvolle, im J. 1462 angefertigte Handſchrift, welche die in den M. B. 2, 507 ff. und in Grimm's Weisthümern Bd. 3. S. 637, 671, 720—726 abgedruckten Bauſtiftstädinge und Hofmarksrechte dieſes Kloſters enthält. Obige Aufzeichnung findet ſich als ſpäterer Eintrag von einer dem Ereigniſſe gleichzeitigen Hand Fol. 29 — 31.

7) 1521.

8) Nach einer vorläufigen kurzen Notiz über dieſen Vorfall Fol. 8 b, deſſelben Codex hieß der Selbſtentleiber mit ſeinem Familien-Namen Pluem. „Anno dni M. Vc vnd jm ainsundzwaintzigisten jare hat sich ainer in der hofmarch Seebrugg zu Dorf selbs an ein hanntuech erhenngt, genant Haymeran Pluem zu Dorf. das ist ju gedechtnus auch eingeschriben am enndt ditz puechleins nach der öffnung aus dem Etztal, dann an disem pletlein hetts nit stat gehabt etc. etc."

9) Dorf, ein Weiler in der Pfarrei Eggſtätt, Sitz der Expoſitur Seebruck, im k. Landgerichte Troſtberg.

erhenngten sun mit nomen Lienhart von Darf vnd berichten vns der übeltat so sich ergangen het, in beywesen doctor Gregory Hofsteter vnnsers genedigen herrn etc. leibartzt, vnd Cristoffen Messpuecher zu München; nu was vnnser richter Hanns Wertinger nit anhaym vnnd in vnnserm vnd vnsers geschäfften zu Cling. Zu dem schickhten wir vnnsern ambtmann Hainrichen Kirchmair eylents gein Cling vnd verkündten jm den val. Der rait desselben abents gein Seebrug, der beschawt den todten, fand den sitzen auf einem petthlen an dem hannttuech hanngen, der het den ainen zipfl des hannttuechs in der hannt, vngeschaffen genug als wir bericht sein, vnnd es waren auch desselben mals bey dem beschawen der lanndtambtman von Cling genant Lienhart Schneider, nit von ambts wegen, sonnder von peths wegen vnnsers richters, darzu Kiembseer vnnser wiert, Jörg vnd Cristan die Vinckhen, Hanns Zoltner, Cristan von Darf, Fritz Vaguer, Hanns Brawnsang, Haintz Vischer, Hanns vnd Lienhart dy Hinterskircher auch Haintz Kirchmair vnd annder vil mer, man fand aber layder kain mail an jm, dabey man aigentlich merket, das er jm den tod selbs than het.

Auf das rit vnnser richter frue gein Trosperg vnd verkünt das der herschaft, sonnderlich Walthasern Gössenperger, der was derselben zeit pfleger, nach dem das darf mit dem hochgericht im landgericht Trosperg ligt, vnd dyweil der pfleger vnd vnnser richter dy sachen beratslagten, lief die Altz an von der Trawn, so gros das niemand zu ross hin noch here macht. Also schickten der pfleger vnd vnnser richter einen poten gein Burckhausen vnd zaigten dem regiment den val an, dabey wie er Haymran von Darf wenig güter het lassen damit man grosse cosstung auf jne liess geen vnd wer jr gutbedunckhen, man schlieg jn zum füderlichisten in ein vas, vnd machet zetl an di pöden, daran stuend geschriben: lass rynnen, lass rynnen, vnd füert jne auf das nagst an den Yn. Also liessen es die herren vom regiment zu Burkhausen auch bei dem anslag beleiben. Auf das ward er an dem heiligen Pfingstag zu abend als dy sunn wolt zuegeen eingeschlagen, vnd an den Yn gefüert. Ros vnd wagen was des Lienharten von Darf, damit schickte vnnser richter vnnsern hofmarchsambtman reitend vnd sunst vier. Dy fuerten jn an den

Digitized by Google

Yn vnd liessen jn rynnen. darauf sprach vnser richter Lienharten von Darf vmb seins vaters güter an. der het ein truhen bey jm gehabt dy versperrt was; darzu ein truhen bey dem Schlaipfner im landgericht Cling zu Preynerstarf, darzu zehen rl. gld. schuld bey einem aufleger zu Trawnstain der des Haymran̄ swester zu weib hete. das alles stellt vnser richter dem Lienharten zue, darfür ward jme von dem Lienharten betedingt ein summa gelts, dauon richtet vnser richter all sachen aus, so über dem übeltäter gangen was, zerung, potenlon, besolldung, kam also an schaden daruon. Bey der täding waren Hanns Zollner, Sigmund Schusspeckh, Cristof von Darf, Gugk von Seel[10]) vnd der örter schuester von Seebrugkh. Das haben wir fraw Vrsula[11]) also verschafft einzuschreiben ob ein sölcher oder dergleichen väll einer in vnsers gotzhaws hofmarchn beschäch, das sich vnser nachkömen darnach wissten zu halten, wann dy ehaft albeg in der hofmarch beleiben sullen.

Ob dieſe Beſtattungsweiſe nur auf dem Inn oder auch auf andern Flüßen Bayerns ſtatt fand, iſt mir nicht bekannt, daß ſie auch auf der Amper in Uebung gebracht wurde, ließe ſich vielleicht aus nachſtehender Thatſache vermuthen, welche ich einer handſchriftlichen Mittheilung des Herrn Gymnaſialprofeſſors Dr. v. Hefner entnehme:[12]) „Im Jahre 1830 mußte der Kirchthum zu Dieſſen am Ammerſee wegen Baufälligkeit abgebrochen werden. Als man den Grund zum neuen grub, fand ſich in einer Tiefe von 6 Schuhen ein Faß. Bei Eröffnung deſſelben zeigte ſich ein vollſtändiges Skelett nebſt einem metallenen Siegel, von dem ich durch die Güte des Herrn Pfarrers (Weinmair) einen Abdruck erhielt. In Betreff des Faſſes geht folgende Sage: Als im XVI. Jahrhundert in Italien die Peſt wüthete, brachte ein Fuhrmann obiges Faß als Kaufmannsgut nach Dieſſen. Der Caſtellan des Schloſſes eröffnete daſſelbe und ſtarb kurze Zeit darauf, wahrſcheinlich

10) Söhl (Söll) ein gleichfalls in der Pfarrei Eggſtätt gelegenes zur Filial Gollenshauſen gehöriges Dorf.

11) Aus dem altbayeriſchen Edelgeſchlechte der Pfäffinger. (Hund, b. Stb. III. 532.) Aebtiſſin zu Frauenchiemſee 1494 — 1528. (M. B. II. 443).

12) Hiſtoriſch-artiſtiſche Reiſenotizen. Geleſen in der Plenarverſammlung des hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern am 15. Oktober 1838.

Digitized by Google

als Opfer der Peſt. Hierauf ſey das Faß ſammt ſeinem Inhalte im Gottesacker in die Erde verſenkt worden.“ Dieſe Sage hat, (abgeſehen davon, daß es im XVI. Jahrhundert einen Caſtellan zu Dieſſen nicht geben konnte, da das Schloß daſelbſt ſchon vier Jahrhunderte früher (1110) dem Kloſter Platz gemacht hatte,) keineswegs große Wahrſcheinlichkeit für ſich, wohl aber die Annahme, daß jenes Skelett das eines Selbſtmörders geweſen, daß das fragliche Faß, auf dem Ammerſee treibend, zu Dieſſen aufgefangen und nach Gewahrwerdung des Inhalts in die Erde eingegraben worden ſey. Das bei dem Skelett vorgefundene Metallſiegel ſteht dieſer Annahme nicht nur nicht im Wege, ſondern macht ſie vielmehr noch wahrſcheinlicher. Daſſelbe enthält zufolge des vorliegenden Lak-Abdruckes ein dreiſpitziges durch einen Mittelpfahl ſenkrecht getheiltes Schild mit der Umſchrift in theils römiſchen, theils ſogenannten neugothiſchen Majuskeln:

S. HÆRTNEIT[13]) VON AITERWACH.

Obiges Wappenſchild entſpricht nemlich vollkommen jenem des, nach den letzten Spuren ſeines urkundlichen Vorkommens zu ſchließen, um die Mitte des XIV. Jahrhunderts ausgeſtorbenen oberbayeriſchen Edelgeſchlechtes der Aiterbache, geſeſſen zu Aiterbach im Landgerichte Freiſing unweit der Amper, einem weiſſen Pfahle im rothen Feld,[14]) und erhebt dadurch die Leſung des Namens Aiterwach, wenn man etwa den (ſo häufig vorkommenden) Wechſel des w und b beanſtanden wollte, über allen Zweifel. Ein „Hartnidus de Eitterbach“ iſt ungefähr zu dem Jahre 1190 im codex traditionum des Kloſters Weihenſtephan als Zeuge beurkundet[15]) und einen „Herrn Hartneid von Aytterbach“ fand Hund zum Jahre 1241 im Traditionsbuche des ehemaligen Kloſters Biburg an der Abens.[16])

Ob vielleicht der Eigner des fraglichen Siegels mit einem von dieſen beiden für identiſch zu halten (Schrift und Schildform könnten noch dem XIII. Jahrhundert angehören) oder für einen

---

13) Das erſtere E iſt im Original gleichfalls mit dem Hinterſchenkel des Buchſtaben A vereinigt.

14) Wappenſammlung des hiſt. Vereins von Oberbayern No. 13, aus dem Ecker'ſchen Wappenbuch Fol. 2. entnommen.

15) M. B. IX. 556.

16) Bayer. Stammenbuch III. 200.

Digitized by Google

Nachkommen derſelben und ob jene nicht ſelbſt nur eine und dieſelbe Perſon bildeten, wie der weitere Zuſammenhang der Umſtände zu erklären, — alles das ſind Fragen, welche im Wege bloßer Vermuthungen beantworten zu wollen, zwecklos wäre; jedoch über die muthmaßliche Entſtehungsweiſe des obigen Rechtsgebrauches und deſſen nachgewieſener conſtanter Uebung an den Inn-Ufern Einiges beizufügen, möchte hier nicht am ungeeigneten Orte ſeyn.

Aus ſich ſelbſt erfunden haben der Kloſterrichter von Frauen-Chiemſee und der Pfleger von Troſtberg dieſen Gebrauch gewiß nicht; den bloſſen Einfall dieſer beiden Unterbeamten würde das herzogliche Hofgericht zu Burghauſen ohne irgend einen geſetzlichen oder doch aus der Erfahrung geholten Rechtfertigungsgrund ſchwerlich genehmigt haben. Der Umſtand, daß die Aebtiſſin Urſula das fragliche Ereigniß zu dem ausdrücklich bemerkten Zwecke aufſchreiben ließ, damit ſich die Nachkommen bei ähnlichen Fällen darnach zu halten wüßten, beweiſet durchaus nicht, daß etwa obiger Gebrauch im Jahre 1521 zum erſtenmal in Ausführung gebracht wurde; der größte Theil deſſen, was wir über die Sitten und Rechtsgewohnheiten der früheren vaterländiſchen Vorzeit wiſſen, und was entweder in wirklicher Ausübung oder nur in mündlicher Ueberlieferung fortlebte, gelangte ja erſt im XIV, XV und XVI Jahrhunderte zur ſchriftlichen Aufzeichnung; und was mochte innerhalb der friedlichen Mauern des Inſel-Kloſters nicht alles für unerhört und unerlebt gegolten haben!

Nahe läge allerdings die Vermuthung, daß etwa Keisersberg's obenerwähntes Predigtenwerk, das zuerst 1510, dann 1511 in lateiniſcher Sprache unter dem Titel: Navicula sive speculum fatuorum etc. erſchienen war, den fraglichen Rechtsgebrauch von den Rheinufern an den Inn verpflanzt habe. Allein es fehlt dieſer Vermuthung an begründeter Wahrſcheinlichkeit. Auf ſolch' äuſſerlicher gewiſſermaſſen literariſcher Erborgung pflegen Rechtsgewohnheiten und Landesgebräuche ſich nicht feſtzuſetzen; ſie fließen aus tiefer liegender Quelle, aus des Volkes innerſtem, eigenſten Leben, an den unſichtbaren Fäden ſtillſchweigend fortgeerbter Erinnerung zuſammenhängend mit den Tagen fernſter Vergangenheit. Und auf dieſem geſchichtlichen Fundamente nationaler Sinnesweiſe und Gewohnheit, auf dem gemeinſamen deutſchen

Rechtsbewußtſeyn, das am Inn ſo gut zu Hauſe iſt, wie am Rhein, ſcheint auch der fragliche Beſtattungs-Gebrauch zu beruhen, und aus der *analogen* Anwendung der hier einſchlägigen Grundſätze ſeine zureichende Erklärung zu finden. In letzterer Hinſicht tritt uns hier in unverkennbarer Verwandtheit zuvörderſt die in altdeutſchen Liedern und Sagen aufbewahrte Rechtsſitte entgegen, den Verbrecher zu ſeiner *Strafe*, in ein ſteuerloſes leckes Schiff zu ſetzen und dem Zufalle ſein Leben preis zu geben.

„ân segel, ân ruoder, ân stiure
muost er varn ungehiure
hin uf des meres fluot.“[17])

Eine noch nähere Bezugnahme geſtattet die Kunde, daß „zur heidniſchen Zeit todte Leichname auf Schiffe ohne Führer geſetzt, dem Spiel der Winde und Wellen überlaſſen wurden.“[18]) Vor allem iſt aber für den vorliegenden Fall der Umſtand von Relevanz, daß die Aufzeichnung des uralten Rechtsherkommens gerade des Kloſters Frauen-Chiemſee in *derſelben* obenerwähnten Handſchrift die Beſtimmung enthält:

„— — vnd wann dann der dieb berecht vnd mit dem rechten wirt vberwunden so sol vnser richter den egenanten dieb gepunden vnd genangen anttwurten gen Gstadt[19]) vnd des sol ym vnser vogtt von Trosperg helffen vnd schirmen vor gewalt. So sol der landtrichter von Kling mit seinen ambtlewten reyten jn den see hintz an den satel vnd den dieb da raichen. wär aber das er oder sein gewaltig amtlewt nicht chumen, so sol dann vnser richter den dieb gepunden an ein ledigs scheff setzen vnd *sol jn an alle rueder rynnen lassen*. khom er denn davon des sullen wir vnd vnser gotshaws vnentgolten sein vnd an all zuspruch von maniklich beleiben. dasselb sol man auch ainem thun der einen todtschlag erzeugt hiet, würd er damit begriffen etc.“[20])

---

17) Grimm, deutſche Rechtsalterthümer 701.

18) Grimm, a. a. O.

19) G'ſtatt, Dorf am Ufer des Chiemſee's, Ldgts. Troſtberg, Frauenchiemſee nordweſtlich gegenüber.

20) M. B. II. 507. Grimm, Weisthümer III. 671. Hier aus der Handſchrift mitgetheilt.

Digitized by Google

Grimm nahm keinen Anſtand dieſe oberbayeriſche Rechtsüberlieferung mit jenen Nachrichten aus der Lieder- und Sagenwelt in Verbindung zu bringen und aus dem Einklang mit letzteren auf die Alterthümlichkeit der Chiemſeeiſchen Ueberlieferung zu ſchließen.

Allein es gewährt das „Rinnen laſſen" der Selbſtmörder und der an die competente Gerichtsbehörde auszuantwortenden Verbrecher auch noch einen andern Anhaltspunkt des Zuſammenhangs und einer gemeinſamen Erklärung, in dem eigenthümlichen Zuge unſers ältern vaterländiſchen Rechtes nemlich, dem Geſetze verfallenen, zumal auf der Spitze zwiſchen Leben und Sterben ſchwebenden Miſſethätern, wenn es ohne eigne Pflichtverletzung geſchehen konnte, Schutz und Möglichkeit der Selbſtrettung anzugönnen. Daher das Inſtitut der Aſyle, daher das bei den erwähnten Auslieferungen der „ſchädlichen Leute" übliche Verfahren. Man rief dem Beamten, der dieſelben in Empfang zu nehmen hatte, dreimal mit lauter Stimme; fand er ſich nicht ein, ſo band man jene nach dem Herkommen einiger Orte mit einem Strohbande,[21]) mit einem Seiden- oder Zwirns-Faden[22]) an den Gränzpfahl

---

21) »Item ob ein schädlich mann in der hofmarch betreten und angenomen worde, das sollen wir dem gericht zu R. anfuegen und zu wissen machen . . . . . . Am dritten tag sollen wir ihn den gefangenen und schädlichen mann aus der hofmarch ins landgericht . . . antworten, ihn an eine fallthorsäule mit einem strohband anbinden und der amtman drei schrei thuen: Wer zu ihm zu sprechen habe, der findet den armen hier angebunden! kommt alsdan das gericht und nimmt ihn fenglich an, das hat seine weg.« Grimm, Weisth. III. 640. Aus dem in Rottmanners Antwortſchreiben von Magiſter Theophilus Neumann ꝛc. mit unterdrückten Eigennamen abgedruckten Ehehaftsrechte einer bayeriſchen Hofmark.

22) Hofmarksrecht des Kloſters Rott am Inn:

»Item das gotshaus hat auch die recht, ob sach wär, dass ein schedlich mensch herein in die hofmarch käm, es sei frau oder mann, so mag des gotshaus richter nach seinem leib und gut greifen und in annehmen und bewahren, und soll das dann dem landrichter kunt und zu wissen thuen, wie er einen solchen menschen hab, dass er käm, er woll ihm den antwurten aus der hofmark nach recht und Freiheit des gotshaus; und in dreyen tagen soll er den schedlichen menschen dem landgericht oder seinen amtleuten, als er mit gürtl umfangen ist, an die ausser felterseul mit einem seiden- oder zwirinfaden binden . . . Und so das geschicht kumt der landrichter oder jemant von seinen wegen, und nimbt den schedlichen menschen, läst man beschehen; kumbt aber niemant, so soll und mag des gotshaus richter in an der saul stehen lassen, und sein treu von im nemen, dass er dem gotshaus, land und leuten unschedlich und niemant dester feind wolle sein, und darnach ist das gotshaus noch sein richter niemant nichts davon schuldig, . . . und ist von alter also herkommen.« Grimm, Weisthümer III. 669. aus M. B. II 98.

Digitized by Google

des Gerichtsgebietes, oder man überließ ſie, mit Stroh-Halmen[23]) gefeſſelt, ihrem Schickſale. Nichts anderes als derſelbe ſchöne Zug des Erbarmens mit einem Unglücklichen liegt denn auch nicht nur dem Rinnenlaſſen des Verbrechers im Schiffe, ſondern auch jenem des Selbſtmörders im Faße zu Grunde. Man erwies eben der entſeelten Leiche ſo viel Schutz und Gunſt, als man ihr noch erweiſen konnte und durfte; man wollte ſie auf den flüchtigen Wogen gleichſam ſich ſelbſt retten laſſen vor der Vollſtreckung des ſtrengeren Geſetzes, vor der Schmach des ehrloſen Begräbniſſes neben Mördern, Schurken und Vieh-Aas; man gab ihr weiteres Loos dem — Zufall anheim.

---

23) Banntäding der vormals Freiſing'ſchen Herrſchaft Hollnburg: „Item ob ein schedlihe person diebstals oder ander mishandlung halb in vengkhnus käme, den soll unser richter bis an den dritten tag wol verwart enthalten und solichs dem landrichter on verzug anzeigen lassen und ime die schedlich person auf dem marchweg oder gräniz . . . auf ein bestimbte stund antwurten. Wo aber der landrichter am dritten tag zu bestimbter zeit nit khäm und denselbigen anneme, soll man der schedlichen person die zwen daumen mit einem rogkenstrohalm zusammen binden, dem landrichter dreimal durch den nachrichter ruefen lassen, und so alsdan niemand von landgerichts wegen erschine, soll man dieselbig person, wie sie mit gurtl umbfangen, laufen lassen.« Grimm, a. a. O. 685.

Digitized by Google

XIX.

Spicilegium anecdotorum
ad
diplomatarium Frisingense.

Editore

Fr. Hoheneicher.

Continuatio IV.

XLI.

Ex libro traditionum parvo rubro (Vto) fol. 79b.

Sub Ottone II. comite de Bergen episcopo Frisingensi XXIV, el. 1184, mortuo 1220.

De extumulatione corporis comitis de Tyrol (Goritiae), cuius corpus tempore interdicto fuit sepultum 1209.

Innocentius[1]) etc. Venerabili fratri episcopo Secconiensi et dilecto filio . . praeposito de Folkemart Salzburgensis Dyocaesis salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte venerabilis fratris nostri episcopi Frisingensis fuit propositum coram nobis, quod licet quondam comes de Tyrol[2]) pro dampnis ab eo ecclesiae Frisingensi irrogatis excommunicationis decesserit sententia innodatus, nihilominus tamen corpus eiusdem est traditum ecclesiasticae sepulturae. Quocirca discretioni vestrae per apostolica scripta mandamus, quatenus, si est ita, idem corpus extumulari, et extra christianorum cimiterium, dummodo ab aliis

---

1) III, Comes de Segna, antea Cardinalis Lotharius, electus 1198, obiit 1216.
2) Albertus I.

Digitized by Google

corporibus discerni possit, proiici facientes (sic; l. faciatis?) contradictores per censuram ecclesiasticam, appellatione postposita, compescendo. Nobiles mulieres Goritiae et de . . Hirzperch comitissas eiusdem comitis haeredes[3]) quod eidem ecclesiae de huiusmodi dampnis satisfactionem plenariam exhibeant, ut tenentur, monitione praemissa, per censuram eandem, appellatione remota, sicut iustum fuerit, compellatis. Non obstante, si alicui de partibus his quod excommunicari, vel interdici, aut suspendi (non possit, a sede apostolica sit indultum. Datum Lateran. Idus Martii[4]) pontificatus nostri anno XI[5]).

XLII.

Ex copia pene coaeva in membrana.

Sub Godefrido de Greiffenberg, potius Hächsenacker, episcopo Frisingensi XXX, electo 1 septembris 1311, mortuo Viennae in Austria 27. Aug. 1314.

Ludovici Bavari, Romanorum imperatoris IV. privilegium clero Boico concessum anno 1318.

Wir Ludwig von gotes genaden romischer künig tzu allen zeiten merer des reichs verïehen vnd tün kund allen den die dism brief ansehent oder horent lesen, das wir durch got vnd tzu merung vnsers hails vnd vnser eren aller pfaffhait in vnserm land tzü Bayren enhalb vnd her disbalb der tonaw alle die freyhait die sie habent von geistleichen oder werleichen (sic) rechten von päbsten vnd von kaysern bestätten ewichleich mit dem brieff für vns vnd für vnsre erben das in dhain vnser amptmann vitztumb vogt pfleger richter scherg noch dhain man in dem land edel oder vnedel arm oder reich in dhain weis bekrenken vnd vbervaren sol pei vnsern hulden vnd gnaden. Es sol auch dhain vogt von in oder von dhain irem gut nicht mer nemen den das alt vogt

3) Cfr. inter alia, Michaelis Stein canonici Rebdorfensis Abhandlung von Gebhard dem letzten Grafen von Hirschberg in den neuen historischen Abhandlungen der bayerischen Akademie I. B. 1779. S. 461 — 478.

4) 15 Martii.

5) 1209. Bullam hanc, alias satis memorabilem, multifariae crisi subjacere minime diffitemur, bene gnari, communi calculo historicorum Tyrolis et goritiae annum 1254 tanquam epocham mortis Albertinae assignari. Solutionem huius aenigmatis, a nobis diu frustra tentatam, feliciori aliorum sagacitati relinquere cogimur.

Digitized by Google

recht es sei von den hofstet oder was si anders habent weder mit stewer oder mit dhainem andern dünsten. Stirbt auch ain pfaff des güt sol sich dhain vitzthumb vogt richter scherg nicht vnderwinden von dhaynerlay sach wegen sünder es sol dahin geuallen da es der pfaffschafft an die kirchen oder als pfaffenlichew recht sagent von päbsten vnd von kaysern. wär auch ob ain pfaff an geschäfft verfür so sol man die hab die er lätt nach seines techantz vnd kämrers rat vnd anderer seiner frewschaft rat geben seinen geltern der kirchen oder ander swa da es si aller pillichest dünchkt. Es sol auch nyemant dhainen pfaffen noch sein güt beklagen vor dhainen wertlichen richter dan vor iren richter vnd was gewonhait wider die vorgenanten freyhait der pfaffen vnd wider die bestätigung in allen vnsern land zü Bayrn aufgestanden sind die nemen wir ab vnd wellen si nicht kraft lassen haben. Swer aber darüber kaynen (sic) pfaffen wider sein freyhait vnd vnser bestätigung icht beschwärt oder vngemaches tüt den wellen wir darumb pessern an seinem leib vnd gut vnd wellen das er vns geuallen sei wie wir in pessern wellen als wir es mit dem rechten gegen im erlangt hetten vnd was dartzü die pfaffen mit geistleichen rechten gen dem handelten die si also beswärt hyeten das ist vnser will vnd günst das sie das volfüren. Darüber tzü einem vrkündt geben wir in den brieff mit vnserm küniglichen Insigel versigelten der geben ist tzü Münichen an dem süntag vor sand Thomastag[1]) do man zalt von Cristi gepürdt drewzehenhundert jar vnd darnach in dem zwelften Jare vnd in dem Newnden Jar vnsers reichs.[2])

XLIII.

Ex libro papyraceo custodiae lit. 69.

Sub Conrado III. Sendlinger, episcopo Frisingensi XXXI, electo 3. Octobris 1314, † veneno per famulum interfecto 12. Aprilis 1322.

Das Hagaw bey Weyeringen betreffend 1316.

Ich Chunrat von Ingelstatt Chorherr ze S. Andre ze Frei-

1) 21. Decembris.

2) Errores chronologici, quibus hoc diploma scatet, eruditum lectorem primo obtutu fallere non possunt. Cui enim, inter alia, ignotum est, electionem Ludovici Bavari in regem Romanorum 20 diem Octobris 1314 non praecessisse? Editori verisimillimum videtur, Privilegium hoc a Ludovico Bavariae duce in regem Romanorum nondum electo anno 1312 aut alio antecedente clero Boico in forma consueta concessum, serius autem, ut ex regia majestate splendidior authoritas accederet, per sciolum quemdam satis inepte esse sic transformatam.

Digitized by Google

singen thun kunt allen, die disen brieff ansehent, oder hörent lesen, das mein herren die horherren von dem tum, und mein herren von S. Andre ze Freisingen haben von mir kauft den hoff das Hagaw bey Weyeringen bey der Tunau umb 30 Pfund Münchner pfenning die herr Vlrich der Enser gab (anstatt) der vorgenanten herren, vnd was der hoff giltet, des sullen die zway thaill gehören hints tum hints Sand Witels Altar, das man all nacht ein liecht da hab, vnd das ander geb man ein priester, der da Messe sprech, vnd och dieselben zway thaill des hofes sol ordnen vnd och schaffen, wer dan Obleyer ist ze S. Andre, vnd das dritthail des hofes gehört hints S. Andre auf herrn Vlrich Jartag. Ich vergich auch das ich des hofes soll gewer sein zehen jahr vnd ain tag, als gewanhait ist in der grafschaft, da der hoff inne leit, vnd dieselben gwerschaft lobet auch mein brueder Eberhart der Süaner, herr Rembot von Erlach, herr Liebhart der Sunderdarffer mit Berh. von Erlach, die all vergehnt (sic veriehnt?) mit mir; vnder meinem Insigel. Der brief ist geben, da man zalt von vnsers herren geburth dreüzehnhundert Jahr darnach an dem sechzehnten jahr an S. Georen Tag.*)

Nota. Litteram originalem praescriptae copiae habent Canonici S. Andreae, cujus copia metri difficulter communicata est anno LVIII quarta decima Januarii. Ita scriptor Cod. I. alleg.

XLIV.

Ex originali appenso sigillo partim laeso.

Sub Conrado IV. de Klingenberg Suevo, episcopo Frisingensi XXXIII, per sedem Romanam designato 1323, mortuo 1340.

Litterae confirmationis etc. 1329.

In nomine Domini amen. Nos Chunradus[1]) Dei gratia episcopus ecclesiae Frisingensis constare volumus universis praesentibus et futuris, quod, cum dilectus nobis in Christo dominus

*) 24. Aprilis.

1) IVtus.

Digitized by Google

Wilhardus de Pullnhausen custos et canonicus ecclesiae nostrae apud discretum virum Hainricum dictum Tulbech[2]) civem Monacensem trium librarum reditus in Monacensi telonio[3]) comparasset, quarum una debet annis singulis ministrari ad luminaria nostrae ecclesiae Frisingensis, residuae vero duae perpetuo in anniversario felicis memoriae domini Friderici olim praepositi Schlierseensis inter canonicos interessentes missae et vigiliis dividantur, quas tres libras praedictus Hainricus a praedecessoribus nostris episcopis Frisingensibus et nobis titulo possederat feudali. Nos eundem contractum emptionis et venditionis, ad deuotam praefati Hainrici instantiam, et post liberam resignationem redituum praedictorum in nostras manus factam autorizavimus et confirmavimus et reditus memoratos capitulo ecclesiae nostrae perpetuo appropriamus ea qua fungimur potestate, dantes has nostras litteras nostri sigilli munimine roboratos in evidens testimonium super eo. Actum et datum anno domini millesimo trecentesimo vicesimo nono Idibus Septembris.[4])

XLV.

Ex originali appenso sigillo perdito.

Sub Conrado IV. de Klingenberg a sede papali cathedrae Frisingensis post mortem Joanis I. imposito, mortuo circa annum 1340.

Litterae super area, quam legavit Fridericus de Gufadon 1339.[1])

Ich fridreich von gufidaon bürger ze freising vergich an disen brief für mich vnd für mich vnd für mein hausfrauen Cathrein vnd für all mein Erbn allen den, die ihn sehent, hörent oder lesent, das ich mit gutem Willen vnd mit verdachtem muth mein hofstatt vnd gartteu, die mein eigen seind, vnd die gelegen sind ze nächst an tuten? haus vnd gartten, gegeben han lediglich ze mei-

2) Tuelbeck.

3) De juribus in teloneum Monacense, quondam episcopatui Frisingensi comdetentibus plura existunt documenta. Cfr. v. Bergmann beurkundete Geschichte der Stadt München S. 1 — 3.

4) 13. Septembris.

1) In titulo Gufadon, in textu Gusidaon scriptum esse lectorem etiam non monitum non fugiet.

nem ewigen Selgeräth dem gotteshaus das dem thumb ze freising besuecht vnd unbesuecht mit der beschaidenheit, wer sie zu disen zeiten besitzt, vnd inn hat oder wem sie fürbass gelassen wird, das der die zwey thaill des zinss von der hofstatt jährlich geben soll dem Custer vnd dem Werchmaister das dem tumb ze freising. Es seind auch ehemalln von alter her alle jahr sechs pfenning in das Oblay hintz dem tumb gegeben von der obgenannten hofstatt vnd gartten, so will ich nun vnd han es allso gegeben vnd gemacht, das man ewiglich von der offtgenannten hofstatt vnd gartten jährlieh das drithaill des zinnss geben soll in das Oblay hintz dem tumb als eben benannt ist. Ich will auch, vnd han es allso geschafft, wen die leib, die zu den zeiten die hofstatt besitzen vnd innhaben, nimmer seind, wer dan Custer sey, das dem tumb die obgenannten hofstatt vnd gartten hinlass ewiglich, vnd das doch das drithaill des zinss was die hofstatt vnd gartten dan gelten müg, alle Jahr gegeben werd in das Oblay, als vor geschrieben stehet. Vnd das das allso stäth beleib von mir vnd von meinen Erben gib ich fridrich dem vorgenannten gotteshaus das dem tumb ze freysing disen brief versigelten mit meinem eignen Insigel, das daran gehengt ist, der geben ist, da man zält von Christes gepurt dreitzehen hundert Jahr dann dem neun vnd dreisigisten Jahr an sant Urbans tag.[2])

XLVI.

Ex Cod. Inderstorfensi Nro. 171 nunc bibliothecae regiae Monacensis, in assere anteriori et fol. 1.

Sub Nicodemo de la Scala episcopo Frisingensi XLI, a summo pontifice suffecto 1421, mortuo 1443.

De clericis concubinariis. 1434 et 1436.

Quidam sollempnis Doctor coram generali concilio Basiliensi praedicavit: luxuria clericorum quantum malum sit advertite. Omnis notarius concubinarius ipso jure suspensus est quoad se et quoad alios. 32 dist. — — — Porro secundum doctores suspensus usum clavium non habet, qui autem usum clavium non habet, absolvere vel ligare nullum potest, ergo decipiunt populum, et in

2) 25. Maii.

infernum cum suis peccatis secum ducunt. Est rursus in viris ecclesiasticis luxuria magnum malum, quoniam omnis ecclesiasticus ex quo sacrum ordinem subdyaconatus in ecclesia acceptat, perpetue continentie votum solemnizat saltem tacite. Extrav. de voto Li. VI°. co° unico. Hec ille. —

Eandem materiam praedicavit quidam licenciatus in decretis in generali synodo, quae celebrata est in choro ecclesiae Frisingensis anno domini M°CCC°XXXIV°[1]) coram reverendissimo domino prefate ecclesie episcopo nec non multis aliis prelatis, doctoribus, magistris ac clericis ad hoc specialiter vocatis, adiecitque idem licenciatus, et per jura probanit, quod omnes tales notorii concubinarii non solum sint suspensi, ut prefertur, sed eciam excommunicati, et irregulares, et hoc propter divinorum executionem.

Item anno domini M°CCCC°XXXVI° de eadem materia, scilicet de notoriis concubinariis etc. fecit eciam mencionem quidam baccalaureus formatus in theologia in sua collacione facta in synodo Frisingensi[2]) coram episcopo, prelatis, doctoribus, nec non toto clero, asserens, omnes tales fore suspensos quoad se et quoad alios, offerens eciam se responsurum omnibus se opponentibus, nec non racionibus sacre theologie eandem materiam defensurum.

XLVII.

Ex cod. Inderstorfensi, nunc bibliothecae regiae Monacensis, nro. 171.

Sede vacante post mortem Bertholdi de Wahingen † 7. Septembris 1410.

Collecta. 1410.

Ulricus Delbal canonicus ecclesiae Frisingensis, nec non praepositus ecclesiae sancti Zenonis in Ysn, ac vice et nomine capituli ecclesiae Frisingensis praedictae, sede episcopali (vacante) vicarius in spiritualibus generalis[1]) universis et singulis ecclesia-

---

1) et 2) De utraque hac synodo Frisingensi annorum 1434 et 1436 neque apud Meichelbeckium, nec alibi ulla extat memoria.

1) Ulricus Delbal in ista dignitate nullibi comparet. Ferdinandi Wilhelmi Baronis Bugniet des Croisettes catalogus Frisingensium suffraganeorum et vicariorum generalium in spiritualibus, Frisingae 1799 impressus, sub Bertholdo et immediatis ejusdem successoribus sequentes vicarios generales in spiritualibus producit: Henricum episcopum Rossensem, suffraganeum 1394. Wilhelmum Schilwaz de Schilwashausen 1387, Wernerum Pachmayr 1400, Hildebrandum de Camer 1417.

Digitized by Google

rum parochialium rectoribus, plebanis, viceplebanis et eorum locatenentibus per civitatem et diocesim Frisingensem ubilibet constitutis, ad quos praesentes literae pervenerint, salutem in domino sempiternam. Cupientes (sic) universos Christi fideles ad exercendum opera bona in remissionem suorum peccatorum invitare, ut exinde divinae graciae aptiores reddantur. Cum itaque capella sancti Johannis Baptistae in Harreszell prope Understorff Frisingensis diocesis in omnibus, libris, calicibus, muris, tectis et quibusvis aedificiis, notabilem, ut didicimus, paciatur defectum, et pro reformacione horum propriae ejusdem capellae non suppetant facultates (hinc) necesse sit, ut eidem piis fidelium elemosinis succuratur. Quapropter vos omnes et singulos praescriptos requirimus, monemus, in vestrorumque — — —[2]) ac vobis in virtute sanctae obedienciae districte praecipiendo mandamus, quatenus nuncios seu collectores dictae capellae — — — petendis elemosinis pervenerint ad colligendam elemosinam, eciam si de domo ad domum voluerint, libere admittatis vestrisque — — — protractis apud populum vobis commissum in ambone publice promovere' nichil abinde ab eis, nisi quod sponte obtulerint, — — — quovis modo extorquentes, praesentibus tamen abhinc ad duos annos continuos tantummodo duraturis, harum testimonio — — — feria quarta prima post festum sancti Martini episcopi[3]) anno domini millesimo quadringentesimo decimo.

XLVIII.

Ex originali impressis duobus sigillis, priori integro, altero laeso.

Sub Philippo comite Palatino Rheni duce Bavariae, episcopo Frisingensi XLVIImo, qui per resignationem fratris Ruperti possessionem cepit 1499, et mortuus est 1501, 1541.

Kaufſbrieff umb das Pirkach 1501[1]).

Ich SigmundtBurger der zeitBurger zuFreising, vnd ichMagdalena

---

2) Hic et sequentes hiatus propter absolutam lectionis impossibilitatem suppleri nequeunt.

3) 19. Novembris.

1) Pirkach, Pirkhet, Pirckeneck, Birkeneck. In amoenissima hac sylvula, duarum fere horarum spatio ab urbe Frisinga dissita Joannes Franciscus princeps et episcopus arcem amice laetam cum capella etc. extruxit, Meichelbeck Hist. Fris. T. II. P. I. p. 438 et 439, quae omnia cum vastissimis pratis etc. nunc ad possessiones

seinEhliche hausfrau bekennen unschaidenlich miteinander für uns und all unser Eriben, fründt und naachkomen offenlich mit dem brieff, das wir von dem Hochwürdigen hochgebornen fürsten und Herren Herren philipsen Administrator zu freising pfallentzgrauen bey Rhein herzogen in Bayren unserm genedigen herren umb den Kauff des Pirkachs und Aw halben mit sambt ihren zuegehörungen an (ohne) den aufgenommen, und vorbehalten stukh in demselben Kauffbrieff begriffen und aufgenommen seinen genaden darumben gegeben an allen unsern schaden beraith eingenommen und empfangen haben vierthalb hundert gulden und 10 fl. leikauff alles Reinisch gelts, des uns zu ewigen Zeiten darfür gantz woll benügt. Darauf sagen wür unsern obgemelten genädigen herren, seiner genaden nachkomen, und den wirdigen stüfft daselbs aller obgemelter Summa gulden für uns und all unser Erben gantz frey quit ledig und loss in kraft des brieffs, also das wär, all unser Eriben, noch jemant andrer von unsern wegen zu seinen genaden, noch zu seiner genaden nachkomen darumben nichts zu sprechen, noch ze uordern sullen, wellen noch mögen haben, vüll noch wenig in khain weiss. Dess zu waren vrkundt geben wür seinen genaden und seiner genaden nachkomen disen brieff, besiglt, ich obgemelter Sigmundt Burger mit meinem aignen hier fürgedruckten Insigel, so hab ich obgemeldt Magdalena fleissiglich gebetten den Ersamen und weisen Hannsen den obern Winhart des Rats, und Burger zu freising, das er sein aigen insigel von meiner fleissigen gebett wegen auch hiefür gedruckt hatte, ihm, seinen Eriben und Insigel an schaden; der gebeth umb des winharts Insigel seindt zeügen Hanns Krukenperger und Peter Winttenmacher baid burger zu freising, und ander Erberg leut genug. Der brieff ist geben an Mitichen nach sand Johanns tag seiner enthaubtnus[2]) als man zelt nach Christi geburth funffzehen hundert darnach im Ersten Jare.

XLIX.

Sub Philippo episcopo Frisingensi XLVII. 1513.

Mineralia.

Bischoff Philippus schreibt aus dem Tradition-Büchel (Parvo

Theodori Mariae Baronis de Hallberg in Broich, sub nomine Eremitae Gantingensis notissimi per omnem late Europam et potiores Asiae et Africae regiones peregrinitoris pertinent.

2) 24. Junii.

Digitized by Google

Rubro V[to]) die zway Privilegia[1]) Ottochari[2]) et Rudolphi[3]) Regum aigenhendig ab, schiket seinen Vicario vnd tumherren utriusque Juris Doctori[4]), hoffet die Originalia in seinem gewelb bey der Custorey zu finden, soll sie Maister Hannsen Kenner, so es nöthig ist sehen lassen, haltet des Ottochari vor nutzlicher eingerichtet. Datum Freising den 19. Xbris 1513.

Instruiret (separato folio) beyzusetzen anfenglich die Irrung, so ihme sein Vetter Herzog Wilhelm in Werdenfels machen will[5]) Item das ein gleiches in denen Kaiserlichen Erblanden durch die Bergrichter zu beförchten, welches dem schreiben nach abzunehmen, welches er Bergrichter an den pfleger zu Lackh gethann, in welchem er vermaint, Er pfleger hette nit recht das Bergrecht im namen des Bischofs zu verleihen.

L.

Ex notatis celsissimi Joannis Francisci ex Baronibus de Egckher, episcopi Frisingensis LVI.

Inventio corporis, uti putatur, Hittonis episcopi Frisingensis VI. 1708.

A.

Anno 1708 den 3. Februarii Vormittag wurde auf befelch Seiner Hochfürstlichen gnaden die grosse stainerne sarch, in welcher der heilige Corbinianus gelegen, in der gruft linkher Handt abseits gestellet, und der under selbiger auf der erden gelegne stain, so mit einem grossen Creutz, welche man vorzutragen pfleget bezeichnet ware, aufgehebet. Vnder disem fande sich eine gruben so in der lenge 2 schuech 9 zoll, in der braitte 1 und ½ schuech haltete: sie ware auf denen seiten mit ziegelstainen vmbmauret, unden ware der natürliche boden, oben waren auf die ziegel grosse

1) Inventionem Metalli et Salis in fundis Frisingensibus concernantia.

2) Ottochari Regis Bohemiae et Ducis Austriae dd. Grez 10 Kalend. Januarii (23. Decembris) 1260 in Meichelbeckii Historia Frisingensi T. II. P. I. p. 53.

3) Rudolphi I. dd. Viennae 15. Kalend. Junii (17. Maii) 1266, monente Meichelbeckio potius 1277. Hist. Frising. T. II. P. II. Num. CXXXV. pag. 81.

4) Johanni Jung. Wohin sie geschickt worden, ist aus der Aufschrift nicht zu ersehen, wahrscheinlich nach Wien.

5) De dissidiis inter Episcopos Frisingenses et Duces Bavariae circa metalla in montibus Werdenfelsanis in venta conferantur Meichelbeck T. II. P. I. p. 264 et v. Lori Sammlung des Bayerischen Bergrechts mit einer Einleitung in die Bayerische Bergrechtsgeschichte §§is XVII u. XVIII. S. 29 — 33.

Digitized by Google

Tuftstain gelegt. Hierinnen lage ein Cörper, der kopf gantz schön hat fast alle Zähn, die andere gebain waren auch sehr vüll. Diser Cörper muess in einem von holtz gemachten, und mit eisen beschlagenen Trühel dahin gesetzet, und consequenter schon vor lengsten ainsmalen erhebet sein worden.

Seine Hochfürstliche gnaden glauben, ihne den Cörper Hittonis Episcopi Frisingensis praeclarissimi[1]) zu sein. Die gebain werden widerumb in seine alte stell also geleget werden, das sie nicht khönnen verstreuet, oder von der Erden angegriffen werden.

B.

Anno 1708 die 11. Februarii circa horam tertiam promeridianam in crypta cathedralis ecclesiae altare quatuordecim auxiliatorum, quod erat ad parietem ex parte epistolae, primum demoliri coeptum, et inventum est, qualiter sub ipso altari magna cavitas studiose et magnis lapidibus facta fuerit, in qua fuit lignea tumba, cujus longitudo septem, latitudo vero tres pedes habuit. Lignum praeter pauca frusta fuit aetate consumptum. Nulla aderat scriptura, nullum os inventum, consequenter nulla alia potuit fieri coniectura, quam dictam tumbam fuisse sancti alicujus, et quia magna longitudinis et latitudinis convenientia est hujus ligneae cum tumba lapidea S. Corbiniani, non improbabile est, fuisse divi Corbiniani, in qua forte Maiis frisingam translatus est.[2]) Salvo meliori. Asservabitur, quod superest, sub dicto altari, quod in honorem sancti Corbiniani consecrare intendit celsissimus. Si ex antiquis documentis posset erui, in cujus honorem hoc altare olim fuerit erectum (nam devotio erga quatuordecim auxiliatores est satis recens, quantum scio) daretur magnum indicium, cujus haec tumba fuerit sancti.

Finis primae semicenturiae.

---

1) In ordine VIti, mortui 10. Dec. 835.

2) Aribonis vita S. Corbiniani cap. 40 — 46. apud Meichelbeckium T. I. P. II. n. 1. pag. 19 et 20.

Digitized by Google

XX.

Miſcellen.

1.

Die bayeriſchen Münzen der Grafſchaft Glatz.

In den Wiener Jahrbüchern, Band CIII, findet ſich eine Abhandlung von Herrn Bergmann, Cuſtos des k. k. Münz- und Antiken-Kabinets zu Wien, über das Münzrecht des gräflichen Geſchlechts von Hardegg-Glatz.

Da die Abhandlung wegen der dabei vorkommenden Münzen des Herzogs Ernſt von Bayern, Biſchofs von Paſſau und nachherigen Erzbiſchofs von Salzburg, als vormaligen Beſitzers von Glatz auch für die bayeriſche Geſchichte Intereſſe hat, ſo wird daraus folgendes entnommen.

Die Grafſchaft Glatz kam im Jahre 1500 durch Heirath an die Grafen von Hardegg, und Kaiſer Maximilian verlieh ihnen 1507 das Münzrecht in beſagter Grafſchaft.

Graf Chriſtoph von Hardegg verkaufte ſie im Jahre 1537 an Erzherzog Ferdinand, König von Böhmen, welcher ſie ſogleich wieder an Johann Freiherrn von Pernſtein verſetzte.

Zwei Jahre vor ſeinem Tode 1546 trat Johann Freiherr von Pernſtein mit dem Herzoge Ernſt (ſeit 1540 Erzbiſchof von Salzburg) wegen Ablöſung der Grafſchaft in Unterhandlung, und im Jahre 1549 ward Glatz dem Herzoge für 140,000 fl. übergeben.

Im nämlichen Jahre 1549 ließ Herzog Ernſt, vielleicht in ſeiner Münzſtätte zu Salzburg, Dukaten prägen, als:

A. ERNESTVS D. G. COMES PALA. RHENI V. B. DVX Der böhmiſche Löwe.

R. MONETA AVREA COMITATVS GLACENSIS. Im Felde neben einander rechts der pfälziſche Löwe, links die bayeriſchen Wecken, darunter das Wappen von Glatz. 1549.

Digitized by Google

Ebenſo wurden auch Thaler geprägt:

A. ERNESTVS D. G. COMES PALA. RHENI V. B. DVX. Der böhmiſche Löwe.

R. MONETA ARGENTEA COMITATVS GLACENSIS. Im Felde der Wappenſchilde, oben der pfälziſche Löwe und die bayeriſchen Wecken, unten die Glatziſchen Querbalken. Oben das Jahr 1554, in welchem Herzog Ernſt das Erzbisthum reſignirte.

Dieſe beiden Münzen, ſowohl die goldenen als die ſilbernen, befinden ſich in der Münzſammlung zu Wien und auch in dem hieſigen Münzkabinete.

Herzog Ernſt ſtarb im Jahre 1560 zu Glatz, wo ſein Leichnam in der Kirche auf dem Schloße beigeſetzt, und nachher nach München überführt, und in der Kirche zu U. L. F. beerdiget wurde.

Die Grafſchaft Glatz wurde bald darauf an Kaiſer Ferdinand I. verkauft, und der Kaufſchilling an Herzog Albrecht V. von Bayern, den Neffen des Herzogs Ernſt entrichtet.

v. Stichaner.

2

Thal,
Einöde Landgerichts Bruck.

Von dem quieſc. k. Landgerichtsaſſeſſor Stoß in Obergünzburg.

In den „geöffneten Archiven" Jahrgang III. S. 245 wird behauptet, daß der Ort Taal oder Seldental, wo zuerſt das Kloſter Fürſtenfeld ſich befand, nicht mehr bekannt ſey.

Allein es befindet ſich allerdings und zwar unweit Olching und Fürſtenfeld eine Einöde Thal, welche eben dieſer Nähe wegen für beſagtes Thal zu halten ſeyn dürfte.

Nach der Freiſinger Diöceſan-Beſchreibung von 1820 S. 67 gehört der Ort zur Pfarrei Kreuzholzhauſen, Landgerichts Dachau, hat 2 Häuſer und 12 Seelen. In politiſcher Beziehung iſt derſelbe Beſtandtheil der Landgemeinde Ueberacker, ſofort des Landgerichts Bruck; derſelbe liegt an der Maiſach.

Der im Stiftungsbriefe des Kloſters Fürſtenfeld vom Jahre 1266 genannte Ort Thal wird der in der Pfarrei Kirchdorf, Landgerichts Aibling, S. O. X., 11, gelegene Weiler ſeyn.

Der Weiler Thal nun im Landgerichtsbezirk Bruck iſt noch in anderer Beziehung bemerkenswerth.

Der Hof daſelbſt (oder, wenn auch das zweite Anweſen nicht blos eine Sölde, ſondern ein Hof wäre, woran ſich Schreiber dieſes nicht mehr erinnert, der eine Hof) iſt nämlich Lehen des fürſt-

lichen Hauſes Waldburg-Zeil-Wurzach in Schwaben, dem heutigen Donaukreiſe des Königreiches Würtemberg; — ein in Oberbayern gewiß ſeltenes Colonarverhältniß.

Da nicht angenommen werden kann, daß die Erwerbung dieſes einſchichtigen Lehenobereigenthums in die letzten Jahrhunderte falle, ſo muß ſie in früheren Jahrhunderten geſucht werden.

Vielleicht war dieſer Hof unter dem Zubringen der Urſula von Abensberg, welche mit dem 1423 geſtorbenen Truchſeſſen Hans von Waldburg verehelicht war, der auch Schongau von Bayern pfandſchaftlich inne hatte.

Indeſſen waren die Truchſeſſe von Waldburg ſchon früher, wie auch ſpäter in bayeriſchen Dienſten, und das Reichserbtruchſeſſenamt des Hauſes Waldburg war Lehen der Herzoge von Bayern bis zu Aufhebung des Reiches. (Kreitmaier, Staatsrecht § 52, c.)

Auch die Begränzung der Markung von Thal hat eine ungewöhnliche Form; es ſcheinen in ſpäteren Zeiten Abtheilungen der Fluren Ueberacker, Fußberg und Thal nach möglichſt geraden Linien ſtattgefunden zu haben. Das nahe Fußberg iſt daſſelbe, wo die Fuß von Fußberg hausten, und Herzog Ludwig von Teck 1342 Herr und oberſter Richter war (Reg. boic. VII., 340), obgleich das von ihm an der Schranne zu Paſing 1346 gehaltene Gericht (daſ. VIII, 77) auf Fußberg bei Gauting zu deuten ſcheint.

Es muß daher in Fußberg, Landgerichts Bruck, eine Burgſtelle ſeyn, wovon aber nirgend etwas bemerkt iſt.

3.

Ueber die in dem Rinnſale des Inns bei Pfunzen, Landgerichts Roſenheim, vorkommenden, der Vorzeit angehörigen Eichenſtämme.

Von Profeſſor v. Hefner.

In einem handſchriftlichen Reiſeberichte des Herrn von Klöckl, ehemaligen königl. Landrichters in Roſenheim, vom Jahre 1808, lieſt man eine ſehr intereſſante Notiz über die im Bette des Inns ſich findenden Eichenſtämme. Ich theile dieſelbe mit des Verfaſſers Worten, wie ſie ſich in der I. Sektion §. 7 finden mit.

„Als beſondere Auffallenheit dieſer Station (von Weſterndorf und Pfunzen) iſt zu bemerken, was bereits der Jahresbericht des ehemaligen Landgerichts Aibling für das Jahr 1806 erwähnt hat und hier aus ſelben im Auszuge gegeben wird.“

„Zwiſchen Roſenheim und dem Dorfe Pfunzen machte der Innſtrom am linken Ufer einen ſo ſtarken Einbruch, daß ein groſſer Theil der beſten Felder dieſes Dörfchens in den Inn ſtürzte, denen immer mehrere folgten. In dieſem Einbruche ragen von der

Oberfläche der Erde mehrere Klafter tief über der Waſſerfläche des Inns aus der Erde — deutlicher zu ſprechen, die Pegelfläche des Inns iſt von dem Geſtade etwa 18—20 Schuh tiefer und 12—15 Schuh unter der Oberfläche — gegen Oſten mehrere Eichenſtämme in verſchiedenen Richtungen hin hervor, von denen einige im Durchmeſſer 2 — 3 Schuh und einige noch Aeſte haben. Da nun von der Erdfläche bis zu dieſen Eichen hinab die Tiefe 30 (20) Schuhe beträgt, ſo ſcheint es nicht, daß dieſe von einem Orkan geworfen, ſich nach und nach ſo tief haben verſenken können; es muß vielmehr hier eine Erdrevolution vor ſich gegangen ſeyn."

„Da nun von dieſem Platze weſtlich über das Dörfchen Weſternbdorf die große Kolberfilze auf einer Anhöhe ſich befindet, ſo mag ſich ein Theil derſelben durch einen Erdſtoß losgemacht, dieſer an den viel tiefer liegenden Innſtrom hingeſchoben und die Eichen in dieſe Tiefen gegraben und verſchüttet haben."

„Dieſe Eichen liegen auf einer blauen Lehmerde, ober welcher viele kleine Quellen, die der Lehm nicht durchläßt, herausſprudeln. Dieſe Eichen haben ihre runde Form und ſind gleich einem Schwamme mit Waſſer vollgeſogen, daß man aus dieſen, wie von jenem das Waſſer herausdrücken kann. Die Farbe des Holzes iſt nicht ſchwarz, wie bei den unter der Erde im Waſſer gelegenen Eichen, ſondern hat, wenn es getrocknet wird, eine ſpiegelnde Glätte und kann dann zur Einlegung ſchöner Meubles gebraucht werden."

Einige wollten dieſes Datum für die Bruckbäume der Pons Oeni halten; allein dieſer Schluß iſt noch viel zu früh und hat ſehr viele Unwahrſcheinlichkeiten, beſonders da dieſe Stämme ſo entfernt ſich liegen. In einer Linie von etwa tauſend Schuh wurden ſie bemerkt und in Mitteldiſtanzen von 20 — 40 — 60 Schuh iſt eine Eiche von der andern entfernt. Indeß etwas von künſtlicher Anlage könnte zum möglichen Falle gerechnet werden, denn wahrſcheinlich hat ſich ſeither der Innſtrom durch die Menge des Kieſes höher geſtellt und daher den Einbruch und damit dieſe Entdeckung gemacht."

4.

Die zu Geiſelbrechting aufgefundene tabula honestae missionis betreffend.

(Vergl. Oberbayeriſches Archiv Bd. IV. Heft 3. S. 433 — 439.)

Die Nachgrabungen nach der oberen Hälfte der von mir bekannt gemachten tabula honestae missionis aus dem Jahre 64 n. Chr. ſind, wie Herr Pfarrer Braunmüller zu Bachendorf mir berichtet, bis jetzo leider erfolglos geblieben; die in Ausſicht geſtellte Nachlieferung eines Facſimile's der im Beſitze des

Digitized by Google

hiſtoriſchen Vereins von Oberbayern befindlichen untern Hälfte des fraglichen Denkmals unterblieb jedoch vor der Hand nicht blos um das Reſultat der erſt im Spätherbſte des verfloſſenen Jahres wieder fortgeſetzten Abtragung des betreffenden Hügels abzuwarten, ſondern vorzüglich auch deßhalb, weil das in der Zwiſchenzeit erſchienene Werk: „Zwölf römiſche Militär-Diplome; beſchrieben von Joſeph Arneth, Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinets zu Wien" durch die beigegebenen von Albert Cameſina auf Stein gezeichneten Facſimile den bis dahin beſtandenen Mangel einer treuen und anſchaulichen Verſinnlichung dieſer Gattung von römiſchen Metall-Urkunden beſeitigte, andererſeits aber die öffentliche Beſprechung dieſes höchſt ſchätzbaren — das bisherige Gebiet der fraglichen Denkmale in ungeahnter Weiſe faſt um das Doppelte erweiternden Werkes mir Gelegenheit bot, Mehreres von dem in meiner erwähnten erſten Nachricht über das zu Geiſelbrechting aufgefundene Fragment Angedeuteten zu ergänzen und zu berichtigen.*) Uebrigens ſoll die Abbildung eines ſo intereſſanten Denkmals den Mitgliedern unſeres Vereines nicht vorenthalten, ſondern jedenfalls, inſoferne anderweitige und unerläßlichere Abbildungsbeilagen es geſtatten, einem der nächſten Hefte des Oberbayeriſchen Archives beigefügt werden.

München, am 22. März 1844.

Cuſtos Föringer.

*) Münchener Gelehrte Anzeigen 1844. Nr. 33 — 36.

Inhalt des fünften Bandes:

Erſtes Heft:

Seite

I. Pfälziſche Verträge mit Bayern. Aus eine Handſchrift der Vereins-Bibliothek. Mitgetheilt von L. A. Freiherrn von Gumppenberg, k. Regierungs-Secretär in München 3

II. Ausgewählte Stellen aus Ulrich Fütrers ungedruckter Chronik von Bayern. Mitgetheilt von dem königl. Hof- und Staats-Bibliothek-Scriptor Fried. Würthmann . . . 48

III. Beiträge zur Geſchichte des Patrizier-Geſchlechtes der Ridler in München. Von Erneſt Geiß, Beneficiaten bei St. Peter und Kaplan am Militär-Krankenhauſe in München 87

IV. Geſchichtliche Nachrichten über die Hofmark Paſing bei München. Von J. B. Prechtl, Kaplan am Bürgerſaale in München (jetzt Cooperator in Maſſenhauſen) 116

V. Miscellen:

1) Alte Schnitzwerke in der Kirche zu Lanzing. Von dem königl. Landgerichts-Aktuar G. Wieſend in Titmaning (Hiezu Tafel 1 und 2.) 130

2) Bericht über ein mittelalterliches Denkmal auf dem Kirchhofe zu Waging. Von Demſelben 133

3) Grenzſäule bei Rain. Von Ludwig Wilhelm Fiſcher, Rechtspraktikanten in Rain (Hiezu Tafel 3.) . . . 135

4) Ueber zwei mit Inſchriften verſehene Backſtein-Denkmäler, ehemals im Kloſter Thierhaupten, nun im kgl. Antiquarium in München befindlich. Vom kgl. Gymnaſial-Profeſſor Dr. v. Hefner 139

5) Väterlicher Brief Wilhelms V., Herzogs in Ober- und Niederbayern, an ſeinen jüngſten, damals 11jährigen Sohn Albrecht. 1595. Aus dem im gräfl. Preyſingiſchen Archive zu Hohenaſchau befindlichen Originale, mitgetheilt vom Gutsadminiſtrator Buehl daſelbſt . . . 141

Digitized by Google

6) Schreiben Herzogs Ludwig des Reichen an Ulrich von Freiberg, um die Kunſt nicht wund zu werden, vom 20. Dezember 1444. Aus dem gräfl. Preyſingiſchen Archive zu Hohenaſchau, mitgetheilt von Demſelben . 142
7) Altes Votivgemälde auf die Einnahme der Feſtung Kufſtein im Landshut'ſchen Erbfolgekriege. Mitgetheilt von Demſelben 142
8) Geggenpoint. Von dem kgl. Landgerichtsaſſeſſor Stoß in Obergünzburg 143
9) Spitzhof. Von Demſelben 144
10) Streitheimhof. Von Demſelben 144

Zweites Heft:

VI. Geſchichtliche Anmerkungen über die Pfarrei und Hofmark Söllhuben und die dazu gehörigen Orte in Oberbayern. Von J. Buehl, gräfl. Preyſingiſchem Gutsadminiſtrator in Hohenaſchau 147
VII. Die Elſenhaimer. Von dem k. b. Legationsrathe Ritter von Koch-Sternfeld 184
VIII. Regeſten ungedruckter Urkunden zur bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte. Sechste Reihe. Mitgetheilt von dem königl. Landgerichts-Aſſeſſor Stoß in Obergünzburg 191
IX. Chronik mehrerer Ortſchaften aus der Umgegend von Brannenburg. Von dem Beneficiaten Seb. Dachauer in Brannenburg 205
X. Pfälziſche Verträge mit Bayern. Aus einer Handſchrift der Vereins-Bibliothek. Mitgetheilt von L. A. Freiherrn von Gumppenberg, königl. Regierungs-Sekretär in München (Fortſetzung) 239
XI. Miscellen:
1) Nachricht von dem zufällig entdeckten Vorkommen alter Wandmalereien auf Kalk in der Kirche zu Urſchaling im Herrſchaftsgerichte Hohenaſchau. Von dem gräflich Preyſing'ſchen Gutsadminiſtrator Buehl zu Hohenaſchau 281
2) Widerholte Berichtigung, eine der wichtigſten Thatſachen des ſalzburg-öſterreichiſchen Bauernkriegs vom Jahre 1525 betreffend. Von dem königl. Legationsrathe von Koch-Sternfeld 282

Digitized by Google

3) Bemerkungen, den antiquariſchen Fund bei Alzgern, Landgerichts Altötting betreffend. Von Demſelben . 284
4) Das Geſchlecht der Winzerer. Von dem königl. Staatsrath v. Stichaner, Exc. 285
5) Salva Quardia von 1706. Mitgetheilt von dem kgl. Forſtmeiſter von Mettingh 286
6) Ueber ein bei Unterornau, Landgerichts Haag, aufgefundenes alterthümliches Cruzifix. Von Profeſſor Dr. v. Hefner (Hiezu Tafel 4.) 287
7) Ueber ein dem Kaiſer Antonin dem Frommen errichtetes und auf der Biburg bei Pförring gefundenes Denkmal. Von Demſelben 287

Drittes Heft:

XII. Pfälziſche Verträge mit Bayern. Aus einer Handſchrift der Vereins-Bibliothek. Mitgetheilt von L. A. Freiherrn von Gumppenberg, königl. Regierungs-Sekretär in München (Schluß) 291
XIII. Beſchreibung der Kirchen in Tollbath und Weiſſendorf. Mitgetheilt durch den königl. Oberbaurath Panzer (Hiezu Tafel 5. bis 8.) 314
XIV. Die Schmalholz zu Landsberg. Von dem quiesc. königl. Landgerichts-Aſſeſſor Stoß in Obergünzburg 324
XV. Regeſten ungedruckter Urkunden zur bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte. Siebente Reihe. Mitgetheilt aus den im gräflich Preyſing'ſchen Repoſitorium zu Hohenaſchau befindlichen Originalien von Joſeph Buehl, gräflich Preyſing'ſchem Gutsadminiſtrator 332
XVI. Regeſten ungedruckter Urkunden zur bayeriſchen Orts-, Familien- und Landesgeſchichte. Achte Reihe. Aus der Pfarr- und Hofmarks-Regiſtratur von Pang und Puelach. Mitgetheilt von dem Beneficiaten Dachauer zu Brannenburg 346
XVII. Beiträge zur Chronik mehrerer Ortſchaften Oberbayerns aus der Umgegend von Brannenburg. (Fortſetzung) Von Demſelben 372
XVIII. Ueber den Gebrauch, Selbſtmörder in ſchwimmenden Fäſſern zu beſtatten. Von dem k. Hof- und Staats-Bibliothek-Cuſtos Föringer 407
XIX. Spicilegium anecdotorum ad diplomatarium Frisingense. Editore Fr. Hoheneicher (Continuatio IV) . 417

Digitized by Google

XX. Miſcellen:

1) Die bayeriſchen Münzen der Grafſchaft Glatz Von dem k. Staatsrath v. Stichaner, Exc. 423

2) Thal, Einöde Landgerichts Bruck. Von dem quiesc. königl. Landgerichtsaſſeſſor Stoß in Obergünzburg . 324

3) Ueber die in dem Rinnſale des Inns bei Pfunzen, Landgerichts Roſenheim vorkommenden, der Vorzeit angehörigen Eichenſtämme. Von Profeſſor von Hefner 430

4) Die zu Geiſelbrechting aufgefundene tabula honestae missionis betreffend. Von Cuſtos Föringer . . 431

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Berichtigungen zum fünften Bande.

Erſtes Heft:

S. 15 Z. 20 ſtatt wir, lies: wie.
„ 24 „ 4 v. u. ſtatt eſchiebden, lies: beſchieden.
„ 40 „ 15 ſtatt ein, zuziehen lies: einzuziehen.
„ 43 „ 17 v. u. ſtatt adgeredet, lies: abgeredet.
„ „ „ 1 v. u. ſtatt voch, lies: vom.
„ 75 „ 9 v. u. ſtatt ſchoß, lies: ſchloß.
„ 77 „ 1 v. u. ſtatt atfauntz, lies: alfauntz.
„ 136 „ 2 v. u. ſtatt Ohherndorf, lies: Oberndorf.

Zweites Heft:

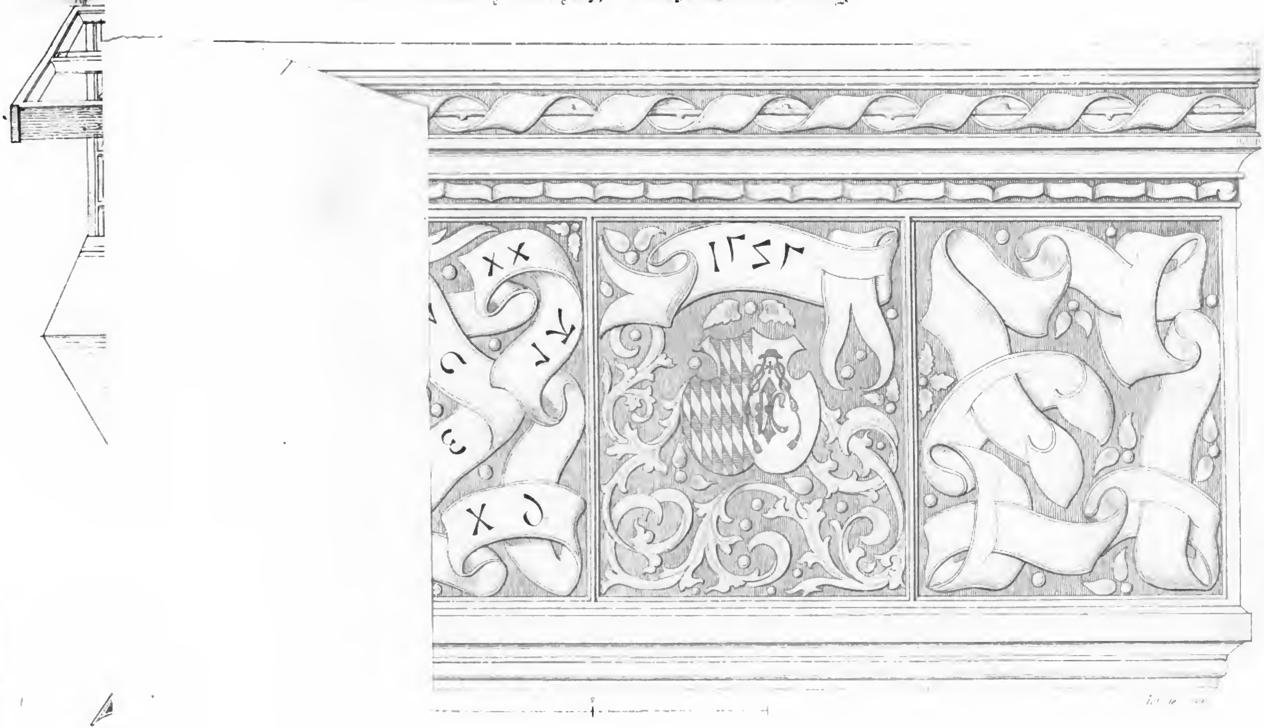
S. 160 Z. 4 v. n. ſtatt: pertineutinibus lies: pertinentibus.
„ „ „ 8 ſtatt Av, lies: A v.
„ 189 „ 10 ſtatt 2000 lies: 20,000.
„ 224 „ 3 v. u. ſtatt frics, lies: Fris.
„ „ „ 2 v. u. ſtatt instsum, lies: instrum.
„ 232 „ 5 v. u. nach Kirchenpröbſten, lies: wurde es.
„ 252 „ 14 ſtatt prossessorio, lies: possessorio.
„ 255 „ 14 ſtatt Abagng, lies: Abgang.
„ 260 „ 12 v. u. ſtatt Gültleule, lies: Gültleute.
„ 266 „ 10 ſtatt prosessione, lies: possessione.
„ 276 „ 3 ſtatt prosessorio, lies: possessorio.
„ „ „ 17 v. u. ſtatt durchlauchigen, lies: durchlauchtigen.
„ „ „ 8 dem, lies: den.

Drittes Heft:

S. 338 Z. 14 und 26 ſtatt 1847 lies: 1871.
„ „ „ 24 ſtatt Nachweiſen lies: Nachreiſen.
„ 340 „ 17 ſtatt Unterbruche lies: Unterbruch.
„ 342 „ 2 v. u. ſtatt leßteren lies: letzterer.
„ 345 „ 10 und 16 ſtatt ihm lies: ihr.
„ „ „ 3 v. u. ſtatt ummallte lies: ummallt.
„ 348 „ 13 ſtatt erbaut lies: verbaut.

Digitized by Google

Aus der Kirche zu Kunzing, k. Landgerichts [illegible]



Digitized by Google

Aus der Kirche zu Lanzing, k. Landgerichts Tittmanning.

Digitized by Google

Gez. v. L. W. Fischer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

~2k / 4 Karten verstärkt

Digitized by Google

ls
nd

Digitized by Google

Digitized by Google

MÜNCHE
Digitized by Google